





JAHRESHEFTE

DES ÖSTERREICHISCHEN

ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES

IN WIEN

BAND V

MIT 5 TAFELN UND 100 TEXTFIGUREN

WIEN

ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOLES- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

1902

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

ÜBERSICHT DES INHALTS

	5
O. BENNDORF Zwei Bruchstücke von Thonreliefs	151
Antike Baumodelle	173
E. BORMANN und O. BENNDORF Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein	1
D. CHAVLAKAS und E. HULA Inschriften aus Syme	13
A. v. DOMASZEWSKI Viminacium	147
K. HADACZEK Zur Schmuckkunst des altgriechischen Mittelalters	207
P. HARTWIG Bronzestatuetten eines Hoplitodromen (Tafel IV)	105
F. HAUSER Eine Vermuthung über die Bronzestatue aus Ephesos	211
F. HILLER v. GAERTERINGEN Die älteste Inschrift von Paros	19
O. HIRSCHFELD Bilingue Inschrift aus Tenos	149
E. HULA Dekaprotie und Eikosaprotie	197
P. KRETSCHMER Lesbische Inschriften	139
W. KUBITSCHKEK Eine römische Straßenkarte	20
Die Münzen der Ara Pacis (Tafel III)	153
E. MAASS Salzburger Bronzetafel mit Sternbildern (Tafel VI)	100
Metrodorus der Perieget	213
A. PUSCHI und F. WINTER Silbernes Trinkhorn aus Tarent in Priest (Tafel I und II)	112
W. REICHEL Zur „Lade Jahves“	171
F. SCHAFFER Archäologisches aus Kilikien	100
A. WILHELM Inschrift aus dem Peiraeus	127
F. WINTER Über Vorlagen pompejanischer Wandgemälde I	50

BEIBLATT

	Spalte
L. BÜRCHNER Ein attisches Grabrelief	157
F. FRIE v. CALICE Zum Grabrelief des Nigrmus	31
O. CCNIZ Die römische Straße Aquileia-Emona, ihre Stationen und Befestigungen	139
O. FIEBIGER Unedierte Inschriften aus dem römischen Norica	41

	Spalte
A. GNIRS Aus Südtirien	159
E. GRÖAG Dacier vor Trajan	39
R. HEBERDEY Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus	53
F. V. v. HOLBACH Cisterne auf der Insel Koston im Golf von Smyrna	35
H. LIEBL Epigraphisches aus Dalmatien	4
R. MÜNSTERBERG und J. OEHLER Antike Denkmäler in Siebenbürgen	93
E. NOWOTNY Neue norische Inschriften	160
C. PATSCH Die Stadt Mal . . . und Cap . . . in Ostdalmatien	41
L. POLLAK Ein Brief aus Athen vom Jahre 1810	167
A. v. PREMIERSTEIN J. G. Thalnitichers Antiquitates Labacenses	7
S. DE RICCI Das Todesdatum des Kaisers Decius	139
L. STERNBACH Beiträge zur Kunstgeschichte	65
R. WEISSHÄUPL Ephesische Latrinen-Inschriften	33
Eduard Hult	179

INDICES ZU BAND I—V

I. Archäologisch-historischer Index von R. Weißhäupl	181
II. Epigraphischer Index von J. Öehler	239
III. Autorenverzeichnis	327

Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein.

Durch freundliche Mittheilung des modernen Geschichtsschreibers der Stadt Florenz, Dr Robert Davidsohn, erfuhr ich auf einer italienischen Reise im ver-



Fig. 1. Grabplatte in Villa Dianella bei Empoli.
Jahreshette des österr. archäol. Institutes Bd. V.

gangenen Frühjahr, dass die von mir in CH. XI 1 unter n. 1736 nach ein paar Abschriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert herausgegebene römische Inschrift noch vorhanden ist, und zwar an derselben Stelle, an die sie nach ihrer Auffindung im 17. Jahrhundert gebracht worden war. Der älteste Zeuge, der florentinische Senator Carlo Strozzi (1587—1670) hatte berichtet: „Trovata al Pantano vicino a Empoli due miglia e hoggi è nella villa de' figli del sig. Francesco Federighi chiamata Ghianella“. Die Villa, die jetzt noch Dianella heißt, liegt auf dem nördlichen Ufer des Arno, etwa drei Kilometer von dem am Südufer liegenden Empoli nach Nordwesten auf einem mäßigen Hügel, ist von den Federighi's an die Fucini's übergegangen und gehört jetzt dem als Dialectdichter gefeierten Ispettore scolastico für Florenz Renato Fucini. Hier ist die Marmorplatte im Innern der neben dem Hauptgebäude stehenden Kapelle in der linken Seitenwand eingemauert. Sie ist 1,48^m hoch und völlig intact. Dass sie seit ihrer Auffindung und sicher auch im Alterthum sich in

einem geschützten Raum befand, macht ihre vorzügliche Erhaltung begrifflich: sie sieht aus, als hätte sie gestern die Werkstätte des Steinmetzen verlassen.

Ihr Eigenthümer, der meinen Begleiter und mich durch gastlichste Aufnahme verpflichtete, hatte auch die Güte, eine genaue Publication zu ermöglichen. Dank seiner Vermittlung ist für das Institut von einem Photographen zu Empoli die Aufnahme angefertigt worden, die der vorstehenden Abbildung (Fig. 1) zugrunde liegt. Die Inschrift lautet:

*v(ivus) f(ecit). | C. Gavius L(uci) f(ilius) Asper |
 L. Gavius Q(uinti) f(ilio) patri, |
 Graeciae A(uli) f(iliae) Quintae | matri, |
 A. Gavius Q(uinti) f(ilio) patruo, |
 L. Gavius L(uci) f(ilio) Mansueto | fratri,
 mil(iti) chor(tis | duodecimae) urb(anae), |
 vivit annos XXVI, | militavit annis 17.*

Der Stein gehört danach zu einem Familiengrab, das angelegt wurde, als ein Gavius mit dem Vornamen Lucius und dem Cognomen Mansuetus im Alter von 30 Jahren gestorben war, nachdem er fünf Jahre hindurch als Soldat der zwölften städtischen Cohorte gedient hatte. Angelegt wurde das Grab von seinem Bruder, also auch einem Gavius und Luci filius, aber mit dem Vornamen Gaius und dem Cognomen Asper, und dieser bestimmte das Grab auch für seinen Vater L. Gavius Q(uinti) f(ilius), seine Mutter Graecia A(uli) f(ilia) Quinta und seinen Oheim, Vatersbruder A. Gavius Q(uinti) f(ilius). Es ergibt sich somit folgender Stammbaum, in welchem ich die auf der Platte nicht verzeichneten Namen eingeklammert habe:

(A. Graecius / f.)		(Q. Gavius / f.)
Graecia A. f. Quinta	└─┬─┘	L. Gavius Q. f. A. Gavius Q. f.
└─┬─┘		
L. Gavius L. f. Mansuetus C. Gavius L. f. Asper		

Von den beiden Gentilnamen Gavius und Graecius gehört der erstere zu den ältesten, an den sich deshalb auch eine ganze Reihe von Weiterbildungen angeschlossen hat, wie Gavidius, Gavildjius, Gavienus, Gavidius, Gavolenus. Dagegen ist der Gentilname Graecius verhältnismäßig spät. Entstanden wird er sein, ebenso wie der entsprechende Gallius, als eine Persönlichkeit griechischer, beziehungsweise keltischer Herkunft das römische Bürgerrecht erhielt.

Cognomina führen die Mutter und der Verstorbene selbst und dessen Bruder, dagegen nicht deren Vater und Vatersbruder. Bekanntlich ist in der römischen

Welt die Führung eines Cognomens in der officiellen Namenform immer allgemeiner geworden, und etwa seit der Zeit der flavischen Kaiser kommen römische Bürger ohne Cognomen überhaupt nicht mehr vor. In den Familien unserer Inschrift war der Gebrauch des Cognomens erst vor kurzem aufgekomen. Für die Familie der Mutter haben wir allerdings nur ein Anzeichen, nämlich, dass sie das Cognomen nicht nach einer Verwandten, sondern anscheinend als fünftes Kind erhielt. In der Familie des Vaters dagegen hat dieser und sein Bruder kein Cognomen. Seine Söhne haben welche, aber auch sie haben sie wohl nicht gleich nach der Geburt erhalten, sondern beide zugleich zu einer Zeit, als ihre Anlagen sich schon entwickelt hatten. Damals ist Lucius, der wohl der ältere gewesen sein wird, weil er den Vornamen des Vaters erbt, Mansuetus, der andere Bruder Asper genannt worden.

In den Namen ist somit ein Anzeichen für die Zeit des Denkmals enthalten. Ebenso darin, dass der Verstorbene fünf Jahre lang in einer der von Kaiser Augustus eingerichteten städtischen Cohorten diente. Vielleicht fällt es noch in die Zeit des Augustus selbst, wenn nicht, in die seiner nächsten Nachfolger. Die unten dargestellten Thier-scenen beziehen sich auf die bekannte Fabel von Fuchs und Storch (Kranich).¹⁾

EUGEN BORMANN.

Auf jene Zeit scheint auch die Ausgestaltung des Grabsteines zu deuten. Er ist unverjüngt und hat die Form eines stehenden Oblongums, das allseitig umrahmt und durch einen mit zwei seitlichen Palmettenakroterien geschmückten Giebel überhöht ist. Als Schmuck des Giebels dient das bekannte, namentlich auf Grabsteinen so oft wiederholte Motiv einer Vase, aus der sich zwei Weinreben

¹⁾ In der Halm'schen Sammlung der aesopischen Fabeln n. 34 (= C 26; F 307). Plutarch, Quaest. conv. I 1, 5 p. 61 e: *οἱ δὲ τοιαῦτα προλόγιατα καθιέντας οὐδὲν ἄν τῆς Αἰθιοπίου γέρανου καὶ ἀλώπεκος ἐπιτακτέστεροι πρὸς κοινωνίαν γινάσκον ὅν ἢ μὲν ἔτιος τι λιπαρὸν κατὰ λέθου πλατείης καταχευόμενῃ, εἰδείποτε τὴν γέρανον γελῶσι αὐτὸν παρῶσαν· ἐξέφευγε γὰρ ὑγρότερον τὸ ἔτιος τὴν λεπτότητα τοῦ στόματος αὐτῆς. ἐν μέρει τόνου ἢ γέρανος αὐτῇ καταγέλαστα δειπνοῦ ἐν λαγυλῷ· προδύνακε λεπτόν ἐχρόση καὶ μακρὸν τράχηλον, ὥστ' αὐτῇ μὲν καθιέναι· τὸ στόμα βρόδιος καὶ ἀπολαθῆναι, τὴν δ' ἀλώπεκα μὴ δυναμένην κενεῖσθαι σφραγῆας πρεπούσας.* An der lickenhaften Stelle habe ich eine möglichst kurze Ergänzung eingeschoben, bei der Colledge v. Armin

mich berathen hat. Für das in den Handschriften nach der Lücke folgende *γελῶσα παρῶσαν* ist entweder *γελῶσι αὐτὸν παρῶσαν* oder *γελῶσα πρὸς ἑαυτὴν* vorgeschlagen worden.

Phaedrus I. I fab. XXVI Vulpis et ciconia. Nulli nocendum; si quis vero laeserit, | multandum simili iure fabella admonet.

Ad cenam vulpis dicitur ciconiam | prior invitasse et illi in patera liquidam | posuisse sorbitionem, quam nullo modo | gustare esuriens potuerit ciconia. Quae vulpem cum revocasset, intrito cibo | plenam lagonam posuit; huic rostrum inserens, | satiatur ipse et torquet convivam lunc. | quae cum lagonae collum frustra lamberet, peregrinae sic locutam volucrum | accipimus: sua quisque exempla debet aequo animo | pati.

symmetrisch entwickeln. Durchaus eigenartig ist dagegen die Bildfläche innerhalb des Rahmens behandelt. Wohl disponiert steht die Schrift auf einer großen Tabella ansata, die auf einem eigenen Ständer ruht und wie ein Votiv oder Marktschild erhöht von ihm getragen wird. Die vasenartig geschweifte und mit losen Blättern verzierte Form dieses Ständers ist aus sogenannten hellenistischen Reliefs und pompeianischen Wandbildern in zahlreichen Variationen als eine tektonische Lieblingsform der frühen Kaiserzeit bekannt.²⁾ Als Füllornamente sind dann zu beiden Seiten zwei abgeschnittene größere Weinreben, die sich im Gegensinne entsprechen, angebracht, und unter ihnen neben der Ständerbasis vier kleine, paarweise gruppierte Thierbilder, die sich in ihrer Anordnung wiederum entsprechen. Diese Figuren überraschen als die erste zweifelloste Darstellung einer Aesopischen Fabel. Man erkennt den Fuchs, wie er den Storch aus einer flachen Schale bewirtet, und den Storch, der ihm die Bosheit vergilt, indem er das Mahl aus einem enghalsigen Krüge allein verzehrt. Der Sinn dieser bekannten Fabel ist in formelhafter Kürze, durch einfache Gegenüberstellung zweier getrennter Szenen, vollkommen deutlich ausgedrückt, und aus dem Zwange der Übersetzung in die Sprache der Kunst wird als naiver Nothbehelf namentlich verständlich, dass die flache Schale nicht auf dem Boden steht, wo sie als solche schwer kenntlich gewesen wäre, sondern in Draufsicht scheinbar in der Luft schwebt.

Eine solche Darstellung kann nicht zwecklos auf einen Grabstein gerathen sein, wo sie an sich höchlich befremdet. Da ein sepulcraler Bezug allgemeiner Art selbstverständlich ausgeschlossen ist, kann sie nur in irgend einem zufälligen Sinne symbolisch verwandt worden sein, und am nächsten liegt es, eine Beziehung zu den Personen der Grabschrift zu vermuthen. Der Stifter des Grabes nennt sich Asper, ein Wort, das auch von bösen Thieren gebraucht wird, während sein Bruder, obschon Militär, Mansuetus, der Milde, ist. Beide Cognomina sind für sich keineswegs selten, bilden aber in ihrer Vereinigung einen unleugbar charakterisierenden Gegensatz, der sich mit demjenigen der beiden Thiere, wie sie die Fabeln der Griechen schildern, zwar nicht vollständig deckt, doch noch verständlich berührt. Es ist daher denkbar und als Möglichkeit jedesfalls nicht abzulehnen, dass der schlimme Fuchs und der zahme Storch hier als wappenartiger Scherz dem ungleichen Brüderpaar gelten sollte. Wortspiele, anzügliches oder bezeichnendes Beiwerk aller Art, harmloser und gelegentlich selbst verwegener Humor sind ja auf antiken Gräbern nichts Unerhörtes.

²⁾ Vgl. die Beispielsammlungen von Th. Schreiber, *Ann. d. Inst.* 1875 p. 214 ff.

Gleichviel aber, wie man diesen Deutungsversuch der beiden Bilder beurtheile, ihr Wert liegt darin, dass sie eine literarisch erhaltene Fabel zum erstenmale vollständig illustriren. Beziehungen auf Fabelstoffe sind freilich in alten Bildwerken oftmals, neuerdings namentlich von Otto Crusius,³⁾ erkannt worden, und es müsste Wunder nehmen, wenn es in volksthümlichen Denkmälergattungen an solchen gänzlich fehlte. Allein derlei Bezüge bleiben nach dem Grade ihrer Deutlichkeit mehr oder weniger problematisch, auch waren bei diesen Nachweisen mehr als billig Irrthümer im Spiele. Wirkliche Darstellungen aus dem Gebiete der Thierfabel sind merkwürdig selten, und der Zufall will, dass die bisher bekannten aus unserer Überlieferung entweder nicht zu erklären oder ihrer bestimmten bildlichen Fassung nach nicht zu belegen sind. Einige Beispiele mögen dies erhärten.

Auf den gleichen Stoff, um den es sich hier handelt, spielt eine Silbermünze von Torone mit einem Kranich an, der den Schnabel in die Mündung einer Oinochoe steckt; der Fuchs jedoch, der dem Bezuge erst Evidenz gäbe, fehlt.⁴⁾ Auf einer römischen Lampe von Vindonissa steht ein Fuchs vor einem Baume, auf dem ein Rabe sitzt; der Rabe hält aber nichts im Schnabel, und der Fuchs tritt als Vogelsteller mit Leimruthen auf, was sich also mit der uns bekannten Form der geläufigen Fabel keineswegs deckt.⁵⁾ Grundlos ist die nämliche Fabel auf einem altkorinthischen Pinaxfragmente des Berliner Museums vermuthet worden, wie eine Vervollständigung desselben vor kurzem lehrte.⁶⁾ Fabelmotive wurden in den Thierscenen zweier großer Wandgemälde von Pompei vorausgesetzt; indes versagt für den Vorwurf des einen unsere Überlieferung ganz, und in dem anderen, wo ein Hirsch vor einem krank oder missmuthig daliegenden Löwen steht, fehlt wieder der Fuchs, der eine Deutung nach der 95. Fabel des Babrios allein sichern könnte.⁷⁾ Dass für das bunte Gethier der Arkesilassehale, welches der berühmten kyrenäischen Handelszene Localcolorit verleiht, libysche Fabeln maßgebend gewesen seien, wie einst angenommen wurde,⁸⁾ ist unerweisbar selbst hinsichtlich des einen Zuges der Darstellung, der einen solchen Zusammenhang augenscheinlich verräth, des Kranichs, der einen Käfer auf seinen Füßen durch die

³⁾ Otto Crusius, *De Babrii aetate* 203, 3; 208, 2; 215, 1; 222; *Philologus* 17 (1889) S. 185 ff.; *Festschrift für Overbeck* 102 ff.; *Babriusausgabe* 162.

⁴⁾ Imhoof-Blumer und Otto Keller, *Tier- und Pflanzenbilder* Taf. VI 7; den Bezug hatte Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* 93 n. 121 nachgewiesen.

⁵⁾ Otto Jahn, *Alterthümer aus Vindonissa* IV 9

S. 109 mit Klarstellung der Divergenzen.

⁶⁾ E. Pernice, *Jahrbuch* XII 33 ff., dem die Berichtigung verdankt wird.

⁷⁾ Helbig, *Bull. d. inst.* 1863 p. 139; *Wandgemälde* n. 1583, 1584; *Untersuchungen* 92 ff.

⁸⁾ Otto Keller, *Untersuchungen über die Geschichte der griechischen Fabel* 359 ff.

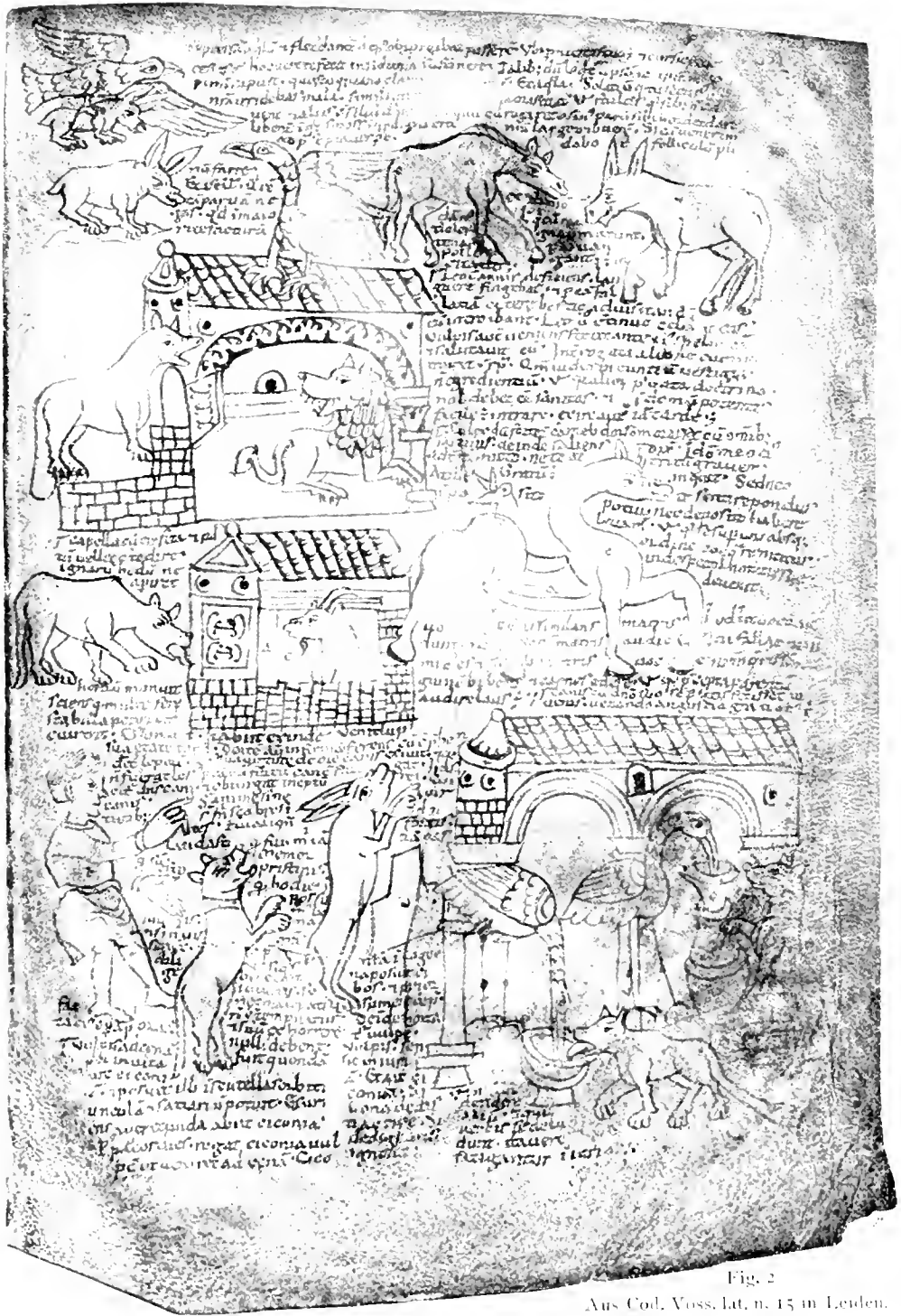


Fig. 2
Aus Cod. Voss. lat. n. 15 in Leiden.

Luft trägt. Wenn unter den mannigfachen Thieren, welche auf altkorinthischen Vasen zur Füllung der Zwischenräume benutzt werden, zweimal⁹⁾ ein Hase neben einem Igel vorkommt und in diesem Nebeneinander ein Wettlauf beider liegen soll, so ist dies, um von anderem abzusehen, schon deshalb unglaublich, weil der Hase in antiker Literatur den Wettlauf nur mit der Schildkröte besteht.

Die 70. Aesopische Fabel von dem Landmann, der sein Gespann vom Pflug löst, um es zur Tränke zu treiben, und von dem Wolfe, der hungernd zu dem Pfluge kommt, das Jochgeschirr beleckt, sich mit dem Kopfe darin verstrickt und so den Pflug auf das Ackerfeld schleift, ist von Otto Crusius nach einer Beschreibung Pervanoglus, die in einem Detail ungenau war, auf einer attischen Grabstele erkannt worden. Ihr in Fig. 3 zum erstmalig veröffentlichtes Relief, das den Verstorbenen durch die Symbole von Pflug, Hündin und Kuh als Landmann charakterisiert, überhebt nun einer Widerlegung.¹⁰⁾

Ein jetzt in drei Theile gebrochenes und defect gewordenes



Fig. 3 Grabstele aus Salamis im Nationalmuseum zu Athen

⁹⁾ Zwischen den Beinen des ausziehenden Amphiaros zusammen mit einer Eidechse, Mon. d. inst. X 4, 5. Auf der Amphora Gerhard, Auserlesene Vasenbilder IV 318 reiten keulenschwingend zwei Pygmaien auf Kranichen zur Jagd; auf dem Boden ein Hase, zwei Igel und nach der Beschreibung des Herausgebers ein Fuchs. In dem Fuchs sieht Crusius nach Babrios n. 177 den Brabenten des Wettkampfes von Hase und Igel. Aber der ‚Fuchs‘ ist nach seinem

langen Halse und nach der Größe seiner Figur ein deutlicher Hund, der Schwanz gleicht den Hunden der Françoisvasen und sieht nicht auf die angeblichen Wettläufer hin, sondern von ihnen hinweg zu seinem Herrn auf, dem einen Pygmaien, den er auf die Jagd begleitet.

¹⁰⁾ Pervanoglu, Grabsteine 33, 6; Kekulé, Thesalon n. 578 mit richtiger Beschreibung; v. Sybel 35 n. 533

Marmorrelief¹¹⁾ des Palazzo Colonna in Rom, das eine in Windsor vorhandene alte Zeichnung vollständig vergegenwärtigt, stellt zwei geflügelte Windgötter, von leichtem Gewölk umgeben, Trompeten blasend, dar, zwischen ihnen eine weibliche, eilig laufende Gestalt mit segelartig geblähtem Obergewande, und beiderseits zu ihren Füßen Schilfstengel am Boden, einen Sumpfvogel, eine aufwärts kriechende Schildkröte und einen Geier oder Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Fr. Matz, der dieses merkwürdige Relief behandelte, erklärte es nach Analogie des Centralreliefs der Ara Pacis als symbolische Darstellung einer Sumpflandschaft, über der sich Omichle erhebe und Winde die Luft reinigen. Crusius dagegen vermuthete in den Thieren eine dem ursprünglichen Kerne der Composition fremde Zuthat und erkannte in dieser die 115. Fabel des Babrios von der Schildkröte, die das Fliegen erlernen will:

Νοθήζ γελώνη λυγάζειν ποτ' αἰθούαις
 λάροις τε καὶ κήρξιν εἶπεν ἀγρόσταις
 „καμὲ πτερωτῆν εἶθε τις πεποιήκει.“
 τῇ δ' ἐκ τύχης ἔλεξεν αἰετὸς πάντα κτλ.

Denn es werde schwerlich auf Zufall beruhen, dass hier neben den Agonisten (Schildkröte und Adler) „die Sumpfvögel als Chor auftreten, wie in dem Relief“. Aber bei Babrios sind drei Vogelgattungen erwähnt; in dem Relief steht nur ein Vogel, der doch unmöglich einen Chor darstellen kann, und er wendet sich wie der Adler von der Schildkröte weg, ist also nicht in Bezug zu ihr gedacht.

Eine illustrierte Aesophandschrift¹²⁾ des elften Jahrhunderts in Leiden, auf die uns G. Thiele hinwies, zeigt auf einem Blatte, dessen Reproduction in Fig. 2 der Güte des Herrn Oberbibliothekars S. G. de Vries verdankt wird, die Fabel von Fuchs und Storch¹³⁾ ähnlich dargestellt wie auf dem Grabstein von Empoli. Die Verwandtschaft reicht so weit, dass ein entfernter Zusammenhang dieser dürftigen Zeichnungen mit der Antike nicht ausgeschlossen ist, worauf besonders auch die Gestalt der Architekturbeigaben hinzuweisen scheint.

O. B.

¹¹⁾ Fr. Matz Arch. Zeitung 1875 Taf. 4 S. 18 ff. Matz-v. Duhn n. 3562.

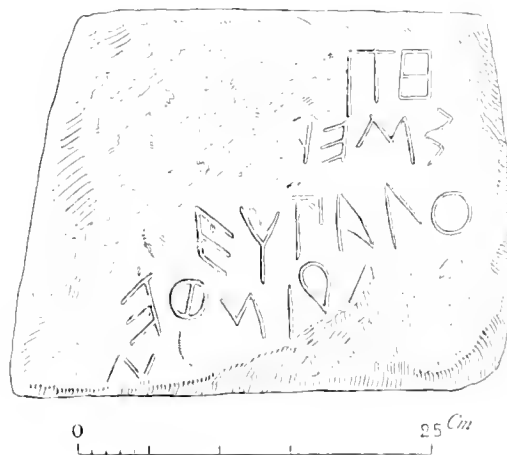
¹²⁾ Codex Voss. lat. 8^o n. 15, beschrieben von G. Thiele, De antiquorum libris pictis 37 ff.

¹³⁾ Beigeschrieben ist nach der Lesung Bormanns: vulpis ad cenā | p(r)ior invita|vit ciconi|ā et posuit |h(i)n| scutella sorbiti|unculā et satiari n(on) potuit.

Esuri|ens et verecunda abiit ciconia, | p(ost) paucos dies, rogat ciconia uul|pē ut ueniret ad cenā, Cico nia i(n) lagoc|na posuit ei|bōs, et prior | sumere cep(it). | De(i)n|de horta|t(ur) uulpē, | Vulpis, sen|sit iniuri|ā. Et ait ei|ciconia|. Si | bona dedis|ti accipe, Si | dedi|gnaris, | ignosce. || In|o|llē | deridere | diū, et qui | verbis se delu|dunt ita vere | fatigantur i(n) iuria.

Die älteste Inschrift von Paros.

An der Westküste der Insel Paros, zwei und eine halbe Stunde von der Hauptstadt entfernt, liegt die Stätte *Αγρόβυ* — oder vielleicht richtiger *Αγρόβυ*, vom Keuschlamm, *λύγος*, benannt — wo Ulrich Pernice¹⁾ eine späte, aber interessante Grabinschrift entdeckte, und wo, wie Lampen²⁾ und andere Funde zeigen, noch in der römischen Kaiserzeit eine Ansiedlung bestanden hat. In der Nähe, an der *Βεζυζ* genannten Stelle, auf dem Acker der Anna D. Saris, liegen die Ruinen einer Kirche; dort fand sich ein beschriebener Stein, der zuerst die Aufmerksamkeit des verdienten parischen Ortsgelehrten Michael Krispi erregte, desselben Mannes, dem wir den zweiten Theil der parischen Marmorchronik verdanken. Im Jahre 1868 sorgte Otto Rubensohn als Leiter der Ausgrabungen des deutschen archäologischen Instituts für die Überführung in das Museum von Paroikia, wo ich die Inschrift im folgenden Sommer gesehen habe. Nach Abklatschen und meinen sonstigen Notizen hat dann Max Lübke die Zeichnung hergestellt, die hier wiedergegeben ist:



Es ist eine Platte aus weißem Marmor, ziemlich roh gearbeitet, oben etwas schmaler als unten; die größte Länge beträgt 0,35 m, die größte Höhe 0,25 m, die Tiefe 0,10–0,11 m. Der linke obere Theil der Schriftfläche ist ganz abge-

¹⁾ Ath. Mith. XVIII 1893, 45 f., 1.

²⁾ Eine der Lampen mit dem Fabrikantennamen *Εκπαιζέζου* und auf der Vorderseite einem Fros, der eine Lyra trägt. Derselbe Künstler auf einer

Lampe, die einen anders gebildeten Fros zeigt, von der Akropolis in Athen bei Watzinger, Ath. Mith. XXVI 1901 S. 57 f. zu n. 14. Wo lag die Fabrik?

Eupalos zu Liebe als Grabmal aufgestellt hat, so wenig vermag ich, meine Bedenken gegen die äußere Fassung dieser Erklärung zu zerstreuen. Gleichwohl erwähne ich sie, da sie vielleicht anderen den Fingerzeig zu einer neuen Lösung gibt.

Auf eine abweichende Ergänzung war ich früher gekommen: *Z. 1* [Ἀφροδ-
δ]ίτηγς. Dazu stenerte dann U. v. Wilamowitz *Z. 2. 3* μ᾽ ἔ[γρζαφ] oder μ᾽ ἔλπις
ἔγρζαφ]; ersteres unwahrscheinlich, letzteres möglich, obwohl der Raum etwas knapp
wird: der Name ἔλπις, sonst der passendste, ist für eine so alte Inschrift nicht
gerade willkommen; doch wir wollen ihm in Ermangelung eines anderen ein-
setzen. Das ergibt:

[Ἀφροδ]ίτηγς μ᾽ ἔλπις ἔγρζαφ] Ἐῶπάλω[ι χζ]ρῶν φέ[ρω]ν.

Dies läßt — die Richtigkeit einmal vorausgesetzt — mehrere Erklärungen zu.
Man kann Ἀφροδίτηγς mit χζρῶν verbinden: „Elpis schrieb mich, der dem Eupalos
die Gunst der Aphrodite entgegenbrachte.“¹⁾ Dann wäre μ᾽ die Inschrift, die in
der ersten Person redete, wie in der Inschrift von Abu Simbel IGA 482 Τύλειφός
μ᾽ ἔγρζαφ ἐ Ἰζλόστ[ς]. Doch ist dies nicht das Gewöhnliche: in den meisten Fällen
bezeichnet μ᾽ das Monument, auf dem die Inschrift angebracht ist, so auf den
Vasen, auf Statuen wie Νεζάνδρη μ᾽ ἀνέθηκεν in Naxos (IGA 107), auf Grabsteinen
wie Πρξξσίλα: μ᾽ Θηζρόραφης ἐποίη in Thera (IGIns. III 703) und sonst; ich
brauche die Beispiele nicht zu häufen. Aber man könnte auch hier den Stein
reden lassen: „Mich schrieb E. der Aphrodite zu,“ d. h. „weihete mich der Aphrodite,
dem Eupalos zu Gefallen.“ So gut wie Teiresias bei Sophokles (Oed. Rex 411)
sagen kann ὄστ' ὃ Κρέοντος προστάτω γεγράφμεν, „ich will nicht als zu dem
Schutzherrn Kreon gehörig geschrieben werden,“ so gut kann man auch sagen
Ἀφροδίτηγς μ᾽ ἔγρζαφ. Es gibt noch einen archaischen Stein aus Paros, IGA 105,
mit jüngeren Buchstaben als unsere Inschrift, der nur das Wort Ἀφροδίτηγς enthält,
und zahllose andere Weihungen, die nur den Gott im Genetiv nennen; zu allen
könnte man ἔγρζαφέ μ᾽ ἐ δεινῶν ergänzen — wenn auch natürlich in den meisten
Fällen ein einfaches Supplement, z. B. εἶμ', genügt.

Aber sei dem wie es sei — es ist mehr eine grammatische als eine sach-
liche Streitfrage — mag Elpis mit der Inschrift dem Eupalos die Gunst der

¹⁾ Oder auch nach der angeführten Analogie
von Ilias Φ: „Elpis schrieb mich, um dem Eupalos
für die Aphrodite, d. h. den Liebesgenuss, zu danken.“
Ein solcher Gebrauch von Ἀφροδίτηγς ist schon bei
Homer möglich (vgl. Oed. 2 144 ἐκκλειζόμεν' Ἀφρο-

δίτηγς, so gut wie er von Ἀφρῆς bekannt ist. Aber
auch in solchen Wortverbindungen empfand der
Griecher noch die Gottheit. Es ist also nur eine
andere Schattierung desselben Gedankens, welche
hier vorliegt.

Aphrodite bringen oder für seine Liebe danken oder ihm zu Gefallen den Stein der Aphrodite weihen (um vorzubeugen, bemerke ich, dass die Platte nicht eben den Eindruck eines Steinfetischs macht): jedesfalls beschützt Aphrodite das Verhältnis zweier Männer zueinander. Die Inschrift ist sehr viel feiner als die bekannten theräischen:⁴⁾ sie verschweigt das, was jene mit so roher Offenheit aussprechen: im Wesen wird es auf dasselbe hinausgekommen sein. Aber wir treiben Culturgeschichte und nicht Sittenrichterei; wir wissen, dass die alten Hellenen und heute noch ein Theil der südlichen und orientalischen Völker anders dachten und denken als wir und fragen nur, was hier Aphrodite zu thun hat. Sie gehört doch nicht hierher, und in Thera hat auch nicht sie, sondern Apollon Delphinios diese Schutzbefugnis! So scheint es; aber die Gedichte des Theognis belehren uns eines anderen — wobei ich auf die Echtheitsfrage nicht eingehe.⁵⁾ Es sind vor allem die Verse 1290 ff. Der geliebte Knabe wird nicht mehr lange *Κυπρογενούς δῶρον ἰσπεφάνου* besitzen (1304), daher die Aufforderung *ἔμοι δὲ δίδου χάριν*. Ähnlich 1316 ff. *ὦ παῖ, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὰ χάριν ἡμερόεσσαν Κύπρις, σὺν δ' εἶδος πάσι νέοισι μέλει, τῶνδ' ἐπάκουσον ἔπων καὶ ἐμὴν χάριν ἔνθεο θυμῷ γυνὸς ἔρος ὡς χαλεπὸν γίνεται ἀνδρὶ φέρειν*. Der Knabe erhält von der Kypris die *χάρις*, dem Manne flößt sie die Liebe zum Knaben ein, vgl. 1331 f. *αἰδέο μ' ὦ παῖ (καλῆ), δίδου χάριν, εἴποτε καὶ σὺ ἔξειε Κυπρογενούς δῶρον ἰσπεφάνου*.⁶⁾ Aphrodite wirkt auf beiden Seiten. Und sie ist auf Paros auch sonst eine mächtige Göttin: auf der Bergeshöhe *Κουράδος* ist ihr zwischen Zeus Hypatos und Eileithyia ein Altar geweiht (darüber verweise ich auf Rubensohns Veröffentlichung in den *Ath. Mitth.*, auf die wir sehnlichst warten: die Strategen weihen *Ἀφροδίτῃ, Διὶ Ἀφροδίσειω, Ἐρμῇ, Ἀρτέμιδι, Εὐαλείῃ*: einen Altar (Le Bas II 2002); andere verehren sie als *Πάνδημος* ([*Νισύριοι*? bei Wilhelm, *Ath. Mitth.* XXIII 1898 S. 418) und *Τησοῦχος* (Loewy, *Arch.-epigr. Mitth.* XI 1887 S. 186 f., 3 = Rubensohn, *Ath. Mitth.* XXV 1900 S. 391).

⁴⁾ IGIns. III 536 ff. Dass auch die älteste auf Naxos gefundene Inschrift erotisch ist, hat P. Kretschmer, *Jahreshfte IV* 142 f. gezeigt, und könnte manchen dazu verleiten, in Anbetracht der athenischen Dipylokanne und der Parallelen von Thera und Paros von den Anfängen der griechischen Epigraphik sehr eigenthümliche Vorstellungen zu gewinnen. Im übrigen bezieht sich die naxische Inschrift auf die normale Kypris.

⁵⁾ Einen Abschnitt, der von der Knabenliebe der Olympier handelt, weist Bergk dem von Plato mehrfach erwähnten *Paris* dem Älteren zu.

⁶⁾ Ich habe früher dies Theognideische *δίδου χάριν* zur Erklärung des noch nicht sicher herge-

stellten Verses vom theräischen Felsen IGIns. III 543 vgl. Blass SGDI 4792) benutzt. Dabei konnte ich wohl auf einen zufälligen Anklang verweisen: der theräische Knabe heißt *Βάρβαξ*, d. h. *ἑραξ παρὰ Αἴρου* — so Hesychios: die *Αἴρου* sind natürlich, was ich auch erst jetzt einsehe, die *Κυρηναῖοι*, die es von den *Θηραῖοι* haben — der des Theognis entflieht dem Liebhaber *ἐκτίου σχετλίον ἦρος ἔχων* (1302, oder ist launenhaft *ἐκτίνοισι πολυπλάγκτοισιν ἔροισι ἐγγὴν* und lässt sich bald von diesen, bald von jenen lieben (1257 ff.). Dies als Nachtrag zu Bechtels Spitznamen S. 27, wo *ἑραξ*, *Βάρβαξ* und *ἑκτίου* mit Recht zusammengestellt sind.

Über die Datierung archaischer Inschriften spricht man sich im allgemeinen nicht sehr gern aus, da die Unsicherheit noch allzu groß ist. Kirchhoff, Studien¹ 1887 S. 83 setzte die ihm bekannten älteren parischen Inschriften sämtlich ins sechste Jahrhundert. Alle diese Inschriften verwenden schon das offene Η. Man wird also jedesfalls gern die Möglichkeit, wenn nicht die Wahrscheinlichkeit zugeben, dass unser Stein schon dem siebenten Jahrhundert angehört und vielleicht bis in die Zeit des Archilochos hinaufgerückt werden kann. Das Metrum ist ganz dem Archilochos angemessen, vgl. die Tetrameter Fragm. 56 ff. bei Bergk PLG¹ II 306 ff. Der große Dichter verehrte — obgleich mit Unglück — eine andere und wie wir sagen würden höhere Aphrodite, so wenig der Name der Göttin in den Bruchstücken seiner Poesie vorkommt; aber wir wissen jetzt, dass er in Paros mit seiner Kunst nicht allein stand.

Berlin.

F. HILLER v. GAERTRINGEN.

Inschriften aus Syme.

Durch die freundliche Vermittlung W. R. Patons wurde uns ein epigraphisches Manuscript von Demosthenes Chaviaras zur Veröffentlichung übersandt. Die sechs Inschriften aus Syme, die es in Copien enthält, erweitern nicht unwesentlich den Urkundenkreis der Insel. Abklatsche, zum Theil auch Photographien ermöglichten die Nachprüfung und wurden den folgenden Reproduktionen zugrunde gelegt. Ein Vergleich mit den Copien von Chaviaras ergab, wie verlässlich der um die Epigraphik seiner Heimat so verdiente Mann auch diesmal gelesen hat.

Ἀρχαία: σωματικά ἐπιγραφαὶ πέντε ὁλόγαι ἀνευρεθεῖσαι κατὰ διαφόρους χρόνους ἐδημοσιεύθησαν παρὰ διαφόρων. Ταύτας δὲ πάσας συλλέξας ἐξέδωτο ὁ σοφὸς Fr. Hiller de Gaertringen (Gdms III 1 ff. 1898). Κατέπον εἶχον ἀνακλυφθῆ ἑπερὶ τέσσαρες.

1. Ἐπὶ στήλης ἐπιτοιμίου ἐκ μαρμάρου ὑπερέλανος, χρησιμευούσης ὡς κίονος τῆς ἀγίας τραπέζης τοῦ ναύτου τῆς Παναγίας Μαρταρώτισσας, κεκίμενον ἐπὶ ρουνοῦ πρὸς θυρὰς τῆς πόλεως Σύμης καὶ εἰς ἀπόστασιν ἡμισείας ὥρας ἀπὸ πόλεως. Ἡ στήλη, ἔχει πλάτος 0,50· πάχος 0,20· ὕψος δὲ 0,50 τοῦ μέρους, ὅσον φαίνεται ὑπὲρ τὸ ἔδαφος τοῦ ἀγίου γήρατος.

Buchstabenhöhe 0,014– 0,017^m. Nach dem Abklatsch, der indes oben, vermuthlich der aufliegenden Altarplatte wegen, nicht vollständig gelungen ist. Chaviaras Copie gibt die Buchstaben ganz.



Ἐπιγραφὴ
Ἡρακλειδέων
Κασαρίων.

2. Ἐπὶ στήλης λιθίνης ἐπιτυμβίου, εὐρεθείσης ἐν περιβολῇ Δημητρίου Ζωννάκη ἱερέως, κεκλιμένη εἰς Ἐμπορίον, θέσιν καὶ λεγόμενα τῆς Σύμης. Ἔχει ὕψος 0,34· πλάτος 0,25· πάχος 0,17 (wohl 0,07). Buchstabenhöhe 0,010– 0,010^m. Nach Abschrift und Abklatsch.



Μηνιάς
Ἐφεσίου.

3. Ἐπὶ τετραγώνῳ στήλῃ ἐπιτυμβίου ἐκ λευκοῦ μαρμαρίου, εὐρεθείσης εἰς θέσιν Δρακοντα ἐν περιβολῇ Μάρκου Ἀράκλη· ἔχει ὕψος 0,17· πλάτος 0,27 εἰς τὸ ἄνω μέρος καὶ 0,31 ἐν τῇ βάσει· πάχος 0,00 εἰς τὸ ἄνω μέρος καὶ 0,11 ἐν τῇ βάσει. Buchstabenhöhe 0,012– 0,014^m. Nach Abschrift und Abklatsch.



Ἐπιγραφή γρηγορῶ
χαίρει.

4. Ἐπὶ ὀγκώδους ἐπιμήκουσ ἁλίου, ὕψους 0,15· μήκους 0,00· πάχους 0,13, εὐρεθέντος ἐντεταλισμένου εἰς κατεδαφισθεῖσαν παλαιὰν ἀποθήκην τοῦ κ. Φ. Πατρίδου· ἡ ἐπιγραφή εἶναι κεχαραγμένη εἰς τὸ δεξιὸν μέρος τῆς προσόψεως· προδήλως δὲ ὁ χαρακτής δὲν ὑπελόγησε καλῶς, διό δὲν ἔμεινε γῆρας διὰ τὸ στοιχεῖον Ν τῆς λέξεως ΘΕΣΜΟΝ ἐν στ. β.

Εἰς τὸ κάτω μέρος ὑπάρχει πιθανῶς πλαίσιον, ἐξέχον τῆς ἐπιγραφῆς, ὅπου ἐξέκοψαν οἱ μεταχειρισθέντες τὸν λίθον εἰς τετραδομίαν τῆς ἀποθήκης. Buchstabenhöhe 0,011-0,013.
Nach Photographie.



Copie von Chaviaras:

ΕΥ . . . ΑΙΠΩΝΤΕΣΕ Ο .
 ΞΥΝΗΤΗΝΠΑΡΙΗΝΑΜΦΕΘΕ ΤΡΟΝ
 ΚΑΓΩΜΕΝΠΑΤΡΗΣΤΟΝΑΡ[ΗΩΣ:ΗΡ]ΕΣΑΘΕΣΜΟ[Ν]
 ΗΔΕΣΑΘΗΝΑΙΗΣΕΡΓΑΝΟΩΙΤΡΕΠΕΤΟ
 ΑΜΦΩΔΑΣΠΑΣΤΟΙΞΕΙΝΟΙΣΙΤΕΚΑΙΡΟΛΙΗΤΑΙΣ
 ΚΥΑΝΕΟΝΛΗΘΗΣΗΛΘΟΜΕΝΕΙΣΕΡΕΒΟΣ
 Ι . . ΑΙΟΙΜΑΚΑΚΑΡΕΣΣΙΤΕΤΙΜΕΝΟΙΗΝΑΡΑΘΗΗΤΟΙ[Σ
 ΕΞΕΡΓΩΝΑΓΑΘΩΝΚΑΡΡΟΣΟΔΕΥΣΕΒΙΗΣ

εὐ[τυχί]α: ζῶντες ἐ[ν] ξυνή: συνόμενοι	ἄμφοι δ' ἀσπαστοὶ ξείνοσί τε καὶ πολίται[ς]
ξυνή, τὴν Πατρίν ἀμφεθέ[μεθα] π[έτρον]	κυάνεον λίθης ἤλιθμεν εἰς ἔραρος
καὶ γὰρ μὲν πατρὸς τὸν ἀρχῶν [ἦν] εὐα θεσπέ[γ].	γαργαίοι, μακάρεσσι τετιμένοι: ἦν ἄρα θνητο[ί]ς
ἢ δ' ἐς Ἀθηναίης ἔργα νόοι τρέπετο:	ἐξ ἔργων ἀγαθῶν καρπὸς ὅδ' εὐσερή[ς].

Z. 1 ergänzt so v. Hiller, Z. 2 Paton. Z. 3 ist ἀρχῶν sicher. So wie am Schlusse N fehlt, so ist in Z. 5 kein Platz für Σ, Z. 7 keiner für ΙΣ. Ich möchte

glauben, dass der Stein bei der Verwendung zum Bau rechts zubehauen worden sei. Zu Z. 7 hatte Paton γγρασι vorgeschlagen, Chaviaras konnte bei nochmaliger Prüfung des Steines die Rundung des P erkennen, mir scheinen auch die übrigen Buchstaben des Wortes auf dem Abklatsche und der Photographie lesbar.

Das Epigramm stand auf dem gemeinsamen Grabe eines Ehepaares. Zum Gedanken vgl. Kaibel, Ep. gr. 386: Ἀπρία ἐγὼ κέημι Μενεκλεί μίγα τῷδε σὺν ἀνδρὶ καὶ γὰρ ζῶντες ἑμοῦ τοῦτο γέρας λάχομεν; Denkschr. Akad. Wien XLIV 91: θανόντας ζῶντες ὡς περ θάλαμος εἰς καὶ λέκτρον ἔν.

In den verlorenen Zeilen war wohl die Eintracht im Leben gefeiert. Die Schrift weist auf das zweite Jahrhundert v. Chr.

5. ο. Ἐφέτος μὲν (Φεβρουαρίῳ) ὁ καλὸς νέος Βασίλειος Μεληθώνης, παρατηρήσας ἐπιγραφὴν ἀρχαίαν ἐντεταειχισμένην εἰς τὸν φεγγίτην τῆς θύρας τοῦ ἐπὶ τῆς κορυφῆς τῆς ἀρχαίας ἀκροπέλειος τῆς Σύμης ναύσκου τῆς Παναγίας Κυράς, ἀνήγγειλε τοῦτο εἰς τοὺς δημογέροντας κυρίους Κλαδάκιον καὶ

Μαυρίκιον, τῆ πρόφρονι φροντίδι τῶν ὁποίων ἀπεσπασθῆ τὸ φέρον τὴν ὑποδειχθεῖσαν ἐπιγραφὴν (ἔρα ἀριθ. 6) μάρμαρον, ὅπερ ἀποτελεῖ τὸ κάτω μέρος στήλης ἀρχαίου ψηφίσματος, ἀτυχῶς κεκολλημένον. Ἡ εὔρεσις τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης ἔδοκεν ἀφορμὴν εἰς ἐξέτασιν κατὰ τὸ δυνατόν τῶν φαινομένων λίθων τοῦ εἰρημένου ναύσκου καὶ οὕτως ἀνεκαλύφθη ἐντεταειχισμένον εἰς ἓνα τῶν τοίχων τοῦ ναύσκου τὸ ἄνω μέρος μαρμαρίνης στήλης, ἐφ' ἧς ἡ ὑπ' ἀριθ. 5 ἐπιγραφὴ, οὐσα καὶ αὕτη, δυστυχῶς



κόλωρον ψήφισμα. Πάθανόν ἄρα ὅτι καὶ ἄλλαι ἐπιγραφαὶ εὐρίσκονται ἐντετυχημέναι εἰς τοὺς τοῖς καίτοις τῆς ἀκροπόλεως καὶ εἰς τὰ τείχη αὐτῆς, ὅσα κατὰ τοὺς χρόνους τῶν Βαζιλευμένων καὶ τῶν Ἰπποκράτους τῆς Ἰδέου ἀγγερόθησαν δι' ὀλίκοις ἀρχαίων κειμένων, κατέψαντα ἢ μετατρέψαντα πολὺ μέρος τῶν ἀρχαίων τειχῶν αὐτῆς. Ὅθεν εὐκαταία ἴθ' ἦτο ἐξέτασις τῆς αὐτῶν κατὰ τὸ δυνατόν.

5. Μέρος στήλης ἐκ μαρμάρου λευκοῦ, ὕψους 0,31· πλάτους εἰς τὸ ἄνω μέρος 0,10, εἰς δὲ τὸ κάτω 0,095· πάχους εἰς τὸ ἄνω μέρος 0,13, εἰς δὲ τὸ κάτω 0,11. Ἄνωθεν ἐπὶ τοῦ σωζομένου ἀριστεροῦ μέρους τῆς στήλης ὑπάρχει ὀπή γάθους 0,015· ὑπῆρχε δὲ περὶ αὐτῆς καὶ ἑτέρα εἰς τὸ ἀντίθετον μέρος πρὸς στήλην τῆς στήλης. Diese Löcher haben zur Verzapfung eines aufgesetzten Giebels gedient. Buchstabenhöhe 0,000—0,000". Nach Photographie.

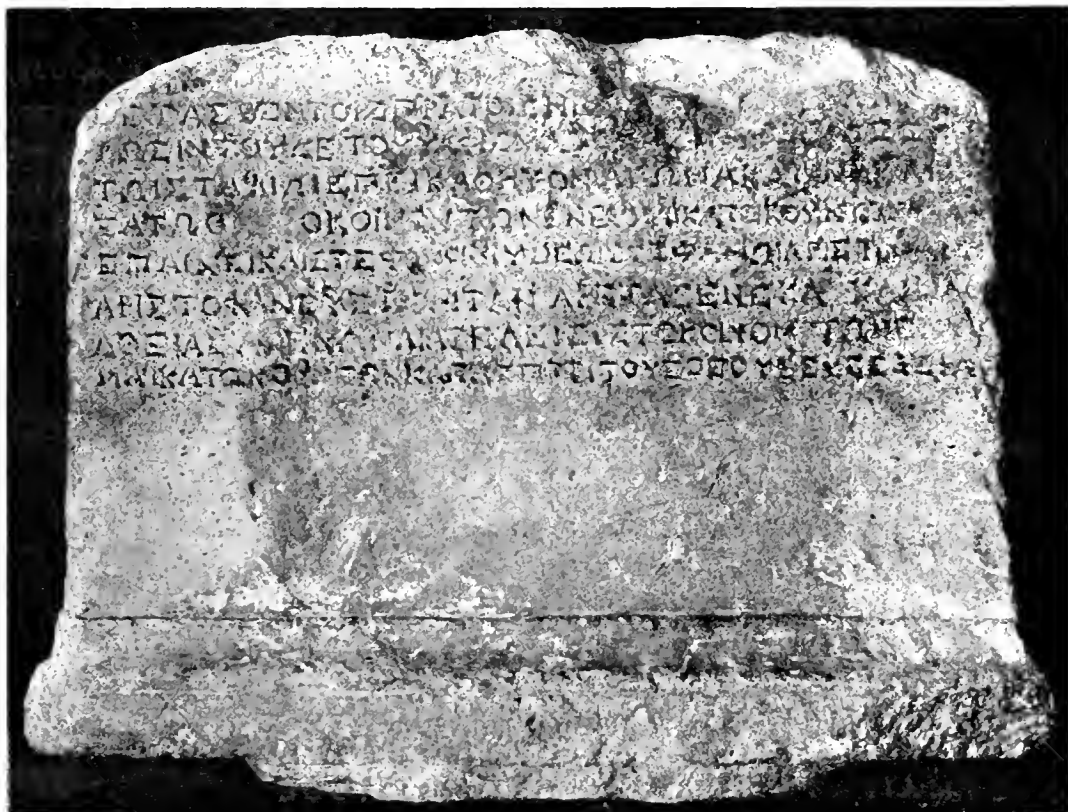
Copie von Chaviaras:

[Ε]ΠΙΕΡΕΩ[Σ]Ε[ΠΙ]ΧΑΡ[ΜΟΥΚ]ΑΙΔΑ[ΜΙ]
 [ΟΡ]ΓΟΥΙΠΤΟΚΡΑΤΕΥΣ[ΜΑΝ]ΟΣΑΓΡ[ΙΑ]
 [ΝΙ]ΟΥΤΕΤΡΑΔΙΕΠΙΔΕΚ[ΑΕ]ΔΟΞΕ[ΤΩΙ]
 [Κ]ΟΙΝΩΙΛΥΚΟΜΗΔΗΣΛΥΚ . . ΔΑΚ[ΑΣΑ]
 [Ρ]ΕΥΣΕΙΠΕΠΕΙΔΗΑΓΑΘΟΔΩΡΟΣ
 . . . ΟΣΑΝΙΟΣΑΝΗΡΑΓΑΘΟ[ΣΩ]ΝΔ[ΙΑΤΕ]
 [ΛΕΙ]ΕΙΣΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝΕΝΣΥΜΜΑΙΚΑ
 [ΤΟΙ]ΚΟΥΝΤΩΝΕΠΑΙΝΕΣΑΙΑΥΤΟΝΚ[ΑΙ]
 ΣΤΕΦΑΝΩΣΑΙΘΑΛΛΟΥΣΤΕΦΑΝΩ[ΙΑ]
 10 ΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΑΝΕ[ΧΩ]
 [Ν]ΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝΕΝΣΥ
 ΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΩΝΟΔΕΑΓΩΝΟΘΕ
 ΤΑΣΟΑΙΡΕΘΕΙΣΕΙΣΤΑΗΡΑΚΛΕΙΔΕΙ[Α
 ΔΑΜΙΟΡΓΟΥΟΣΚΑΓΕΝΗΤΑΙΜΕΤΑ΄Ψ
 15 [Π]ΟΚΡΑΤΗΑΝΑΓΟΡΕΨ
 . . . Ε . . .

ἐ[πι]ερέως Ἐπ[ι]χάρμου καὶ θαμυ-
 ροργῶ Ἰπποκρά[τ]εως [μ]ανὸς Ἀγρο[μα]-
 ν[ί]ου τετραδί: ἐπὶ δέκα· [ἔ]δοξε [τῶν]
 κοινῶν· Λυκομήδης Λυκ[ιά]δα Κ[ατα]-
 ρεύς εἶπε· ἐπειδὴ Ἀγαθόδοτος [Ἀγα-
 θ]ω[ν]ος Ἄμιος ἀνὴρ ἀγαθός [ὦ]ν θαμυ-
 ρεῖς εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν Σ[ύ]μα· [κα]-
 τοικούν[τ]ων· ἐπαινέσαι αὐτῶν καὶ

στ[εφανῶ]σ[αι] [ἰ]θαλλοῦ στε[φά]νου· ἰ-
 ρετῆς ἕνεκα καὶ εὐνοίας, ἂν ἔχον
 διατελεῖ· εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν Σ[ύ]-
 μα· κατοικούντων· ὁ δὲ ἀγωνισ[τ]ῆ-
 ρας ὁ κίρθεϊς [εἰς] τὰ Ἰπ[οκρά]-
 τ[ε]ως θαμυροῦ. ἕς κα γένηται με[τὰ] Ἰπ-
 10 ποκρά[τ]η, ἀναγορε[υσάτω] τὸ ψήφισμα· ἐν
 τῶν σταδίων . . .

ο. Μέρος στήλης ἐν μαρμαρέου ὑπομέλανος ὕψους 0,38· πλάτους κατὰ τὴν ράσιν ἐπὶ τοῦ πλαισίου 0,50, ἀνωθι δὲ τοῦ πλαισίου 0,47 καὶ εἰς τὸ ἄνω μέρος 0,46· πλάτους ἐν τῇ ράσει 0,17 καὶ εἰς τὸ λοιπὸν μέρος 0,14. Buchstabenhöhe 0,01—0,013^m. Nach Photographie.



Copie von Chaviaras:

..... Σ

Θ]ΕΤΑΣΘΕΝΤΟΙΣ ΠΡΑΤΟΙΣ ΗΡ[ΑΚΛΕΙΔΕΙΟΙΣ ΜΕΤΑ ΤΑ ΝΚΥ]
 ΡΩΣΙΝ ΤΟΥ ΔΕ ΤΟΥ ΨΑΦΙΣΜΑΤΟΣ ΑΤΩ Ε[Ν]
 Τ]Ω ΙΣΤΑ ΔΙΩΙΕ ΠΕΙΚΑΘΗΤΟΝ ΑΓΩΝΑ ΚΑΙ ΑΝΑΚΑΡΥ
 ΞΑΤΩ [ΤΙΤ]ΟΚΟΙΝΟΝ ΤΩΝ ΕΝ ΣΥΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΩΝ
 ΕΠΑΙΝΕΙΚΑΙ ΣΤΕΦΑΝΟΙ ΧΡΥΣΕΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩ ΙΑΡΙΣΤΟΦΑΝΗ
 ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΕΥΣ ΠΟΛΙΤΑΝ ΑΡΕΤΑΣ ΕΝΕΚΑ ΚΑΙ ΦΙΛΟ
 ΔΟΞΙΑΣ ΑΝΕΧΩΝ ΔΙΑ ΤΕ ΛΕΙΨΙΣ ΤΟΚΟΙΝΟΝ ΤΩΝ ΕΝ ΣΥ
 ΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΩΝ ΚΑΙ ΤΑΣ ΠΟΤΙΤΟΥΣ ΘΕΟΥΣ ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ

Die beiden Psephismen — die ersten aus Syme — scheinen zeitlich nicht weit auseinander zu liegen. Im wesentlichen sind die Buchstabentformen gleich, doch sprechen einige Elemente für die spätere Zeit von n. 6: am deutlichsten die Form des Pi, die sich der gleichschenkeligen nähert (besonders Z. 6: aber auch E gegen E in n. 5 lässt sich dafür geltend machen, O und O sind ihrer Größe nach viel mehr den anderen Buchstaben angeglichen, der untere Querstrich in K fällt herab, die schrägen Hasten in Y gehen mehr auseinander, Ω ist schmaler und steiler.

Besondere Aufmerksamkeit verdient in n. 5 das M. Es ist schmaler als in n. 6 und an mehreren Stellen (Z. 1 in ζαμωρρζω, Z. 4 in Αωζρρζζω) rückt die linke schräge Haste so nahe an die rechte senkrechte heran, dass man ein Ny zu sehen glaubt; darum möchte ich mit Paton in n. 5 Z. 6 Ἄμωζ¹) für die richtige Lesart halten. Ob davor Ἄγζθωρρζω sicher ist, kann ich freilich nicht mit aller Gewissheit behaupten. Z. 2 glaube auch ich [μ]ζωζ, nicht [μ]γζωζ lesen zu sollen. Z. 10 lassen die Reste τω:] πζζέωι vermuthen, weshalb die Ergänzung in Z. 15 zweifelhaft bleiben muss, da sie zu viel Platz beansprucht.

In der Zeilenabtheilung deckt sich der epigraphische Befund durchgehends mit dem Princip der Silbentrennung (vgl. A. Wilhelm, Jahreshefte I 153). Beachtenswert ist das Fehlen des ε in ζωθί n. 6 Z. 4 bei sonst constantem Gebrauch des ε adscriptum (vgl. Müllensiefen bei Collitz III n. 3019 zu Z. 10 und zu n. 3705).

Die Buchstabenformen führen auf das zweite Jahrhundert v. Chr. Dass Syme in dieser Zeit rhodischer Besitz war, ist nicht bezogen, aber wahrscheinlich (vgl. Gelder, Gesch. der alten Rhodier 184). Es muss daher der Erwägung anheimgestellt werden, ob die ζώρωσις in n. 6 Z. 2-3 nicht auf die Bestätigung des Beschlusses durch ρωλή und ζήμως von Rhodos zu beziehen, also nicht im Sinne von ‚Beschluss‘ zu fassen ist. Deutlicher würde dies, wenn wir über die Reihenfolge

der rhodischen Monate genauer unterrichtet wären. Denn in n. 6 Z. 2 wird die Verkündigung in Aussicht gestellt ἐν τοῖς πρώτοις Ἡρ[ακλείοις μετὰ τ]ην [ζώ]ρωσιν, in n. 5, wo doch mit Rücksicht auf die zeitliche und inhaltliche Verwandtschaft

¹ H. van Gelder, Gesch. d. d. Rhodier 210.

οστ . . . ρίθιο | ε̄ δὲ ἀγωνο-
 θέτας ε̄ ἐν τοῖς πρώτοις Ἡρ[ακλείοις μετὰ τ]ην [ζώ-
 ρωσιν τούδε τοῦ ψαφίσμα[τος ἀναγορευσ]άτω ἐν
 τῶι σταθίῳ, ἐπεῑ καθή τὸν ἀγῶνα, καὶ ἀνακαρ-
 ξάτωι ε̄, τι τὸ κοινὸν τῶν ἐν Σῶμ' αὶ κατοικοῦντων
 ἐπιναίει καὶ στεφανοί χρυσέοι: στεφανοί Ἀριστοφάνη,
 Ἀριστοφάνους πολίταν ἀρετὰς ἕνεκα καὶ φιλο-
 δοξίας, ἃν ἔχων διατελεῖ εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν Σῶ-
 μι κατοικοῦντων, καὶ τὰς ποσὶ τοῦς θεοῦς εὐσεβείας.

die Erwähnung der $\zeta\acute{\omicron}\rho\omega\tau\acute{\epsilon}\varsigma$ am Schlusse auch vorausgesetzt werden muss, ausdrücklich in das nächste Jahr verwiesen mit Z. 13 ff. [$\xi\pi\iota$] $\delta\alpha\mu\iota\sigma\sigma\gamma\gamma\omega\delta$, $\delta\acute{\epsilon}\varsigma\ \kappa\alpha\ \gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\tau\alpha\iota$ $\mu\epsilon[\tau\acute{\alpha}\ \text{I}\pi\pi\omega\kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}] \tau\eta$. Dies stimmt gut zu der Reihenfolge der rhodischen Monate Ἀγροδόσιος als des 10. und Ἰαζύνθιος als des 11., die E. Fr. Bischoff, *Jahrb. f. cl. Phil.* 1897 S. 732 angenommen hat, vorausgesetzt, dass man die Herakleen, wie es Paton für Cos that (*Inscr. of Cos.* 331), dem letztgenannten Monate zuschreiben darf.²⁾ Dann wäre bei n. 5 die Verschiebung auf das nächste Jahr begreiflich, da die $\zeta\acute{\omicron}\rho\omega\tau\acute{\epsilon}\varsigma$ wohl nicht im Laufe eines Monates zu erwirken war, während bei n. 6 die Möglichkeit der Erledigung noch vor den Herakleen desselben Jahres offen bleiben konnte, wenn der Antrag zu Anfang des Jahres dem $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\nu\alpha$ vorlag. Indes sind diese Erwägungen so hypothetischer Natur, dass aus ihnen allein gegen die Auffassung von $\zeta\acute{\omicron}\rho\omega\tau\acute{\epsilon}\varsigma$ = Beschluss (Swoboda, *Griech. Volksbeschl.* 17 ff.) nichts Endgiltiges geschöpft werden kann.

Ἐν Σόμῳ μὲν Ἰουλίῳ 1901.

Wien, September 1901.

ΔΗΜΟΣΘΕΝΗΣ ΧΑΒΙΑΡΑΣ.

E. HULA.

Eine römische Straßenkarte.

Bei gewohnten und geordneten Verkehrsverhältnissen hat sich die Anlage von Stationsverzeichnissen ganz von selbst verstanden. Sie sind früher als Straßenkarten, als graphische Darstellungen der Straßennetze, entstanden. Die Aufsichtsorgane und die Boten der königlichen Straßen des persischen Reiches, die Angaroi, können eines solchen Verzeichnisses nicht entbehrt haben; dass sie Routenkarten benützten, braucht nicht vorausgesetzt zu werden und ist nicht gar zu wahrscheinlich. Die älteren griechischen Periplen verzeichnen die Stationen der Meerfahrten und entbehren eines Kartenbildes, und wir dürfen wohl als sicher annehmen, dass früher Versuche unternommen wurden, die ganze Oikumene als irgend einen Theil der Oikumene im Kartenbild zu fassen, ganz sowie man früher den ganzen Menschen und das ganze Thier als Theile des Körpers im Bilde wiederzugeben gelernt hat. Bei der großen Unvollkommenheit der technischen Hilfsmittel zur Reproduction und zur Vervielfältigung von Kartenbildern werden auch später, als man bereits ungefähre Bilder der Erdoberfläche zu zeichnen ver-

²⁾ Auch in Delphi werden die Herakleen im Mai . . . acta sunt paenultimo anni Delphici mense Hera- gefeiert, vgl. Dittenberger, *Syll.*² n. 438₆₆, „Heraclea cleo (Maio).“

mochte, Stationsverzeichnisse, das was Vegetius III 6 *itineraria adnotata* nennt, zum Handgebrauch, insbesondere für Reisende, immer wieder entstanden, wiederholt und ergänzt worden sein: ganz wie man noch vor 100 und vor 50 Jahren¹⁾ und häufig genug auch heute vor Antritt einer Reise sich ein Verzeichnis der Fahrt- oder Wegstationen und ihrer Entfernungen anlegt. Ich zweifle auch keinen Augenblick, dass in römischer Zeit offizielle Wegbücher verfasst oder wenigstens Wegbücher aus offiziellem Material hergestellt worden sind, zunächst wohl nur für einzelne Provinzen und einzelne Straßenläufe. Die Vereinigung solcher Stationsverzeichnisse kann zu einem von amtswegen aus amtlichem Material erwachsenen Reichscursbuch geführt haben, ganz so wie wir uns die *lex* einer Provinz nicht ohne ein nach Kategorien der Rechtsqualität geordnetes Verzeichnis der Gemeinden denken können, und wie aus der Vereinigung solcher Provinz-*formulae* eine Art von Reichsstatistik entstanden zu sein scheint.

Stationsverzeichnisse, wie wir sie für spezielle Zwecke und beschränkte Gebiete voraussetzen a priori berechtigt sind, werden durch die bekannte Stelle des Vegetius ausdrücklich bezeugt,^{1a)} in der er für den Gebrauch des commandierenden Feldherrn *itineraria plenissime perscripta* verlangt (III 6), *ita ut locorum intervalla non solum passuum numero sed etiam viarum qualitate perdiscat, compendia diverticula montes flumina ad fidem descripta consideret*. Vegetius hat Kunde davon, dass *sollertiores duces itineraria provinciarum, in quibus necessitas gerebatur, non tantum adnotata sed etiam picta* mit sich geführt hätten, *ut non solum consilio mentis verum aspectu oculorum viam profecturus diceret*. Zwar denkt Vegetius an Kriegszeiten und zunächst an Kriege in Feindesland, für die das geographische Hilfsmaterial zu gewinnen der Feldherr durch Befragen ortskundiger Leute und der Überläufer sowie durch Kundschafter sorgen musste. Aber die Kriege wurden immer häufiger in oder nahe den römischen Grenzlanden geführt, und dass der Befehlshaber einer römischen Legion, z. B. an der Donau oder am Rhein, darauf hätte verzichten können oder mögen, die Wege und die Entfernungen genau zu kennen, welche sein Standquartier, seine *statio*, von den nächsten kleineren oder größeren Militärposten und von den nach Italien führenden Alpenpässen trennten, ist undenkbar.

Also die Existenz offizieller Weg- und Stationsverzeichnisse, die zunächst militärischen oder administrativen Zwecken dienen sollten, setze ich schon deshalb

¹⁾ Vgl. Miller, Weltkarte des Castorius (1888) — *miles itinerarium ab imperator. accipit e. q. s.* und die vita Alex. Sev. 45, 2.

^{1a)} Vgl. auch Ambrosius comm. in psalm. CXVIII

voraus, weil sie sich auch bei einer primitiveren Verwaltung, als es die römische gewesen ist, eigentlich von selbst verstünden, und weil die planmäßige Ausgestaltung des römischen Straßennetzes gar zu bequem zur Anlage solcher Bücher führte.

Neben diesen Wegebüchern, welche ich officielle nenne, nicht weil die einzelnen Straßenbauämter es nöthig gehabt hätten, solche für den technischen Wegbau kaum verwendbare summarische Übersichten zu edieren, sondern weil sie für die römischen Beamten und Officiere aus amtlichem Material zum Dienstgebrauch angelegt wurden, hat das Bedürfnis der Privaten immer wieder zur Abfassung von mehr oder minder ausgedehnten Stationsverzeichnissen geführt. Der Pilger, welcher von Bordeaux nach Jerusalem reisen wollte, und die Gaditaner, welche nach Rom zogen, mochten sich für diese ihre Reise je einen solchen Entwurf anfertigen. Auch der Kaufmann, der in irgend ein fernes Land regeren Handelsverkehr unterhielt, und der Grundherr weithin verstreuter Landgüter brauchte Übersichten der Wege, die von seinem ständigen Wohnorte aus zu jenen Gebieten führten oder diese untereinander verbanden. Nun mag z. B. der Pilger von Bordeaux Kunde der Stationen, die er besuchen wollte, von einem Vorgänger erhalten haben, der sich auf seiner Reise Station um Station, der Erinnerung halber, vermerkt hatte, ganz wie er selbst für seine Reise von Constanti-nopel aus südwärts seinen Weg erzählend verzeichnete, und so mögen auch so und so viele andere für die beabsichtigte Reise die Aufzeichnungen früherer Reisender benützt haben. Aber es ist von vornherein wahrscheinlich, dass die Mehrzahl solcher Einzelaufstellungen in der römischen Kaiserzeit aus umfassender angelegten Straßenverzeichnissen geschöpft wurde. Derlei universelle Kataloge können aus verschiedenen Absichten erwachsen sein, und wenn sie schon sonst niemand anzulegen sich bemüssigt sah, so haben die Geographen dieser Vorarbeiten für ihre eigene Thätigkeit nicht entrathen können. Solche Collectaneen hat nach anderen auch Ptolemaeus benützt, und wir können aus den langen Listen seiner Geographie ersehen, auf wie breiten Grundlagen diese Vorarbeiten beruhten. Sie zu analysieren und die Itinerarien, welche Ptolemaeus oder seine Vorgänger benützt hatten, zu reconstruieren vermögen wir nicht. Ein Fehler, wie das sonderbare *Siatutanda* (II 11, 12), das aus dem taciteischen *ad sua luhanda* (ann. IV 73) entstanden ist,^{1b)} deutet nur ungefähr an, wie weit die Excerptarbeiten für seine oder seiner Vorgänger Collectaneen ausgriffen. Proben von Itinerarien, welche privaten Zwecken dienten, sind jene vier silbernen Gefäße von Vicarello, welche die Wegstationen von Gades bis Rom verzeichnen; sie bieten im wesentlichen die gleiche

^{1b)} Vgl. Berger, Geschichte der Erdkunde bei den Griechen IV 156.

Redaction und die gleiche Überraschung, dass sie die Wegstrecke von Arles bis Rom über Mailand und Rimini statt auf der via Aurelia längs der italischen Westküste führen und dadurch den Weg um etwa 50 Millien, mehr als 6¹/₂ „ verlängern (s. S. 40 Anm. 18). Andere antike Itinerarien, ich meine Stationsverzeichnisse, sind nur in geringen Bruchstücken erhalten, die eine bestimmte Meinung über ihren Zweck und ihre Entstehung nicht verstaten: das Routenverzeichnis von Tongres und die Stationen der Küstenstraße der Ferraconensis CIL II 6230; ein stadtrömisches Fragment hingegen, CIL VI 5076, in welchem aufeinanderfolgende Tage in Verbindung mit kappadokischen und kilikischen Orten genannt werden, kann man wohl nur als Reisebericht bezeichnen, nicht als ein Stationsregister.

Man sieht nun meist das sogenannte Itinerarium Antonini als eine officielle Publication, als eine Art von amtlichem Reichscursbuch an. Ich muss mich gegen diese Auffassung entschieden aussprechen, da ich zur Überzeugung gekommen bin, dass dieses Compendium von einem der Entwicklung und Verwaltung des Wegbaues völlig fernstehenden Mann aus einem nicht amtlich technischen Zwecke dienenden Material geschöpft ist, dass ihm also alle Merkmale einer amtlichen Publication fehlen. Daran darf ich doch sicher festhalten, dass eine von amtswegen angeordnete oder von einem Amt gestattete oder unterstützte Arbeit, mag sie auch in noch so unfähige oder eilige Hände gefallen sein, die Structur des amtlichen Materials nicht verwischen würde, nicht verwischen könnte; ja, je kenntnisloser und unselbständiger der Bearbeiter seinem Stoffe gegenüber stand, umso weniger vermochte er die allgemeinen Züge des amtlichen Materials, das ihm etwa zur Einsicht offen stand, aus thörichter Absicht oder aus Ungeschick verbergen, falls ihm nur überhaupt daran lag, ein nützlichcs Nachschlagebuch zu schaffen. Dass aber das amtliche Material, das vereinigt im kaiserlichen Archiv als der Centralstelle, in Stücken oder wahrscheinlich durch Übersichten der angrenzenden Länder ergänzt bei den Directoren der Straßenbauämter, also den *curatores viarum*, und den Statthaltereien und späterhin auch bei den Vorständen der einzelnen Postbezirke, den *praefecti vehiculorum* aufbewahrt lag, durch bloße Aneinanderreihung dieser Archivbestände zu einer übersichtlichen und auch die genetische Entwicklung des Straßenwesens berücksichtigenden Darstellung von selbst führte, erkennen wir leicht, wenn wir uns vor Augen halten, wie in der römischen Kaiserzeit (diese kommt für die Itinerarien, welche ich im folgenden behandeln will, allein in Betracht) der Wegbau und die Wegaufsicht gehandhabt wurden.

Detallirte Untersuchungen über die Rechtsverhältnisse an den Straßen

fehlen meines Wissens, außer etwa den ausgezeichneten, aber nur einzelne Landschaften kurz illustrierenden Bemerkungen, die Mommsen in den Einleitungen zu den Abschnitten über die Meilensteine des fünften und des achten Bandes des Berliner Inschriftencorpus zusammengestellt hat.

Wege kann jede juristische Person anlegen, wofern sie das Eigenthumsrecht an dem Boden besitzt, durch den die Straße führt, und wofern nicht der Staat oder eine autonome Gewalt ihr Beginnen hindert. Der Private kann auf seinem Grundstücke, oder, wenn er das Recht dazu durch Kauf oder freundliches Übereinkommen erlangt hat, auch auf fremdem Boden von der Landstraße bis zu seinem Grundstück, seinem Grabbau, seinem Hause einen Weg anlegen. Jeder Verein, jede Commune kann Straßen anlegen. Aber für die Entwicklung der Hauptadern des Straßennetzes sind allein die auf Kosten des Staates oder über staatlichen Auftrag von Communen oder aus den Beiträgen privater Grundbesitzer gebauten oder unterhaltenen Straßen von erheblicherer Bedeutung: sie laufen über öffentlichen Boden, sind öffentliches Eigenthum und werden wie dieses verwaltet und beaufsichtigt. Die großen Heerstraßen der Republik sind von Censoren oder von Consuln und Praetoren gebaut worden und wie überhaupt die ganze Finanzgebarung des Staates unter der Aufsicht des Senats gestanden. In der Kaiserzeit leitete der Princeps die Verwaltung des Straßennetzes, anfänglich *ex senatusconsulto* (vgl. z. B. die Meilensteine CIL IX 5954 vom J. 12–11 v. Chr. und X 6903, der wohl nach IX 5954 und nicht nach X 5109 zu ergänzen sein wird).²⁾ Die italischen Straßen werden aus dem Aerarium bestritten, in welches zu diesem Zwecke auch Sonderauflagen und besondere Zuschüsse, vor allem Zuschüsse aus der kaiserlichen Casse geleitet werden.³⁾

²⁾ Auch auf das S. C. das am Schluss mehrerer Meilensteine der Straße von Carales nach Olbia angefügt ist (Philippus EE VIII 772, Valerian 795, Aurelian 796, Carus 776, Diocletian und Maximian 777, 780) darf ich hier hinweisen. Warum S. C. auf anderen ungefähr gleichzeitigen Steinen derselben Straße fehlt, weiß ich nicht; es wird wohl nöthig sein, einmal die Meilensteine dieser Straße im Zusammenhang zu überprüfen.

³⁾ Während der argen Finanznoth des Staates τὰς ὁδοὺς αἰετῶς οἱ βουλευταὶ διακονήματι ἐπαρκετέωρον Dio XLVII 17, 4 (zum Jahr 42 v. Chr.); ähnlich zum Jahre 27 v. Chr. LIII 22, 1 τὰς ὁδοὺς τὰς ἔξω τοῦ πείρους διακονήματι ὅτι ἀμελείας ἔχον οὐκ ἔστι τὰς μὲν ἄλλας ἄλλοις τοῖς τῶν βουλευτῶν ἐπιτελεῖσθαι τοῖς αἰετῶς τέλει προσέταξις, τῆς δὲ

Φλαυμίας ἀπότῃ, ἐπειδὴ περ ἐκστρατεύων δι' αὐτῆς ἤμελλεν, ἐπιτελεῖσθαι. — Zuschüsse der Kaiser ins Aerar für Straßenbauten: der Denar des Augustus vom J. 16 mit *senatus populus(ue) R(omanus) Imperatori Caesari, quod veteris m(unitae) s(unul) et ea pecunia quam is ad avararium detulit; vgl. CIL XI 365 (27 v. Chr.) und Res gestae divi Aug. 4, 19 f. Fur Traian CIL IX 6003 (J. 106–7) viam a Benevento Brundisium pecunia sua fecit. X 6835 (110 n. Chr.) silice sua pecunia stravit, nämlich das *decumorum* der via Appia, vgl. 6846. Hadrian IX 6075 (123 n. Chr.) viam Appiam per milia passus XVI DCCL longa vetustate amissam adiectis XVI XLVII ad (sestertium) DLXIX C quae possessores agrorum contulerunt fecit. Pertinax (vita 9, 1, 2) avararium in suum statum restituit,*

Die Aufsicht über eine Hauptstraße oder über eine aus einer Hauptstraße und mehreren Nebenstraßen gebildete Gruppe überträgt der Kaiser einem *curator*, dessen *cura* auch mitunter mit einem territorial leicht damit zu verbindenden anderen Auftrag cumuliert wird, nämlich mit der Aufsicht über die kaiserlichen Alimentarstiftungen. Diese *curatores viarum* sind bis in das vierte Jahrhundert nachweisbar. Als ihre Hilfsbeamten fungierten, wenigstens bei den großen Straßen, *subcuratores*. Von dem Kanzleipersonal, das ihnen zugeteilt war, haben sich nur dürftige Spuren erhalten: es werden auf Grabsteinen ein Freigelassener des Kaisers Traian als *tabularius viarum Appiae* VI 846 und ein flavischer Freigelassener als *tabularius viarum Salariae* 847 erwähnt; zwei andere Grabsteine 848 fg., die eines *maniceps viarum Appiae* und eines *ma[niceps] viarum Laurentinae et Ardeatinae* gedenken, weisen auf ein ähnliches Übertragen der staatlichen Aufträge an private Unternehmer hin, wie wir es z. B. bei der Herstellung der kaiserlichen Münze sehen. Eine geordnete und gewiss nicht unbedeutend zu veranschlagende Buchführung bei den einzelnen Straßenbaudirectionen Italiens ist damit genügend bezeugt.

Ebenso leitete der Kaiser das Straßenbauwesen in den Provinzen, in seinen eigenen durch den Statthalter,¹⁾ in den senatorischen durch seine Procuratoren,²⁾

ad opera publica certum sumptum constituit, recondendis vis pecuniam contulit. Caracalla (216 n. Chr.) CIL X 6854 *viam antehac lapide albo mutiliter stralam et corruptam silice novo, quo firmiter commentibus esset, per milia passuum XXI sua pecunia fecit*, u. a. m. Aus späterer Zeit führe ich bloß V 1862 aus dem J. 373 an, *munificentia d. d. Aug. g. g. non hoc iter, ubi homines et animalia cum periculo commcabant, apertum est curante Apinio Proxammato curatore rei publicae Iulii Caesaris*.

¹⁾ Z. B. Titus und Domitian im J. 80 III 318 und Domitian im J. 82 III 312 *per A. Caesennium Gallum, legatum pro praetore vias provinciarum Galatae Cappadociae Ponti Pisidiae Paphlagoniae Lyconiae Armeniae minoris stravit* oder auf Sardinien Valerian und Gallien im J. 257 *viam que ducit a Karabis Olbiae corruptam restituerunt curante P. Marido Maridiano, e grege suo pro curatore suo* EE VIII 770; ebenda Carinus EE VIII 757 *viam que ducit a Karabis Olbiae restituit corruptam restituit M. Aelius Vitale viro peritissimo praeside provinciae Sardiniae*; CIL III 6974 aus Komama in Pisidien vom J. 6 v. Chr.

Augustus viam se ea . . . curante Cornelio Aquila legato suo pro praetore fecit. Caracalla XII 5439 und 5442 (213 n. Chr.) *viam quae vetustate collapsa — nämlich von Vintium nach Reii — restituit curante Iulio Honorato procuratore*. Augustus *ex principibus*. Traian III 1627 (109/110 n. Chr.) *fecit per cohortem I Flavianam Ulpianam Hispanorum miliariam curam Romanorum equitatum a P. daissa Napocae*.

²⁾ Z. B. Nero im J. 58, da Bithynia eine senatorische Provinz war, *ὅθεν ἀπὸ Ἀναρχίας πρὸς Νευκίαν κατασκευασθῆναι τῆ ἀρχαίῳτι ἀποκαθίστασι καὶ κατασκευασθῆναι πάλιν προτέτακτον διὰ Γαίον Ἰουλίῳ Ἀρρολίῳ τῷ ἰδίῳ ἐπιτρόπῳ* [viam] . . . restituit, munendam curavit per C. Iulium Aquilam, pro curatorem suum CIL III 346. Im Anschluss an das n. 3—5 Gesagte bemerke ich, dass die zahlreichen Meilensteine aus senatorischen wie aus kaiserlichen Provinzen, welche eines auf Kosten von Communen oder Grundbesitzern ausgeführten interurbanen Wegbaues gedenken, auf das gleiche Aufsichtsverhältnis wie die auf Staatskosten angelegten Wege hinweisen. Selbst wenn sie sich bloß auf die Nennung der Commune, die das Miliarium gesetzt

in der Provinz Africa durch den Commandanten der legio III Augusta.⁶⁾ Die Meilensteine an den Straßen werden in den Provinzen von der Hauptstadt oder sonst einem wichtigen Orte aus bis an die Grenze der Provinz gezählt, nicht darüber hinaus, so dass also die großen, durch mehrere Provinzen hindurch laufenden Straßen in wenigstens so viele Stücke zerlegt werden, als sie Provinzen durchschneiden. Die wenigen Ausnahmen, die ich kenne, verletzen diese Regel nicht, da die über die Provinz hinausgreifende Millienzahl nur als secundäre Zählung auftritt: so in den beiden Meilensteinen CIL XII 5068 und 5071, von denen jener in das Jahr 21 v. Chr., dieser 13/14 n. Chr. gesetzt wird, die aber wahrscheinlich dem gleichen Jahr angehören; beide tragen außer der von Narbo an gerechneten Millienzahl noch zwei, vielleicht drei Distanzen (5068 *DCCCXVII* und *DCCCXVIII*,

hat, und auf die Distanzangabe beschränken, so nennen sie regelmäßig den Kaiser, meist im Dativ, was sie gewiss sonst gar nicht oder wenigstens nicht so regelmäßig thäten, wenn diese Neuerung nicht obligat gewesen und nicht außerdem strenger durchgeführt worden wäre als die Verpflichtung der Communen, die Stadtsteindmünze durch Bildnis und Legende des Kaisers der Reichsmünze ähnlich zu gestalten, und wenn nicht die Absicht bestanden hätte, der Unterordnung des Straßenbaues durch Communen oder Grundherren unter den staatlichen Auftrag und unter die staatliche Controlle deutlichen Ausdruck zu verleihen. Es ist gewiss auch nicht bedeutungslos, dass diese communalen Miliaren, auch dort, wo die griechische Amtssprache anerkannt war und ihre Verwendung im Verkehr mit den römischen Reichsbeamten nicht unstatthaft war, meist lateinisch abgefasst sind. Griechisch abgefasste Miliaren gibt es wohl, ich glaube am häufigsten in Thracien, z. B. AEM XIV 156 n. 41 ἀγαθῆ τήχη ὑπὲρ τῆς τοῦ ἑπιστάτου ἀπογραμμιστοῦ [Καίσι. Μ. Αὔρ. Αντωνίνου = Caracalla?, τήχη τῆ] καὶ νεκρῆ καὶ ἀποτίου διακονῆς ἡγερμένοντος τῆς Θρακίᾶς ἐπαρχείας Ἄ. Παύλου Προβίου παρεπισητοῦ Σὲβαστοῦ ἀντιστρατήγου τῶ μελίον ἀπέστησεν ἡ Σέβαστον πάλαι; sie zeugen für die Zulässigkeit der griechischen Textierung. Die lateinisch abgefassten und höchstens die Millienangabe auch griechisch wiederholenden Meilensteine griechischer Communen (wie z. B. III 6057 vom J. 129, wo dem im Dativ gesetzten Namen Hadrians noch folgt *civitas Nicopolitanaorum*) m. p. VII, 7) fügen sich weit mehr der Oberleitung durch die kaiserlichen Behörden, als diese mit bilinguen Inschriften der Meilensteine

auf den Reichsstraßen dem Bedürfnis der einheimischen Bevölkerung entgegenkommen. Andere der nicht direct von den kaiserlichen Beamten gesetzten Miliaren bringen etwas deutlichere Zeugnisse über die Kostenbeschaffung, z. B. III 199 (1635 n. Chr.) Marcus und Verus *vi abruptam interciso monte restituerunt per Iulium Verum legatum pro() praetore provinciae Syriae) et amicum suum impendiis Aethylenorum*; VIII 10322 *ex auctoritate imp. Caesaris Traiani Hadriani Augusti via nova a Cirta Rusicadem strata per possessores territorii Cirtenisium*; VIII 10327. 22391 *ex auctoritate imp. Caesaris) T. Aeli Hadriani Antonini Augusti) Pii patris) patriae) via a Milevitanis munita ex indulgentia eius de vectigali rovari*. Von den Fällen, in welchen der Bau einer Straße in einer senatorischen Provinz als aus einem kaiserlichen Zuschuss bestritten bezeichnet wird, hebe ich VIII 10117 heraus (vom J. 112): Traian [pon]tem novum a fundamentis [op]era militum suorum et pecunia sua provinciae Africae fecit. Dass in den kaiserlichen Provinzen die Reichsstraßen aus den Mitteln des Fiscus hergestellt wurden, versteht sich von selbst.

⁶⁾ Z. B. Hadrian im J. 123 CIL VIII 10114 == 22173 *viam a Carthagine Thevestem mil. p. CXCĪ DCCXXX stravit P. Metilio Secundo leg(ato) Augusti) pro-praetore, co(n)sule) designato) per leg(ionem) III Augustam*; unter Tiberius 10218. 10221, also bevor dem Statthalter des proconsularischen Africa das Commando über die Truppenmacht entzogen worden war, baute dieser die Straßen der Provinz: *Apyrenius co(n)sul) proco(n)sule) . . . viam ex castoris) hibernis Tacapes munitendam curavit leg(ione) III Augustae*,

5071 *DCCCXXI* und *DCCCII*), die wohl von Rom aus gemessen sind; der Stein III 3705 vom J. 351 trägt oben die Distanzangabe *m. p. I* und schließt mit dem Satze *viis munitis, poulibus refectis, recuperata republica, quinario lapides per Illyricum fecit, ab Atrante ad flumen Saviu milia passus CCCXLVI*; ein Straßenzug, für den außer im Itinerarium Antonini (129, 3- 132, 1) auch im itin. Hierosolymitanum 500, 9- 503, 14 ein älteres Zeugnis besteht; zur Anfangszeile dieser Strecke, zur *mansio Hadrante* setzt der Pilger von Bordeaux die Note *finis Italiae et Norici*, zur Schlusszeile *civitas Singiduno* die Worte *finis Pannoniae et Misiae*; so singularär diese Ausdehnung der Millienzählung ist, so widerspricht sie nicht geradezu der oben aufgestellten Regel, da hier an die Stelle der Provinz der (einer früheren Zeit unbekante) Begriff der mehrere Provinzen umfassenden Diöcese getreten ist. Ferner nennt V 8002, 8003 (10 n. Chr.) *viam Claudiam Augustam quam Drusus pater Alpibus bello patefactis dederat munit* (n. Kaiser Claudius) *ab Alitino⁷ usque ad flumen Danuvium m. p. CCL*; dies ist die einzige wirkliche Ausnahme, die ich kenne; da ihr Formular aber bis heute bloß auf italischem Boden sich findet und nicht auch durch einen von der ractischen Provinzialstatthalterei gesetzten Meilenstein repräsentiert wird, darf sie vielleicht nicht weiter die Wagschale beschweren.⁸ Ihr gegenüber stehen die vielen Fälle, die deutlich beweisen, dass die Formulare, die eine Provinzialstatthalterei für die Meilensteine an den ihr überantworteten Straßen aufsetzt, regelmäßig an der Grenze der Provinz Halt machen. In diesem Zusammenhange kann ich den reichen Stoff nicht gliedern und nicht erschöpfen, und es soll mir vorläufig genügen, ein lehrreiches Beispiel ins Feld zu führen. Die große Hauptstraße, die aus Italien über die Narbonensis in die Tarraconensis und weiter in die Baetica bis Gades führt, wird innerhalb der Baetica auf Meilensteinen in folgender Weise benannt:

des Jahres 2 v. Chr. CIL II 4701, 4703	<i>a Bactē et Iano Augusto ad oceanum</i>
„ „ 39 n. Chr. CIL II 4710, 6208	<i>a Bactē et Iano Augusto ad oceanum</i>
„ „ 35-6 n. Chr. CIL II 4712, 4715	<i>ab Iano Augusto qui est ad Bactem usque ad oceanum</i>
„ „ 79 n. Chr. CIL II 4007	<i>viam Augustam ab Iano ad oceanum</i>
„ „ 90 n. Chr. CIL II 4721	<i>ab arcu, unde incipit Baetica, viam Augustam.</i>

⁷ V 8003 hat statt *ab Alitino: a flumine Pado*.

⁸ Ich nehme an, dass die Zahlen am Schluss

von II 4918-85 n. Chr. sich nicht auf Distanzangaben beziehen, sondern Kostenbeträge ausweisen, die für diese Straße ausgegeben worden sind.

Die *via Augusta* streicht auch durch die *Tarraconensis* und über sie hinaus; aber ihre Meilensteine tragen dort andere Formulare und zählen von einem anderen Anfange aus. Es ist also nur ganz in der Ordnung, dass ein Meilenweiser in der Provinz *Africa VIII 10118 = 22247* vom J. 224, der die Distanzen nach verschiedenen Städten bietet, nur Namen nennt, die dieser Provinz angehören: *Karthagine, Hippone Regio, Cirtae, Lambaese* und *Thereste*.

Sehr lehrreich ist wie gesagt in dieser Hinsicht eine Sammlung der Formulare, welche auf den Meilensteinen erscheinen. Sie sind in jeder Provinz selbstständig verfasst worden, und ihre Texte zeigen nicht nur in sachlicher, sondern auch in stilistischer Beziehung Unterschiede, deren richtige Beobachtung die Herausgeber wiederholt zu anderen Abgrenzungen der Provinzen gegeneinander hätte führen müssen, als sie angenommen haben. Wie gesellschaftliche Einrichtungen an verschiedenen Enden des römischen Reiches sich individuell ausgestalteten, oder wie, um recht unscheinbare aber nicht ganz gleichgiltige Analogien zu verwerthen, Inschriften eines gewissen Productionscentrums durch viele Decennien dieselbe Eigenthümlichkeit, z. B. die Vorzeichnung der Fuß- und der Kopflinie für die Buchstaben oder einen bestimmten Kanon für die Dimensionen der Buchstaben bewahren, so dass man von einer Steinmetzschule dieses Ortes sprechen kann, oder wie die Münzen der Provinzateliers gewisse Eigenthümlichkeiten deutlich bewahren, so dass ich erfahrene Specialsammler aus der Bildniszeichnung der Vorderseite richtig und mit Sicherheit das auf der Rückseite im Abschnitte angegebene Münzatelier habe errathen sehen, so erhalten sich Stil und Eigenthümlichkeiten der Formulare auf den Meilensteinen an gewissen Orten längere Zeit hindurch. In den oben gegebenen Beispielen von der *via Augusta* in *Baetica* fällt auf, dass durch einige Decennien das Wort *via* nicht gesetzt wird, die Meilensteine an der Donaustraße geben den Schluss im J. 198: III 4042, 238: III 4044 und 249: III 4045 mit *a Karnunto m. p.* — , weiter westlich im J. 143: III 4040, 249: III 4051, unter Valerian 4047, 4052, unter Valerian und Gallien 4053 mit *a Vindobona m. p.*: die Straße von *Malata* nach *Cusum* wird unter Nerva III 3700, Elagabal(?) 3700, Severus Alexander 3703, Claudius Gothicus 3702 und wahrscheinlich auch unter Gordian 3701 mit einer in der Umgebung sonst nicht nachweisbaren Deutlichkeit durch beide Endpunkte *a Malata Cusum* bezeichnet. In einer Provinz werden die Statthalter, durch deren Fürsorge die Straßen ausgebessert worden sind, consequent genannt, in einer anderen ebenso consequent verschwiegen; gewisse Ausdrücke, so z. B. auf den norischen Steinen unter Macrinus und Diadumenian *providentissimi Augusti fecerunt*, finden sich zu keiner Zeit und in

keiner Provinz wiederholt. Besonders auffällig und wunderlich ist die Vereinigung der Titulatur des Septimius Severus vom J. 195 mit der des Caracalla von 215 (oder ähnlich) in einigen ractischen und norischen Miliaren-Formularen III 5735, 5745, 5980, 5997, 5999.

Fasse ich das Gesagte zusammen, so waren die Straßenbauten derart organisiert, dass in Italien Hauptstraßen oder Straßengruppen verschiedenen Directionen anvertraut wurden, und dass innerhalb der einzelnen Provinzen das Straßenwesen selbständig verwaltet wurde. Dabei ist es ganz gleichgiltig, ob eine Straße direct von einem kaiserlichen Beamten verwaltet wurde, oder ob sie — was an vielen Orten seit dem dritten Jahrhundert üblich wurde — von den Communen bezahlt und ausgeführt und von den kaiserlichen Beamten beaufsichtigt wurde. An jeder der centralen Aufsichtsstellen, also in Italien in den Bureaux der *curatores viarum* und vielleicht auch des stadtrömischen Postdirectors, dann bei den Statthaltern der kaiserlichen Provinzen und bei gewissen Procuratoren in den senatorischen Provinzen muss sich ein Archiv für die auf das betreffende Straßennetz bezüglichen Acten und Verrechnungen vorgefunden haben. Ob die Wege nun auch in den Grundbuchsblättern erschienen oder nicht, hier mussten für sie specielle Aufzeichnungen vorliegen: über die Anlage, Güte und Breite der Straße, über die Setzung der Meilensteine und die aufgelaufenen Kosten. Schon der Gedanke an die beträchtlichen Geldmittel, die zum Bau oder zur Instandhaltung einer Straße erforderlich waren, und an die Nothwendigkeit einer genaueren Beschreibung der Straße, welche die Rechte des Staates gegenüber den Anrainern sichern sollte, führen zu der Annahme eines weitläufigeren Inventars oder Archivs: dass Unterabtheilungen des Archivs sich auf kleinere Straßestrecken bezogen, schließe ich aus Gruppen von Meilensteinformularen, wie ich sie oben für die Straße von Malata nach Cusum betont habe.

So lässt sich auf Umwegen ein wenig über die Zusammensetzung der Archive gewinnen, die den Straßenbauämtern zugewiesen waren. Die Archive selbst sind zugrunde gegangen und ihren Inhalt, sei es auch nur auszugsweise, in dauerhafterem Material festzuhalten, fehlte so gut wie jede Veranlassung. Schließlich boten die Meilensteine, die doch soviel redseliger sind als die modernen Meilen- oder Kilometerweiser, alles was das Publicum brauchte und was sein Hang, von der Genesis des Baues zu sprechen und zu hören, verlangen konnte. Auch darüber hinaus sind mittheilsame Beamte gegangen. So kommt es, dass wenigstens ein dürftiges Excerpt aus dem Rechenschaftsberichte eines Wegbauamtes uns in CHL VI 3824 erhalten ist. An diese Bemerkung darf ich wohl

auch die wenigen Fälle anknüpfen, in denen die Weglänge nicht in abgerundeten Zahlen angegeben ist, und jene, wo die aufgewendete Summe genannt wird: z. B. IX 6075 (Hadrian im J. 123), wo für die Reparatur einer 1575 Millien langen Strecke der *via Appia* vom Kaiser 1,147.000 und von den Anrainern 569.100, somit im ganzen 1,716.100 Sesterzen ausgegeben erscheinen; oder IX 5959: Kaiser Claudius (47 n. Chr.) *viam Claudiam novam a Forulis ad confluentis Aternum et Tirinum per passum XXXVII CLXXXVII (= 47.192 Millien) sternendam curavit*. Ein Meilenstein von Theveste oder vielmehr ein an das Ende der Straße von Karthago nach Theveste gestellter Denkstein VIII 10114 erzählt, dass Kaiser Hadrian im J. 123 durch die *legio III Augusta* unter ihrem Legaten Metilius Secundus *viam a Carthagine Thevestem mil. p. CXCI DCCXXX stravit*, also auf eine Länge von 10174 Millien.

Die Straßen sind in erster Linie für die Zwecke der Vertheidigung und der Verwaltung des Reiches gebaut worden; die Verbindung der Truppenkörper untereinander und mit Italien und besonders mit Rom sollte durch sie gesichert und ein regelmäßig und rasch verkehrender amtlicher Postdienst zur Beförderung von Personen, Nachrichten und Frachten ermöglicht werden. Und nun soll es denkbar sein, dass die im Verhältnis zur Größe des römischen Staatsbudgets sehr hohen Kosten des Straßenbaues und die rühmenswerten Anstrengungen im Kampf gegen die technischen Schwierigkeiten nicht zu einem guten Inventar der römischen Reichsstraßen geführt haben, das doch allein die volle Ausnutzung des Geschaffenen sichern konnte? Solche Inventare mögen wohl je nach dem Zwecke, für den sie angelegt wurden, verschieden ausgefallen sein. Ein amtlicher Bericht über die Ausdehnung und den Zustand der Straßen musste den Standpunkt des Technikers zum Ausdruck bringen, der Officier und der Postmeister benötigte die Angabe der wichtigeren Stationen, der eine der Garnisonen, der andere derer für den Postdienst. Ab und zu behauptet die Inschrift eines Meilensteines, dass die kaiserliche Regierung eine Straße dem öffentlichen Verkehre gewidmet habe:⁹⁾ sie will also die Straße als Wohlfahrtseinrichtung und nicht als Staatsnothwendigkeit erscheinen lassen. Wenn man aber dem Publicum und dem Handelsmanne Straßen baute, musste man sie auch von der Existenz der Straßen unterrichten oder ihnen wenigstens die Möglichkeit geben, sich zu unterrichten. Dieses Publicum hätte wieder eine andere Ausgestaltung eines Straßenverzeichnisses als etwa der Officier

⁹⁾ So VIII 21920: Maximinus und Maximus 237 n. Chr. *pontes vetustate dilabso et iter longa incuria praeceptum restituerunt et pro sua infir-*

gabili providentia pervium commantibus redderunt (die Straße von Tacapa nach Capsa: 10395 Severus Alexander *militaria commantibus*) *innovavit*.

begehrt. Endlich konnte auf Grund des amtlichen Materials eine Straßenkarte entworfen werden, die eine oberflächliche Übersicht auf das bequemste zu fördern geeignet war. Durch die Eintragung der Entfernungen zwischen den Stationen und durch die Wahl erklärender Beischriften oder charakteristischer Vignetten war es dann möglich, mittels des Kartenbildes alles das wiederzugeben, was man sonst in einem Buchitinerar vereinigte, und zwar anschaulicher und übersichtlicher als in diesem.

Wie viele solcher Versuche mögen gemacht worden sein, wie viele Abschriften mögen verbreitet gewesen sein! Sie alle sind mit so vielen anderen schriftlichen Behelfen des öffentlichen und des privaten Lebens verschwunden. Abschriften der Consularfasten oder der Listen attischer Archonten, Staatsschematismen, wie die späte *Notitia dignitatum* es ist, und viele andere Verzeichnisse, Tarife, Stadtpläne, Landkarten und Geschäftsacten sind nur in späten Exemplaren erhalten oder ganz verloren gegangen. Dass sich also kein älteres und kein besseres Routenbuch als das *Itinerarium Antonini* nachweisen lässt, ist noch lange kein Beweis gegen die Existenz solcher Straßenkataloge; und dass beide Theile des *Itinerarium Antonini* ein so armseliges *Opus* sind, ist kein Beweis gegen die Voraussetzung, dass die amtlichen Itinerarien correcter, vernünftiger und ökonomischer angelegt waren.

4.

Kehren wir zu der eingangs aufgeworfenen Frage zurück, ob das *Itinerarium Antonini* direct aus amtlichem Material geschöpft, und wenigstens insofern eine amtliche Publication gewesen ist!

Wenn es dies war, dann müssen in Italien, wo das Gros der bedeutenderen Straßen unter einige Baudirectionen vertheilt war, die großen Verkehrsadern deutlich und isoliert hervortreten; ein praktischer Grund für das Verlassen dieses durch die Administration vorgezeichneten Weges ist mir unerfindlich. Das scheint man denn auch anzunehmen, und es ist an verschiedenen Stellen - - mit oder ohne ausdrückliches Lob - - anerkannt worden, dass das *Itinerarium Antonini* und die *Fabula Peutingeriana* die Stationen dieser oder jener Hauptstraße richtig angebe. Wer genauer zusieht, wird diese Anerkennung nicht begreifen. Ich will gar kein Gewicht darauf legen, dass wichtigere Straßennamen wie die *via Aemilia* oder die *via Annia* im *Itinerarium Antonini* gar nicht erscheinen; dass auch nur die namentlich bezeichneten Straßen richtig behandelt seien, ist nicht wahr.

Die appische Straße, die Königin aller Straßen, war ursprünglich bis Capua

angelegt; dann war sie bis wenigstens Beneventum verlängert worden¹⁰⁾ und hat irgendwann eine Fortsetzung bis Brundisium gefunden; ob die *via Traiana* eine Reconstruction oder eine Abänderung dieser Fortsetzung bedeutete, braucht hier nicht erörtert zu werden. Wenn nun der Verfasser des *Itinerarium Antonini* die *via Appia* nennt und sie darzustellen sich anheischig macht, müsste er ihre Stationen von Rom bis Capua und Benevent und darüber hinaus aufzählen; p. 106 ff. wird aber erörtert *ab Urbe Appia via recto itinere ad Columnam* (nämlich bei Rhegium an der Südspitze Italiens), und zwar zunächst bis Capua und dann südwärts durch die Stationen jener Straße, deren Gedenkstein vom J. 132 v. Chr. auf P. Popilius als ihren Gründer hinzuweisen scheint.¹¹⁾

Dass die *via Flaminia* von Rom bis Ariminum reicht, würde aus dem *Itinerarium Antonini*, das p. 310 ff. auf *iter ab urbe per Picenum Auconam et inde Brundisium* zu führen verspricht, nicht erhellen; schon bei Nuceria verlässt der Verfasser des *Itinerarium Antonini* die richtige Straße, die er dann in anderem Zusammenhange, dort aber ohne ihren Namen zu nennen, vollständig gibt.

Das, was das *Itinerarium Antonini* als *via Clodia* beschreibt (p. 284), ist vielmehr die *via Cassia*, wie einmal die Nennung der Station *Foro Cassi* 286, 2 beweist und andererseits¹²⁾ aus dem Meilenstein CIL XI 6668 (vom J. 123) hervorgeht: (Hadrian) *viam Cassiam vetustate collapsam a Clusinorum finibus Florentiam perduxit milia passuum [LX]XX[1]I*; das *Itinerarium Antonini* bringt aber die Stationen *Florcutia XXV ad fines XXV Arretio XXV ad statuas XII Clusio* — zusammen 87 Millien — an der *via Clodia*. Die *via Clodia*, an der das *Forum Clodi* zu denken ist, das p. 286, 6 genannt wird, war eine Nebenstraße der *via Cassia*; p. 286 ist sie ohne Namen und unvollständig gegeben. Die *Valeria* geht nach dem *Itinerarium Antonini* p. 308 von Rom nach Hadria, Strabo zieht sie V 3, 11 von Tibur bis Corfinium; beide Stationen werden im *Itinerarium Antonini* richtig an dieser Straße genannt. Später, durch Kaiser Claudius, fand diese Straße eine Fortsetzung bis zur Meeresküste, vgl. CIL XI 5973 (vom J. 48/9) *diam Claudiam Valer[iam] a Cerfennia ostia Ate[rni] munit*; es ist also auch die Fortführung der *via Valeria* im *It. Ant.* bis Teate, das noch landeinwärts vor den ostia Aterni liegt, in Ordnung; aber die Endstation des *It. Ant.* Hadria muss auf einem Stücke der großen die Küste begleitenden Straße erreicht werden, die wir

¹⁰⁾ Vgl. CIL IX 6075.

¹¹⁾ I 551 — X 6650 *viam fecit ab Regio ad Capuam et in ea via ponteis omnis miliarios tabula-*

riosque posuere u. s. w.

¹²⁾ Vgl. auch CIL XI 3003.

absolut nicht zur via Valeria ziehen dürfen. Die via Praenestina läuft nach dem Itinerarium Antonini p. 302 ff. von Rom über Praeneste und Ferentinum nach Beneventum, die Laticiana p. 301 ff. von Rom über ad Pietas und Compitum nach Ferentinum und Beneventum *mansionibus quibus et in Praenestina*; die Latina endlich zieht p. 305 ff. von Rom auf anderem Weg nach ad Pietas, von hier nach Compitum (fällt also zwischen diesen beiden Stationen mit der via Labicana zusammen) und *intra in Lavicanam*;¹³⁾ es wird also die Praenestina als ein Hauptstrang angesehen, in den die Labicana einmündet, während die Latina ein Zugang zu dieser Labicana sein soll. Es soll gar nicht betont werden, dass es im Munde eines Fachmannes sich sonderbar ausnimmt, dass eine Nebenstraße, die nach kurzem Laufe in eine Hauptstraße einmündet, als mit ihr zu einem recht fernen Ziele ziehend bezeichnet wird; aber der Verfasser des Itinerarium Antonini hat obendrein alle drei Straßen untereinander verwechselt, und alle seine Behauptungen über sie sind falsch: Die Latina ist, wie Strabo zeigt (V 3, 9 p. 237), der Hauptstrang; sie verlässt Rom, indem sie von der via Appia abzweigt, und eilt über Pietae und Ferentinum bis Casi[li]num nächst Capua; die Labicana verlässt nach Strabo Rom an der porta Esquilina und erreicht über Labici und Pietae die via Latina; die Praenestina aber beginnt wie die Labicana an der porta Esquilina und geht (V p. 3, 10 238) über Gabii nach Praeneste.

Noch zwei Straßen benennt das Itinerarium Antonini in Italien mit Sondernamen: die Salaria und die Aurelia; ihre Richtungen mögen correct dargestellt sein, sie genauer zu beurtheilen ist nicht gut möglich, da unser Material sonst zu lückenhaft ist; nur das eine kann bemerkt werden, dass der Name der Aurelia (p. 280 *via Aurelia a Roma per Tusciam et Alpes maritimas Arclatum usque*) zu weit ausgedehnt ist und mindestens noch die via Aemilia des Scaurus, dann ein Stück der via Postumia, hierauf wieder ein Stück der via Aemilia Scauri und deren Fortsetzung, die via Iulia Augusta mit einbegreift. Es ist also nicht zu bezweifeln, dass der Verfasser des Itinerarium Antonini viel zu wenig über die Richtung und Ausdehnung der genannten Straßen Italiens unterrichtet war.

Vermag also das It. Ant. nicht einmal dort, wo es den Individualnamen einer italischen Straße als Capitelüberschrift führt, den Inhalt des Capitels mit der Überschrift in Einklang zu bringen, so hat man a priori wenig Grund vorauszusetzen, dass in den einer solchen Überschrift entbehrenden Abschnitten des italischen Straßennetzes die Straßen oder Straßengruppen sauber, dem Schema der administrativen Leitung und Bauevidenz entsprechend, getrennt seien; und wo

¹³⁾ Diese Bemerkung ist also um eine Zeile, die Station Compitum, verspätet.

wir genauer zu prüfen vermögen, sehen wir auch wirklich, dass dem Verfasser dieses Ziel durchaus nicht vorgeschwebt ist: dass er vielmehr Stücke verschiedener Straßen ganz nach Belieben aneinandergeschlossen hat; ja, dass er es nicht zu vermeiden sucht, ja fast darin sich gefällt, denselben Straßenzug in verschiedenem Zusammenhang aufzuführen; er wiederholt solche Stücke nicht selten zweimal, ja dreimal und viermal, das Stück *Mutina XXI Bononia* sogar sechsmal: 90, 5; 127, 3; 282, 2; 282, 7; 283, 7; 287, 6, was bei einer rationellen Behandlung des



Fig. 4 Kartenskizze 1

Straßennetzes unmöglich wäre. Auf der Kartenskizze 1 habe ich mehrere solcher Routen eingetragen und durch verschiedene Art der Strichführung¹⁴⁾ unterschieden. Diese Skizze spricht deutlich genug, und ich brauche nicht erst durch einen Commentar auf die wunderliche Führung und auf die Wiederholungen zu verweisen, die sie zur Dar-

stellung bringt. So kommt es, dass ganz überflüssige Wiederholungen das Buch ausweiten: z. B. die Straße a Terracina Benevento p. 121 f. ist in ihrer ersten Hälfte durch p. 107, in ihrer zweiten durch p. 304 wiederholt, und nur die eine Distanz *Minturnis XVIII Teano* ist bloß hier vertreten. Sehr charakteristisch für die laienhafte und schleuderhafte Art des It. Ant. ist es auch, dass mit Ausnahme einer einzigen Stelle (p. 200 f. *ultra Anconam milia plus minus quattuor*) auch nicht einmal der Versuch gemacht wird, die außerhalb ansehnlicherer Gemeinden fallenden Ausbruchstellen anderer Wege in Rechnung zu ziehen, wie

¹⁴⁾ So ist das *iter quod a Mediolano per Picenum et Campaniam ad Columnam, id est Traiectum Siciliae ducit*, p. 98 ff., auf der Kartenskizze durch einen vollen Strich dargestellt, unter anderem durch Stücke der *viae Aemilia, Flaminia, Claudia Valeria*

und der späterhin sogenannten *Herculia* zusammengeliekt; die Route *ab Arimino Dertonam* p. 286 ff. — aus Stücken der *Flaminia* und der *Postumia* — ist auf der Kartenskizze mit +++++ bezeichnet.

wenn die Vereinigung von Wegen sich stets nur innerhalb der *crevitales* vollzöge.

Dieses Resultat ist der Einschätzung des Itinerarium Antonini als einer officiellen Publication wenig günstig. Erhärtet wird es durch eine Durchsicht der Provinzstraßen. Ich wähle zu dieser Prüfung die Straßen Spaniens, dessen Straßenverwaltung, wie sich von vorneherein versteht und durch die Meilensteininschriften bestätigt wird, während der ersten drei Jahrhunderte der Kaiserzeit unter drei Provinzstatthaltereien vertheilt war.

Das Itinerarium Antonini zerlegt das spanische Straßennetz in folgende Abschnitte:

<i>de Italia in Hispanias</i> , nämlich von Mailand über Narbo und Tarraco, <i>ad Gallaciam ad leg. VII geminam</i> p. 387	<i>item alio itinere a Bracara Asturicam</i> p. 427
<i>item ab Arclato Narbone, inde Tarracone, inde Carthagine Spartaria, inde Castulone</i> p. 396	<i>item a Bracara Asturicam</i> p. 429
<i>item a Corduba Castulone</i> p. 402	<i>item per loca maritima a Bracara Asturicam</i> p. 423
<i>alio itinere a Corduba Castulone</i> p. 403	<i>item de Esuri Pace Julia</i> p. 425
<i>item a Castulone Malacam</i> p. 404	<i>item ab Esuri per compendium Pace Julia</i> p. 431
<i>item a Malaca Gades</i> p. 405	<i>item ab ostio fluminis Anic (d. i. ab Esuri) Emeritam usque</i> p. 434
<i>item a Gades Corduba</i> p. 409	<i>item ab Emerita Caesarangustam</i> p. 433
<i>item ab Hispali Cordubam</i> p. 413	<i>alio itinere ab Emerita Caesarangustam</i> p. 438
<i>ab Hispali Italicam</i> p. 413	<i>item ab Asturica Caesarangustam</i> p. 439
<i>item a Hispali Emeritam</i> p. 414	<i>item ab Asturica per Cantabriam Caesarangustam</i> p. 439
<i>item a Corduba Emeritam</i> p. 415	<i>item a Turiasone Caesarangustam</i> p. 443
<i>item ab Olisipone Emeritam</i> p. 419	<i>per Lusitaniam ab Emerita Caesarangustam</i> p. 444
<i>a Salacia Ossouoba</i> p. 418	<i>item a Laminio Toletum</i> p. 446
<i>alio itinere ab Olisipone Emeritam</i> p. 418	<i>item a Laminio alio itinere Caesarangustam</i> p. 446
<i>item alio itinere ab Olisipone Emeritam</i> p. 419	<i>item ab Asturica Tarracone</i> p. 448
<i>item ab Olisipone Bracaram Augustam</i> p. 420	<i>item a Caesarangusta Bencarno</i> p. 452
<i>item a Bracara Asturicam</i> p. 422	<i>de Hispania in Aquitaniam: ab Asturica Burdigalam</i> p. 453

Diese große Zahl von Straßenabschnitten lässt sich übersichtlich so gruppieren, dass der Verfasser eine Verbindungslinie zwischen Italien und Gallien mit dem Standquartier der legio VII gemina einerseits und über Castulo und Corduba nach Hispalis anderseits zieht, diese zweite Linie durch eine Rundtour von Castulo über Malaca nach Gades ergänzt und den Ring durch Linien über Hispalis, Italica, Emerita, Olisipo, Bracara und Asturica schließt und durch eine letzte Linie aus Spanien nach Westgallien hinausführt. Dass zwischen Asturica und dem Standlager der VII. Legion das kurze Verbindungsglied fehlt, muss nicht unbedingt Schuld des Verfassers sein, da durch ein Versehen eines Abschreibers die betreffende Zeile oder Route ausgefallen sein kann. Was übrig bleibt, stützt sich auf die Centren Pax, Emerita, Asturica, Caesarangusta, Hispalis, Corduba

und Laminium, d. h. der Verfasser setzt alle Routen, welche er sonst noch in Spanien beschreibt, als Verbindungswege zwischen diesen Stationen ein. So kommt es, dass er

2	Straßen zwischen Corduba und Castulo,
2 Olisipo und Emerita,
2 Esuris und Pax,
2 Asturica und Caesaraugusta,
3 Emerita und Caesaraugusta,
4 Asturica und Bracaraugusta

zählt. Dass mit diesem Netz das Routier von Spanien doch nicht erschöpft wird, dass Römerstraßen, deren Reste monumental bezeugt sind, darin fehlen, und dass insbesondere das für die Baetica vorauszusetzende dichte Straßennetz so wenig vollständig ist, dass nicht einmal alle Colonien der ersten Kaiserzeit ihm angegliedert sind, will ich nicht zu stark hervorheben, da immerhin ein sehr wohlwollender Beurtheiler des It. Ant. mit der Möglichkeit einer lückenhaften Überlieferung rechnen könnte.¹⁵⁾ Aber niemand wird behaupten, dass der Verfasser auf amtlichen Behelfen fußt oder zum Nutzen eines Beamten oder eines Militärs schreibt, wenn er die Straße Esuris nach Pax (falls die gegenwärtige Überlieferung höchstens insoferne getrübt angesehen werden darf, dass die Stationen Serpa, ad fines und Arucci als Rest einer anderen Route hier hineingezwängt sind) oder die Straße von Corduba nach Gades oder die Reste der Route von Emerita nach Caesaraugusta so führt, dass man sich unwillkürlich an die Reisekarte erinnert fühlt, die Hieronymus Jobs über Auftrag seiner gnädigsten Herrschaft aus dem Homannschen Atlas compiliert. Der Verfasser des It. Ant. sucht seinen Stoff durch Combinationen von Routen zu erschöpfen, die von wichtigeren, bekannteren Orten ausgehen. Dabei ist es ihm ebensowenig wie in Italien gut möglich, Wiederholungen längerer oder kürzerer Strecken in verschiedenen Routen zu vermeiden; auch bemüht er sich gar nicht, eine Vereinfachung zu gewinnen. Die 215 Millien lange Strecke von Titulcia nach Caesaraugusta kommt nicht weniger als viermal bei ihm vor. Noch wunderlicher als der Mangel an Ökonomie, der sich in diesen Wiederholungen ausspricht, sind die Varianten, welche er bei der Behandlung

¹⁵⁾ Übrigens bin ich durchaus nicht geneigt, ohne zwingenden Grund solche Auslassungen anzunehmen und dadurch den Verfasser vor dem Vorwurf der Unvollständigkeit und Oberflächlichkeit zu schützen. Denn

gar zu oft fehlen im It. Ant. Straßen, die von staatswegen erbaut waren und aus durch Meilensäulen bekannt geworden sind, als dass wir jedesmal die Abschreiber gegen den Verfasser ausspielen dürften.

der gleichen Wegstrecke in verschiedenen Reisewegen anführt. Die Straße von Arelate nach Tarraco, fast 400 Millien lang, führt er zweimal an, das zweitemal mit drei Varianten:

I	Narbone		Narbone	
	Salsulis	30	ad XX	20
			Combusta	11
	ad stabulum	18	Ruscione	6
			ad centuriones	20
	ad Pyrenaeum	16	summo Pyreneo	5
	Iuncaria	16	Iuncaria	16
		94		65
II	Iuncaria		Iuncaria	
	Gerunda	27	Cinniana	15
			aquis Voconis	24
			Seterras	15
			Praetorio	15
	Barcenone	66	Barcenone	17
		93		86
III	Barcenone		Barcenone	
			finis	20
	stabulo novo	51	Antistiana	17
			Palfuriana	13
	Tarracone	24	Tarracone	17
		75		67

Auf der Kartenskizze 2 habe ich sämtliche hispanischen Routen des It. Ant. eingezeichnet; auch hier ist es wohl überflüssig, einen Commentar anzuschließen, der, auf die Grenzen der administrativen Eintheilung der Halbinsel, die Terrängestaltung und die inschriftlichen Zeugnisse gestützt, die Mängel des Straßenkataloges im It. Ant. und dessen Sünden gegen die Ökonomie und Übersichtlichkeit eines Handbuches darlegte.

Schon der beschränkte Umfang des Straßennetzes einer einzelnen Landschaft, wie die spanische Halbinsel es ist, hat gezeigt, dass das It. Ant. ohne jede Rücksicht auf die nach Provinzen geordnete Verwaltung des Straßenwesens seinen Stoff so zu gliedern sucht, dass es namhafte Orte auf mehrfache Art miteinander verbindet und auch auf Umwegen dies thut; es kümmert sich nicht viel um die kürzeste und bequemste Verbindung, bloß weil durch einige wenige Rundgänge möglichst viele Stationsnamen und Wegstücke aneinandergeschlossen werden sollen.

Was auf der iberischen Halbinsel in kleinerem Maßstab sich zeigt, wird bestätigt durch einen Überblick der Anlage des ganzen Buches. Seine Anordnung

ist auf mehrere große Weglinien aufgebaut, welche weite Gebiete des römischen Reiches durchqueren und sich nirgends an den Grenzen der römischen Provinzen stoßen. Wie etwa an die großen Pulsadern des thierischen Körpers die Verästelung der Blutwege sich anschließt, oder wie ein schlechter Schulmeister die Worte des Autors benutzt, um die Regeln der Grammatik zu wiederholen, so zweigen von jenen Hauptlinien andere Wege ab. Nur ist die Sache recht



Fig. 5 Kartenskizze 2 (zu S. 35).

äußerlich gemacht, und dass diese Hauptlinien des It. Ant. auch wirklich Pulsadern des römischen Reichsstraßensystems darstellten, ist in den wenigsten Fällen zuzugeben.

Die Hauptlinien des It. Ant. sind die Straßen von Westmauretania bis nach Karthago (p. 2

bis p. 6, 3) und anschließend die Küstenlinie von Karthago bis Alexandria (p. 57). Ferner das Straßenkreuz, das von Mailand ausstrahlt, das somit der wichtigste Knotenpunkt des It. Ant. ist; vielleicht wird jemand sich die Frage vorlegen, ob diese Stadt nicht etwa wegen persönlicher Beziehungen des Autors zu ihr so in den Vordergrund gestellt worden sei.¹⁶⁾ Von Mailand führt eine Straße über Ariminum,

¹⁶⁾ Theodor Bergk, Zur Geschichte und Topographie der Rheinlande in römischer Zeit 147 ff., betont, dass Mailand „bekanntlich die Hauptstadt des Maximian war, der von dort aus über Italien, Sardinien, Corsica, Sicilien und Africa gebietet“, und

will beweisen, dass der Verfasser die Straßenzüge nach den Theilen der ersten Tetrarchie gruppierte. Diese Ansicht, mit großer Gelehrsamkeit und vielem Scharfsinn vorgetragen, verträgt aber keine strengere Überprüfung

Picenum und Campanien nach der Sicilien nächsten Überfahrtsstelle, ohne Rom zu berühren (p. 98). Eine andere Straße führt von Rom nach Mailand und dann über Aquileia, Emona, Pettau und Belgrad nach Nicomedia, Antiochia in Syrien, Alexandrien bis zur südlichsten Station in Ägypten, bis Hieria Sycaminos (p. 123). Eine dritte Straße geht von Mailand durch die Gallia Narbonensis und durch die Belgica bis zum Überfahrts-hafen nach England, Gessoriacum (p. 356); zwei andere Straßen verbinden Mailand mit Spanien, indem die eine über Tarraco nach der Gallaecia zum Standquartier der legio VII gemina führt (p. 387), die andere sich aus den Wegstücken Mailand—Arles (p. 339), Arelate—Narbo, Tarraco, Carthago, Castulo zusammensetzt (p. 390), an die wohl noch Castulo—Corduba (p. 402) und Corduba—Gades (p. 409) anzuschließen sind.

Zwei weitere Straßenlinien verbinden Sirmium oder dessen Umgebung mit dem Rhein; beide laufen über Lauriacum und Augusta Vindelicorum, die eine nach Treveri, die andere zum Standquartier der 30. Legion (p. 231; 241). Es verlohnt sich, diese beiden Straßen miteinander zu vergleichen (Kartenskizze 3):

		It. Ant. p. 231 ff.			It. Ant. p. 241 ff.
		Auf Sirmium folgen			Auf Taurinum folgen
		2 Stationen, ¹⁷⁾ dann Mursa—Antianis 24 Mill.			6 Stationen, ¹⁷⁾ dann Mursa—Antianis 24 Mill.
		8 Stationen, dann Vindobona			11 Stationen, dann Vindobona
		Comagenis 24			Comagenis 20
		Cetio 24			Cetio 30
		Arlape 22			Arlape 20
		Loco felicis 26			Loco felicis 25
		Lauriaco 20			Lauriaco 20
		Ovilavis 26			Ovilavis 16
		dann 6 Stationen, dann			9 Stationen, dann
		Augusta Vindelicorum			Augusta Vindelicorum
		dann eine Station, nach ihr			dann 2 Stationen, hierauf
		Campoduno			Campoduno
		Vemania 15			Vemania 15
		Brigantio 24			Brigantio 24
		Arbore felice 20			Arbore felice 20
		ad fines 20			ad fines 20
		Vindonissa 30			Vituduro 22
		Monte Brisiaco 30			Vindonissa 27
		Argentorato 38			Monte Brisiaco 23
		u. s. t. bis Treveri			Helveto 28
					Argentorato 28
					u. s. t. bis zum Standlager der leg. XXX.

¹⁷⁾ Nur die in beiden Itinerarien wiederholten Stationen werden in diesem Verzeichnis namentlich aufgeführt, divergierende Wegstücke werden durch die Zahl der genannten Stationen bezeichnet.

Die Unzweckmäßigkeit der Behandlung liegt auf der Hand. Bald behält das It. Ant. für beide Wegrelationen die gleiche Strecke, bald bietet es Varianten, nicht etwa um z. B. einen von Belgrad nach Strassburg Reisenden damit zu fördern, sondern um möglichst viele Ortsnamen zwischen beiden Endpunkten anzubringen. Deshalb, und auch weil das It. Ant. keine feste Ordnung in der Angliederung der Seitenlinien zu diesen Hauptstraßen sich zu eigen gemacht hat, wird das Itinerarium so unübersichtlich, dass niemand es vermag, sich über das Straßennetz irgend eines Gebietes bequem zu informieren, und dass auch eine langandauernde und intensive Beschäftigung mit ihm niemanden davon befreit, seine Angaben mittels eines Kartentwurfes und besonderer Indices in Evidenz



Fig. 6 Kartenskizze 3 (zu S. 39).

zu halten. Die Hauptlinien sind außerdem, wie ich bereits gesagt habe, wunderlich ausgewählt. Wer würde es sich in normalen Verhältnissen beifallen lassen, von Rom nach Südägypten über Mailand, Pettau und Belgrad zu rei-

sen? Und will schon der Verfasser seinen Klienten nach Oberägypten senden, so kann er ihn von Pelusium aus nach dem Süden dirigieren und braucht ihm nicht den Umweg über Alexandrien zuzumuthen. Und will er ihn von Rom nun schon einmal über Mailand nach Ägypten führen, warum macht er dann noch den Umweg über Ariminum?¹⁵⁾ Wer soll ferner almen, dass in dieser Strecke parenthetisch der Weg von Ariminum über Concordia nach Aquileia eingeschaltet ist? Und welche Ökonomie ist es, wenn in diesem einen Capitel der Weg von

Altinum nach
 Concordia 31 Mill. nach
 Aquileia 31 Mill.

zweimal p. 126 und 128 gegeben ist?

¹⁵⁾ Ich weiß allerdings, dass dieser letzte Einwand nicht zu entschieden erhoben werden darf; denn auch das Itinerarium Gaditanum scheint nicht vor ungefähr dem gleichen Umweg zurück, wenn es

den Wanderer von Turin nach Rom über Rimini leitet. Und ebenso führt die große Hauptstraße, die von Rom nach Spanien gezogen ist, nach Ausweis der Zahlen auf den Meilensäulen (CIL V p. 828)

häfen gezogen werden, in ihrer ganzen Ausdehnung dreimal gegeben. Auch an Beispielen des lässigen Umherirrens fehlt es nicht. Die Straße von Luguvallium nach Londinium wird das einernial über Eboracum nach Deva und bei Venonis zurückgeleitet (p. 408), so dass diese Abschweifung um 65 Millien mehr zählt als der kürzere Weg von Eboracum über Lindum (201 gegen 136 Millien); ein zweitesmal wird von Lindum abgeschwenkt und in großem Bogen ostwärts geschlendert, so

dass von Lindum bis Londinium um 100 Millien mehr in Anspruch genommen werden als auf dem geraderen Weg (250 gegen 155 Millien). Es ist doch unstatthaft zu glauben, dass der Verfasser jemandem, der von Luguvallium nach Londinium reisen oder einen Boten dahin senden wollte, mit einem solchen Itinerar einen Gefallen erweisen konnte oder wollte.

Ein anderes Beispiel unnützer, ja störender Wiederholung wähle ich aus Italien; p. 111 ist zu lesen



Fig. 7 Kartenskizze 4 (zu S. 41).

a Capua Benevento mpm XXXIII. und unmittelbar darauf folgt die Straße *item a Capua Equotutico* mit zwei Zwischenstationen. Der größte Theil dieser zweiten Straße wiederholt nur den Weg von Capua nach Beneventum. Wer die elende Stückarbeit des It. Ant. nicht kennt, wird leicht zu dem Glauben verführt, dass der Verfasser auf zwei Wegen nach Beneventum führen will, und wird sich fragen, warum er nicht die erste Straße durch irgend eine Zwischenstation genauer bestimmt.

p. 111, 6	p. 111 ff.	vgl. Tab. Pent.
Capua	Capua	Capuae
		Calatie VI
		ad novas VI
	Caudis XXI	Caudio VIII
Benevento XXXIII	Benevento XI	Benevento XI

Überhaupt verlohnt es die Mühe, das Verfahren des It. Ant. beim Überspringen von Zwischenstationen aufmerksam zu verfolgen; die Auswahl der Stationen wird in diesem Buch kaum durch ein festes Princip geleitet. Die bedeutenderen Orte nennt das It. Ant. an seinen Straßen, unter den vielen kleinen wählt es, scheint es, recht willkürlich. Bald werden Orte nebeneinander gereiht, die nur 1 oder 2 Millien auseinander liegen; bald betragen die Intervalle 50 und mehr Millien, also weit mehr als für eine Tagesreise in Anschlag gebracht werden kann; somit kann auch in dieser Hinsicht das Interesse der Reisenden vom Verfasser nicht ins Auge gefasst worden sein. Meist sehen wir das It. Ant. sparsamer verfahren als die Tab. Peut.; Beispiele dieser Sparsamkeit, wie die folgenden es sind, kann man nach Belieben vermehren:

Tab. Peut.	It. Ant.	Tab. Peut.	It. Ant.
Ruscione	p. 397 Ruscione	Brindisi	p. 119 Brundisio
Illiberre VII		Scamnium XV	
ad centenarium XII	ad centuriones XX	Urbis VIII	
Admedera	p. 26 Admedera	Mesochoro X	
ad Mercurium XIII		Tarento X	Tarentum XLIII
Theveste XI	Theveste XXV	Luca	p. 289 Luca
Nuceria	p. 123 Nuceria Constantia	Foro Clodi XVI	
Pompeis XII		Luna XVI	Luna XXXIII
Oplontis III		Alba	p. 308 Alba Tuentia
Herclanum VI		Marrubio XIII	
Neapoli XI	Neapoli XXIII	Cirfenna VII	Cerfennia XXIII
	Tab. Peut.	It. Ant. p. 99; 127; 282 zweimal; 283; 287	
	Bononia	Bononia	
	Foro Gallorum XVII		
	Mutina VIII	Mutina XXV	

Kann man nun allerdings gegen solche Vergleiche einwenden, dass kein Zwang zur Annahme vorliegt, der Verfasser des It. Ant. habe an diesen Stellen ein ähnlich ausführlicheres Material mit Absicht gekürzt (übrigens eine Annahme, für die ich im folgenden eintreten werde), so wird ein Kürzungsverfahren außer Zweifel gestellt an sehr vielen Stellen, wo das It. Ant. selbst die gleiche Wegstrecke zwei- oder mehrmale mittheilt. Solche Wiederholungen erledigt es entweder so, dass alle Zwischenstationen ausgelassen werden und nur die Endstation mit einem Hinweis auf eine vorhergehende Erwähnung des Straßenzuges erscheint (z. B. p. 439 *Titulcian mansionibus supra scriptis* oder p. 305 *Benevento mansionibus*

quibus et in Praenestina) oder — und dies ist der gewöhnliche Fall — die Stationen ebenso oder fast so vollständig wie an der anderen¹⁹⁾ Stelle auftreten. Bei der letztgenannten Kategorie steht also die bewusste Kürzung außer Zweifel; da aber hier der Hinweis auf eine vollständigere Liste nicht gegeben wird und oft nur ein oder zwei Namen einer längeren Namenreihe weggelassen werden, so ist die Annahme unstatthaft, dass der Verfasser so sein Buch ohne Schaden entlasten wollte, und es ist vielmehr ein Schluss auf seine Methode im allgemeinen geboten. Von solchen Kürzungen führe ich hier einige Beispiele an:

Caesena p. 100; 126.	Caesena p. 286	Brigantia p. 237	p. 251
Faventia XXIV	Forodivi XIII	Arbore felice XX m. p.	XX m. p.
Foro Cornelii X	Faventia X	Finibus XX "	XX "
Bononia XXIII	Foro Cornelii X	Vituduro XXII "	XXII "
Mutina XXV	Claterna XIII	Vindonissa XXX leugae	XXIII "
Regio XVII	Bononia X	Rauracis XXVII "	XXVII "
Parma XVIII	Mutina XXV	Arialbinnum XXIII "	XVII "
Fidentiola XV	Regio XVIII	Urincis XXII "	p. 350
Placentia XXV	Tannetum X	MonteBrisiaco XXX "	XXIII " XV m. p.
Hispali p. 413	Parma IX	Luco Augusti p. 430	p. 424
Obucula XLII	Fidentia XV	Timalino XXII	XXII
Astigi XVI	Florentia X	Ponte Neviae XII	XII
ad VII aras p. 419	Placentia XV	Ultari XX	XX
Budua XII	Hispali p. 414	Bergido XVI	XVI
Plagiaria VIII	Carmone XXII	Interamnio Flavio XX	
Emerita XXX	Obucula XX	Asturica XXX	L
	Astigi XV	Lacobriga p. 394	p. 453 p. 458
	ad VII aras p. 420	Dessobriga	XXV XXV
		Segisamone XXX	XV XXV
		Deobrigula	X XXV
		Tritium	XXI XXI
		Virovesca XLVII	XI XI

In den meisten Fällen ist man nicht zur Annahme gezwungen, dass die Quelle des It. Ant. an solchen Straßen mehr Namen zählte, als die eine Liste, die vollere, enthält. Aber es kann auch gezeigt werden, dass mitunter keine von zweien oder mehreren Listen das Original des It. Ant. erschöpft haben kann, dass also einmal diese, einmal jene Station übersprungen worden sei. Solche Fälle sind schwer zu constatieren, weil wir gewöhnlich nicht die Möglichkeit bestreiten können, dass der Verfasser ab und zu Seitenwege statt der Hauptlinie einschlägt.

¹⁹⁾ Nicht immer an der früheren Stelle; so ist p. 251 ausführlicher als p. 237; p. 458 reicher als die Route p. 286 ausführlicher als p. 100 und p. 126; p. 394 und p. 453.

Sicher ist aber dies sprungweise Verfahren z. B. bei den Listen p. 370 und p. 254, die zwischen Köln und Bingen einmal Confluentes, das anderemal Autunnacum und Boudobriga ²⁰⁾ ausheben.

Agrippina	Tongres	Tab. Pent.	It. Ant. p. 370	p. 254
Bonna	XI Iengae	XI	XI	XI
Rigomogus	VIII	VIII		
Autunnacum	VIII	VIII	XVII	XVII
Confluentes	VIII	VIII	VIII	
Boudobriga	VIII	VIII		XVIII
Vosavia	VIII	VIII		
Bingium	VIII	VIII	XXVI	XXV

Es darf also als sicher angesehen werden, dass die Vorlage des It. Ant. reicher war, als dieses selbst ist, und dass sein Verfasser absichtlich gekürzt hat; allerdings, nach welchen Principien er gekürzt hat, vermag ich nicht herauszufinden. Jedesfalls ist seine Methode herzlich ungeschickt und ungeeignet. Wenn irgendwo, ist dieser Vorwurf dort angebracht, wo der Verfasser eine Knotenstation überspringt und unversehens von einer Straße auf eine andere Route hinüberleiten will. Mögen auch dann noch die einzelnen Distanzangaben richtig gegeben sein, die Möglichkeit, ein Situationsbild der Orte zu gewinnen, war und ist dann unmöglich, und damit schmilzt auch die praktische Verwendbarkeit dieses Buches, das kein gutes Straßenbuch, sondern ein schlechtes Routenbuch ist, auf ein Minimum zusammen.

Ich wähle ein Beispiel zur Erhärtung dieses Urtheils aus den africanischen Linien. Das It. Ant. verzeichnet die Routen:

p. 34	Tamugadi			p. 35	Tamugadi
	Lambese	XIII			Tadutti
			p. 32	Lambese	XXVIII
	Diana	XXXIII		Tadutti	XXVIII
	Nova Petra	XIII		Diana Veteranorum	XVI
	Gemellas	XXII			
	Sitifi	XXV			
					Lamasba
außerdem					XXVIII
	p. 29	Sitifi		p. 35	Sitifi
		Perdicis	XXV		Perdicibus
		Cellas	XVIII		Zatai
					Lamasba
					XXV

Von diesen Orten sind Thamugadi, Lambaesis, Diana und Sitifis heute sicher identifiziert, die übrigen mit großer Wahrscheinlichkeit bestimmt; nur Tadutti,

²⁰⁾ Die beiden Zeilen 254, 1, 2 sind unzu- Peutingiana und des Itinerarsteines von Tongres stellen. Ich füge außerdem die Zahlen der Tabula dazu.

Nova Sparsa wie hora Petra und Perdices können vorläufig bloß vermuthungsweise angesetzt werden; die Kartenskizze 5 zeigt unter n. c die Ansätze Kiepert's auf der Karte zu CIL VIII. Danach ist die directe Entfernung von Lambaesis nach

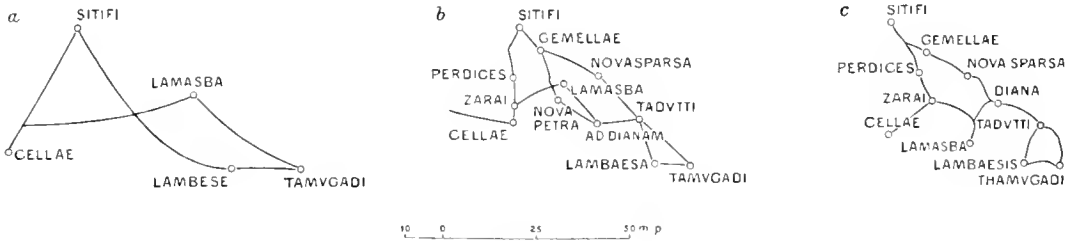
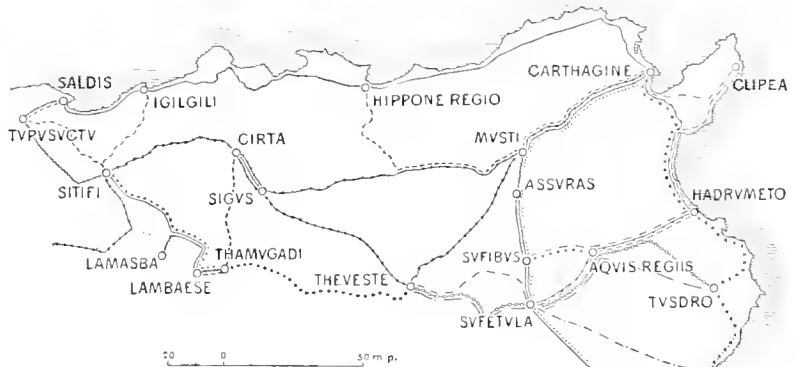


Fig. 8 Kartenskizze 5 (a nach Parthey und Pinder, b nach Lapie, c nach Kiepert).

Sitifis mit wenig über 70 Millien zu veranschlagen, während das It. Ant. das eine-mal 95, das anderemal 102 Millien zählt, so dass jedesfalls seine Routen auf Um-wegen geführt sind; mit den sicheren oder vermutheten Ansätzen der Kiepert'schen Karte gelangt man, directe Wege von Station zu Station vorausgesetzt, auf etwa 80 Millien, also auf immerhin noch erheblich weniger, als die Itinerarrouten bieten.

Es muss also eine der nur vermuthungsweise ange-setzten Zwischen-stationen, die (immerhin fragliche) Richtigkeit der Zahlen vorausge-setzt, etwas mehr von der geraden Linie abgelegen sein. Das könnten,



Figur 9 Kartenskizze 6 (zu S. 47).

da Taduttis Lage dank den mehrfachen Bestimmungen nicht wesentlich verschoben werden darf, nur Nova Sparsa und Nova Petra sein, die einander benachbart oder vielleicht gar identisch sind.^{20a)} Nova Sparsa wird durch den *episcopus Nobasparcensis* des Bischofskatalogs vom J. 484 genügend gestützt, Nova Petra durch den *episcopus Novapetrensis* (Verhandlungen vom J. 411) und das

^{20a)} Vgl. z. B. Wilmanns über die Städte namens Abbir.

Martyrium des Donatisten Marculus, der etwa 348 im *castellum Novae Petrae, quod ardui montis praecipitio et nomine et vicinitate coniunctum est* (Migne patr. Lat. VIII p. 762), getödtet wurde. Trotzdem sehe ich mich genöthigt, anzunehmen, dass p. 32 und p. 34 genau der gleiche Weg von Lambaesis nach Sitifis zurückgelegt wird. Somit hat der Verfasser zwischen Lambaesis und Nova Sparsa p. 34 die Station Tadutti, p. 32 Diana ausgelassen, von dem aus ein Seitenweg nach Lamasba (p. 35) läuft. Aber auch p. 35 führt der gleiche Weg von Thamugadi nach Diana wie p. 32; nur überspringt der Verfasser diesmal Lambaesis, obwohl es Knotenpunkt mehrerer Straßen ist. Die Herausgeber und die Kartographen haben dieses eklektische Verfahren nicht beachtet und besondere Straßen zwischen Thamugadi und Tadutti, zwischen Lambaesis und Diana und zwischen Diana und Nova Petra gezogen; man vergleiche die nach Lapie (1834) gegebene Skizze *b*. Ich reconstituire vielmehr das Material, aus dem das It. Ant. geschöpft hat, hier so:

Thamugadi	p. 34			in Luftlinie	Richtiger:	
Lambaesis	XIII	p. 32	p. 35	13,5	XIII	XXXII
Tadutti		XVIII	XXVIII	15,5	XVIII	
Diana	XXXIII		XVI	17	XVI	XXXIII XXXII
Nova Sparsa (Petra?)	XIII	XXXII		—	XIII	
Gemellae	XXII	XXVII		28	XXVII	
Sitifis	XXV	XXV		18	XXV	

Ein ähnlicher Wirrwarr entstand bei den modernen Bearbeitern durch die Auslassung der Knotenstation Zarai p. 29. Wie angesichts einer so confusen Methode des Verfassers jemand es hätte zustande bringen können, bloß mit Hilfe seines Buches nach freier Wahl zwei Stationen miteinander zu verbinden oder ihre gegenseitige Entfernung zu berechnen, wäre schwer zu errathen.

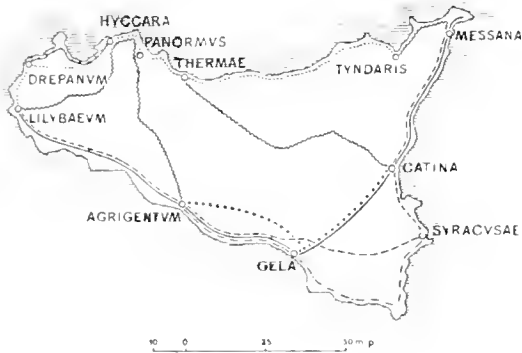


Fig. 10 Kartenskizze 7.

Ich kehre zu den Skizzen und Beispielen zurück, welche die Zickzackzüge des oft gleichsam ziellos schlendernden Autors und die Misswirtschaft der Doubletten illustrieren sollen, und lege zunächst eine Skizze Africas 6, dann Siciens 7, des nördlichen Gallien und Germaniens 8 sowie das besonders instructive Beispiel der von Aulona und

von Dyrrhachium nach Byzantium verlaufenden Straßen 6 vor. Ich mache von hier ab nicht einmal mehr den Versuch, darauf hinzuweisen, dass die Weglinien



Fig. 11 Kartenskizze 8 (zu S. 47).

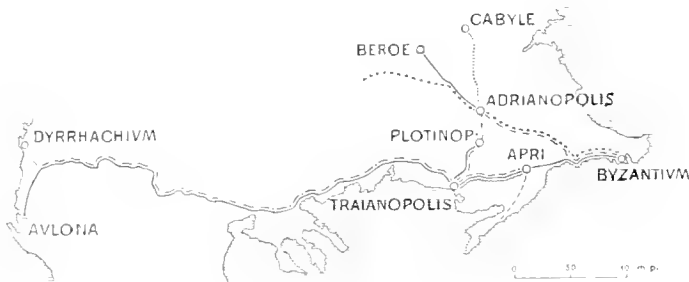


Fig. 12 Kartenskizze 9 (zu S. 47).

des Verfassers sich weder an den Provinzgrenzen brechen noch mit jenen Straßenzügen sich decken, die wir aus den Inschriften der Meilensteine kennen lernen.

Recht kraus sind die Straßen auch im westlichen Kleinasien und in Nordsyrien gezogen, wie die folgenden Übersichten zeigen mögen, die ich nicht mehr durch Kartenskizzen veranschaulichen will. Ganz überflüssig ist zunächst die Straße *a Melitena Samosata* p. 215, da sie in der Straße *a Satala Melitena per ripam Samosatam usque* (p. 207 ff.) enthalten ist:

Satala		
Melitena	p. 207	p. 215
Maisena	XII	XII
Lacotena	XXVIII	XXVIII
Perre	XXVI	XXVII
Samosata	XXIII	XXIII

Die Straße von Caesarea in Cappadocien bis Sebastia findet sich nicht weniger als dreimal, und zwar eingestreut in die von Caesarea nach Satala (p. 206), von Sebastia nach Cocusus (p. 179) und von Sebastopolis nach Caesarea (p. 214):

Caesarea	p. 209	p. 214	p. 179
Eulepa	XVI	XXVI	XVI
Armaxa	XXIII	XXIII	XXIII
Marandara	XXVIII	XXVIII	XXVIII
Scanatus	XXXVIII	XXXVIII	XXX
Sebastia	XXVIII	XXVIII	XXVIII

Ebenso kommt das Stück Germa—Ankyra zweimal vor, einmal in der Straße von Pessinus aus, das anderemal von Dorylaion her:

Germa	p. 201	p. 202
Vinda	XXIII	XXXII
Papira	XXXII	XXXII
Aneyra	XXVII	XXVII

Vom Weg Cocuso—Ptandari Comana begegnet die erste Hälfte sechsmal, die zweite dreimal:

Cocuso	p. 180	p. 181	p. 212	p. 214	p. 215	p. 178
Ptandari	XXXVIII	XXXVIII	XXXVIII	XXVIII	XXVIII	XXXVIII
Comana	XXIII	XXIII	XXIII	.	.	.

Man vergleiche ferner die Wiederholungen:

Sebastia	p. 181	p. 212	p. 213
Fonosa	L	L	[L]
Ariarathia	L	L	[L]
Coduzalaba	XX	XX	XX

dann

Caesarea	p. 179	p. 210	p. 214			
Artaxata	XXIII	XXIII	XXIII			
Coduzalaba	XVIII	XXIII	XXIII	p. 212	p. 213	p. 181
Comana	XXIII	XXVI	XXIII	XXIII	XXIII	XXIII
Siricis	.	XXIII	XVI			
Ptandaris	.	XVI	.			
Cocuso	.	.	XXV	.	.	.

ferner

Eumeis	p. 182	p. 213	
Zara	XVIII	XVIII	p. 207
Dagalasso	XX	XX	XX
Nicopoli	XXIII	XXIII	XXIII

ferner

Satala	p. 183	p. 207	
Haza	XXVI	XXVI	
ad dracones	XXIII	XXIII	
Ölotoedariza	XXVI	XXVI	p. 215
Nicopoli	XXIII	XXIII	XXIII

ferner

Zara	p. 207	p. 213
Camisa	XVIII	XVIII
Sebastia	XXVII	XXIII

dann		Germanicia	p. 184	p. 188		
		Sicos Basilisses	XX	XV		
		Dolicha	X	XV	p. 190	
Zeugma	p. 190	Zeugma	XII	XIII	XX	
Bemmarì Canna	XL	Bemmaris	XX			p. 188 p. 190
Bathnas Mari	VIII					Cannaba XIII XXV
						in medio XII XXII
Edissa	X	Edissa	XXV	XV	XVIII	
dann	Cocuso	p. 177	p. 215	p. 214		
	Plandari	XXXVIII	XXVIII	XXVIII	p. 210	p. 213
	Arabisso		XXII	XXIII	XII	XXII
	Osdara	XXIII	XXVIII	.	XXVIII	.
	Dandexena	XXIII	XVIII	.	XXIII	.
	Arcas	XXIII	XXII	.	XXII	.
	Melitene	XXVI	XXVIII	.	XXVIII	.

Durch diese Ausführungen denke ich die Ansicht genug erhärtet zu haben, dass das It. Ant. das Werk eines weder publicistisch geübten noch irgendwie mit der römischen Straßenorganisation vertrauten Mannes ist, und dass kein Gelehrter, kein Geograph, kein Militär und kein Verwaltungsbeamter ein solches Elaborat liefern konnte. Es fehlt subjectiv und objectiv jeder Anhaltspunkt für die Bezeichnung des It. Ant. als einer officiellen Publication, als eines von amtswegen veröffentlichten Reichsstraßenverzeichnisses. Alle Schwierigkeiten fallen aber weg, wenn ich den Text des It. Ant. als Excerpt aus einer Ländkarte ansehe und dazu als Arbeit eines Unberufenen, eines Schülers oder eines Unfertigen. Es steht für mich auf einer Stufe mit dem Machwerk des ravenmatischen Anonymus, der, wie er ausdrücklich erklärt (I 18: V 34),

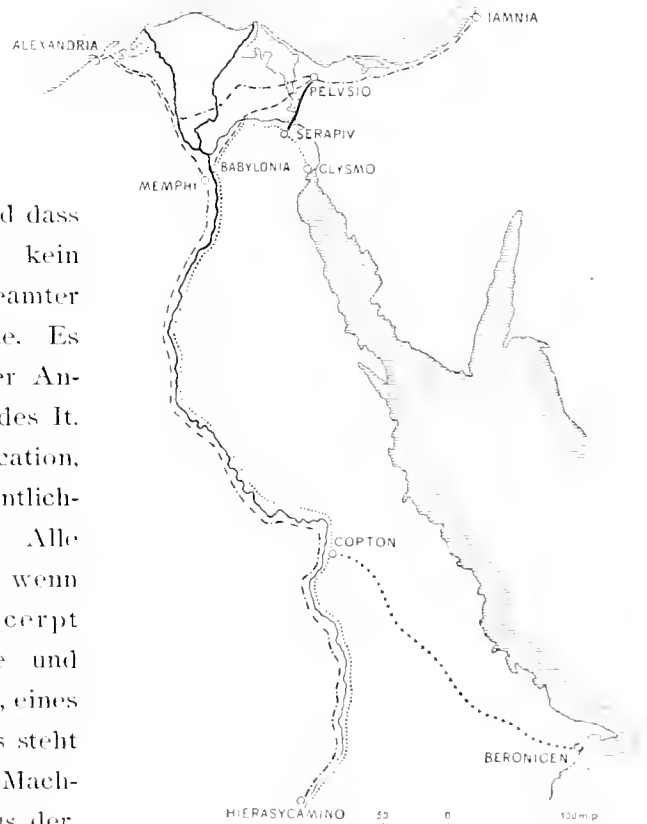


Fig. 13 Kartenskizze 10.

eine Straßenkarte abgeschrieben hat, und zwar so unverständig und unrationell excerptiert hat, dass wir in sehr vielen Fällen nicht erkennen können, welche Straße er in seiner Vorlage eingezeichnet gefunden habe. Es steht für mich auf einer Stufe mit dem Machwerk, das unter dem Namen des Iulius Honorius geht; auch hier hat das Textbuch nur ganz untergeordnete Bedeutung gegenüber der Karte, aus der es geflossen ist, und der Schüler des Honorius, der gegen den Willen seines *magister peritus atque sine aliqua dubitatione doctissimus* dessen Excerpte publicierte, bemerkt ausdrücklich: *sicut a magistro dictum est, hic liber excerptorum ab sphacra ne separatur*. Es besteht also auch eine gewisse Analogie mit der ptolemaischen Geographie, insofern auch diese in ihren längsten Abschnitten nur Excerpte aus Kartenentwürfen bietet, nur dass des Ptolemaeus Text dazu verfasst ist, um an jeder Stelle eine Reconstruction und eine Controle seiner Karten zu ermöglichen, während niemand, der bloß auf die Hilfe des It. Ant. angewiesen ist, aus ihm eine Karte des römischen Reiches zu liefern imstande wäre.

Das It. Ant. ist eine ganz untergeordnete Leistung. Dass es sowie die Excerpte des Iulius Honorius sich in vielen Abschriften erhalten hat, während seine Vorlage oder seine Vorlagen zugrunde gegangen sind, ist nur wieder ein trauriges Zeugnis für den Verfall aller gelehrten schöpferischen Thätigkeit und für die stupide Gleichgiltigkeit späterer Zeitläufe.

Dass das It. Ant. aus einer Karte geflossen ist, wird am schärfsten klargelegt durch die S. 31 ff. erwähnten Versehen in der Behandlung der italienischen Straßen. Die Namen dieser Straßen dürften, sowie wir es auf der Tab. Peut. sehen und wie es auf der Vorlage des Ravennas gewesen sein muss,²¹⁾

²¹⁾ So hat der Autor der ravennatischen Cosmographie, der gar keine anderen Quellen neben seiner Straßenkarte benützt, und der von dem Laufe antiker Straßen gewiss gar keine eigene Vorstellung hatte, mehreremal antike Straßen mit ihrem *nomien proprium* genannt, u. zw. jedesmal beim Beginn der von Rom ausgehenden Route, weil seine Vorlage wie die Tab. Peut. diese Namen an den von Rom aus strahlenförmig divergierenden Straßen eingezeichnet hatte: IV 34 *iuxta Romam via Appia est civitas quae dicitur Bovellas Bovellas*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 107
Aricia	Aricia
Bovellas III	
via Appia	via Appia
Roma X	ab urbe XVI

IV 36 *iuxta Romam via Aurelia est civitas quae dicitur Lorio*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 200
Roma	a Roma
via Aurelia	via Aurelia
Lorio XII	Loria XII

IV 34 *iuxta Romam via Salaria est civitas quae dicitur Fidenis, Eretum*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 300
Roma	ab urbe
via Salaria	Salaria
Fidenis	
Ereto XIII	Ereto XVIII

In demselben Capitel hat Rav. entweder einen Straßennamen statt eines Ortsnamens verwendet: *via*

nächst der Vignette Roms beige-schrieben gewesen sein, so dass diese Art der Bezeichnung nicht ausreichte für die Beurtheilung entfernterer Straßenpartien; aus dieser Karte konnte der unkundige Abschreiber es herauslesen, dass die via Latina in die via Labicana einmünde; deshalb konnte er die via Clodia mit der via Cassia verwechseln, den Lauf der via Appia und den der via Flaminia falsch umgrenzen. Es fragt sich nun, ob Spuren der vom Autor des It. Ant. ausgeschriebenen Karte erhalten sind.

Bevor ich diese Untersuchung in Angriff nehme, möchte ich noch über den Anhang des It. Ant. sprechen, den ich bisher unberücksichtigt gelassen habe.

Ein Verzeichnis von Landstraßen findet seine natürliche Ergänzung in einem Buch der Küsten- und Seefahrten. So ist es ganz in Ordnung, dass das *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti* seine Vervollständigung durch ein *Itinerarium maritimum Antonini Augusti* erhalten hat. Nur ist dieser Anhang sehr wenig umfangreich und sieht höchstens wie der Anfang einer Collectaneensammlung für ein Buch von Schiffahrten aus. Die Literatur der Periplen ist wahrscheinlich älter und sicherlich immer reichhaltiger als die der Landitinerarien gewesen, wie ja nach der Entwicklung des hellenischen und hellenistischen Welthandels nicht anders zu erwarten war. Dass auch in der römischen Kaiserzeit, um von der gelehrten Thätigkeit der Geographen abzusehen, das praktische Bedürfnis die Pflege dieser Buchgattung erbeischte, bezweifle ich nicht. Auf sie war nicht bloß der private Schiffsrheder²²⁾ und das reisende Publicum angewiesen; auch bei Beamten und Officieren müssen wir ihren Gebrauch voraussetzen, und für diese mögen solche Verzeichnisse auf amtlichem Wege zusammengestellt worden sein. Wenigstens verstünde ich nicht, wie der Beamte, der über See seinen Dienstposten antreten sollte, der Beamte, dessen Verwaltungs- und Inspectionsbezirk an die Küste reichte, und vor allem die Commandanten und Officiere der kaiserlichen Flotten ohne solche Periplen amtieren konnten. Die Gestaltung

supra scriptam Romam est civitas quae dicitur Nomentana, Aquas Albulas, Tibur, während Tab. Peut. von Rom aus die via Numentana bis Nomento zieht und sie dann mit Tibur verbindet, zu dem sie auch von Rom aus auf der Tiburtina über Aquae Albulae führt, oder — er hat die Nomentana irrig an Stelle der Tiburtina gesetzt; woher Guido, des Ravenanaten Ausschreiber, die via Latina genommen hat, braucht hier nicht erörtert zu werden.

²²⁾ Auch heute sind bei kleineren Schiffen, auf weiteren Fahrten wenigstens, Hafenbücher und Küstenbeschreibungen, allein oder neben Seekarten in Ge-

brauch. Das k. k. Seccapitanat in Spalato beantwortete mir eine diesbezügliche Anfrage mit der Bemerkung: *quando i navigli a vela intraprendono viaggi da Spalato a Prevesa od in altro porto fuori dell' Adriatico, i rispettivi comandanti, che in questi casi hanno una qualche coltura, se ne servono per la navigazione delle carte idrografiche, dei portolani stampati contenenti fedele descrizione delle coste, promontori, porti ed ancoraggi colle rispettive profondità, secche ecc. nonché dell' elenco dei fari e fanali marittimi e dei segnali delle secche il quale annualmente viene stampato colle rispettive aggiunte e rettificazioni.*

dieser Periplen können wir ungefähr nach erhaltenen Proben voraussetzen. Insbesondere kann der *Stadiasmus* (*Geogr. Graeci* I 120 ff.) in seiner Beschränkung auf das rein praktische Element, mit dem systematisch geordneten *Periplus*, mit den Distanzangaben zwischen Häfen und Inseln sowie mit seinen Bemerkungen über die Güte der Häfen uns etwa zeigen, was reisende Beamte und Officiere verlangten oder zu verlangen berechtigt waren.

Was das *Itinerarium maritimum* bietet, ist nicht viel mehr als ein Verzeichnis von Stationen auf dem Wege von Korinth nach Lilybaeum und nach dem afrikanischen Karthago, eine Küstenfahrt von Rom nach Arles, einige Verbindungen zwischen Rom und nahe gelegenen Inseln oder Punkten der nordafrikanischen Küste; ferner einige Distanzen, welche zur Vermittlung zwischen den wichtigsten Landstraßen dienten, und endlich ein Verzeichnis von Inseln des adriatischen, ionischen und ägäischen Meeres. Seinem Gehalt und seiner Form nach zerfällt es in drei Theile, deren erster (die Verbindung Korinths mit Sicilien und Karthago sowie einige wichtige Überfahrtsstrecken des Occidents) und dritter nach Stadien rechnen, während der zweite (Küstenfahrt von Rom nach Arles) nach Millien durchgezählt wird. Der dritte Theil, das Inselverzeichnis, ist gegen Schluss fast ausschließlich mit mythologischem Kram angefüllt, der sich recht wunderlich in seiner Umgebung ausnimmt.

Wenn irgendwo darf man bei diesem *It. mar.* das Lessingsche Wort citieren: weniger wäre mehr. Wäre nur der erste Theil des *It. mar.* vorhanden, so würde man ihn als einen zur Noth ausreichenden Schluss des *Itinerarium provinciarum* ansehen dürfen. Er böte dann im wesentlichen nur, was unbedingt zur Vermittlung zwischen den Gruppen des Reichsstraßennetzes an Meerfahrten nöthig war. Auf englische Straßen kann man ja von Gallien aus nur durch eine Seefahrt gelangen, ebenso nach dem proconsularischen Africa, nach Sicilien, Sardinien, Corsica und, wenn man nicht den soviel weiteren Landweg über Istrien und Dalmatien machen wollte oder musste, auch nach Griechenland. Diese Wege gibt zur Noth, wenn auch nicht gerade sehr vollständig, der erste Abschnitt des *It. mar.*

Am meisten fällt auf, dass die Distanzen der Fahrten über den Bosphorus und über den Hellespont fehlen, von denen die eine allerdings im Zusammenhang des *It. prov.* (p. 333, 16 *Callipolis—Lampsacus*) gegeben wird, die andere (p. 139, 2 *Calcedonia, traiectus in Bithyniam*) wohl in der Distanz: *Byzantium—Chalcedon mpm III* mitzuverstehen ist. Andererseits erscheint auch hier, um von einigen sehr unwichtigen Distanzen zu schweigen, der *Periplus* von Hydruntum nach Rhegium als überflüssig.

Mit dem zweiten Capitel tritt zum ersten, das immerhin trotz jener Lücken und Dispositionsmängel ein geschlossenes Ganzes bildet, ein Stück des Periplus des Mittelländischen Meeres. Kein Mensch weiß, warum von diesem Periplus nicht mehr gegeben wird, warum er nicht etwa ganz ausgeführt ist, wie dies beispielsweise der ravennatische Geograph in seinem letzten Buche thut. Man könnte wohl annehmen, dass dieser zweite Theil vom Verfasser irgendwo fertig aufgefunden wurde, beispielsweise von einem Monumente in Arles²³⁾ oder

²³⁾ Von einem Denkmal, das in Gades aufgestellt war, möchte ich am liebsten die Itinerare der vier Becher von Vicarello ableiten CIL XI 3281 ff. Unter ihnen stehen der zweite und vierte einander näher, keiner aber wiederholt schlechtweg den Text des anderen; formell am selbständigsten gibt sich der erste, der die Ortsnamen im Accusativ und nur selten, fast nur bei Pluralibus tantum, im Ablativ verwendet. Der Weg, den sie beschreiben, ist ganz der nämliche; doch werden ab und zu verschiedene Stationsnamen ausgewählt; z. B.:

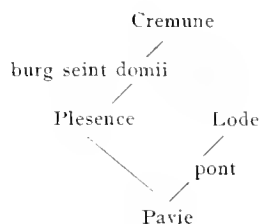
Sagunto			
ad Novlas XXIII (1. 2. 4)	Sebelaci	XXII (3)	
Ildum XXII (1. 2. 4)	Ildum	XXIII (3)	
Dertosa	Dertosa		
	Tria capita	XVII	
sub saltu XXXVII (1. 2. 4)	subsaltu	XX (3)	

Es muss also geschlossen werden dürfen, dass das Monument in Gades einen etwas ausführlicheren Text trug, und die Silberarbeiter bald hier bald dort die Stationsdistanzen zusammenfassten, um den Text zu kürzen. Ich denke, es mag ungefähr so ausgesehen haben wie die Stationskarten nach dem heiligen Lande, von denen Miller M. m. VI 85 ff. Proben mittheilt. Wenn gelegentlich ein oder zwei Becher Varianten einzelner Strecken der Straße von Gades nach Rom bieten, z. B.:

Ugerno	Ugerno	} 4
Arelata IX		
Ernagino VI 1 VIII 2 VII 3	traiectum Rhodani ∞	
Glanum VIII 1.3. VII 2	Glano XI	

so wird man an parenthetische Zusätze des Originals (hier für die Station Arelate) denken dürfen, ähnlich wie auf dem ebengenannten Londoner Itinerar die meist einheitlich geführte Reiseroute ab und zu

auch durch Doppellinien unterbrochen ist, z. B. (Miller M. m. III 86):



Das Original mag sauber und so correct ausgeführt gewesen sein, als man nur überhaupt konnte; von den Copien ist bloß der dritte Becher mit aufmerksamer Correctheit beschrieben, auf den anderen finden sich unbeabsichtigte Zeilenauslassungen, Namensverschreibungen und Fehler in den Zahlen; am ärgsten steht es mit dem zweiten Becher, auf dem 19 Zahlen verderbt sind (zum guten Theil durch Abirren des Auges). Dieses Missverhältnis der Fehlerzahl zur Länge des ganzen Textes beweist, dass er nicht so sehr anderen als ornamentalen Zwecken dienen sollte. Es ist, so traurig die Texte in den Hss. des It. Ant auch liegen, immer noch ein Glück, dass das Fehlerverhältnis im It. Ant. lange nicht so ungünstig ist; es ist hier sogar noch günstiger als in der Tab. Peut., obwohl die relativ größere Mühe des Zeichners als des Schreibers eher Verderbnisse hintanhalten hätte sollen; und auch bei der Tab. Peut. ist das Fehlerverhältnis noch lange nicht so ungünstig als bei anderen der uns erhaltenen Karten des Mittelalters, in denen Arabesken, zeitgemäße Umstilisierung und vollständiger Mangel an Verständnis dessen, was das Erdbild oder die Karte bedeuten soll, das überkommene Gut ganz ersticken und fast bis zur Unkenntlichkeit entstellen, und zwar gewöhnlich umso mehr, je kostbarer und eleganter die Ausführung ist, so dass hier wie bei den Texten der classischen Autoren die Pracht der Ausstattung fast im Gegensatz zur Güte des Inhalts oder der Überlieferung zu stehen scheint.

aus den Papieren oder Annoncen eines Kaufschiffes abgeschrieben worden ist, das zwischen Rom und Arles verkehrte. Der dritte Theil bringt wieder eine Anzahl Daten aus der Schifffahrt des mittelländischen Meeres, so dass ich, so lange ich nicht eines Besseren belehrt werde, annehmen muss, dass der Verfasser in seinem Itinerarium eben mehr thun wollte, als der erste Abschnitt darbot, und in seiner Arbeit erlahmte oder an ihrem organischen Abschluss verhindert wurde. Dass Millien in diesem Abschnitte statt der Stadien auftreten, ist für mich kein Grund, die Einheitlichkeit der Abfassung zu leugnen. Denn einmal konnte der Verfasser die Zahlen dieses Periplus aus der parallelen Küstenstraße genommen haben, also aus eben jenen Quellen, aus denen das Landitinerar erwachsen war, und zweitens ist ebenso in der Tab. Peut. die Überfahrt vom Vorgebirge Malea nach dem Vorgebirge Tainaron (2) neben den sonst üblichen Millien in Stadien berechnet, und im Landitinerar wechseln Millien mit Leugen (in deren Geltungsbereich) und bei Meerfahrten mit Stadien (so p. 272: 323; 320; 333; 423; 493); es darf daher kein Gewicht darauf gelegt werden, dass anderwärts (so bei der Überfahrt zwischen Byzantium und Calcedonia p. 130²⁴) oder der Küstenfahrt zwischen Tingi und Portus divinus p. 6, 1 bis p. 13, 7) die Verbindung der Küstenorte zur See durch Millien im Landitinerar indicirt ist. Für die Zusammengehörigkeit beider Itinerarien scheint zwar auch nicht gerade zu sprechen, dass p. 494 f. und p. 514 die Distanzen zwischen Caralis auf Sardinien und der Insel Galata und zwischen dieser und Thabraca an der numidischen Küste in beiden Theilen verschieden gemessen wird: p. 494 f.: 900 oder 925 und 300 Stadien, p. 514: 720 und 300 Stadien. Aber die Discrepanz im ersten Zahlenpaar kann durch eine Textverderbnis²⁵ verursacht sein, und da wir sonst keine Distanz in dieser Wegrelation überliefert haben, ist ihr Vorkommen in den beiden bezeichneten Partien des It. mar. beachtenswert. Ich sehe auch sonst keinen Grund, die negative Kritik zu verschärfen, und bin daher geneigt, die meines Wissens von niemandem geleugnete Zusammengehörigkeit aller drei Partien des It. mar. auch meinerseits zu acceptieren. In dieser Ansicht bestärkt mich eine andere Beobachtung über die vermuthliche Quelle des It. mar.: nämlich die Ableitung aus der bereits oben (S. 50) vorausgesetzten Karte.

Wie eng die erste Partie des It. mar., also wohl auch das ganze It. mar., mit dem It. prov. zusammenhängt, mag die Vergleichung einiger beiden gemeinschaftlichen

²⁴) Die Überfahrt von Byzantium nach dem kleinasiatischen Ufer wird p. 231, 1 mit der Straße nach Pantecio (Παντεζιον) zusammengezogen, die Entfernung zwischen Ravenna und Altinum p. 126, 7 ist vielleicht

durch Versehen der Abschreiber verloren gegangen.

²⁵) Ubrigens sind beide Zahlen falsch; denn die directe Entfernung zwischen beiden Orten beträgt 194 Kilometer = 1018 Stadien.

Distanzangaben zeigen: p. 272, 2 = p. 496, 7 ist Pola von Iader 450 Stadien entfernt; also beidemale der gleiche Fehler, da schon die directe Entfernung zwischen beiden Orten 745 Stadien beträgt, die österreichischen Lloydsschiffe 81 Seemeilen = 810 Stadien von Pola nach Zara rechnen; Plinius lässt n. h. III 140 beide Orte um 160 Millien = 1280 Stadien auseinander liegen. P. 323, 10 = p. 497, 7 werden von Brundisium nach Dyrrhachium 1000 Stadien gezählt, p. 317, 6 1400 Stadien; die Luftlinie misst 147 Kilometer = 794 Stadien, Plinius schätzt die Distanz auf 225 Millien = 1800 Stadien, und ebenso rechnet Strabo VI 3, 8. Bei der Überfahrt von Brundisium nach Aulona legt man nach p. 323, 10 = p. 497, 5 1000 Stadien zurück; in der Luftlinie messe ich 132 Kilometer oder 713 Stadien. Auch für den Weg von Hydruntum nach Aulona setzen beide Itinerarien gleichmäßig p. 323, 10 = p. 329, 2 = p. 497, 5 die Summe von 1000 Stadien ein, während die gerade Entfernung beider Orte 92 Kilometer oder 497 Stadien beträgt und Plinius n. h. III 100 sie auf 50 Millien, d. i. 432 Stadien einschätzt; angeblich wird dieselbe Strecke nochmals im It. mar. p. 489 erwähnt, und zwar so, dass Sasonis insula als Zwischenstation erscheint; von Hydruntum nach dieser Insel werden 400 Stadien eingesetzt (ebensoviel bei Strabo VI 3, 5), von dort rechnet das Buch nach Aulona vielleicht 100 Stadien, so dass ungefähr die gleiche Gesamtentfernung zustande kommt, die dem Skylax 27 vorschwebt. Aber die Überlieferung ist an dieser Stelle des It. mar. sicher gestört. Der codex Escorialensis, dessen Autorität immerhin berücksichtigt werden muss, liest 500 Stadien, und es ist auch zu erwägen, dass die Richtigkeit dieser Lesung schon deshalb sehr wahrscheinlich ist, da sonst die Entfernungsangabe von Buthrotus nach der insula Sasonis fehlte.²⁶⁾ Endlich ist im It. mar. und im It. prov. die Entfernung von Gessoriacum nach dem Hafen Ritupis gleichmäßig mit 450 Stadien berechnet (p. 463, 5 = p. 496, 5); in der Luftlinie sind es 62 Kilometer = 334 Stadien; ob Plinius n. h. IV 102 diese Strecke meint, wenn er sagt, Britannien *abest a Gesoriaco . . . litore proximo traiectu L m.* (also 400 Stadien), muss dahingestellt bleiben; desgleichen, von welchem Punkte aus Dio XXXIX 50, 2 bei Erwähnung des Überganges Caesars²⁷⁾ 450 Stadien, also die gleiche Fahrtlänge wie die Itinerarien, rechnet.²⁸⁾

²⁶⁾ p. 489, 1—3; dann sind die Worte *et relinquit Aulonam in dextero interius* parenthetisch zu fassen.

²⁷⁾ Die Rechnung vom portus Itius aus, von dem aus Caesar seine Überfahrt bewerkstelligt, will ich hier ganz beiseite lassen.

²⁸⁾ Nicht kehren im It. mar. die Distanzen

Callipolis-Lampsacus (im It. prov. 323, 10 : 60 Stadien) und die von Bracara nach Grandimiro reichende Küstenfahrt (im It. prov. 423, 6) wieder. Auch die Fahrt durch die Lagunen von Altinum aus (im It. prov. 126, 7, wo die Zahl ausgefallen ist) wird man im It. mar. vergeblich suchen.

Noch eine beiden Itinerarien gemeinsame Eigenthümlichkeit ist mir aufgefallen: p. 95, 3 ff. wird die Küstenstraße von Agrigentum bis Syracus mit uns fast ausnahmslos²⁹⁾ sonst nicht bezeugten Stationen durchgezählt. Hinter der Millienzahl erscheinen in allen Handschriften außer im Iscorialensis Angaben, welche sich auf die Güte des Hafens zu beziehen scheinen, also eigentlich sich besser für einen Periplus eignen, und zwar entweder *refugium* oder *plaga*, wie die Wiener Handschrift hat, und *plaga*, wie die übrigen Codices schreiben, u. zw. bei den Stationen Chalis, Calvisianis, Mesopotamio und Apolline. Das It. mar. setzt nun in seinem zweiten Abschnitte, beim Periplus von Rom bis Arles, nach dem Namen der Station und vor der Millienzahl die Angaben *portus*, *positio*, *insula* und *fluvius*³⁰⁾ und außerdem bei Viutimilio (p. 503, 3), Nicia (p. 504, 3) und sinus Sambracitanus (p. 505, 3) das Wort *plagia*. Was *plaga* oder *plagia* heißt, vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen; ich denke an hafense, flache Küste und verweise, nach dem mündlichen Vorschlage von Otto Cuntz, auf das französische *plage* und das italienische *piaggia*.³¹⁾ Doch erinnere ich mich nicht, diesem Ausdruck in einer hier möglichen Bedeutung sonst begegnet zu sein, und daher scheint mir sein hier constatierter Gebrauch ein umso engeres Band zwischen dem It. prov. und dem It. mar. zu bedeuten.

Noch ein Wort will ich dem Schlusscapitel des It. mar. widmen. Es zählt die Inseln auf, welche im Norden und Süden Europas liegen, und schließt mit denen des ägäischen Meeres ab. Soweit wir überhaupt in der Lage sind, die Inselnamen zu fixieren — einige sind sonst nirgends bezeugt, andere gewiss auch durch Corruptel entstellt — ist ihre Reihenfolge in der angegebenen Richtung wenigstens im wesentlichen und allgemeinen festgehalten, und nur gegen den Schluss finden sich auffällige Störungen dieser Ordnung, und vollends die Inseln des Ägäischen Meeres sind ganz durcheinandergeworfen. Ab und zu sind Angaben der Distanzen zwischen den Inseln untereinander oder zwischen den Inseln und Punkten des Festlandes angefügt. Natürlich entspricht das distanz- und zahlenlose Aufzählen von Inseln nicht der Tendenz, welche die übrigen Theile der Itineraria Ant. beherrscht, und auch noch in anderer Beziehung hat der Verfasser über den von ihm gesteckten Rahmen hinausgegriffen, indem er nämlich die Orkaden und

²⁹⁾ Bestätigt und zugleich ungefaßt localisirt ist Calvisiana durch Fab. Peut.

³⁰⁾ Sowie beispielsweise im Stadiasmus zu den einzelnen Stationen sich Zusätze finden, wie *λίμνη ἐστὶ* mit oder ohne Angabe der Qualität, *ὄρεσσις ἐστὶ*, *ὄρησις ἐστὶ*, *σάλας ἐστὶν ὁ τόπος ἀλλήλων*, *ὄρησιν ἐπιφανόμενα*.

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V.

πλάγῃς ἐστὶ, *ἔσω δὲ αἰγιαλός*, *αἰγιαλός ἐστὶ*, *νησίον ἐστὶ*, *παρὰ τὸ ἀκρωτήριον ποταμός ἐστὶ πλωτόσι*; dem entsprechen auch Mahnungen, z. B. *διαφοράτιον*, *ἀσφαλίζον*, *ὄρησιν ἐπ' αὐτὴν τοῖς ἀνοσθεῖν ἀναρίσι* u. s. m.

³¹⁾ Vgl. Korting² n. 721a. Zu *refugium* vgl. Rav. V 34 (hier S. 60 Anm. 30).

Clota an die Spitze seines Verzeichnisses stellt, obwohl er sonst nur das aufzählt und vermisst, was innerhalb der Grenzen des römischen Reiches lag.

Wenn irgendwo, wird es hier klar, dass der Verfasser eine Karte ausschreibt. Schon die bloße Aufzählung der Inselnamen in einer bestimmten Reihenfolge empfiehlt eine solche Annahme. Gesichert wird aber diese Vermuthung durch die Erwähnung dreier Orkaden und durch die irrthümliche Einbeziehung von Positionen des Festlandes unter die Inseln. Die Alten zählten 30, 33, 34 oder 40 Orkaden. Schreibt der Verfasser von drei Orkaden, so thut er das nicht auf Grund einer besonderen Information oder eigenen Urtheils, sondern weil er auf seiner Karte eben nur drei Inseln eingezeichnet vorfand. Aus einer Karte, auf der aus Platzmangel einige Namen in die Meeresfarbe eingetragen worden waren, hat er das boeotische Aulis, die ionischen Städte Erythrai und Phokaia, Sigeion, Balesos auf Chios, die Halbinsel Pallene, das Parnassgebirge und vielleicht noch andere Binnenorte zu Inseln gemacht. Die Liederlichkeit, mit der er seine Karte ausschreibt, äußert sich in der Wiederholung desselben Namens und Unterdrückung anderer wichtigerer Inseln. Andros nennt das It. Ant. dort nichts weniger als dreimal (p. 522; 523; 529),³²⁾ zweimal ein italisches Aegina (p. 515; 516), zweimal Icaria (p. 523; 527), zweimal Cefalenia (p. 519; 524).³³⁾ Einen deutlichen Hinweis auf den Ausfluss aus einer Karte bildet die Note (p. 529) zu den Inseln Focae, Leuce, Cythnos, Askaphos, Seriphos, Siphnos u. a.: *suprascriptae insulae in mari vagari solitae sunt, has Apollo conligavit et stabiles fecit*, die jedesfalls auf der Karte zu Delos (im It. mar. p. 527) geschrieben und vom Verfasser falsch bezogen worden ist. Zu einigen der im Schlusse des Capitels genannten Inselnamen sind mythologische oder andere Zusätze gemacht, die in ihrer unsagbaren Platttheit viel zu wenig greifbar sind, als dass es sich anscheinend der Mühe verlohnte, nach ihren nächsten Quellen und nach den Ursprüngen der in ihnen vertretenen Traditionen zu forschen. Ob sie aus der von mir als Quelle vorausgesetzten Karte oder aus dem eigenen Wissen des Verfassers geflossen sind, kann weder im allgemeinen noch im einzelnen Fall, soweit ich urtheilen kann, entschieden werden.

Nun drängt sich die Frage nach dem Aussehen der Karte auf, aus der ich das It. prov. und It. mar. geflossen denke. Für das erstere hat es keine Noth,

³²⁾ Den überlieferten Text zu ändern und etwa einmal [Pholeg]andros genannt zu glauben haben wir kein Recht.

³³⁾ Übrigens ist natürlich auch die Voraussetzung statthaft, dass die überflüssige und fehlerhafte Wiederholung desselben Inselnamens auf

eine Doublette, eine Dittographie in der ihm vorliegenden Karte zurückgehe. Wie Cefalenia im It. mar. zweimal genannt ist, so steht es auch zweimal in der Tab. Peut., jedesmal von der Insula Sasonis begleitet. Eine andere Dittographie aus der Nähe ist die Insel Diabate (Tab. Peut.).

das Princip der Karte sich etwa so vorzustellen, wie es die Tab. Peut. befolgt, natürlich von der Contur der einzelnen Landschaften abgesehen. Das gilt für die einzelnen Stadtvignetten oder für die Haken wenigstens; es traten wohl ebenso zu den Verbindungslinien zwischen den einzelnen Vignetten die Angaben der Millien. Das Meer mag blau oder grün gemalt, und in diesen Farbstreifen hinein mögen wie auf der Tab. Peut. die Namen der Häfen und der Inseln geschrieben gewesen sein. Zwischen die Noten für die Häfen denke ich mir nun — ob mit oder ohne Streckenstrich ist gleichgültig — die Zahl der Stadien gesetzt, ganz wie die Tab. Peut. zu der Südostspitze des Peloponneses die Worte *traiectus stadiorum CC* geschrieben zeigt. Bei einigen Punkten, so bei der Ostspitze Siciliens, mögen auch Distanzangaben als zusammenhängende Sätze gestanden haben. Endlich kann bei einzelnen Inseln eine antiquarische oder mythologische Notiz beige-schrieben gewesen sein.

II.

Um das Jahr 700 n. Chr. hat ein Ravennate, dessen Name und Lebensumstände uns unbekannt sind, ein Compendium der antiken Geographie geschrieben, das im wesentlichen aus der dürren Aufzählung von Städten, Bergen und Flüssen besteht. Wenn wir nicht der Meinung sind, dass der Autor einen größeren Arbeitsapparat in Bewegung gesetzt hat, so ist dies nicht seine Schuld, da er nicht müde wird, uns die Gewährsmänner zu nennen, welche er für seine Zwecke eingesehen, benützt oder als unkritisch zurückgelassen habe. Die Benützung der Bibel und der patristischen Literatur müssen wir ihm wohl zugestehen; aber diese bilden nicht die Grundlage seines geographischen Aufbaues, und in ihnen Quellen zu sehen, ist ein Missbrauch dieses Terminus. Als Quellen nennt er Namen, die den Stempel der Fiction zum Theil unverhüllt tragen, wie die Gewährsmänner für das kolchische Land Penthesileus und Marpesius, die er neben Ptolemaeus, dem *rex Aegyptiorum Macedonum*, nennt, oder wie er *Arbitio et Lollianus* oder *Probianus et Marcellus* anführt. Das erste Paar ist aus den bekannten Namen zweier Königinnen der Amazonen gebildet, die beiden anderen Paare sind wohl die Consuln der Jahre 355 und 341.³⁴⁾ Auch den Ptolemaeus, den er ein andermal *archoae partis descriptorem* nennt und nur für den Norden citiert, hat er gewiss nie eingesehen.³⁵⁾ Wie weit er diese Namen

³⁴⁾ Die des Jahres 341 wurden allerdings correct Marcellinus und Probinus heißen.

³⁵⁾ Wie Miller *Mappae Mundi VI fl.* in seiner

Vertheidigung der Quellencitate des Ravennaten zur Überzeugung gekommen ist, „dass er die ptolemaeische Karte vor sich hatte“, verstehe ich nicht.

selbst erlogen oder aus Missverständnis irgend einer Vorlage entlehnt und in diesen Zusammenhang hineingepresst hat, soll hier nicht untersucht werden. Dass seine hauptsächlichste Quelle eine Erdkarte war, wird schon durch die Art, wie er die Lage geographischer Positionen zueinander bezeichnet, klar. Bei Gelegenheit der Ausgabe dieses Autors soll noch der Nachweis erbracht werden, dass er für Buch II—V neben dieser Karte überhaupt keine andere Quelle oder wenigstens keine wichtigere Quelle gehabt habe. Welcher Art seine Karte gewesen sei, deutet er, vielleicht gegen seine Absicht, an zwei Stellen an, die im wesentlichen dasselbe besagen:³⁶⁾ er hat also eine Itinerarkarte excerpiert, ähnlich wie die Tab. Peut., und ich will es gleich hinzufügen, wofür ich in diesem Capitel den Beweis erbringen will: er hat mit der Tab. Peut. gemeinsamen Ursprung, oder, um es etwas anders zu formulieren: die Karte, welche der Ravennate ausschrieb, war eine andere Copie jener Karte, von der uns eine Abschrift in Tab. Peut. vorliegt. Die Verwandtschaft zwischen Ravennas und Tab. Peut. ist zwar längst erkannt worden und wird auch von den eifrigsten Vertheidigern der Selbständigkeit des Ravennaten nicht mehr in Zweifel gezogen. Einer Untersuchung bedarf aber, wie weit Ravennas und Tab. Peut. zusammengehören.

Der Ravennate theilt seinen Stoff so ein, dass er das Erdbild, wie er es auf seiner Karte vorfand, durch Sektoren in die Gegenden der zwölf Tag- und der zwölf Nachtstunden eintheilt. Er verquickt diese Eintheilung der bewohnten Erde in drei Continente mit der biblischen Genealogie und weist Sem Asien, Africa dem Cham, und Japhet Europa zu. Jeden dieser drei Erdtheile zerlegt er in der vernünftigen Absicht, auf diese Art die Masse der Namen übersichtlich zu gliedern, in so und so viele Landschaften (*patriae*), innerhalb derer er die Städte von der Landstraße absammelt, wie dies Mommsen in seinem Aufsätze über die Darstellung Unteritaliens in der ravennatischen Geographie in einleuchtender Weise dargelegt hat, und fügt dann die Flüsse an, welche diese *patriae* durchqueren. Die Straßen aus dem Ravennaten richtig herauszufinden, also seine Vorlage zu reconstruieren, fällt oft deshalb schwer, weil er die Anknüpfungs-

³⁶⁾ *It is potuissimū enim Christo nobis invante subtilius dicere totius mundi portus et promuntoria atque inter ipsas urbes miliaria, vel quomodo cunctae patriae aut qualiter ponantur mirifice depingendo designare.*

Aber, fährt er in beiden Fällen fort, er habe sein Buch nicht noch weiter ausdehnen und den Leser

l' 34 adimplentes . . . patrias vel civitates atque flumina potuissimū Christo deo nostro nobis auxiliante eorum castra vel promunturia, universos torrentes, verum etiam petrosa refugia, simulque eorum regionum [ausgefallen ist etwa positiones oder distantias] stadiis enarrare.

beschweren wollen und sich deshalb mit der Aufzählung der *patriae*, *civitates* und Flüsse begnügt.

punkte der Straßen nicht nennt, um nicht denselben Namen ein oder mehreremale wiederholen zu müssen. Besonders dort, wo er kürzere Straßenstrecken einander folgen lässt, entsteht leicht ein Gewirr von Namen, das anders als willkürlich aufzulösen und zu ordnen kaum möglich erscheint.

Nachdem er Asien, Africa und Europa in dieser Weise dargestellt, d. h. die Orts- und Flussnamen aufeinander geschüttet hat, etwa wie die Körner des Maiskolbens in die Schüssel gestreift werden, zählt er die Küstenorte des mittelländischen Meeres auf und verzeichnet am Schluss seines Buches die Inseln der Oikumene in jener Reihenfolge, in der er die Continente behandelt hat. Der Abschnitt der mittelmeerländischen Küstenstädte ist nur deshalb von Wichtigkeit, weil er, was bisher nicht berücksichtigt worden ist, ein vorzügliches Mittel abgibt, um die Reihenfolge der Orte in früheren Abschnitten besser zu würdigen und zu controlieren. Alle Orte dieses Mittelmeerabschnittes kommen in den früheren Capiteln seines Buches ebenso vor, und wenn einer oder der andere etwa dort fehlt, so ist das auf die Flüchtigkeit des Excerptierenden oder auf ein Versehen des Abschreibers zurückzuführen; diese Flüchtigkeit des einen oder das Abirren des anderen hat ab und zu einen Namen, mitunter auch gleich mehrere Namen ungewissermaßen veruntreut, da der Ravennate doch offenbar gewillt ist, mit der Reihe der Küstenstädte nicht über den Rahmen der früheren Abschnitte hinauszugreifen, und meiner Überzeugung nach gar nicht imstande war, diesem seinen Vorsatz untreu zu werden. Er sagt obendrein ausdrücklich *V r si amat lector vel auditor et voluit subtilius scire totas civitates circa litora totius maris magni positas tantummodo unam alteri connexam, etsi eas iam totas nominavimus per singulas suas positas patrias, attamen reiterantes totas circa litora maris magni positas Christo nobis auxiliante minutius designemus.*

Dieses selbe Namencontingent tritt völlig gleich in der Tab. Peut. auf, und zwar mit solcher Beständigkeit, dass, wo die Tab. Peut. etwa einen oder mehrere Namen des Ravennaten nicht hat, man an eine Corruptel oder eine Lücke ihres Textes denken muss. Der Ravennate repräsentiert also in diesen Partien gewissermaßen eine zweite Handschrift der Tab. Peut.

Führt aber ein solches Umwandern der Küste des Mittelländischen Meeres zu derselben Namensliste in beiden Werken, so folgt mit völliger Sicherheit daraus, dass die die *patrias* und die *civitates* von Asia, Africa und Europa umfassenden Bücher des Ravennaten, welche, wie gesagt, die ganze Masse der aus seiner Vorlage ausgeschriebenen Namen ungeschieden, auch die Küstenorte also, enthalten, mit dem Archetypus oder mit irgend einer älteren Abschrift der Karte

identisch sind, die jetzt durch die Tab. Peut. repräsentiert wird. Wo man nachprüft, wird man diese Beobachtung bestätigt finden, sofern nicht etwa dort gerade das eine oder das andere Werk unvollständig concipiert oder erhalten ist.

In Details brauche ich mich hier nicht einzulassen; nur die Übersicht über die Eintheilung der Linien des Mittelländischen Meeres und eine ständige Art von Bemerkung, die der Ravennate zu jeder der Unterabtheilungen seiner Darstellung macht, will ich kurz besprechen. Er beginnt seine Aufzählung mit Ravenna (V 1) und schließt sie mit demselben Orte (V 14); das ist die Ravenna *nobilissima, in qua licet idiota ego huius cosmographiae expositor Christo adiuvante genitus sum* (IV 31). Die lange Reihe der bloßen Namen theilt er in vierzehn Abschnitte, und jeden dieser Abschnitte beschließt er mit den Worten *supra scriptum autem circa ipsum litus maris a civitate* (Anfangsort der Liste) *usque ad praedictam civitatem* (Schlussort der Liste) *sunt civitates* so und so viel *et supputantur miliaria* so und so viel.

Rav.	Anfang der Liste	Ende der Liste	supputantur miliaria	
			Rav.	Guido
V 1	Ravenna	Regio Iulia	1012	wie Rav.
2	Regio Iulia	Alpe Maritima	1000	"
3	Alpe Maritima	Caesarea	1010	"
4	Caesarea	Ubus	1015	"
5	Ubus	Quintiliana	1038	"
6	Quintiliana	Agabis	1024	"
7	Agabis	Laudicia	1300	1013
8	Laudicia	Ephesus	1015	wie Rav.
9	Ephesus	Amastra	1030	"
10	Amastra	Chimerium	1012	1012? ³⁷⁾
11	Chimerium	Mesembria	1023	1013
12	Mesembria	Larissa	1113	wie Rav.
13	Larissa	Durachium	1012	"
14	Durachium	Ravenna	1016	"

Zusammen = 14620³⁸⁾ 14511

So ist der Umkreis des Meeres in ungefähr gleiche³⁹⁾ Theile zerschnitten; nach welchem Princip die Theilung erfolgt ist, und warum es just vierzehn

³⁷⁾ Überliefert ist *nulle duocentum miliaria*.

³⁸⁾ So zählt auch der Codex C; die beiden anderen haben 13208 Millien.

³⁹⁾ Wesentlich höher als die übrigen Zahlen ist bloß die für die Strecke Agabis-Laudicia über-

lieferte. Aber ein Vergleich mit anderweitig berechneten Distanzen dieses Gebietes legen die Erwägung nahe, dass diese Zahl zu hoch gegriffen ist, und da Guido, der, wenn ich mich so ausdrücken darf, eine besondere Kategorie der Ravennashandschriften dar-

Theile sind, vermag ich nicht zu erkennen. Doch glaube ich, dass der Verfasser durch keinen anderen Grund als durch den Vorsatz geleitet worden ist, ungefähr gleiche Stücke in der Länge von etwa 1000 Millien herauszuschneiden und mit seiner Vaterstadt zu beginnen. Die 14 *civitates*, welche er als Marken gewählt hat, spielen zum guten Theil weder sonst noch in des Ravennaten Cosmographie irgend eine wichtigere Rolle, und es ist wohl anzunehmen, dass sie nicht aus irgend einer anderen Ursache zu Ausgangspunkten der Zählung gemacht wurden, als weil sie gerade 1000 und etliche Millien von der vorausgehenden Marke entfernt waren. Drei dieser Orte, Quintiliana, Agabis und Ubus, nennt außer dem Ravennas nur noch die Tab. Peut.; bei diesem erscheinen sie natürlich zweimal, sowohl in der Übersicht der Küstenstädte des Mittelmeeres als in den vorhergehenden Abschnitten bei der Aufzählung der *civitates* innerhalb der einzelnen *patriac*; nur Quintiliana wird in der Beschreibung Africas nicht genannt, da hier aus irgend einem Grunde oder Versehen die Küstenstädte der westlichen Syrte größtentheils ausgefallen sind; ferner ist ein Caesarea, das ungefähr zwischen Malaca oder Maenuba und Abdera an der spanischen Südküste eingetragen war, und das wir schon deshalb in der Tab. Peut. nicht aufsuchen können, weil Spanien mit der westlichsten Section dieser Karte verloren gegangen ist, uns auch sonst völlig fremd. Das thessalische Larissa wird nur einmal beim Ravennas, als Anfangsstation der dreizehnten Serie, angeführt und ist bei der generellen Aufzählung der *civitates* IV 10 übersehen worden oder in Verlust gerathen. Von den anderen zehn Orten, welche beim Ravennas als Marksteine der Eintheilung des Mittelmeergebietes fungieren, begreift man am ehesten die Nennung Ravennas und Dyrrhachiums, die er auch p. 38, 8. 10 als Merkpunkte für die Küstengestaltung aufführt, ferner die Laudiceas in Syrien und Ephesus', die p. 37, 18. 22 als Grenzpunkte eines der östlichen Häfen auftreten, ebenso die der *Alpis maritima, ubi iuxta litus maris Gallici complectur Italia* p. 270, 11. Die anderen Orte sind wohl allgemein bekannte Städte; aber der Ravennas wird auch sie nicht wegen ihrer sonst anerkannten Bedeutung gewählt haben, wie sie denn in der allgemeinen Darstellung in Buch II–IV ohne die geringste Bemerkung den Städte-Listen angegliedert sind.

Ich lege besonderen Wert darauf, dass außer dem spanischen Caesarea, das

stellt, eine geringere Zahl einsetzt, so darf wohl hier an eine Verderbnis gedacht werden. Die Gesamtsumme, welche durch die Handschrift C bezeugt ist und mit der durch Addition der einzelnen

Posten gewonnenen Zahl sich deckt, vermag nicht die einzelnen Posten zu schützen, da C eine stark überarbeitete Recension des Textes der cosmographia darstellt.

wir in dem verlorenen ersten Segment der Tab. Peut. genannt glauben dürfen, alle diese 14 Namen in der Tab. Peut. wiederkehren, auch die drei sonst nicht zu belegenden Orte Quintiliana, Agabis und Ubus. Ich lege ferner, wie gesagt, Gewicht darauf, dass der Periplus des fünften Buches, wenn man von den (allerdings nicht wenigen) Störungen und Auslassungen absieht, sich mit den in der Tab. Peut. an der Küste des Mittelländischen Meeres gezeichneten Orten deckt, dass somit die Tab. Peut. wie der Ravennas im wesentlichen die gleiche Auswahl von Ortsnamen getroffen haben. Bedenkt man weiter, dass die im Periplus des Ravennas genannten 800 Orte mehr als ein Viertel aller von ihm in der Beschreibung des festländischen Asiens, Africas und Europas aufgezählten (wirklichen oder angeblichen) Stadtnamen sind, und dass die Reihen des Periplus in innigster Verbindung mit anderen Straßenreihen in den dem Periplus vorangehenden Namen auftreten, so ist der Schluss unabweisbar, dass die Karte des Ravennaten derselben Classe angehörte, welche der Zeichner der Tab. Peut. copiert hat. Der Commentar zum Ravennaten wird diese Behauptung an zahlreichen einzelnen Beispielen zu erhärten Gelegenheit haben. Ich füge einen der 14 Abschnitte des Ravennaten sammt dem Vergleiche der entsprechenden Partie des Haupttheiles der Cosmographie und der Tab. Peut. an.

Ravennas Küstenbeschreibung V 12	Ravennas allgemeiner Städteindex		Tabula Pentingeriana
Mesembria	Mesembria	p. 181, 7	Mesembria
Achialis	Anchialis	6	Anchialis XII
Apollonia	Apolonia	5	Appollonia XVIII
Thera	Tira	4	Thera XII
Burticon	Burtinum	3	Buatico X
Scileti	Bifias	2	Scyllan XII
Filias	Filias	1	Philias XII
Fimea	Thimea	p. 180, 17	Thimea XX
Scieas	Sycas	16	Sycas XII
Constantinopolis	Constantinopolis nobilissima	15	Constantinopolis —
Regium	Regium	p. 182, 5	Regio (XII)
Eraclia Perithon	Heraclia Perinthos	6	Perintus (XXIII)
Eraclia	Eraclia	7	Heraclia
Gothis	—	—	—
Machrontycos	Macroticos	8	Macrontecos (X)
Lence	Lence	9	—
Sestos	Sextus	10	Sestos —
Cela	Cela	11	—
Callipolis	Calipolis	12	Callipol (XII)
Afrodisia	Afrodisia	13	Aprodisia (XXIII)
Apri	Apri	14	Apris (XXXIII)

Ravennas Küstenbeschreibung V 12	Ravennas allgemeiner Städteindex		Tabula Pentingeriana
Enos (gehört vor Dimis)			
Syrasce	Syrascele	15	Syrascellae XXI
Erolans	Srolans	16	Zorlans XVI Colla XVII
Enos (siehe oben)			
Dimis	Dimis	p. 183, 1	Aenos XX Dymis XX
Traianopolis	Traianopolis	2	
Tempira	Tempira	3	
Mitoliton	Mitholiton	4	Micolito XXIII
Brindice	Brentice	5	Brendici XII
Porsulis	Consulis	6	Porsulis XX
Cositon	Cossimon	7	Consinto XXIII
Topiron	Topiron	8	Topiro XIII
Acontisma	Acontisma	9	Acontisma XVIIII
Neapolis	Neapolis	p. 191, 9	Neapolis XLIIII Ions $\frac{1}{2}$
Philippi	Philippi	10	Philippis Zahl ausgelassen
Amphipolis	Amphipolis	11	Amphipoli XXXIII
Apolonia	Apollonia	12	Appollonia XXX
Melissirgion	Melissurgi	13	Melissirgion XVIIII
Thesalonici	Thesalonici	14	Tessalonicae XX
Pella	Pella	15	Pella XXVII
Beroea	Beroea	16	Beroea XXX
Acerdos	Acerdos	17	Acerdos XII
	Arulos	18	Arulos XV
Bada	Bata	p. 195, 1	Bada XX
Anamon	Anamon	2	Anamo VII
—	Imera	3	Hatera XII
Dium	Dium	4	Dium XII
Sabatium	Sabatium	5	Sabatium XII
Stenas	Stenas	6	Stenas XV
Thuriste	Thuris	7	—
Fenus	—		—
Lubion	—		—
Olympium	Olympus	8	Olympium X
Larissa	—		Larissa XV

Freilich irgend einen Haken hat die Sache doch noch. Am Schlusse von V 1 macht der Verfasser den Leser darauf aufmerksam, dass er sich dessen wohl bewusst sei, dass die Stadtnamen dieses Capitels¹⁰⁾ nicht immer mit den in der früheren (IV 31, 32) allgemeinen Aufzählung gebotenen Formen übereinstimmen:

¹⁰⁾ Dieses meint der Verfasser, wenn er sich auch so ausdrückt, dass man zu glauben geneigt ist, er wolle vom folgenden Capitel V 2 sprechen. Für

meine Untersuchung ist es vollständig gleichgültig, welchem Capitel die stammende Muse des Verfassers ihre thörichte Weisheit widmet.

ne mireris, o lector, si nomina civitatum superius a nobis descriptarum aliquantulum discrepent ab iis quas inferius nominabimus, quia unum et idem significant, quamvis diversis nominibus nuncupentur, quod ideo a nobis factum est, quia homines diversis vocabulis abutuntur, sicuti mos illorum est et linguarum diversitas. Und V 2 begegnet er noch schärfer dem Kritiker, vor dessen Bosheit er überhaupt eine naive Angst empfindet: *si vero aliquis doctus astucia et subtilitate pernicioso, cur supradictas civitates illic ita nominavimus et nunc inferius aliter nominando supponimus, dicat quare hoc fecimus et faciemus, respondeo id quod supra responsum est, sed quaerat suprascriptas civitates circa litus maris praedicti positas et a nobis intimatas et legat et perlegat omnimodo eas, reperiet idem et eundem significantes et verbis pacis eisdem descriptas atque enarratas.* Und thatsächlich differieren die Namensformen derselben *civitates* in beiden Partien des Werkes, nämlich in der Küstenbeschreibung und in dem allgemeinen Städtetkataloge, wie aus der folgenden Liste erkenntlich ist, die übrigens nur einen Theil der stärkeren und auffälligeren Divergenzen verzeichnet.

Ravennas Küstenbeschreibung		Ravennas allgemeiner Theil	Tabula Peutingeriana
p. 326, 12	Sacria	p. 259, 2	Sacrata
13	Flosor	4	Flusor fl.
14	Pausulas	5	Pausulas
15	Tinna	6	Tinna
p. 327, 6	Salinis	7	Salinas
9	Ansianum	p. 260, 1	Anxano
15	Larinum	6	Larinum
p. 328, 1	Teanopilo	7	Teanopolon
9	Ausidum	p. 261, 1	Aufidum
12	Napiolum	4	Natiolum
p. 329, 2	Dixium	7	Dertum
3	Ignatie	8	Gnatie
5	Brudice	10	Brentesium
p. 330, 4	Anibal	p. 263, 3	Aniaba
p. 331, 19	Tenna	p. 264, 4	Tanum
p. 332, 4	Laviniumum	8	Laminium
6	Cersenia	10	Cessernia
12	Salarium	14	Silarum
p. 333, 3	Oplontis	p. 265, 2	Eplontis
4	Merelanium	3	Merclanium
9	Cumas	9	Cubias
12	Liternum	10	Laternum
13	Vulturium	11	Baltturnum
p. 334, 1	Formis	p. 266, 1	Fornie
5	Cerellos	5	Carcellis
7	Colostris	7	Plostris
8	Astura	8	Isturas

Ravennas Küstenbeschreibung			Ravennas allgemeiner Theil			Tabula Pentingeriana		
p. 134,	9	Antianum	p. 266,	9	Antium (Ancium)			Antium
	12	Hostia Tyberiana		12	Ostia Tiberiana			Hostis
p. 335,	14	Albinia	p. 267,	14	Albilia			Albinia
p. 336,	3	Populoni	p. 268,	5	Populion			Populonio
	4	Vadis Volatians		6	Badis Bolatians			Vadis Volatens
p. 337,	14	Ficclinis	p. 270,	2	Falimis			Ad inginas
p. 339,	19	Antipolis	p. 243,	13	Anthopolis			Antipoli
	21	Foro Iulii		15	Foro diulium ⁴⁾			Foro Iuli
p. 344,	4	Beterris	p. 244,	14	Beteroris			Beteris
	7	Ruscinone	p. 245,	1	Suscitone			Ruscione
	10	Deciana	p. 303,	1	Diciana			Declana
p. 346,	16	Salbas	p. 155,	2	Saldas			Saldas
p. 347,	1	Musluvion orea	p. 154,	5	Mulus bion orea			Muslubio horreta
	3	Ititili		3	Igil gili			Igilgili
	5	Cullu		1	Chullu			Chulla
	13	Sulucum	p. 148,	3	Sulucu			Sublucu
p. 348,	6	Tunica	p. 147,	13	Funiza			Tuniza
	8	Ypone zenetum		11	Ypoc?re Zareston			Ippone diarito
	14	Thunos	p. 142,	7	Thinus			Thuni
p. 349,	12	Ruspina	p. 141,	13	Trusbinus			Ruspina
p. 350,	1	Usila	p. 141,	10	Hesila			Usilla
	9	Tacapace	p. 141,	5	Tacapas			Tacape col.
	11	Vita		3	Zita			Ziza
p. 351,	1	Pontos	p. 140,	16	Poteo			Pontos
p. 354,	12	Paliuris	p. 134,	15	Paliveris			Paliuris
	15	Antipegoni		13	Antipoego			Antipego
p. 355,	1	Cardue		11	Gardum			Cardu
	13	Tapestri	p. 133,	17	Tamnostri			Lapostri
p. 357,	6	Priton	p. 89,	10	Birithon			Beritho
	12	Antasaron	p. 88,	3	Anthalarada			Andarado
	14	Baltum		1	Palthon			Palto
p. 358,	10	Iosson	p. 93,	6	Isson			Issos
	11	Cabulon		7	Catavolon			Catabolo
p. 359,	3	Solde	p. 92,	11	Solde			Soloe
	4	Chonchos		13	Coricos			Corioco
p. 360,	8	Coridarium	p. 104,	9	Coridalion			Coridallo
	10	Antisilon		11	Antiphiron			Antifillon
	17	Lorimna	p. 105,	2	Rorimna			Lorimna
p. 361,	1	Cnidum		3	Chinnidum			Chidum
	18	Lelebon	p. 107,	11	Levedon			Lebedo
p. 362,	1	Cime		15	Cymne			Cyme
	10	Orofanion	p. 108,	2	Corriphania			Corifanio
	14	Ysson		7	Assos			Assos
p. 363,	3	Habidon		12	Abydos			Avido
	8	Cyeon		16	Cizicos			Cyzico
	15	Lapissa?	p. 112,	14	Livissa			Livissa

4) *Foro ouliū* in A, *foroduliu* B, *foro dum Iulii* C.

Ravennas Küstenbeschreibung			Ravennas allgemeiner Theil		Tabula Pentingeriana	
p. 364.	8	Sagaris	p. 99,	14	Saccar	Sagaris fl.
	9	Ypion		15	Rippem	Hyppium fl.
	11	Licum		17	Licem	Lygum fl.
p. 365.	3	Tyce	p. 100,	4	Tice	Tycae
	11	Zocoria		12	Agoria	Zacoria
	12	Eleca		13	Ielega	Helega
	13	Nuccamon		14	Nautamno	Nautagino u. s. f.
p. 366,	12	Officiunte	p. 101,	12	Ofeante	Opiunte

Müsste ich lediglich nach diesen Worten des Ravennaten urtheilen, so würde ich seine thörichten und die Thatsachen zu verschleiern geeigneten Phrasen nicht anders verstehen können, als dass er für Buch V eine andere Quelle als für II—IV benützt habe. Damit würde ich aber in offenen Widerspruch zu meiner oben dargelegten Überzeugung treten und zu der offenkundigen Thatsache, dass der Ravennate dieselbe Städteauswahl wie die Tab. Pent. trifft, und dass er oft genug und in den gleichen Fällen dieselbe laxe Auffassung der angeblich maritimen Lage einer Binnenstadt zeigt. Die Sache ließe sich auch nicht durch die Voraussetzung lösen, dass der Verfasser für Buch II—IV ein anderes Exemplar der nämlichen Karte wie für Buch V benützt habe, etwa weil das Buch V später oder an anderem Orte geschrieben und veröffentlicht worden wäre als die vorausgehenden. Denn es ist kaum anzunehmen, dass zwei Exemplare so zeitraubender und darum gewiss kostspieliger Copien demselben Benutzer vorlagen: dann wäre aber auch deshalb jene Vermuthung unwahrscheinlich, weil ein kleiner Theil der allgemeinen Beschreibung, die der Peloponnesos, nicht der generellen Behandlung der civitates in B. II—IV, sondern der der Inseln in B. V selbst einverleibt ist⁴²⁾ und trotz dieser nächsten Nachbarschaft, wie die folgende Liste zeigt, die Abweichungen zwischen den Namensformen in beiden Capiteln nicht minder beträchtlich als in der Hauptmasse dieser Doppelliste sind.

Ravennas Küstenbeschreibung V 13	Ravennas allgemeine Indices V 22	Tabula Pentingeriana	
Scomis	Stomis	Istamo	
Corithos	Corithon	Corintho	VIII
Cenchree	Cencris	Cencris	VII
Epidauron	Epitauron	Epitauro	—
Maleon	Muleon		

⁴²⁾ V 22 est cersonissus, ut est a tribus partibus terrenum introitum. sed tamen quia multi maris circumdata et tantum unum angustum habens philosophi ipsam cersonissum inter insulas adscri-

Ravennas Küstenbeschreibung V 13	Ravennas allgemeine Indices V 22	Tabula Pentingerii 90	
Boas	Boas	Boas	XXX
Asopon	Assopon	Asopos	
Pythion	Cicion	Cytmon	XXXII
Arcadia	Acadium	Provinc. Arcadia	
Lacedemonia	Lacedemoniam	Lacedemone	XXX
Messene	Messene	Messene	XXX
Asine		Asine	XXX
Methone	Motona	Mothone	XV
Pylos	Cylos	Pylios	XXX
Ciparisca	Cipparissa	Cyparissa	XV
Samadion	Samachon	Samaco	XXIII
Olia ¹ Olimpida	Olimpiada	Olympia	XV
Etide	Etide	Etide ^{II}	
Cylene	Cilene	Cyllene	XIII
Dime	Dumis	Dyme	XIII
Patre	Patras	Patiras	XV
Egion	Egion	Agion	XXV
Egyra	Egira	Agira	XII
Sicion?	Sitiora	Sicione	XXV
Chele	Leche	Lechi	XX
—		Corinto	III
Stomis		Istamo	VIII

Für uns mögen nun allerdings solche Verschiedenheiten noch weit zahlreicher sein, als sie im Archetypus des Verfassers standen.

Eigenheiten der Varianten in den drei Handschriften der Cosmographie des Ravennaten legen die Vermuthung nahe, dass die Handschrift, aus der A B C geflossen sind, nicht viel älter als diese war. Manches, was den Codex B zu einem der schwerst lesbaren macht, insbesondere die Ähnlichkeit z. B. aller Verbindungen von *i, m, n, u* untereinander, mag schon dieser vorausgesetzten Handschrift zu eigen gewesen sein und ihre Lesbarkeit damit verringert haben. Aber wenn auch ein starker Procentsatz der heutigen Differenzen auf spätere Corruptelen zurückgeführt wird, bleibt soviel über, dass wir uns um eine brauchbare Erklärung umsehen müssen. Ich denke: dies ist die einfachste und wahrscheinlichste Lösung, dass der Ravennate seine Vorlage nicht sicher zu lesen verstand, zu verschiedenenmalen dasselbe Wort etwas verändert las, z. B. ein **ϜOMIY** seiner Vorlage einmal als *scomis*, ein andermal als *stomis*, und sich bei der Küstenbeschreibung nicht die Mühe gab, seine früheren Lesungen zu überprüfen. Hatte er dabei keine aus-

perant necessitatem habemus et nos cum iuxta insulas adscriptam civitates eris liquidius designare.

¹ Allen drei Rechten gemeinschaftlicher Fehl u. statt *Eade*.

reichenden literarischen Behelfe zur Verfügung, und waren seine geographischen Kenntnisse recht beschränkt — und wir werden kaum fehlgehen, beides anzunehmen —, so war er auch oft gar nicht imstande, zwischen zwei Lesungsversuchen, wie bei dem eben angeführten *stomis* und *scomis*, zu dirimieren. Ein gut Theil von Gleichgültigkeit spielt jedesfalls auch mit; ähnlich wie die Tab. Peut. bei Wiederholungen denselben Namen verschieden schreibt, z. B. *Abamea* und *Apamea*, *Tigubis* und *a Tigubbi*.

Wie eng die Vorlage des Ravennaten und die Tab. Peut. in einer ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht gar zu fernem Zeichnung zusammenhängen, wird durch die Beobachtung illustriert, dass gewisse Fehler des Ravennaten nur aus der verzerrten Gestalt der Tab. Peut. erklärt werden können. So haben beide, Ravennas und Tab. Peut., die zwei wichtigsten oder bekanntesten kretischen Städte, Gortyn und Cnossus, nebeneinander an die Nordküste gelegt, obwohl Gortyn nicht fern von der Südküste durch den mächtigen Gebirgsstock des Ida von Cnossos getrennt lag, und haben andere Binnenstädte neben sie an die Nordküste gedrängt:

Rav. V 21	Tab. Peut.	ist
Litium	Litium	Lytos
Chersonessos	Cresonesso	Chersonesos
Gnosos	Cnoso	Gnosos
Cadistum		? ⁴¹⁾
Cortina	Cortina	Gortyn
Sibrita	Subrita	Sybrita
Eletherna	Eleuterna	Eleutherna

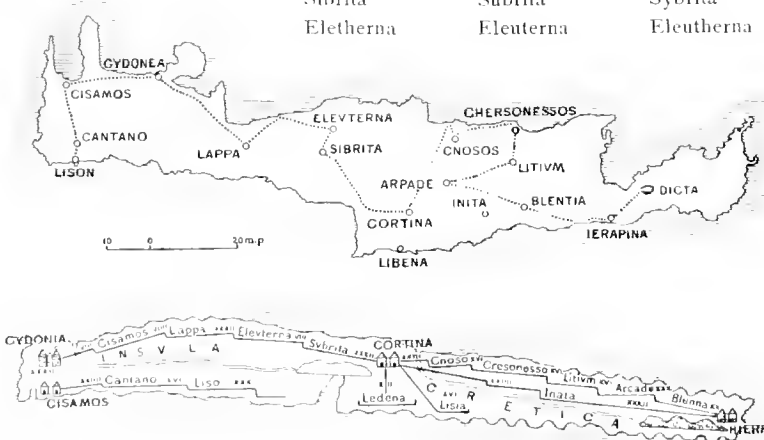


Fig. 14 Kartenskizze 11 (Creta beim Ravennaten und auf der Tab. Peut.).

Ebenso ist die Verlegung von Binnenorten Mittelgriechenlands und von fast an der Südküste Bocoitiens gelegenen Orten an die Nordküste und insbesondere die ganze Abfolge dieser Orte beim Ravennaten nur dadurch zu erklären, dass er eben keine

⁴¹⁾ Das *Káδιστος ἄρος* liegt zu weit gegen Nordosten von Cnossos; natürlich kann man annehmen, der Ravennas habe den Namen in seiner Vorlage

verschoben gefunden oder erst selbst aus Missverständnis versetzt.

andere Vorlage als eine Urhandschrift der Tab. Peut. einsah, in der die Orte bereits genau so durcheinander gewürfelt waren, wie sie die Tab. Peut. jetzt zeigt. Auch die Auswahl und Anordnung der Städte der Peloponnesos⁴⁵⁾ wird durch einen Blick auf die Zeichnung der Tab. Peut. völlig illustriert; ebenso lehrt dieses Beispiel, wie der Ravennate seine Vorlagen noch vergrößerte. In der Tab. Peut. wird oberhalb des Straßenstriches und der Zahl XXX, durch welche *Cytmon (= Gytheion)* und *Lacedaemone* miteinander verbunden sind, mit rother Schrift und als Name eines Landes *Arcadia* gesetzt, das mit dem letzten Buchstaben hart an den genannten Straßenstrich reicht. Der Zeichner hatte also nicht entfernt daran gedacht, *Arcadia* zur Küstenstation zu machen; das hindert aber den Ravennaten nicht, dies zu thun, so dass wir p. 376, 7—9 *Pythion, Arcadia, Lacedaemonia* = p. 396, 15—17 *Cition, Acardiam, Lacedaemoniam* lesen. Wenn ich sagte, dass die Vorlage des Ravennaten schon die für ihr Detail charakteristischen Verzerrungen habe, so soll damit nicht etwa behauptet sein, dass die Tab. Peut. eine sehr getreue Copie jener gemeinsamen Vorlage sei. Vielmehr sind noch erhebliche Verschlechterungen durch die folgenden Copisten bis zur Tab. Peut. eingetreten. Das zeigt z. B. der Vergleich der zwischen Karthago und Hadrumetum gelegenen Landschaft in der Tab. Peut. und in der Küstenbeschreibung des Ravennaten (V 5); das ungefähr richtige Bild, das der Ravennate gibt, hätte aus der Tab. Peut. nie gewonnen werden können. Die stärkste Versündigung an seiner Vorlage hat einer der Copisten, der später als jenes Exemplar anzusetzen ist, aus dem des Ravennas und der Tab. Peut. Vorlagen entstanden sind, begangen, als er die Küstenorte im Osten des Schwarzen Meeres eintragen sollte. Er hatte den Platz ungeschickt disponiert und wahrscheinlich, um mit einer weniger hohen Pergamentrolle sein Auslangen zu finden, den Nordosten Europas zu stark zusammengezwängt und war dann, als diese unsaubere Arbeit geschehen war, noch einfältig genug, mit der langen Namensreihe, die östlich von Trapezunt⁴⁶⁾ die Meeresküste entlang lief, einfach in das Innere des Landes, in der Richtung gegen das Kaspische Meer, zu entwischen und, da er sie mit der Straße über *ad pontem felicem* und *Caspiae* nach *Artavata* verbindet, aus zwei miteinander unter einem Winkel von etwa 45° zusammenstoßenden, in ihren entfernteren Theilen fast parallelen Straßen eine gerade Linie zu machen.

Dass wie gesagt der Ravennate und die Tab. Peut. einander gegenüber oft

⁴⁵⁾ S. oben S. 68 ff.

Malichi u. s. w. erscheinen in Tab. Peut., etwas

⁴⁶⁾ Bis *Sebastopolis*; die folgenden Stationen des Ravennas V 10—H 12 *Ceppos, Strathicus,*

durcheinander geworfen, an der Nordküste des Pontus Euxinus.

genug bald größere bald kleinere Überschüsse an Namen haben, ist nicht schwer zu begreifen, wenn man die Flüchtigkeit und Willkür beider Parteien ins Auge fasst. Man sollte daher niemals einen von beiden allein über den Text der antiken Karte befragen, die in diesen letzten Ausläufern so ärmlich gestrandet ist, dass keiner von beiden auf die Entwicklung der geographischen Studien des späteren Mittelalters irgend einen sichtbaren Einfluss nehmen konnte. Nicht einmal vor Vertauschung von benachbarten Ortsnamen, die ja anders zu beurtheilen ist als die aus Missverständnis oder zeichnerischer Unfähigkeit hervorgegangenen Fehler, schützt die große Mühe des Kartenziehers, welche eine günstige Präsumpion für die Genauigkeit seines Werkes schafft. Ich hebe aus solchen Vertauschungen zwei Beispiele aus Strecken hervor, die auch der Ravennate und das It. Ant. darstellen: nämlich die von Koptos nach Berenike laufende Wüstenstraße und das Endstück der Straße von Perinth nach Byzantium. In jener finden sich die Namen *Phenice*, *Aphrodites* und *Didymoi* auf der Tab. Peut. falsch geordnet, wie der Vergleich mit dem Ravennaten und dem It. Ant. zeigt:

	Tab. Peut.	Rav. II 7	It. Ant. p. 172
	Phenice	Phinice	Poeniconon
	Affrodites XXIII	Didimus	Didime XXIII
	Dydymos XV	Afroditis	Afrodito XX

In diesem folgen die Stationen einander so:

Tab. Peut.	Ravennas p. 183	It. Ant. 138; 230; 323; 332.
<i>Syrallo</i>		<i>Izirallo</i>
<i>Caenopurio</i> X		<i>Heraclia (Perintho Herac. 323)</i> XVIII
f <i>Perintus</i> XXVIII		<i>Cenofrurio</i> XVIII (XXVIII)
↳ davon getrennt <i>Heraclia</i>	<i>Cenofrurion</i>	
<i>ad statuas</i>	<i>stataas</i>	
<i>Melantiada</i>	<i>Melantiada</i>	<i>Melantiada</i> XXVIII
<i>Regio</i>		
<i>Constantinopolis</i>	<i>Constantinopolis</i>	<i>Byzantio</i> XVIII (XVIII)

So sicher es ist, dass die Vorlage des Ravennaten so ziemlich die gleichen Verzerrungen auf diesen Strecken wie die Tab. Peut. aufwies (vgl. Ravennas p. 182 *Constantinopolis—Regium—Heraclia Perinthos—Heraclia* mit p. 183), so wenig kann wohl andererseits bezweifelt werden, dass Caenopurium als Ausgangspunkt der Straßen nach Deultus und nach Hadrianopolis dort eingezeichnet war, wo die Tab. Peut. Perinthus zeigt; muss also für den Ravennaten eine andere Disposition der Orte Perinthus und Caenopurium angenommen werden, so hindert nichts voranzusetzen, dass der Ravennate

C. richtig zwischen Byzanz und Perinth angesetzt habe. — Kiepert's Ansatz von C. auf Taf. XVII seiner Formae stützt sich auf die Tab. Peut.; deshalb muss ich sie für falsch ansehen. Die Lage von C. wird durch die Berichte über die Ermordung des Kaisers Aurelian genügend bestimmt: Eutrop. IX *in itinere medio quod inter Constantinopolim et Heracliam est stratae veteris locus Caenophrurium appellatur*. Script. h. Aug., Aurelian 35 *C. mansionem quae est inter Heracliam et Byzantium*. Iohannes Ant. frg. 156 (erhalten in *περὶ ἐπιγραφῶν* p. 58) ἐκ Βοζαντίου πρὸς Ἡράκλειον ἴοντα περὶ τὸ λεγόμενον Κωνὸν Φροόριον.

Es ist also im ersten Falle sicher, im zweiten wahrscheinlich, dass diese Umstellung erst nach dem Datum der gemeinsamen Quelle des Ravennaten und der Tab. Peut. geschehen sein kann.

Die enge Zusammengehörigkeit und Verwandtschaft der Tab. Peut. und des Ravennas sind durch diese Darlegung so erhärtet, dass es eigentlich überflüssig scheint, eine These zu bekämpfen, welche sich nicht oder nur sehr schwer mit dem eben aufgestellten Stammbaum $\frac{\text{Weltkarte x}}{\text{Ravennas} \quad \text{Tab. Peut.}}$ verträglich. Ich meine

die Herleitung der *cosmographia* aus einem griechischen Opus, eine Vermuthung, die am schärfsten von Gutschmid formuliert und verfochten worden ist. Ich kann es mir aber ersparen, diese These ausführlicher zu widerlegen, da Miller *Mappae Mundi* VI 23 genügend betont hat, dass die vielen griechischen Wendungen, deren der Ravennate sich bedient, und die solocicistische Verwendung griechischer Suffixe bei Eigennamen sich aus dem Milieu erklären lässt, in dem er schrieb: in Ravenna, im Centrum der Vorherrschaft von Byzanz, mitten in einem neuen Aufschwung des byzantinischen Idioms und Handels. Es ist außerdem anzunehmen, dass die Namen auf dem Umwege durch das Griechische sich viel stärker von denen der Tab. Peut. entfernt hätten, als dies gegenwärtig der Fall ist.

III.

Auf einen engeren Zusammenhang zwischen dem It. Ant. und der Karte, aus der die Tab. Peut. und der Ravennas geflossen sind, lassen auch Reste einer wenigstens für eine Anzahl von Landschaften durchgeführten Angabe der Rechtsqualität der einzelnen Communen und die Reste einer Übersicht der Legionenaufstellung schließen. Die Reste der letzteren dürften eine umso beredtere Sprache führen, je mehr man zu der Vermuthung berechtigt zu sein scheint, dass sie sich wider den Willen der späteren Copisten erhalten haben: sowie etwa irgend ein Bearbeiter des It. Ant. gewisse Partien des gallischen Straßennetzes in Millien darstellen wollte und aus Versehen oder Unverstand die Zahl der Leugen wiederholte, die er in seiner Vorlage vorfand.

It. Ant. zählt folgende Orte als *coloniae* auf:

- | | |
|--|--|
| p. 6. Sala colonia, als Colonie sonst nicht bezeugt | p. 11. Rusadler colonia } sonst in dieser Qualität |
| p. 7. Lix colonia, Colonie des Kaisers Claudius | p. 13. Gilva colonia } nicht bezeugt |
| p. 8. 24. Tingi colonia (sonst im It. Ant. prov. und mar. ohne <i>colonia</i>), von Kaiser Claudius gegründet | p. 14. Cartenna colonia, des Kaisers Augustus |
| | p. 15. Caesarea colonia (p. 25-31 und im It. Ant. mar. ohne <i>e</i>), Colonie des Kaisers Claudius |

- p. 15 Tipasa colonia, mit latinischem Statut von Claudius ausgestattet; CIL VIII 9290. 20869 *colonia Tipasa*
- p. 15 Icosium colonia, nach Plinius n. h. V 20 von Vespasian mit latinischem Recht beschenkt. CIL VIII 20853 (n. 74 6) *colonia*.
- p. 16 Rusguniae colonia, von Augustus deduciert
- p. 16. 39 Rusuccurro colonia; noch 208 211 n. Chr. *municipium Rusuccuritanum* CIL VIII 8995
- p. 17 36 Saldis colonia (p. 32 ohne c.), von Augustus gegründet
- p. 18 Igilgili (p. 10 ohne c.), von demselben deduciert
- p. 20 Hippone Regio (p. 42, 44 ohne c.), sonst als Colonie nicht bezeugt
- p. 23 Volubilis colonia; CIL VIII 9993 (212 bis 217 n. Chr.) und 9994 *municipium Volubilitanum*
- p. 26 Laribus colonia; CIL VIII 1779 *colonia Aelia Augusta Lares*
- p. 26 Admedera colonia, flavische Colonie
- p. 27 Theveste colonia (p. 33, 46, 53 ohne c.); wahrscheinlich Traians Gründung, s. mein Imp. Rom. trib. discr. p. 156
- p. 28. 41 Cirta colonia (p. 35, 42 ohne c.), Colonie des Julius Caesar
- p. 38 Oppido Novo colonia, von Kaiser Claudius deduciert
- p. 40 Sitifi colonia (p. 24, 29, 31, 33, 36 ohne c., eine Gründung Nervas
- p. 43 Simittu colonia; caesarische oder augusteische Colonie? vgl. mein Imp. Rom. p. 154
- p. 58 Hadrumetum colonia (p. 52, 55, 56 und im It. Ant. mar. ohne c.), Colonie Traians
- p. 59 Tusdro colonia (p. 53, 55 ohne c.); CIL VIII 51, 2343 col. Thysdritana⁴⁷⁾
- p. 59 Thenis colonia (p. 46, 48 ohne c.), Colonie der Kaiser Hadrian oder Pius
- p. 59 Tacapas colonia (p. 50, 74, 78) und im It. mar. ohne c.)
- p. 61 Sabrata colonia
- p. 62 O c e a colonia; römische oder latinische Gemeindeverfassung CIL VIII 24
- p. 63 Leptimagna colonia (p. 77 ohne c.), Colonie des Kaisers Traian
- p. 144 coloniam Arcehlaida, Colonie des Kaisers Claudius
- p. 254, 370, 375, 376 colonia Agrippina (p. 378 *Colonia* p. 373 *Agrippina civitas*), Gründung des Claudius
- p. 370, 375 colonia Traiana
- p. 474 Colonia (d. i. Camalodunum; p. 480 *Camoloduno*), von Kaiser Claudius deduciert

Municipien nennt das It. Ant. folgende Städte:

- p. 12 Siga municipium; Ptol. IV 2, 2 Σίγα πύλας, ζζλωία
- p. 13 Quiza municipium; Beweise für ein römisches oder latinisches Gemeindestatut CIL VIII p. 828
- p. 16 Cisi municipium
- p. 17 Iomnum municipium
- p. 17 Rusazus municipium; Plin. n. h. V 20 *colonia Augusta*
- p. 18 Coba municipium; CIL VIII 8375 *municipium Aelium Choba*
- p. 19 Chulli municipium; Chulla wird *colonia* *Minerva Chulla* genannt CIL VIII 6710, 6711 (198—208 n. Chr.), colonia Chulla 7098 (ungefähr gleichzeitig), 6958, 7123, 7125, 8210; sie scheint schon in traianischer Zeit diesen Rang besessen zu haben, vgl. Mommsen CIL VIII p. 618
- p. 38 Tigava municipio
- p. 39 Bidil municipium; Ptol. IV 2, 28 Βίδη ζζλωία
- p. 39 Sava municipium
- p. 59 Macomadibus municipium (p. 48 ohne m.); CIL VIII 4771 (J. 360/3) wird es *municipium* genannt
- p. 60 Giti municipium (im It. mar. ohne m.); ebenso CIL VIII 11031, vgl. 11033, 11039 f.
- p. 60 Ponte Zita municipium
- p. 134 Municipio in Obermoesien

Von den *vici* des It. Ant. führe ich nur jene an, in welchen vicus nicht offenbar Theil des Namens ist, wie dies in vico Iudaeorum oder vico Augusti der Fall ist; dies sind:

⁴⁷⁾ Wer Kornemanns Wertung einiger africanischer Colonien billigen und es für möglich halten

sollte, dass Thysdrus aus einer „nicht autonomen“, einem größeren Gemeindeverbande eingegliederten

p. 58 Pupput vicus (p. 52 ohne *vici*; *coloniae* von 176–179 n. Chr. vgl. Bulletin de la Commission des antiqu. de France 1893, 123 f. — Pupput
Aurelia Commoda Pava Felix Augustus p. 58 horrea Caeli vicus (p. 52, 59 ohne *v.*
Pupputanorum) in einer Inschrift (Comptes rendus der Pariser Akademie 1899 p. 366 p. 59 Cellas vicus (p. 59 Cellis Picentinis ohne *v.*
 Clermont-Ganneau, *Revue d'arch. or.* III 99) p. 61 Fisisa vicus.

Auch die italischen und pannonischen *vici* p. 99 ff. 125 ff., wie z. B. Foro Flamini vicus, Helvillo vicus, Calle vicus werde ich ausschließen, da sie in diesen Routen neben *civitas*, *castra*, *villa* und *mansio* (vgl. auch p. 200) erscheinen und hier wohl gar nicht die Absicht vorliegt, die Rechtsqualitäten auseinander zu halten; woher diese Routen ihre von der übrigen Nomenclatur des Buches abweichenden termini bezogen haben, errathe ich nicht. Über die rechtliche Stellung dieser *vici* sind wir sonst zu wenig unterrichtet. Wohl wird der *vicius* Interpromium in Inschriften als *pagus* bezeichnet (CIL IX 3040. *IEÉ* VIII 120); dass aber Forum Flamini mit Recht ein *vicius* genannt werde (CIL XI p. 754), ist sehr unwahrscheinlich. Ebenso wenig wird es sich empfehlen, aus der Verwendung des Wortes *civitas* (a. a. O. und an einer africanischen Straße p. 58) einen chronologischen Anhaltspunkt zu gewinnen; dieses Appellativum wird in der mittleren und in der späteren Kaiserzeit unterschiedlos für verschiedene Kategorien von Gemeinden verwendet, ähnlich wie *respublica*, das übrigens — man ist fast versucht, sich darüber zu wundern — im It. Ant. nicht vorkommt.¹²⁾

Endlich füge ich die beiden *castella* p. 14 Lar castellum p. 37 castellum Tingitanum ohne Erörterung an, zwei Orte, über deren Lage und Rechtsstellung wir aus anderen Quellen nicht unterrichtet sind.

Dieses Verzeichnis der Colonien, Municipien und Vici passt streng genommen für keine Zeit. Dass es auch für Africa höchst unvollständig ist und beispielsweise nicht einmal alle augusteischen Colonien umfasst, würde weniger auffallen, da wir auch sonst in diesem Abschnitt den Verfasser des It. Ant. in der Setzung oder Nichtsetzung der Rechtsqualität inconsequent verfahren sehen. Aber dass Städte, die gegen Ende des zweiten Jahrhunderts Colonialrecht besaßen, noch als *municipium* (Siga, Rusazus, Chullu, Bida) oder als *vicius* (Pupput) aufgeführt werden, während solche, die zu Anfang des dritten Jahrhunderts den Rang eines Municipiums nicht überschritten hatten, *coloniae* genannt werden, muss mit Befremden erfüllen.

Coloniae“ (Philologus LX 1901, 413, 423) durch Septimius Severus zum Municipium erhoben worden sei (Missverständnis von CIL XII 686), gewinne einen neuen terminus ante quem für diesen Katalog.

¹²⁾ Die castra z. B. Figava castra, Laranamusa

castra und Rapida castra, sowie andere Appellativa wie p. 37 Ballene praesidio lasse ich beiseite, da diese Appositionen nichts über das Gemeindestatut verrathen und vielleicht in einem oder dem anderen Falle Theile der Ortsnamen bilden.

Auch in der Tab. Peut. und beim Ravennas werden verschiedene Orte nach ihrer Rechtsqualität bezeichnet,

und zwar als *coloniae*:

Tab. Peut.	Ravennas
(verloren)	p. 162. 345 Lix colonia, von Kaiser Claudius gegründet
(verloren)	p. 162. 345 Tingi colonia, von Kaiser Claudius gegründet
(verloren)	p. 156 Sita colonia; Ptol. IV 2, 2 Σίτα πόλις, κολωνία
Rusuccura coloñ.	p. 346 Rusucurum municipium (p. 155 Rusicuron); noch 208 211 n. Chr. municipium, s. S. 74
Sitifi col.	Colonie Nervas
Saldas colonia	p. 155. 156 Saldas, p. 346 Salbas, Colonia des Augustus
Culchul colonia	p. 149 Culchul; CIL VIII 20144 (160 n. Chr.): col. <i>Cuic</i> .
Igilgili col.	p. 154 Igilgili, p. 347 Itütili, Colonia des Augustus
Rusicade colonia	p. 148 Rusicade, p. 347 Rusicade, colonia Veneria CIL VIII 6710. 6711 (J. 198/208). 7124. 7960. 7969 (187 n. Chr.)
Mileu colonia	p. 149 Melebo colonia, colonia Sarnensis CIL VIII 6710. 6711 (198—208 n. Chr.), 19980. p. 1887. Rusicade und Mileu waren gewiss schon zu Traians Zeit Colonien, vgl. CIL VIII p. 618
Cirta colonia	p. 140. 152 Cirta, Colonia des Iulius Caesar
Simitu colonia	p. 148 Semitum, Colonia des Augustus
Theleote col.	p. 152 Tepte colonia; die Colonia Thelepte ist bezeugt auch durch die Inschriften CIL VIII 211 und 216 (aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts). 2094
Capsa colonia	p. 143 Capsalco; Capsa war zu Hadrians Zeit noch municipium, CIL VIII 98
Utica colonia	p. 142. 147. 348 Utica; von Hadrian zur Colonia erhoben
Chartagine coloñ.	p. 142. Cartago civitas magna; ob dazu das durch die Station Gallo gallinacio getrennte antiqua colonia gehört?; p. 348 Chartagine, Colonia Caesars
Thysdro col.	p. 144 Thirusdron; vgl. CIL VIII 51. 2343 col. Thysdritana
Tacape col.	p. 350 Tacapa colonia (p. 141 Tacapas)
Osa col.	p. 351 Oxa
Leptimagna col.	p. 140. 351 Leptismagna, Colonia Traians
Fauchira col.	p. 137 Theucera, p. 353 Theuchira
Cyrenis col.	p. 137 Cyrenes, p. 354 Cyrene
colonia Equestris	p. 237 Equestris, durch Caesar oder die Triumvirn oder Octavian gegründet
colonia Traiana	p. 228 Troia?; wie der Name zeigt, eine Colonia Traians
Agripina	p. 227 Colonia Agripina, Colonia des Kaisers Claudius
(verloren)	p. 341 colonia Burcino (Barcelona 303, 7; <i>colonia Faventia Iulia Augusta Pia</i> (des Augustus)
Isaria	p. 102 colonia Isauria; als solche sonst nicht bekannt und auch ganz unwahrscheinlich, schon weil die <i>ματρίπολις Ἰσαύρων</i> in Caracallas und Getas Zeit nach Ausweis der Münzen sich des Griechischen als Amtssprache bediente.
—	p. 244. 340 colonia Maritima, Ptol. II 19, 8 Ἀβυτιζιδών πόλις Μαριτίμης, κολωνία, vgl. Hirschfeld CIL XII p. 55, der die Coloniequalität nicht glaubt
—	p. 339 Micalo colonia Diceorum = p. 243 Melaconditia; für uns unfassbar
Turribus	p. 411 Turris Libisonis colonia Iulia; Plin. n. h. III 85 <i>colonia quae vocatur ad turrem Libisonis</i>
—	p. 413 colonia Iulii (vorausgeht Marinianis); sonst unbekannt
—	p. 420 im südwestlichen (oder südlichen?) England <i>alauna</i> <i>coloniae</i> <i>aramis</i> u. s. w. nicht zu verwerfen
—	p. 427 Giebon colonia; sonst wird Glevum nicht als Colonia bezeichnet

- p. 129 Mamuduno colonia; Camulodunum ist Gründung des Claudius
 — p. 130 Lindum colonia; der moderne Name Lincoln, vgl. Bede, Hist. eccl. II 19 civitas Lindocedina) hat das Wort *colonia* bewahrt.

Municipien werden genannt:

Tab. Peut.	Ravennas
(verloren)	p. 156 Signa municipium
Cissi municipio	p. 346 Cissi municipium
Tamascani municipium	—
Tamannuna municipium et castellum	—
Iomnio municipio	(p. 155 Iomnion, p. 346 Lomnio)
ad Sava municipium	
Rusippisir municipio	(p. 346 Rusuvisir)
Syda municipium	p. 156 Bidda municipium, Ptol. IV 2, 28 <i>Βῆζα ζυδαῖα</i>
Rusazus municipium	p. 155, 346 Rusuvis (Ruseius) municipium; Plinius n. h. V 20 <i>Rusazus coloniam Augusti</i>
Ruzai municipium	
Mopti municipium	p. 154 Moptiacum?
—	p. 154 Amabu mune
Choba municipium	p. 154 Chova municipium; CHL VIII 8375 <i>municipium Aelium Choba</i>
Batarus mun̄.	
Usilla mun̄.	(p. 350 Usila, p. 141 Hesla)
Zita municipium	(p. 141 Zita, p. 350 Vita)
Pisida municipio	(p. 350 Fisisida)
Thubactis mun̄.	(p. 140 Thubacis, p. 352 Thubactis)
Diglida municipium Solorum	(p. 353 Didedia)
—	p. 250 Quadrata munium (bei Turin)
Municipio	— in Obermoesien

Ich schließe auch hier einige Orte aus, die als *vici*, *pagi*, *tabernae*, *castella* oder ähnlich bezeichnet werden, da wir über ihre Rechtszustände nicht von anderer Seite Brauchbares erfahren, und erwähne ausnahmsweise aus Tab. Peut. *Vina vicus*, den man mit Ravennas p. 144 *Bindanicus*¹⁸⁴⁾ identifiziert, weil Inschriften diesen Ort *municipium Aurelium Vina* nennen.

Wir sind leider über die Entwicklungsgeschichte der meisten oben genannten Orte nicht oder nur mangelhaft unterrichtet. Trotzdem genügt das, was wir wissen, zu einem anscheinend sicheren Urtheil. Denn wir sehen auch die Tab. Peut. und den Ravennas einen Ort *Colonia* nennen, der noch zur Zeit des Septimius Severus *Municipium* war (*Rusucurru*), einen andern (*Rusazus*) als *municipium* bezeichnen, der schon zu Beginn unserer Zeitrechnung *Colonia* geworden war. Da der Beiname *Aurelium* bei *Vina* von Caracalla herrühren kann, in dessen Zeit ich die Abfassung der unseren Itinerarien gemeinsamen Vorlage setzen will, ist es gerathen, die Einreihung dieses Ortes unter die *vici* als nicht im Wider-

¹⁸⁴⁾ Anders im It. Ant. p. 58, 2: *Vina civitate*.

spruche zu der sonst gefundenen Zeitgrenze der in Tab. Peut. und im Ravennas qualifizierten Orte anzusehen. Schlimmer ist es, dass mehrere Orte, denen wir gar keine Veranlassung haben, den Rang einer römischen Colonie zu welcher Zeit immer zuzuerkennen, als Colonien auftreten.

Für mich ist der Eindruck, den die Constatierung dieser Übereinstimmungen des It. Ant. mit der durch die Tab. Peut. und den Ravennas vertretenen Quelle macht, ein entscheidender. Die Bezeichnungen der Rechtsqualitäten einzelner Städte finden sich bloß in Britannien, Spanien und Africa. Dabei ist Spanien vielleicht mit Unrecht genannt, da es bloß auf dem Ravennas beruht und dieser, dass Barcino Colonie war, auch vielleicht aus irgend einem Erzeugnis der patristischen Literatur wissen konnte; aber ich kann kein Citat dafür beibringen, und so ist es besser vorderhand, Spanien in dieser Gruppe beizubehalten. In Britannien scheint nur mit Unrecht der Ravennate mit der Nennung von Colonien allein zu stehen; die Vorlage von It. Ant. bezeichnete Camalodunum als Colonie, nur dass der Verfasser — wohl durch irgend eine Zufälligkeit irreführt — in beiden Worten besondere Stadtnamen sah. Auch Sardinia und Corsica muss man dem Ravennaten zuliebe auf dessen Vorlage mit Coloniemarken bezeichnet glauben.

Hingegen kann ich die anderen Fälle der Verwendung des Wortes *colonia* im It. Ant. und in dem Bunde der Tab. Peut. mit dem Ravennas nicht als gleichwertig ansehen. Das It. Ant. nennt Köln Colonia Agrippina und das kappadokische Archelais Coloniā Arcilaida. Schon aus der Voranstellung des Wortes Coloniā geht hervor, dass es ein Theil des Namens sei; die thatsächlichen Verhältnisse stimmen sehr wohl dazu; Köln hat bloß diesen ersten Theil des Namens geerbt, und bei Archelais ist es in spätrömischer und byzantinischer Zeit nicht anders gewesen.⁴⁾ Die gleiche Auffassung nehme ich für die Colonia Traiana, die Colonia Maritima und die Colonia Equestris in Anspruch.

Lehrreich ist nun ein Vergleich der so aus dem It. Ant. und aus der anderen Gruppe, der Itinerarkarte, gewonnenen Listen von Rechtsbezeichnungen. Ich will in dieses Verzeichnis nur jene Städte aufnehmen, über deren Gemeindestatut wir aus römischer Zeit wenigstens etwas Sicheres aus anderen Quellen wissen, und werde sie innerhalb dieses Verzeichnisses nach den Zeiten ordnen, in denen sie je den höchsten Grad der Entwicklung erreicht hatten.

Ich lasse jene Städte vorausgehen, die nicht in einer den sonstigen Nachrichten zuwiderlaufenden Art qualifiziert erscheinen:

⁴⁾ It. Hier. 576 bezeichnet die Stadt als *civitas Colonia*, und die Verzeichnisse der Bischofstühle aus byzantinischer Zeit nennen, soweit ich sie über-

sehen kann, nie einen Bischof von Archelais, sondern stets ἑπισκοπος; schon auf dem Concil von Nikaia heißt der Bischof der kappadokischen Colonia so.

		It. Ant.	Tab. Peut.	Ravennas
Gründungen Caesars sind:	Colonie Carthago	colonia	colonia	
	Colonie Ciria		colonia	colonia?
Von Caesar oder von Augustus gegründet:	Colonie Smitta	colonia	colonia	-
	Von Augustus: Barcino		fehlt	colonia
" "	Colonie Cartenna	colonia		
	Colonie Igilgili	colonia	colonia	
	Colonie Rusguniae	colonia		
	Colonie Saldae	colonia	colonia	
Gründungen des ersten Jahrhunderts:	Colonie Rusicade		colonia	
	Colonie Mileu	--	colonia	
Von Claudius rühren her:	Colonie Caesarea	colonia		-
	Colonie Camalodunum	colonia	--	colonia
	Colonie Lixus		fehlt	colonia
	Colonie Oppidum Novum	colonia	--	
	Colonie Tingi	colonia	fehlt	colonia
" "	Colonie Tipasa	colonia	--	--
	Flavische Colonie Admedera	colonia	--	--
Von Nerva gegründet:	Colonie Sittis	colonia	colonia	
Traianisch:	Colonie Hadrumetum	colonia		--
	Colonie Leptis magna	colonia	colonia	--
	Colonie Iheveste	colonia		-
Aelisch:	Colonie Lares	colonia		--
	Thenae	colonia	--	
	Utica	-	colonia	--
Aus dem zweiten Jahrhundert stammen:	Municipium Choba	municipium	municipium	municipium
	Colonie Cuicul	--	colonia	-
	Colonie Thelepte	--	colonia	colonia
Wahrscheinlich aus dem ersten Jahrh.:	Colonie Thysdrus	colonia	colonia	--

Diesen Fällen schließe ich solche an, in denen sich die Itinerarien im Gegensatz zu anderen Quellen finden:

	It. Ant.	Tab. Peut.	Ravennas
Rusucurru	colonia	colonia	municipium
Siga	municipium	--	colonia oder municipium
Bida	munic.	munic.	municipium
Rusazus	munic.	munic.	municipium
Volubilis	colonia		--
Chullu	munic.		--
Putput	vicus		--

Es sind also zwei Städte, welche Ptolemaeus als Colonien qualificiert, und die wir, da meines Wissens gegen keine einzige der von Ptolemaeus unter die Colonien eingereihten Städte irgend ein gegründetes Bedenken vorliegt, als solche für die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts ansehen müssen, als Municipia bezeichnet. Bida und Siga, Rusazus, das von Plinius als augusteische Colonie an-

geführt ist, erscheint hier nur als Municipium. Chullu, das sicher schon im ersten Jahrhundert Colonie war, und Putput, das durch Commodus unter die Colonien eingereiht worden ist, werden im It. Ant. municipium und vicus, und Volubilis, das noch zu Caracallas Zeit municipium war, wird colonia genannt. Ebenso heißt Rusuccurru, das noch 208 211 municipium war, hier eine Colonie.

Fassen wir das Gesagte zusammen! Ich glaube es als sicher erwiesen zu haben, dass der Verfasser des It. Ant. eine Itinerarkarte ausgeschrieben hat. Er hat keinen Einblick in die Genesis oder in die Verwaltung des römischen Straßenwesens gehabt und ist nicht von dem Bestreben geleitet, praktische Rathschläge für den Verkehr von einer Stadt zur andern zu geben, sondern sucht möglichst viele Namen und Distanzen zusammenzustellen. Übersichtlichkeit mag er angestrebt haben, erreicht hat er sie nicht. Dass der Weg, den er bei der Gliederung der Masse von Namen eingeschlagen hat, nicht zum Ziele führen konnte, und dass sein Buch schlecht gearbeitet ist, deutet nur einen Theil der Mängel an, die durch eine Kartenbeilage oder durch einen alphabetischen Index großentheils hätte behoben werden können. Auch ein noch viel schlechteres Buch, als es das It. Ant. ist, kann durch einen Index brauchbar gemacht werden, und es gibt gute Bücher, die ohne einen Index einen Haufen todtten Materials bedeuten: nicht bloß in unserer Zeit, in der viele Bücher nur durch ihre Indices consultirt werden. Aber das It. Ant. scheint geschrieben worden zu sein, um die mühselige Copie einer Landkarte und wohl auch ihr unbequemes Format nicht mit in Kauf nehmen zu müssen, und Sach- oder Namenindices sind seltsamerweise auch noch jener Zeit fremd, obwohl man sich sehr verwundert fragen muss, wie ein großes Archiv oder auch nur ein einzelner stärkerer Actenband ohne einen alphabetischen Index dauernd zugänglich bleiben konnte. Auf der Karte, die der Redactor des It. Ant. ausschrieb, war nicht bloß das römische Reichsstraßennetz dargestellt, sondern auch viele kleine Inseln, die in ein so kurz und sachlich gehaltenes Postkartenbuch überhaupt nicht passten. Die unbehilfliche Abhängigkeit des Verfassers von dieser Karte wird dadurch illustriert, dass er Namen von Städten und Gebirgen des Continents unter die Inseln zog — wohl weil sie auf seiner Kartenvorlage aus Platzmangel oder anderen Gründen in die Meeresfarbe hineingeschrieben waren. Die Karte scheint sich nicht einmal auf die Grenzen des römischen Reiches beschränkt zu haben; denn die Orcaden, die nicht zum römischen Reich gehörten,⁵⁰⁾ sind im It. Ant. aufgezählt. Es war also die Karte, die der Verfasser des It. Ant.

⁵⁰⁾ Das Geschwätz des Orosius hist. VII 6, 10 *positas Romano adieci! imperio* — n. Claudius — wird *Orcadas etiam insulas ultra Britanniam in Oceano* (trotz Tac. Agr. 10: 84 n. Chr.) niemanden irren machen.

ausschrieb, ungefähr für die gleichen Bedürfnisse wie die Tab. Peut. eingerichtet; sie war eine Itinerarkarte wie diese. Ferner waren in ihr sowie auf jener Karte, die dem Zeichner der Tab. Peut. und dem Autor der ravennatischen Cosmographie vorlag, die Rechtsqualitäten wenigstens der Gemeinden bevorzugter Stellung vermerkt. Dass in unseren Itinerarien nicht alle, ja nicht einmal viele Gemeinden in dieser Art ausgezeichnet werden, mag darauf zurückgehen, dass irgend ein Mittelglied der Überlieferung die antiquierten Rechtsbezeichnungen vielfach, aber nicht consequent ignorierte. Aus dem It. Ant. und aus der Ableitungsstelle des Ravennas und der Tab. Peut. ist eine spätere Epoche in der Entwicklung der qualifizierten Städte nicht zu erkennen als die Zeit des Kaisers Caracalla. Eine örtliche Umgrenzung erfährt dieser Umfang von qualifizierten Stadtnennungen durch die Beschränkung auf Africa und Britannien, vielleicht überhaupt für den äußersten Westen und Süden der Erdkarte. Alle diese Übereinstimmungen werden noch dadurch bedeutsamer, dass in mehreren Fällen das It. Ant. in gleicher Weise wie die hier mit ihm verbundene Karte unserer anderweitigen Überlieferung über die Entwicklung der römischen Colonien und Municipien widerspricht. Dass in das It. Ant. erst nachträglich aus jener Karte die Rechtsbezeichnungen eingetragen wurden, wird niemand für wahrscheinlich halten. Diese Gründe genügen mir, um zu behaupten, dass das It. Ant. aus der gleichen Quelle wie der Ravennas und die Tab. Peut. abgeleitet sei; etwa so:

Erdkarte *a*

It. Ant. Erdkarte *b*

Ravennas Tab. Peut.

Da sich der Stock von Namen im It. Ant. nicht mit dem des Ravennas und der Tab. Peut. völlig deckt, muss vorausgesetzt werden, dass die Erdkarte *a* viel reicher war als etwa die bloße Vereinigung dessen wäre, was uns aus diesen drei Itinerarien in ihrer gegenwärtigen Gestalt geboten wird. Die Gesichtspunkte festzustellen, nach denen der Verfasser des It. Ant. und andererseits der Zeichner der Erdkarte *b* ihre Auslese getroffen oder, um einen anderen Ausdruck zu verwenden, ihre Vorlage gekürzt haben, weiß ich keine Möglichkeit. Aber wir dürfen auch nicht zu viel Vorsicht im Abschätzen dessen, was zu behalten oder zu streichen sei, voraussetzen. Dem Verfasser des It. Ant. wenigstens können wir daraus, dass er gleiche Strecken an verschiedenen Stellen verschieden reich

dotiert hat, nachweisen, dass er reicheres Material zur Benützung vorfand, als er zu reproducieren für gut befunden hat. (S. 43 ff.).

Nach dem Gesagten ergibt es sich von selbst, in welcher Weise die Vereinigung von Routen, wie sie das It. Ant., die Tab. Peut. und der Ravennas geben, zu einer wenigstens ungefähren Vorstellung von der vorausgesetzten ursprünglichen Itinerarkarte führen kann. Ich wähle einige charakteristische Beispiele:

It. Ant. p. 108	It. Ant. p. 122	Tab. Peut.	Rav. V 2 (Küste)	Rav. IV 32
Sinuessa	Sinuessa	Sinuessa	Sinuessa	Sinuessa
Minturnis VIII		Minturnis VIII	Minturnis	Minturne
			Gaieta	Gaieta
Formis VIII		Formis VIII	Formis	Fornie
Fundis XIII		Fundis XIII	Fundi	Fundi
Tarracina XVI	Tarracina XLIII	Tarracina XIII	Tarracina	Tarracina

It. Ant. p. 307	Tab. Peut.	Rav. V 3	vgl. die apollinarischen Gefäße mit
Narbone	Narbone	Narbone	Narbonem
ad XX XX			
Combusta XIII		Combusta	Combusta XXXIII
Ruscione VI	Ruscione VI ⁵¹⁾	Ruscione	Ruscionem VI
	Illiberre VII		
ad centuriones XX	ad centenarium XII		
summo Pyreneo V	in summo Pyreneo V		in Pyreneo XXV

It. Ant. p. 98	It. Ant. p. 127	It. Ant. p. 287	Tab. Peut.	Rav. IV 33
Regio	Regio	Regio	Lepido Regio	Lepidum Regium
		Jannetum X	Jannetum XI	Tannetum
Parma XVIII	Parma XVIII	Parma VIII	Parma [VI]II	<i>Italia Crispolis quae est Parma Bexillum</i>
Fidentiola XV	Fidentiola XV	Fidentia XV	Fidentia XV	Fidentia
		Florentia X	Florentia X	Florentiola
Placentia XXIII	Placentia XXIII	Placentia XV	Placentia XV	Placentia

Das Verfahren, das hier eingeschlagen werden muss, um die Urkarte zu construieren, ist klar. Nur der Zusatz, den Ravennas (und nach ihm Guido) zu Parma⁵²⁾ machen, entzieht sich unserer Beurtheilung; Parma war wohl eine Colonia Iulia Augusta; aber zur Annahme, dass *Iulia* ein Rudiment dieses Titels

⁵¹⁾ Es empfiehlt sich also z. B. die Annahme, dass in Tab. Peut. die Stationen *ad XX XX Combusta XIII* oder wenigstens *Combusta XXXIII* ausgefallen seien, und nicht die Zahl *VI* zu ‚verbessern‘, wie dies sonst geschieht.

⁵²⁾ Guido schreibt *Iulia Crispolis quae et Parma seu vexillum dicitur; vexillum* mag richtig sein; an Brixillum möchte ich nicht denken, obwohl der Ravennate diesen Namen seitwärts von der via Aemilia geschrieben gefunden und irrig hier hereingezogen haben kann.

sei, kann ich mich nicht verstehen, und lieber glaube ich, dass dieser Name sowie *exillum* und *Chrysopolis* auf irgend eine Lesefrucht zurückgeht, der zuliebe man aber noch lange keine neue Quelle für den Ravennas zu wittern braucht. Mit *Chrysopolis*, das ich spätrömischen Ursprungs glaube, weiß ich nichts anzufangen; ich will aber wenigstens auf die Bleitesseren mit *Aquilcia Chrysopolis* hinweisen, die Majonica, Jahreshefte II 100 besprochen hat, und darauf, dass Parma auch in dem Passionsbericht des h. Dominus (9. October) *Julia Crisopolis civitas* genannt wird.

Eine wünschenswerte Ergänzung dieser Ausführung würde ein Vergleich der Inseln des Ägäischen Meeres in den drei Itinerarien bieten. Aber die Tab. Pent. ist zu flüchtig gezeichnet und wohl auch gekürzt, und der Text des Ravennas ist noch verderbter als der Schluss des It. mar., und ebenso ist das It. Ant. durch Verderbnisse viel zu schlecht geworden, als dass man aus diesen Elementen irgend Glaubhaftes ziehen möchte. Es scheinen einige sehr seltene oder sonst nicht belegte Inselnamen in allen drei Itinerarbüchern vorzukommen. Nur im allgemeinen möchte ich behaupten, dass die Anlage dieses Inselverzeichnis am bequemsten mit einem Hinblicke auf seine — fast möchte ich sagen: geometrisch stilisierte — Ausstattung — sich aus einer Landkarte erklärt.

Außer Städten und Stationen muss man auf einer Straßenkarte des römischen Reiches die großen Vertheidigungscentren an der Peripherie des Reiches erwarten, die Legionslager; sie waren für die Dauer eingerichtet, von ihnen liefen Hauptlinien aus, sie bildeten den Schlüssel zu den großen Verkehrswegen und ihren mächtigsten Schutz. Auf einer von amtswegen oder aus amtlichen Behelfen hergestellten oder für Amtspersonen bestimmten Karte durften sie nicht fehlen. Dass Karten, die für Officiere bestimmt waren, in noch ausführlicherer Art über die Dislocation der Truppenkörper Aufschluss geben mussten, und dass sie nicht gut unter dem etwa zurückbleiben konnten, was die *Notitia dignitatum* zeigt, versteht sich von selbst. Auch Ptolemaeus hat in seinen Karten die Legionslager vorgefunden oder, was wahrscheinlicher ist⁵³⁾, sie aus einem Legionskatalog gehoben und eingezeichnet: wenn wir sie nicht consequent bei Ptolemaeus genannt finden, wenn einige von ihnen von allen Handschriften außer der besten, dem vaticanischen Codex, oder auch in diesem übergangen werden, so darf man den Grund für diese Auslassungen wohl in erster Linie darin suchen, dass die späteren Abschreiber diese Einrichtung für ihre Zeit antiquiert ansahen und durch solche Kürzungen ihre Copien zweckmäßig zu modernisieren glaubten. Auch das It. Ant.

⁵³⁾ Nur so ist es wahrscheinlich zu erklären, dass er die *legio II Augusta*, welche bei *Isca Silurum* stand, nach *Isca Dumnoniorum* verlegt hat (vgl. Hubner *CH. VII* p. 36).

hatte die Legionen verzeichnet: einzelne Straßen führt es bis zur Legion als zu ihrem Ende, so p. 387 von den cottischen Alpen *ad Galliciam ad leg. VII geminam* oder p. 241 *per ripam Pannoniae a Tauruno in Gallias ad leg. XXX usque*. Nicht wenige von ihnen sind weggelassen, ob aus Gleichgiltigkeit oder Absicht sei es der Schreiber, sei es des Verfassers des It. Ant., vermag ich nicht zu erkennen. Die leg. XIII gem. wird nicht mehr nach Dacien verlegt, welche Provinz überhaupt dem It. Ant. fehlt, sondern steht südlich der Donau in Ratiaria: das führt auf die Zeit nach Gallien oder Aurelian. Die iovische und die herculische Legion führen bis in die Zeit des Diocletian und Maximian.⁵⁴⁾ Lassen wir diese beiden Legionen außer Betracht, da man auch mit der Möglichkeit rechnen muss, dass sie sowie mehrere der dieser Zeit angehörenden Umwandlungen von Stadtnamen nachträglich dem vollendeten It. Ant. von irgend einem Copisten angeschlossen worden sind, so finden wir die Legionen, also etwa für die Zeit Aurelians, in folgender Weise dislociert:⁵⁵⁾

in Britannien	II Aug.,	VI victr.,	XX victr.
in Germania superior	[VIII Aug.,	XXII primig.]	
in Germania inferior	[I Min.],	XXX [Ulpia victrix]	
in Pannonia superior	I adi.,	X gem.,	XIII gem.
in Pannonia inferior	II adi.		
in Moesia superior	[III Flav.],	VII(I) [Cl.]	
in Moesia inferior	I Ital.,	V Mac.,	XI Claudia
im Ufer-Dacien	XIII gem.		
in Cappadocien	[XII fulm.],	XV Apol.	
in Syrien	[XIII Scyth.],	XVI Flav.	
in Judaea	[VI ferr.],	[X fret.]	
in Ägypten	[II Traiana],		
in Numidien	[III Aug.]		
in Spanien	VII gem.		
in Noricum	[II Ital.]		
in Raetien	[III Ital.]		
in Arabien	[III Cyrenaica]		
in Mesopotamien	[I Parth.],	[III Parth.]	
in Italien	[II Parth.]		
in Phoenicien	[III Gallica]		

⁵⁴⁾ Vgl. H. Mommsen, *Hermes* XXIV (1889) S. 203 f.

⁵⁵⁾ Die im It. Ant. ausgelassenen Namen setze ich in eckige Klammern.

Andere Spuren der Militäraufstellung, wie p. 132, 1 *Sigiduno castra*, p. 131, 6 *Tauruno classis*, p. 200, 10 *Ulcisia castra*, p. 197, 1 *Bulgio, castra exploratorum*, und p. 200, 12 *ad Herculem castra*⁵⁶⁾ sowie die *alae*, deren Namen getilgt sind, p. 254, 5 – 255, 4, will ich bloß constatieren und nicht in die Untersuchung mit einbeziehen.

Auch in der Vorlage des Ravennas, und somit eben~~so~~ in der der Tab. Peut. waren die Legionslager aufgezählt gewesen; es sind nur wenige, aber fast ausnahmslos sichere Spuren, die zu diesem Ergebnisse führen:

Rav. p. 187, 7 = 180, 10	Nobas Italiae, vgl. It. Ant. p. 221	Novas leg. I Ital.
p. 188, 9	Patabissa ⁵⁷⁾ Macedonica	p. 220, 5 Oescio leg. V Mac.
p. 427, 2	Isca Augusta	p. 484, 4 Iscae leg. II Augusta
p. 428, 18	Deva victris	p. 400, 2 Deva leg. XX victrix.

Dass p. 258, 8 = 320, 3 einander abfolgen Ravenna, Caesarea, Classis, gehört gleichfalls zu den Spuren der militärischen Dislocation, wenn auch zugegeben werden muss, dass Classis fast ein Ortsnamen⁵⁸⁾ geworden ist; wahrscheinlich ebenso p. 431, 3 *Bresnetenaci veteranorum*. Keines dieser Residua findet sich in der Tab. Peut. wieder; sie schreibt ad Novas ohne jeden Zusatz, lässt Macedonica weg, gedenkt nicht der Classis; Isca und Deva sind mit dem ersten Segment verloren.

Diese Beobachtung würde ja für sich allein keinen irgendwie ausreichenden Beweis für die enge Verwandtschaft des It. Ant. mit der Tab. Peut. und dem Ravennas bieten; aber es unterstützt und illustriert den Beweis der Verwandtschaft, dass die Vorlage des Ravennas genau wie das It. Ant. die Truppen-centren verzeichnet hat. Dass der Ravennas und der Zeichner der Tab. Peut. die Legionen tilgte, braucht nicht weiter aufzufallen. Mehr als irgend anderes von

⁵⁶⁾ Vgl. p. 255, 5 *Veteris castra leg. III Ulpia*.

⁵⁷⁾ Hierher muss wohl eher als zu Optatiana oder zu Napoca das Wort Macedonica gezogen werden. Es kommt vielleicht darauf an, in welcher

Richtung der Verfasser die Namen von der Karte abgesammelt hat. War so wie in der Tab. Peut. geschrieben, nur dass ich den in der Tab. Peut. fehlenden Namen Macedonica einsetze, so stand etwa:

Patavissa XXIII	leg. V	M a c e d o n i c a
	Napoca XVI	

Optatiana XV

Lagiana

und nach Ausfall von leg. V las der Ravennate, so wie wir heute bei ihm finden, Lagiana Optatiana Macedonica Napoca Patabissa.

⁵⁸⁾ Vgl. die von Bormann CH. XI p. 6 gesammelten Belege. Nichts anzufangen weiß ich

derzeit mit p. 420, 12 Londinium Augusti (vgl. Ammian XXVII 8, 7 *Londinium, quod Augustam posteritas appellavit* und mit der ungefähr bei Orleans gelegenen Station p. 234, 16 in ibernis sowie mit der britischen Station p. 430, 10 *Poreo classis*.

dem, was auf den beiden vorliegenden Karten stand, waren die Legionen ein völlig veraltetes Institut, und bei der Modernisierung der Karte, die besonders stark im Ravennas angestrebt ist, aber auch in der Tab. Peut. sichtbare Spuren zurückgelassen hat, sind sie als überflüssig und unwahr weggelassen worden; nur hat der Zeichner der Tab. Peut. dann correct die Legion sammt Nummer und Beinamen cassiert, während der Ravennate bloß das Wort *legio* und die Zahl tilgte, den Beinamen der Legion aber aus Missverständnis mit dem Stadtnamen, neben den die Legion gestellt war, verband.

Ist übrigens meine Auffassung von Macedonica (p. 188, 6) richtig,⁵⁹⁾ so wäre beim Ravennas Dacien noch militärisch besetzt, im It. Ant. — wo die leg. XIII gem. nicht mehr in Apulum,⁶⁰⁾ sondern in Ratiaria steht — von dem römischen Militär verlassen. Ich kann den Beweis nicht überzeugend gestalten, halte es aber für so gut wie selbstverständlich, dass in diocletianischer Zeit — mag nun damals das It. Ant. aus einer älteren Karte excerptiert oder, was ich für weit weniger glaubhaft ansehe, einer Überarbeitung unterzogen worden sein — etwaige Änderungen in der Legionsaufstellung stillschweigend berücksichtigt wurden.

Dass auf der Vorlage des It. Ant. nicht bloß Städte, Flüsse und Inseln, sondern auch Provinzen und Volksnamen gestanden haben, versteht sich schon daraus, dass auf der Tab. Peut. die beiden letztgenannten Kategorien vertreten sind. Die Provinzeintheilung des It. Ant. und die Erwähnung von Landschaften in ihm will ich hier nicht berühren, da sich nicht leicht sagen lässt, wie viel sein Verfasser aus eigenem Wissen oder anderen Quellen hier hinzufügte. Aber darauf möchte ich hinweisen, dass die Spuren der auf der Kartenvorlage des It. Ant. — ohne Zusammenhang mit den Itinerarlinien — genannten und also wohl mit auffälligen, größeren oder andersfarbigen Buchstaben geschriebenen Völkerschaften dadurch gewissermaßen indicirt erscheinen, dass sie das It. Ant. verschweigt. Stand in der Karte *Balavi* — die Tab. Peut. hat *PATAVIA* — so genügte in ihr die Bezeichnung von Leyden als *Lugdunum*. Der Verfasser des It. Ant. aber hätte, um nicht Verwirrung hervorzurufen, *Lugdunum Balavorum* schreiben müssen. Er that es nicht, weil er zu gedankenlos oder zu unwissend seiner Aufgabe nachkam. Es genügt, den Index der Ausgabe von Parthey und Pinder durchzusehen, um die große Zahl von homonymen und nicht unterschiedenen Städten zu bemerken und zugleich zu erkennen, wie viele Gefahren des Missverständnisses durch diese Art der Nennung

⁵⁹⁾ Domaszewski hat CIL III p. 1380 einen Ortsnamen in Macedonica gesucht.

⁶⁰⁾ Apulum erscheint überhaupt nicht im It. Ant.,

und nirgends führt dieses eine seiner Routen an das linke Ufer der Donau.

entstehen mussten; ich habe denn auch wirklich mehrfach bei Neuereu, auch in der Berliner Ausgabe des Itinerariums, daraus Missverständnisse erwachsen sehen.

Noch einer Besonderheit des It. Ant. muss ich gedenken, die auf den Zustand der von seinem Verfasser ausgeschriebenen Karte einen Schluss gestattet. Sie war nicht mehr überall gut lesbar, einzelne Namen waren unleserlich geworden. Die Namen ersetzte der Verfasser durch *in medio*. Ich habe in den Arch-epigr. Mitth. XI (1887) 140 ff. diese Stationen zusammengestellt und mit den Ortsnamen *ad medias* oder *ad mediam* verglichen, bin aber nicht in der Lage gewesen, den Namen *in medio*, genau in dieser Form, sonst nachzuweisen. Er kommt im It. Ant. für sechs Stationen, die auf sieben Wegstrecken vertheilt sind, vor:

p. 175	p. 188	p. 189	p. 191	p. 197	p. 212	p. 213
Orudisza ad Burgum	Arabisso	Cannaba		Seythopoli	Sebastia	
<i>in medio</i> XXV	<i>in medio</i> XXII	<i>in medio</i> XII	XXII	<i>in medio</i> X	<i>in medio</i> XXV	XXV
Hadrianopoli XXVIII	Muzana XXVI	Edissa XV	XXVIII	Neapoli VII	Tonosä XXV	[XXV]
					<i>in medio</i> XXV	XXV
					Ariarathia XXV	XXV

Es ist doch recht unwahrscheinlich, dass zwei einander so nahe gerückte Stationen wie in der letztgenannten Straßenstrecke in gleicher Weise als *in medio* bezeichnet werden; und nicht weit davon läge ein drittes *in medio*, das bei Arabissus. Alle Schwierigkeiten fallen fort, wenn in der Karte, die der Verfasser ausschrieb, die Namen, an deren Stelle er die Worte *in medio* setzte, entweder verwischt oder ausgelassen worden waren. Der Verfasser des It. Ant. fand vor [Tonosa XXV] XXV] Ariarathia und hätte nun entweder *Tonosä-Ariarathia* schreiben können, oder er half sich mit dem Surrogat *in medio*: entweder weil er den zweiten Stationsnamen — wahrscheinlich Karmalis⁶¹⁾ — zerstört oder nicht geschrieben vorfand. Entspricht die zweite Eventualität der Wahrheit, so muss man zwischen den Urtext der Karte und das It. Ant. noch eine Abschrift setzen. Die Tab. Peut., die bei verschiedenen Stationen die Stadtvignetten malt, aber die Namen zu setzen vergisst oder nicht vermag,⁶²⁾ kann diesen zweiten Fall illustrieren. Anders steht es mit *in medio*, wenn es die Meilenzahl vertritt: hier kann der Verfasser des It. Ant. wohl die Namen geben, nicht aber die Distanzen; aber (wenigstens bei der Uferstraße in Pannonien p. 244 ff.) nicht, weil entweder die Zahl in seiner Vorlage zugrunde gegangen ist, oder weil sie nie darin gestanden hat, sondern, weil diese Namen erst nachträglich zugefügt worden sind. Das geht daraus hervor, dass durch die als *in medio* oder *ad latus* gelegen

⁶¹⁾ Vgl. über Karmalis Ramsay, Historical

⁶²⁾ Beispiele bei Miller, Castorius 20 ff.

geography of Asia minor 288.

bezeichneten Orte niemals die Vermessung der Wegstrecke gestört ist, was unbedingt hätte eintreten müssen, wenn die Zahl im ursprünglichen Straßenlauf aus welchem Grunde immer untergegangen wäre.

Wenn aber das It. Ant. p. 109 *Nuceria in medio Salerno ad Tanagrū* (die Hss. *Tanarum*) *mpm XXI* schreibt, und wenn diese Zahl XXI richtig überliefert ist, so kann das *in medio* vor *Salerno* nur statt einer Millienzahl stehen, da Nuceria von der nächsten Stelle des Silarus in der Luftlinie 27, vom Tanager 31 Millien entfernt ist. Ich darf wohl annehmen, dass der Verfasser die den Oberläufen beigefügten Namen des Silarus und des Tanager falsch bezog,⁶³⁾ und dass die Tab. Peut. dieselbe Strecke richtiger so beschreibt: *Nuceria VIII Salerno XII Icentiae VIII Silarum*. Dann steht also das *in medio* des It. Ant. dort, wo die Tab. Peut. VIII liest.

Ich fasse also die Resultate dieses Gedankenganges so zusammen: die Tab. Peut. ist die Copie einer Itinerarkarte der Welt, welche in irgend einer Abschrift vom ravennatischen Cosmographen excerpiert worden ist. Großentheils decken sich die Bestände an Namen beim Ravennas und in der Tab. Peut. Diese Itinerarkarte kann nicht wesentlich reicher gewesen sein, als das ist, was Ravennas und Tab. Peut. uns bieten. Was uns von dieser Itinerarkarte verloren ist, hat uns häufiger die Gleichgiltigkeit, Flüchtigkeit und Ungeschicklichkeit dieser beiden genommen als Absicht und Ungeduld. Die Vorlage, welche der Ravennate benützen konnte, hat sich im allgemeinen als weniger getrübt gezeigt; die Tab. Peut. zeigt Entstellungen nicht gar zu frühen Datums. Die Itinerarkarte, aus der Ravennas und Tab. Peut. geflossen sind, war die ab und zu gekürzte Copie einer detaillierten Weltkarte. Auf diese Itinerarkarte geht auch das It. Ant. zurück. Nicht den Stoff seiner Vorlage zu erschöpfen, sondern ihm in seinen Hauptzügen gegliedert vorzutragen, ist das Streben seines Verfassers. Welches Princip seine Auslese geleitet hat, weiß ich nicht; möglicherweise war Größe und Ausstattung der Stadtvignetten für sie maßgebend. Wenn seine Auslese auch von sparsamerem Sinne zeugt als das Vorgehen des Ravennas und der Tab. Peut., so bietet das It. Ant. doch vieles, was die beiden anderen nicht haben. Daraus kann man ungefähr den Reichthum des Originals ermessen. Dass das Original die Namen der Städte mit lateinischem oder römischem Gemeindestatut — der Übung des officiellen Stils und des Conversationsstils folgend — durch Angabe ihrer Rechtsstellung ergänzte, und dass die Dislocation wenigstens der Legionen in ihm angedeutet war, glaube ich erwiesen zu haben. Achtet man auf die beiden Classen

⁶³⁾ Ein Versehen, das nur aus dem Gebrauch einer Karte abgeleitet werden kann.

dieser Auszüge gemeinsamen Spuren, so gewinnt man aus den Daten über die Vertheilung des römischen Grenzmilitärs weniger Material zu einer gewisseren Umgrenzung der Entstehungszeit des Originals als aus den Daten über die Rechtsstellung der Communen. Nur wird es nicht sehr wahrscheinlich sein, dass eine spätere Redaction das Schema einer älteren und ganz antiquierten Truppenaufstellung neu einführt. Wenn daher die Vermuthung, dass der Ravennate bei Potaissa in Dacien die legio V Macedonica verzeichnet fand, der Wahrheit entsprechen sollte, während das It. Ant. die legio XIII gem. schon südlich der Donau in Ratiaria sieht, so wird angenommen werden müssen, dass der Ravennate den Standort der legio V Macedonica conform der Originalkarte angebe, dass also das Original vor der Räumung Daciens gezeichnet, das It. Ant. aber erst nach dieser Räumung compilirt worden sei, also frühestens zu Galliens oder Aurelians Zeit. Aber einen zwingenden Beweis dafür zu liefern, bin ich nicht imstande. Andererseits würde durch die Richtigkeit dieser Vermuthung auch bedingt, dass das Original frühestens zur Zeit des Marcaurel entworfen oder wenigstens ausgeführt worden sei, da erst dieser Kaiser die legio V Macedonica nach Dacien brachte.⁶³⁴⁾ Die vorgerücktesten Rechtsstellungen von Communen weisen freilich bloß auf die Zeit der Antonine hin, soweit wir mit Sicherheit diese Daten zu beurtheilen vermögen. Andererseits erscheinen Orte als Colonien, welche noch zur Zeit Caracallas oder des Septimius Severus Municipien waren. Außerdem sind aber einige Städte tiefer gestellt, als sie schon unter Augustus oder wenigstens schon während des ersten Jahrhunderts n. Chr. eingeordnet waren. Wenn man mit möglichst viel Bereitwilligkeit und gutem Glauben an diese Fälle herantritt, mag man sich denken, dass die erste Art der Widersprüche durch die Annahme zu beseitigen sei, dass diese Orte frühestens durch Caracalla in die bevorzugtere Classe aufgenommen worden seien. Die andere Kategorie aber verstehen wir nicht; wir müssen sie aus methodischen Rücksichten einfach als fehlerhaft ablehnen.

Dann müssen wir aber fragen, ob diese Fehler von Anbeginn der Karte anhafteten, und ob diese ein Erzeugnis privaten Fleißes gewesen sei. Schon das Copieren einer großen und complicirten Karte, wie die Tab. Peut. es ist, war für die antike und für die mittelalterliche Zeit keine gar so leichte Arbeit. Die argen Fehler, welche die Tab. Peut. in ihrer Zeichnung aufweist, sind zum Theil erst in verhältnismäßig später Zeit in sie hineingetragen worden und zeugen auch ihrerseits deutlich für diese Schwierigkeit. Wie viel größere Mühe musste der Entwurf der Originalkarte schaffen, zumal wir sie noch um ein ziemliches reicher glauben

⁶³⁴⁾ Wie Domaszewski (Rheinisches Museum XLVIII 1893, 244 Anm. 3) zeigt, zu Beginn seiner Regierung. Jahreshefte des österr. archäol. Institutes, Bd. V.

müssen, als die Tab. Peut. es ist! Wir können eine so große Arbeit nur in der Studierstube eines Gelehrten oder auf amtlichen Befehl entstanden denken. Freilich führt gewiss auch dieser zweite Weg schließlich in die Bahnen des ersten, da es widersinnig wäre, der römischen Reichsregierung zuzumuthen, dass sie den erstbesten subalternen Kanzleibeamten des kaiserlichen Hofes mit einem solchen Kartenentwurf betraut haben könne. Im ersten und im zweiten Falle ist gewiss ungefähr das Beste geleistet worden, was Römer dieser Zeit konnten, und wir haben kein Recht anzunehmen, dass diese Leistung den Zeitgenossen geradezu ein Zerrbild des damaligen Wissens vorgeführt habe. Der Zeit, in der der capitolinische Stadtplan entstanden ist, muss man eine — ich will nicht sagen: wissenschaftlich correcte, aber doch wenigstens übersichtliche — Wegkarte, die sich nicht geradezu selbst Lügen straft, zutrauen.

Bei einer Privatarbeit ist es möglich, dass die Rechtsqualität der Communen zum Theil aus veralteten Quellen gegeben worden ist; dass sie einen hohen Procentsatz unbedingt falscher Aufstellungen gebe, erscheint auch hier unglaubwürdig. Man wird also weit eher annehmen müssen, dass ein Abschreiber die Stadtprädicate durcheinander brachte. Bei einer officiellen Itinerarkarte ist auch diese Annahme nicht gut zulässig. Also müssen wir wohl um der wenigen gemeinsamen Fehler willen, die wir in der Bezeichnung des Ranges der Communen bemerken, zwischen die Originalkarte und ihre Abkömmlinge ein Zwischenglied einsetzen. Das It. Ant. trägt aber etwas wie eine officielle Marke an der Stirn. Das It. prov. wird in der Überschrift von der Wiener Handschrift — die des Escorial und die Pariser versagen hier — als *itinerarium provinciarum Antonii Augusti*, das der Seestationen von der spanischen Handschrift — die anderen Handschriften haben vom Titel bloß *itinerarium maritimum* — als *imperatoris Antonini Augusti itinerarium maritimum* bezeichnet.

Dieser Antoninus Augustus kann entweder Kaiser Pius oder Marcus oder Caracalla oder Elagabal sein. Die beiden ersten sind durch das aller Wahrscheinlichkeit nach spätere Datum der Originalkarte ausgeschlossen und werden sich auch wohl nicht mit der Verwendung des Leugenmaßes innerhalb der gallischen Landschaften vertragen, da, wie man allgemein annimmt und Schuermans in seiner eben erschienenen Abhandlung über die Säule von Tongres erhärtet, diese Verwendung als eine Concession der Regierung des Septimius Severus aufzufassen ist. Hat man zwischen den beiden letztgenannten Kaisern zu wählen, so wird man sich ohne dringende Nöthigung nicht für den zweiten entscheiden. Für den ersten spricht außerdem noch sehr, dass unter

seines Vaters und seiner Regierung der sogenannte capitolinische Stadtplan ausgeführt worden ist. Sowie kein antikes literarisches Zeugnis für diesen Stadtplan vorliegt, so ist auch eine Itinerarkarte, die über Befehl Caracallas gezeichnet und öffentlich ausgestellt wurde, nicht sonst bezogen, aber es wäre verkehrt, sich an diesem Mangel zu stoßen, falls nur sonst gute Gründe für die angedeutete Vermuthung in die Wagschale gelegt werden können. Der Titel hat nichts Auffälliges für die Copien der Originalkarte. Diese selbst kann nicht so überschrieben worden sein, aber ihre Überschrift mag bereits die Elemente der späteren Überschrift enthalten haben, z. B. *Imp. Caesar M. Aur. Antoninus Augustus — — totum orbem terrarum eum — — itinerariis provinciarum spectandum proposuit; fecerunt (oder fecit) . . .* oder sonst ähnlich.⁶⁵ Dass dann die auf Befehl des *Antoninus Augustus* ausgeführte Karte als seine Karte bezeichnet wird, ist eine erlaubte Redefreiheit und nicht weniger berechtigt als etwa der bequeme Ausdruck *codex Theodosianus*, der zur Bezeichnung des von Kaiser Theodosius II einer Commission von Juristen zur Ausführung überwiesenen *Corpus iuris principalis*, und zwar bereits in diesem *Corpus* selbst, verwendet wird.⁶⁶ Die Versuchung, anzunehmen, die Weltkarte sei etwa als ein Pendant zum sogenannten capitolinischen Stadtplan aufzufassen, der zwischen den Jahren 203 und 208 entstanden ist, liegt so nahe, dass ich nicht weiß, wie man ihr Widerstand entgegenzusetzen könnte. Einen positiven Beweis wüsste ich allerdings nicht anzutreten.

In welchem Stoffe und in welcher Kunstübung das Werk ausgeführt war, zu ermitteln vermag ich nicht.⁶⁶ Es bieten sich verschiedene Möglichkeiten. Die

⁶⁵ Die Weltkarte des Theodosius hatte eine ähnlich gefasste, metrische Aufschrift, aus der ich die wichtigsten Stellen wiederhole (Diehl 5, 30):

*hoc opus egregium, quo mundi summa tenetur,
aequora, quo montes, fluvii, portus, freta et urbes
signantur, cunctis ut sit e quo scire promptum,
quaequid ubique laet, . . .*

*Theodosius princeps venerando iussit ab ore
confici, ter quiri, aperit cum tascibus aurum,
supplices hoc famuli, dum scribit pingit et alter
mensibus exiguis, veterum monumenta secuti,
in melius reparamus opus culpamque priorum
tollimus ac totum breviter comprehendimus orbem.*

⁶⁶ Es erübrigt übrigens auch noch die Annahme, dass das Gemälde oder das Mosaik, aus dessen Linsen II. Ant. hervorgewachsen ist, in der Aufschrift nicht als Werk eines *Antoninus Augustus* bezeichnet worden sei, sondern in einer von diesem gegründeten oder ihm dedicierten Bauhütte sich

befunden habe, und dass der Exceptor diese Weltkarte nach ihrem Aufbewahrungsort bezeichnet habe, etwa wie der Chef der Bibliothek der *Domus Tiberiana* auf dem Palatin von Kaiser Marcus *Tiberianus bibliothecarius* an Fronto 4, 5 genannt wird. Doch verhehle ich mir nicht, dass diesem zweiten Eventualitätsfall weit weniger Wahrscheinlichkeit als dem ersten zukommt.

⁶⁶ Über die Literatur zur Weltkarte Agrippas orientiert ziemlich vollständig Gardthausen, *Augustus und seine Zeit* II 340, über die Vorstellungen von ihrem Aussehen I 637 ff.; II 550 ff. Ich glaube, ohne irgendwie sonst mit der einen oder der anderen Vorstellung mich hier abfinden zu wollen, dass *πίδαξ περιήγητα* *επισημειωτος* *εστιν* *ε* *χρησιγγραμματα* *πινυξ*, den Mullenhoff und andere auf die Weltkarte des Agrippa beziehen wollen, von den Vignetten und Bildchen dieser Karte zu verstehen ist.

Technik des capitolinischen Stadtplanes, Eingraben in Marmor, ist für diesen Zweck ebenso denkbar und wohl geeigneter, deshalb aber natürlich nicht etwa wahrscheinlicher als die Ausführung in Musivarbeit. Auch enkaustische Malerei an einer Wand war anwendbar oder Gravierung einer Metallplatte oder eigentlich mehrerer Metallplatten; ebensogut dürfen wir an hölzerne oder steinerne Tafeln denken. Es hat keine andere Bedeutung als die einer subjectiven Voreingenommenheit meinerseits, wenn ich von vorneherein die Erdkarte lieber auf einer horizontalen Fläche, etwa auf dem Fußboden eines großen Saales, als an einer Wand ausgeführt glaube. Auf dem Fußboden der Kirche zu Medaba ist die Karte der Länder der hl. Schrift in Mosaik gezeichnet worden; auf einer horizontalen Fläche, der Platte eines silbernen Tisches, war eine Erdkarte aus dem Nachlass Karls des Großen entworfen (*Einhart vita Caroli 33 ex tribus orbibus coneva totius mundi descriptionem subtili et minuta figuratone complectitur*); auf dem Fußboden des Schlafsaales der Gräfin Adela lag die Erdkarte als Mosaik, die dem Abt Baudri den Stoff zum Schluss eines Gedichtes lieferte, dem ich noch einige Worte widmen will (S. 95 ff.). Gar nichts hindert uns anzunehmen, dass die Erdkarte in der Säulenhalle der Pola in Rom einen Fußboden schmückte — während man sonst eine Wand damit bedeckt glaubt — und ebenso mag die Karte *in illis porticibus* der hohen Schule in Autun einen Saalboden in Anspruch genommen haben. Freilich die Karte des Mettius Pompusianus (S. 93) ist, wenn wir Cassius Dio Glauben schenken, an einer Wand angebracht gewesen; und selbst wenn Dio, was leicht möglich ist, hier falsch berichtet — Sueton spricht nämlich von einer tragbaren Karte im Eigenthum des Pompusianus —, so muss er doch, als er dies niederschrieb, anderer Karten gedacht haben, die er an senkrechten Wänden gesehen hatte. Auch im Tempel des Tellus sah Varro Italien *in pariete pictam* (de re rust. I 2).

Der Frage, ob diese antoninianische Karte eine neue That oder wie der capitolinische Stadtplan bloß eine Erneuerung eines älteren Werkes gewesen sei, weiß ich mich nicht zu nähern. Es macht mir wirklich kein Vergnügen, hier das Gespenst der sogenannten Weltkarte des Agrippa aus der *porticus Uipsania* (*porticus Polae* oder *porticus Europae*) zu citieren, das in alle kartographischen Versuche auf römischem Gebiete hineinblickt. Aber man muss eben mit der Möglichkeit oder vielmehr hohen Wahrscheinlichkeit rechnen, dass, wie ja jeder neue Kartenversuch auf die vorausgehende Entwicklung sich stützt, ein so hervorragendes Werk wie die Karte Agrippas die Erdkarten der nächstfolgenden Zeit direct, die späteren wenigstens indirect mit beeinflusst hat. Wie lange die

Karte Agrippas dem Publicum zur Besichtigung sich bot, wissen wir nicht. Auch fehlt uns nach der plinianischen Zeit bis zur constantinischen Stadtbeschreibung jede Erwähnung der vipsanischen Säulenhalle, und wenn in diesem Regionar wirklich, wie es den Anschein hat, der Bau der Pola sich hinter einer Corruptel verbirgt, so erfahren wir doch nichts Näheres über den Zustand und die Einrichtung des Baues, der so und so oft inzwischen umgebaut worden sein⁶⁷⁾ und sein Inventar sowie seine Innendecoration verändert haben kann. Ich muss also die Frage ganz unerörtert lassen, ob die auf den vorausgehenden Blättern erschlossene antoninianische Weltkarte eine neue Auflage oder eine Nachfolgerin der Agrippakarte gewesen sei; auch im zweiten Falle nehme ich einen inneren Zusammenhang zwischen beiden Werken als selbstverständliche Voraussetzung an, die so lange aufrecht zu erhalten ist, bis nicht ein Gegenbeweis gelingt. Auch der Nachweis eines frühzeitigen Unterganges, sei es der Karte allein, sei es der gesammten Ausschmückung des Baues, gäbe kein Mittel für diesen Gegenbeweis, da die Verbreitung von Abschriften und Nachbildungen nichts weniger als ausgeschlossen ist.

Es geht nicht an, zu glauben, dass der Maler oder der Steinmetz oder der Mosaizist, der die Ausführung der antoninianischen Karte leitete, diese erst auf der ihm freigestellten Fläche entwarf. Vielmehr wird jeder, der wenn auch noch so bescheidene Erfahrungen in einer Reproductionstechnik gewonnen hat, z. B. bei der Herstellung eines Holzschnittes, ohne weiteres zugeben, dass ein definitiver Entwurf auf Papier, Leinwand, Pergament oder sonst einem weniger monumentalen Material dem Arbeiter vorgelegt werden musste. Also ist die Wand- oder Bodenkarte des Antoninus Augustus nicht sowohl ein Original als die saubere Copie einer mehr oder minder sorgfältig und prunkvoll ausgeführten Kladde. Sowohl aus dieser Kladde, die dem Archiv eingereiht werden musste, als aus der monumentalen Copie, dem Schaustück, konnten Abschriften und Auszüge angefertigt werden.

Ich habe nicht leicht einen abgeschmackteren Satz gelesen, als es die Behauptung ist, dass ein Verzeichnis der römischen Straßen oder eine Straßenkarte des Reiches zu den Arcana gehört habe und dass ihre Verbreitung verboten gewesen sei. Man hat diese wunderliche Ansicht daraus erschlossen, dass dem Mettius Pompusianus unter Domitian der Hochverrathprocess gemacht wurde, weil er *depictum orbem terrae in membrana . . . circumferret* (Sueton 10) = $\xi\tau\iota\ \tau\acute{\eta}\nu\ \delta\iota\alpha\sigma\tau\alpha\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\gamma\ \epsilon\grave{\nu}\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\delta\ \nu\omicron\iota\pi\tau\omicron\nu\omicron\varsigma\ \tau\omicron\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\iota\varsigma\ \epsilon\iota\lambda\epsilon\gamma\ \epsilon\grave{\nu}\gamma\gamma\epsilon\gamma\gamma\alpha\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\gamma$ (Cassius Dio LXVII 12, 5). Eigentlich besagen diese Worte noch lange nicht, dass die Karte des Pompusianus eine Karte der Straßen, Städte und Garnisonen des römischen Reiches gewesen

⁶⁷⁾ Spuren dieser Umbauten Lanciani Bull. com. 1892 S. 276 ff.

sei, aber sie mögen diesem Gedanken nicht fern liegen. Gar so mager kann diese Karte nicht gewesen sein, wenn der Bericht oder die Anklage nicht kindisch verfasst sein soll. Denn keinem Spion wird man den Besitz einer Eisenbahnkarte Österreichs oder eines Schulatlantens zum Vorwurfe machen; der öffentliche Ankläger würde durch einen darauf abzielenden Tadel das Gewicht seiner Anklagen erheblich verringern. Jedesfalls war der Besitz der Karte durch Pompusianus ein moralisch und strafrechtlich indifferentes Moment und konnte nur sekundäre Bedeutung als Glied eines Indicienbeweises haben. Sowie der Besitz und die Lectüre eines Handbuches der Chemie in normalen Verhältnissen kein strafbares Verhältnis einbegreift, wohl aber eine gefährliche Stütze der Anklage gegen einen des Giftmordes oder der verbrecherischen Anwendung von Sprengmitteln Bezichtigten wird, so ließ der Besitz der Karte den Pompusianus gefährlich erscheinen, weil er die Nativität des Kaisers berechnete (Suet. Vespasianus 14; Domitianus 16) und seiner antimonarchischen oder antirömischen Gesinnung durch die eifrige Lectüre der Reden in Livius Geschichtswerk (Dom. 10; Dio a. a. O.) und durch die Benennung seiner Sklaven mit den Namen Mago und Hannibal (Dom. a. a. O.) Ausdruck verliehen hatte. Aber auch diesen Schein der Gefährlichkeit konnte die Karte des Pompusianus dann nur durch ihre Reichhaltigkeit erlangen.

Eine Straßenkarte war auch jene, die Eumenius in den *Mucianae scholae* von Autun vor Augen hatte. In der Rede, die er nach seiner Bestallung zum Vorstand dieser Schule vor dem Statthalter der Provinz hielt, um die Erlaubnis zu einer Schenkung an sie zu erwirken (297 n. Chr.), benützte er den Blick auf diese Karte, um eine starke Schmeichelei an die Kaiser lancieren zu können: *videat*, sagt er c. 20, *praeterea in illis porticibus inventus et cotidie spectet omnes terras et cuncta maria et quicquid invictissimi principes urbium gentium nationum aut pietate restitunt aut virtute devincunt aut terrore devinciunt: siquidem illic, ut ipse vidisti credo, instruendae pueritiae causa, quo manifestius oculis discernentur quae difficilius percipiuntur auditu, omnium cum nominibus suis locorum situs spatia intervalla descripta sunt, quicquid ubique fluminum oritur et conditur, quacumque scilicet sinu flectunt, qua vel ambitu cingit orbem vel impetu irrumpit oceanus. (21) . . . nunc demum inerat orbem spectare depictum, cum in illo nihil videamus alienum.* Es waren also auch in dieser Karte Itinerarien gegeben und ihre Ausführlichkeit scheint eine namhafte gewesen zu sein.

Ob die Karte, welche Kaiser Theodosius durch zwölf Boten herstellen ließ,⁶⁸⁾ in Buchform oder als Bauschmuck dem Publicum ausgestellt wurde, wissen wir

⁶⁸⁾ Diodor p. 19. — Riese, Anth. n. 721. — Bachrens V 84 vgl. oben S. 91 Anm. 64).

nicht. Aber es hieße sich am Geiste jener Zeit versündigen, die lieber den Reichthum vergangener Zeiten sichtigte und kritisierte, als neues schuf, wenn man annähme, dass diese zwölf Männer anderes gethan hätten als eine alte Auflage zu ergänzen; obendrein bezeichnen sich diese Boten als *veterum monumenta secuti*.

V.

Von dem S. 92 erwähnten Gedicht habe ich eine erste Kenntnis durch das Excerpt erhalten das J. v. Schlosser in Hgs. Quellschriften für Kunstgeschichte N. F. VII (1800) 226 ff. mittheilt. Es ist von Delisle in den *Mémoires de la société des antiquaires de Normandie* XXVIII (1870 = III. série, tome VIII) publiciert worden.

Sein Verfasser, Baudri, damals noch Abt von Bourgueil (1107—1107), später Bischof von Dol (1107—1130), schilderte die Ausstattung des Schlafsaales der comitissa Adela, Wilhelms des Eroberers Tochter. Das Gedicht, unendlich reicher an Worten als an Inhalt, ist seither wiederholt wegen der Beschreibung der Wandteppiche behandelt worden, die Scenen aus der biblischen Geschichte, der troianischen Sage, der griechischen und römischen Mythologie und die Eroberung Englands veranschaulichten. Die Decke des Gemaches stellte den Sternenhimmel mit seinen Bildern und Wundern dar. Für unseren Zusammenhang aber sind die Verse wichtiger, die Baudri der *pavimenti structura* widmet (719 ff.):

quippe pavimentum mundi fuit altera mappa.

Da sie nirgend bequem zugänglich gemacht und leider auch in Millers *mappae mundi* nicht zum Abdruck gelangt sind, so setze ich die wichtigsten und einige charakteristische Verse hierher:

722 *hic videas terrae monstra marisque simul,
res designabant superaddita nomina rebus,
sic ea cura sagax pinxerat artifex,
ne vero pulvis picturam laederet ullus,
tota fuit vitrea lecta superficie,
ipsa superficies vitreum mare nomen habebat,
lucida materies lucidiorque vitro,
hanc ne protereret pes invidus ingredientum,
sustenabatur marmore supposito,
cingebatur opus fluido viridique colore,
ut maris esset opus quod fluctare putes.*

743 *forma rotunda sibi speciem quae praeterat omni
constans mensuris ponderibusque suis.*

746 *disposuit cursus summus moderator aquarum
Tigris et Eufratis, Eridani, Ligeris,
disposuit medias mare quatenus abluit oras
orbis terrarum, quod mare sit medium.*

*disposuit montes nec non genus omne terrarum
monstrorumque genus et species hominum.
disposuit rubras in quadam margine terras,
ut mare quod superest inde rubere queat.
disposuit Sirtes, Scyllia pericula fecit.*

*disposuit flammis evomat Ethna suas,
disposuit lacuum varias ab origine causas,
Asphaltis aquas dissimiles alius;
und nachdem er über die Gründe der Zerstörung
Sodomas und Gomorthas gesprochen hat, raison-
niert er:*

777 *crimini en veteris relinquit locus ille figuram,
crimine qui maduit, ecce palude madet,
at labor humanus miratos confidit urbes,
urbibus imp sunt nomina quae p'a ut
nominibusque suis quatenus abluit oras
teoque caecata perculit ipse maris.*

*limitibus certis distinguit climata mundi, in
tres partes orbem quadrifidum redigens.
nec tamen has partes spatium collimitat aequum,
orbem pene Asia dimidium rapuit.*

Europae et Libiae pars altera contigit orbis.
780 beginnt die Beschreibung Asiens; es ziehen das
Paradies, der Tanais, die Maeotis, der Nil und
Gebirge vor unseren Augen vorbei.

805 *multaque planities, Rubrum mare, flumina multa,
quae potui et poteris dummerare legens:
Iordanus, Farfar, Euphrates, Tygris et Arbis⁶⁹
Ganges et Nilus, Indus, Arax,⁷⁰ Tanais
Erymus, Pactolus, Cignus,⁷¹ Meander, Orontes,
[S]usis⁷² et Bactrus, Moscorus⁷³ et Fastides.
Aus der Beschreibung Europas hebe ich die fol-
genden Verse hervor:*

881 *audor picturae, fluvii non immemor huius,*

Wien.

*hunc Ligeri titulum desuper apposuit.
880 haec erat Europae depictae compositura
nec deerat pictis nomen imaginibus.
parebant urbes, parebat et insula quaeque;
quaeque notata quidem iure suo fuerant.
Inachus et Rodanus, Tyberis, *Samoïn et Ebrus,
*Alud, *Sralo, Tagus, Danu[pris et] ⁷⁴ Hibaues,⁷⁵
Materina et Secana, Durentia, Margus, Hiberus,
Belis, Arar, Minius, Gallicus atque Isara:
Europae rivi post flumina quattuor illa,
Eridanum, Renum, Danubium, Ligerim.*

Am knappsten bedacht ist Africa, und hier ist über-
dies die Flussreihe durch eine Lücke unterbrochen:
910 *Fluminasunt Libies *Amsisia,⁷⁶ *Dara, Bacrada,
.
[M]alta,⁷⁷ Tigri,⁷⁸ Triton, Mirtulque⁷⁹ et
flumina pauca.*

WILHELM KUBITSCHKE.

Über Vorlagen pompejanischer Wandgemälde.

I.

Die casa del citarista in Pompeji enthält in einem der hinter dem mittleren Peristyl liegenden Räume, der auf dem Plan bei Overbeck-Mau 300 Fig. 179 und bei Mau, Pompeji in Leben und Kunst 347 Fig. 184 mit n. 20 bezeichnet ist, innerhalb einer in entwickeltem sogenannten II. Stile ausgeführten Decoration¹⁾ drei große Gemälde; das eine (Helbig, Wandgemälde n. 152 Atlas Taf. V) stellt Leda oder Nemesis,²⁾ das zweite (Helbig 323, Ann. d. inst. 1875 Tav. d'agg. B) Ares und Aphrodite dar, das dritte (Helbig 1401) ist von H. Stein, Arch. Zeitung 1866 S. 121 ff. Taf. CCV auf Kroisos vor Kyros gedeutet, von Helbig als „schutzfliehender Hellene vor Barbarenkönig“ bezeichnet.

⁶⁹⁾ Vgl. Orosius I 2, 18. Mir sonst nicht bekannte Flussnamen — es dürften Corruptelen in ihnen stecken — habe ich durch ein Sternchen bezeichnet; sinnfällige Verbesserungen habe ich gleich in den Text gesetzt und durch eckige Klammern angedeutet.

⁷⁰⁾ = Araxis; die Schlussilbe fiel wohl dem Metrum zum Opfer.

⁷¹⁾ Cydnus, die gleiche Variante gibt der anonymus Ravennas und die Karte von Elbstorf.

⁷²⁾ Vgl. Miller M. m. IV 35; V 47; überliefert ist *Ensis*.

⁷³⁾ Überliefert ist *Oscorus*.

⁷⁴⁾ Überliefert *Danub*.

⁷⁵⁾ Hypanis.

⁷⁶⁾ = Amsaga?

⁷⁷⁾ Überliefert ist *Alva*.

⁷⁸⁾ = Niger?

⁷⁹⁾ = Muthul.

¹⁾ Vgl. Bull. d. inst. 1863 p. 101 ff. und Mau, Gesch. der dek. Wandmalerei S. 380

²⁾ Furtwängler, Samml. Sabouloff, Vaseneinleitung 12; Brizio, L'ove di Leda, Atti e mem. III Ser. V p. 2.

Furtwängler hat das erste Bild als Beispiel dafür angeführt, dass in den Gemälden von Pompeji auch frühere als hellenistische Vorlagen benutzt worden sind, er schließt aus der Gemessenheit und Strenge der Behandlung mit Recht auf ein älteres Vorbild, dessen Entstehungszeit sich nach dem Gewandmotive der Hauptfigur mit einiger Sicherheit auf das vierte, frühestens auf das Ende des fünften Jahrhunderts bestimmen lässt: die Anordnung des Gewandes findet sich sehr ähnlich in tana-graischen Terracottastatuetten des vierten Jahrhunderts³⁾ wieder.

Genauer lässt sich, wie ich glaube, für das zweite in Fig. 15 nach einer Photographie wiedergegebene Bild Abhängigkeit von einem Originale des vierten Jahrhunderts nachweisen



Fig. 15 Ares und Aphrodite, Wandgemälde in Pompeji.

Die Darstellung zeigt in einer felsigen Landschaft Ares und Aphrodite, abseits sitzt ein, wie es scheint, schlafender Knabe, daneben liegt ein großer Hund, der

³⁾ Samml. Sabouloff Taf. C. Zwei entsprechende Exemplare in der Sammlung Pourtalès, eins im Jahreshette des österr. archäol. Institutes Bd. V

Wiener Hofmuseum 142, ein anderes bei Cartault, *Terres cuites grecques* Taf. VII 1. Vgl. auch die

den Kopf zurückwendet. Von rechts wird hinter dem Sitzenden ein stehender Jüngling oder Mann in langem, ungegürtetem Gewande sichtbar, er beugt den Kopf vor und blickt auf das Liebespaar. Zwischen ihm und dem Paar steht ein breiter viereckiger Pfeiler und im Hintergrunde sieht man einen felsigen Berg, auf dessen Gipfel ein knorriger belaubter Baum wächst. Ein kleiner

Eros mit einer brennenden Fackel fliegt auf die Höhe zu oder über sie hin.

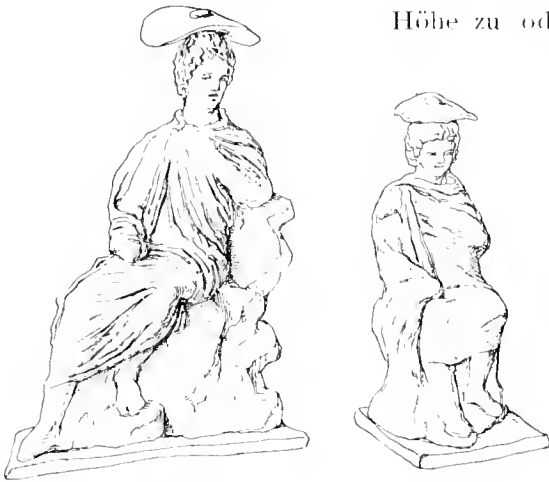


Fig. 16 und 17 Griechische Terracottastatuetten.

sitzenden Knaben ist unter den griechischen und besonders den boeotischen Thonfiguren des vierten Jahrhunderts überaus häufig, während er unter den

Figur bei Froehner, Coll. Piot Taf. XVI und die bei Kekulé, Griech. Thonfiguren aus Tanagra Taf. I; Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre Taf. XV; Pottier, Les statuettes de terre cuite 85 Fig. 31 abgebildeten Statuetten. Für die kleine Figur mit dem Opferkorbe können Terracotten, wie die bei Dumont-Chaplain Taf. VII und IX und bei Stackelberg, Gräber der Hellenen Taf. LXIII 2 als verwandt angeführt werden.

⁴⁾ Fig. 16 gibt die bei Martha im Katalog der früher im Polytechnion, jetzt im Nationalmuseum zu Athen befindlichen Sammlung unter n. 359 verzeichnete Statuette wieder. Fig. 17, ebenda, befand sich früher im Ministerium (Verzeichnis von Tsuntas n. 1998). Repliken finden sich u. a. in Coll. Lecuyer Taf. V² n. 2 und Coll. Gréau 1891 Taf. XXVI 3 abgebildet. Entsprechende Exemplare sind in verschiedenen Sammlungen, alle stammen aus Boeotien, für die meisten wird, wohl richtig, Tanagra als

Schon bei früherer Gelegenheit, im Arch. Anz. 1895 S. 121 ff., habe ich darauf hingewiesen, dass die Figur des sitzenden Knaben in griechischen Terracottastatuetten wiederkehrt. Von diesen geben die Abbildungen Fig. 16 und 17 ⁴⁾ zwei charakteristische Beispiele, sie zeigen bis auf die Verhüllung der Arme durch den höher heraufgezogenen Mantel und bis auf den Mangel der Fußbekleidung ⁵⁾ eine, man darf hier wohl sagen, genaue Entsprechung des Motivs als solchen und aller Einzelheiten. Dieser Typus des

Fundort angegeben. Zahlreiche andere tanagraeische Figuren geben dasselbe Motiv mit leichten Variationen wieder, so z. B. die bei Heuzey, Terres cuites du musée du Louvre Taf. 34, 3; Froehner, Coll. Piot Taf. XVII n. 369; Furtwängler, Samml. Sabouroff Taf. CXX; Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre Taf. XX 1; Coll. Lecuyer Taf. V² n. 3 abgebildeten. In der Regel ist die Figur, wie auf dem pompejanischen Bilde, mit dem flachen, länglich runden Hute, häufig auch mit hohen Stiefeln dargestellt.

⁵⁾ Sie fehlt hier wohl nur zufällig, vielleicht infolge Verschwindens der einstigen Bemalung. Für die Form der Stiefel mit den überhängenden Laschen, wie sie die Figur des Gemäldes trägt, findet sich außer auf rothfigurigen Vasenbildern in einer den sitzenden der Art nach gleichen stehenden tanagraeischen Knabenstatuette des British Museum 3 ⁷¹/₆₈ 5 eine genaue Analogie.

übrigen Terracotten, namentlich den kleinasiatischen der hellenistischen Zeit vollständig fehlt. Wir werden daraus, da die massenhafte vorliegende Überlieferung der Terracotten sichere Schlüsse auf die Verwendung der Typen in zeitlich und örtlich bestimmten Grenzen zulässt, die Folgerung ziehen dürfen, dass der Typus der griechischen Kunst des vierten Jahrhunderts ausschließlich angehört, und gewinnen damit einen Anhaltspunkt für die Bestimmung des Originalen, das dem Wandgemälde als Vorbild gedient hat. Aber die eine Figur brauchte vielleicht nicht für das ganze Bild beweisend zu sein. Es ließe sich ja einwenden, dass der sitzende Knabe, der in den übrigen pompejanischen Darstellungen der Liebesvereinigung des Ares und der Aphrodite fehlt, aus anderem Zusammenhange in das Bild übertragen sein könnte. Dieser Einwand wird sich jedoch, abgesehen davon, dass die Figur nicht, wie man in diesem Falle erwarten sollte, zu dem geläufigen Formenschatze der pompejanischen Maler gehört,⁶⁾ aus der später noch zu erörternden Erklärung des Bildes als unwahrscheinlich ergeben. Zunächst bietet die gefundene Übereinstimmung der Figur mit den Terracotten jedenfalls zwingenden Anlass, auch die übrigen Theile des Bildes auf Beziehungen zur Kunst des vierten Jahrhunderts zu untersuchen, und darf dafür als sicherer Wegweiser gelten.

Die Ausführung des Bildes steht deutlich nicht auf der Höhe der Erfindung. Alles ist groß entworfen, aber in der Zeichnung des einzelnen ungeschickt und gezwungen. Offenbar liegt ein bedeutendes Vorbild zugrunde, dessen Wiedergabe dem Maler große Schwierigkeiten bereitete. Für dieses leitet uns die Composition und, wie sich zeigen wird, in gleicher Weise auch die Formenbehandlung auf die umfangreichen attischen und boeotischen Grabreliefs des vierten Jahrhunderts und damit auf Werke hin, die wegen ihrer engen, auch literarisch bezogenen⁷⁾ Beziehung zu den gleichzeitigen Gemälden in besonders hohem Maße geeignet



Fig. 18 Grabrelief von Thespiae.

⁶⁾ Ich kenne aus keinem einzigen aller erhaltenen Wandgemälde eine Wiederholung der Figur.

⁷⁾ Vgl. Winter, *Arch. Anz.* 1897, S. 132 ff.; *Six, Festschrift für Benndorf* 178 ff.

erscheinen können, uns reichliche und sichere Aufschlüsse über die verlorenen Schöpfungen der Malerei zu gewähren.

Zu dem pompejanischen Bilde bietet zunächst das leider sehr beschädigte Grabrelief von Thespiae,⁵⁾ das in Fig. 18 nach einer flüchtigen Skizze wiedergegeben ist, deutlich auf einen Zusammenhang hinleitende Vergleichungspunkte dar. Die Haltung, in der der Jüngling des Reliefs dasitzt, mit weit vorgestrecktem linken Bein, zurückgelehntem Rumpf und etwas vorgebeugten Schultern, die durch die Bewegung des zurückgenommenen linken und weit vorgestreckten rechten Armes⁶⁾ zu breiter Entwicklung gelangen, ferner die in klaren und schwellenden Linien gezeichneten Muskeln und Umrisse des Körpers und die Art, wie das Gewand als Unterlage auf dem Sitz aufliegend und außer der linken Schulter nur den rechten Oberschenkel bedeckend angeordnet ist, so dass es die prächtige Gliederung des Körpers unverhüllt in ihrer vollen Schönheit zur Erscheinung kommen lässt — alles das findet sich ganz entsprechend, nur ins Steife und Hölzerne übersetzt, an der Figur des Ares in dem pompejanischen Gemälde wieder. Dazu zeigt sich in der Figur des liegenden Hundes, in der Wahl des Motivs wie in der Bildung des Thieres, ein weiterer Zug von besonders auffallender Verwandtschaft.

Das Relief von Thespiae schließt sich in enger, über die gleiche Zeit der Entstehung hinausgehender Beziehung an das große Grabmal vom Ilissos¹⁰⁾ Fig. 19 an, und dieses in seiner künstlerisch höheren Vollendung, reicheren Composition und besseren Erhaltung vermag uns noch eindringlicher als jenes das Original des pompejanischen Bildes, seine Eigenart und großartige Schönheit zur Veranschaulichung zu bringen. Da ist wieder die hohe schlanke Gestalt mit dem starken Körper, der scharf vom Grunde sich absetzt, der Figur des Ares ähnlich; wie bei dieser ist der auf kurzem Halse sitzende Kopf klein im Verhältnis zu den vollen Gliedern und rundlich, mit kurzem Lockenhaar und tiefliegenden Augen, darin an die Köpfe des Skopas erinnernd, ohne ihnen völlig zu gleichen. Auch hier lässt das Gewand die schöne Gestalt fast völlig frei, es fällt in breiten Lagen über den linken Arm und schiebt sich auf dem Sitz, von dem aufruhenden Körper des Jünglings gedrückt, in knitteriger Masse zusammen, von der wieder gerade Lagen herabhängen: alles ganz in der Art, wie das ungeschickt aber sichtlich mit dem Bestreben treuer Wiedergabe in dem pompejanischen Bilde

⁵⁾ Ath. Mitth. III 321, 14; Friederichs-Wolters n. 1124.

⁶⁾ Der rechte Arm ist nicht erhalten, seine

Haltung wird aber durch den Hasen, den die rechte Hand hielt, angezeigt.

¹⁰⁾ Conze, Attische Grabreliefs Taf. CCXI.

gezeichnet ist. Mit der Verwandtschaft in den Formen kommt die Verwendung ähnlicher Typen und die Anordnung in entsprechenden großen Zügen des Aufbaues zusammen. Der Diener, auch hier zusammengekauert und schlafend, und der hochbeinige Jagdhund mit den langen, spitzen Ohren sind dem Verstorbenen zugesellt, wie auf dem Gemälde dem Ares. Wie aber auf dem Grabrelief der eng zusammengeschlossenen Gruppe links in ergreifendem Contraste der einsam für sich stehende Alte gegenübergestellt ist, eine die Wirkung der Darstellung zu gewaltiger Höhe steigende Gestalt, so ist in dem pompejanischen Bilde die Darstellung nach der einen Seite durch die Figur des im Hintergrunde Stehenden abgeschlossen, der vorgebeugt, wie der Alte auf dem Relief, starr nach der Gruppe der Liebenden hinspäht. Es ist schwer, sich diese Figur, auf die noch zurückzukommen sein wird, aus der Vorlage des Bildes wegzudenken und als eine von dem pompejanischen Maler eingesetzte Zuthat vorzustellen. Man möchte nach dem Eindruck des Ganzen möglichst wenig auf eigene Rechnung dieses Copisten setzen, auch — abgesehen von den Schmuckbändern — nichts an der Figur der Aphrodite, die uns wieder zu den großen repräsentativen Grabreliefs

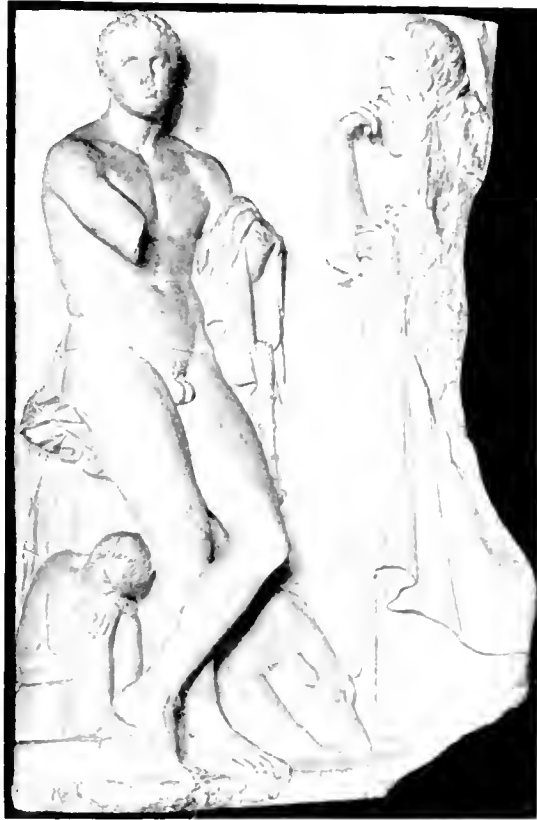


Fig. 19 Grabmal vom Hissos

mit ihren zahlreichen Darstellungen üppiger und schöner Frauen zurückführt, und an der das durchscheinende Gewand, das die Formen des Oberkörpers mehr sehen lässt als verhüllt, in dem Original gewiss mit nicht geringem Raffinement ausgeführt war; dass selbst die Art, wie der Gott den Mantel der Aphrodite fortzieht und an langem, gradem Zipfel hochhält, für das Original — aber natürlich in entsprechend leichterer Ausführung — voranzusetzen ist, kann ein Beispiel wie die weibliche Figur des Grabreliefs Conze Taf. CL bezeugen.

Ganz frei von eigenen Zuthaten des Copisten ist das Bild jedoch nicht. In den Grabreliefs ist die Darstellung auf der Fläche so angeordnet, dass die Figuren den ganzen Raum ausfüllen, und in den entsprechenden Gemälden wird das nicht anders gewesen sein. Auf dem pompejanischen Gemälde dagegen ist fast die ganze obere Hälfte der Fläche mit einer landschaftlichen Scenerie gefüllt, die ihren späten Ursprung schon durch die an die hellenistischen und augusteischen Reliefbilder erinnernde Stilisierung des Berges und Baumes und durch das Motiv des fliegenden Eros mit der Fackel verräth.

Das zugrunde liegende Original, wie es sich uns ergeben hat, ein Gemälde aus der Zeit des Nikomachos und Nikias, mögen wir uns also dicht über den Köpfen des Liebespaares abschneidend, im übrigen aber im wesentlichen dem pompejanischen Bilde entsprechend und in der künstlerischen Ausführung etwa nach dem Eindruck des Grabreliefs vom Ilissos denken.

Die vorgetragenen Beobachtungen mit ihren, wie mir scheint, unausweichlichen Folgerungen nöthigen darin zu einer Berichtigung der früheren Erklärungen des Bildes, dass die Darstellung nun nicht mehr, wie es bisher geschah, aus einer hellenistischen Version des Mythos abgeleitet werden kann. In der Schilderung der Odyssee $\text{}\text{\textcircled{D}}\text{\textcircled{205}}$ ff. theilt Ares mit Aphrodite das Lager im Hause des Hephaistos und wird von Helios an Hephaistos verrathen. Späte Schriftsteller⁴¹⁾ überliefern eine Erweiterung der Sage dahin, dass Ares seinen Diener Alektryon als Wache aufgestellt habe, dieser aber sei eingeschlafen, Helios oder nach anderer Version Hephaistos selbst habe das Paar belauscht und Ares habe erzürnt, den Alektryon in einen Hahn verwandelt. Zu Alektryon führt Eustathios zu Od. $\text{}\text{\textcircled{D}}\text{\textcircled{302}}$ noch einen zweiten Diener bei der Buhlschaft des Götterpaares, den Daemon Gingron an. Auf Grund dieser Überlieferung hat Dilthey, Bull. d. inst. 1869 S. 151 f. und Ann. d. inst. 1875 S. 15 ff., unter der Voraussetzung, dass das Bild, so wie es ist, in seiner Gesamtheit, von einem hellenistischen Original abhängig sei, den sitzenden Knaben als Alektryon und die rechts hinter diesem stehende Figur als Gingron gedeutet. Er erkennt in dem langen, ungegürteten Gewande dieser Figur orientalische Tracht und gewinnt mit Heranziehung von Reposianus de concubitu Martis et Veneris einen weiteren Hinweis auf die phoenikische oder syrische Aphrodite in der Darstellung der Landschaft, indem die bei Reposianus gegebene, vermuthlich auf ein alexandrinisches Epyllion zurückgehende Schilderung den Vorgang abweichend von der älteren Sage nicht in oder vor dem Hause des Hephaistos, sondern im Waldthale von Byblos sich abspielen ließ.

⁴¹⁾ Die Stellen bei Dilthey, Ann. 1875 p. 17 ff.

Nach dem vorhin Ausgeführten werden wir als sicheren Bestandtheil des alten Originals die Gruppe des Ares und der Aphrodite, den sitzenden Knaben und den Hund betrachten dürfen. Diese beiden Figuren könnten dem Ares ohne weitere Beziehung zum Mythos beigegeben sein, wie sie dem Jüngling auf dem Grabmal vom Hissos beigegeben sind, als Gefolge, das zur Ausrüstung der vornehmen Jünglinge jener Zeit gehörte, und so auch dem Gotte im besonderen zukommen mochte.¹²⁾ Indessen lässt die Darstellung doch wohl kaum einen Zweifel, dass der Diener schlafend gemeint ist;¹³⁾ ist das aber der Fall, so lässt sich auch die Beziehung auf den Mythos des Alektryon schwerlich abweisen, und wir werden dann das pompejanische Bild als ein Zeugnis dafür anerkennen müssen, dass die Weiterbildung der Sage, wenn sie auch ihrem Charakter nach gewiss der hellenistischen Mythenbehandlung besonders entspricht, doch bereits in älterer Zeit erfolgt ist.¹⁴⁾ Wenn aber der sitzende Knabe die eingeschlafene Wache darstellt, so ist von ihm die dahinter stehende Gestalt nicht zu trennen, durch die die Schilderung des ganzen Vorganges erst vollständig wird. Schwerlich kann diese Figur in diesem Zusammenhange ein mehr oder weniger gleichgiltiger Statist sein, wie es der Góngron der Diltheyschen Deutung im Grunde nicht anders, als ein zweiter Wächter des Ares, den Helbig vermuthete, wäre. Man hat den Eindruck, dass von ihr dem nichts ahnenden Paare das Verhängnis naht. Das hat auch Dilthey S. 21 selbst ausgesprochen: „La posa e l'aria dell'uomo in questione protrebbero portarci a crederlo qualche indiscreto, che si sia avvicinato di soppi-

¹²⁾ Vgl. dazu Helbig im Rhein. Mus. 1869 S. 521.

¹³⁾ So ist die Figur von allen aufgefasst, die das Bild behandelt haben. Auf Autopsie geht aber nur die Beschreibung von Brunn, Bull. d. inst. 1863 p. 101 zurück; nach dessen Worten „appresso la stanchezza sembra essersi addorrito appoggiando leggermente la testa sulla mano sinistra“ scheint es nicht deutlich zu sein, ob die Augen, wie man nach der Photographie annehmen sollte, geschlossen gezeichnet sind. Das Bild ist übrigens, wenn ich mich recht erinnere, noch an Ort und Stelle erhalten, und nicht, wie Helbig angibt, zerstört oder verschollen.

Die der Figur entsprechenden Terracotten sind natürlich von der großen Kunst, Plastik oder Malerei abhängig. Möglicherweise ist das den Terracotten zugrunde liegende Vorbild, worauf das Relief vom Hissos hinweisen kann, eine Darstellung oder ein Theil einer Darstellung gewesen, die als Grabeschmuck gedient hat, und aus diesem ursprünglichen Zusammen-

hange heraus die häufige Verwendung des Typus in der boeotischen Körplastik zu erklären, die im vierten Jahrhundert ja ganz vorwiegend für den Bedarf an Grabergaben gearbeitet hat. Gerade die Terracotten aus den tanagraischen Gräbern dieser Epoche zeigen in ihren Typen vielfache und enge Beziehung zu den Figuren der gleichzeitigen Grabreliefs. Dass in der weiteren Aus- und Umbildung des Typus des schlafenden Knaben, von der die zahlreich erhaltenen Variationen der Gestalt Zeugnis geben, das ursprüngliche Motiv des Schlafens sich verwischen oder ganz verloren gehen konnte, ist aus dem Betriebe und der Arbeitsweise in diesem Kunstzweige leicht verständlich.

¹⁴⁾ Vgl. Aristophanes, Aves 835 ἄγροε νεοττοβ. Dilthey S. 18 Anm. 1 bemerkt dazu: „Dapprincipio il gallo a Matte apputenne qual simbolo della luce, di cui egli è il nunzio; poscia l'immaginazione popolare venne a sviluppare questa relazione in altro modo formandone la leggenda d' Aletrione.“

atto e scoprirà a Vulcano quel che osserva," um dann sogleich diese Erklärung mit der Motivierung zurückzuweisen, dass Helios hier unmöglich sei wegen des „orientalischen“ Costüms und der fremdartigen Gesichtsbildung, die Brunn und Helbig porträtthaft nennen.

Die Bezeichnung des Gewandes als orientalische Tracht ist nicht ganz zutreffend. Wieder sind es attische Grabreliefs des vierten Jahrhunderts, die genau entsprechende Beispiele für das gürtellose lange Gewand mit Halbärmeln bieten. Auf dem Relief Conze Taf. CLVI ist ein Kind in diesem Gewande dargestellt, Taf. CLXXXI und CLXXXII finden wir drei Bilder von Männern in derselben Tracht, von denen zwei ein Schwert oder Messer in der Hand halten; sie sind von Conze mit Verweisung auf die ebenso gekleidete Figur in der Mitte der Ostseite des Parthenonfrieses als Priester bezeichnet. Ungegürtet wird der lange Männerchiton auch von den Kithar- und Flötenspielern getragen.¹⁵⁾ Alle diese Beispiele helfen nicht zur Erklärung der Figur, können aber die Vermuthung ihrer Zugehörigkeit zu der Originalcomposition stützen, für die schon oben aus der Vergleichung mit dem Grabmal vom Ilissos ein Argument sich darbot.

Wenn die Figur den Entdecker des Frevels darstellt, so kann sie nach der Überlieferung nur Helios sein, denn Hephaistos, den der Scholiast zu Aristophanes, Aves 835 an Helios' Stelle nennt, dürfte durch die Bartlosigkeit des Kopfes ausgeschlossen sein.¹⁶⁾ Dem Helios kommt der lange Ärmelchiton zu, aber er trägt ihn als Wagenlenker gegürtet. Erscheint der Sonnengott hier im ungegürteten Chiton, weil er die Rosse nicht führt? Darin würde ein Widerspruch liegen, denn in der Sage kann nur gemeint sein, dass Helios beim Aufsteigen mit dem Sonnenwagen das Paar erspäht und überrascht. Und eine weitere Schwierigkeit bietet der Deutung auf Helios in der That die eigenthümliche Bildung des Kopfes mit den anscheinend etwas vulgären Gesichtszügen und dem kurzen Haar. Ich wage nicht, dies Schwierigkeiten mit der bequemen Annahme ungenauer oder absichtlich veränderter Wiedergabe durch den Copisten hinwegzuräumen, sondern glaube trotz des Verbleibens des nicht befriedigenden Restes in dem Bilde, so wie es ist, die treue Wiedergabe einer einheitlichen Composition des vierten Jahrhunderts erkennen zu müssen, die der pompejanische Maler aus eigenen Mitteln nur mit der billigen Zuthat der landschaftlichen Scenerie ausgeschmückt hat.¹⁷⁾

¹⁵⁾ Vgl. Studniczka, Beitr. zur Gesch. der altgriech. Tracht 66.

¹⁶⁾ Auf den bartlosen Hephaistos von der Anesidoraschale wird man sich nicht berufen wollen.

¹⁷⁾ Auf zwei anderen, geringeren pompejanischen Bildern, Helbig 316 und 317, kehrt die Gruppe des Ares und der Aphrodite in entsprechender Anordnung wieder, die übrigen Figuren außer dem Hunde, der

Auch das dritte Gemälde in dem Zimmer der casa del citarista (Helbig n. 1101, Arch. Zeitung 1866 Taf. CCV) weist auf ein Original des vierten Jahrhunderts zurück und zeigt ähnliche Beziehungen zu den großen attischen Grabreliefs wie das Ares-Aphroditebild. Die mittlere Figur, ein Barbarenkönig auf hohem Throne, läßt sich mit vielen von den sitzenden männlichen und weiblichen Gestalten der Reliefs, wie z. B. den bei Conze Taf. XI, oder CXXXVI abgebildeten, vergleichen und hat — auch in der Form und Schrägstellung des verkürzt gezeichneten Sessels — genauer entsprechende Analogien in den Darstellungen thronender Figuren auf den Tarentiner Prachtamphoren aus Canosa, die den Reliefs zeitlich nahe stehen.

Bei der von einem Doryphoros geführten Figur des Bittlehenden, der vor dem König steht, Binde und Lorbeerzweig in den Händen, wird man sich leicht einer Darstellung wie der des Jünglings auf dem Leidener Relief Conze n. 938 Taf. CLXXXVII erinnern: in dem rechts Stehenden aber, dem sich der König zuwendet, erscheint wieder eine der hohen, mächtigen Gestalten, wie sie in dem Bilde des Jünglings auf dem Grabmal vom Hissos und in den sich an dieses in langer Reihe anschließenden Reliefs verkörpert sind. Auch auf diesem Gemälde ist die obere Hälfte der Fläche über den Figuren, in denen die Isokephalie gewahrt ist, mit einem landschaftlichen Motiv, hier ein Zelt und eine hallenartige Anlage und weiterhin Zelte, ausgefüllt, das gerade so wie auf dem Ares-Aphroditebilde von dem Copisten hinzugegeben sein wird.

So schließen sich die drei Gemälde der casa del citarista, die in der Auswahl der behandelten Stoffe in keiner erkennbaren Beziehung zueinander stehen, durch gemeinsame Abhängigkeit von Vorbildern der Malerei des vierten Jahrhunderts zu einer Gruppe zusammen. Man möchte vermuthen, dass dem pompejanischen Maler zu ihrer Vereinigung in ein und demselben Raume des Hauses ein schon ursprünglicher Zusammenhang der Originalwerke, der außer in der Entstehung zu gleicher Zeit etwa in dem Hervorgehen aus gleicher Kunstschule bestanden haben könnte, den Anlass gegeben hat.

Innsbruck.

FR. WINTER.

in 316 stehend gebildet ist, sind weggelassen. Für die Frage nach dem Original des Gemäldes der casa del citarista sind diese Stücke völlig wertlos, denn sie hängen ohne Zweifel nur von diesem letzteren ab und haben zu dessen Vorbilde keine unmittelbare

Beziehung. Für 317 beweist das zum Überflus der über dem Paare schwebende Eros. Die übrigen aus Pompeji zahlreich erhaltenen Darstellungen der Liebesvereinigung der beiden Gottheiten gehen auf eine andere Quelle zurück.

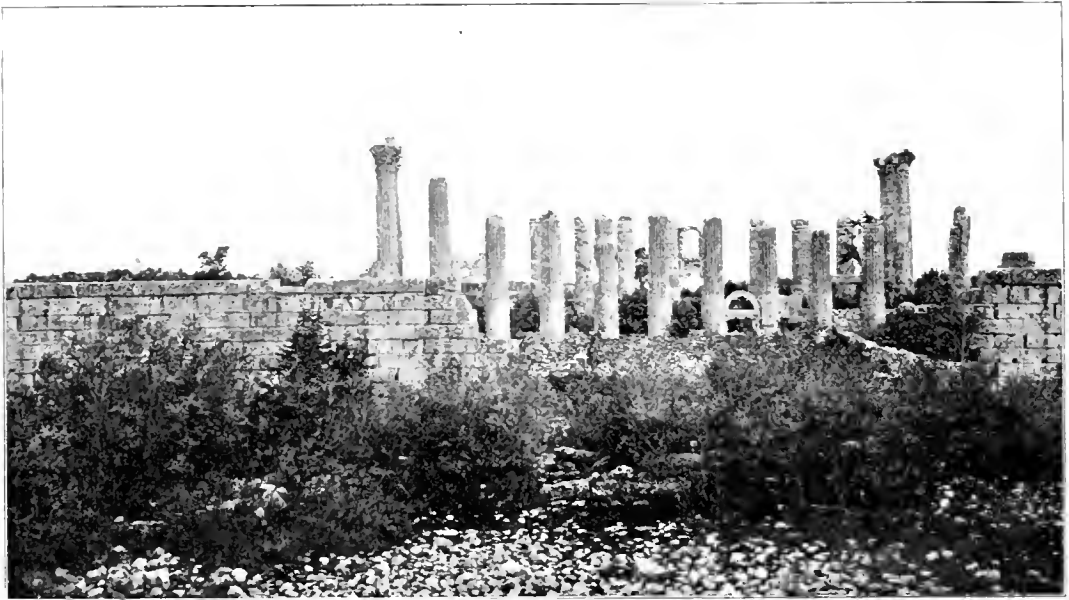


Fig. 20 Zeustempel in Olba.

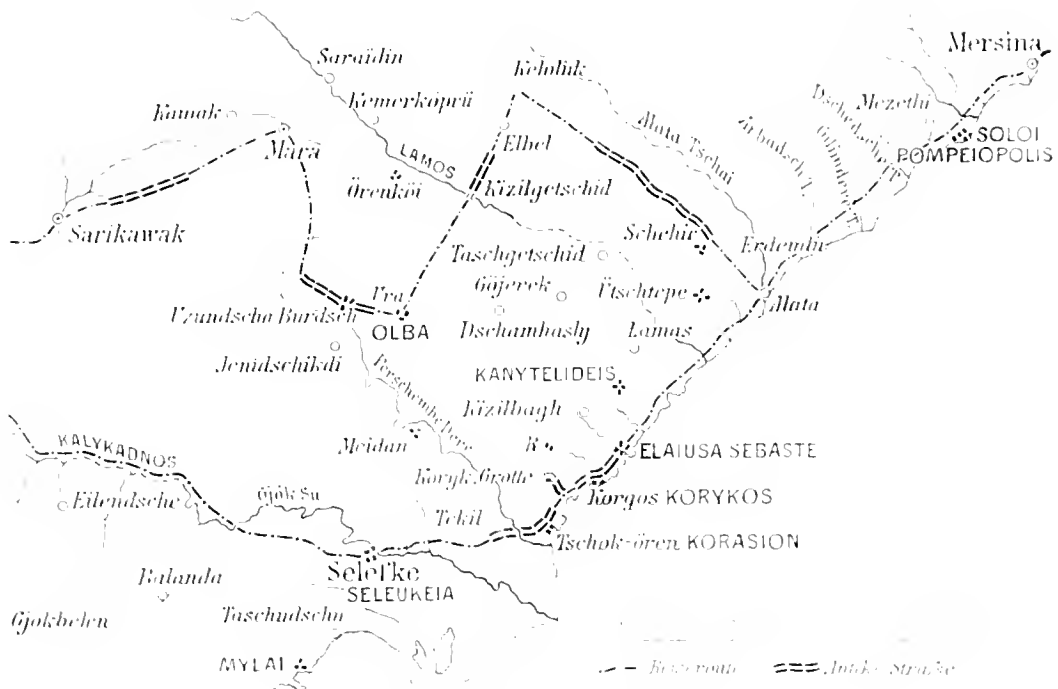
Archäologisches aus Kilikien.

Von der Gesellschaft zur Förderung der naturhistorischen Erforschung des Orients in Wien mit geologischen Forschungsreisen im südöstlichen Kleinasien betraut, durchzog ich im Frühling 1900 die Vorketten des Bulgar-Dagh, den westlichen Antitaurus, bis Hadschin und das rauhe Kilikien nördlich des Kalykadnos. Im Anschlusse an diese Reisen verfolgte ich im Sommer 1901 die von Mersina über das dem Dümbelek-Dagh vorgelagerte Hochplateau führende Route bis Karaman und gelangte von da über Ermenek und Anamur nach Tschudschu, dem am Ak-Liman gelegenen Hafenorte von Selefke.

Da mein Weg mich vielfach durch Gebiete führte, über welche Berichte wissenschaftlicher Reisender noch nicht vorliegen, kam ich gerne einer Aufforderung des Directors des k. k. archäologischen Institutes nach und widmete, soweit der eigentliche Zweck der Reise es gestattete, meine Aufmerksamkeit auch den Resten antiker Cultur. Über einen speciellen Punkt, die Hochpässe des Taurus, habe ich bereits Jahreshefte IV 204 ff. berichtet; ich stelle im folgenden zusammen, was ich sonst Bemerkenswertes beobachten konnte, indem ich von schon beschriebenen Ruinenstätten absehe und mich auf jene beschränke, welche bisher unbekannt geblieben zu sein scheinen.

Die Kartenskizze möge zur Veranschaulichung der Reiseroute 1890 dienen.

Am linken Ufer des Mlata Tschai landeinwärts ziehend, traf ich im Anstiege zu dem karstartigen Hochplateau auf ein Stück einer antiken Straße, die in großen Windungen die Hänge hinanziehend, in mäßiger Steigung die Höhe gewinnt. Sie ist etwa 2^m breit, theils aus sorgfältig behauenen, durchschnittlich 0,70^m:1,00^m:1,30^m messenden Quadern aufgeführt, theils in den Fels gemeißelt. Das eigentliche Straßenbett ist vertieft, die ganze Anlage so solid gearbeitet, dass der antike Weg noch immer den heutigen Saumpfaden, die meist ohne Rücksicht auf die Steigung die geradeste Route wählen, vorzuziehen ist.



Kartenskizze der östlichen Tracheia.

Längs der Straße liegen mehrfach Reste von antiken Bauten, vielleicht Wachthäusern, von denen allerdings meist nur die Thore erhalten sind (vgl. Langlois, Voyage en Cilicie 228 und Vignette S. 190; Sterrett Wolfe-Expedition 4). Diese sind in einzelnen Fällen aus Quadern aufgebaut und rundbogig eingewölbt, gewöhnlich aber bestehen sie aus zwei gewaltigen Thürpfosten mit geradem Sturz. Ein Thor der letzteren Gattung, das ich zwischen Keloluk und Kizilgetschid in der Nähe der Jalda Jäila sah, hatte eine lichte Weite und Höhe von 1,50^m, die



Fig. 21 Felsgräber bei Olba.

Pfosten waren 0,75^m breit und dick, der Sturz an der Vorderseite mit rohen Ornamenten und einer unleserlichen Inschrift geziert. Zwei ähnliche, aber beträchtlich größere fand ich südwestlich von Jalda bei Elbel: sie tragen eine sorgfältig ausgeführte Leistenverzierung, in den Fels dahinter sind Kammern eingemeißelt, deren Scheidewände nach vorne in Halbsäulen endigen.

Von hier bis Kizilgetschid verfolgte ich neuerlich einen antiken Straßenzug, der zum Thale des Lamas-su hinabführt.

Bei dem am gegenüberliegenden Ufer gelegenen Orte Ören-köi, dessen Häuser größtentheils aus antiken Quadern aufgeführt sind, fand ich wieder mehrfach aus dem Fels gemeißelte Kammern; ebendaher stammt eine Inschrift, welche ich nach Abschrift des Lehrers in Mara nebenstehend mittheile.

+ ΙΩΑΝΙΣ ΠΑΛΑΔΙΟΥ
 ΚΑΙ ΚΟΝΟΝΥΙΟΣ ΑΥΤΟΥ
 ΕΥΞΑΜΕΝΥ ΠΕΡ ΣΟΤΙΡΙΑΣ
 ΑΥΤΟΝ ΚΑΙ ΖΟΙΣ ΤΟΝ . . ΚΝΟΝ
 ΑΥΤΟΝ Σ 5
 ΝΥΚΟΥ ΑΥΤ ΕΥΧΙ
 Ν Α Π Ε Δ Ο Κ Α Ν . . Ξ Α Ζ Ο Ν
 Τ Ε Σ Τ Ο Υ Θ Ε . . Α Μ Ι Ν

Über Ura (Olba) und Uzundschaburdsch¹⁾ ritt ich dann zum Theile auf antiker Straße nach Mara, in dessen Umgegend sich zahlreiche antike Reste finden sollen. Man erzählte mir von einer lebensgroßen Bronzestatue, die vor kurzem gefunden, aber aus Furcht vor den Behörden zerstört worden sei, und zeigte mir die davon herrührende große Zehe eines Fußes. Wahrscheinlich bezieht sich indes diese Angabe auf die schon von Heberdey-Wilhelm Keisen in Kilikien, Denkschr. Akad. Wien XLIV (1890) S. 118 erwähnte Statue.



Fig. 22 Grabhaus bei Olba.

Von Mara wandte ich mich, einer Aufforderung Heberdeys folgend, nach Sarikawak, wo Kiepert das antike Philadelphia vermuthete.

In der That fand ich in den Häusern mehrere gut gearbeitete korinthische Capitäle sowie einen aus Stein gehauenen circa 0,20^m hohen Pinienzapfen. Sämmtliche Stücke sollen an Ort und Stelle zutage getreten sein, und es ist sehr wohl möglich, dass unter den Alluvien der drei sich hier vereinigenden Bäche die Reste einer größeren Ansiedelung liegen. Dafür sprechen auch die zahlreichen Höhlengräber, die sich im Kanon des Mara-su, etwa eine Viertelstunde westlich von Sarikawak finden.

Beide Thalwände sind bedeckt mit Nischen und Kapellen, an der nördlichen erkennt man auch noch die Spuren eines Weges, der, vergleichbar dem Trajanswege bei Orsova, theils in den Fels gesprengt, theils auf Balken, von denen noch die Einsatzlöcher erhalten sind,

¹⁾ Von diesen Ruinenstätten kann ich der eingehenden Schilderung bei Bent Journ. of hell. stud. 1891 und Heberdey-Wilhelm a. a. O. S. 84 ff. nur einige photographische Ausnahmen Fig. 20–23 beifügen.

Ἰωάννης Ηαλαζίδης
καὶ Κόνων οὐδὲ ἀποτοῦ
ἐδηξάμενοι ὑπὲρ σοφιστίας
ἀποτὸν καὶ ζῶσι τὸν [τέ]ζνον
5 ἀποτὸν Σ[. . . . καὶ καὶ το-
ῦ] ὕκου ἀποτ[ὸν τῆν] ἐδηξί-
ν ἀπέδοσαν [δὲ]ξῆζον-
τες τὸ[ν] θε[ῶν]. Ἀμὲν.



Fig. 23 Thoranlage in Uzundschaburdsch.

geführt war. Eine zweite Reihe von Balkenlöchern in etwas höherer Lage scheint darauf zu deuten, dass der Weg überdacht war; an mehreren Punkten sind Reste von Thoren erhalten die ihn absperren. In gleicher Höhe mit der Straße sind in die Felswand etwa 1·20^m hohe, 2·30^m lange, halbrunde Nischen eingemeißelt, deren Querschnitt Fig. 24 und 25 verdeutlichen mag. Die Zwischenwände sind stufenförmig abgetrept (wahrscheinlich als Auflager für besonders angesetzte Steinquadern?). Etwas weiter westlich gelangt man zu einer geräumigen natürlichen Höhle von 50 Schritt Länge, 25 Schritt Tiefe und circa 15^m Höhe, in deren Wände ähnliche Nischen, daneben sitzartige Vertiefungen und unleserliche Inschriften eingehauen sind. Von der Höhle führt eine Felstreppe zu einer kleinen Plattform, auf der sich zwei Cisternen und mehrere Nischen befinden. Von ihr aus steigt im Inneren des Felsens eine enge Wendeltreppe, deren hohe Stufen gleich den Wänden stark abgeschliffen sind und von starker Benützung zeugen, mehrere Stockwerke hinan; ein kleines Fenster gewährt spärliches Licht. Die Treppe mündet zunächst auf eine kleine Felsplatte, um die sich eine kleine Sitzbank herumzieht, und steigt dann weiter zu einer natürlichen Höhle an, in der sich die Funda-

mentiert war. Eine zweite Reihe von Balkenlöchern in etwas höherer Lage scheint darauf zu deuten, dass der Weg überdacht war; an mehreren Punkten sind Reste von Thoren erhalten die ihn absperren. In gleicher Höhe mit der Straße sind in die Felswand etwa 1·20^m hohe, 2·30^m lange, halbrunde Nischen eingemeißelt, deren Querschnitt Fig. 24 und 25 verdeutlichen mag. Die Zwischenwände sind stufenförmig abgetrept (wahrscheinlich als Auflager für besonders angesetzte Steinquadern?). Etwas weiter westlich gelangt man zu einer geräumigen natürlichen Höhle von 50 Schritt Länge, 25 Schritt Tiefe und circa 15^m Höhe, in deren Wände ähnliche Nischen, daneben sitzartige Vertiefungen und unleserliche Inschriften eingehauen sind. Von der Höhle führt eine Felstreppe zu einer kleinen Plattform, auf der sich zwei Cisternen und mehrere Nischen befinden. Von ihr aus steigt im Inneren des Felsens eine enge Wendeltreppe, deren hohe Stufen gleich den Wänden stark abgeschliffen sind und von starker Benützung zeugen, mehrere Stockwerke hinan; ein kleines Fenster gewährt spärliches Licht. Die Treppe mündet zunächst auf eine kleine Felsplatte, um die sich eine kleine Sitzbank herumzieht, und steigt dann weiter zu einer natürlichen Höhle an, in der sich die Funda-

mentiert war. Eine zweite Reihe von Balkenlöchern in etwas höherer Lage scheint darauf zu deuten, dass der Weg überdacht war; an mehreren Punkten sind Reste von Thoren erhalten die ihn absperren. In gleicher Höhe mit der Straße sind in die Felswand etwa 1·20^m hohe, 2·30^m lange, halbrunde Nischen eingemeißelt, deren Querschnitt Fig. 24 und 25 verdeutlichen mag. Die Zwischenwände sind stufenförmig abgetrept (wahrscheinlich als Auflager für besonders angesetzte Steinquadern?). Etwas weiter westlich gelangt man zu einer geräumigen natürlichen Höhle von 50 Schritt Länge, 25 Schritt Tiefe und circa 15^m Höhe, in deren Wände ähnliche Nischen, daneben sitzartige Vertiefungen und unleserliche Inschriften eingehauen sind. Von der Höhle führt eine Felstreppe zu einer kleinen Plattform, auf der sich zwei Cisternen und mehrere Nischen befinden. Von ihr aus steigt im Inneren des Felsens eine enge Wendeltreppe, deren hohe Stufen gleich den Wänden stark abgeschliffen sind und von starker Benützung zeugen, mehrere Stockwerke hinan; ein kleines Fenster gewährt spärliches Licht. Die Treppe mündet zunächst auf eine kleine Felsplatte, um die sich eine kleine Sitzbank herumzieht, und steigt dann weiter zu einer natürlichen Höhle an, in der sich die Funda-

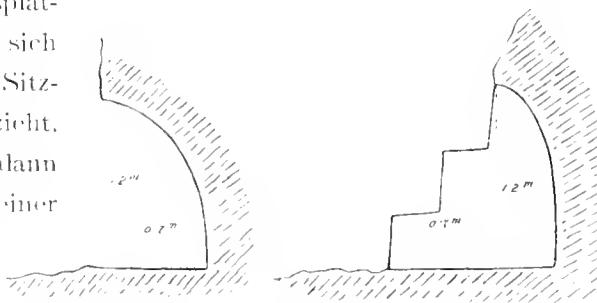


Fig. 24 und 25 Querschnitte von Felsnischen bei Sarikawak.

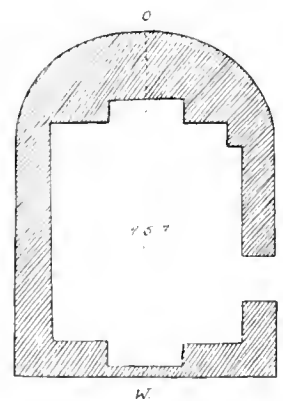


Fig. 26 Grundriss einer Kapelle bei Sarikawak.

mente einer nach Ost orientierten Kapelle erhalten haben (Fig. 20). In der Nähe eine Cisterne und eine Anzahl von Nischen; ein schmales Felsband führt noch hinan, doch konnte ich nicht weiter vordringen. Ähnliches soll sich auch in anderen Höhlen dieser Schlucht finden, und eine genaue Untersuchung der ganzen Gegend würde sicherlich interessante Resultate ergeben.

Von der Reise 1901 habe ich in archäologischer Beziehung zwei Ruinenstätten zu nennen, die gleichfalls eingehendere Erforschung verdienen. Wenn man von Mersina nordwestwärts über Fyndykbunar gegen den Dümbelekpass zieht (vgl. Jahreshfte IV 206), erreicht man nach zwei Tagesmärschen in 2220^m Meereshöhe am Fuße des Dümbelek-Dagh, etwas südlich von dem Passe, die Kemer Jaila. Die kahlen Hügel der Umgebung sind weithin mit Trümmern bedeckt; man erkennt Quaderfundamente ausgedehnter Bauten, mehrere gewaltige Thore der beiden oben geschilderten Typen stehen noch aufrecht, große Cisternen, roh gearbeitete Säulen und Capitäle finden sich allenthalben. Ein aus einem Duden zutagetretendes Bächlein floss einst in ein Becken und wurde in offenem Gerinne in die Stadt geleitet. Inschriften scheinen zu fehlen, an den wenigen einfachen Sculpturresten findet sich häufig das Kreuzzeichen verwandt. Die Existenz einer Niederlassung an so unwirtlicher Stätte — heute sind die umliegenden Almten nur von Juni bis August bewohnbar — erklärt sich aus der Wichtigkeit des Platzes für den Übergang über den Dümbelek-Dagh; ein fester viereckiger Wachturm ist auch auf einer etwas südlicher gelegenen Anhöhe noch wohl erhalten.

Die zweite Ruinenstätte liegt etwa 20 Kilometer nördlich von Aksal (Aksas), einem kleinen Küstenorte östlich von Cap Poseidonion, da wo sich die Wege nach Anabazar (Inebazar) und Illimas (Ellibasch) trennen. Hier haben in 950^m Meereshöhe Tahtadschi ihr Oinardscha Jaila genanntes Sommerlager aufgeschlagen. Überall im Walde stößt man auf Fundamente größerer Bauten, Felseisternen und Grabnischen; Quadern und Säulentrommeln liegen zutage. Über einer Grabnische ist in 010^m hohen Buchstaben die nebenstehende Inschrift eingegraben.

ΤΥΡΑΝΝΟCΙΝΘΕΟΥC

C ΠΙΟΙΗΣΕΝ

Τύραννος Ἰνθέουc ἐποίησεν

Andere Kammern zeigen einfache plastische Verzierungen, doch ist das mürbe Gestein so verwittert, dass nur wenig mehr zu erkennen ist. Ähnlich, doch reicher verziert sind eine Anzahl von Grabkammern in einem eine halbe Stunde weiter nördlich gelegenen Thale, Inschriften fehlen.

Wien, im December 1901.

FRANZ SCHAFFER.



Fig. 27 Relief vom Tarentiner Rhyton.

Silbernes Trinkhorn aus Tarent in Triest.

(Tafel I und II.)

Tarent ist in den letzten Jahrzehnten ein besonders ergiebiger Fundort von Alterthümern geworden, seitdem der Kriegshafen geschaffen und die Stadt für die daraus erfolgenden Bedürfnisse bedeutend erweitert ist. Während die mittelalterliche Stadt auf einer Insel liegt, welche mit zwei Vorsprüngen des Festlandes das mare piccolo vom mare grande trennt und bekanntlich die Stelle der ehemaligen Akropolis einnimmt, legte man das neue Viertel, den sogenannten Borgo nuovo, östlich von dem Canal an, der den größeren Schiffen zur Überfahrt in den inneren Meerbusen dient, und besetzte somit einen geräumigen Theil der Fläche, die bereits dem griechischen Taras und dem römischen Tarentum angehört hatte.¹⁾

Im Verfolg dieser Erweiterungsarbeiten wurden alte Straßen- und Baureste und unter und neben diesen auch Gräber verschiedener Art entdeckt, da ja die Tarentiner, wie die Spartaner, ihre Todten innerhalb der Stadt zu beerdigen pflegten, angeblich im Sinne eines Orakels, das ihnen Glück und Größe verkündigt hatte, wenn sie mit den ‚Meisten‘, nämlich mit den Verewigten, fortlebten.²⁾ Die

¹⁾ Bericht über die Ausgrabungen in Tarent von Prof. L. Viola: *Notizie degli Scavi* 1881 p. 376 ff.

²⁾ Polybius VIII 28; Dümmler, *Ann. d. inst.* 1883 193 - *Kleine Schriften* III 6 und 173.

Ausgrabungen förderten zahllose antike Gegenstände zutage, überwiegend aber Terracotten, die sich größtenteils unter Gebäuderümmern fanden, wo sie ursprünglich entweder Weihgeschenke von Heiligthümern oder die Verkaufs- und Ausschussware von Töpfereien waren.²⁾ Alle Epochen der tarentinischen Kunst sind in diesen Funden vertreten und große Mengen durch den Handel in alle Welt gelangt.¹⁾

Aus diesen Grabungen stammen auch einige wertvolle Erzeugnisse der griechischen Metallkunst. So stieß man im Jahre 1896 bei der Regulierung der Via principe Amedeo im Borgo nuovo dem Hause Martorano gegenüber, auf einen kleinen Schatz von Silbergeräthen, welcher aus zwei Schalen, einem schlanken Kantharos, dem Deckel einer Pyxis und einem Räuchergefäße bestand.

Beide Schalen (Höhe 0,06^m, oberer Durchmesser 0,10^m) haben in ihrer Mitte ein zierliches Emblem, das in hohem Relief die Brustbilder zweier sich küssender Gestalten, einer Bacchantin und eines mit Ephen bekränzten Jünglings darstellt; auf dem Grunde zwischen den Köpfen sieht man einen Thyrsos.

Der durch elegante Form ausgezeichnete zweihenklige Kantharos (Höhe 0,33^m, Durchmesser 0,12^m) ist mit einem gleichfalls silbernen Einsatze versehen, dessen Rand oben weit sichtbar ist. Eine schöne Guirlande aus Blättern und Früchten mit eingefassten Rubinen schlingt sich um den Hals. Der trichterartige Bauch ist gerippt und an seinem Ende mit Akanthusblättern, die aus dem Ansatz des Fußes entspringen, verziert. Unter den Ausätzen der freiabstehenden Henkel ist auf beiden Seiten in Hochrelief ein Eros gebildet; der eine trägt mit beiden Händen eine hohe Amphora auf der Schulter, der andere hat in der rechten Hand eine Fackel und hält mit der Linken einen Krater auf der Schulter. Der schlanke Fuß des Gefäßes ist mit Akanthusblättern und Blumen geschmückt, und die Blumen sind wieder mit Rubinen besetzt.

Der Deckel der Pyxis (Höhe 0,07^m, Durchmesser 0,11^m) hat ein Relief, das wegen der starken und ungleichmäßig körnigen Oxydation in Einzelheiten un deutlich geworden ist. Man erkennt links einen nackten Jüngling, welcher die linke Hand hoch auf einen Pfeiler stützt, auf dem eine Vase steht; in der Mitte einen nach rechts sitzenden bärtigen, unterwärts bekleideten Mann, der zu dem Jüngling umblickt und in der Linken senkrecht eine große Lanze hält; rechts

²⁾ Helbig, Bull. d. inst. 1881 p. 199; Lenormant, Notes archéologiques sur Tarente, Gazette archéologique VII 135 fl.; Evans, Recent discoveries of Tarentine terracottas, Journ. of hell. stud. VII;

Wolters, Tarentiner Terracotten im Kunstmuseum zu Bonn, Arch. Zeitung XI. 285 fl.; Petersen, Dioskuren in Tarent, Rom. Mitth. XV 3 fl.

¹⁾ Lenormant, La Grande-Grece I 89.

eine stehende, der Brustbildung nach weibliche Figur in kurzem Chiton, die mit der erhobenen Rechten einen Kranz über den sitzenden Mann emporhält.

Das Räuchergefäß (Höhe ohne Deckel 0·19^m, oberer Durchmesser 0·12^m) besteht aus drei Theilen, von denen der obere, ringförmig gebildete Behälter mit Guirlanden, Bukranien und einem dicken Perlenstabe, das Gestell am Schaft mit Palmetten und Rosetten, einem doppelten Flechtbände, einem Eierstabe und Riefen, an der Basis mit einem Wellenornamente, einem lesbischen Kyma



Fig. 28 und 29 Oinochoe aus Farent, Seiten- und Rückansicht.

und einem Gewinde von Blumen und Ranken reich decoriert ist. Den Deckel bilden Blätter, durch deren offene Zwischenräume der Rauch zog.

Diese Gegenstände gehören der hellenistischen Kunst an und kommen in Stil und Technik den Neapler Schalen aus der Borgia-Sammlung nahe (Arch. Anzeiger 1897 S. 129). Hie und da sieht man noch Spuren der Vergoldung. Alles ist fein ausgeführt ohne Übertreibung.⁵⁾

Ein noch schöneres Silbergefäß, eine Schale von 0·31^m Durchmesser, ist von

⁵⁾ Nach gütiger Mittheilung Herrn Prof. Franz Winters, dem ich hier meinen Dank ausspreche. Patroni, Notizie degli Scavi 1896 p. 375 ff.; 1897 p. 223; Jahrbuch, Anzeiger XII (1897) p. 62. Die

Gefäße sind in der Zeitschrift L' Illustrazione italiana XXIII (1896) n. 48 p. 366 und 368 abgebildet und von E. Mancini ebenda p. 366 ausführlicher beschrieben.

M. Mayer für das Museum von Bari erworben und *Notizie degli scavi* 1896 p. 517 beschrieben worden. Die innere Scheibe ist mit einem in Composition und Größe an die griechischen Spiegelreliefs erinnernden Bilde geschmückt, in dem eine halbnackte weibliche Figur vor einem stehenden Jüngling sitzt, der, die Hände über das Knie gelegt, den linken Fuß auf einen Felsen gesetzt, zu ihr zu sprechen scheint; ein Hund ist der Gruppe zugefügt, und am Fels lehnt ein runder Gegenstand, etwa ein kleiner Schild. Acht männliche und acht weibliche

Theatermasken verziern den Grund der Schale. Auch hier sind einzelne Theile durch Vergoldung hervorgehoben und auf der in flachem Relief ornamentierten Rückseite Granaten eingesetzt. M. Mayer vermuthet, dass die Schale in der Zeit zwischen Lysipp und der Einnahme von Tarent 275 entstanden sei.

Das Triester Museo civico di Antichità besitzt nun eine reiche Sammlung von Terracotten und anderen Gegenständen tarentinischer Herkunft, im ganzen über 1000 Stück, unter denen eine Bronzekanne und ein Silberhyton die hervorragendsten Stücke sind. Beide wurden Ende des Jahres 1889 erworben und sollen nach den am Orte eingezogenen Erkundigungen kurz vorher in der



Fig. 30 Oinochoe aus Tarent. Vorderansicht.

contrada Monte d'oro des Borgo nuovo zusammen an einer Stelle gefunden sein.

Die Kanne, eine weitbauchige Oinochoe (Höhe etwa 0,23^m, Peripherie des Bauches 0,55^m), welche in Fig. 28–30 zum erstenmal veröffentlicht wird, ist leider unvollständig erhalten; der untere Theil des Bauches fehlt, nur Stücke des Bodens sind noch vorhanden. Das Gefäß hat die gewöhnliche kleblattartige Form der Mündung und ist mit schönen scharf gezeichneten Flachreliefs verziert. Rings um die Schulter läuft ein Blattüberfall und unter ihm ein schön geschlungener Epheukranz. In der Mitte des Bauches, dem Henkel gegenüber, wächst eine Palmette mit zierlichen Ranken aus einem doppelten akanthusartigen Kelche hervor, und diesem Centralornamente sind beiderseits zwei symmetrisch sich entsprechende Flügelgreifen zugewendet, welche die eine Vordertatze erheben. Sie haben die Körper-

gestalt eines Löwen und einen feinstilisierten Adlerkopf mit Bart und zackigem Kamm am Halse. Am spitz ausgehenden Fuße des im Querschnitt dreikantigen Henkels ist ein Hirschkopf gebildet. Die Vase ist getrieben, das Relief eiseliert, der Boden auf der Drehscheibe verziert. Alles ist mit großer Kunstfertigkeit und Genauigkeit gearbeitet, und das einfache und geschmackvolle Decorationsmotiv zeigt griechischen Stil. Die zwei Thiergestalten gleichen den beiden, stilistisch etwas strengeren Greifen des berühmten Silbergefäßes von Tschertomlitsk, welche einen Hirsch zerfleischen.⁶⁾

Das silberne Rhyton⁷⁾ (Höhe 0,19^m, Durchmesser der Mündung 0,11^m), dessen Erhaltung eine vorzügliche ist, hat in seinem unteren Theile die Gestalt eines Thierkopfes. Es ist der Kopf eines jungen Hirsches von einer mittleren Gattung zwischen dem edlen Hirsche und dem gemeinen Reh, welche Plinius mit dem Namen *Platycerus*, Oppianus als *ἔλαφος ἐρβόζερος*, Linné als *cervus damar* bezeichnet. Diese Gattung war im Alterthum in ganz Süditalien verbreitet. Am kelchförmigen Halse sind vier menschliche Figuren in Relief angebracht. Vgl. Taf. I und Fig. 27, 31, 32 und 30.

Dies Gefäß ist aus einem ziemlich dicken Silberbleche getrieben und sorgsam nacheiseliert. Die Ohren sind angesetzt und durch je drei Niete, die im Innern sichtbar sind, so exact befestigt,

das die Verbindung äußerlich kaum zu erkennen ist. Der Henkel und der Mündungsrand sind angelöthet, der letztere oberhalb mit einem Astragalenstabe und einem Eierstabe geschmückt. Er zeigt Spuren von Vergoldung und erin-



Fig. 31 Relief vom Tarentiner Rhyton.

⁶⁾ Kondakof, Tolstoi et Reinach; *Antiquités de la Russie méridionale* 295 ff.

⁷⁾ Dieses prachtvolle Gefäß wurde im J 1891 von mir herausgegeben in der *Arte italiana decorativa*

ed industriale I n. 5, kürzlich auch von M. L. de Laigue, *Le rhyton d'argent du museo civico di antichità de Trieste*, *Revue arch.* 1901 II 153 ff.

nerf dadurch an ein Fragment des Aeschylus, nach dem die Silbertrinkhörner, welche die Perrhäber bei ihren Gelagen benützten, mit vergoldeten Lippen ausgestattet waren.⁸⁾ Der Henkel ist gerieft, endet am Bauche in eine muschelartige, abwärts gekehrte Palmette und ist mit einer zweiten verziert, welche sich in entgegengesetzter Richtung wie ein schöngesformtes Antefix entwickelt. Auch diese Palmetten und die durchfurchten Seiten des Henkels sind vergoldet. Un-



Fig. 32 Relief vom Tarentiner Rhyton.

gefähr in der Mitte des Henkels ist auf der Vorderseite ΝΙΚ eingegritzt, wohl den Namen des Verfertigers oder des Besitzers der Vase bezeichnend.⁹⁾ Unter dem Maule des Thieres findet sich eine kleine Öffnung, aus welcher man den Wein in die Schale oder unmittelbar in den Mund sich ergießen ließ.¹⁰⁾

Der Kopf des Thieres hat die schlanke und zierliche Bildung, die seiner Art eigen ist, und der Künstler bearbeitete ihn mit wunderbarer Geschicklichkeit, indem er alles Charakteristische bis in die kleinsten Einzelheiten wiedergab. Stirn und Nasenbein, die Kieferknochen und die Winkel des Unterkiefers sind vollkommen naturwahr gestaltet. Es tritt der Kaumuskel zwischen den Joehbeinen und dem untersten Rande des Unterkiefers hervor. Die mit Haaren umgebenen Horn-

⁸⁾ Athenaeus XI 476 c = Fragicorum gr. fragm. ed. Nauck² n. 185.

⁹⁾ Überliefert ist kein Toreut, dessen Name so begänne. Eine schöne Münze von Thurioi, welche zwischen 390–350 v. Chr. angesetzt wird und einerseits den behelmten Kopf Athenas, anderseits einen stoßenden Stier zeigt, hat die Inschrift ΝΙΚΑΝΔΡΟ,

die nach Friedländers Deutung den Namen eines Stempelschneiders bietet. Arch. Zeitung 1817 S. 117 Taf. VII 3. Vgl. Brunn, Geschichte der griech. Künstler II² 296; Head, Historia numorum 72.

¹⁰⁾ Panofka, Die griechischen Trinkhörner 2; Stephani beschreibt Comptes-rendu 1877 p. 16 Trinkhörner ohne untere Öffnung.

Haarschopf fällt in der Mitte der Stirne auf, auch sind die Papillen um die Lippen und das Kinn nicht vergessen. Die Nasenlöcher sind mit schwarzem Schmelze ausgelegt. Die Ohren haben eine längliche, an ihrer Spitze leicht abgerundete Form, und der innere Theil der Ohrmuschel sowohl als der Gehörgang trägt Spuren der Vergoldung. Die Augen waren mit Perlmutter eingelegt, wovon Reste noch vorhanden sind.

Die tektonische Form des Gefäßes über dem Thierkopf trägt in Relief eine figürliche Darstellung (Fig. 27, 31 und 32).

In der Mitte des Halses ist ein Mann und eine jüngere Frau gelagert. Der Mann mit hochgestäubten, anscheinend zerzausten Haaren und dichtem Barte, an Füßen und Oberkörper nackt, hat den Unterleib und die Beine mit einem getüpfelten Himation umhüllt, von dem ein Zipfel den Arm bedeckt und über die linke Schulter fällt. Mit zarter Gewalt zieht er die neben ihm liegende junge Frau an sich. Diese trägt einen Chiton, der mit kleinen Sternen, welche wie kleine gepresste Kreuze mit eckigen Punkten aussehen, gestickt scheint. Über ihren Beinen liegt ein großer Mantel, der ihr vom Haupte herunterhängt und den sie, wie sich entschleiernd, emporzieht, indem sie den Kopf dem Manne zuwendet. Eine über der Stirne verknottete Binde hält die Haare fest, welche wellenförmig und theilweise gelöst auf die Schultern fallen. Ihre Armbänder sind an den Enden mit schlangenartigen Köpfen verziert, das Halsband mit länglichen Anhängseln versehen.

Von rechts eilt auf diese Gruppe Athena zu, indem sie mit dem rechten Fuße ausschreitend plötzlich anhält, die linke Hand an die Hüfte legt und mit der rechten die lange Lanze gegen die Erde stößt. Ihr Blick ist auf die gelagerten Gestalten gerichtet, das Haupt bedeckt ein attischer, mit Nackenschirm, Bügel und reichem Busche ausgestatteter Helm, der mit Federn geschmückt ist und dessen Backenklappen aufgeschlagen sind. Das Haar fällt wallend unter dem Helm auf die Schulter herab. Die Göttin trägt einen ärmellosen, bis zu den Füßen reichenden Chiton mit Überschlag, der um die Hüften gegürtet und dessen zackiger Saum mit Sternchen gestickt ist. Die Brust wird von einer dichtgeschuppten und mit Schlangen umsäumten Ägis bedeckt, und am Halse ist die nach hinten flatternde, leicht getüpfelte Chlamys geknüpft. Nackt sind, wie auch bei den übrigen Figuren, die Füße, die nackten Arme sind mit Reifen geschmückt.

Von links eilt auf die Gruppe, in ähnlicher Haltung wie Athena, ein Mann zu mit langem, über die linke Schulter gezogenem Himation, welches die Brust und den in die Hüfte gestemmtten rechten Arm freilässt. Auch der linke bis zur Brust

gehobene Vorderarm ist nackt, während die Hand einen Stab vor sich quer gegen den Boden gerichtet hält. Auch er blickt auf die in der Mitte gelagerten Gestalten.

Vergoldet ist das Haar sämtlicher Figuren, der Bart beider Männer, Chlamys, Ägis, die Verzierungen des Helmes und die Bordüre des Chitons bei der Göttin, das Himation des gelagerten Mannes, das Untergewand der Frau, der Mantelsaum und der Stab des linksstehenden Mannes, das Halsband, die Armringe, die Lanze. Über die Vergoldung sprach sich der Goldschmied Herr Francesco Petraceo in Triest, der das Gefäß mit sorgsamster Geschicklichkeit von der starken Patina reinigte, dahin aus, dass sie auf kaltem Wege bewirkt sei. Die Punktierarbeit der Chlamys der Athena und des Himations des gelagerten Mannes deutet auf starke Wollenstoffe, die Feinheit des gestickten Untergewandes der gelagerten Frau auf ein leichtes, beinahe durchsichtiges Gewebe hin.

Hinsichtlich der Deutung des Reliefs bekenne ich über keine leitende Analogie zu verfügen und nichts Sicheres ermitteln zu können. Dass die Deutung in einem Mythos zu suchen ist und dass es sich um die Liebesvereinigung eines Gottes mit einer Göttin oder Heroine handelt, ist selbstverständlich. Nicht minder zweifellos scheint mir, dass die Beteiligung der Athena, ihr bedeutungsvoller Lanzenstoß gegen die Erde und die Responion ihrer Bewegung mit derjenigen des Mannes links, der sein Attribut gleichfalls energisch gegen die Erde richtet, wesentliche Momente der Darstellung sind, die eine Aufklärung durch den Gegenstand verlangen. Diese Gegenüberstellung zweier heftig herbeieilenden Gestalten und der Lanzenstoß der Athena erinnern an die berühmten Darstellungen des Streites zweier Götter um den Besitz eines Landes. Aber dem Manne links fehlt ein Kennzeichen so gut wie den gelagerten Gestalten. In jeder Hinsicht unerweislich ist es daher, wenn L. de Laigue an die Verbindung des Poseidon mit der Nymphe Sauria denkt, die den Begründer von Tarent, Taras, gebar.¹⁾ Ohnehin ist es mehr als fraglich, ob die Erklärung überhaupt in einer Localsage des zufälligen Fundortes gesucht werden darf.

Dem der Stil des Rhytons ist meines Erachtens attisch, jedesfalls von dem sonst bekannten der tarentinischen Kunst sehr verschieden. Unter den Gegenständen, welche für das Triester Museum in Tarent erworben wurden, befinden sich mehrere von fremder Herkunft, die in der Form und Technik gegenüber den sichern Localfabricaten sich wesentlich verschieden erweisen. Tarent unterhielt weitreichende Handelsbeziehungen und stand in Berührung mit den ionischen Colonien Süditaliens, vorzugsweise mit dem attischen Thurioi. Die Vase ist gewiss

¹⁾ L. de Laigue a. a. O. p. 156.

importiert, oder wenn in Tarentum selbst gefertigt, von der Hand eines attischen Meisters.

Die vorzügliche Bearbeitung des Thierkopfes, die gewissenhafte Wiedergabe des Natürlichen in allen Details, die geschmackvolle Form der Vase deuten zweifellos auf eine vollendete Arbeit aus guter Epoche hin. Umgekehrt weisen

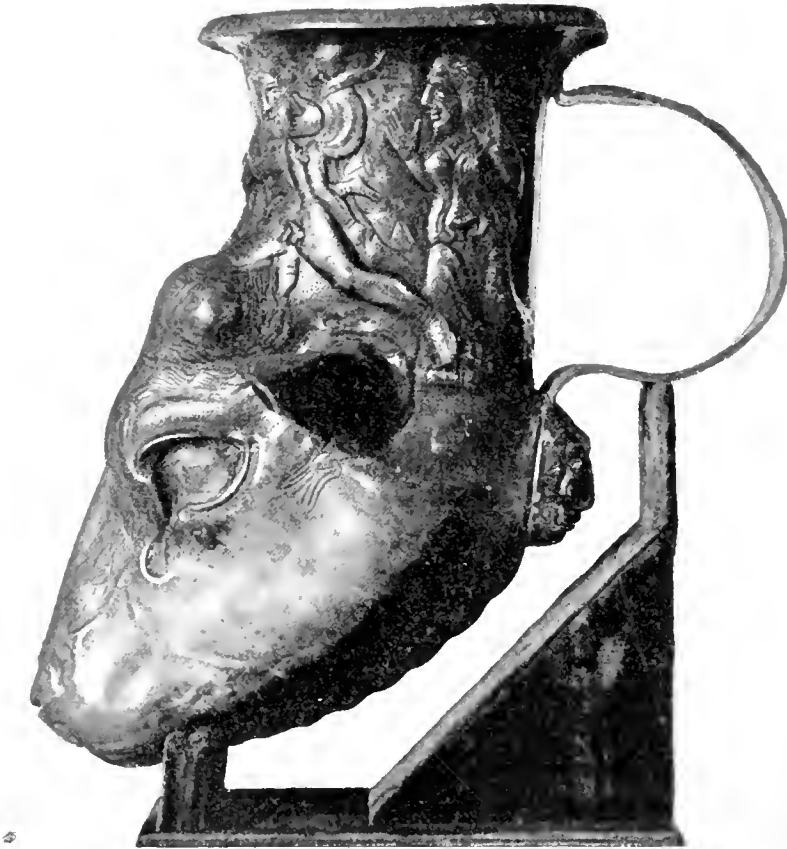


Fig. 33 Rhyton in der Ermitage zu St. Petersburg.

Einzelheiten der Stilisierung: die steifen Züge des Gesichtes, die in der Vorderansicht sowohl als im Profil gleich gebildeten Augen mit vertieften Augensternen,¹²⁾ die Technik des Haares, die Bildung der Extremitäten mit übermäßig langen Fingern und Zehen, vor allem aber die conventionelle Fältelung der Gewänder, die der Haltung des Körpers sich nur schematisch anschmiegen,

¹²⁾ Stephani, a. a. O. 1877 p. 20.

auf eine dem vierten Jahrhunderte vorausliegende Kunststufe hin, welche vom archaischen Stile noch immer beherrscht ist, obwohl seine strenge Steifheit nicht mehr vorwaltet. Der Kopf der Athena erinnert an die schönen Münzen, welche am Ende des fünften Jahrhunderts in Athen, Thurioi und anderen griechischen Städten geschlagen wurden.¹³⁾

Einer zusammenfassenden Behandlung mag es vorbehalten bleiben, für alle Fragen, die sich an den Gebrauch und die Verfertigung von Trinkhörnern knüpfen, die von Stephani veröffentlichten reichen Schätze auszubeuten, welche aus Südrussland namentlich zutage getreten sind. Auch die überaus zahlreichen thönernen Rhyta der griechischen Kunst, welche offenbar auf torentische Vorbilder zurückgehen, in Besprechung zu ziehen ist hier nicht der Ort. Kurz möchte ich nur zwei silberne Exemplare vergleichen, die durch ihre Form und Technik dem Triester Rhyton am nächsten stehen.

Das erste (Höhe 0,17^m), bei Kertsch gefunden und auf Tafel II und Fig. 33 besser als bisher reproducirt nach vorzüglichen Photographien, die wir der Güte G. v. Kieseritzky danken, gehört der k. Ermitage in St. Petersburg an und ist gleich dem unsrigen getrieben und eiseliert.¹⁴⁾ Der Kopf ist der eines „Stierkalbs“ mit noch keimenden Hörnern. Er ist nach dem Leben mit großer Kunstfertigkeit modellirt. Die Augen scheinen mit Perlmutter, wie bei dem tarentinischen Gefäß, mit Glaspaste oder Email ausgelegt gewesen zu sein. Der figürlich verzierte Hals ist etwas höher, der Mündungsrand aber in genau entsprechender Weise mit Astragalen und Eierstab geschmückt. Der Henkel beschreibt eine größere Biegung und ist an seinem Fuße durch eine hochherausgetriebene härtige Maske besetzt. Im Profil (Fig. 33) gesehen, erscheint dieses Rhyton weniger schlank und in der tektonischen Form minder harmonisch als das von Tarent. Unter dem Maule ist auch hier eine kleine Öffnung angebracht. Vergoldet sind die kleinen Hörner, der innere Theil der Ohrmuschel, das Haar an der Stirne, vor den Augen und um die Hörner, schließlich die Mündung. Auch hier sind die Ohren angelöthet und mittels kleiner Stifte im Innern festgenietet.

Das Bild des Halses stellt, nach der Deutung Otto Jahns, den an den Hausaltar Agamemmons flüchtenden Telephos vor. Dieser, nackt, mit gesträubtem Haare und grimmigem Antlitze, den Mantel über dem linken Arme, trägt den jungen Orestes, und sinkt, das Schwert schwingend, ins Knie neben einem kleinen Altar

¹³⁾ Lermann, Athenatypen mit griech. Münzen 10 ff.

¹⁴⁾ Salomon Reinach, Antiquités du Bosphore Cimmérien 87. Taf. 36 n. 1, 2; Kondakof etc., a. a. O.

S. 87 f. n. 116. O. Jahn, Telephos, Arch. Zeitung 1857 S. 91 ff. Lat. CVII 1, 2; Daremberg et Saglio, Dictionnaire I 807.

zu Boden, indem er das Kind zu tödten droht, wenn ihm der erflehte Schutz nicht gewährt werde. Ihm nach eilt eine junge Frau, vermuthlich Elektra, die entsetzt beide Hände erhebt. Links Agamemnon, nackt, das Schwert in der Rechten und die Scheide in der ausgestreckten Linken, von zwei Frauen umgeben: die eine, wahrscheinlich Klytaimnestra, hat den linken Arm um seinen Leib geschlungen, bemüht, ihn von dem Schutzfliehenden fortzuziehen. Die andere hält seinen Arm gepackt, um ihm zuredend Einhalt zu thun.

Haare, Gewänder, Schuhe und der Altar sind vergoldet. Zwischen der Darstellung und der vorzüglichen Bildung des Thierkopfes besteht ein fühlbarer Unterschied der Zeichnung sowohl wie der Modellierung, und dieser Unterschied ist größer als an dem tarentinischen Rhyton. Die Gestalten sind steifer und schwerer, die Köpfe übermäßig groß, und nach den Photographien zu urtheilen, scheinen auch einzelne Körpertheile, speciell die Extremitäten zwar in derselben Art, doch etwas gröber behandelt. Ähnliches gilt auch von den gesträubten Haaren beider Männer, durch die das Entsetzliche der furchtbaren Scene ausgedrückt werden sollte. So besteht wohl eine durchgehende Ähnlichkeit in der tektonischen Ausgestaltung des Gefäßes und der Weise seiner figürlichen Verzierungen, aber es muss doch zugegeben werden, dass die Arbeit des Petersburger Gefäßes manierterter ist als die des tarentinischen.

Stephani¹⁵⁾ hält es für ein griechisches Werk aus der Zeit von Phidias, Odobesco¹⁶⁾ für das Erzeugnis einer späteren Zeit, O. Jahn schreibt es einer localen Kunstübung zu, „welcher es nicht gelang, die griechischen Muster mit vollkommenem Verständnis und bewusster Sicherheit nachzubilden“. Ob



Fig. 34 Silberhyton in Sophia.

¹⁵⁾ Stephani bei Reinach a. a. O. S. 88.

¹⁶⁾ Bei Reinach a. a. O. S. 88.



Fig. 35 Silberrhyton in Sophia.

dieses letztere Urtheil heute noch zutreffend befunden wird, darf wohl bezweifelt werden. Gewiss aber ist es auf das Triester Gefäß nicht anwendbar, an dem nichts eine fremde Nachahmung verräth, alles rein griechischen Charakter trägt.

Das zweite silberne Rhyton (Höhe 0,105^m, Durchmesser 0,095^m) gehört dem Museum in Sophia und wurde im Jahre 1878 von dem russischen Officier Baron Lüdinghausen-Wolff in einem Grabe unweit dieser Stadt mit mehreren Gold- und Silberobjecten des vierten Jahrhunderts v. Chr. zusammengefunden.¹⁵⁾ Es hat die Form eines Rehkopfes und zeigt an seinem Halse eine in Relief getriebene, bakchische Darstellung, einen Komos, an dem sich ein kleiner bärtiger Silen und zwei Satyren, alle drei mit Pferdeschwänzen im Rücken, be-

theiligen. In der Mitte schreitet nach links Silen epheubekrönt, und trägt einen zierlichen, offenbar gefüllten Krater auf der Schulter, dessen Schwere ihn niederzudrücken scheint. Rechts ein bärtiger und links ein jugendlicher Satyr tanzen in wilden Sprüngen auf ihn zu. Durch die Mitte der Darstellung zieht sich eine gravierte Epheuguirlande hin.

Stephani, der diesem Werk den „edelsten Stil der besten Zeit“ zuerkennt, beschreibt es leider nicht näher, und auch ich kann nur auf die durch Couzes Güte uns vorliegenden in Fig. 34 und 35 wiederholten Photographien verweisen. Der Thierkopf scheint naturgetreu nachgebildet, die Gesamtförm gleich der des tarentinischen Gefäßes schlank und elegant zu sein. Allein die figürliche Darstellung lässt erkennen, dass das Rhyton von Sophia einer jüngeren Zeit angehört als das des Triester Museums.

Triest, Januar 1902.

A. PUSCHL.

¹⁵⁾ Stephani, Comptes-rendu 1880 p. 59; 73; 87.



Fig. 36 Silberrhyton aus Tarent in Triest.

Indem ich einem mir geäußerten Wunsche entspreche, der für die folgenden Bemerkungen zugleich den leitenden Ausgangspunkt gab, versuche ich es, in einigen Sätzen durch Vergleichung mit anderen Werken genauer die kunstgeschichtliche Stellung des Silberrhytons von Tarent zu bestimmen, durch dessen dankenswert würdige Veröffentlichung der Leiter des Triester Museums unsere gerade in der letzteren Zeit durch hervorragende Funde erweiterte Kenntnis antiker Silberarbeit um ein besonders wertvolles Stück bereichert.

Das Tarentiner Gefäß erinnert an attische Werke der Parthenonzeit, aber es enthält neben verwandten Zügen, die am auffälligsten wohl in der Figur des links neben dem gelagerten Paare befindlichen Mannes hervortreten, abweichende, und scheint in diesen seine Zugehörigkeit zu einem anderen Kunstkreise zu bekunden. Die Heftigkeit der Bewegungen der Figuren führt weit hinaus über das gehaltene Gleichmaß der Schilderung, das die attische Kunst der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts auch in der Darstellung leidenschaftlicher Scenen — es kann an das Peliadenrelief erinnert werden — eingehalten hat: von aller inneren Unruhe bleibt hier die ruhige Größe der äußeren Erscheinung unberührt. Der Künstler des Rhytons dagegen hat die Erregtheit geschildert, gerade wie sie in

den äußeren Zügen zum Ausdruck kommt, bis in die Fingerspitzen und in die Haarspitzen hinein, wie wir es in der Mittelgruppe an der gespreizten Hand des heftig gerade ausgestreckten linken Armes der Frau und an dem zurückgeworfenen Kopfe des Mannes mit dem hochgestäubten Haar sehen. Auch die beiden Figuren neben der Mittelgruppe sind lebhaft bewegt, als wenn sie soeben aufgeregt und eilig herzutreten. Dächte man sich das Bild etwa in eine der Kunststufe nach entsprechende rothfigurig attische Vasenzeichnung, also vom Stil der Kodrosschale, so würden diese Figuren, wie stark immer ihre in der Sage begründete Theilnahme an dem Vorgange auch sein mochte, vermuthlich in dem Standmotiv mit ausgebogener Hüfte und zur Seite gestelltem Spielbein dastehend zu denken sein. Eine der Darstellung des Rhytons verwandte Art naiv heftiger Ausdrucksweise treffen wir dagegen in den Friesen von Gjöllbaschi, besonders charakteristisch in den Scenen der Penelope mit ihren Mägden und des Freiermordes, und hier finden sich denn auch für Einzelmotive wie für den gerade ausgestreckten Arm mit der gespreizten Hand und für die Schrittstellung der beiden Seitenfiguren des Rhytons die entsprechenden Analogien.

So werden wir auf die ionische Kunst hingeführt und erkennen nun auch in Einzelheiten der Ausführung charakteristische Eigenthümlichkeiten der Werke dieser Kunst wieder, so in der rippenartigen Faltenzeichnung an dem Mantel der Athena und der gelagerten Frau, für die u. a. auf das Nereïdenmonument und die nordgriechische Nike von Olympia hingewiesen werden kann, so auch in der Art, wie das Haar in langen Strähnen gegliedert ist, wozu der lykische Sarkophag von Sidon gute Analogien bietet,¹⁾ an dem sich auch ein Beispiel für die Bewegung des Haares in einzelnen, vom ganzen sich ablösenden und gleich flackernden Flämmchen aufstrebenden Spitzen findet.²⁾

Manches in der Zeichnung muthet, wie auch Pusché bemerkt, alterthümlich an: die Bildung der hochsitzenden Brust der Athena und das Eckige in den gesammten Formen dieser Figur, auch in der Composition des gelagerten Paares; in der weiblichen Figur dieser Gruppe meint man die kraftvolle Herbigkeit des strengen Stils wie in einem leisen Nachklang zu spüren, während der stehende Mann links leichter und freier im Eindruck ist, ähnlich den Bildern des lykischen Sarkophags von Sidon, der der Kunststufe nach auf den Parthenonfries hinweist. Es treten hier dieselben Momente zusammen, die Benndorf in den Reliefs von

¹⁾ Handy Bey et Th. Reinach, Une nécropole royale à Sidon I. Taf. XVII n. 1, 3, 6, 8, 10. Diese Art der Darstellung des Haares ist in der ionischen

Kunst bis in die archaische Zeit zurückzuverfolgen, vgl. Arch. Jahrbuch 1900 S. 86.

²⁾ Necropole à Sidon I. Taf. XIV 2.

Gjölbaschi beobachtet und dargelegt hat,³⁾ die ebenso in dem Bildwerke des Nereidenmonuments vereinigt sind und die auch in den zuletzt bekannt gewordenen größeren Werken der ionischen Kunst, dem Satrapensarkophag und dem lykischen Sarkophag von Sidon wirksam sind. An letzterem erscheinen die Darstellungen auf den Schmalseiten und in den hohen Giebeln darüber gebundener als die der Langseiten; der Satrapensarkophag, dem ersten Eindruck nach vielleicht alterthümlicher, zeigt in den stehenden Figuren das Standmotiv mit der ausgebogenen Hüfte zu voller Freiheit entwickelt und kann schon aus diesem Grunde, zu dem andere hinzukommen, nicht durch einen erheblichen Zeitraum von den übrigen Werken getrennt sein.⁴⁾ Auch auf ihn führt das Rhyton zurück in den Figuren der Mittelgruppe, an denen die Gewandung, weich und völlig in schwellenden Falten dem Körper anliegend gebildet ist, ähnlich wie an den leider weniger gut erhaltenen Gestalten der Gelagescene des Sarkophags.

Die angestellten Vergleichen lassen in dem Rhyton von Tarent ein Werk der ionischen Kunst aus der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts vermuthen. Als solches gesellt es sich einer in zahlreichen südrussischen Funden vertretenen Gruppe von Silber- und Goldarbeiten zu, deren ionischen Ursprung Furtwängler erkannt hat,⁵⁾ und zwar tritt es, um es gleich zu sagen, als das künstlerisch hervorragendste Stück an die Spitze dieser Gruppe. Wie sehr es dem auch der äußeren Form nach ähndlichsten unter den südrussischen Stücken, dem Taf. II abgebildeten Silberhyton aus Kertsch, überlegen ist, hat bereits Puschi (oben S. 122 f.) dargelegt.

Das Relief des Kertscher Gefäßes, kleiner im Maßstab, zeigt namentlich in den heraneilenden und zugreifenden weiblichen Figuren eine Plumpheit und Flüchtigkeit, die gegenüber der feinen und sorgfältig ins einzelne gehenden Ausführung des Bildes des Tarentiner Rhytons erheblich absticht. Aber die Verschiedenheit besteht nur in der Güte, nicht im Stile der Arbeit. Auch hier finden sich die heftigen Bewegungen, die ausgespreizten Hände, das gesträhte Haar, und zumal in den beiden genauer ausgeführten männlichen Figuren mit dem weit aufgestäubten Haar ist der Zusammenhang mit dem Tarentiner Gefäß wie in den flach und kantig umschriebenen Formen und in der Bewegung des Körpers mit den Figuren vom Nereidenmonument, mit dem Kaineus des lykischen Sarkophags, mit dem sogenannten Kapaneus des albanischen Reliefs⁶⁾ unverkennbar.

³⁾ Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa 231 ff.

⁴⁾ Studniczka, Jahrbuch 1894 S. 210 setzt ihn in die Mitte des fünften Jahrhunderts. Dem stimmt Robert, Marathonschlacht 77 bei.

⁵⁾ Der Goldfund von Vetersfelde 46; Arch. Anz. 1892 S. 115. Vgl. Benndorf, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa 248.

⁶⁾ Über dessen Zugehörigkeit zur ionischen

Das Rhyton von Kertsch ist nur ein Glied in der längeren Reihe, die umfangreichere Prachtstücke, wie den Gorytos und die Schwertscheide von Kul-Oba und die Silbervase von Nikopol,⁷⁾ enthält. Die Darstellung der letzteren, dem Leben der Skythen entnommen, beweist, dass der Künstler im Skythenlande ansässig war, aber die Arbeit ist dieselbe wie an dem Rhyton von Kertsch, und aus der schönen, reichen, ornamentalen Ausstattung der Vase führen uns die großen Greifen wieder auf ein Hauptwerk ionischer Marmorkunst zurück: es sind dieselben Thiere, die an dem lykischen Sarkophag von Sidon die Fläche des einen Giebels verzieren.

Der Verfertiger der Silbervase von Nikopol war ein Zugewandelter, der im Barbarenlande seine Kunst übte, gerade so wie der Athener Xenophantos, dessen Thonaryballos⁸⁾ wie ein Gegenstück neben jenem Gefäße steht. Und wie dieses, so werden auch die Goldreliefs von Kul-Oba und das Rhyton von Kertsch im Lande selbst gearbeitet sein. Mit alledem ist nichts Neues gesagt, aber das schon Bekannte gewinnt an Klarheit dadurch, dass es uns jetzt durch das Tarentiner Rhyton möglich geworden ist, diese in der Fremde geübte Kunst der Toreutik in ihre Heimat zurückzuverfolgen und in ihrer völlig reinen Formensprache aus einem hervorragend schönen Werke kennen zu lernen.

Innsbruck.

FRANZ WINTER.

Inschrift aus dem Peiraiæus.

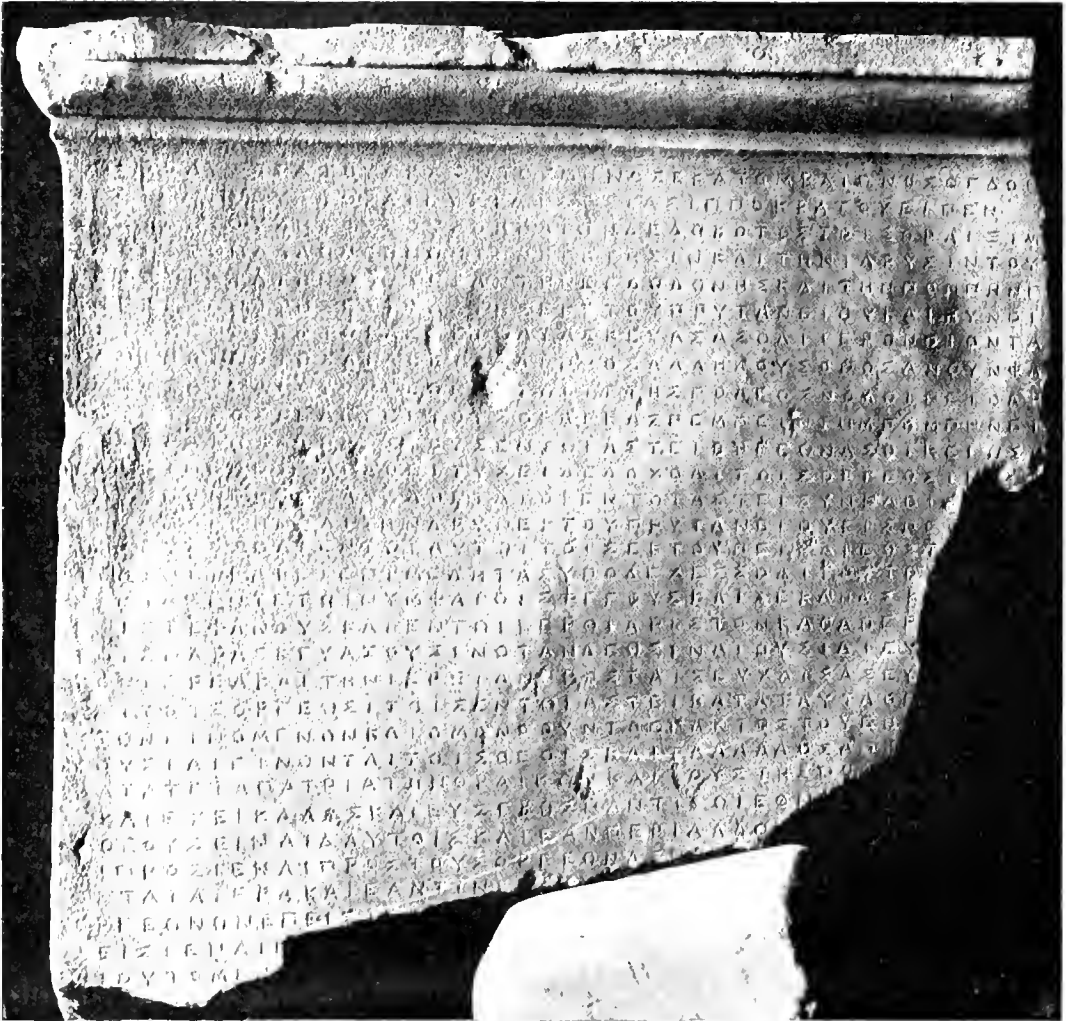
Vor Jahren ist im Peiraiæus und zwar, wie Herr J. Dragatsis in der Zeitung *Ἀναγέννησις* vom 17. Januar 1896 berichtet, nach Angabe der früheren Besitzer *ἐν τῷ δεξιμένῳ πρὸ τοῦ Ζακκίου νοσοκομείου* der nachstehend abgebildete obere Theil einer 0,065^m dicken Stele weißen Marmors, rechts und unten gebrochen, 0,122^m breit, 0,11^m hoch, gefunden worden. Mit der Veröffentlichung der Inschrift die bereits in P. Hartwigs Abhandlung *Bendis* S. 27, in meinem Berichte über griechische Inschriften, Jahreshefte 1898 Beiblatt 10 und in E. Ziebarths Nachträgen zu den griechischen Vereinsinschriften, Rhein. Mus. 1900 S. 503 erwähnt ist, habe ich gezögert, sowohl weil der Stein, im Museum des Peiraiæus aufbewahrt,

Kunst vgl. *Arch. Anz.* 1892 S. 12 Anm. Zugestimmt hat Robert, *Marathonschlacht* 69

⁷⁾ *Compte-rendu* 1864. Taf. I. V.

⁸⁾ *Compte-rendu* 1866. Taf. IV.

unzugänglich blieb, solange dieses infolge der Besetzung des Gymnasiums durch Flüchtlinge aus Kreta geschlossen war, als auch weil ich von Herrn Dragatsis, der in der genannten Zeitung nur eine unvollständige Abschrift mitgeteilt hatte, eine neue Ausgabe erwartete, die er schließlich freundlichst mir gestattete.



„Unter Archon Polystratos am 8. Hekatombaion in ordentlicher Versammlung stellte Sosias, des Hippokrates Sohn, den Antrag:

Da die Athener den Thrakern allein unter den Landsmannschaften Erwerbung des Grundstückes und Gründung des Heiligthums gemäß der Weissagung aus Dobona und Ausgang des Festzuges vom Herde des Prytancion gewährt haben

und jetzt die mit der Errichtung eines Heiligthums in der Stadt Athen Beauftragten für ein gegenseitig freundschaftliches Verhältniß eintreten; damit nun die Orgeonen sich sowohl dem Gesetze gehorsam zeigen, das die Thraker den Festzug in den Peiraiens zu unternehmen heißt, wie ihr freundschaftliches Verhältniß zu den Orgeonen in der Stadt Athen an den Tag legen: Glückauf, so mögen die Orgeonen beschließen: den Festzug solle man je nach den Wünschen der in der Stadt gemeinschaftlich mit ihnen anordnen und er solle sich, zugleich mit den Theilnehmern aus dem Peiraiens, von dem Prytaneion aus nach dem Peiraiens begeben; die Pilger im Peiraiens sollen sie empfangen und ihnen in dem Nymphaion Schwämme, Waschbecken, Wasser und Kränze geben und in dem Heiligthume selbst ein Frühstück, wie sie es für sich selbst herzurichten pflegen; bei den Opfern aber sollen Priester und Priesterin

Θ ε ς ζ

Ἐπὶ Πολυστράτου ἄρχοντος μηνὸς Ἑκατομβραίωνος ὀγδόη-
 ι ἰσταμένου· ἀγορᾷ κυρία· Σωσίας Ἱπποκράτου εἶπεν·
 ἐπειδὴ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων δεδιωκότες τοῖς Θραιαῖ μ-
 ὀνοις τῶν ἄλλων ἔθνων τὴν ἔγκτισιν καὶ τὴν ἕδρυσιν τοῦ
 ἱεροῦ κατὰ τὴν μ[α]ντείαν τὴν ἐν Δωδώνῃς καὶ τὴν ποιμπὴν π-
 ἔνπειν ἀπὸ τῆς ἐστίας τῆς ἐκ τοῦ πρυτανείου καὶ νῦν οἱ
 ἡ[ρ]ο[ί]μοι ἐν τῷ ἅστει κατασκευάσασθαι ἱερὸν οἶοντα-
 ι δεῖν οἰκειῶς διακεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους· ὅπως ἂν οὖν φα-
 10 ἴνωται καὶ οἱ ὀργεῶνες τῷ τε τῆς πόλεως νόμῳ πειθαρχ-
 οῦντες ὡς κελεύει τοῦς Θραιακὰς πέμπειν τῆμιν ποιμπὴν εἰ-
 ς Π[ε]ραιακὰ καὶ πρὸς τοὺς ἐν τῷ ἅστει ὀργεῶνας οἰκειῶς [δ-
 ιακεῖμενοι· ἀγαθὰί τῷδε δεδότηται τοῖς ὀργεῶσιν [τῆ-
 ν μὲν] ποιμπὴν ὡς ἂν [εἴ]λωται οἱ ἐν τῷ ἅστει συνακθ[ε]στάντα-
 15 ι τῆμιν ποιμπὴν καὶ τῆνδε [σ]ὺν ἐκ τοῦ πρυτανείου εἰς Π[ε]ραιακὰ
 πορεύεσθαι ἐν τῷ αὐτῷ τοῖς ἐκ τοῦ Παιραιεῶς· τ[ο]ὺς δὲ ἐ-
 ν τῷ Παιραιεῖ ἐπιμελητὰς ὑποδέχεσθαι τοῦτον[ε] παρέ-
 χοντας ἐν τε τῷ Νυμφαίῳ σφ[ε]γγῶν καὶ λεκάνας καὶ ὕδωρ
 καὶ στεφάνους καὶ ἐν τῷ ἱερῷ ἄριστον καθάπερ [καὶ ἑאו-
 20 τοῖς παρασκευάζουσιν· ὅταν δὲ ὡσιν αἱ θεοὶ εὐ[χ]εσθαι
 τὸν ἱερέα καὶ τὴν ἱέρειαν πρὸς ταῖς εὐχαῖς ὡς εὐ[χ]ονται
 καὶ τοῖς ὀργεῶσι τοῖς ἐν τῷ ἅστει κατὰ ταῦτά· ὅπως ἂν τού-
 των γινόμενων καὶ ὁμοουσῶντος παντὸς τοῦ ἔθ[ν]ους αἶ τ-
 ε θεοὶ γίνωνται τοῖς θεοῖς καὶ τὰ ἄλλα ὅσα πρ[ο]σέχει
 κατὰ τε τὰ πάτρια τῶν Θραιακῶν καὶ τοὺς τῆς πόλ[ε]ως νόμους
 καὶ ἔχει καλῶς καὶ εὐσεβῶς παντὶ τῷ ἔθν[ω]ι τὰ πρὸς τοῖς
 θεοῖς· εἶναι δ' αὐτοῖς καὶ ἐὰν περὶ ἄλλο[ν] τινὸς ρούλωντ-
 αι προσίενα· πρὸς τοὺς ὀργεῶνας πρ[ο]σοδοῦν αἰεὶ πρώτοις
 μετὰ τὰ ἱερὰ καὶ ἐὰν τινε[ε] ρούλωνται τῶν ἐν τῷ ἅστει· . .
 25 ὀργεῶνων ἐπεισιέ[ναι] εἰς τοὺς ὀργεῶνας ἐξίε[ναι] αὐτοῖς
 εἰσιέ[ναι] καὶ λαμράνειν διὰ
 ρίου τὸ μέρ[ε]ς

Jahreshette des österr. archaol. Institutes Bd V

dem herkömmlichen Gebete die gleiche Fürbitte für die Orgeonen in der Stadt Athen beifügen, damit, wenn dieser Beschluss ausgeführt wird und die ganze Landsmannschaft einig ist, die Opfer für die Götter und was sich sonst gehört der Vätersitte der Thraker und den Gesetzen des Staates gemäß stattfinde und das Verhältnis der ganzen Landsmannschaft zu den Göttern ein gutes und frommes sei; es soll aber den Orgeonen aus der Stadt Athen auch, wenn sie ein anderes Anliegen haben, Zutritt zu den Orgeonen unmittelbar nach der Verhandlung über Cultusangelegenheiten zustehen, und wenn Orgeonen aus der Stadt an dem Vereine im Peiraeus theilzunehmen wünschen, ihnen der Beitritt erlaubt und Antheil an den Opfern ihr Leben lang gewährt sein“

Ist auch in der Inschrift nicht von einer bestimmten Gottheit, sondern nur von Göttern schlechtweg die Rede, so sichert doch, dass sich die beschlussfassenden Orgeonen als Thraker bezeichnen, ihre Beziehung auf Bendis. Und der Festzug der Thraker, von dem der Beschluss handelt, ist als Theil des Bendisfestes längst bekannt durch die Einleitung von Platons Staat, die ausdrücklich den Festzug der Einheimischen von dem der Thraker unterscheidet: *καὶ μὲν οὖν μοι καὶ ἡ τῶν ἐπιχωρίων πομπὴ ἔδοξεν εἶναι. οὗ μὲντοι ἤπτων ἐψάνατο πρόπειν ἦν οἱ Θρηάκας ἔπειμπον.* Diese Thraker nennen sich selbst ein *ἔθνος*, neben dem andere stehen, wie deren auch die Verzeichnisse der Sieger in den Theseien CIA II 444; 445; 449 mit der Anführung *τῶν ἐν τοῖς ἔθνεσσιν* mehrere voraussetzen; Verbände der *Ἀγρόπταιοι* und *Κίτιες* CIA II 168, *Σαλαμῖνιοι* IV 2, 615 c, *τὸ κοινὸν τῶν Σιζωνίων* IV 2, 1335 b, *Κύπριοι* III 61 col. II 5, 24 sind inschriftlich bezeugt. Vor anderen solchen Landsmannschaften waren die Thraker durch Vorrechte ausgezeichnet, die die Einleitung des Beschlusses nachdrücklich hervorhebt. Ihre Landsmannschaft war zur Zeit der Inschrift verkörpert in zwei Vereinen: dem einen im Peiraeus, dem das im fünften Jahrhundert gegründete Heiligthum auf Munichia angehörte, dem anderen in der Stadt Athen, der erst im Laufe des dritten Jahrhunderts mit der Gründung eines eigenen Heiligthums in Athen umgieng.

Bis vor wenigen Jahren war eine einzige attische Urkunde bekannt, deren Herkunft aus dem Heiligthum der Bendis gesichert war: CIA II 620, ein Beschluss von Thiasoten aus dem Jahre des Archon Lysitheides, also dem Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr., nach Z. 11 einst *ἐν τῷ* [ἐ]ξῆς [τ]ῆς [B]ενδέιδος aufgestellt.¹⁾ Da

¹⁾ Ich lese:

Ἐ[π]: Ἀν[τ]οθέιδου ἀρχ[χ]οντος Σ[κ]ισσοφορ[τ]ῶν[ο]ς
 δευτέρου: ἀγοραὶ κυρία:
 σῖνος εἶπεν· ἐπε[δ]ῆ [δ] ταμίης καὶ οἱ συναπι[μ]ελη-
 τ[α] καλῶς καὶ νόστι-

μοῦς ἐπε[μ]ε[λ]ή[λ]ήθη[α]ν [τῶ]ν τε θεσ[τ]ῶν ὅν π[ρο]-
 σήχεν αὐτοῖς καὶ τῶν ἄλλων τῶν
 περὶ [τ]ῆς [κ]οινῶν τῶν θιασο[τ]ῶν καὶ [προσανήλιωσαν
 ἀργύριον παρ' ἑαυ-

Fourmont den Stein „in sacello ubi olim castrum Salaminis positum erat“ gefunden hat, pflegt man den Sitz dieses Vereines und sein Heiligthum auf der Insel zu suchen.²⁾ Ich glaube, mit Unrecht. Gleich anderen Denkmälern, die eine von mir unternommene Sammlung der Inschriften der Insel zusammenstellt, wird auch dieser Stein, wie übrigens schon P. Foucart, *Associations religieuses* p. 209 vermuthet hat, aus dem Peiraieus verschleppt sein. Seinem berühmten Heiligthum entstammen mehrere erst kürzlich veröffentlichte Denkmäler. Vor allem die, wie ihr Relief zeigt, auf Bendis bezügliche Urkunde der Sammlung Jacobsen, die P. Hartwig in seiner Schrift *Bendis* S. 4 Taf. I Fig. 1 bekannt gemacht hat. Der Beschluss CIA IV 2, 573 b; Dittenberger, *Syloges* 2 724 ehrt die beiden Epimeleten des Jahres 320 8 v. Chr. Einen anderen Beschluss hat kürzlich J. Demargue, *Bull. de corr. hell.* 1809 p. 370 aus dem Besitze Meletopulos veröffentlicht; er gilt einem gewissen Stephanos, der für eine ἐπιστευή gesorgt hat. ἐπεμψε δὲ καὶ τὴν πομπὴν ἀξιῶς τῆς θεῶς. Wichtig ist, dass Belobung und Bekräftigung (θάλλου σπαράνου) erfolgt τῆς τε πρώτης τῆς Βένδιν καὶ τὸν Διγλόπτου καὶ τοῦς ἄλλους θεοῦς εὐσεβείας ἔνεκεν, während sonst ἡ θεῶς allein genannt wird. Dadurch ergibt sich für den Asklepios ähnlichen Gott, der auf dem Kopenhagener Relief neben Bendis erscheint, der Name Διγλόπτου, den kürzlich P. Perdrizet (*Revue des études anciennes* 1901 p. 207) durch den Hinweis auf die Visionen gedeutet hat, die der Gott seinen gläubigen Besuchern gewährt. Denselben Gott zeigt auch ein soeben von Th. Wiegand, *Ath. Mitth.* 1901 S. 172 mitgetheiltes Weihrelief aus Samos mit der Inschrift Ἦρως Διγλόπτου. Zu diesen Urkunden tritt ein herrliches Relief, sicherlich attischer Herkunft, dem vierten Jahrhundert angehörig, jetzt im British Museum und ebenfalls von P. Hartwig a. a. O. Taf. II veröffentlicht, ohne Inschrift, wichtig als Darstellung eines Chores jugendlicher Fackelträger, die unter Vorantritt zweier älterer Männer, vielleicht der Epimeleten, der Göttin nahen.

Einer Vermuthung U. Köhlers nach bezieht sich auch der Beschluss nicht

ς τῶν ? ἀγαθῆς πόλεως δεδωχῆναι τοῖς θεοῖς (ὅτι αἱ ἐπι-
 νέσαι αὐτοῦς καὶ σπα-
 ραν[ῶ]τα[ι] ἔ]να[ι] σ]τὸν [αἰ]τῶν θάλλου σ[παράνου] ἀρε-
 τῆς ἔνεκα καὶ δικαιοσύ-
 νης Νικίαν τεμίαν. [Ναυ]ρίαν ἐπιμελήτην. ἐπι-
 μελήτην. —
 να ἐπιμελήτην, Στρατοκλήν γροχηματέα oder γροχη-
 ματογύλακκα, τὸν δὲ τεμίαν
 Ἀσκληπίου-oder Ἰόλημπίου?
 θ[ῶ]ρον μερίσαι . ΑΛ ΟΙ ΠΟ ΤΑΝ
 \A Σ Ε Ϊ Σ Α Ν

ἐρω[ῶ] τ]ῆς [B]ενδίδου[ι]
 Die letzten Zeilen gestatten keine zuverlässige
 Ergänzung *Z. 9* μερίσαι αὐτοῖς ἢ ἐπὶ τῶν [καίων
 χορηγῶτων? *Z. 10* δραχμῶν εἰς ἀγαθῆμα? und
 vor ἐν τῶι ἐρωῶι στήσαι oder wie immer.
²⁾ So noch F. Ziebarth, *Das griechische Ver-
 einwesen* S. 121; Knaack, *Pauly-Wissowa, Bendis*,
 und A. Mielehöfer (*Text zu den Karten von Attika*,
 Heft VII-VIII S. 27), der die Bendis in Salamis
 der Artemis in dem von Pausanias erwähnten Heilig-
 thum zugesellt glaubt.

näher bezeichneter Orgeonen einer Göttin CIA II 610 (Michel, Recueil 979) nicht, wie von Foucart, Ziebarth und, freilich mit Zweifeln, von C. Wachsmuth, Stadt Athen II 1, S. 140, 5 (anders S. 158 und I S. 325) angenommen wird, auf Orgeonen der Göttermutter, sondern auf Verehrer der Bendis, weil nach Z. 17 die Orgeonen vor dem 16. Thargelion je zwei Drachmen für das Opfer beizusteuern haben und nach Proklos zu Platons Timaios p. 9 und dem Scholion zum Staate 327 a (dazu A. Mommsen, Feste der Stadt Athen 52; 488 f.) die Bendideien am 19. und 20. Thargelion gefeiert wurden.³⁾ Zu dieser Beziehung stimmt, ohne zu beweisen, dass in der neuen Urkunde ebenfalls Priester und Priesterin und ἐπιμεληταὶ genannt werden; auch, dass Z. 16 die Versammlungen auf den zweiten Monatstag anberaumt werden (ἀγορὰν δὲ καὶ σύλλογον ποιεῖν τοὺς ἐπιμελητὰς καὶ τοὺς ἱεροποιούς ἐν τῷ ἱερῷ περὶ τῶν κωνῶν τῆς δευτέρας ἰσταμένου τοῦ μηνὸς ἐκάστου) und der oben besprochene Beschluss II 620 aus dem Jahre des Lysitheides thatsächlich am 2. Skirophorion beschlossen wurde. Allerdings bezeichnen sich die Beschlussfassenden nicht als Orgeonen, sondern als Thiasoten. Ist es geboten, deshalb einen besonderen Cultverein anzunehmen? Wie für diese Inschrift durch die Aufstellung im Heiligthum, so ist für II 610 die Beziehung auf den Dienst der Bendis durch die von Köhler in der Befristung erkannte Rücksichtnahme auf ihr Fest gesichert. Der Tag der Beschlussfassung stimmt. Die Gleichsetzung von Orgeonen und Thiasoten wird allerdings durch das Wort θιάσος in dem Gedichte aus dem Heiligthum der Dionysiasen CIA II 1330 neben IV 2, 623 d (Sylloge² 728; 729) nicht bewiesen, wohl aber, wie R. Schöll, Sitzungsber. Akad. München 1889 S. 16 richtig gegen Foucart, Bull. de corr. hell. VII 74 hervorhebt, trotz E. Ziebarths Widerspruch, durch die Inschriften der vier Kränze (οἱ θιασῶται Ἀγρόθωνι κτλ.), die dem Beschlusse der Orgeonen CIA IV 2, 620 b beigegeben sind. Der Beschluss der Thraker aus dem Jahre des Polystratos und ein anderer, ungefähr gleichzeitiger, aus dem Jahre des Lykeas, noch unveröffentlicht, sind dagegen am achten Monatstage gefasst. Nun ist eine Änderung des Versammlungstages einer und derselben Körperschaft an sich nicht wahrscheinlich, und ihre Annahme wird auch dem zeitlichen Verhältnisse der Inschriften nach für ausgeschlossen gelten müssen. Ich glaube

³⁾ Der Fundort des Steines ist nach St. Kumanudis, Ἀθήραιον I 14 nicht genauer bekannt. Zur Bestimmung der Lage des Metroon, „auf dem Windmühlenberge der Akte“, durfte A. Milchhöfer, Text zu den Karten von Attika, Heft J S. 45 die Inschrift nicht verwerten, denn er selbst bezieht sie auf der nächsten Seite auf den Bendisdienst. Wie E. Ziebarth, Griechisches Vereinswesen 36 auch die Pachtur-

kunde CIA II 1061 den Orgeonen des Peiraieus, „Cultgottheit: Kybele“, zuweisen kann, ist unerfindlich. Es sind, wie U. Köhler entdeckt hat, ἑργεθῶνες τοῦ Ὑποδέκτου, gleich den später bekannt gewordenen ἑργεθῶνες τοῦ Ἀρβύου καὶ τοῦ Ἀσκαλῆπιου καὶ τοῦ Δεξιόνορος CIA IV 2 p. 306, 617 c, Dittenberger, Sylloge² 725, τοῦ Ἐργέτου ebenda 937. Durch diese Pachturkunde 937 wird auch II 1061 verständlich.

daher, das II 610 und 620 Beschlüsse der ἐπιχώριον, der einheimischen Orgeonen, sind, und theile diesen auch den neulich Bull. de corr. hell. 1899 p. 379 veröffentlichten Beschluss zu. Allerdings ist seine Datierung nicht erhalten, er stimmt aber mit II 620 darin überein, dass eine Bekränzung θύλλων στεφάνω angeordnet wird. Man wird nicht umhin können anzunehmen, dass dieser θύλλων, wie sonst in attischen Inschriften, der Ölweig ist. Der Kranz der Orgeonen, die der Landsmannschaft der Thraker angehören, ist dagegen der Eichenkranz. Das zeigen zwei Beschlüsse, die auf einer im Museum des Peiraius aufbewahrten Stele verzeichnet sind und demnächst von Herrn J. Dragatsis veröffentlicht werden sollen. Der erste, zu Anfang verstümmelt, ist zu Ehren des Ὀλομπου Ὀλομπιοδώρας gefasst, der sich als Beamter, in welcher Eigenschaft lässt sich nicht feststellen, um das Heiligthum und die Orgeonen verdient gemacht hat und belobt und mit einem Eichenkranze (δρυὸς στεφάνω) ausgezeichnet wird. Der zweite Beschluss, so gut wie vollständig erhalten, stammt aus dem Jahre des Archon Lykeas, ist am 8. Skirophorion und wie der hier von mir veröffentlichte von Sosias, dem Sohn des Hippokrates, beantragt. Er gilt Εὐκλείδης Ἀντιμάχου, der sich als γαρμυττῆς verdient gemacht hat und ebenfalls belobt und durch einen Eichenkranz ausgezeichnet wird. In dem Eichenkranz wird der πάτριος τῆς θεῶν στέφανος zu erkennen sein;¹⁾ wie Foucart, Associations religieuses p. 35 bemerkt, bekränzen in Teos die Panathenaisten mit dem Ölweig, die Dionysiasten mit Epheu, in Rhodos die Haliasten mit dem Laube der Weißpappel; im Dienste des Dionysos ist der Kranz allgemein aus Epheu, in dem der Göttinnen von Eleusis aus Myrten.²⁾

Der Beschluss CIA IV 2, 573 b auf der Stele der Sammlung Jacobsen wird übrigens der von mir versuchten Sonderung zuliebe nicht nothwendig als Beschluss der einheimischen Orgeonen zu gelten haben. Die verlichenen zwei Kränze sind unter der Inschrift abgebildet und zeigen Ölweige. Aber es handelt sich nicht um Laub-, sondern um goldene Kränze, und die Orgeonen mögen darauf verzichtet haben, diese goldenen Kränze besonders in Eichenlaub bilden zu lassen.³⁾ Ebenso erhalten durch den in einer ἐκκλησίᾳ ἐν Δωρόσσῳ erfolgten Beschluss CIA II 420 der Vater der Kanephore, die ἐλευθέραι παῖδες und ihr διδάσκαλος Epheukränze, die ἐπιμελήσει dagegen jeder einen goldenen Kranz, der, wie die Abbildung

¹⁾ Einige Bemerkungen über πάτριος στεφάνος wird demnächst meine Besprechung einer Inschrift aus Megara bringen. Vereine der προμαχῶν und δρυοφόρων in Philippi sind durch die von P. Perdrizet, Bull. de corr. hell. 1900 p. 322 veröffentlichte Inschrift bekannt.

²⁾ W. Schmitthenner, De coronatum apud Athenenses honoribus. Berol. 1861 p. 9.

³⁾ CIA II 817 B Z. 13, 16 στεφανοὶ χρυσοῦς ἀνέλω, στεφάνος χρυσοῦς δάκρυς.

unter der Inschrift lehrt, Ölzweige nachbildet. Mit Dittenberger, *Sylloge*² 724 in den beiden Epimeleten Εὔφρωνς und Δέξιος Sklaven zu sehen, kann ich mich nicht entschließen.

Über die Lage des Bendideion sind nach Demargnes neulichen Bemerkungen einige Worte vonnöthen. Er sagt *Bull. de corr. hell.* 1900 p. 373: „La découverte en un même endroit de cette inscription et de plusieurs autres également relatives à Bendis donnerait à penser que le Bendideion était situé, non pas sur la colline dite de Munichie, suivant l'opinion communément admise, mais au sud du Pachalimani et à une centaine de mètres plus haut, près du Zanneion, exactement dans un terrain vague compris entre le port, la rue Φρρυγιστῶν, le boulevard de l'hôpital et la rue Ζώνης. On voit en ce lieu les soubasements d'un édifice qui pourrait être le temple lui-même.“

Obgleich eine ausdrückliche Angabe fehlt, scheint der Zusammenhang zu ergeben, dass die von Demargne veröffentlichte Inschrift an dem bezeichneten Platze gefunden ward. Unweit von dem Ζώνης genannten Krankenhaus, aber in einer Cisterne vermauert, kam auch der Beschluss aus dem Jahre des Archon Polystratos zutage. Welche anderen auf Bendis bezüglichen Inschriften ebendort gefunden worden sein sollen, weiß ich nicht zu sagen. Die früher erwähnte Stele mit zwei Beschlüssen ist nach Herrn J. Dragatsis freundlicher Mittheilung nördlich vom großen Theater in einem Brunnen gefunden worden. Und Meletopulos selbst, der Besitzer des von Demargne veröffentlichten Steines, hat offenbar an dessen Fundstätte nicht gedacht, wenn er das Heiligthum in Übereinstimmung mit der geltenden Meinung auf dem Abhange des Munichiahügels sucht, wie aus folgenden Worten Perdriquets a. a. O. hervorgeht: „D'après des renseignements dus à M. Méletopoulos, le Bendideion devait être tout proche de l'Asclépieion du Pirée; ce voisinage explique qu'Asclépios ait été associé au culte de Bendis.“

Die Lage des Asklepiosheiligthums ist durch zahlreiche Funde bestimmt, über die J. Dragatsis *Δελτίον* 1888 σ. 132 ff.: P. Wolters, *Ath. Mitth.* 1892 S. 10 und A. Furtwängler, *Sitzungsber. Akad. München* 1897 I 405 berichtet haben. Die bekannte Felswand mit Nischen, abgebildet in Curtius und Kaupert, *Atlas von Athen*, Bl. XII S. 35, wird diesem Heiligthum zugetheilt. Warum sich gerade an jene Stelle die Verehrung des Asklepios knüpfte, ist durch St. N. Dragumis glänzende Herstellung des urkundlichen Berichtes über die Einführung des Asklepios in Athen klar gestellt (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1901 σ. 107): ἀναλθῶν Ζεῦθ[εν] μυστηρῶ[ς] τοῖς μεγάλ[οις κατ]ήγητο εἰς τὸ Ἐλευσίνιον. Wie Dragatsis, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1884 σ. 220 mittheilt, ist ἐλίγον πρὸς ῥοδῶν vom Fundorte der Inschrift CIA II 1504, nämlich

κατὰ τὴν μεσημβρινήν κλιτὸν τοῦ λόφου τῆς Μουνιχίας ἔκει ὅπου ὁ κ. Ἄν. Τρόγγε εὐρεθῆεν εἰς θεμελίωσιν ἑαρινῶ θεάτρου auch ein Grenzstein CIA IV 1 p. 122, 521 h mit der Aufschrift ἡρόρας | τὸ ἡερόσ gefunden worden, der Schrift nach 5 und 8, sicherlich aus dem fünften Jahrhundert und wohl nicht aus seinen letzten Jahrzehnten. Er könnte somit, wie Dragatsis in der Zeitung Ἀναγέννησις in Kürze andeutet, dem vor dem Asklepiosheiligthume, wie es scheint, in perikleischer Zeit gegründeten Bendideion angehören. Denn dass auch dieses auf dem Abhange des Hügels von Munichia lag, lehrt der einzige Bericht, der über seine Lage erhalten ist.

In seiner Erzählung der Kämpfe des Jahres 404 sagt Xenophon, Hell. II 4, 11: οἱ δ' ἐκ τοῦ ἄστεως εἰς τὴν Ἰπποδάμειον ἀγορὰν ἐλθόντες πρῶτον μὲν συντελέσαντο ὥστε ἐμπλήσαι τὴν ὁδόν, ἣ ψέρεαι πρὸς τὸ ἱερόν τῆς Μουνιχίας Ἀρτέμιδος καὶ τὸ Βενδιδεῖον κτλ. ὅπω δὲ συντεταρμένον ἐχώρουν ἄνω· οἱ δὲ ἀπὸ Φολίης ἀντεπέπλησαν μὲν τὴν ὁδόν κτλ. und schließlich το ἐνίκων καὶ κατεδίωκον μέχρι τοῦ ἰμαλῶ. Mit diesem Berichte ist Demargues' Ansetzung schlechterdings unvereinbar. Die von ihm an der Stelle, wo er das Heiligthum vermuthete, unternommenen Ausgrabungen sind denn auch ergebnislos geblieben. Die neuen Denkmäler geben uns also kein Recht, von der herrschenden Ansetzung des Heiligthums abzugehen, erlauben aber leider auch keine nähere Feststellung seiner Lage. Dies ist umso bedauerlicher, als die zahlreichen Funde jüngster Zeit beinahe vermuthen lassen, der Platz sei erst vor kurzem geplündert worden.

In enger Verbindung mit dem Bendideion erscheint in der neuen Inschrift ein Heiligthum der Nymphen, über dessen Lage sich freilich nur sagen lässt, dass es auf dem Wege der Procession vor dem Bendisheiligthume liegt. Diese enge Verbindung hat bereits Hartwig daraus erschlossen, dass auf dem Kopenhagener Relief, das zwei Epimeleten vor Bendis und Deloptes zeigt, links oben in halber Figur, wie von einem Felsen verdeckt, Hermes, drei Nymphen und Pan sichtbar werden: verwandte Darstellungen bespricht E. Reisch in der Festschrift für O. Benndorf 142. Verehrung der Nymphen und des Pan auf Munichia ist durch das von Hartwig angeführte Relief (Schoene 117) bezeugt, das nach Eustratiadis Bericht, abgedruckt von Schoene zu n. 105, zusammen mit einem trefflichen Panskopf und Denkmälern auch anderer Culte εἰς τὴν κατ' ἀνατολὰς κλιτὸν τοῦ ἱσθμοῦ τῆς ἰβίως Πειραιεύς γερονόσου 200 περίπου ρήματα μακρὰν τῆς θαλάσσης gefunden ward.

Der athenische Archon Polystratos, in dessen Jahr der Beschluss zustande kam, ist bisher nicht bekannt. Die Schrift, an der die Neigung zu eckiger Bildung der runden Buchstaben und einzelner runder Linien wie in ρ und φ, die

hufeisenförmig offenen, nur selten mit hellenistisch hoch sitzenden Füßchen versehenen σ , die Vernachlässigung des Mittelstriches in den Γ und des Mittelpunktes in den Theta bemerkenswert sind, weist den Stein in das dritte Jahrhundert, und zwar gerade in die Jahrzehnte der ersten Hälfte und der Mitte dieses Jahrhunderts, deren Archontenliste, zuletzt von J. E. Kirchner, *Gött. Anz.* 1900 S. 140 ff. zusammengestellt,⁷⁾ reichlich Lücken für Polystratos lässt. Da der Name in attischen Inschriften seltener begegnet, als man erwarten würde, ist es nicht ausgeschlossen, dass er der Polystratos ist, von dem Athenaios XIII 607 f. meldet *οἷδα δὲ καὶ Πολύστρατον τὸν Ἀθηναίων, μαθητὴν δὲ Θεοφράστου, τὸν ἐπικαλούμενον Τυρρήνιον*, *ὅτι τῶν ἀλιγροῦδων τὰ ἡμέτια περιέδδεν*; augenscheinlich handelt es sich um eine bekannte Persönlichkeit; welcher Art die Beziehungen zu den Tyrrenern sind, denen er den Beinamen verdankt, bleibt dunkel. Ein Zeitgenosse des Polystratos ist der Archon Lykeas der oben erwähnten Urkunde. Vielleicht ist dieser derselbe *Λυκέας*, der, wie die Inschrift II 830 Z. 27 lehrt, in einem Jahre vor Archon Diomedon 232 v. Chr. Priester des Asklepios war.

Gleich einigen anderen Vereinsbeschlüssen ist der vorliegende, obgleich der Tag der *ἀγορὰ κυρία* als feststehend und bekannt zu gelten hat, nicht nach

⁷⁾ Ich benütze die Gelegenheit, Kirchners Liste durch einige Namen zu vervollständigen. Nicht berücksichtigt sind in ihr die Archonten der von V. Staïs, *Πρακτικά* 1891 S. 15 unvollständig veröffentlichten Inschrift aus Rhampus. In die Mitte des Jahrhunderts gehören die Archonten Ekphantos und sein Nachfolger Lysanias der *Πρακτικά* 1896 S. 21 erwähnten Inschrift aus den Ausgrabungen vor dem Dipyllon, deren erste Zeilen meiner Abschrift nach folgendermaßen lauten:

Ἐπι Ἀν[σ]ώνιον ἀρχοντος ἐπὶ τῆς Οἰνείδος ἀγρό-
της πρωτανείας ἤ: Εὐμήλος Ἐπιπεδίονος Εὐθον-
μευς ἐγραμμίστηεν· Ἀνθεστηριῶνος ἀγροῦ: ἐ-
πὶ δέκα, ἀγρόν: καὶ δεκάτη: τῆς πρωτανείας· ἐκ-
κλησία κυρία: τῶν προέδρων ἐπεψήφισεν Εὐφρό-
νος Κλαυπύρου Λίξωνείας καὶ συμπρόεδροι·
ἔδοξεν τῆ: ρουλή: καὶ τῶ: δήμωι·
Θεότιμος Φιλολέου Ἀσμπριου: εἶπεν· ἐπειδὴ
Ἀντιδῶρος (nach Z. 23 Ἀντιδῶρου Περικατέλει) λα-
χὸν ἱερεὺς τῆς Καλλιόπης τὸν ἐπι-
κουτον τὸν ἐπὶ Ἐκλάγτου κτλ.

Ein Psephisma der Athener aus dem Jahre des Archon Charikles (Schaltjahr; Schreiber ϵ δεινυ Εὐκλείτου Περικατέλει, aus der neunten Phyle) habe ich kürzlich *Εγγρη. ἀρχ.* 1900 S. 52 veröffentlicht.

Ferner wird einem der Jahre vor 271,0 der Name des Charinos wiederzugeben sein, den früher nach Diodor XX 37 das Jahr 308/7 trug. Nun hat das neue Bruchstück der parischen Marmorchronik Ath. Mitth. XXII 187 mit meinen Bemerkungen S. 209 erwiesen, dass die Überlieferung in Dionysios Schrift über Deinarchos 9 für dieses Jahr den Namen Κεζ-
ρυσος richtig bewahrt hat. Charinos wird deswegen aber nicht aus der Liste verschwinden dürfen. Er wird in fünf Stellen des Philodem genannt, die H. Usener, *Epicurea* 131 (frg. 96—100) vereinigt, und von Seneca *epist.* 18, 9 (frg. 158). In frg. 100 scheint Charinos neben Diotimos, dem Archon des Jahres 289/8, genannt zu sein: ἐπὶ δὲ Χαρί[νο]ς καὶ ἐπὶ Διοτίμ[ου] . . . τὴν κα[τὰ] ἱεράς τρα]πέζης [συνθήκην] μὴ παραραι[νε]ν. Dass, wenn die Ergänzung überhaupt zutrifft, beide Archonten in zeitlicher Folge genannt waren und Χαρίνος dem einzigen Vorgänger, der ähnlichen Namen trägt, gleichzusetzen ist, eben Kairimos, ist unerweislich. Epikur hat sich zudem erst unter Anaxikrates 307/6 nach Athen zurückbegeben und von den mit Jahresangabe versehenen Briefen reicht keiner über das Jahr 294 hinauf; Charinos wird somit in einem der Jahre, die vor Epikurs Todesjahr in Kirchners Liste noch namenlos sind, 276/5, 273/2, 272/1 Archon gewesen sein.

dem Monat allein, sondern auch mit Nennung des Tages datiert. Z. 7 ist $\alpha\pi\sigma\tau\eta\varsigma$ $\epsilon\sigma\tau\iota\alpha\varsigma$ $\tau\eta\varsigma$ $\epsilon\kappa\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\pi\rho\omicron\tau\alpha\kappa\epsilon\iota\omicron\upsilon$ ein bemerkenswerter Fall der Attraction der Präposition. Für die Verdoppelung des α vor τ bringen Meisterhans-Schwyzler, Grammatik der attischen Inschriften³ 106, Anm. 952 und Dittenberger zu Sylloge 107 Z. 17, 935 Z. 24 Beispiele. Dass der Festzug von dem Herde des Prytaneions ausgeht, um von dieser heiligen Stätte Feuer zu entnehmen, sei im Hinblick auf das durch Platon bekannte Nachtfest der $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\pi\pi\omicron\lambda\alpha\mu\pi\acute{\alpha}\varsigma$ angedeutet. Zu Anfang des eigentlichen Beschlusses ist die Feststellung des Wortlautes schwierig. Vor $\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu$ $\epsilon\lambda\omicron\upsilon\omicron\tau\alpha\iota$ und $\pi\omicron\mu\pi\eta$, bleiben nach $\acute{\omicron}\rho\gamma\epsilon\omega\sigma\iota\nu$ sieben Stellen, oder nur sechs, falls wie vor $\acute{\alpha}\gamma\lambda\theta\alpha\iota$ $\tau\acute{\omicron}\chi\epsilon\iota$, so auch nach $\acute{\omicron}\rho\gamma\epsilon\omega\sigma\iota\nu$ der Raum eines Buchstabens frei war. Der Buchstabe vor $\pi\omicron\mu\pi\eta$, an sehr beschädigter Stelle, scheint je nach der Beleuchtung N oder M: dadurch ist $\pi\epsilon\rho\iota$ $\tau\eta\varsigma$ $\pi\omicron\mu\pi\eta\varsigma$ ausgeschlossen, und in der That ist auch der letzte Buchstabe des Wortes eher Ny als Sigma. Es bleibt nur $\tau\eta\nu$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ oder $\mu\acute{\epsilon}\rho\iota$ $\pi\omicron\mu\pi\eta\gamma$, auffällig, weil die Worte $\tau\eta\mu\epsilon$ $\pi\omicron\mu\pi\eta\gamma$ nach $\sigma\gamma\gamma\alpha\theta\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ wiederholt sind. Aber solche Nachlässigkeiten sind in Inschriften der Vereine und kleinerer staatlicher Verbände nicht unerhört. II 010, in einem Beschlusse, der, wie bereits bemerkt, ebenfalls Verehrern der Bendis zugeschrieben wird, heißt es Z. 20 ff. $\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$ $\delta\prime$ $\acute{\alpha}\nu$ $\acute{\omega}\varsigma$ $\pi\lambda\epsilon\iota\sigma\tau\omicron\iota$ $\acute{\omega}\sigma\iota\nu$ $\acute{\omicron}\rho\gamma\epsilon\omega\sigma\epsilon\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon$ $\iota\epsilon\rho\omicron\upsilon$, $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota\upsilon\alpha\iota$ $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\rho\omicron\upsilon\lambda\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ $\epsilon\iota\sigma\epsilon\upsilon\acute{\nu}\epsilon\gamma\kappa\alpha\upsilon\tau\iota$ [...] $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\iota}\varsigma$ $\mu\epsilon\tau\alpha\iota\upsilon\alpha\iota$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota$ $\tau\omicron\upsilon$ $\iota\epsilon\rho\omicron\upsilon$; II 570 Z. 22 ff. $\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu$ $\epsilon\iota\delta\omega\sigma\iota\nu$ $\sigma\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\epsilon\iota$ $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\upsilon\tau\epsilon\varsigma$ $\gamma\omicron\rho\omicron\gamma\eta\epsilon\iota\nu$ $\Lambda\iota\zeta\omicron\nu\epsilon\theta\epsilon\sigma\iota$ $\acute{\omicron}\tau\iota$ $\tau\eta\mu\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\acute{\omicron}$ $\delta\acute{\eta}\mu\omicron\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\kappa\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\varphi\iota\lambda\omicron\sigma\tau\eta\mu\omicron\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$. Ein stärkeres Versehen zeigt II 014 Z. 13 ff. $\kappa\alpha\iota$ $\tau\omicron\nu$ $\iota\epsilon\rho\epsilon\alpha$ $\tau\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\epsilon\iota$ $\lambda\alpha\chi\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$ $\acute{\omicron}\tau\alpha\nu$ $\theta\acute{\upsilon}\sigma\omega\sigma\iota\nu$ $\sigma\acute{\iota}$ $\theta\iota\alpha\sigma\acute{\omega}\tau\alpha\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\sigma\pi\omicron\nu\delta\acute{\alpha}\varsigma$ $\pi\omicron\iota\acute{\eta}\sigma\omicron\nu\tau\alpha\iota$. $\sigma\tau\epsilon\varphi\alpha\kappa\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\omicron}$ $\iota\epsilon\rho\epsilon\delta\varsigma$ $\Sigma\omicron\tau\acute{\eta}\rho\omicron\gamma\omicron\nu$ $\kappa\tau\lambda.$, eine störende Verschreibung ein noch unveröffentlichter Beschluss von Thiasoten, vor dem Dipylon in A. Ikonomus Ausgrabungen gefunden und von mir Ath. Mitth. 1898 S. 422 erwähnt. Es heißt daselbst Z. 8 ff. $\delta\epsilon\delta\acute{\omicron}\chi\theta\eta\iota$ $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\theta\iota\alpha\sigma\acute{\omega}\tau\alpha\iota\varsigma$ $\sigma\tau\epsilon\varphi\alpha\kappa\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$ $\tau\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\rho\gamma\epsilon\rho\alpha\kappa\iota\sigma\tau\eta\nu$ $\Sigma\acute{\omega}\varphi\rho\omicron\nu\alpha$ $\theta\alpha\lambda\lambda\acute{\omicron}\delta$ $\sigma\tau\epsilon\varphi\acute{\alpha}\nu\omicron\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\lambda\eta\mu\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\upsilon\mu\epsilon\iota$ $\acute{\omicron}$ $\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\epsilon\iota\varsigma$ $\tau\omicron$ $\lambda\omicron\iota\pi\acute{\omicron}\nu$ $\sigma\acute{\iota}$ $\gamma\acute{\iota}\nu\omicron\mu\epsilon\mu\omicron\iota$ $\iota\epsilon\rho\omicron\pi\omicron\iota\omicron\iota$ $\epsilon\iota\varsigma$ $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ $\theta\theta\omicron\sigma\iota\alpha\varsigma$ $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\delta\acute{\omicron}\nu$ $\tau\acute{\alpha}$ $\iota\epsilon\rho\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\pi\alpha\rho\gamma\epsilon\iota\lambda\omicron\sigma\iota\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\sigma\pi\omicron\nu\delta\acute{\alpha}\varsigma$ $\pi\acute{\omicron}\acute{\eta}\sigma\omega\sigma\iota\nu$ $\sigma\tau\epsilon\varphi\alpha\kappa\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\rho\gamma\epsilon\upsilon\acute{\epsilon}\tau\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu$: ich glaube, $\acute{\omicron}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu$ $\kappa\alpha\iota$ ist verschrieben statt $\acute{\omicron}\mu\acute{\omicron}\sigma\iota\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\kappa\alpha\iota$: so wäre wenigstens alles in Ordnung.

Z. 15 wird $\text{THN}\Delta\text{EYN}$ wie in $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omega\varsigma$ Z. 18 ein O ausgelassen sein; oder es liegt eine Contraction vor, für die ich allerdings kein anderes Beispiel finde. $\text{H}\alpha\rho\epsilon\upsilon\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ von einer $\pi\omicron\mu\pi\eta$ auch CIA IV 2, 102 c (Sylloge² 500) Z. 20 und nach Dittenbergers Ergänzung IV 2, 571 c (Sylloge² 617). Zur Schreibung Z. 18 $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omega\varsigma$ vgl. G. Meyer, Gr. Gr.³ 235; K. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der

³ Über Kranzbinden mit wallenden getränkten Enden auf Münzen Imhoof-Blumer, Kleinas. M. 24 (Führerhefte des osterr. archäol. Institutes Bd. V

griechischen Sprache 100; Meisterhans-Schwyzler 78; W. Crönert, Archiv für Papyrusforschung I 211, 1. *Σφάγγος* und *λεκάνη* sind auch in Aristophanes Wespen 600 zusammen genannt. Mit der Fürsorge für Kränze wird in der Inschrift aus Lampsakos CIG 3041 b (vgl. Sitzungsber. Akad. Wien CXLII, IV 4) Z. 19 ff. der Priester beauftragt: ἐπιμελείσθω ὅπως δάφνη καὶ νύμφιον ὅσιν ἐν τῷ ἱερῷ εἰς τοὺς σταφάνους. Ein Frühstück *ἱεροφάντη καὶ κήρυκα* — τὴν ἐσρτήν προαγορεύουσιν τῶν Προηγροπίων wird in der Inschrift Sylloge² 628 Z. 4 vorgesehen; dieselbe Inschrift, Z. 17, CIA II 1001 und zahlreiche andere, z. B. Inschriften von Pergamon 374, zeigen, dass *παρέχειν* geradezu terminus technicus ist. Für die Aufnahme der Fürbitte für die Orgeonen in Athen ins herkömmliche Gebet der Orgeonen im Peiraieus Z. 20 sei an die Gebete der Athener für die Plataier und Chier erinnert: Herodot VI 111 ἀπὸ πάντων σφί: τῆς μάχης Ἀθηναίων θυσίας ἀναγκάτων ἐς τὰς πανηγύριαις τὰς ἐν τῆσι πεντατηρίαις γινόμεναις κατεύχεται: ὁ κήρυξ δὲ Ἀθηναίος ἕμα τε Ἀθηναίους λέγων γίνεσθαι τὰ ἀγαθὰ καὶ Πλαταιῶσι: Aristophanes Vögel 878: διδόναι Νεφέλοσκαινογυῖστον ὕψιστον καὶ σωτηρίων, αὐτοῖσι: καὶ Νίσισι und dazu Theopompos im Scholion: ὅστε τὰς εὐχὰς κοινὰς καὶ περὶ ἐκείνων καὶ σφῶν αὐτῶν ἐπασιδόντο καὶ σπένδοντες ἐπὶ ταῖς θυσίαις ταῖς δημοτελέσις ὁμοίως ἤρχοντο τοῖς θεοῖς Νίσις διδόναι τὰγαθὰ καὶ σφίσι αὐτοῖς. Wie ἐπεισιέναι: lehrt, ist Z. 28 ff. vom Eintritte von Orgeonen aus dem Asty in den Verein der Orgeonen im Peiraieus die Rede: so steht ἐπεισιέναι CIA IV 2, 618 b ἀναγκάσαν δὲ καὶ τῶν ἐπεισιόντων συνδιασωτῶν τὰ ὄνοματ' ἐπὶν καταράλλωσιν τὸ ἐπιβάλλον αὐτοῖς τοῦ ὑπάρχοντος ἀργυρίου κατὰ τὸν νόμον ἐν τῷ ἱερῷ. Da aber den Mitgliedern des befreundeten Vereines ein Vorrecht gewährt werden soll, wird ihnen Eintritt vermuthlich auch ohne Zahlung des sonst geforderten Eintrittsgeldes oder regelmäßiger oder besonderer Beiträge gestattet. Von dem *εἰσγέσιον* ist in der Iobakcheninschrift Sylloge² 737 Z. 37 u. s. und in Inschriften aus Pergamon 374 d Z. 13 und Smyrna CIG 3173 a die Rede: ein *εἰσγώριον* fordert die Inschrift Sylloge² 734 Z. 51. Eine Genossenschaft auf Delos bestimmt in einem Beschlusse zu Ehren zweier Wohlthäter, dessen Lesung M. Holleaux, Revue des études anciennes 1800 p. 10 mehrfach gefördert hat, Bull. de corr. hell. XIII 230 Z. 10 *προσλαρέσθαι τε αὐτοὺς εἰς τὴν σύνθετον ἄνευ τοῦ καθήκοντος εἰσοδίου κλισίων ἔχοντας ἔντηρον*. Dagegen zweifle ich, ob M. Fränkel in der nur durch eine ungenügende Abschrift bekannten Inschrift aus Pergamon II 273 mit Recht das Wort in dieser Bedeutung nimmt; denn ἀρ[ω]ριμένον²) εἰσοδίων wird sich vielmehr auf durch Gesetz, Stiftung u. s. w. be-

Es ist nicht ausgeschlossen, dass ἀρρωριμένον. E. Schwyzler, Grammatik der pergamenischen Inschriften 173.

stimmte Einnahmen beziehen: so heißt es in der von St. N. Dragumis *Εἰδήμ. 277*, 1900 S. 74 behandelten Inschrift aus Eleusis Z. 7 *τοῦτο ἐξ ἰθακησιῶν κατὰ τὴν ἀφροδίτην ἐστὶν*. Auch in der Urkunde der athenischen Heroisten II 630, die, wie ich zeigen werde, einem bekannten Hause angehören, dürfte nach *ἐφ' ἑρπύλλων* Z. 19 mit dem Betrage von dreißig Drachmen ein Eintrittsgeld gemeint sein. Ebenda wiederholt sich der übrigens gewöhnliche Ausdruck *λαμβάνειν τὰ μέγλα*, der in der vorletzten Zeile der Inschrift aus dem Peiraeus zu ergänzen ist: die vorher verbleibende Lücke würde *καὶ μὴ τελεῖν τὸ εἰσόδιον καὶ λαμβάνειν* oder vielleicht besser: *καὶ λαμβάνειν καὶ μὴ τελοῦντας τὴν φροδὸν διὰ] βίον* füllen. Noch sei bemerkt, dass die sichere Ergänzung Z. 20 zwei Stellen zu wenig ergibt, vermuthlich infolge irriger Wiederholung zweier Buchstaben, und Z. 20 nach *προσέχει* am Ende eine Stelle frei bleibt.

Athen.

ADOLF WILHELM.

Lesbische Inschriften.

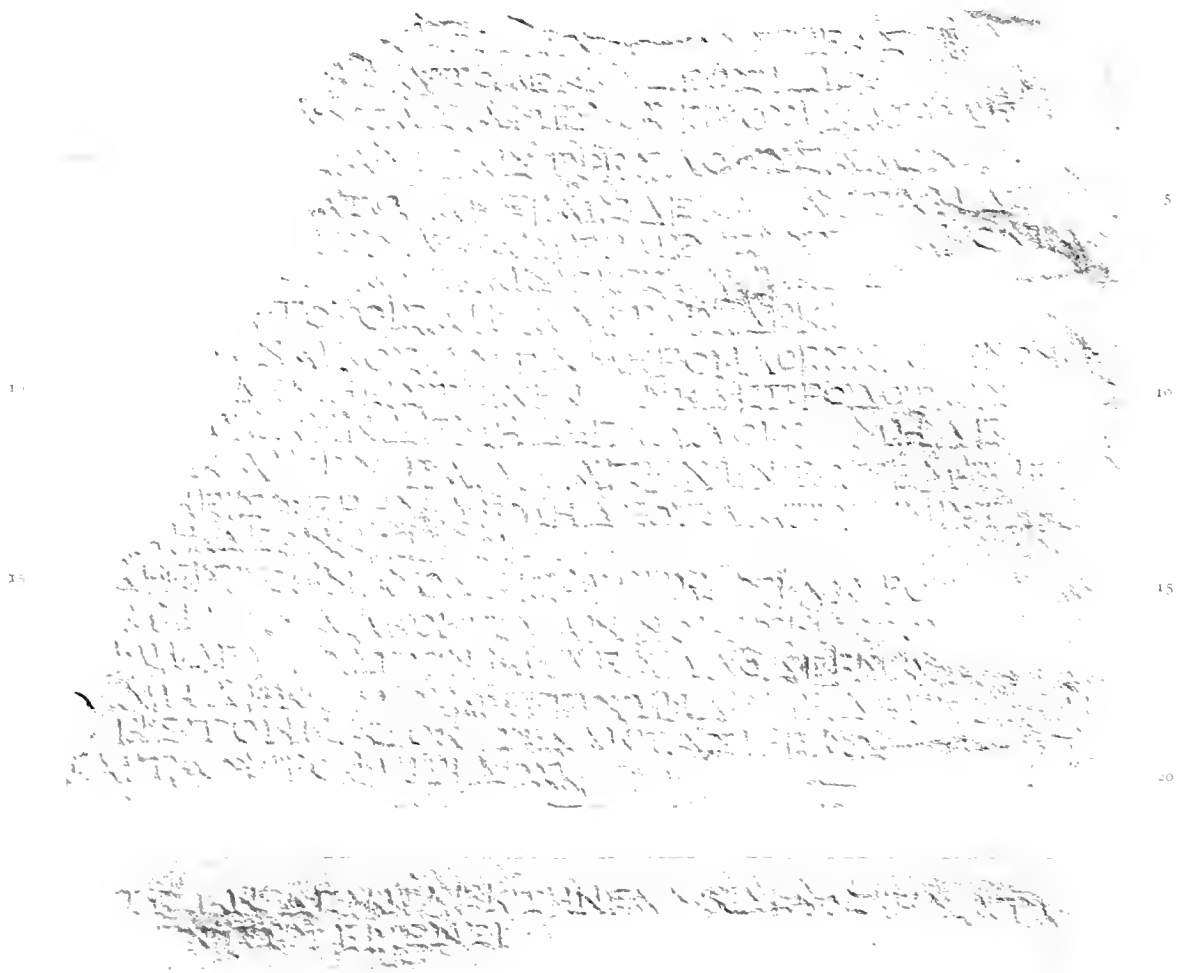
I. Tempelinschrift von Eresos.

Auf einer im vorigen Jahre für die Balkancommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unternommenen Reise nach Lesbos, die die Erforschung des heutigen Dialects der Insel zum Zweck hatte, suchte ich auch Eresos oder, wie der Ort jetzt bei den Einwohnern heißt, *Οἰρσώ* auf: er nimmt nicht genau die Stelle der antiken Stadt ein, sondern liegt eine Stunde landeinwärts am Fuße der Berge, wohin sich die Bewohner früher aus Furcht vor den Überfällen der Seeräuber zurückgezogen haben. Systematische Ausgrabungen haben auf dem antiken Terrain noch nicht stattgefunden, aber die Bauern fördern gelegentlich auf ihren Feldern Inschriften zutage, die jetzt im Schulhause des Dorfes aufbewahrt werden. Ich sah daselbst den hierneben abgebildeten Stein (Fig. 37), der vor kurzem zwischen dem Kirchlein *Ἁγίας Ἀνδρόεως* und dem Meeresstrande von einem Bauern ausgegraben worden ist. Es ist ein grauer Marmor, 0,99^m hoch, 0,44^m



Fig. 37. Stein n. 101.
Tempelinschrift von Eresos.

breit, die Vorderfläche gerundet, die Rückseite flach und unbearbeitet. Oben und auf der linken Seite ist der Stein abgebrochen, auf der rechten intact; unten ist ein Stück der Grundfläche noch erhalten, und da der rechte Seitenrand im spitzen Winkel zur unteren Grundlinie steht, so hat sich der Stein nach oben hin verjüngt. An der rechten oberen Ecke scheint eine Anschwellung oder ein Wulst zu



beginnen. Der Stein war offenbar mit seiner Rückseite an einem Gebäude, vielleicht am Eingang eines Tempels, angebracht, doch kann ich nicht bestimmen, als was für ein Bauglied er fungiert hat.

Die auf der Vorderseite befindliche Inschrift ist von dem aus Eresos gebürtigen Έγγ. Δωββ, jetzt Director des griechischen Gymnasiums in Salonik, in

der smyrniotischen Tageszeitung *Ἀρχαῖα* vom 10. 12. 3. August 1901 ohne Erklärung und mit geringen Ergänzungen in Umschrift mitgetheilt worden; seine Lesung bedarf mehrfach der Berichtigung. Buchstabenhöhe 0,01^m. Unter die Hauptinschrift, von der 20 Zeilen erhalten sind, ist nach einem Zwischenraum von 0,185^m noch eine kurze Nachschrift von zwei Zeilen gesetzt. Oben ist die In-

- εἰστέλλῃν δὲ] εὐστέρας
 Ἀπὸ μὲν καθέως ἰδίῳ
 αὐτῆς ἡμέρας εἴκοσι. Ἀπὸ δὲ
 ἡμέρας τρεῖς λαεσσόμενον.
 5 Ἀπὸ δὲ . . .] ἅτω ἡμέρας δέκα· αὐτῶν δὲ
 τὴν τετάρτην ἡμέραν τεσσαράκοντα.
 Ἀπὸ δὲ . . .] ἅτω ἡμέρας τρεῖς· αὐτῶν δὲ
 τὴν τετάρτην ἡμέραν δέκα.
 Ἀπὸ δὲ γύμνασιος αὐτήμερον λαεσσόμενον.
 10] δὲ μὴ εἰστέλλῃν μηδὲ προδύσαις.
 Μὴ εἰσ]τέλλῃν δὲ μηδὲ γάλλοις μηδὲ
 γύμνασιος γάλλῶν ἐν τῷ ταμίῳ.
 Μ]ὴ εἰστέλλῃν δὲ μηδὲ ἕπλα πολεμιστήρια
 μηδὲ θησαύριον.
 15 Μ]ὴ δὲ εἰς τὸν ναὸν εἰστέλλῃν σίδαιον
 μηδὲ χάλκον πλὴν νομίσματος
 μηδὲ ὑπόδεσιν μηδὲ ἄλλο δέριμα
 μηδὲν. Μὴ εἰστέλλῃν δὲ μηδὲ γύμνασιος
 εἰς τὸν ναὸν πλὴν τῆς ἱερέας
 20 καὶ τῆς προφύτιδος.

Μὴ σι]τέλλῃν δὲ μηδὲ κτήνεα μηδὲ προσκίματα
 ἐν τῷ ταμίῳ.

Miller, *Rev. arch. Sér. III, tom. 2* (1883) S. 181. Durch die Vergleichung ergibt sich, dass es sich in diesem Abschnitte um die Angabe der Fristen handelt, die die Tempelbesucher nach einer als verunreinigend angesehenen Handlung (ἐπεὶ) verstreichen lassen mussten, bevor sie auch nur den heiligen Bezirk betreten durften.

Inschrift fragmentarisch, und ebenso sind die Anfänge von Z. 1—15 weggebrochen. Auch von Z. 21 fehlt der Anfang.

Aus den fast vollständig erhaltenen Z. 11 ff. geht hervor, dass es sich um Vorschriften für das Betreten eines Heiligthumes handelt. Die Hauptinschrift zerfällt in zwei Abschnitte, deren erster bis Z. 14 reicht, was dadurch angedeutet ist, dass diese Zeile nicht ganz gefüllt ist. Z. 1—14 bezieht sich auf das Betreten eines τέμενος oder heiligen Bezirks, Z. 15—20 auf den Besuch des ναῦος oder Tempelgebäudes selbst. Das Verständnis des ersten Abschnittes wird durch eine Reihe von Parallelen gefördert, namentlich durch die Stele vom Tempel der Athena Nikephoros in Pergamon, Fränkel n. 255 = Dittenberger, *Syll.*² n. 500, die attische Inschrift vom Tempel des Men Tyrannos CIA III 74 = Dittenberger, *Syll.*¹ n. 379, die Stele von Lindos *Inscr. ins. mar. Neg. I* n. 780 = Dittenberger, *Syll.*² n. 507 und die Inschrift von Menshiéh in Ägypten, E.

Z. 1: Für die Ergänzung *εἰστέιχην* geben die erhaltenen unteren Reste der Buchstaben ziemlich sicheren Anhalt. Das in dem vakanten Raum darnach zu ergänzende *δὲ* lehrt, dass noch mindestens ein Satz vorhergegangen ist. Man vergleiche den Anfang der citierten Stele von Pergamon: *Διονόσιος Μηγοῦρ[λου] ἱερονομίης τῷ δῆμ[ω]. | Ἀγνεύετῶσαν δὲ κ[α]: εἰσέτωσαν εἰς τὸν τῆς θεο[ῦ ναόν] | οἳ τε πολῖται καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἀπὸ μὲν u. s. w.*

Z. 2: Wenn nicht schon vorher vom *τέμενος* die Rede war, ist hier vielleicht *εἰς τὸ τέμενος* zu ergänzen; anderenfalls etwa *καὶ ἕργους* oder dergleichen. — *Ἀπὸ κἀδεος ἰδίῳ* entspricht *ἀπὸ κήδους [οἴκ]είῳ* auf der Stele von Lindos Z. 13: „nach einer privaten Bestattung“; *ἴδιος* s. v. a. *ἰδιωτικός*; damit kann *οἴκειος* genau synonym sein, das z. B. Demosth. 10, 230 u. ö. im Gegensatze zu *κοινόν* steht; es könnte aber auch wörtlicher zu fassen sein und auf einen Todesfall im Hause des Betreffenden gehen. Einfach *ἀπὸ κήδους* heißt es auf der Stele von Pergamon Z. 6 f., *ἀπὸ νεκροῦ* auf der Inschrift vom Men-Tempel Z. 6. In Lindos wird für diesen Fall eine Frist von 40 Tagen, hier 20 Tage, im athenischen Men-Tempel 10 Tage, in Pergamon nur 2 Tage vorgeschrieben. Von einem *κήδος διμύσιον* ist in Lindos nicht die Rede; ob auf unserer Inschrift Z. 3 f. *ἀπὸ δὲ [δαμυσίῳ]* zu ergänzen, ist fraglich: für [*κἀδεος δαμυσίῳ*] reicht der Platz kaum aus.

Z. 3: . . . *ωντας* Rest eines Particips, vielleicht [*ἀναμεινώνωντας*] = *ἀναμεινώνωντας*, wie mir Zomaridis vorschlug.

Z. 4: Aiol. *λοεσσάμενον* war bisher nicht belegt, aber zu erwarten. Der aiolische Dialect hat *σσ* von den *σ*-Stämmen (*πέλεσσου*) auf die anderen Verba auf *-έω* übertragen (*ἐπαλίεσσου*): als Aiolismen erscheinen diese Formen in der epischen Sprache, daher homer. *λοέσσου*, *λοέσσατο*, *λοεσσάμενος* von dem Praesens *λοέω*, woneben im Epos eine zweite primitivere Bildung *λόω* aus *λό.ῶ*, Aorist *λοῶσαι* (wie *πλέω*: *πλεῶσαι*) vorliegt (vgl. jetzt Solmsen, Untersuchungen z. griech. Laut- und Verslehre S. 13).

Z. 5 ff.: Die Ergänzung *τετόκοισαν* Z. 6 wird durch Z. 8 gesichert. Die fem. Participialform *τετόκοισα* = att. *τετοκοῖα* ist bisher unbelegt, war aber zu erwarten nach der präsentischen Flexion des masc. Participium Perfecti: aiol. *πεπρεσπύων*, *γεγόνοντα* u. a. Vgl. delph. *τετελευτακόσας* Griech. Dial.-Inscr. 1855 Z. 13 (s. auch Curtius, Griech. Verbum II² 202), Archimedes *ἀνεστάνουσα*, vgl. G. Meyer, Gramm.³ 643.

Z. 5 6 und 7/8 entsprechen sich deutlich: beidemal ist an zweiter Stelle von einer Wöchnerin die Rede, für die Z. 6 40 Tage, Z. 8 10 Tage als Frist vorgeschrieben werden. Aus dem gegensätzlichen *αὐτὴν δὲ τὴν τετόκοισαν* „sie selbst aber,

die Gebärerin," folgt, dass vorher die Frist für andere Personen angegeben war, die mit der Geburt oder der Wöchnerin etwas zu thun hatten. So wird ja auch auf der Stele von Pergamon *Z.* 7 für den, der *ἀπὸ τεκνώσεως* kommt, eine zwei-tägige Frist vorgeschrieben, und Dittenberger erinnert zu der Stelle an Euripides *Iph. Taur.* 380: *προσῶν μὲν ἦν τις ἀψύχεται φέρον ἦ καὶ λοχείας ἦ νεκροῦ θήγῃ χερσὶν, βρωμῶν ἀπέργει, μυστράν ὡς ἡγγουμένῃ.* Vgl. ferner Porphyr. *De abstin.* IV 10 von Eleusis: *καὶ ἐπίσης μείδανται τὸ τε λεγούσ ἀψαθῶναι καὶ τὸ θνησιδίον.* Merkwürdig ist nun aber, dass in unserer Inschrift zweimal von einer *τετάρωσσις* die Rede ist und das erstemal die vierfache Frist (10 Tage für die Wöchnerin, 10 Tage für andere) wie im zweiten Falle (10 resp. 3 Tage) verlangt wird. Es werden hier also zwei Arten von Geburten unterschieden, und man wird an die jüdische Bestimmung *III. Mos.* 12, 2—5 erinnert: „Wenn ein Weib empfähet und gebiert ein Knäb-lein, so soll sie 7 Tage unrein sein Und sie soll daheim bleiben 33 Tage im Blut ihrer Reinigung. Kein Heiliges soll sie anrühren und zum Heiligthum soll sie nicht kommen, bis dass die Tage ihrer Reinigung aus sind. Gebiert sie aber ein Mägdlein, so soll sie 2 Wochen unrein sein und soll 66 Tage daheim bleiben in dem Blut ihrer Reinigung.“ Doch ist eine dementsprechende Ergänzung in unserer Inschrift des knappen Raumes wegen kaum möglich. Es könnte auch etwa zwischen Fehlgeburt und glücklicher Geburt unterschieden worden sein.¹⁾ Zu einer Entscheidung kann nur die richtige Ergänzung der Genitive nach *ἀπὸ* führen, von denen *Z.* 5 *ἀπὸ*, *Z.* 7 *πῶ* erhalten ist: sie ist umso schwieriger, als den Raumverhältnissen nach nur wenige Buchstaben (außer den 4 oder 5 *ἀπὸ* δ', *ἀπὸ* δέ), etwa 2—5 fehlen können; da die Zeilenanfänge nicht genau untereinander stehen, wie man an *Z.* 11 12, 14 15 19 und 19 20 sehen kann, so lässt sich die genaue Zahl der fehlenden Buchstaben nicht angeben.

Z. 6. *Ἀπὸ γυναικός* s. v. a. *ἀπὸ συνουσίας*. Auch in den analogen Inschriften wird in diesem Fall nur eine Waschung verlangt: vgl. Stele von Lindos *Z.* 15 f. *ἀπὸ συνουσίας νομίμου αὐθιγμερὸν περιφαναιένως*. Inschrift vom Tempel des Men *Z.* 3: *καθαρίζεσθω ἀπὸ γυναικός· λουσαμένους δὲ κατακέφαλα αὐθιγμερὸν εἰσπορεύεσθαι*. Auf der Stele von Pergamon *Z.* 5 f. wird unterschieden: *ἀπὸ μὲν τῆς ἰδίας [γυναικὸς καὶ τοῦ ἰδίου ἀνδρός αὐθιγμερὸν, ἀπὸ δὲ ἀλλοτρίας κ[αί] ἀλλοτρίου δευτεραία: λουσάμενοι*. Die Inschrift von Menshiéh schreibt zwei Tage vor: *Z.* 7 f. *τοῦς δὲ ἄ[νδρας] ἀπὸ γυναικὸς β', τὰς δὲ γ[υναίκας] ἀκολούθως τοῖς ἀνδράσιν*.

¹⁾ In der leider fragmentarischen Inschrift von *Z.* 5, 10 sowie von der *τετάρωσις τεκνώσσις καὶ τρε-* Menshiéh ist zweimal von einem Abortus *ἐκτρωσμεῖν* *γυνουσις* die Rede, aber der Zusammenhang bleibt unklar

Z. 10. Am Anfang vor $\delta\epsilon$ ist wohl ein mit $\pi\rho\omicron\delta\acute{\omicron}\tau\alpha\iota\zeta$ paralleler Accusativ zu ergänzen, etwa $\varphi\acute{\omicron}\nu\alpha\iota\zeta$, wie mir Th. Gomperz vorschlug. — Durch diese Vorschrift werden Verräther vom Asylrecht des Tempels ausgeschlossen.

Z. 11 f. Dass den $\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota$, den verschnittenen Priestern der Kybele, der Eintritt in das Heiligthum einer anderen Gottheit verwehrt wurde, ist bei dem lärmenden, ekstatischen Charakter ihres Cultes begreiflich genug. Das Verbum $\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\zeta\gamma$ Z. 12 (David liest $(\iota)\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\zeta\gamma$, aber das γ ist ganz deutlich) ist meines Wissens sonst nicht belegt; was es aber bedeutet, kann in diesem Zusammenhang kaum zweifelhaft sein; es ist von $\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota$ abgeleitet (vgl. $\epsilon\acute{\omicron}\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$), also gleichbedeutend mit dem lateinischen *gallare*, das Varro zweimal in den *Saturae Menippeae* (S. 132 f. Riese, Eumen. fr. 34, 30) angewendet hat und Nonius mit *Jacchare* erklärt. Dass sich auch Frauen an dem wilden, schwärmerischen Treiben der Gallen betheiligten, wissen wir auch durch andere Zeugnisse (bei Wissowa, Religion u. Cultus der Römer 205). — $\gamma\acute{\omicron}\nu\alpha\iota\zeta$, parallel mit dem aiol. Accusativ $\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota\zeta$, ist der nach „nordwestgriechischer“ Art als Accusativ fungierende Nominativ. Noch eine andere Inschrift von Eresos scheint einen solchen Accusativ auf $-\epsilon\iota\zeta$ zu bieten: $\delta\acute{\omicron}\nu\omicron$ $\sigma\acute{\alpha}\pi\tau\eta\rho\epsilon\iota\zeta$ Hoffmann, Griech. Dial. II S. 89 n. 121 Z. 48.

Z. 14. $\theta\nu\alpha\sigma\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$: handschriftlich ist $\theta\nu\gamma\sigma\acute{\epsilon}\iota\delta\iota\omicron\nu$ überliefert z. B. Aelian Nat. An. VI 2, Porphyry, de abstin. IV 10. Aber diese Schreibung scheint ebenso unrichtig wie die Regel Herodians II 457, dass die von Substantiven mit dem Gen. $-\epsilon\omega\zeta$ abgeleiteten Nomina mit ϵ zu schreiben seien ($\varphi\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\iota\delta\iota\omicron\nu$, $\lambda\epsilon\acute{\alpha}\zeta\acute{\epsilon}\iota\delta\iota\omicron\nu$ u. s. w.), die anderen mit ι ($\rho\epsilon\iota\lambda\acute{\epsilon}\iota\delta\iota\omicron\nu$, $\gamma\omicron\nu\iota\delta\iota\omicron\nu$): die attischen Steine des vierten Jahrhunderts haben nur $\theta\varphi\acute{\epsilon}\iota\delta\iota\omicron\nu$ (Meisterhans³ 54). $\theta\nu\alpha\sigma\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ aus $*\theta\nu\alpha\sigma\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ ist von $\theta\nu\alpha\sigma\acute{\omicron}\zeta$ abgeleitet wie $\nu\omicron\mu\varphi\acute{\iota}\delta\iota\omicron\zeta$ von $\nu\acute{\omicron}\mu\varphi\gamma$ und bedeutet „das von einem gestorbenen Thier oder Menschen stammende“ (lat. *morticium*): es ist ein neues Zeugnis gegen die Annahme von Goidanich und Brugmann, dass τ nur vor dem consonantisch fungierenden antevocalischen ι Assibilation zu σ erfahren habe.

Zu dem Verbot, etwas von einem gestorbenen Thier in den heiligen Bezirk zu bringen, vgl. die zu Z. 17 beigebrachten Zeugnisse und Pausan. II 27, 1 über das $\acute{\iota}\epsilon\rho\acute{\omicron}\nu$ $\acute{\alpha}\lambda\sigma\omicron\zeta$ des Asklepios in Epidaurus: $\omicron\delta\delta\acute{\epsilon}$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\theta\eta\gamma\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ $\omicron\delta\delta\acute{\epsilon}$ $\tau\acute{\iota}\kappa\tau\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ $\acute{\alpha}\iota$ $\gamma\upsilon\nu\alpha\iota\kappa\acute{\epsilon}\zeta$ $\sigma\varphi\iota\sigma\iota\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\omicron}\zeta$ $\tau\omicron\upsilon$ $\pi\epsilon\rho\iota\gamma\acute{\omicron}\delta\omicron\lambda\omicron\upsilon$, $\kappa\alpha\theta\acute{\omicron}$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\iota$ $\Delta\acute{\eta}\lambda\omicron\varphi$ $\tau\eta$ $\nu\acute{\eta}\sigma\eta$ $\tau\acute{\omicron}\nu$ $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\nu$ $\nu\acute{\omicron}\mu\omicron\nu$. Die Vorschrift, Todtes von der Gottheit fernzuhalten (vgl. die Wartefrist für den, der von einer Bestattung kommt, Z. 2), findet sich auch anderwärts: so ist dem römischen Priester verboten, *feralia attrectare* (Wissowa, Religion d. Römer 435), und der indische Brahmane darf auf keine Richtstätte, keinen Friedhof gehen, ja keinen Leichenträger sehen (Oldenberg, Religion des Veda 117).

Z. 15 f. Bezeichnend ist, dass es den Tempelbesuchern erlaubt ist, Geld mitzunehmen, während ungemünztes Kupfer verboten ist: man rechnete natürlich auf die frommen Gaben der Besucher.

Z. 17. Das Verbot, Schuhe zu tragen, kennen wir auch aus anderen Heiligtümern: in dem Gesetz für das *ἱερόν* und *τέμενος* der Alektrona in Ialysos, IGIns. mar. Aeg. I 677, 25 f.: *μηδὲ ὑποδήματα ἐσφραδέτω*; im Mysteriengesetz von Andania Z. 15: *οἱ τελούμενοι τὰ μυστήρια ἀνοπόδετοι ἔστωσαν*. Z. 22: *μή ἐχέτω δὲ μηδέμαξ μηδὲ ὑποδήματα εἰ μή πλινθα ἢ δερμάτινα ἱερόθωτα*. Aber während es sonst doch wohl als ein Zeichen der Ehrfurcht vor der Gottheit aufzufassen ist, deren Haus man nicht mit dem Staub der Straße beschmutzen soll (wie der Muhamedaner beim Betreten der Moschee die Schuhe ablegt), zeigt in unserem Falle der Zusatz *μηδὲ ἄλλο δέρμα μηδέεν*, dass hier der Grund des Verbots ein anderer ist. Er ergibt sich aus Varro de lingua lat. VII 84, der dasselbe Verbot, Ledernes mitzubringen, von römischen Tempeln berichtet: „*In aliquot sacris ac sacellis scriptum habemus: ne quod scortum adhibeatur ideo ne morticinum quid adsit.*“ Speciell vom Tempel der Geburtsgöttin Carmenta berichten dies die Pränestinischen Fasten vom 11. Januar (CIL I² I p. 231): „*partus cural omniaque futura ob quam causam in aede eius caretur ab scortis omni que omne morticino.*“ Das Vergilscholion zu Aeneis IV 518 (Scholia *ἀδέσποτα* bei Serv. Verg. l. c. Thilo) schränkt das für die Schuhe der Flaminica geltende analoge Verbot auf das Leder gefallener, nicht geschlachteter Thiere ein: „*sane flaminicae non licebat neque calceos neque soleas morticinas habere: morticinae autem dicuntur quae de pecudibus sua sponte mortuis fiebant.*“ Dem Pythagoras wurde bekanntlich ein ähnliches Verbot zugeschrieben, Philostr. Apollon. I 308 Kayser: *ἐπιτήδεια γὰρ σόρια καὶ γόνυ τρέφειν, ἐσθῆτα δὲ ἦν ἀπὸ θηησιδίων οἱ πολλοὶ προσοῦσιν, οὐ καθαρὸν εἶναι φήσας λίβον ἡμπίσχετο καὶ τὸ ὑπόδημα κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον πρόβλον ἐπέβητο*. Vgl. auch I 217 K.: *καθαρῶ δὲ σόριαι πάντων ἐσθημάτων, ὅποσα θηησιδίων ζύγνευται*. Nach Herodot II 81 hatten die Pythagoreer das Verbot wollener Kleider mit der orphischen, bakchischen sowie der ägyptischen Religion gemein. — Man sieht, das Verbot, „Schuhwerk oder anderes Leder“ in den Tempel zu bringen, fällt unter die allgemeinere Vorschrift von Z. 14, *θηησιδία* von dem heiligen Bezirk fernzuhalten.

Z. 18. Vgl. zu dem Verbot, dass Frauen den Tempel betreten, die Inschrift vom Tempel der *Ἐάννας* in Opus, IGSept. III 120: *γυναῖκα μή παρήμειν*.

Z. 16. *ἴραα* aiolische Form für *ἱέραα*.

Z. 21. *Δωρὸς* ergänzte *ἔπι*: *ζῆγν*. — Ich vermuthete zuerst [*μή* *σ[τ]ζῆγν* „man darf das Vieh nicht zeichnen, brandmarken innerhalb des heiligen Bezirkes.“ Doch

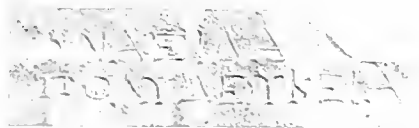
dürfte das mir von Zomaridis vorgeschlagene [μὴ σι]τίζην „man darf nicht füttern“ wahrscheinlicher sein: man vergleiche die Tempelverordnung von Tegea BCH XIII 281 ff., in der (Z. 11 ff.) Bürgern wie Fremden — mit gewissen Ausnahmen — verboten wird, im Gebiet der Athena Alea zu weiden. Da βροσθήματα Weidevieh bedeutet, so muss τήναι wohl auf andere nichtweidende Haustiere gehen, und σιτίζην bedeutet zusammenfassend für beide Kategorien „füttern“ und „weiden“.

Welcher Gottheit das Heiligthum angehörte, auf das sich die Inschrift bezieht, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Die Erwähnung der Prophetin Z. 20 legt es nahe, an Apollon zu denken, dessen Cult für Eresos durch die Hesychglosse Ἐρέσιος, Ἀπόλλων bezeugt ist und der in der großen Urkunde von Eresos IGIns. II 520, b. 31 als Schwurgott genannt wird²⁾ — Für die Datierung der Inschrift gibt nur der Charakter der Schrift (Apices, Pi noch mit kürzerer rechter Hasta) einen Anhalt: darnach dürfte sie in das zweite oder den Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. gehören.

II. Grabschriften aus Moria.

Die folgenden Inschriften sind in und bei Moria zutage gekommen, einem Dorfe etwa eine Stunde nordwestlich von Mytilene. Sie befinden sich jetzt im Schulhause des Ortes, woselbst ich sie copierte.

1. Stele aus grauem Marmor, oben halbkreisförmig abgerundet, unten abgebrochen, 0,51^m hoch, 0,25^m breit, 0,07^m dick. Buchstabenhöhe 0,012^m. Gefunden bei dem παρακλήσι Ἄγιος Ἀνδρέας, 10 Minuten von Moria.



Ἀναξίβια
Πολυδευαία

2. Stele von derselben Form, unten abgebrochen, 0,21^m hoch, 0,21^m breit, 0,05^m dick. Buchstabenhöhe 0,015^m. Fundort wie 1.



Δαμόκροτος
Ποσειδίππω.

Während n. 1 noch die aiolische Form des Patronymikons bietet, steht hier, bei ungefähr gleichem Schriftcharakter, schon der Genitiv. Die Form

²⁾ In der Nähe des Fundortes unserer Inschrift, eines antiken Bauwerkes, auf das Δωρὸν die Inschrift dicht neben der Kirche Ἄγιος Ἀνδρέας, liegen Reste beziehen möchte.

Δαμόξερτος Δαμόξεριος³⁾) ist neu: die mytilenäische Inschrift IGIns. II 74, 9 hat den Genitiv Δαμοξέρτω. Man kann daran denken, dass die Metathesis des ρ in Δαμόξερτος gegenüber Δαμοξέρτω durch die Tonlosigkeit der Silbe bedingt ist. Aber die analogen aiol. τέρτος = τρίτος, Ηέρραμος = Ηρίραμος⁴⁾ zeigen ερ = ρ: in betonter Silbe. Man hat freilich τέρτος von τρίτος trennen wollen und darin eine Wurzelform *ter-* gesucht, die auch in latein. *tertius* stecken soll. Aber nachdem Skutsch gezeigt hat, dass *tertius* aus **trītiōs* entstanden sein kann (Bezzenbergers Beiträge XXIII 102), fällt diese Parallele weg, und es erscheint jetzt umso weniger gerechtfertigt, die Form eines Dialects, der nachweislich ρ: in ερ verwandelt hat, zur Erschließung einer prähistorischen Wurzelform *ter-* zu benutzen.

3. Stele aus grauem Marmor, oben von einem Giebel gekrönt, dessen oberer Theil abgebrochen ist; unten ebenfalls abgebrochen. 0,25^m hoch, 0,21^m breit, 0,05^m dick. Buchstabenhöhe 0,011^m. Fundort Άγιος Βασίλειος in Moria.



Φρασισθένης Α . ω . . . ρος.

Das zweite Wort ist schwer lesbar: vielleicht Άγούριος d. i. Sohn des Άγούριος; doch scheint eher *ω* als *υ* dazustehen. *-ρος* aus *-ριος* oft im Aiolischen. Der Name Φρασισθένης ist schon aus Nesos (heute Moskonisi bei Lesbos), IGIns. II 640, a. 37, und anderen Orten (Fick-Bechtel, Gr. Person. 251) belegt.

Wien, März 1902.

PAUL KRETSCHMER.

Viminacium.

In der Stelle des Auctor ad Herennium 4, 54, 68: „Lemnum praeteriens cepit, inde Thasi praesidium reliquit, post urbem viminacium sustulit, inde pulsus in Hellespontum statim potitur Abydi“ liest Marx⁴⁾ für den verdorbenen Namen Viminacium. Zur Begründung sagt er: „Die drei Orte Lemnos, Thasos, Viminacium erscheinen auch insofern passend, orts- und sachkundig gewählt, als dieselben,

³⁾ Von Δαμόξερτος zu trennen ist der aiolische Name Δαμοξέρτης mit Metathesis des ρ aus Δαμοξέρτης = att. Δαμοξέρτης: er liegt in der Genitivform Δαμοξέρτη in der Grabschrift bei Papageorgin, Unedierte Inschriften von Mytilene (Leipzig 1900) S. 8 n. 19 vor, womit vgl. [Δ]αμοξέρτης IGIns. II 511, c. 4. Denn unser Δαμόξερτος mit diesem Δαμοξέρτης gleichzusetzen, ist doch kaum möglich, da ein der-

artiger Übertritt von den *s*-Stämmen zu den *ρ*-Stämmen sonst nur das Aiolische, aus dem viele *s*-Stämme vorliegen, nicht bezeugt ist über den Voc. Σώξρατε, Gen. Σωξράτω s. Meister, Gr. Dial. I 155 f.

⁴⁾ Vgl. auch τερραίων cod. τερραίων = τριήρας Hesych. Hoffmann, Philol. 50, 15; Brugmann, Indogerman. Forsch. XIII 152

⁵⁾ Rhem. Mus. 17, 157 ff.

wie die Landkarte lehrt, in einer geraden Linie liegen.“ Doch fügt er selbst hinzu, „dass die Worte so klingen, als ob von einer wirklichen historischen Begebenheit die Rede wäre.“

Dass dieses Beispiel einen Flottenzug schildert, ist aus der Nennung der drei Orte: Lemnos, Thasos, Abydos sicher. Die Zahl der Landungstruppen, die eine Flotte an Bord führt, wird immer eine beschränkte sein. Viminacium liegt in der Nähe der Moravamündung, an der mittleren Donau. Wie soll ein Flottenführer mit einem Landungscorps in jenen Zeiten sich überhaupt den Weg durch das unwegsame Gebirge und zahlreiche, streitbare Völker von der makedonischen Küste bis an die mittlere Donau gebahnt haben, um nach einer Niederlage quer durch die Balkanländer nach Asien zurückzukehren? Und welche politische Lage sollen wir uns denken, wo ein derartig abenteuerlicher Zug militärisch geboten war?

Dagegen haben die älteren Herausgeber, von dem richtigen Gedanken geleitet, dass dieser Flottenzug im nordöstlichen Theile des ägäischen Meeres verläuft, in dem verdorbenen Namen die Stadt Lysimachia auf dem thrakischen Chersones erkannt. Es gibt auch in der Geschichte Roms eine militärische und politische Lage, die einen Flottenzug, wie er dem Auctor ad Herennium vorschwebt, möglich erscheinen lässt. — Und zwar ist dies der Flottenzug des Lucullus in dem Kriege, den Sulla gegen Mithradates führte. Die Flotte, welche Lucullus gebildet, hatte die Aufgabe, die Verbindung des Gegners im ägäischen Meere zu unterbrechen und den römischen Feldherrn, im Falle eines Vormarsches nach Asien, den Weg über den Hellespont zu sichern, d. h. gerade das zu thun, was als das Resultat der Unternehmungen jenes Unbekannten erscheint. Wir wissen, dass, während Sulla in Griechenland fecht, die festen Plätze an der thrakischen Küste in den Händen des Feindes blieben²⁾ und dass Lucullus nach siegreichen Seekämpfen im Besitze von Abydos war.³⁾ Von allen Waffenplätzen an der thrakischen Küste war aber Lysimachia der wichtigste, schon wegen seiner Lage auf dem thrakischen Chersones, dem Übergangslande nach Asien.⁴⁾ Es war für Lucullus ebenso wichtig, diesen Ort wegzunehmen, als für die Feldherrn des Mithradates, ihn zurückzuerobern. Demnach liegt die Möglichkeit vor, diese Stelle auf den Flottenzug des Lucullus zu beziehen.

Premierstein hat die Coniectur von Marx als historische Thatsache behandelt⁵⁾ und deshalb Viminacium als das älteste Legionslager Moesiens bezeichnet.

²⁾ Appian, Mithr. 55.

³⁾ Appian, Mithr. 50. Der Befehl Sullas an Lucullus, auf Abydos vorzugehen, lässt dies er-

kennen.

⁴⁾ Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I 723; II 60.

⁵⁾ Jahreshefte IV Beiblatt 78 und 110.

Meine Ansicht, dass Ratriaria das älteste Legionslager war, stützt sich auf den Zug der legio V Macedonia nach der Dobrudscha, von dem Ovid unter Augustus berichtet.⁶⁾ Wenn die Legion in Viminacium war, so hätte sie die Hilfe gegen einen Geteneinfall rechtzeitig nicht bringen können, da Viminacium viel zu weit abliegt und durch den Kasanpass damals keine Straße führte.

A. v. DOMASZEWSKI

Bilingue Inschrift aus Tenos.

Auf Wunsch von Professor Hiller v. Gaertringen bringe ich in diesen Blättern eine ihm in Abschrift und Abklatsch von Herrn N. Sakellion in Tenos am 17. Februar d. J. zugesandte lateinisch-griechische Inschrift zur Veröffentlichung, die allerdings ihrer Singularität wegen von Interesse ist, aber gerade deswegen der Erklärung nur einen geringen Anhalt bietet. Es ist eine Marmorplatte, über deren

Auffindung Herr Sakellion folgendes berichtet:

„Πρὸς ἡμερῶν ἀνασκαπτομένου γόρου τινὸς κατὰ τὴν παραλιακὴν ὁδὸν . . . πρὸς ἀνατολὴς τῆς πόλεως, πρὸς ἐξαιρομένην γοματίων, ἀνεκαλύφθησαν μερικὰ τάραι περιέχοντα ὅσα καὶ μερὰ ἀγγεῖα πήλινα καὶ ὄβλινα τεθραυσμένα. Παραπλευρῶς ἀπὸ τῶν τάρων τούτων ἀνευρέθη μερμάρωνος πλάξ μῆκος 1,07^m, πλάτος 0,38^m, πᾶχος 0,08^m, εἰς τὸ ἄνω μέρος τῆς ὁποίας ὑπάρχει χαραγμένη ῥωμαῖσι καὶ ἑλληγισσι ἡ ἐπιγραφή.“

C. Iulius Naso praefectus tesseraiarum in Asia navium. — Γάιος Ἰούλιος Νάσιων ὁ ἐπὶ τῶν τετραραρίων ἐν Ἀσίᾳ πλοίων.

IULIVSNASO
 PRAEFTESSIRAF
 INASIANAV
 ΓΑΙΟΣΙΟΥΛΙΟΣΝΑ
 ΣΩΝΟΕΤΙΤΩΝΤΕΣ
 ΣΑΡΑΡΙΩΝΕΝΑΣΙΑ
 ΠΛΟΙΩΝ

0 10 20 Cm

Zu dem Abklatsch, nach dem Herr Lübke das vorstehende Facsimile gefertigt hat, bemerkt Professor v. Hiller: „der dritte Buchstabe scheint verhalten; er sollte wohl erst O (*Ioulius*) werden; dann ist daraus ein schlechtes V gemacht. Die Schrift ist, wie mir eine Vergleichung der Abklatsche bestätigt, der von mir in diesen Jahresheften (IV 107) veröffentlichten Varusinschrift aus Tenos sehr ähnlich. Der Zeitunterschied kann nicht groß sein; manche Buchstaben, besonders das E, sind einfacher, so dass eine Ansetzung schon in Cäsarischer Zeit möglich wäre; schwerlich wird man aber unter Augustus herabgehen dürfen.“ Auch die

⁶⁾ Neue Heidelberger Jahrbücher I 198. Auch vor der Errichtung Oëmoesiens in Ratriaria zog hat die legio V Macedonia, soviel wir wissen, standen.

Form der lateinischen Buchstaben passt zu der Augusteischen Frühzeit; ob das P in Z. 2 wirklich ganz geschlossen ist und ob nach C in Z. 1 und F im Z. 2 keine Punkte gestanden haben, kann ich, da mir der Abklatsch nicht vorliegt und Professor v. Hiller auf Reisen ist, nicht feststellen.

Der lateinische Text geht, wie das der Regel entspricht, dem griechischen voraus; eine Übersetzung des Wortes *tesserariarum* ist nicht versucht worden, wie ja auch Plutarch (Galba c. 24) *tesserarius* durch *τεσσεράριος* wiedergegeben hat. Das Amt eines *praefectus tesserariarum in Asia navium* ist nicht nur unbezeugt, sondern findet auch keine Analogie in den zahlreichen Inschriften römischer Flottenofficiere. Unter *tesserariae naves* können wohl nur Schiffe verstanden werden, die bestimmt waren, die Parolen, d. h. in weiterem Sinne officielle Depeschen des Statthalters und anderer Behörden zu überbringen. Am nächsten liegt es, damit eine im Jahre 1874 gefundene Inschrift eines Freigelassenen des Hadrian zu vergleichen, der, anscheinend in Ostia, das Amt eines *procurator pugillationis et ad naves vagas* bekleidet hat, das Henzen (Bull. d. inst. 1875 p. 12) gewiss mit Recht auf den Depeschenverkehr auf dem Mittelländischen Meer bezieht. Er erinnert dabei an die *Alexandrinae naves* bei Seneca (epist. 77), *quae praemitti solent et nuntiare securatae classis adventum: tabellarias vocant*, die ihren Weg über Capri nach Puteoli, dem großen Hafen für den orientalischen Verkehr, nahmen und, wie ihr Name wahrscheinlich macht und aus den Worten Senecas *quod epistulas meorum accepturus non properavi scire quis illie esset rerum mearum status, quid adferrent* hervorgeht, auch dem privaten Briefverkehr gedient haben. Dagegen wird man in der *cursoria navis*, auf der Sidonius (epp. I 5) von Ticinum den Po herunterfuhr, wohl nur ein locales Passagierschiff zu erkennen haben.

Zu diesen dürftigen Nachrichten für den Postverkehr zu Wasser tritt als wertvolles, aber leider zu karges Zeugnis die bilingue Inschrift von Tenos hinzu, aus der hervorgeht, dass für den Depeschenverkehr in Asien und auf den zu Asien gehörigen Inseln¹⁾ zur Zeit des Augustus eine eigene Flottille mit einem Präfecten an der Spitze organisiert war. Zunächst wird man dabei an einen Unterbeamten des Proconsuls von Asien zu denken geneigt sein; aber man wird doch in Erwägung zu ziehen haben, ob es sich hier nicht vielmehr um ein vorübergehend bei einer bestimmten Gelegenheit eingesetztes Amt handeln dürfte. Ist die Inschrift wirklich, wie man nach der Schrift zu schließen berechtigt scheint, der des Varus gleichzeitig, so liegt es nahe, an den Aufenthalt des Augustus in

¹⁾ Hiller v. Gaertringen, Jahreshefte IV 168; für die Zugehörigkeit der Inseln zu Asien zu allerdings ist die Varusinschrift nicht als Beweis verwerten.

Samos im Winter 21/20 und 20/19 v. Chr. zu denken, auf den mit vollem Recht Domaszewski (Westdeutsches Korrespondenzblatt 1901 Sp. 209 ff.) die Varusinschrift aus Tenos bezogen hat. Der mehr als zweijährige Aufenthalt des Kaisers in Griechenland und Asien musste allerdings einen wohlorganisierten Depeschendienst ins Leben rufen, der seinen Mittelpunkt während des zweimaligen Winteraufenthaltes des Kaisers in Samos gehabt haben wird. Aus dem Fundorte unserer und der Varusinschrift ist noch nicht der Schluss zu ziehen, dass Augustus auch nur vorübergehend in Tenos geweiht habe, aber ebensowenig wird man dies von vornherein abzuweisen berechtigt sein. Die Inschrift des Naso gehörte vermuthlich zu einer von ihm, dem Flottencommandanten, an den Meergott gerichteten Dedication, der hier in Gemeinschaft mit Amphitrite einen von Strabo (X 5, 11 p. 487), Tacitus (ann. 3, 63) und in Inschriften mehrfach genannten Tempel hatte. Die Person des C. Iulius Naso ist ebensowenig bekannt als die von ihm bekleidete Charge; ein junger Mann, der den Namen Iulius Naso trägt, wird von Plinius und Tacitus bei der Bewerbung um ein Amt empfohlen (Mommsen, Ind. Plinian. 414 ff.); vielleicht ist er ein Nachkomme des Mannes gewesen, der diese Inschrift in Tenos gesetzt hat.

Charlottenburg.

O. HIRSCHFELD.

Zwei Bruchstücke von Thonreliefs

der Campanaschen Gattung,



Fig. 38 Thonrelief im Besitze von Hofrath Dr med. Leopold Schrötter v. Kristelli in Wien.

vor Jahren im Kunsthandel von Rom erworben, seien hier als Schlussvignetten des Heftes verwandt und in Kürze erläutert.

Fig. 38 ist 0,19^m hoch, 0,16^m breit, 0,026^m dick (mit Inbegriff der sehr schwachen Relieferhebung) und stammt von einer Composition, die den eben geborenen Zeusknaben darstellte, umtanzt von drei Korymbanten, welche zum Schutze des Kindes die Schwerter zücken und mit den aufeinander schlagenden Schilden apotropäischen Lärm erregen. Die Composition war in Einzelheiten verschieden von dem bisher veröffentlichten Typus (Campana, opere in

plastica I 2; Overbeck, Griech. Kunstmythologie II 330), das Exemplar daher nicht aus der gleichen Form gewonnen. Der Knabe sitzt nicht auf dem Boden, sondern einer felsigen Erhöhung; der Blitz ist ungeflügelt und links, nicht rechts, vom Knaben angebracht; über seinem Kopfe ist in den nassen Thon eingeritzt ZEYC, eine Beischrift, die den Veröffentlichungen fehlt; auch differiert die Zeichnung der Palmetten.

Fig. 30, vom Hydrakampfe des Herakles, ist dick in der Platte 0,022^m, mit Relieferhebung 0,045^m, und misst diagonal von Ecke zu Ecke 0,21^m und 0,22^m. Auch dieses Stück ist aus einer anderen Form als das entsprechende Campanasche Relief I 23 und, wenn dessen lithographische Wiedergabe nicht täuscht, in Feinheit der Zeichnung und Modellierung weit überlegen. Die Schuppen der Hydra laufen abwärts, aus dem Köcher sehen drei Pfeilspitzen hervor. Von einer älteren, größeren Darstellung desselben Gegenstandes, die auch eine Figur des Iolaos enthielt, stammen, noch unerkannt, zwei Bruchstücke eines Thonreliefs im Museum von Taormina: Kokulé, Terracotten von Sicilien 30 Fig. 80, 81.

O. B.

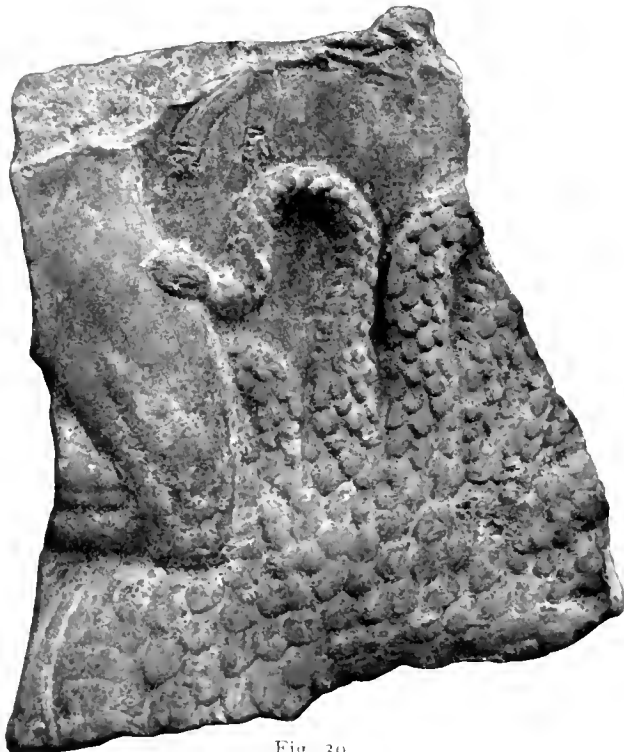


Fig. 30
Thonrelief der kaiserlichen Sammlung in Wien.



Fig. 10—12. Roma und Securitas.

Die Münzen der Ara Pacis.

Tafel III.

Unvermuthet bietet sich mir ein Anlass,¹⁾ die Münzen mit der Ara Pacis zu besprechen. Als zur Illustration des Petersen'schen Werkes der Abdruck einer Münze des Wiener Hofmuseums begehrt wurde, fand ich, dass keines der drei hier vorhandenen Exemplare gut erhalten sei, und fragte daher bei andern Museen an oder hielt selbst Umschau. Die neronische Münze mit der Ara Pacis ist bei Cohen mit so vielen Varianten der Vorderseite gegeben und so nieder im Preis angesetzt (5 Francs), dass sie für eine ganz gewöhnliche und häufige Münze angesehen werden müsste. Aber meine Umfragen zeigten, dass nur eine recht beschränkte Anzahl von Exemplaren in den Sammlungen vorhanden sei, dass wenn auch einzelne Cabinette wie München, Wien und Berlin bis zu sechs Stücken besitzen, unter ihnen kein gutes Exemplar auflege, und dass unvernutzte außerordentlich selten seien. Römersammlungen von anerkannter Bedeutung wie die Traus oder Gneechis haben kein einziges Stück dieser Münze, und im Handel zeigt sich die Ara Pacis, wie die Durchsicht von Katalogen ergab, nicht oft.

Es ist traurig, dass die namhaften Bemühungen so vieler Sammler und Forscher noch nicht soweit geführt haben, dass wir über ein brauchbares Verzeichnis und eine wenn auch noch so rohe Statistik der römischen Kaisermünzen verfügen: gar an ein Corpus der Kaisermünzen scheint nicht gedacht werden zu dürfen, so wichtig diese Arbeit und so sehr sie aller Förderung wert ist. Cohen hat außer der Pariser Sammlung und dem, was der allerdings zu allen Zeiten reich beschickte Pariser Markt bot, so wenig gesehen, dass er sich dieser Aufgabe selbst dann nicht hätte

¹⁾ Obige Abhandlung war ursprünglich bestimmt für Eugen Petersen's *Ara Pacis Augustae* Sonderschriften des österr. archäol. Institutes II.

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V.

gelangt aber hier zum Abdrucke, da sie dort nur theilweise, in einem kurzen Auszuge S. 141 Verwertung fand. (O. B.)

nähern können, wenn ein Funken tieferen wissenschaftlichen Verständnisses in ihm geschlummert hätte. Dass sein Buch trotzdem heute die Grundlage unserer Kenntnis der römischen Kaisermünzen bildet, liegt hauptsächlich an der Ausnutzung des reichen Pariser Münzcabinet, dessen Katalog es ungefähr in dem gleichen Sinne bildet, wie Mionnets, übrigens besseres Buch für das griechische Material.

In Abdrücken oder im Original habe ich gesehen²⁾ die Stücke der Münzsammlungen Wien, Leipzig, München, Triest, Florenz, Parma, Modena, Vatican, Berlin, Kopenhagen, Petersburg, Madrid, Neapel, Paris, London, Hunter in Glasgow, Consul Weber in Hamburg (früher Löbbbecke in Braunschweig), Bachofen in Wien (früher Rollin und Feuardent). Nach Abdrücken sind nun die auf Taf. III veröffentlichten Autotypien hergestellt worden. Ich fügte die auch schon von Petersen nach Cohens Beschreibung beachtete Münze Domitians hinzu, die ich bloß aus dem Pariser Exemplar kenne. Cohen hat es meines Wissens zuerst veröffentlicht, den Abdruck danke ich Babelons freundlichem Entgegenkommen.

Die neronischen Kupfermünzen in ihrer Abfolge genauer zu ordnen ist eine schwere Aufgabe, da sie auf die genauere Angabe der kaiserlichen Titulatur verzichten. Es ist aber kein Zweifel, dass sie größtentheils den letzten Lebensjahren Neros angehören. In der Tabelle auf S. 155 habe ich die beiden Gruppen von Mittelbronzen, in denen die Ara Pacis als Revers erscheint, vereinigt und die beiden Legenden der Kopfseite, so wie ich sie einander zeitlich folgend glaube, (als I und II) angesetzt.³⁾ In beiden steht die Ara Pacis neben dem Janusbogen; also kann man auch sie nicht gut vor den Schluss des Janusthores im Jahre 66 zurückverlegen.

Die Münze stellt die Vorderseite eines viereckigen Altarbaues mit Akroterien und einer Flügelthür dar. Die Wand ist durch eine Horizontallinie gehälfet. In der oberen Hälfte sind zwei Reliefs angedeutet, in der unteren beiderseits je eine Palmette. Als Altar haben meines Wissens alle älteren Beschreibungen den Bau gedeutet, und diese Deutung fand eine Bestätigung im Münzbilde der älteren Faustina mit *Pichas Augusti*, wo ein ähnlicher, aus so und so vielen Lagen von Quadern errichteter, gleichfalls durch eine Doppelthür zugänglicher Altarbau, mit Blumengewinden geschmückt, dargestellt ist und Flammen sichtbar sind, die aus ihm emporschlagen. Donaldson z. B. hat in seiner *Architectura numismatica*

²⁾ Einige andere Stücke, von denen ich brieflich Kenntnis erhielt, schienen alle zu schlecht erhalten.

³⁾ Die mit arabischen Ziffern gedruckten Zahlen sind die Nummern Cohens (zweiter Auflage).

<i>Ant. Paris</i>										
<i>Genev. Augsburg</i>										
<i>mit. illum. Augsburg</i>										
<i>p. m. p. R. Claud. max. imp. p. p.</i>										
<i>Paris. Latini. Just.</i>										
<i>Roma</i>										
<i>Secundat. Aug. n. v.</i>										
<i>Urb. lat. Aug. n. v.</i>										
<i>London. max. imp. p. p.</i>										
<i>p. p. Nero. mit. Just.</i>										
<i>Vindob.</i>										
<i>R.</i>										
<i>N.</i>										
<i>Vindob. zwei. zwei. zwei.</i>										
<i>Paris. Just.</i>										
<i>Just.</i>										

I *Nero. Claud. Caesar. Aug. Ger. p. m. tr. p. imp. p. p.*

mit											
<i>Claudens</i>		101		135	281	327 fl.	349		297	353	354 l.
				150							
				153							
				165							
<i>Claud.</i>	27-28	100 l.	126	147 fl.	293	324 fl.	338 fl.				
		108	128	173 l.	285 fl.	326	345 l.	243 fl.	260 fl.	354	358
						320	340 l.				
<i>Claud. und Germ.</i>		108					347 l.				

II *imp. Nero. Caesar. Aug. p. m. tr. p. p. p.*

mit										
<i>p. m. tr.</i>							342			
<i>p. m. tr. p. p.</i>	29									
<i>p. max. tr. p. p.</i>	3-4	103 l.		159		324 l.	343 l.		302 l.	359
<i>p. max. tr. p. p.</i>	30									
<i>p. max. tr. p. p.</i>	30	103				324 l.	344			
<i>p. m. tr. max. imp. p. p.</i>								339		
<i>p. m. tr. max. imp. p. p.</i>									305	

S. 151 hierin einen großen Altar mit einem Innenraum sehen wollen, „perhaps to contain relics, or votive offerings for the shrine, and with a perennial flame, which might never be allowed to be extinguished“. Aber die Untersuchungen Petersens haben erwiesen, dass der Altar in einem unbedeckten Hofe innerhalb einer aus Marmormauern bestehenden Umfriedung stand, welche nach außen durch eine Thür sich öffnete und auf ihrer Außenseite in zwei horizontalen Schichten, oben reichen Figureschmuck, unten Pflanzenornamente trug. Das Bild der ersonischen Münze zeigt also nicht den Altar, sondern die Vorderwand der Einfriedung. Ebenso die Münze Domitians, deren Typus auf den augusteischen Altar zurückzuführen nicht nur die allgemeine Ähnlichkeit mit dem ersonischen Münztypus sondern auch die Aufschrift *Pacis* fordert; diese spätere Münze stellt aber den Altar auf einen Sockel, den eine Treppe von vier Stufen unterbricht. Die Vorderwand der Umfriedung ist auch hier in zwei übereinander gelagerte Streifen gegliedert, und in jedes der durch den Trennungsstrich und die Flügelthüre geschaffenen Viertel ist eine Reliefgruppe gefügt. Es ist also klar, dass die Stempelschneider nicht wie bei modernen Architekturmedaillen ein bis in alle Einzelheiten minutiös getreues Abbild liefern, sondern das Bauwerk im ganzen nach seinen hauptsächlichsten Merkmalen charakterisieren wollten: ein Verfahren, wie es ja dem antiken Geschmack überhaupt entsprach und mehr oder weniger streng durchgängig sich auf Münzen — um die übrige Relieftchnik hier nicht zu tangieren — verfolgen lässt. So ist z. B. auf Münzen des divus Titus die Form des flavischen Amphitheaters durch nicht mehr als ein paar Bogenöffnungen angedeutet, auf trajanischen Münzen die Gestalt der Trajanssäule trotz aller Willkür in den Verhältnissen von Basis, Schaft und Statue, trotz der starken Verminderung der Spiralwindungen und trotz der Vereinfachung der Darstellungen an der Basis doch für jedermann unverkennbar deutlich. Ebenso hat Héron de Villefosse unlängst auf einer pergamenischen Münze aus der Zeit des Septimius Severus gewiss mit Recht eine Darstellung des großen Zeusaltars nachgewiesen, die dem gewaltigen Gebäude durch die Andeutung zweier Fluchten von je vier Säulen, einer Stiege und eines Altars sammt Baldachin gerecht zu werden sucht, also dieses ungefähr ebenso skizziert wie die Satzkürzung der Stenographie den Wortlaut verstümmelt und trotzdem wiedergibt.

Auch bei der *Ara Pacis* ist bloß das Wesentliche der Construction wiederholt und vom ornamentalen Beiwerk Einzelnes ausgewählt; ja mit diesem Detail wird so frei geschaltet, dass die Verhältnisse des Baues im ganzen und seiner architektonischen Glieder im einzelnen fast von Exemplar zu Exemplar variieren. Es sind

also gleichsam Auszüge aus einem verlorenen Text gegeben, so dass sich eine Vorstellung des Ursprünglichen nur durch Vergleichung und Vereinigung der erhaltenen Auszüge zurückgewinnen lässt. An einem Altar wäre eine Thür, die doch nur in einen Innenraum führen könnte, zwar nicht so ganz beispiellos oder unerklärlich. Aber die dafür angeführten Beispiele liegen entweder soweit zeitlich voraus, dass nicht abzusehen ist, wie ein innerer Zusammenhang zwischen ihnen und dem Typus der Ara Pacis hergestellt werden kann, oder sie sind — wie z. B. kleine tragbare Altäre römischer Zeit ¹⁾ mit einer Höhlung auf der Rückseite — zu wenig mit diesem Typus verwandt. Allerdings ist ja auch gut denkbar, dass eine oder mehrere Wände eines Altars nach Art einer Tempelfassade gegliedert worden seien; dann wäre es nur billig, dass hier nicht bloß die Säulenstellung, sondern auch eine Thüre in Reliefdarstellung wiederkehre. Aber ich weiß vorläufig kein Beispiel dieser Art und vermag auch nicht den sogenannten Altar des Serapeions von Alexandria hierher zu ziehen (Abbildung z. B. im Katalog des britischen Museums Taf. 29), da hier doch augenscheinlich eine Porticus mit sechs oder vier Säulen ²⁾ und einer aus dem Innern an die Schwelle des mittleren Intercolumniums vorgerückten Cultstatue, nicht aber eine Reliefsculptur gemeint ist; ein Relief kann ich mir nicht anders als über einem besonderen Sockel, der hier fehlt, angebracht denken, und außerdem hätte bei einer Reliefimitation meiner Empfindung nach der Giebel nicht ausgelassen werden können. Und auch wenn sich etwa nachweisen ließe, dass die Vorderwand eines Altars eine Tempelfassade imitierte, so wird nicht eine wirkliche, ins Innere des Altars, etwa zu einem Schatz- oder Requisitionraum, führende Thüre statthaft erscheinen; denn der vor dem Altar stehende Priester würde durch sie, auch wenn sie sich nach innen öffnete, in seinen Functionen sich behindert sehen. War aber die Thür an einer anderen als der Vorderseite angebracht, so wäre diese Constatierung für unseren Zusammenhang, der die Vorderseite erheischt, ganz gleichgiltig.

Das Bild kann also nur ein *sacellum consaeptum* wiedergeben, und dieses muss außer dem Sockel und dem mit Akroterien bekrönten Gesimse eine Doppelgliederung der Wand, auf dieser aber figürlichen wie ornamentalen Reliefschmuck besessen haben. Auch muss der Gesamtbau nach Maßgabe der beiden auf der Münze Domitians nebenstehenden Figuren, die von Cohen als „opfernde Priester“ gedeutet werden, indes eher zwei kaiserliche Pontificalstatuen darstellen, mindestens Manneshöhe überragt haben. Die reiche Gliederung des Außenbaues entlastete den Altar

¹⁾ Ein Beispiel im Museum von Spalato, — oder Tische, wie von anderer Seite gesagt worden

²⁾ Zwischen ihnen Schrankengitter, nicht Stühle — ist

im Innern, dessen kleinere Dimensionen sich der Entfaltung von Pracht nicht so günstig erwiesen.

Die Erhaltung der domitianischen Münze ist zu ungenügend, als dass man Details der Reliefs nach ihr behandeln dürfte. Während die neronischen Typen in den beiden oberen Feldern nur je eine der Thür zugewandt sitzende Gottheit, offenbar Securitas und Roma, zeigen, hat der domitianische auch in den beiden unteren Feldern Figuren und in allen vier Feldern durchgängig mehr, nämlich eine Gruppe von zweien. Hiervon dürften die beiden Sitzfiguren in den oberen Feldern denjenigen der neronischen Typen entsprechen. Dass sich aber weder diese sitzenden noch die übrigen Figuren in den Marmorreliefs der Ara Pacis wiederfinden, ist lediglich als Factum zu constatieren, ohne dass sich irgend ein Zweifel, sei es über die Richtigkeit der Petersen'schen Reconstruction oder über den Bezug auf den augusteischen Bau meines Erachtens daraus ableiten ließe. Denn es braucht dabei nicht einmal vorausgesetzt zu werden, dass die Figuren sich in den heute verlorenen Theilen des Relieffrieses befunden haben könnten. Der für die Andeutung des Relieffrieses auf den Münzen verfügbare Raum ist so klein, dass es im Grunde mehr darauf ankam, die Existenz von Figuren überhaupt als bestimmte Figuren zu zeigen. Sollte dies Letztere aber geschehen und das Hauptthema des Frieses irgendwie zum Ausdruck kommen, so konnte dies nur durch eine Abbreviatur geschehen, für die man dem Stempelschneider unter Umständen selbst das Recht freier Erfindungen nicht absprechen dürfte. Eine solche Abbreviatur aber, und zwar eine sehr glückliche und beziehungsreiche, waren Figuren von Securitas und Roma sogar dann, wenn sie überhaupt nicht oder nicht in dieser Gestalt an dem Gebäude vorhanden gewesen wären. Wenn nicht alles täuscht, veranschaulichten diese der neronischen Münzprägung⁶⁾ geläufigen Göttertypen, als allgemein bekannte Vertreter der Grundidee des Kaiserreiches, der durch die kaiserlichen Siege gewährleisteten Sicherheit Roms, die Bedeutung des augusteischen Bauwerkes prägnanter, als es eine verkleinerte Wiedergabe der Reliefdarstellungen der Ara Pacis vermocht hätte.

Fragt man, was zu Domitians Zeiten die Münzmeister veranlassen konnte, die Ara Pacis neuerdings zu reproducieren, so scheint mir eine zutreffende Antwort darauf möglich zu sein. Es ist nöthig, diesen Stempel mit andern gleichzeitig verwendeten zu betrachten. Zuweilen ist es ja möglich, einen Münztypus auch isoliert, rein aus der Geschichte seiner Zeit, zu verstehen. Aber in den meisten Fällen wird man sich zu einer numismatischen Umschau zu verstehen

⁶⁾ Vgl. Fig. 40—42 Roma und Securitas nach Exemplaren der Wiener Sammlung.

haben, und ein brauchbarer Katalog der Münzen der römischen Kaiserzeit, vorläufig ein *pium desiderium*, muss in Tabellenform angelegt werden. Die neronische *Ara Pacis* erscheint zugleich mit dem Gedächtnis an die Sperrung des Janusthores und der *Securitas Augusti*, um von den übrigen Typen zu schweigen. Diese drei Typen, aber auch die übrigen gleichzeitigen der Mittelbronzen, lassen sich unter eine Idee subsumieren. Es sind einzelne Begriffe, die sich gewissermaßen zu einem Satze, der ihre Setzung beherrschenden Idee, zusammenschließen lassen. Solche Verwendung von Serien ist auch sonst dem Römer geläufig; ich verweise bloß auf die kyprischen Monatsnamen *Ἰούλιος, Κασσάριος, Σεραστός, Ἀποκρατοριάζος, Διμναρχεζιούσιος, Πλαθύπατος, Αρχιερέζος, Ἐσπιεύς, Πομπύσιος, Ἀφροδίσιος, Ἀπογονιάζος, Αἰνιάζος* und die Umnennung des römischen Jahres zu Ehren des Commodus in *Ασόβιος, Αἰλίος, Ἀσρήλιος, Κέριμυδος, Ἀγρωστός, Πράκλειος, Πομπύσιος* u. s. w. (Dio L. 15. 3. vita 11. XXII 8) oder die Benennung der römischen Stadtgründungen im nördlichen Italien. In der gleichzeitigen Emission jener Münzen Domitians ist der Gedanke ausgedrückt, dass durch den kaiserlichen Sieg Friede und Sicherheit gewonnen und den Künsten des Friedens freie Bahn eröffnet worden sei.

Domitians Münze mit der *Ara Pacis*, eine sogenannte Mittelbronze, ist im Jahre 80 während einer besonders regen Bethätigung der Kupferprägung hergestellt worden. Eine methodische Behandlung müsste also auch hier zur Frage nach der Stellung führen, die dieser Revers unter den gleichzeitigen einnimmt. Und beim ersten Blick zeigt sich, dass er neben wenigstens einem verwandten steht, dem mit *Saluti Augusti* und dem gleichen Altartypus, wie ihn die Münzen mit *Providentia* und die neronischen mit *Ara Pacis* aufweisen. Ich lege daher eine Übersicht über die Prägung von Mittelbronzen Domitians aus den Jahren 84 bis 95 vor, so wie sie auf Grund des Cohen'schen Buches sich entwerfen ließ; dessen offenkundige Fehler, oder was ich dafür hielt, habe ich weggelassen. Auch in dem, was übrig bleibt, werden sicher noch verschiedene falsche Angaben stehen, auf die ich fast mit dem Finger zeigen zu können glaube; aber weder zu ihrer Beseitigung noch zur Ergänzung dieses Materials oder zu einer dringend nöthigen weiteren Sichtung vermag ich jetzt Zeit zu finden (s. die Tabelle auf S. 100).

Auch aus diesem rohen Verzeichnis geht hervor, dass Mitte oder Ende 80 die Zahl der Kupferstempel sehr hoch ist, entweder in gleichzeitiger Thätigkeit oder indem einigen Münztischen zeitweilig die Prägung anderer als der bisherigen Typen aufgetragen wurde; von 87 ab sind nur vier Stempel in Gebrauch. Ganz so isoliert wie die *Pacismünze* ist Cohen n. 105 mit *Felicitas publica* (mit zwei Frances bewertet!); aber ich habe allen Grund zur Annahme, dass die Lesung

Aceruntia Augusti
Annona Aug.
Felicitas publicae
Fides publicae
Fortunae Augusti
Iovi conservatori
Mentis Aug.
Pax
Saluti Augusti
Victoriae Augusti
Virginit Augusti
 Mars
 Victoria
 Adler auf Palme
 Schilde, Helm, Lorbeer
 2 Schilde, Walfen
 Tropheae

imp. Caes. divi Vesp. f. Domitian. Aug. Ger. cos. X = 84 n. Chr.

323 416 465
 (467)

imp. Caes. Domitian. Aug. Germ. cos. X (und XI) = 84, 85 n. Chr.

<i>cos. X</i>	10	106	301 305	324	414 f.	646	463	
<i>cos. XI</i>	11	107	120	302	325	417	630	468) 537 539

imp. Caes. Domit. Aug. Germ. cos. XI (und XII) cens. pot. p. p. = 85, 86 n. Chr.

<i>cos. XI</i>	7, 8	12	108 ff.	118	303	326	418	640 f.	429 f.	530
<i>cos. XII</i>	9				304		420			

imp. Caes. Domit. Aug. Germ. cos. XII (bis XVII) cens. per. p. p. = 86 bis 95 n. Chr.

<i>cos. XII</i> 86 n. Chr.	14	105	111 f.	122 ff.	306	327 f.	338	643 ff.	647 ff.	432	538
<i>cos. XIII</i> 87 n. Chr.			113 f.	125 ff.		329 f.		650 ff.			
<i>cos. XIII</i> 88 n. Chr.	16		115 f.	128 f.		331		653 ff.			
<i>cos. XIV</i> 90 n. Chr.				131 f.		332	421	656 f.			
<i>cos. XVI</i> 92 n. Chr.				133		333		658 f.			
<i>cos. XVII</i> 95 n. Chr.				134		334		660 f.	460	510	533

Cohens nicht richtig oder das Stück hybrid ist. Ohne Detailarbeit ist keine Entscheidung darüber möglich, ob die Pacismünze an Stelle des Salusstempels oder neben ihm getreten ist. Wahrscheinlich ist ersteres, und bei der Seltenheit dieses Stempels wird die Annahme gut möglich, dass er überhaupt so lang als der Salusstempel in Verwendung stand; nur dass der Münztisch, von dem er kam, weniger reich beschickt war und daher sehr viel weniger als der Salustisch lieferte. Den äußeren Anlass bot wohl *Germania capta*.

Es fehlt wohl vorläufig jede Veranlassung, für die Bauform der Ara Pacis ältere Muster zu vermuthen. Aber auf Münzen ist der neronische Stempel nicht der erste seiner Art. Gleichartig ist der Typus des Altarbaues mit hoher Flügeltür und der Beischrift *Provident.*, den wir auf Großbronzen des Nero 255 (Cohen), Galba 102, Vitellius 73, Vespasian 399–399, Titus 173 f., Domitian 194–196; aus den Jahren 72–71, aber auch solchen mit *divus Augustus pater* 228 und des Agrippa 2 kennen.

Die ara Providentiae ist uns aus den Arvalacten bekannt, und scheint nach diesen mit dem Cult des Augustus in Verbindung gestanden zu sein. Eckhels Vermuthung, dass sie auf die Zusperrung des Janusthores Bezug nehme, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Die Agrippamünze ist auf keinen Fall zu Augustus' Zeit geschlagen worden, und die Providentia mit Augustus erscheint in folgender Nachbarschaft:

divus Augustus pater Kopf mit Strahlenkranz, 1.

Mittelbronzen	<i>Provident.</i> Altar	<i>Iovi deo</i> viersäuliger Tempel	Blitz	Adler auf Kugel	Eichen- kranz	Siegesgöttin mit Schild; auf diesem s. p. q. R.	sitzende Livia; auf der Vordersite Blitz im Felde
	228	181	259	249	252	242	249

Es ist also die ganze Reihe dem Juppiter = Augustus und der Livia, seiner (wohl damals bereits) göttlichen Gemahlin geweiht, somit nach 29 n. Chr., aber auch nicht viel später. Denn einzelne dieser Typen kehren auf Münzen des südlichen Spanien aus Tibers und Caligulas Zeiten wieder; darunter auch *Provident.* (oder *Providentiae Augusti*) in Emerita und Italica — mit Bildnissen Tibers oder des *divus Augustus* oder Livias; außerdem *Sal. August.* in Ilici aus Tibers Zeit.

¹ Vgl. Dressel ZfN 1899 S. 20 ff.

Damit ist erwiesen, dass die stadtrömische Prägung mit *Provident.* aus dem Ende der Regierung Tibers herrührt, somit älter als die nderonische *Ara Pacis* ist.

Aber nicht bloß auf dieser der nderonischen um mehr als 30 Jahre vorausliegenden Münze kehrt der Typus des Altarbaues mit Flügelthür wieder, sondern auch auf der S. 159 erwähnten Domitians mit *Saluti Augusti*. Weiter will ich ihn nicht verfolgen, weder zeitlich über die Münze der älteren Faustina mit *Piet. Aug.* (Cohen II² 433, 250ff.) bis zu den Consecrationsmünzen des dritten Jahrhunderts noch örtlich über Rom hinaus in den griechischen Osten, z. B. nach Prusias am Hypios (Widmung an Vespasian: cat. Brit. Mus. Taf. 30, 1).

Innerhalb dieser Beschränkung auf Rom und auf das erste Jahrhundert der Kaiserzeit erscheint diese Altarform für die Pax, die Providentia und die Salus Augusti. Über die ara Providentiae wissen wir nicht viel mehr, als ich oben S. 161 angedeutet habe. Noch weniger lässt sich über die ara Salutis Augusti sagen. Es wird wohl nicht als zu kühn angesehen werden, wenn auch die Entstehung dieses Altars nicht etwa erst in Domitians Zeit gesetzt wird. Auf Münzen angeblich der Colonie Ilici⁷⁾ ist auf oder neben einem Altar *Sal. Aug.* geschrieben. Die Altäre der Providentia und der Salus Aug. sind also aus dem stadtrömischen Cult nach Spanien importiert worden. Wenn die Bauform nicht die gleiche, oder wenn die Ausdrucksweise der spanischen Stempelschneider eine andere als die der römischen sein sollte, so hätte das keine andere als formale Bedeutung; diese Annahmen sind aber vorläufig überflüssig, da nicht klar ist, warum nicht der eine Stempelschneider die den Altar einschließende Umfriedung, der andere den Altar hätte bringen dürfen. So hat die Münze Corinth in der Zeit des Marcus und des Lucius Verus als Wahrzeichen der Stadt bald den auf dem Delphin gelagerten Palaemon, bald den Rundtempel, der diese Gruppe umschloss, und zwar mit der zwischen den vorderen Säulen sichtbaren Gruppe oder auch den Rundtempel ohne diese Gruppe gebracht. Es ist eine rein technische Frage, was der Stempelschneider als Motiv der Darstellung wählte, eine Frage, die nicht mit derjenigen nach dem baulichen Bestande des Denkmals confundiert werden darf. Für unsere Vorstellung von der Gestalt des Altars der Pax, der innerhalb der Einfriedung stand, wird wohl bis auf weiteres nach einem Vorschlag Otto Hirschfelds die narbonensische Ara CIL XII 4335 mit dem Eichenkranz und den beiden Lorbeerbäumen maßgebend sein. Dessau hat in einer Nachtragsbemerkung zu einem praenestischen Altar CIL XIV 2898 *paci August. sacrum* vermuthet, dass auch dieser Altar als eine Nachbildung des

⁷⁾ Die übliche Auflösung der Siglen des Stadtnamens CIIA ist sicher falsch; doch weiß ich jetzt nichts anderes an ihre Stelle zu setzen.

augusteischen anzusehen sei: eine Vermuthung, die jedenfalls Beachtung verdient. Die praenestinische Ara ist auf zwei Seiten gleichlautend beschrieben, nur dass auf der zweiten Seite der Name der Gottheit (vor *Augusti*) ausgebrochen ist: ein zweiter ganz gleichartiger, ebenda 2809, mit der gleichen Dedicationsformel und ebenfalls auf zwei Seiten beschrieben, von denen unsere Gewährsmänner nur die eine copiert haben — wie man annimmt, weil sie der Vorderseite gleich war ist *Securil. Aug. sacrum*. Es sind also beide Altäre für denselben Zusammenhang geschaffen, für dieselbe Aufstellung. Diese Bemerkung soll übrigens den folgenden Zeilen nicht präjudicieren.

Cassius Dio erzählt LIV 35 Vorgänge aus dem Jahre 11 v. Chr. und meugt aller Wahrscheinlichkeit nach auch Ereignisse aus den beiden nächstfolgenden Jahren hinein; jedenfalls gehören die Facten dieses Capitels in die zweite Hälfte oder gegen Schluss des Baues der Ara Pacis (13 bis 9 v. Chr.). Dio berichtet nun dort, dass Augustus Geldbeiträge des Senates und des Volkes, die für die Setzung von „Bildnissen“ des Augustus verwendet werden sollten, so verwendete, dass er (*εἰκόνας*) Ἰγυῖας δημοσίας καὶ προσέει Ὀμονόας Ἐξόλης τε ἔστησεν. Man stellt zu dieser Stelle die Worte aus Ovids Fasten III 881 fg. (30. März)

*Janus adorandus cum quo Concordia nitis
et Romana Salus araque Pacis erit.*

Ich wäre nicht der erste, der beide Stellen auf die Ara Pacis bezöge, sehe aber, dass dies nur jene gethan haben, die von diesen Stellen ausgegangen sind; die bisherigen Darstellungen der Geschichte der Ara Pacis scheidet aber die augusteischen Cultbilder von der Ara Pacis: wie es scheint, mit Unrecht. Wahrscheinlich hätte Ovid an dieser Stelle die *ara Pacis* nicht in den Mund genommen, wenn diese Bezeichnung nicht damals schon ein fester Terminus gewesen wäre.³⁾ Es ist weiter sehr annehmbar, dass Augustus in den vom Senat ihm gewidmeten Bau Cultbilder stiftete; diese Aufmerksamkeit war umso sinniger, als das für sie erforderliche Geld aus freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft und der Rathsherren gesammelt worden war.

³⁾ Bei ihm noch I 709 zum 30. Januar

ipsum nos carmen deducit Pacis ad aram.

Ich fürchte, zu viel in diese Stelle hineinzuinterpretieren, wenn ich auch die Aeternitas oder die Salus Augusti dort vermüthe 721 fg.

*atque domus, quae praestat cam, cum Pace perennet,
ad pia propensos vola rogare deos.*

Von befreundeter Seite werde ich nachträglich darauf aufmerksam gemacht, dass die Gleichung der beiden Reihen: εἰκόνας der Ἰγυῖας, Ὀμόνοας und Ἐξόλης, formell nicht streng autrecht erhalten ist, da bei Ovid neben Concordia und Salus die Ara Pacis trete; aber ich vermag aus dieser dichterischen Abwechslung des Ausdrucks nichts gegen die von mir vorgeschlagene Gleichsetzung herauszulesen.

Es ist mir sehr auffällig erschienen, dass für die *Salus Augusti*, die *Providentia* und die *Pax* auf Münzen der gleiche Ausdruck durch einen Altarhof mit Flügeltür gewählt ist, und es war nicht leicht, sich des Gedankens zu erwehren, dass wir es immer mit demselben Bau zu thun haben, innerhalb dessen ebensowohl die *ara Pacis* als die der *Providentia* und der *Salus* standen; natürlich so, dass die *Pax*, deren Cultbild und Altar in und vor der Nische der Rückwand stand, das ganze Bauwerk beherrschte. Platz wäre in dem 9^m ius Geviert messenden Hof für mehr als einen Altar vorhanden, und gegen dieses Nebeneinander wäre wohl auch von vornherein, nämlich ohne eine Untersuchung des (noch aufzudeckenden) Standortes der *Ara Pacis*, nichts Entscheidendes einzuwenden. Aber ein anderes Bedenken spricht zu schwer gegen diese Annahme, so dass sie fallen musste: ich weiß kein Analogon dafür, dass auf Münzen dasselbe Bauwerk, etwa ein Tempel mit verschiedenen Inventarstücken, z. B. verschiedenen Cultbildern im mittleren Intercolumnium, zum Ausdruck verschiedener Beziehungen erscheine. Auch ist es nicht gut denkbar, dass der Altarhof, der *a potiori*¹⁰⁾ *ara Pacis* heißt: weil er den Altar der *Pax* einschließt, irgendwie in der Kunstsprache einen andern Altar, der etwa in ihm eingeschlossen war, oder dessen Einfriedung andeuten konnte. Somit bleibt nichts übrig, als die stilistische Verwandtschaft der Altarhöfe der *ara Pacis*, der *ara Providentiae* und der *ara Salutis Augusti* auf Grund der Münzbilder anzunehmen: als einen Bautypus, dem die augusteische Zeit eine besondere Form aufgedrückt hat, und für den wir außer ihr vorläufig keine Verwendung bezeugt finden; denn der Altar der *Pietas* aus Marcus' Zeit und die Consecrationsaltäre noch späterer Decennien sind nicht schlechtweg mit diesen augusteischen Altarhöfen zu verbinden. Ein anderes Zeugnis für den gleichartigen Aufbau dieser gleichzeitigen Altarhöfe als die Münzstempel besitzen wir nicht; aber die Münzstempel dürften für diesen Beweis genügen. Auch steht die Kunst der Stempelschneider der neronischen und der domitianischen Zeit zu hoch über dem Verdacht, dass sie für verschiedenartige Gegenstände, z. B. um verschiedenartige Altäre auszudrücken, denselben Münztypus, der einmal im Stempelarchiv auflag, copierten, ohne Rücksicht darauf, ob er auch wirklich bei der neuen Beziehung zutrefte.

Wien, April 1902.

WILHELM KUBITSCHER.

¹⁰⁾ also in übertragenem Sinne. Ich verweise auf die Analogie der Benennung der *ara gentis Iuliae*: nicht bloß der Altar, sondern auch sein Sockel, also der ganze Bancomplex wird hier als *ara* bezeichnet; vgl. die von Mommsen *CH.* III 2034

aus Militärdiplomen zusammengetragenen topographischen Bezeichnungen, namentlich *in podio arae gentis Iuliae parte exteriori* (wenn nicht etwa *dexteriore* zu lesen sein sollte).

Bronzestatuette eines Hoplitodromen.

Tafel IV.

Die auf Taf. IV in drei Ansichten wiedergegebene 0,07^m hohe Bronzestatuette stammt zuverlässigen Angaben zu Folge aus Capua und befindet sich seit kurzem in der Sammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien. Weggebrochen sind die Füße, die entweder auf einer Basis standen oder auf einem Gerüththeile, etwa einem Cistendeckel oder dem Aufsatze eines Candelabers. Einem (nicht modernen) Schnitt längs des Gesichtes ist die Nase und ein Theil des Mundes zum Opfer gefallen. Die Bronze ist, wie das bei derartigen kleinen Werken fast immer der Fall ist, massiv gegossen. Die Patina ist gleichmäßig hellgrün.

Wir sehen einen nackten Jüngling von untersetzter Statur und vollen runden Formen in einer sehr charakteristischen Stellung vor uns. Das linke Bein ist ein wenig vorgesetzt, der Kopf leicht nach der gleichen Seite gewendet. Beide Arme sind im Gelenke eingebogen und bis zur Hüftengegend erhoben, die Fäuste fest geschlossen. Den Kopf deckt ein Helm mit tief in den Rücken herabreichendem Busch und aufgeklappten Backenlaschen. Die Haare des Helmbusches und der Bügel auf der einen, rechten Seite sind sorgfältig eiseliert.

Der Benennung sind enge Grenzen gezogen. An einen Krieger wird man der unvollständigen Bewaffnung wegen so wenig wie an Ares denken dürfen. Für Ares ist die Figur auch zu jugendlich und sie hat gewiss gar nichts von einem Gotte an sich. So bleibt nur übrig einen Hoplitodromen zu erkennen. Freilich wäre die Bewaffnung auf den Helm beschränkt, es fehlen Beinschienen und Schild, welche letzterer den Agon des Waffenlaufes erst zu einem schwierigen machte. Aber die berühmteste Figur eines Waffenläufers, welche uns aus dem Alterthume erhalten ist, die Tübinger Bronze, bietet zur Zeit ja auch kein anderes Bild,¹⁾ da bei ihr ebenfalls nur der Helm vorhanden ist. Beinschienen waren für den Waffenlauf, wie es scheint, schon von altersher nicht unbedingt erforderlich. Man vermisst sie mitunter ebenso auf den attischen Vasen des fünften Jahrhunderts, welche häufig Waffenlauf und Waffenläufer schildern.²⁾ Es ist auch nicht glaublich, dass die Beinschienen an der Tübinger Bronze separat gearbeitet und später verloren gegangen seien. Allerdings war dies, wie Hauser nachzuweisen sich bemüht hat, bei dem Schilde der Fall. Dieser Nachweis und der weitere, dass die Stellung und Bewegung der Figur eine bei Waffenläutern auf griechischen Vasen

¹⁾ Jahrbuch 1886 Taf. 9; Collignon, Histoire de la sculpture grecque I 306; Overbeck, Plastik¹ I 245 u. s. w.

²⁾ Vgl. über das allgemeine Zurücktreten der Beinschienen in der Kunst und Literatur des fünften Jahrhunderts Benndorf, Heroon von Gjolbaschi 238 f.

sehr häufige ist, berechtigten diesen Gelehrten, die alte Benennung als Wagenlenker aufzugeben und dafür die richtige, jetzt allgemein anerkannte, als Waffenläufer einzusetzen.³⁾

Für die Wiener Figur erheben sich nunmehr die nämlichen Fragen: hielt sie am linken Arme einen Schild? und weiter: ist das Motiv als Schema des Waffenlaufes auf anderen Monumenten nachweislich? Konnte Hauser an der Tübinger Bronze für das ehemalige Vorhandensein eines Schildes äußerliche Merkmale, Abplattungen am Arme und die Durchbohrung der linken Hand, anführen, so fehlen uns bei der Wiener Figur solche allerdings gänzlich. Es ist hier keine Spur eines Ansatzes zu erkennen, auch bildet die linke Hand, genau so wie die rechte, eine massive Faust, so dass eine Schildhandhabe nicht durchgeführt sein konnte. Höchstens wäre zu denken, dass ein separat gearbeitetes Schildchen irgendwie an den Arm beziehentlich an die Hand angelöthet war, wofür sprechen könnte, dass die linke Faust nicht so dicht an die Hüfte heranreicht, wie die rechte. Man hätte hier den, beziehentlich die beiden Griffe des Schildchens, für den Oberarm und die Hand, durchschieben können.⁴⁾ Der linke Arm ist ja, nicht unähnlich wie bei dem Tübinger Hoplitodromen, so gebogen, dass er einen Schild gehalten haben kann. Aber ein stricter Beweis ist dafür nicht zu erbringen. Doch fragt es sich, ob die Benennung als Waffenläufer mit dem Schilde steht oder fällt. Darauf wird im Weiteren noch einmal zurückzukommen sein.

In günstigerer Lage sind wir, wenn wir uns nach Analogien für die charakteristische Armhaltung unserer Bronze umsehen. Bei tanzenden Figuren kehrt sie in alter Kunst häufig wieder.⁵⁾ Auf panathenäischen Amphoren sehen wir aber auch wiederholt Wettläufer, welche, wie es noch heute üblich ist, die Arme mit vorgestreckter Faust in der Gegend der Hüfte halten.⁶⁾ Man hat auch bereits richtig erkannt, dass es sich hier um einen Dauerlauf handelt, nicht um einen Schnellauf, bei dem es darauf ankommt, so rasch als möglich eine festge-

³⁾ Jahrbuch 1887 S. 95 ff.

⁴⁾ Zum Vergleiche bietet sich die „Mars“ benannte Kleinbronze des Brit. Museums (Catalogue of the Bronzes pl. XX n. 603), wo die Handhabe des Schildes noch am linken Arme sitzt, während der Schild selbst verloren gegangen ist.

⁵⁾ Tanzende Mädchen mit ähnlicher Armhaltung s. z. B. *Compte-rendu* 1895 p. 55; Meisterschalen *Lit.* 35, 1, ferner auf einer Hydria in Neapel 2068, auf einer früher bei Bourguignon ebenda befindlichen Lekythos aus Terranova, auf einer streng rothfigurigen

Amphora im Museo zu Lecce. Ein tanzender Mann mit eingebogenen Armen auf dem Fragmente einer Kanne von der Akropolis zu Athen. Im Museo zu Mannheim befindet sich ferner eine kleine Bronzefigur (C d, 23) mit langem Haar, nackt, die Hände in die Seiten stemmend. Sie führt die Bezeichnung „Athlet“. Es ist augenscheinlich ein Tänzer oder Knabenwettläufer gemeint.

⁶⁾ *Mon. dell. ist.* X tav. 48 c, 4; Baumeister, *Denkmäler III* S. 2110 Fig. 2359; *Mon. X* tav. 48 n. 15.

setzte Strecke zu durchheilen. In letzterem Falle pflegen die Läufer die Arme vom Körper abzuschleudern, um dadurch den Schwung des Laufes zu verstärken. Aber nicht nur einfache Wettläufer, auch Wettläufer in Waffen finden sich mit der charakteristischen Haltung der eingebogenen Arme. Ein solcher von einer panathenäischen Amphora im Louvre mit dem Namen des Archon Kephisodoros (323 v. Chr.) ist in Fig. 13,⁷⁾ wiedergegeben. Wie beim einfachen Wettlaufe gab es also auch beim Waffenlaufe eine Schnelligkeitsconcurrenz (Stadiodromie) und eine Ausdauerconcurrenz (Dolichodromie). Philostrat berichtet, dass in Nemea ein Waffenlauf in der Länge von vier Stadien stattgefunden habe.

Unser Figürchen würde also bei der großen Ähnlichkeit mit dem Waffenläufer der Kephisodoros-Amphora als ein Dauerläufer in Waffen zu bezeichnen sein. Die Situation ist zweifellos der Moment des Ablaufes. Dies ist durch das Vorsetzen des linken Beines und eine gewisse Spannung des Körpers, welche am deutlichsten in der Vorderansicht hervortritt, unverkennbar ausgedrückt.⁸⁾ Dass die Backenklappen des Helmes aufgeschlagen, nicht wie sonst bei Waffenläufern geschlossen sind, wodurch der Helm einen festeren Sitz gewinnt, scheint mir deshalb nicht von Bedeutung, weil sie aufgeschlagen auch bei lebhaft bewegten Kämpfern auf griechischen Vasen wiederkehren.⁹⁾ Einen Schild würden wir allerdings gern an der Linken des Jünglings sehen, aber ich halte es nicht für undenkbar, dass dem Verfertiger unserer Bronze der Helm und das Motiv hinlänglich schienen, um seine Figur zu charakterisieren. So begegnen uns auf Vasenbildern wiederholt Waffenläufer ohne den Schild.¹⁰⁾ Freilich ergibt sich die Bedeutung dann aus der Umgebung oder aber, wo es sich um eine Einzelfigur handelt, wie zum Beispiel im Innern der Lykosschale der einstigen Sammlung Hauser, jetzt in Leipzig (Meisterschalen Taf. 52, 1), liegt der Schild neben der Figur am Boden. Hauser hat a. a. O. in solchen Figuren Waffenläufer in Vorübungen zum eigentlichen Agon erkannt, was, wie ich glaube, nicht mit Recht von de Ridder¹¹⁾ be-



Fig. 13 Waffenläufer
von einer Amphora des Louvre.

⁷⁾ Nach der Abbildung in den *Mon. dell'ist. N.* 18 ff., 9.

⁸⁾ Hauser nimmt auch für den Tübinger Waffenläufer den Moment des Ablaufes an (*Jahrbuch* 1895 S. 189), was jedoch neuerdings von de Ridder wieder in Zweifel gezogen worden ist (*Bull. de corr.*

hell. 1897 p. 211 ff.).

⁹⁾ S. *Meisterschalen* Taf. XIII, XXI, XXII, LV—LVIII u. s. w.

¹⁰⁾ S. *Jahrbuch* 1895 S. 190 n. 15; S. 196 n. 23.

¹¹⁾ *Bull. de corr. hell.* 1897 p. 250.

anstandet worden ist. An Derartiges konnte der Verfertiger unserer Bronze denken, wenn er dieselbe wirklich ohne einen Schild ließ. In jedem Falle halten wir uns für berechtigt, an der Bezeichnung Waffenläufer festzuhalten. Da wir bisher nur eine sichere Rundfigur eines Hoplitodromen, eben die Tux'sche Bronze, besaßen¹²⁾ und unsere Kenntnisse des antiken Waffenlaufes, trotz der äußerst sorgfältigen Untersuchungen von Hauser und ihrer ausführlichen Überprüfung durch die Ridder wesentlich nur durch neue Monumente erweitert werden können, erschien es angezeigt, das Wiener Figürchen zu veröffentlichen, obschon es nicht annähernd den gleichen Kunstwert besitzt wie die Tübinger Bronze.

Die Provenienz unserer Bronzefigur macht es wahrscheinlich, dass sie in Campanien gefertigt ist. Die eigenthümlich rundlichen Formen des Jünglingskörpers haben jedenfalls mehr mit campanischen Kunsterzeugnissen gemein, als mit etruskischen oder rein griechischen. Die Entstehungszeit festzusetzen, scheint mir nicht ganz leicht. Wenn auch die Behandlung der Körperformen auf eine entwickeltere Kunst schließen lässt, hat der Helm mit dem auffallend großen Helmbusche doch noch etwas Strenges und Alterthümliches an sich. Vielleicht treffen wir das Richtige, wenn wir die Bronze der Wende des fünften und vierten Jahrhunderts zuweisen. Etwa ein Jahrhundert würde sie von der Tübinger Bronze trennen.

Wir möchten noch Gelegenheit nehmen, zu einigen Punkten der Hauser'schen Untersuchungen, die sich auf die Schildzeichen von Hoplitodromen beziehen, Ergänzungen, beziehentlich Beobachtungen anzufügen. In seinem zweiten Aufsatz zur Tübinger Bronze¹³⁾ nennt Hauser sechs Beispiele von laufenden Hoplitodromen als Schildbilder von Waffenläufern auf Vasenbildern und vermuthet, dass die Schilde bei den Panathenäen durchaus dieses Zeichen geführt hätten. Ich kann diesen sechs Beispielen zwei weitere anreihen. Das eine befindet sich auf einem Fragmente von der Außenseite einer streng rothfigurigen Schale in der ehemaligen Luyne'schen Sammlung der Bibliothèque nationale zu Paris, das andere auf einem Fragmente von einem größeren, innen ungefirnissten, streng rothfigurigen Gefäße von der Akropolis zu Athen. Merkwürdig ist, dass auf der Pariser Scherbe der auf dem Schilde aufgemalte Hoplitodrom den Schild an dem rechten Arme vorschleudert, während die Figur, die den Schild trägt, denselben wie üblich an der

¹²⁾ Die fragmentierte Bronzestatuetten im Gregoriano (Abgeb. bei Micheli, Storia, Taf. 207; Mus. Greg. I. 13, 1. 96.) könnte doch auch ein Bewaffneter sein; es ist die Benennung der Kolossalstatue aus Villa Ludovisi in der Coll. Somsée (s. Furtwängler,

Coll. Somsée Taf. III—V) als Hoplitodrom nicht über allen Zweifel erhaben. Jedestalls gibt die ruhig stehende Statue für die Schemata des Waffenlaufes nichts aus.

¹³⁾ Jahrbuch 1895, S. 169.

Linken führt. Ebenso hat der aufgemalte, etwa zur Hälfte erhaltene Hoplitodrom des Schildes vom Akropolisfragmente sicher keinen Schild an der linken Seite. Der linke Arm ist vielmehr frei zurückgeschleudert. Der Ansatz eines Rundes, welches hinter dem behelmten Kopfe der Figur sichtbar wird, macht es im höchsten Grade wahrscheinlich, ja fast sicher, dass auch in diesem Falle der Schild an dem rechten Arme getragen wurde. Wenn es sich hier bei diesen kleinen decorativen Figuren nicht um ein bloßes Versehen des Vasenmalers handelt, würde Hausers Meinung,¹⁴⁾ dass die Waffenläufer ihre Waffen tragen konnten, wie sie wollten, genug, dass sie dieselben an das Ziel brachten, eine festere Begründung erhalten.



Fig. 44 Amphora im Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg.

In demselben Aufsätze (S. 200) spricht Hauser von einem weiteren Schildzeichen bei Hoplitodromen: „Eine Amphora in Neapel (3083) bietet ein Schildzeichen, das sich so gut aus der Praxis des Waffenlaufes erklärt und sich so wenig durch eine gefällige Erscheinung dem Maler empfahl, dass ohne Zweifel auch dieser Zug der Wirklichkeit entlehnt ist. Der Schild des Hoplitodromen zeigt als einzigen Schmuck ein großes Α, das heißt also nr. 1. Die Schilde waren nummeriert, wie die Stände im Stadion.“ Die Neapler Vase ist jedoch nicht das einzige Beispiel, wo das vermeintliche Α als Schildzeichen auftritt. Auf einer schwarzfigurigen Amphora der Würzburger Sammlung (n. 202) sind vier Waffenläufer dargestellt, von denen einer dasselbe Wahrzeichen führt. Ferner zeigt uns eine in Fig. 44 abgebildete streng rothfigurige Amphora im Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg mit zwei Waffenläufern das bewusste Zeichen und zwar auf jedem der Schilde der beiden Läufer. War es mir schon immer verdächtig, dass, wenn Hausers Hypothese stimmen sollte, nicht auch einmal ein weiteres Zahlzeichen, ein Beta oder Gamma, auf einem Hoplitodromenschilde auftauchte, so wird diese Vermuthung durch die Hamburger Vase schwer erschüttert, denn wir haben hier evident keine fortlaufenden Nummern auf den Waffenläuferschilden vor uns. Unmöglich wird sie aber dadurch, dass auf einer ebenfalls rothfigurigen

Amphora im Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg mit zwei Waffenläufern das bewusste Zeichen und zwar auf jedem der Schilde der beiden Läufer. War es mir schon immer verdächtig, dass, wenn Hausers Hypothese stimmen sollte, nicht auch einmal ein weiteres Zahlzeichen, ein Beta oder Gamma, auf einem Hoplitodromenschilde auftauchte, so wird diese Vermuthung durch die Hamburger Vase schwer erschüttert, denn wir haben hier evident keine fortlaufenden Nummern auf den Waffenläuferschilden vor uns. Unmöglich wird sie aber dadurch, dass auf einer ebenfalls rothfigurigen

Amphora im Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg mit zwei Waffenläufern das bewusste Zeichen und zwar auf jedem der Schilde der beiden Läufer. War es mir schon immer verdächtig, dass, wenn Hausers Hypothese stimmen sollte, nicht auch einmal ein weiteres Zahlzeichen, ein Beta oder Gamma, auf einem Hoplitodromenschilde auftauchte, so wird diese Vermuthung durch die Hamburger Vase schwer erschüttert, denn wir haben hier evident keine fortlaufenden Nummern auf den Waffenläuferschilden vor uns. Unmöglich wird sie aber dadurch, dass auf einer ebenfalls rothfigurigen

¹⁴⁾ A. a. O. S. 197.

Amphora der Ermitage zu St. Petersburg (n. 1632) eine mit gestreiften Gewändern bekleidete, berittene Amazone auf ihrem Schilde das gleiche Zeichen führt. Hier wäre ja ein Zahlzeichen völlig sinnlos. Das Aussehen des fraglichen Zeichens ist nicht immer ganz das gleiche. Die Querhasta ist mehr oder minder schräg gestellt und setzt bald weiter oben, bald weiter unten ab. Ich glaube nun einen Gegenstand nachweisen zu können, der ungefähr die Form eines Alpha hat, und somit — allerdings mit aller Vorsicht — eine andere Möglichkeit der Erklärung in Vorschlag bringen zu können.

Auf einer rothfigurigen Kanne der Münchner Vasensammlung (n. 282), welche den Auszug eines Kriegers schildert, steht rechts unten am Boden ein Schild in einem eigenthümlichen Gestell, welches wir vielleicht am besten als „Schildbock“ bezeichnen können (Fig. 45). Dieses Gestell hat zwei oben in spitzem Winkel sich treffende Beine, die durch eine Querleiste verbunden sind. Der dritte Stützpunkt wird von dem gegen den Schildbock angelehnten Schilde selbst gebildet. Die Ähnlichkeit dieses Geräthes mit einem Alpha ist in die Augen springend. Die Querleiste wird man sich allerdings in Wirklichkeit aus constructiven Gründen wohl nicht schräg, sondern horizontal denken müssen. Dass sie auf dem Münchner Vasenbild schräg erscheint, ist wohl ein Versuch perspectivischer Wiedergabe des Geräthes. Schwerer zu erklären ist allerdings die schräge Hasta bei den Schildzeichen, da man hier keine perspectivische, sondern eine möglichst klare Vorderansicht des Geräthes erwartet. Bleibt so auch eine Handhabe zur Ablehnung meiner Erklärung bestehen, so wird man doch nicht läugnen können, dass die Wahl eines so eng zum Schilde gehörigen Geräthes, wie der Schildbock ist, als Zeichen auf dem Schilde in Wirklichkeit wie für den Vasenmaler eine recht naheliegende war.

Rom.

P. HARTWIG.

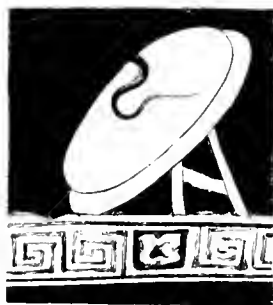


Fig. 45. Schild mit Bock von einer rothfigurigen Kanne in München.

Zur „Lade Jahves“.*)

In den Theologischen Arbeiten N. F. IV 1–15 hat Herr Prof. Meinhold meine in der Schrift „Über vorhellenische Götterculten“ aufgestellte Hypothese, dass die Lade Jahves ein alter leerer Götterthron gewesen sei, aufgenommen und durch gewissenhafte Prüfung der einschlagenden Stellen des A. T. die Zulässigkeit dieser Hypothese zu erweisen gesucht. Bei dem allgemeinen Interesse, das die Sache beansprucht, und der Wichtigkeit ihrer historischen Consequenzen glaube ich dem gelehrten Verfasser meinen Dank für seine Förderung nicht besser ausdrücken zu können, als indem ich auch öffentlich, wie ich es kurz brieflich gethan, die letzten Punkte auszugleichen unternehme, die seine Ansicht von der meinen noch trennen.

Herr Prof. Meinhold sagt S. 4, Anm. 1: „Es ist ein schwerer methodischer Irrthum, wenn Reichel . . . bei der Besprechung der Bundeslade von Ex. 25, 8 ff., also von der Beschreibung in dem Priestercodex ausgeht.“ Ich könnte mich beschränken, hierauf zu erwidern, dass ich ja kein Bibeltorscher und in die schwierige Frage nach dem Alter der einzelnen Quellen ganz und gar nicht eingeweiht bin; dass ich deshalb einfach diejenige Stelle vornahm, die mir das sachliche Verständnis des Gegenstandes zuerst vermittelte, und dass ich sie deshalb sogar mit Bewusstsein in Luthers Übersetzung wiedergab. Aber ich will doch noch mehr sagen.

Dankbar nehme ich die Belehrung entgegen, wie für diese Frage die Quellen nach ihrem Alter zu ordnen und zu prüfen sind, und erkenne selbstverständlich an, dass das Wesen eines alterthümlichen Objectes um so lauterer zu beurtheilen ist, je höheres Alter der betreffenden Nachricht zukommt. Wenn ich jedoch nicht nur wissen will, was, sondern auch wie die Bundeslade war, wie sie aussah, welche Form und Gestalt sie hatte, wo finde ich darüber Auskunft? Im Priestercodex und sonst nirgend! Also hatte ich auch aus diesem Gesichtspunkte Recht, den Priestercodex heranzuziehen.

Herr Prof. Meinhold meint freilich, der Priestercodex gebe darüber nicht die richtige Auskunft. Er sagt S. 35: „Falsch ist es auf jeden Fall, wenn Reichel

* [Diese letzte Arbeit des verewigten Dr Reichel erschien erstmals in den Theologischen Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Predigervereine N. F. Heft V 28 ff. Um sie auch archäologischen Kreisen zugänglich zu machen, bringen wir sie mit freundlicher Einwilligung der Redaction hier zum

Neudrucke. Herr Prof. Meinhold hat mittlerweile zu dem Probleme nochmals Stellung genommen mit dem Nachweise, dass die Deutung der Bundeslade als kastenförmiger Jahvesitz sich mit der biblischen Überlieferung bestens vertrage (Theolog. Studien und Kritiken 1901 S. 593 ff.). O. B.

von einem Thronkasten neben oder besser unter dem Throne redet. Solche Thronkästen finden sich überhaupt nicht. Er ist dazu gekommen, weil er seiner Behandlung oben die Beschreibung aus dem Priestercodex zugrunde legt, . . . der die Angabe des Deuteronomions, nach der die Lade Aufbewahrungsort der Gesetze, und der vorduteronomischen Erzählungen, nach denen sie Sitz Gottes war, miteinander ausglich. So wird auf die Lade ein Gottesstuhl gesetzt, die Lade selbst zum Thronkasten gemacht.“ Und S. 45: „Weder Cherubim¹⁾ noch Thronkasten gehören ursprünglich zur Lade. Sie sind beide vielmehr in ihrer Weise Concurrenten des Gottesthrones.“

Ich nehme mir jedoch die Freiheit, zu behaupten: der Verfasser thut dem Priestercodex Unrecht, wie er mir Unrecht thut; er hat die Sache missverstanden. Zunächst hat von einem „Thronkasten neben oder unter dem Throne“ niemand

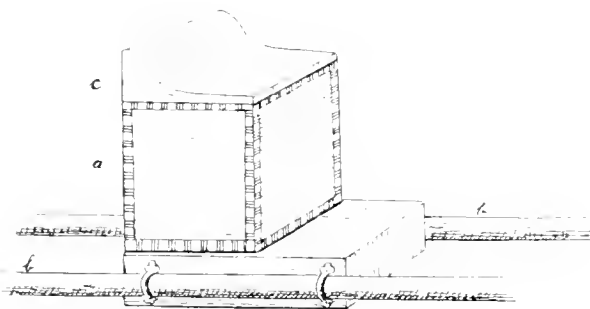


Fig. 46 Schema des Jahvethrones.

gesprochen. Wie ich „Götterculte“ S. 25 wörtlich anführte, unterscheidet der Priestercodex an dem Throne drei Theile:

- a) Die *κιβωτός*, die Lade, das ist in unserer Sprache der Thronkasten;
- b) die *ἀνακροεῖς ἐν ὀκτωλύτοις*, die Tragevorrichtung;
- c) das *ἱλαστήριον ἐπίθεμα*, den „Gnadenstuhl“ nach Luthers

Übersetzung, das ist die durch eine Lehne zum Thronsitze hergerichtete Decke des Kastens (der Deckel der Lade, Kapporeth).

Das soll eine falsche Nachricht sein, solche Throne soll es nicht geben? Warum? Ich halte die Nachricht vielmehr für ausgezeichnet und den Throntypus für einen ganz bekannten; er sieht im Princip so aus (siehe Abbildung). Das ist eine in Ägypten überaus häufige Thronform. Das Abnorme an diesem sind nur die Tragstangen; sie erklären sich aber aus den speciellen Umständen gerade dieses Thrones ohne weiteres.

„Götterculte“ S. 26 hatte ich gemeint, die vielberufenen Gesetzestafeln könnten vielleicht doch existiert haben. Ich hätte das jedoch nicht sagen sollen, denn

¹⁾ NB! Die Cherubim gehe ich gerne preis. Ich nahm sie, weil ich sie in meiner Quelle fand, dachte sie aber ganz frei beiderseits des Thrones aufgestellt

(Götterculte 25; 27; 29). Auf die Gestalt und Art dieses Thrones hat ihr Vorhandensein oder Fehlen gar keinen Einfluss.

selbst dieses „vielleicht“ auszusprechen fehlte mir die Competenz. Aber etwas anderes war zu sagen: es ist für unsere Untersuchung gleichgiltig, ob sie existierten oder nicht; es genügt, dass ihre Existenz einmal für möglich gehalten wurde. Auch wer ihr Dasein erland, konnte das nur thun, wenn der Thron bekannterweise so construiert war, dass so große Gegenstände wie zwei Steintafeln in ihm verborgen werden konnten. Ja, ich möchte den Gedanken einmal zur Erwägung vorlegen, ob nicht der als das prius vorhandene Thronkasten die mittelbare Veranlassung gewesen sein könnte, dass man auf die Stiftung der Steintafeln überhaupt kam. Dass die Bundeslade standhaft den Namen „Lade“ führte, wenn sie factisch ein Thron war, bleibt doch nach wie vor und unter allen Umständen höchst merkwürdig. Auch Herr Prof. Meinhold hat dafür den Aufschluss nicht gegeben; er sagt nur S. 35: „Es scheint mir am einfachsten, den Ausdruck von der kastenartigen Gestalt des Jahvethrones zu erklären.“ Sehr wohl; Belege dafür, dass man eine Sache nach der äußeren Form und Gestalt benannte, findet man bekanntlich auch anderwärts: so nannten die Griechen in der heroischen Zeit ihren Schild $\sigma\acute{\alpha}\zeta\zeta\zeta$, weil er sackartig vor dem Leibe hing; die ersten Taschenuhren nannte man eine Zeit lang „Nürnberger Eier“ u. s. w. Aber bei einem so bedeutungsvollen Gegenstande, wie es die Bundeslade war, möchte man doch gerne einen inneren Grund wissen, weshalb sie nicht nach ihrem eigentlichen Wesen, sondern nach einem rein äußerlichen Umstande bezeichnet wurde. Bis also etwa eine bessere gefunden wird, biete ich folgende Lösung dar, wobei ich von einem Volke ausgehe, dessen Lebensformen mir vertrauter sind.

Die Griechen waren, wie man weiß, gewohnt, eine Reihe gerade ihrer ältesten und furchtbarsten Gottheiten nicht direct bei Namen zu nennen — sofern sie überhaupt Namen hatten — sondern sie unter möglichst allgemeinen, unter verhüllenden Decknamen, zu erwähnen: $\Lambda\acute{\iota}\theta\eta\varsigma$, Ἐργολάβος , $\Delta\acute{\iota}\sigma\pi\alpha\upsilon\upsilon\varsigma$, $\Delta\acute{\alpha}\mu\iota\varsigma$, Ἐβανίδης u. s. w. Dieses religiöse Grauen, den Namen der Gottheit „eitel zu nennen“, hatten aber auch andere Völker und hatten speciell die Juden; war ihnen doch in Bezug auf diesen Punkt ein förmliches Gebot gegeben. Sollte das nicht den Schlüssel des ganzen Geheimnisses liefern? Das Berühren, selbst das unberufene Betrachten der Lade brachte den Tod; musste es nicht auch schon gefährlich sein, den Gottesthron zu benennen? Die Consequenz scheint mir beinahe zwingend. Dann wäre also „die Lade“ ebenso ein Deckname, den die religiöse Scheu für den Zeugen der directesten Gegenwart Gottes, seinen Thron nämlich, erland. Diese Deutung würde an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn wir annehmen dürften, dass der göttliche Thron für sich allein die Kastenform hatte und sich dadurch

von den sonst landesüblichen Thronen unterschied. Nun lässt die Sage Moses von Ägypten ausziehen: es wäre doch denkbar, dass er für das erste nationale Werk, das sein Volk unter seiner Anleitung schuf, wirklich einmal ägyptische Form acceptierte. In der Folge arbeiteten aber die Juden nach chaldäischem und phönikischem Stile; mehr und mehr wurde ihnen die „Lade“ auch ihrer isolierten Form nach geheimnisvoll, und sie fanden schließlich die Auskunft, diese sei der Gesetzestafeln wegen so gestaltet, die Moses in den Thron verschloss. Dass ihre Phantasie um dieses Problem spielte, bezeugt ja auch die Legende, die der Hebräerbrief 9, 4 bewahrt, wonach außer den Tafeln noch ein Körbchen mit Manna und der blühende Stab des Aaron in dem Kasten gelegen hätte (Meinhold S. 35). Bei einem Thron von gewöhnlicher Stuhlförmig wäre wohl niemand auf solche Gedanken gekommen.

Jedesfalls, meine ich mit dem Verfasser (S. 30), „kann die Schwierigkeit, die in dem Namen liegt, nicht für so schwerwiegend erachtet werden, dass sie die Auffassung der Lade als eines Thrones unmöglich macht“. Doch zögere ich, mit ihm fortzufahren: „Aber thatsächlich ist es gerade der Name gewesen, der den Forschern die sonst doch nahe liegende Bedeutung verschlossen hat.“ Wenn eine Lösung gefunden ist, wundert man sich meist, dass sie einem nicht schon früher eingefallen war. Denn auch die schwierigen Probleme pflegen im Grunde einfach zu sein, und das Einfache glaubt jeder finden zu können, weil es jeder begreift. Das Ziel ist nicht dunkel, aber der Weg dahin. Nicht der verhüllende Name des Jahvethrones hat sein Verständnis bisher verhindert, sondern die Unkenntnis des „Throncultus“. Diesen Ausdruck tadelt mir der Verfasser (S. 31). Er findet ihn „ungeschickt“; der Cultus gilt dem Gott, nicht „dem toten Sessel“. Wem sagt er das, — mir doch nicht? Allerdings gilt der Cultus dem Gotte, dargebracht aber wird er dem Stuhle. Der Sessel ist keineswegs ein totes Geräth, sondern dadurch, dass der Gott mit ihm in die persönlichste Berührung tritt, geht gewissermaßen etwas von der Göttlichkeit in ihn über; er selbst wird heilig. Hat doch gerade der Verfasser S. 5, 6 die Stellen des Alten Testaments aufgereiht, wo „Jahve und 'aron Jahve (die Lade Jahve) promiscue gebraucht“ werden. Das sind nicht bloß sprachliche Wendungen. Dem dumpfen Aberglauben verwischen sich die Grenzen des Psychischen und Materiellen wunderbar, wie sie schließlich dem höchsten Idealismus auch ineinander fließen. Ich will also die Bezeichnung „Throncultus“ auch ferner beibehalten.

‡ WOLFGANG REICHEL

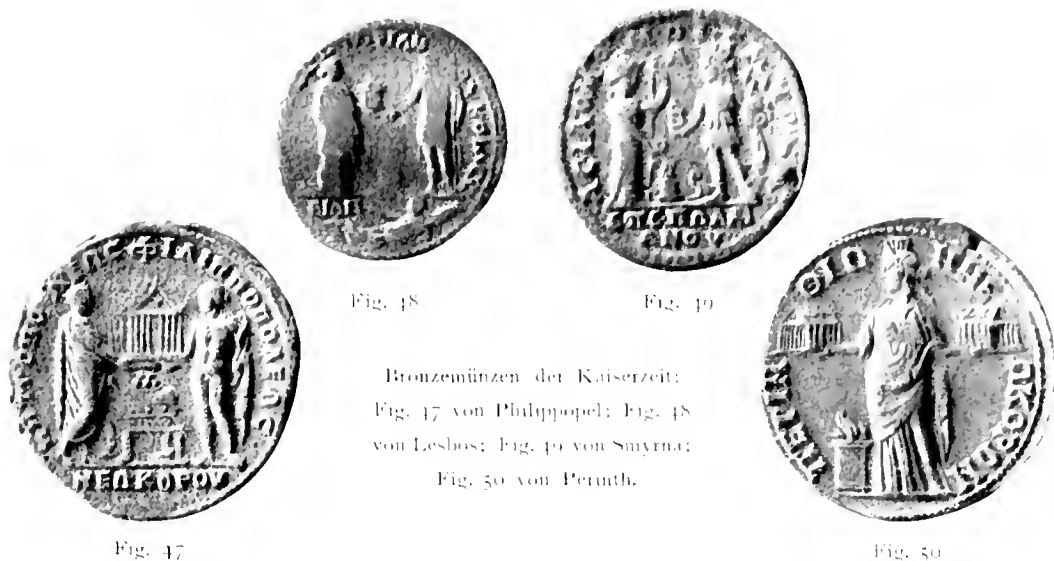


Fig. 48

Fig. 49

Bronzemünzen der Kaiserzeit:
 Fig. 47 von Philippopol; Fig. 48
 von Lesbos; Fig. 49 von Smyrna;
 Fig. 50 von Perinth.

Fig. 47

Fig. 50

Antike Baumodelle.

Für die Wiener Monumentalbauten der letzten Jahrzehnte ließen die Architekten nach ihren Plänen Gipsmodelle herstellen, die nicht nur Laien einen vollkommeneren Begriff vermitteln, sondern ihnen selbst den Vortheil boten, die Wirkung der Verhältnisse von jedem Gesichtspunkte aus sicherer beurtheilen und in der Ausführung eventuell verbessern zu können. In besonderen Fällen pflegt man auch anderwärts¹⁾ den Hilfswert derartiger Veranschaulichungsmittel zu nutzen, wie es denn als etwas Verwandtes auf dieselben Bedürfnisse zurückgeht, wenn Schablonenaufstellungen, wie sie für Denkmale üblich sind, zuweilen auch für Architekturen, was bei der Pariser Oper in Naturgröße geschah, vorgenommen werden. Jedesfalls ist die Sache nichts Neues, entspricht vielmehr einer weit zurückreichenden Übung. Von den österreichischen Barockbauten des achtzehnten Jahrhunderts sind Modelle in Menge durch Urkunden bezeugt und in einigen Fällen

¹⁾ Einer freundlichen brieflichen Mittheilung des Herrn wickl. geheimen Oberbaurathes F. Adler darf ich entnehmen, dass er in den letzten 50 Jahren in Berlin eine beträchtliche Anzahl von Baumodellen entstehen und vergehen sah. Die meisten wurden in Gips hergestellt, oft in großer Eile und der Billigkeit halber in schlechtem Materiale. Besser gearbeitet wurden auch nicht alt, weil es an Platz gebrach, sie aufzubewahren. In seltenen Fällen hat man die Modelle wie in der Renaissance Italiens

aus Holz gefertigt. Außer einigen dieser Gattung — Schinkels Schauspielhaus und Stülers erster Domentwurf (älchristliche fünfscitige Säulenbasilica) — sind eine Anzahl Gipsmodelle noch vorhanden wie zwei solche zum Dome (Stülers zweiter Entwurf und Raschdorfs der Ausführung zum Grunde gelegter Entwurf), ferner Knoblauchs Synagoge, Waesemanns Rathhausthurm, meine Thomaskirche, mehrere Reichspostgebäude, endlich nicht zu vergessen Wallots Reichstagshaus“ u. s. w.

noch vorhanden.²⁾ Bekannt ist die große Rolle, die das Architekturmodell in der Baugeschichte Italiens spielt. Nach den lehrreichen Ausführungen Jacob Burekhardts sind plastische Modelle in der Gothik und ganzen Renaissance Italiens bei Concurrenzen für fortificatorische Arbeiten, für Kirchen- und Palastconstructions, insbesondere bei Kuppel- und Centralbauten, schlechthin Regel gewesen, und haben sich preisgekrönte Exemplare in Archiven, Sacristeien oder Bauhütten bis auf die Gegenwart erhalten.³⁾ In wechselnder Größe fertigte man sie aus Wachs, Pappe und Gips, Kork, Holz, selbst aus Stein, für San Petronio in Bologna sogar einmal vorübergehend in dem außerordentlichen Maßstabe von einem Zwölftel der wirklichen Größe. Aus vorgothischer Zeit fließen die Nachrichten, wie begreiflich, spärlicher. Gleichwohl verlängern sie eine Kette der Tradition, die in derlei technischen Dingen an sich glaubwürdig, weil natürlich, ist, und Julius von Schlosser, der diese Nachrichten in seinen gelehrten „Beiträgen zur Kunstgeschichte aus den Schriftquellen des frühen Mittelalters“ zusammenstellte und einsichtig beprach,⁴⁾ hat die Tradition, wozu ich ihn anregte, bis in die Antike verfolgt. Die Indicienbeweise, die er dafür gab, lassen sich heute vermehren und aus dem durch neue Urkunden deutlicher gewordenen Hergange bei Errichtung öffentlicher Bauwerke, wie ich meine, zur Evidenz steigern. Das mühsame Geschäft aber, die zerrissenen Fäden der Überlieferung aufzusuchen und zu vereinigen, verspricht auch hier mehr als bloß ein antiquarisches Interesse zu befriedigen.

Ein günstiges Vorurtheil erwecken schon die antiken Modelle von Städten, Festungen, Schiffen und Belagerungsmaschinen, die auf Wagen oder Bahren vorgeführt, eine Sehenswürdigkeit der römischen Triumphzüge bildeten.⁵⁾ Aus dem Orient lassen sich hierzu die Reliefbilder eroberter Städte vergleichen, mit denen ein lykischer Dynast des vierten Jahrhunderts v. Chr. sein Tempelgrab in Pinara ausschmücken ließ,⁶⁾ und in die Kunstsymbolik des Mittelalters hat sich jener

²⁾ A. Hg. Leben und Werke I. B. Fischers von Erlach des Vaters passim. Unter Anderem S. 244 Modell des Schlosses Klesheim im Salzburger Museum; S. 403 Modell des Prager Palais Clam Gallas im Schloss Friedland; S. 634 ff. Modelle der Concurrenz für die Wiener Karlskirche.

³⁾ Jacob Burekhardt, Geschichte der Renaissance in Italien³ 109 ff.

⁴⁾ J. v. Schlosser, Sitzungsberichte der Wiener Akademie phil. hist. Classe LXXIII Abh. II 36 ff.

⁵⁾ Marquardt, Römische Staatsverwaltung II² 584, 1. — B. Peck erinnert hierzu an die von ihm in den Antiken. Münzen Nordgriechenlands 191, 6 zu-

sammengestellten Städtebilder griechischer Prägungen; den Denar des Sulpicius Rufus mit der Ansicht von Fuscum (Babelon II. 475, 9); das schöne Medaillon von Bizye (Zeitschrift für Numismatik XXI 8, 5); die Stadtbilder der Notitia dignitatum, der Karten u. s. w. (Kubitschek, Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1900 S. 345). In einem pompeianischen Wandgemälde (Giornale d. scavi 1868 tav. VI) wird ein prostyle Tempelchen auf einer Bahre von vier Männern auf den Schultern in Procession getragen.

⁶⁾ Reisen in südwestlichen Kleinasien I 54. Vgl. Bull. com. XVII 319 tav. XI, XII

Triumphalgebrauch offenbar vererbt in den Mosaiken des Palastes Konstantin in Constantinopel war der thronende Kaiser Basileios I. Makedon (867–876) von huldigenden Unterfeldherren umgeben, die ihm „die unterworfenen Städte wie Geschenke darbrachten.“⁷⁾ Auch ist ja bekannt, mit welcher Vorliebe die vielbewunderte Form gesäulter Heiligthümer für die mannigfaltigsten Zwecke als Miniaturbau wiederholt wurde.⁸⁾ Bei der Eroberung Karthagos durch Agathokles erfährt man,⁹⁾ dass sich in den Heiligthümern der Stadt goldene Weihgeschenke von Tempelform befanden, die sich also mit den für mittelalterliche Monstranzen, Ostensorien und Kuppelreliquiare verwandten Kirchentypen¹⁰⁾ vergleichen lassen: die Karthager sandten den Schatz dieser Wertanatheme als Butte nach Tyros, um die vernachlässigte Gottheit der Mutterstadt zu versöhnen. Silberne Tempel der Artemis, gewiss im Schema des berühmten Hauptheiligthumes, fertigte nach der Apostelgeschichte die Werkstatt des Demetrios in Ephesos,¹¹⁾ was an die fabrikmäßig erzeugten Votive und Votivandenken unserer Wallfahrtsorte erinnert. Mit transportablen Aediculen und Götterbildern zogen die Metragyrten¹²⁾ durch das Land. Aediculen aller Art hatten zahllose Privateulte. So zierten kleine Tempelchen mit Bildwerken der Musen, des Hermes und Herakles das Innengemach hellenischer Schulen und Palaistren.¹³⁾ Tempelschränke mit den Wachsmasken Verstorbener die Atrien römischer Adelhäuser, und wie manche Beispiele enthalten allein die Schriften des Heron von Alexandria über den Automatenbau und die Druckwerke. Indessen haben alle diese Zeugnisse selbstverständlich nur den Wert formaler Analogien.

⁷⁾ Theophanes continuatus V 80 r, 204 D *ἄνωθεν δὲ τῶν κούρων ἄχρι τῆς ἑρμούης καὶ τὸ κατὰ ἀνατολὰς ἡμισυαῖριον, ἐκ ψηφίδων ὄρωσαν ἅπας ὁ ὄμιος κατακεχρόσεται, προκαθήμενοι ἔχον τὸν τοῦ ἔργου διμυνοχρόν, ὑπὸ τῶν συναγωνιστῶν ὑποστρατηγῶν δαρυφοροῦμενον, ὡς δῶρα προσαρμόζον αὐτῷ τὰς ἀπ' αὐτοῦ ἐκλωκονίας πόλεις.* J. v. Schlosser a. a. O. 64 denkt die Städte als Personifikationen oder als Modelle; das Letztere scheint nach der Wendung *ὡς δῶρα* und dem Sprachgebrauch von *προσάγειν γέρον*, *εἰσφέρειν κτλ.* allem glaubhaft, Strzygowski, *Byzant*, Zeitschrift VIII 262 veröffentlichte das noch angedeutete Relief einer Elfenbeinpyxis mit einer knienden Figur, die einem Dreierreine von Kaisern auf der Hand ein Gebäude Stadt? Castrum? darbringt.

⁸⁾ Botticher, *Felctomik der Hellenen* II² 331 ff. mit einer Fülle von Belegen.

⁹⁾ Diodor XX 14, 2 *διὰ δὲ τὴν συμφορὰν ταύτην*

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V

εἰς μεταρῆλαιον ἐλάθοντες πάλιν τῶν ἐν τῇ Τύρῳ θεῶν ἐρημιουμένων, ἐπαίψαν δὲ καὶ τοὺς ἐκ τῶν περὶν γροισῶς ναοὺς τοὺς ἀγιδόρῳμαι πρὸς τὴν κασίακ, ἠγρόμενοι μάλιστα ἐφέλασσομαι τὴν τοῦ θεοῦ μηκῆν τῶν ἀναθημάτων περιθέντων ἐπὶ τὴν παρακίσιαν.

¹⁰⁾ Prachtbeispiele bei W. A. Neumann, *Der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg* 178 ff.

¹¹⁾ *Acta Apost.* XIX 24 *Δημητρίος γὰρ τὴν ἐνομακί, ἀργυροκόποι, ποιῶν ναοὺς ἑρμούης Ἀρτεμίδος, παρείχετο τοῖς τεχνίταις ἔργασίαν ἰσά ἀλλήλῳ.*

¹²⁾ E. Petersen, *Arch.-epigr. Mitth.* VI 55 ff. *Wiener Vorlegeblätter* Serie C. Lat. VIII; Foucart, *Associations religieuses* 156 ff.

¹³⁾ Schol. Aeschines I 5 *θελεῖ δὲ εἰπεῖν οὐκ ἀγαλματικὰ ἔργα, ὡς παρὰ καὶ καιοκάρια, ἐν τῇ εὐδοκίῳ αἰῶν τῶν διδασκαλείων καὶ τῶν πάλαιστρών, Μουσῶν καὶ Ἑρμῶν καὶ Ἡρακλεῶν.*

In die Frage selbst führt eine Serie von Bronzemünzen, welche Julius von Schlosser a. a. O. herangezogen und veröffentlicht hat.¹⁴⁾ Die Serie ist auf den griechischen Orient und die ersten nachchristlichen Jahrhunderte beschränkt, lässt sich aber aus diesem Bereich um Varianten und zwei Prägeorte erweitern. Dargestellt ist in der Regel die Stadtgöttin, welche sitzend oder stehend ein oder zwei gesäulte Tempelchen frei auf den Händen hält (Fig. 49, 50). Auch Athena erscheint so stehend auf einer Münze von Side, Roma sitzend auf Münzen von Smyrna. Einmal, auf einer Großbronze des Elagabal von Philippopolis in Thrakien, hält die Togafigur des Kaisers einen oktastylen Peripteros gemeinsam mit Apollon über einem Tische mit Preisgefäßen (Fig. 47). Auf einer Bronze des Commodus von Lesbos trägt die Inselgöttin einen Hexastylos dem eine Lanze haltenden Kaiser entgegen, der ihn mit der vorgestreckten Rechten in Empfang nimmt (Fig. 48). Fast ausnahmslos ist den Typen **NEΩΚΟΡΟΥ** oder **NEΩΚΟΡΩΝ** beige-schrieben. Diese Beischriften und die beiden letzterwähnten Gruppen machen einen Zusammenhang des Motivs mit dem Neokorate wahrscheinlich, das auf Grund von Senatsbeschlüssen denjenigen Griechenstädten des Orients zustand, welche zu Ehren der Kaiser Tempel errichtet hatten und Spiele feierten.¹⁵⁾

Das Halten oder Darreichen eines kleinen Tempels auf der Hand kann nur auf eine Stiftung, Erneuerung, allenfalls Begünstigung des betreffenden Heiligthums gehen, oder allgemein ausdrücken, dass es in Besitz und Obhut des Trägers stehe, in dem nämlichen Sinne, wie auf Münzen oftmals Localgottheiten oder kaiserliche Machthaber die Statuette eines Cultusbildes auf der Hand erheben. Diese Symbolik setzt aber voraus, dass das Attribut tragbar war oder tragbar gedacht werden konnte. Sie erinnert daher an die seit dem frühen Mittelalter üblichen Darstellungen, welche den Stifter einer Kirche durch das Modell der Kirche charakterisieren, das er wie jene Stadtgottheiten auf der Hand hält. Jedesfalls liegt hier ein Zusammentreffen keineswegs von selbst sich ergebender Darstellungsmotive vor, worin es schwer hält Zufall zu erblicken, da die christlichen Typen in Zeiten zurückreichen, deren Kunstsprache noch von der Antike beeinflusst war. Das älteste mir bekannte Beispiel ist die (restaurierte) Figur des Papstes Felix IV (526–530), der in den Mosaiken von San Cosma e Damiano als Stifter mit der Kirche dargestellt ist;¹⁶⁾ etwas später der Bischof Ecclesius in S. Vitale zu Ravenna und der Bischof Ecefrasius (524–550) in Parenzo, welche beide die

¹⁴⁾ Eingehend gedenkt Sie B. Pick in einer numismatischen Abhandlung zu besprechen, die in unseren Jahreshften erscheinen wird.

¹⁵⁾ G. Buechner, *De neocoria* 26 ff.

¹⁶⁾ Garrucci, *Storia dell' arte cristiana* IV 253 ff. Dazu Theodotus mit dem Modell der Kirche in den

Modelle ihrer Kirchen dem Heiland darbringen, wie die Inselgöttin der lesbischen Münze ihren Tempel dem Kaiser überreicht. Auch fehlt es nicht an Anzeichen, dass es schon im Alterthum derartige Stifterdarstellungen gab, so dass sich eine Continuität der Kunstübung auch hierin herausstellt.

Zunächst spricht dafür ein Passus der unter den Werken Lukians erhaltenen Schrift über die syrische Göttin. Dem Verfasser gilt diese in Hierapolis am Euphrat gefeierte Göttin für Hera und ihr von den Seleukiden erneuertes Heiligthum, das er ausführlich beschreibt, für uralt nach Ortssagen, welche unter anderem die babylonische Semiramis als Gründerin namhaft machten. Auf diese bezog man ein mit einer goldenen Taube am Scheitel und mit allerhand sonstigen Symbolen ausgestattetes, Semeion benanntes Cultmal, das im Allerheiligsten zwischen Hera und ihrem zeusartigen Gemahl stand; auch waren von Semiramis noch zwei Statuen vorhanden, die sie selbst darstellten. Die eine wird unter den Bronzeanathemen, die sich im Tempelhofe angehäuft hatten (*ξόανα πορτία γλάκεα βασιλέων τε καὶ ἱρέων*), an erster Stelle mit den Worten hervorgehoben § 39: *ἐν ἀριστερῇ τοῦ νεῶ Σεμράμιος ξόανον ἔστιγεν ἐν δεξιῇ τὸν νεῶν ἐπιδεικνύουσα*, und es fragt sich, wie die Beschreibung dieser Figur zu verstehen sei. Wieland übersetzte, dass sie „mit der rechten Hand auf den Tempel weist“. Gewiss unrichtig, schon wegen *ἐν δεξιῇ*, was auch nicht „zur rechten Hand“ bedeuten kann, da eine Richtungsangabe des Zeigens zwecklos und nach dem vorausgehenden *ἐν ἀριστερῇ* störend wäre. Dem Sprachgebrauche von *ἐπιδεικνύουσα* gemäß ist vielmehr gemeint, dass sie „auf der rechten Hand den Tempel vorzeigt“. Als Stifterin war also Semiramis hier mit einem Modell des Tempels dargestellt. Zur Erläuterung dieses Motivs folgt dann die Legende, dass sie anfänglich sich selbst, ja sich allein als Göttin habe verehren lassen, aber durch tief empfundene Unglücksschläge von diesem Wahnsinne geheilt, ihre Unterthanen wieder zum Dienste der Hera verhalten habe. Deshalb stehe sie hier „in der geschilderten Gestalt, den Herannahenden Verehrung der Hera zeigend und damit bekennend, dass nicht mehr sie selbst, sondern jene die Göttin sei“: *τοῦνεκα δὲ ἔτι τοιήδε ἀνέστηκε τοῖσιν ἀπεινεομένοισι τῆν Ἥραν ἐλάσασθαι δεικνύουσα καὶ θεὸν οὐκέτι ἑωσπῆν ἀλλ' ἐκείνην ἑρωλογέουσα*. Dieser sonderbare Logos ist zwar wie so manches sonst in der stofflich instructiven, aber formell schwachen, gekünstelten Schrift sehr unpräcis ausgedrückt, doch verträgt er sich mit jener sprachlich geforderten Erklärung.

Wandgemälden von S. Maria antiqua auf dem Forum von Rom. Diese Stifterdarstellungen sind keineswegs auf das Abendland beschränkt. Ein Beispiel aus

Constantinopel erbringt Strzygowski, Byzant. Zeitschrift X 307.

Einen weiteren Beleg lieferten unsere ephesischen Grabungen in der ‚Agora‘ unweit des Hafens. Die Verheerung der Gothen hatte in diesem Gebäude auch die propylaionartige Eingangshalle¹⁷⁾ getroffen, die mit polychromen Säulen, kostbaren Vertäfelungen und einer Reihe Bildsäulen aus Erz und Marmor geschmückt war. Wir fanden die Postamente zwar noch in situ, doch vom Feuer zerfressen, die Dedicationsinschriften bis auf etliche Buchstaben vernichtet, und von den Statuen selbst nicht mehr als eine wirre Menge kümmerlicher Trümmer, woraus sich aber doch einiges ergab, was auf die Darstellungen Schlüsse zuließ. So das merkwürdige, erst durch Zusammensetzung dreier Bruchstücke

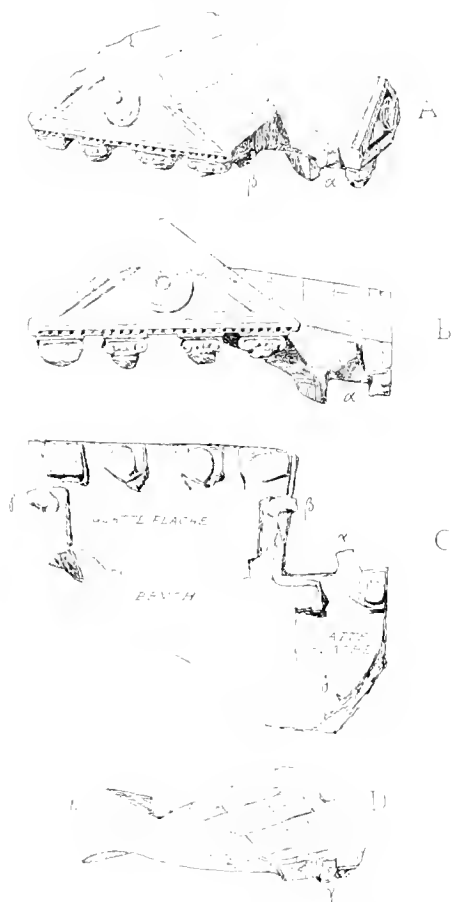


Fig. 51 Marmorfragment von Ephesos.

gewonnene Marmorfragment, das in Fig. 51 nach vier von George Niemann gezeichneten Ansichten A—D vierfach verkleinert ist. Es ist der Rest eines kleinen Gebäudes von offenbar kreuzförmigem Grundriss. Erhalten ist nur ein Theil der Bedachung mit mehreren ionischen Capitälen, während die Säulenschäfte mit allem Anderen unten weggebrochen sind. An ein vorspringendes Satteldach setzt rechts ein gleichartiges niedrigeres an; beide sind im Giebel mit einem Schilde verziert und waren am Gebälk des besseren Haltes wegen durch einen Steg verbunden, dessen Ansätze die Reste α und β bezeichnen. Da ein gleicher Rest γ auch links am Hauptdache vorhanden ist, wird dem rechten Nebendach ein solches linkerhand entsprochen und das Ganze ungefähr die Breite von 0,27^m gehabt haben. Schindelreihen bedecken die Dachschrägen, nur die Rückseite des Nebendaches ε in *D* ist glatt, augenscheinlich weil sie nicht betrachtbar war. Reliefartig also — und zwar schräg, wie der erhöhte geradlinige Bruchrand δ in *C* lehrt — saß der kleine Bau irgend einem Grunde an, bestimmt seine Form nach drei Seiten möglichst klar zu entwickeln, wes-

¹⁷⁾ Mit *D* ist die Halle bezeichnet in der Planskizze Hoeferts, Jahreshfte 1 Beiblatt Sp. 73 Fig. 18.

halb auch die rechten Winkel der Gebälkschicht, wie die Untersicht C verdeutlicht, spitzwinklig geworden sind. Aber ein Relief war das Fragment keineswegs, nicht bloß deshalb, weil Reliefzierden in der Halle aus den Fundmassen nicht zu erweisen sind, sondern weil die technische Behandlung des Fragments dagegen spricht. Es sind nämlich die Flächen der Decke, denen die Capitäle anhaften, tief in die Substanz hinein sorgfältig geglättet, das Innere war mithin leer und jedes Säulchen stand allseitig frei. Eine solche Aushöhlungsarbeit, die durch die kaum fünfzehn Millimeter starken Säulenschäfte behindert war und sie doch zu schonen hatte, war ein mühsames Kunststück, das in der Relieftechnik meines Wissens ohne Beispiel ist, jedesfalls eine stilwidrige Spielerei wäre. Begreiflich wird es dagegen als Wiedergabe eines Gebäudes in runder Sculptur. Wie also die Statue der Semiramis in Hierapolis den von ihr gegründeten Tempel in der Hand hielt, wird den kreuzförmigen Säulenbau eine im Propylaion der ‚Agora‘ aufgestellte Stifterstatue als Attribut getragen haben. Als Attribut würde er sich nach seinen Dimensionen, selbst für eine Figur in bloßer Lebensgröße, in der That eignen.

Eine Gestalt mit einem Bauwerk in der Hand hat sich auf einem Sarkophag der Via latina erhalten (Fig. 52).¹⁸⁾ In der Mitte des Reliefs steht ein bärtiger Römer im Schema der Eheschließung mit einer Frau, die wie er Porträitzüge hat und das Haar nach der in der Mitte des dritten Jahrhunderts üblichen Mode trägt. Sein Obergewand hat einen breiten Bruststreifen, die Beschulung scheint die typische des Ritterstandes zu sein,¹⁹⁾ und vier weibliche Idealgestalten, welche die Eheschließung zu beiden Seiten umgeben, deuten gewiss seine Berufsstellung an, etwa als Präfect von Ägypten oder als Präfect der Getreidewerwaltung. Rechts steht mit dem Elephantenfell auf dem Haupte Africa und neben ihr wahrscheinlich Sicilia. Linkerhand zwei Stadtgottheiten, von denen die eine mit Mauerkrone, Ruder und einer Tafel, die sie vorzeigend erhebt, sich einer sicheren Deutung noch entzieht,²⁰⁾ während die andere durch eine Prora zu Füßen als Hafenstadt bezeichnet ist und auf der Rechten einen viereckigen, in drei Stockwerke abge-

¹⁸⁾ A. Aquari, Bull. com. V 147 ff. tav. XVIII, XIX; Matz-v. Duhn n. 3095; Lambroso und Henzen, Bull. d. inst. 1878 p. 66 ff.; H. Brunn, Kleine Schriften I 53 ff. — Über die Tracht des Römers W. Meyer, Zwei antike Elfenbeintafeln 24; F. Hula, Die Toga der späteren Kaiserzeit 16.

¹⁹⁾ E. Petersen, Ara Pacis Augustae, Sonder-schriften des österr. arch. Institutes II 85 ff.

²⁰⁾ Brunn a. a. O. erkennt Ostia mit der ‚ratio

annonae‘, Matz und v. Duhn a. a. O. frageweise Puteoli. Die folgende Figur beziehen die Letzteren auf Portus Traiani wegen Schriftresten, die sich über ihr finden und das Wort ‚Portus‘ ergeben sollen. Aber dies letztere ist nicht sicher und würde, selbst wenn es sicher wäre, die vorgeschlagene Deutung nicht notwendig begründen. Brunn's Auffassung der Figur als Alexandria (nicht die Insel Pharos, woran Aquari dachte) ist in sich evident.

stuften Thurm mit oben brennendem Feuer, also den Pharos von Alexandria,²¹⁾ trägt. Die Composition ist römisch gedacht, tritt aber eigenartig aus der Masse der italischen Grabreliefs heraus, und war vielleicht, da der Marmor griechisch sein soll, in der Steinmetzwerkstatt eines griechischen oder orientalischen Steinbruches für den Export fertig oder nahezu fertig gearbeitet. Jedenfalls ist die an hellenistische Typen erinnernde Alexandria so wenig wie die anderen Idealfiguren für den Sarkophag erfunden. Ihre Erfindung mag wie die übrigen besprochenen Beispiele dem Orient angehören.



Fig. 52 Sarkophag von der Via Latina

Der Pharos war von Sostratos im Auftrage von Ptolemaios Soter errichtet. Die Stadt Alexandria kann daher nicht als Erbauerin, der Pharos auf ihrer Hand nicht als Wiederholung des Modells, nur als Nachbildung des fertigen Werkes gelten. Diese hier nothwendige Auffassung lässt sich dann aber auch bei den Stifterdenkmälern als Möglichkeit nicht in Abrede stellen, so dass sie die Existenz von Baumodellen nicht wirklich beweisen. Mochten Modelle für die Entstehung des Stiftermotivs, wie immerhin wahrscheinlich bleibt, den Anstoß gegeben haben, so entwickelte sich jedenfalls in der Fortverwertung des Motivs ein allgemeiner symbolischer Sprachgebrauch, in dem der ursprüngliche Sinn allmählich zurücktrat oder ganz verloren gieng.

Aber Modelle (*παράδειγμα*, exemplar)²²⁾ sind bezeugt, nicht nur im Schiffs-

²¹⁾ Vgl. F. Adler, Der Pharos von Alexandria, erweiterter Sonderdruck aus der Zeitschrift für Bauwesen 1901 S. 9.

²²⁾ ‚Exemplar‘ als Modell einer Statue Seneca ep. 65, als Modell eines Grabbaues zu Anfang des Baseler Testaments Hübner, Ann. d. Inst. 1804

bau,²³⁾ in dem sie auch heute für neue Typen unentbehrlich sind, oder für die Construction von Geschützen und Maschinen,²⁴⁾ sondern in Bauurkunden gelegentlich erwähnt, als Vorlage für die Ausführung einzelner Architekturglieder, ihrer Verzierungen und technischen Verbindungen. So die aus Wachs bossierten für Rosetten und Blattschmuck der Erechtheiondecke;²⁵⁾ ein hölzernes zur Eukanstik der Triglyphe und eines für die Dachziegel an der Skeuotheke;²⁶⁾ zum Capitäl eines Gebäudes in Delos;²⁷⁾ zu den ehernen Dübeln (*πύλοι* und *ἐμπύλοι*), welche an der Stoa des Philon in Eleusis die Säulentrommeln verbanden;²⁸⁾ zu einem Gitter und der mit Löwenköpfen verzierten Sima am Asklepiostempel, zu Thürornamenten an der Tholos in Epidauros;²⁹⁾ für 131 Holzkästen zur Aufbewahrung von Segeln in der Skeuotheke des Philon.³⁰⁾ Die genaue Ausführung, welche durch solche partielle Vorlagen bezweckt wurde, ließ sich meist nur erreichen, wenn sie in Originalgröße hergestellt waren. Dagegen konnte es für Sculpturen genügen, wenn die Vorlagen das mittlere Maß sogenannter Hilfsmodelle hatten. Diese letzteren sind in den Bauurkunden von Epidauros, wo es sich um Akroterien und Giebelstatuen handelt, im Gegensatz zu jenen tektonischen *παραδείγματα* als *τύποι* bezeichnet.³¹⁾

Neben solchen Detailmodellen werden in den Inschriften Gesamtmodelle für Bauten meines Wissens nicht genannt. Auch Vitruv gedenkt ihrer, ausdrücklich wenigstens, nicht. Im ersten Buche, wo er von der Begabung des Architekten handelt, fordert er neben Sprachkenntnissen für die Erläuterungsschriften unter anderem Zeichenkunst, um die Gestalt des Baues graphisch (*exemplaribus pictis*) darstellen zu können, und an einer weiteren Stelle verdeutlicht er dies durch Unterscheidung von Grundriss, Aufriss und perspectivischer Ansicht (*icliographia, orthographia, scenographia*), seltsamerweise ohne Quer- und Längsschnitte zu berühren, die doch zu einer zeichnerischen Veranschaulichung des aufgehenden Innenbaues schlechthin unerlässlich sind. Im zehnten Buche behandelt er dann den Wert plastischer

p. 11, wo Hübner nur an eine „prescrizione“ denkt. Baurisse, speciell Grundrisse heißen „formae“; vgl. Jordan, *Forma urbis* p. 10 ff. Erhaltene Grundrisse sind zusammengestellt von Théodat bei Daremberg und Saglio s. v. forma.

²³⁾ Polybios I 50, 8.

²⁴⁾ Vitruv VIII 6, 3; X 22, 3; *Παραδειγμασιον* Philon, vom Geschützban 13 ff. der Ausgabe von Köchly und Rüstow, und hölzerne Modelle *εργαλεία ξύλινα* bei Heron und Philon, *Revue de philologie* III 141, 3.

²⁵⁾ Michaels, *Art Athenarum* 107; *Ath. Mith.*

XIV 361.

²⁶⁾ Boeckh, *Seenkunden* 70.

²⁷⁾ CIA IV 2 n. 1054 g A 10 ff. Vom delischen Apollontempel Homolle, *Bull. de corr. hell.* VI (20, 4) τόπος ἑὸντος παραρτήρων τῶν ἐπὶ τὸν Κερατῶνα παραδείγμα θορῶν τοῦ Ἀπολλωνος.

²⁸⁾ CIA IV 2 n. 1054 l. 22.

²⁹⁾ CG Pel. I 1484 v. 25 f., 206, 303; 1485 v. 91.

³⁰⁾ CIA 1054, 86; Michel n. 570.

³¹⁾ Foucart, *Bull. de corr. hell.* XIV 389 ff. *Fren. Jahrbuch* X 11 ff.

Modelle im allgemeinen, indes aus Anlass einer verfehlten Maschine, und es ist dort zwar nicht ausgeschlossen, aber nicht beweisbar und nach dem Zusammenhange nicht einmal glaubwürdig, dass er auch solche für Architekturen miteinbegriff.³²⁾ Allein dies Schweigen kann nur auf Zufall beruhen. Es würde ja an Widersinn grenzen, zu glauben, dass der praktische Sinn der Griechen das deutlichste und zugleich billigste Veranschaulichungsmittel, das in Thon, Holz oder Wachs ihrer plastischen Begabung am nächsten lag, grundsätzlich verschmäht hätte, um immer nach dem kostspieligeren Pergament oder Papier zu greifen, und dass man an vergänglichen Bauzeichnungen sich ständig genügen ließ, während Baubeschreibungen auf Marmor ständig verewigt wurden. Auch ist schwer vorstellbar, dass z. B. ein so compliciertes und in jedem Betracht singuläres Gebäude wie das Erechtheion sich lediglich nach Plänen erbauen ließ, oder dass ein so ausführliches, auf die verwickeltesten Einzelheiten sich erstreckendes Bauprogramm wie die über die Skeuothek des Philon verfasste berühmte Inschrift, die erst durch Untersuchungen volles Licht erhielt, Laien, die doch auch zu urtheilen hatten, lediglich nach Plänen verständlich gewesen sei.

„Wenn Gemeinden,“ sagt Plutarch,³³⁾ „für Tempelgebäude oder Kolossal-sculpturen eine Bestellung ausschreiben, so hören sie die Vorträge der concurrierenden Künstler über die beigebrachten Voranschläge und Modelle an; dann wählen sie denjenigen, der die nämliche Leistung billiger, besser und rascher ausführt.“ *Αἱ πόλεις δὴ ποιεῖν, ὅταν ἐκδοσὶν ναῶν ἢ κολοσσῶν προγράψωσιν, ἀκροῶνται τῶν τεγγιτῶν ἀμιλλομένων περὶ τῆς ἐργολαβίας καὶ λόγους καὶ παραδείγματα κομίζοντων εἰς ἀκρόασινα τὸν ἀπὸ ἐλάττωσος θαπάρης ταῦτ' ποιοῦντα καὶ βέλτερον καὶ τάχιστα.* Dies entspricht dem heutigen Concurrenzverfahren insofern, als unsere Bildhauer Modelle, unsere Architekten Entwurfsskizzen, beide aber zugleich eine Erläuterungsschrift mit Kostenberechnungen zur Vorlage bringen. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur darin, dass die heutigen Vorlagen anonym einlaufen, während das antike Verfahren, vermuthlich bis auf die geheime Abstimmung, öffentlich ist, da die Künstler ihre Projecte vor der Behörde mündlich erläutern, wie es von dem Architekten Kallias, der den Rhodiern das Modell einer Vertheidigungsmaschine

³²⁾ Vitruv I 1, 4; 2, 2; X 22, 5.

³³⁾ Plutarch mor. III 293, 1 (p. 498 E) Bernardakis. An vitiositas 3. Vgl. Demosthenes, De corona 122 und die Certamina von Bildhauern und Malern namentlich bei Plinius, die einer Specialuntersuchung bedürfen. Die Worte des Aetios bei Plutarch, De

placitis philos. I 5 καὶ πολλὰ παραδείγματα ἔστιν, ὅσπερ ἐπὶ ἀνδριάντων καὶ οὐκίων καὶ ζωγραφιῶν (Diels, Doxogr. 292, 3 ff.) widerstreiten dem logischen Zusammenhange. Mit Benutzung einer Coniectur Reiskes vermuthet Th. Gomperz *παραδείγματα[τος ἐνὸς μνημόνευ] ἔστιν.*

vorlegte, bei Vitruv³⁴⁾ heißt: *aerোসιν fecit exemplarque protulit muri et supra id machinam in carethesio versatili constituit etc.* Zu erklären ist aber der Wort-sinn von *παραδείγματα*. Sprachlich bezieht es sich auf beides, sowohl auf die Tempelbauten wie auf die (als Cultusbilder nach Art der Parthenos zu denkenden) Kolossalsculpturen, und da die Vorlagen für die letzteren plastisch sein mussten, ist nächstliegend, dass sie es auch für die ersteren waren. Diesen natürlichen Schluss zu umgehen, bedürfte es einer allgemeineren Auslegung, zu der aber hier, wo es sich um technische Dinge handelt, kein Anlass vorliegt, da der technische Gebrauch des vieldeutigen Wortes in denjenigen Fällen, wo er, wie in den angezogenen Inschriften, bestimmbar ist, fast immer auf die Bedeutung eines plastischen Modells beschränkt ist.

Was nun Plutarch nach offenbar alter und guter Quelle meines Erachtens indirect überliefert, bestätigt Gregorius von Nyssa³⁵⁾ direct an einer Stelle, die ich wohl gelegentlich citiert, doch nicht ausreichend verwertet finde. In einer seiner Osterpredigten will er Zweifeln die Auferstehung des Fleisches beweisen, indem er an das Lazarus- und Christuswunder erinnert und folgert, dass der Allmächtige, was er in einzelnen Fällen vermochte, auch im großen und allgemeinen vermöge; der Bildhauer, welcher eine Statue schuf, könne auch unzählige schaffen; die Verhältnisse kleiner Architekturmodelle gälten für die größten Bauwerke; die Sphaira des Astronomen bewege sich in kundiger Hand wie sein Urbild der Himmel selbst. (Ὁ γὰρ ἐνὸς ἀνδριάντος τεχνίτης ἔσται ἰσθίως καὶ τορίων διμυροργός, οὐκ εἶδετε τοὺς μικροκιστούς, ὅπως τῶν μεγάλων καὶ ἐξαισίων σιγαδορμημάτων ἐν ὀλίγῳ κηρῷ τὰς μυροργίας καὶ τοὺς τύπους προσαναπλάττουσιν; καὶ ὁ ἐν τῷ μικρῷ λόγος τὴν ἀπὸ τῆς ἔχει δόναμεν ἐν ταῖς πολλαῖς καὶ μεγάλας κατασκευαῖς κτλ. Hier ist deutlich die Rede von kleinen Wachsmodellen (ὀλίγῳ κηρῷ) nicht für einzelne Bauglieder wie in den angeführten Inschriften, sondern für ganze Gebäude, und wie die Unterscheidung von *μυροργία* und *τύπος* nach dem oben S. 185 Bemerkten wahrscheinlich macht, sind an diesen Modellen auch Sculpturformen angedeutet (*προσαναπλάττουσιν*). Ihr Gebrauch wird aber als etwas Allbekanntes vorausgesetzt; bei einem Schriftsteller des vierten Jahrhunderts ein umso volleres Zeugnis, wenn er das Gleichnis doch wohl kaum selbst ersann, sondern vorfand und neu verwertete. Ich möchte daher glauben, dass gerade in der ersten für einen öffentlichen Bau ausgeschriebenen Concurrenz, die von einer politischen Behörde entschieden wurde, die für Laien verständlicheren Modelle üblicher waren als bloße Pläne.³⁶⁾

³⁴⁾ Vitruv. X. 22. 3.

Bl. 666 D. Migne.

Gregorius Nyss. in Christi resurrectionem
 Jahrbuch des österr. archäol. Institutes, Bd. V.

³⁵⁾ Auch Kitoadius, 16. βιβλίον τοῦ Ἀποστόλου.

In Athen war die entscheidende Instanz anfänglich der Rath, später, als man sein Verfahren parteiisch fand, ein durch das Los bestimmtes Gericht. Dies bezeugt Aristoteles³⁷⁾ in der Schrift vom Staate der Athener c. 49, 3 mit den Worten: Ἐκρινεν δὲ ποτε καὶ τὰ παραδείγματα καὶ τὸν πέπλον ἢ βουλή, νῦν δὲ τὸ δικαστήριον τὸ λαχόν. ἐδόκουν γὰρ οὕτω καταχαρῶς εἶσθαι τὴν κρίσιν. Aber die Collaudierung aller öffentlichen Bauunternehmungen war dem Rathe verblieben, und falls sich dabei ein Anstand ergab, hatte er die Angelegenheit vor das Volk, und wenn dies ungünstig urtheilte, vor das Gericht zu bringen: c. 46, 2 ἐξετάζει δὲ καὶ τὰ ἀποδομήματα τὰ δημόσια πάντα καὶ τις ἀδικεῖν αὐτῇ δόξει, τῷ τε δήμῳ τοῦτον ἀποφαίνει καὶ κατακρίνοντος παραδίδωσι δικαστήριον. Erst durch einen solchen Vorgang erklärt sich die berühmte Rechenschaftsrede, welche Philon über die von ihm erbaute Skeuothek im Theater vor dem Volke hielt, und an der man seine Beredsamkeit nicht minder wie seine Kunst bewunderte.³⁸⁾ Eine Concurrenz war auf Grund eines Volksbeschlusses auszuschreiben, und dies musste von einer Behörde geschehen. Erst dann, wenn die Concurrenz von der Behörde entschieden und von der Ekklesie bestätigt war, kam es zur Bestellung der Baucommission, welcher der Architekt angehörte, zur Ausschreibung des Bauprogrammes, zur Anfertigung von Detailzeichnungen und Detailmodellen und zu dem ganzen bis ins einzelne gesetzlich geregelten weiteren Vorgehen, das nach Zeit wie Ort verschieden war und sich in einer Reihe specieller, wieder im Concurrenzwege erzielter Lieferungs-

s. 240 ff. scheint so zu urtheilen: συνώθευε δὲ τὰς συγγραφαὶς ὁ ἀρχιτέκτων ἐν ἀνάγκῃ δι' ἀπλῶν τιῶν σκελιῶν κατέκαστα μελῶν ἢ μορφῶν τοῦ ἀποδομήματος, ἃ ἐκαλοῦντο ὑπογραφαί, καὶ διὰ πλαστικῶν ἢ ἀναγλυφῶν ὑποδειγμάτων ἐκ μαλακῆς, ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον, ἐξεργάστου ὄλης, ἃ ἐκαλοῦντο παραδείγματα. Vgl. Kabbadias, Ἐργα ἀρχ., 1897 s. 191.

³⁷⁾ Nach der einleuchtenden Erklärung von U. v. Wilamowitz, Aristoteles und Athen I 213. Nur übersetzt er παραδείγματα zu eng mit ‚Baupläne‘; die Plutarchstelle zeigt, dass auch öffentliche Sculpturwerke mitgemeint sind, was den harten Übergang zum Peplos mildert, für den eine Concurrenz vorgelegter Muster und Preise nicht minder denkbar ist wie für Bauten und Sculpturen. Mit Kaibel und Blass am Texte zu ändern, liegt gewiss keine Nöthigung vor. Richtig aber urtheilt der Letztere in der dritten Auflage seiner Ausgabe p. XXVIII über κριῖναι τι, was nicht ‚probare‘ bedeutet. In älterer Zeit entscheidet der Rath über die certierenden Prytameen, wovon es in dem Fragmente CIA II 531 c mit vollereim Aus-

druck heißt: ἔκρινεν αὐτοῦς ἢ βουλή, καὶ τὰς ἄλλας φυλάξῃ ὡς ἄριστα πρωτανεύοντα. Das ‚probare‘ ist im normalen Laufe der Dinge der Schlusssact des ἐξετάζειν (vom Lieferanten gesagt ἀποδοῦναι, ἀποδείξει δόκιμον, Homolle, Bull. de corr. hell, XIV 465). Vgl. Fabricius, De architectura graeca comment. 27; Hermes XVII 5 Z. 19 ff.

³⁸⁾ Cicero, De oratore I 62 Neque enim, si Philonem illum architectum, qui Atheniensibus armamentarium fecit, constat perdiserte populo rationem operis sui reddidisse existimandum est architecti potius artificio disertum quam oratoris fuisse. Valerius Maximus VIII 12, 2 Cuius (armamentarii) architectum Philonem ita facunde rationem institutionis suae in theatro reddidisse constat, ut disertissimus populus non minorem laudem eloquentiae eius quam arti tribueret. Schon vor dem Funde der Aristotelischen Schrift ahnte den Sachverhalt Fabricius, Hermes XVII 556, 2, der auch erkannte, dass die Rede bei Vitruv VII 1, 12 gemeint ist. Über den staatsrechtlichen Vorgang vgl. B. Keil, Ath. Mitth. XX 16, 1.

contracte abspielte, worüber vor allem die von B. Keil eindringend commentierten Bauurkunden von Epidauros eine Fülle belehrender Einblicke gewähren.

In Hinsicht auf diesen Geschäftsgang ist die wichtige Bauinschrift über die Skeuothek von den beiden Technikern, die sich um ihr Verständnis besondere Verdienste erwarben, von Dörpfeld und Choisy, wie ich glaube, nicht richtig beurtheilt worden.³⁹⁾ Das Project Philons ist angenommen und die Baucommissiön eingesetzt. Euthydemos und Philon, der nur mit seinem bürgerlichen Namen, nicht als Architekt bezeichnet ist, schreiben nun (im Namen der Commissiön oder allein) das in der Urkunde erhaltene Bauprogramm aus. Zugrunde liegt ihm selbstverständlich (daher nirgends genannt) der Bauentwurf, den Philon, sei es nun als Zeichnung oder als Modell oder in beiden Formen zugleich, bei der Concurrenz vorgelegt, und den nach der Behörde auch das Volk angenommen hatte. Das Bauprogramm selbst besteht aus einer langen Reihe von Sätzen, die das Verbum finitum in der dritten Person Singularis des Futurums geben, ein Subject aber nicht nennen, vielmehr als bekannt voraussetzen. Dies ist natürlich nicht der Architekt, der in Zeile 94 ausdrücklich von ihm unterschieden wird: *ἔπειτα δ' ἔν καὶ ψῶγγος ἦ: ἐν τῆ: σκευοθήκῃ: διαλέψα: τῶν πλεονέκτων ἐν τοῖς ἀρχαῖς ἦ: ἔν κελεύει: ὁ ἀρχιτέκτων.* Vielmehr unterstand der Ungenannte dem Architekten. Es ist also der Bauführer, der ja für die Ausführung verantwortlich war und darum Punkt für Punkt seine Pflichten vorgeschrieben erhält, so präcis und soweit dies für sein Amt erforderlich schien. Daher ist alles, was für die Ausführung als solche zunächst kein Interesse hatte, in der Beschreibung weggelassen, insbesondere sämtliche Kunstformen und Verzierungen der Architekturglieder. Der Bauführer ersah sie aus dem Bauentwurf, und im Detail mussten sie erst von dem Architekten plastisch oder graphisch aus- und vorgebildet werden. Nur in einem Punkte, in der eben ausgeschriebenen Stelle Zeile 94, die in der Mauer

³⁹⁾ Doerpfeld, Ath. Mitth. VIII 147 ff. Choisy, Etudes épigraphiques p. II und 27 ff. Beide verkennen, dass die Urkunde einen bildnerischen Entwurf des Baues zur Voraussetzung hat. Dass sie ihn nicht erwähnt, zeigt nur, dass alle Überlieferung das Selbstverständliche übergeht. Die zutreffenden Worte von Choisy: „par une omisston étrange, pas un de ces devis n'est accompagné d'un dessin: les Grecs acceptent les complications d'une pénible analyse, tandis qu'un plan et quelques cotes pouvaient donner à leur idée une expression si naturelle et si simple“ widerlegen die vermeintliche Thatsache. Beim Neubau des delphischen Tempels (Pomptow,

Rhein. Museum LI 329 ff.) unterscheidet Herodot (II 180; V 62) deutlich den Baucontract der Alkmaioniden τῶν νόθων μετέθεσαν: und das Paradeigma des Tempels, auf das sich der Contract bezieht. Dass es ein Modell war, ist nach dem oben S. 185 Bemerkten das Wahrscheinlichere und auch aus Herodot noch herauszulesen. Im Contract σιγχαμένω σφ: war als Baumaterial Poros ausbedungen. Die Alkmaioniden erbauten aber die Tempelfront aus Marmor *κόλλων τῶν περὶ ἀβέγγυατος*. Also war auch am Paradeigma Poros ersichtlich gemacht, was an einem Modell, sei es direct oder durch Bemalung, leichter und natürlicher ist als die Zeichnung.

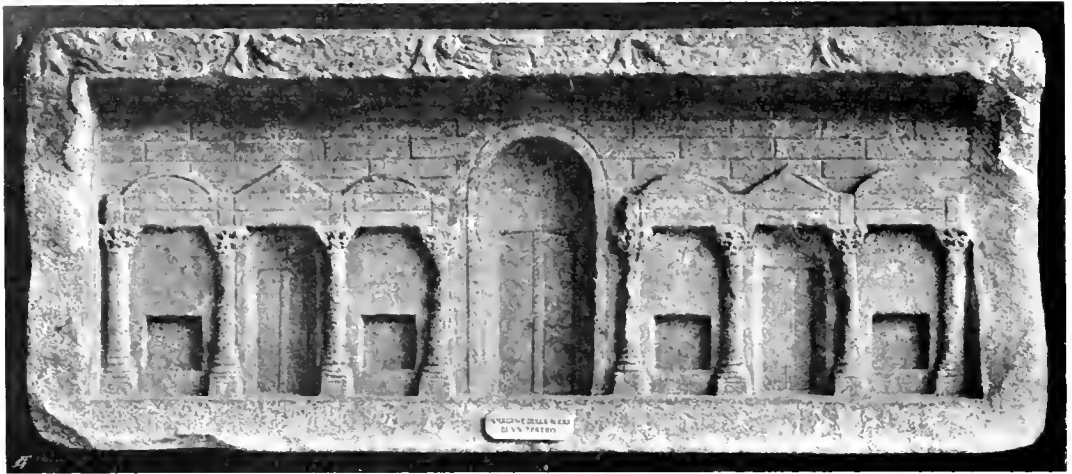


Fig. 53 Marmor im Museo nazionale zu Rom.

anzubringenden Luftzugspalten betreffend, enthielt der Bauentwurf augenscheinlich eine Lücke: die Worte stehen am Ende der Beschreibung und kennzeichnen sich schon dadurch als Nachtrag. Diese nach Zahl und Lage völlig unbestimmten Luftlöcher, welche schießchartenartig durch Abstände der Wandquadern gebildet sind, waren offenbar im Bauentwurf nicht vorgesehen und werden nun im Programme derart nachgeholt, dass der Architekt ihre Stelle erst während der Bauführung anzugeben hat. Zum Schlusse der Urkunde verwandelt sich aber



Fig. 54 Untersicht des Marmors Fig. 53

das Singularsubject in einen Plural: *πάσα πάντα ἐξερράσσονται οἱ μεθώσωνται κατὰ τὰς συγγραφὰς καὶ πρὸς τὰ μέτρα καὶ πρὸς τὸ παράδειγμα ἢ ἢν ἐράζει ὁ ἀρχιτέκτων, καὶ ἐν ταῖς χρόναις ἀποδώσουσιν ὡς ἢν μεθώσονται ἕκαστα τῶν ἔργων.* Das ist eine Generalvorschrift für die zukünftigen Einzelunternehmer, welche auf Grund besonderer Ausschreibungen die für den Bau erforderlichen Arbeiten, nach technischen Kategorien gesondert, ausführen und im Voraus verhalten werden: jedes Stück sowohl nach den Maßen wie nach der verdeutlichenden Formvorlage des Architekten genau, und innerhalb der vereinbarten Termine pünktlich zu liefern. In dem Paradigma ist also hier nicht mit U. v. Wilamowitz der Bauplan der Skeuothek zu verstehen, sondern das vom Architekten jeweilig zu liefernde Detailmuster oder Detailmodell. Die

bezeugten Gesamtmodelle sind dagegen, wie gesagt, eine Form des Bauentwurfes für die erste Concurrenz und hatten da allerdings ihren guten Sinn.

Möglicherweise besitzen wir sogar ein solches noch an einem Monument.¹⁰⁾

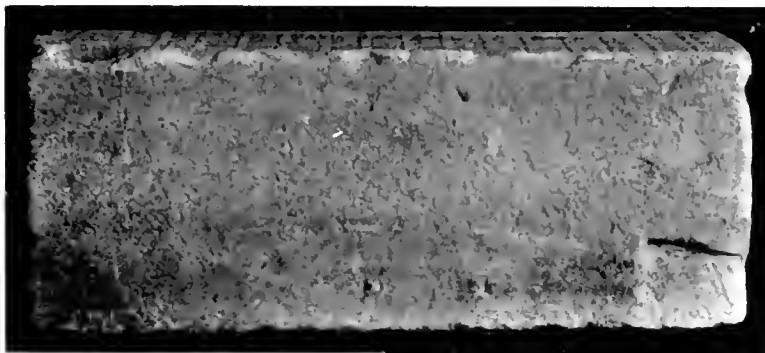


Fig. 55. Rückseite des Marmors Fig. 53.

an das mich E. Reisch erinnerte (Fig. 53–55). Es ist ein in jedem Betracht ungewöhnliches Stück und lehrreich als eine technische Zwitterbildung, an der sich exemplifizieren ließe, wie wenig scharf sich unter Umständen die einzelnen Kunstgattungen voneinander scheiden. Es wurde im römischen Kunsthandel, leider ohne dass über den Fundort und die Fundumstände etwas zu ermitteln war, für das dortige Museo nazionale erworben und ist ein Marmorblock, 0,70^m lang, 0,30^m hoch, 0,18^m dick, auf einer schmalen Langseite stehend und an den drei übrigen Langseiten derart bearbeitet, dass sich in gewissem Sinne massiv ein Bühnenhaus darstellt. An einer Langstirn des Blockes sieht man in Relief die Skenetront als Quadermauer mit drei Thüren und vier quadraten, vielleicht für Pinakes bestimmten Vertiefungen inmitten einer korinthischen Nischenreihe. Diese ganze Wanddecoration ist eingetieft zwischen den von der ursprünglichen Fläche stehen-

¹⁰⁾ L. Manam, Notizie degli scavi 1896 p. 67 ff.; E. Reisch in Dörpfelds Buch über das griech. Theater 333 ff.

gebliebenen Randstreifen. Die beiden Seitenstreifen, die gegen die Skenefront vorspringend den Paraskenien zu entsprechen scheinen, sind wie der untere, der gewissermaßen die Stelle des Bühnenpodiums vertritt, glatt belassen; der obere Streifen ist dagegen in flacherer Arbeit zweiseitig verziert: einmal an seiner Verticalfläche durch einen Fries guirlandentragender Eroten, sodann auf seiner schrägen Unterfläche durch Lacunarien mit Rosetten und inmitten dieser Reihe



Fig. 50 Terracotta aus der Sammlung St. Angelo.

durch einen Adler in rundem Felde. Damit ist die Bühnendecke angedeutet. Dies auf Untersicht berechnete Deckenornament nun, noch mehr aber das von der Oberkante der Vorderseite nach der glatten Rückwand des Blockes schräg abfallende, nur von oben und hinten betrachtbare Ziegeldach zeigt, dass, wenn auch jede einzelne Zierfläche für sich ein Relief ist, das Ganze doch als Rundwerk bezeichnet werden muss, mit einer Einschränkung des Begriffes freilich, die sich, wenn überhaupt, gewiss höchst selten wiederholt. Da Ver-

bandmerkmale auch auf den ebenen Seitenflächen des Blockes fehlen, muss es irgendwie selbständig aufgestellt gewesen sein, und da kein allgemeiner Bautypus, sondern die Schmuckgliederung eines bestimmten Bühnenhauses, nach Reisch eines Baues der frühen Kaiserzeit, vergegenwärtigt ist, darf man wohl mit dem ersten Herausgeber, L. Mariani, an ein Anathem des erbauenden Architekten denken; ein Anathem konnte es ja fraglos sein, obschon jetzt die Votivschrift fehlt. Ließe sich nun diese Auffassung specieller begründen, so würde sich nach antiker Sitte¹⁾ allerdings die weitere

¹⁾ Reisch, Griechische Weihgeschenke 14. — In besprochenes 0 32^m hohes Terracottastück der Sammlung St. Angelo (Fig. 50), das in reicher Bemalung

Annahme empfehlen, dass es das Modell war, das dem Architekten in der Concurrenz den Bau eintrug. Aus Stein sind, wie bemerkt, auch in der Renaissance Baumodelle hergestellt worden.

Schließlich kann ich durch die Güte von Herrn A. Héron de Villefosse, ein im Louvre befindliches Grabrelief aus Kyzikos,¹²⁾ das mich durch ein auffälliges Detail vor Jahren auf die hier behandelte Frage führte, in Fig. 57 und 58

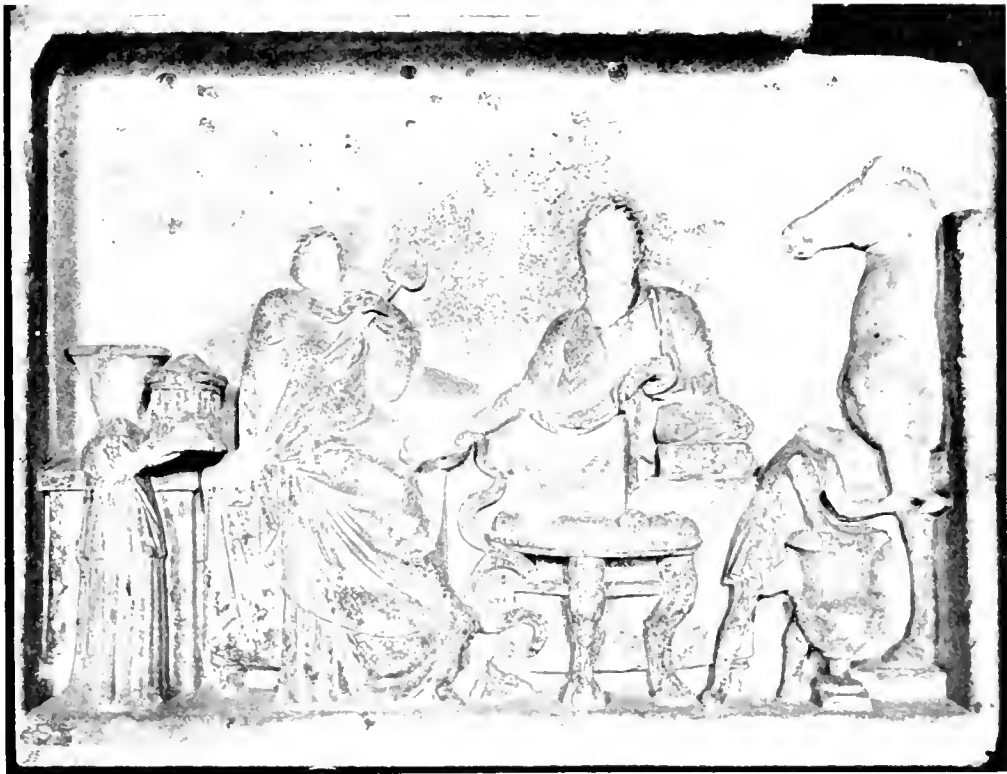


Fig. 57 Grabrelief aus Kyzikos im Louvre.

eine zweigeschossige Bühnenwand mit verziertem Giebel, drei Thüren und flankierenden Paraskenien darstellt und auf der circa sieben Centimeter tiefen Oberfläche des Podiums Standspuren aufgesetzter Bühnenrequisiten und Schauspielerfiguren trägt (Röm. Mitth. XII 140; Jahrbuch XV 61 Fig. 2 und 8. E. Petersen, der die Terracotta eingehend beschrieb und ihre Bedeutung zuerst erkannte, nennt sie ein 'Rundwerk'. Zu erkennen hat man entweder einen scenischen Vorgang, in allerdings auffällig voller architektonischer Fassung oder ein Bühnenmodell

mit figürlicher Staffage, wie sie die Architekten zur Erläuterung der Größenverhältnisse in die Pläne aufnehmen. Das Letztere hielte sich aber höchstens als eine gleichwertige Möglichkeit vermuthen, da nicht mehr erhellt, ob die Figuren Haupt- oder Nebensache waren; auch wäre die große Zahl der Standspuren auf dem Podium einer solchen Auffassung nicht günstig.

¹²⁾ Froehner, Inscriptions grecques du Louvre n. 170 mit der Bemerkung: „Les têtes d'Attale et de sa femme ont été enlevées dans l'antiquité même.

photographisch mittheilen. Es ist eines der vielen in Kyzikos gefundenen Todtenmahle,⁴³⁾ das sich aber durch besondere Ausführlichkeit auszeichnet. Bemerkenswert ist, dass das in halber Gestalt erscheinende Pferd nicht auf dem Boden, sondern kaum ohne Absicht wie ein Symbol oder Anathem auf einer Basis steht,⁴⁴⁾ auch dass der links vom Bette befindliche Altar, auf dem ein „Arbeitskorb“ (nach Froehner) steht, Klotzfüße hat, mithin von Holz ist, was die Profilierung bestätigt.⁴⁵⁾ Ein nicht häufiger Zug ist ferner, dass der heroisierte Todte die Schlange, die zuweilen sonst von dem Symposiontische nascht, hier aus seiner Schale trinkt.⁴⁶⁾ Etwas Einmaliges aber ist der Gegenstand, den die Dienerin auf dem vorgestreckten linken Arme und der flachen rechten Hand gegen die Frau und den Todten hinhält: ein oben durch eine umlaufende Reihe dorischer(?) Halbsäulen verzierter Cylinder mit wulstiger Basis, wulstigem oberem Ablaufe und einem Kegeldache, das auf der Spitze einen besonderen, jetzt weggebrochenen Aufsatz trug. Hier ein für die Frau bestimmtes Gefäß zu erkennen, ist der nächstberechtigte Gedanke. Aber selbst an den im Grundbau ungefähr verwandten Bronzecisten, die eine Specialität Italiens sind, begegnet nie eine derartige Ausgestaltung,⁴⁷⁾ und da man das mannigfachste Frauengeräth doch in unzähligen Beispielen übersieht, hält es schwer, an ein Unicum ohne erklärenden Grund zu glauben. Sicher ist ja zunächst nur, dass in leichtem Gewicht — also hohl, etwa von Holz oder Thon, schwerlich von Metall, wogegen die Formen sprechen,

pour être remplacées par les portraits d'une autre famille." Conze, Untersuchungen auf Samothrake I 85, 36; II 114 (Benndorf).

Herr Etienne Michon war so freundlich, mir mit einer genauen Abschrift, Abdrücke der Inschrift und auf Befragen die folgenden eingehenden Notizen zu senden: „Il manque au sommet du petit édifice circulaire deux légers éclats, mais cela ne l'empêche pas d'avoir toute sa hauteur, comme le prouve une sorte de platebande horizontale, qui réunit la pointe au fond du bas-relief, en s'infléchissant seulement un peu pour suivre le contour du toit. Il faut noter en effet que, dans les parties non visibles, le travail de dégagement de l'édifice n'a pas été poussé à bout, et c'est ainsi par exemple que les colonnes ne sont figurées que sur la partie antérieure de la circonférence. Mais il existe sur le sommet un tenon de métal comme il s'en trouve un autre sur la nuque de la figure qui porte l'édifice, et cela semble prouver qu'il y avait quelque chose d'ajouté. — Il ne m'a paru possible, malgré l'examen le plus scrupuleux de

décider, si les colonnes sont doriques ou ioniques: le grain du marbre, un peu gros, se prêtait mal à des indications minutieuses de détail dans d'aussi petites dimensions et, de plus, l'épiderme a souffert.“

⁴³⁾ Relief in Wien (E. v. Sacken, Antike Sculpturen 16); Froehner, Inscriptions grecques du Louvre n. 183; 252; 263 Bull. des antiquaires de France 1900 p. 355, 16; 20; Ath. Mitth. VI 125; VII 254 n. 23; X 210 n. 37; Bull. de corr. hell. XVII 533.

⁴⁴⁾ Ähnlich in ganzer Gestalt auf dem Relief von Chrysapha, Ath. Mitth. VII Taf. VII.

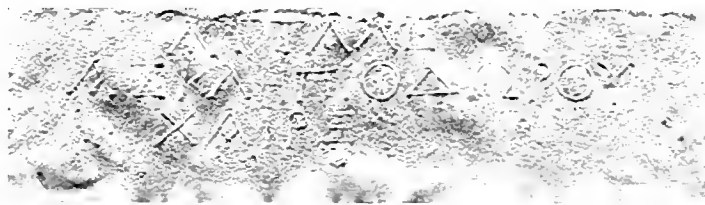
⁴⁵⁾ Vgl. das Asklepiosrelief Ath. Mitth. II Taf. XVI, wo der viereckige Altar Holzgeschränke zeigt, aber als Tisch zu verstehen ist, dem nur die Relieftechnik massives Aussehen gab.

⁴⁶⁾ Vgl. Dümmler, Kleine Schriften III 10; Milchhoefer, Ath. Mitth. II 315; IV 166; Wiegand, Ath. Mitth. XXV 178 ff.

⁴⁷⁾ Vgl. den trefflich resumierenden Artikel von Mau bei Pauly-Wissowa s. v. cista.

keinesfalls in Geflecht, was die Säulen verbielen — ein monumentaler Bautypus sich darstellt.

Man kennt ihn vom Odeion des Perikles¹⁵⁾ und ersieht aus seiner Verwendung in landschaftlichen Wandgemälden,¹⁶⁾ dass er in hellenistischer Zeit, als Rundbauten überhaupt Mode wurden, in Variationen weiterlebte, wie er sich denn in unverkennbaren Nachwirkungen bis in späte Zeiten behauptet. In dem Kyzikos benachbarten und durch Cultus- und Verkehrsbeziehungen aller Art eng verbundenen Samothrake ist er durch ein Gebäude des dritten Jahrhunderts v. Chr., dem von Niemann wiederbergestellten schönen Arsinoeion, vertreten. Mit dem Arsinoeion hatte Couze im ersten Bande des Samothrakischen Werkes das „Kästchen“ des Reliefs verglichen und aus der Übereinstimmung geschlossen, dass die Gebäudeform (auch in Kyzikos geläufig) war und auf das kleine Geräth übertragen sei. Bei dieser Annahme, für die schon die oben S. 177 erwähnten Überlieferungen Analogien böten, könnte irgend ein persönlich oder beruflich denkbarer Bezug der Frau zu dem nachgebildeten Heiligthume den gewünschten Erklärungsgrund allerdings abgeben. Damit wäre die Frau jedoch, zumal wenn ihr auch noch der „Arbeitskorb“ zugehört, aller Regel entgegen vor dem Manne hervorgehoben, und dies scheint hier so wenig beabsichtigt, dass sie in der Grabchrift am unteren Rande:



Ἄρτιλλε Ἀσκληπιεῶδος γαίρε

nicht einmal genannt wird. In einem Todtenmahle, wo die Gattin im Grunde des Gatten halber da ist und als solche nur durch entsprechenden Wuchs hervortritt, würde man ein Attribut, zumal ein so sichtlich betontes, an sich auf die Hauptfigur zu deuten haben. Dann könnte das Gebäudebild als Modell gelten und einen Architekten charakterisieren. Kommen doch Berufsbezeichnungen, wie sie die sepuleralen Denkmaldarstellungen so mannigfach enthalten, zuweilen auch auf Heroenmalen vor. So schildert ein Grabrelief Grimani in Berlin

¹⁵⁾ Forulescu, Das Monument von Adanklissu 144, 5.

Jahreshette des österr. archäol. Institutes, Bd. V.

¹⁶⁾ Bellori, Pitture antiche delle grotte di Roma I, v. X, und andere bei Couze, Samothrake I, 16.

den Todten durch Schlange, Altar und Pferd als Heros, zugleich aber als Arzt⁵⁰⁾ durch die dem Asklepiostypus entlehnte Weise seines Sitzens und unzweideutig durch das im Reliefgrunde angebrachte Beiwerk eines chirurgischen Besteckes. Gleichartig angebracht sind in dem kürzlich veröffentlichten Relief eines Todtenmahles aus Cagliari drei scenische Masken, die mit einer vierten, welche die sitzende Frau auf den Knien hält, den Verstorbenen als Schauspieler oder Dichter charakterisieren.⁵¹⁾ Anders vermag ich auch das Relief eines Todtenmahles aus Eleusis nicht zu verstehen, in dem ein adorierender Mann eine scenische Maske darbringt, da Attribute wie Handlungen adorierender Figuren in diesen Darstellungen nie ihnen selbst, immer dem Adorierten gelten.⁵²⁾ Auch in der von Th. Wiegand edierten Serie von Todtenmahlen in Samos, die sich durch ihre Scenerie und eine Fülle von Beiwerk von den attischen unterscheiden, treten Gegenstände auf, welche den „Beruf des Heroisierten durch ein charakteristisches Handwerksgeräth andeuten.“ Ein Anker z. B., einmal auch im Hintergrunde ein kleiner Giebelbau, in welchem Wiegand den „giebelgekrönten Thorbau“ des Hauses, in dem die Scene spiele, erkennt: ob mit Recht, ist nach der Abbildung leider nicht zu controlieren.⁵³⁾

Ausgehend von der Möglichkeit, dass das in Rede stehende Relief von Kyzikos den inschriftlich genannten Attalos Sohn eines Asklepiodoros als Architekten bezeichne, habe ich im Schlussabschnitt der Samothrakischen Publication auf eine derzeit verschollene Inschrift⁵⁴⁾ verwiesen, nach der die Samothraker den Architekten Asklepiades, Sohn eines Attalos von Kyzikos zu einer mit Sicherheit nicht mehr bestimmaren Ausübung seines Berufes (nach Boeckh ἐνεξε [τ]ῆς ἡ[ε]ρω[ο]ποι[α]ς) auf die Insel beriefen, und aus dem Umstande, dass über dieser Inschrift in Relief ein Rundbau dargestellt war, geschlossen, dass es eben dieser Rundbau gewesen sei, den er in Samothrake ausführte; ferner bemerkt, dass zwischen den beiden Architekten ein durch die Namen angezeigter Familienzusammenhang bestehen könne, wie er gerade im Künstlerstande so häufig überliefert sei, und es schließlich zwar nicht als Vermuthung ausgesprochen, aber als eine künftig zu prüfende Frage bezeichnet, ob das Arsinoeion etwa von Asklepiades in Samothrake erbaut, von Attalos in Kyzikos wiederholt worden sei. Seitherige Funde

⁵⁰⁾ Beschreibung der antiken Sculpturen, kön. Museen zu Berlin n. 804, wo auch das Götter und Könige auszeichnende Bema (Heroon von Gjölbashi 146, 1), auf dem Stuhl und Altar stehen, zu be-
sichtigen ist.

⁵¹⁾ Jahrbuch XI 102 ff.

⁵²⁾ Ath. Mitth. XXI 360 ff.

⁵³⁾ Ath. Mitth. XXV 175 ff.

⁵⁴⁾ CIG II 2158. Nach Strabon p. 575 hatte Kyzikos drei ἀρχιτέκτονας τοῦς ἐπιτελούμενους οἰκοδομημάτων τε δημοσίων καὶ ἑργάτων.

haben diese Frage dahin erledigt, dass der in Kyzikos auffallend häufige Name Asklepiades in der That einer am Ort angesehenen Familie,⁵⁴⁾ der Architekt Asklepiades aber einer späteren Zeit angehörte, und dass der über seiner Inschrift dargestellte Rundbau sich durch das fehlende Dach und fehlende Säulen von dem Arsinoeion unterschied.⁵⁶⁾ Nach diesem veränderten Stande der Sache kann ich mir jetzt auch nicht verhehlen, dass gegen ein Modell im Relief des Attalos zwei Umstände sprechen. Zunächst, dass der Bau ohne Thür ist — eine Ausflucht wäre es, sie gemalt zu denken — und weiter, dass eine männliche Figur als Träger des Modells zu erwarten wäre.

Vor der Hand bleibt also das Räthsel bestehen und ist aus dem Sachverhalt für das hier erörterte Thema nichts zu gewinnen.⁵⁷⁾ Den Schriftcharakteren nach scheint das Relief des Attalos aus frührömischer Zeit zu stammen.

Wien, Juni 1902.

OTTO BENNDORF.

⁵⁴⁾ Sitzungsber. Akad. Berlin 1889 S. 367 ff.; Ath. Mitth. VII 155 ff.

⁵⁶⁾ Rubensohn, Mysterienheiligthümer 158 ff.; O. Kern, Ath. Mitth. XVIII 356 ff.

Wie Rubensohn a. a. O. 218 erkannte, ergibt sich für den Architekten Asklepiades eine ungefähre Zeitbestimmung durch den Umstand, dass die Namen zweier Hieropoien von Kyzikos, mit denen zusammen er in der Samothrakischen Votivinschrift CIG II 2157 genannt ist, als Theoren von Kyzikos in einer Samothrakischen Theorenliste wiederkehren, deren „Buchstabenformen im ganzen nicht von der zur Zeit der römischen Herrschaft gebräuchlichen abweichen“, nach dem Urtheil

von Conze, Reisen auf den Inseln des thrakischen Meeres 65 (Untersuchungen auf Samothrake II 97). Die vorsichtig gefassten Worte Conzes lassen Spielraum, schließen aber offenbar die Zeit des im dritten Jahrhundert v. Chr. erbauten Arsinoeion aus.

⁵⁷⁾ Über die Antike zurück habe ich es nicht verfolgt. Doch will ich nicht unerwähnt lassen, dass Dümichen, Baugeschichte des Denderahempels S. VII wiederholt von einem „Modell des Tempels“ spricht, das in den die Baukunden illustrierenden Darstellungen veranschaulicht sei. Es handelt sich da aber nur um ein den Tempel bedeutendes Symbol, nicht um ein Modell im gewöhnlichen Wortverstande.



Fig. 58. Detail aus Fig. 57.

Salzburger Bronzetafel mit Sternbildern.

Tafel V.

Von der Redaction dieser Zeitschrift ist mir das Fragment einer runden Bronzetafel aus römischer Zeit zur Erläuterung vorgelegt worden, über dessen Auffindung R. v. Schneider mir folgende Bemerkungen zur Verfügung stellt. „Das Bruchstück kam vor einiger Zeit bei Salzburg zutage; es war von einer dicken und festen Kruste bedeckt, so dass der Director des dortigen städtischen Museums es nach Wien in die Werkstätte der kaiserlichen Kunstsammlungen zur Reinigung sandte. Das Bruchstück stellt sich als Segment einer großen Scheibe dar, deren Rand durchlocht und infolgedessen ganz regelmäßig abgebrochen ist. Man suchte an der Fundstelle nach anderen Stücken, fand aber nichts. Das Plattenstück ist außen 0,50^m, innen 0,40^m bzw. 0,42^m lang. Die Dicke beträgt 0,002^m.“

Die eine Seite der Platte enthielt am Rande zwei Reihen lateinischer Namensinschriften, außen die der Thierkreiszeichen, darunter die entsprechenden Monatsnamen. Das noch Erhaltene ist dies:

(p)SCES	ARIES	TAVRVS	GE(<i>mini</i>)
(m)ARTIVS	APRILIS	MATTVS	IV(<i>nins</i>).

Die andere Seite enthält zunächst correspondierend am Rande eingeritzt das Thierkreisbild der Fische, von denen der eine zum größeren Theil erhalten ist, den Widder, den Kopf wie (gewöhnlich in solchen Darstellungen) rückwärts gewendet, das Vordertheil des Stieres (nur dies) und von dem einen der Zwillinge das rechte Bein, Brust, Kopf und in der rechten Hand den oberen Theil der Keule. Der Zwilling war somit als Herakles aufgefasst, sein Bruder muss danach Apollo gewesen sein: ein Paar, das auf Denkmälern vereinzelt nachgewiesen ist (von Thiele auf einem Wiener Medaillon „Himmelsbilder“ S. 67 ff.); vgl. Joh. Möller, *Studia Mautiliana*, Marburg 1901 p. 18.

Sodann andere Fixsternbilder. Oben zwischen den Fischen und dem Widder sieht man das Dreieck (Deltoton), über ihm **ANDROMEDA** an den Armen gefesselt, langbekleidet, vor ihr Perseus (die Inschrift fehlt oder ist unkenntlich), nackt, im Lauf das rechte Bein hebend, mit phrygischer Mütze, der Tarnkappe, die Linke gesenkt (sie trug nach den Analogien das Gorgohaupt, das jetzt weggebrochen ist), in der erhobenen Rechten die Harpe schwingend, ganz der Andromeda zugewandt. Ich verweise auf die Parallelen bei Thiele in dem angeführten Werke. Neben Perseus oberhalb des Stieres eine langgewandete Gestalt mit vorgestreckten Armen; die Beischrift lautet **AVRIGAN**; es ist also der Wagenlenker. Auf seiner linken Schulter steht,

den Kopf ihm abgewandt, die Ziege, auf dem linken Arm ein Zicklen — ein Typus, der mir in genau derselben Disposition nicht bekannt ist, aber in ähnlicher; ich verweise auf das Vossianusbild bei Thiele S. 100. Sonst bemerkt man oberhalb des Kopfes der Andromeda, aber von ihr abgetrennt, den Rest einer Strahlenkrone, von der drei Strahlen von anscheinend ungleicher Stärke erhalten sind, ein Drittel etwa des ganzen Bildes. Es wird die neunsternige Himmelskrone sein, da an Helios hier unter den Fixsternen kaum zu denken ist. Allerdings ist mir die Krone sonst nur als Kranz mit Schleife bekannt. Das ist der Thatbestand.

Welchen Zweck hatte die Platte? Sie sollte zu einem lehrhaft-praktischen Zweck die bedeutenderen Sternbilder der einen Hemisphäre bis zum Zodiacus darstellen; daher die Beischriften, die sich sogar auf den Thierkreis erstrecken; denn dass die auf der Rückseite angebrachten Zodiacalnamen mit den Monatsbeischriften eigentlich als Beischriften des Zodiacus auf der vorderen Seite gedacht und nur aus Raumangel hinübersetzt sind, scheint mir klar. Thiele hat ähnliche Beispiele S. 141 Anm. angeführt; ganz gleichartige kenne ich nicht. Erinnerung sei an den mit dem Sternenhimmel geschmückten Rundschild des Tydeus: Aischyl. Ἐπιζή 387 ff.

Über die unmittelbare Vorlage der Darstellungen lässt sich, soweit ich sehe, Sicheres nicht vermuthen.

Marburg i. H.

ERNST MAASS.

Dekaprotie und Eikosaprotie.

In einer interessanten Studie hat sich O. Seeck¹⁾ der Mühe unterzogen, die Einrichtung des Decemprimates und der Dekaprotie in ihrer Bedeutung für die Kenntnis des Städtewesens umfänglich klarzulegen. Wenn seine Ausführungen alsbald den Widerspruch von Brandis²⁾ geweckt haben, so ist dies wohl in der Zersplitterung und dem geringen Umfange des Quellenmaterials begründet, und deshalb wird es nicht unerwünscht sein, dieses in einigen Punkten bereichert und so die Grundlagen für eine endgiltige Entscheidung gesichert zu sehen.

Seeck hat S. 103 neuerdings auf die Thatsache aufmerksam gemacht, dass

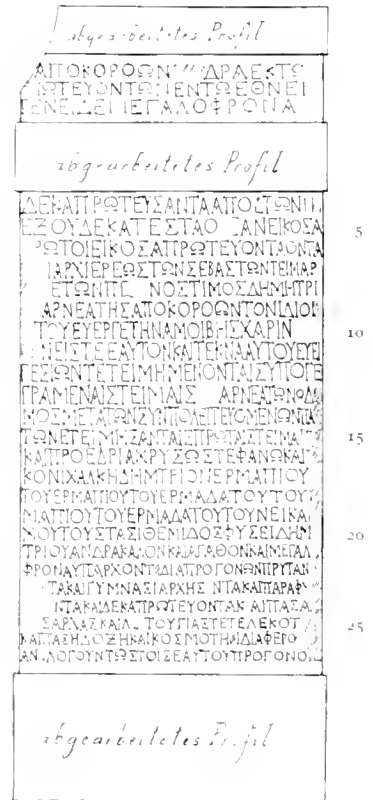
¹⁾ 'Decemprimat und Dekaprotie' in den 'Beiträgen zur alten Geschichte' I 1901 S. 147 ff.

²⁾ Pauly-Wissowa Realencyclopädie 2417 ff. s. v. δεκαπρωτία.

zu einer gewissen Zeit in einzelnen Städten das Bestreben auftritt, die Mitgliederzahl des Collegiums der δεξιάπρωτοι zu erhöhen, und sich auf eine Inschrift aus Akalissos, richtiger Idebessos³⁾ berufen, in der ein Ktesikles, der εἰκοσάπρωτος ist, von seinen Vorfahren rühmt, sie seien δεξιάπρωτοι gewesen. Die neue Inschrift nun, die ich unten wiedergebe, aus nahem Gebiete, bestätigt nicht nur jene Beobachtung, sondern erlaubt auch, die Veränderung annähernd zu datieren.

Am Boghly-Tschai, einem der Zuflüsse des Dembre-Tschai (Myros), die dem höchsten Gipfel des Susus-Dagh entströmen, liegt in reizender Waldlandschaft Ernez (Arneai). In die Stadtmauer sind an mehreren Stellen, meist in beträchtlicher Höhe, Inschriftsteine eingefügt, die von Benndorfs Expedition 1892 und R. Heberdey und J. Zingerle 1898 aufgenommen wurden. Die inhaltreichste Inschrift findet sich auf der Südseite in den höchsten der noch erhaltenen Schichten, wenigstens so weit erreichbar, dass ich sie vom oberen Rande aus mühsam abklatschen konnte. 1898 wurde sie nachvergleichen und die drei ersten Zeilen, die 1892 verdeckt gewesen waren, dazu gefunden. Sie steht auf einer viereckigen Basis mit Aufsatz von 1'70^m Höhe, 0'05^m Breite, die oben ein 0'10^m, nach den drei ersten Zeilen, die auf dem Aufsatz stehen, ein 0'15^m und unten ein 0'27^m hohes Profil trug. Sämtliche Profile sind bei der Einmauerung abgearbeitet worden. Auf die drei ersten Zeilen entfallen 0'15^m Höhe, auf den anderen Theil der Inschrift 1'03^m. Buchstabenhöhe 0'022—0'03^m.

Zur Zeit also, da Demetrius aus Koroai(?), einem bis jetzt nicht weiter bekannten Demos, der mit Arneai in Sympolitie stand, in der Stadt Arneai oder —



³⁾ Journ. of hell. stud, XV 117,8 n. 1. In dem Skizzenbuche Daniells ist die Inschrift unter Akalissos verzeichnet. Wir haben sie 1892 in Idebessos wiedergefunden vgl. Anz. Akad. Wien 1892 n. XVIII S. 7 gleich n. 4 und 5, die bei Daniell unter Acalissus = Idebessus angeführt werden; somit ist es klar, dass in dem Skizzenbuche Daniells diese beiden

Orte nicht geschieden sind. Ein Missverständnis wird durch die auf Inschriften aus Idebessos wiederholt auftretende Herkunftsbezeichnung Ἀκκλιςσιβς ἐπὶ Δεξιάπρωτος begrifflich. Idebessos und Akalissos sind zuletzt von Heberdey und Kalinka im Jahre 1894 besucht worden: Denkschr. Akad. Wien XLV 1896 S. 12 f.

auch diese Auffassung ist zulässig — innerhalb der Synpolitie⁴⁾ Dekaprote war, traten an die Stelle von Dekaproten die Eikosaproten. Vom 18. Lebensjahre an

... ἀπὸ Κοροῶν. [ἄν]δρα ἐκ τῶ[ν
 πρ]ωτεύόντων ἐν τῷ ἔθνεϊ.
 γένει δὲ μεγάλ[ό]φρονα.
 δεκαπρωτεύσαντα ἀπὸ ἐτῶν [γ,
 5 ἐξ οὗ δὲ κατεστά[θη]σαν εἰκοσά-
 π]ρωτοι. εἰκοσαπρωτεύοντα, οὐτα sic
 ἐπ[ι]: ἀρχιερέως τῶν Σεραστῶν Τειμάρ-
 χου] ἐτῶν π[ε]r leer Νόστιμος Δημητρί-
 ου] Ἀρνεάτης ἀπὸ Κοροῶν τὸν ἔθισ[ν
 10 αὐ]τοῦ εὐεργέτην ἀμισθῆς χάριν
 τῶ[ν] εἰς τε ἑαυτὸν καὶ τέκνα αὐτοῦ εὐε[ρ]-
 γεσιῶν, τεταμνημένον ταῖς ὑπογε-
 γραμμέναις sic τειμαῖς leer Ἀρνεατῶν ὁ δ[η]-
 μος μετὰ τῶν συμπολιτευομένων πά[ν]-
 15 τῶν ἐταμίησαν ταῖς πρώταις τειμα[ῖς
 καὶ] προεδρία, χρυσῶ στεφάνῳ καὶ [εἰ]-
 κόνι χαλκῇ Δημήτριον Ἐρμαπίου
 τοῦ Ἐρμαπίου τοῦ Ἐρμαδάτου τοῦ [Ἐρ]-
 μαπίου τοῦ Ἐρμαδάτου τοῦ Νεικά[ρ]-
 20 χου τοῦ Στασιδέμουδος φύσει Δημή[τ]-
 τρίου, ἄνδρα καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ μεγάλ[ό]-
 φρονα, ὑπάρχοντ[α] διὰ προγόνων πρυταν[εὐ]-
 ον]τα καὶ γυμνασιαρχήσ[α]ντα καὶ παραφ[υλα]-
 κήσ[α]ντα καὶ δεκαπρωτεύοντα καὶ πάσα[ς
 5 τὰ]ς ἀρχὰς καὶ λ[ε]ι[τ]του[ρ]γίας τετελεσκότ[α
 καὶ] πάση δόξῃ, καὶ κοσμιότη[τ]ι διαφέροντα
 ἀν[α]λογούτως τοῖς ἑαυτοῦ προγόνοις

ten abgesehen = 13 Ehreinschriften. Diese weisen nicht nur ähnlichen Schrift-
 charakter auf, sondern die in ihnen genannten Personen stehen auch größtent-

⁴⁾ In einer unpublicierten Inschrift aus Idebessos
 δεκαπρωτεύσαντα τῆς συμπολιτείας ἐπειρώως.

⁵⁾ Zur Angabe des Lebensalters in derartigen
 Inschriften vgl. Heberdey-Kalinka, Denkschr. Akad.

bis zu seinem Tode hat der Gelehrte
 die Functionen, die sich an jene
 Titel knüpfen, dauernd bekleidet, was
 sprachlich durch das Participium Prae-
 sentis εἰκοσαπρωτεύοντα im Gegensatze
 zu dem Participium Aoristi δεκαπρωτεύ-
 σαντα zum Ausdrucke gebracht ist; bis
 zum Tode: denn οὐτα am Schlusse von
 Ζ. 6 in Verbindung mit ἐπ[ι]: ἀρχιερέως
 τῶν Σεραστῶν Τειμάρ[χου] ἐτῶν π[ε]r legt
 die Vermuthung nahe, der Steinmetz
 habe in seiner Vorlage ἀπεθωνόντα ge-
 habt.⁵⁾ Die Veränderung erfolgte also
 vor dem Archierat eines Teimarchos.
 So gewagt es nun auch ist, chronologi-
 sche Combinationen auf einen Namen
 allein zu bauen, noch dazu, wenn dies-
 er an sich nicht singular ist, so liegen
 doch die Verhältnisse so, dass man
 über die bloße Möglichkeit hinaus zu
 festeren Aufstellungen gelangen kann.
 Wie man es in Kleinasien, „dem gelob-
 ten Lande der municipalen Eitel-
 keit“,⁶⁾ des öfteren beobachten kann,
 vertheilen sich die bekannt geworde-
 nen griechischen Inschriften von Ar-
 neai über eine verhältnismäßig kleine
 Spanne Zeit. Unter 26 Nummern
 zählen wir — von den Kaiserinschrif-

Wien XLV 1896 S. 40 n. 56 aus Babon: Βουρω-
 ναίου ἡ πόλις, καὶ ὁ δήμος ἐταμίησαν . . . τελευτή-
 σαντ[α] ἐκτὸν [καὶ] τέκνα ἐτῶν . . .

⁶⁾ Mommsen, Rom. Gesch. V. 302.

theils nachweisbar in verwandtschaftlichem Verhältnis zueinander und zeugen deutlich dafür, wie es nur eine kurze Epoche des Glanzes ist, die, durch den Reichthum weniger bedingt, der kleinen Bergstadt geleuchtet hat. Nun gehören drei dieser Inschriften den Töchtern eines Teimarchos und beweisen wenigstens, dass dessen Familie hochangesehen war. Dies geht auch aus einer Bauinschrift hervor, die ich an einer einspringenden Stelle der Nordseite von der Mauer herabgestürzt fand. Sie steht auf einem 2,36^m langen, 0,48^m hohen, 0,05^m breiten Block. Die Buchstabenhöhe beträgt 0,00^m.



Αδοταρχάτορι Ν[έρ]ουα Τ[ρα]ϊανῶ [Κ]αίσαρι Σαβ[α]στῶ Γερμανικῶ Δ[α]κικῶ τῷ ἕκτῳ Διόταμιος Οὐάσσου τοῦ Διοτέριου καὶ Αἰλλία Τεμαρχου τοῦ Διοτέριου ἡ γυνὴ αὐτοῦ ἐπεσκευάσαντο | παρόχῳ καὶ τὰ ἐν αὐτῷ, τάχειον [γ]ενόμενον γυμνάσιον ἀναλώσαντες[ε] ἐκ τῶν ἰδίων εἰς τὴν ἐπισσκευ[ήν] αὐτοῦ δημόσια τρισχέλινα.

Τὸ ἕκτον nach Δακικῶ kann sich nur auf das sechste Consulat im Jahre 112 beziehen, da die Beziehung auf die tribunicia potestas mit Rücksicht auf Δακικῶ ausgeschlossen, der Imperatortitel aber schwerlich zur Datierung verwendet ist. Ob jedoch Teimarchos, falls seine Identifizierung mit dem ἀρχιερεὺς der Demetriosinschrift zulässig ist, vor oder nach dem Bau des παρόχῳ⁷⁾ dieses Amt bekleidet

⁷⁾ Darunter hat man wohl ein öffentliches Absteigequartier zu verstehen; vgl. Horaz sat 1 5 45 f. Proxima Campano ponti quae villula, tectum praebuit, et parochi, quae debent, ligna salemque und was dazu L. F. Heindorf-Döderlein bemerken: „parochi der Name von Leuten, die es für einen vom Staate ausgesetzten Preis übernommen hatten, reisenden Magistratspersonen, Gesandten u. dgl. in Italien und in den Provinzen da, wo sie übernachteten, die nothwendigsten Bedürfnisse zu liefern.“ Die neue Inschrift lehrt, dass auch auf diesem Gebiet die Freigebigkeit ehrgeiziger Bürger zur Erleichterung der Lasten beigetragen hat. In dem παρόχῳ haben wir also den antiken Vorläufer der Oda. Vgl. Friedländer, Sittengesch. I 316. Die geringen Kosten in unserem Fall schließen schon einen Neubau aus, und in der That handelt es sich nur um die Adaptierung eines ehemaligen Gymnasiums für diesen Zweck; γενόμενος kommt oft im Sinne von ‚ehemalig, früher‘ vor, z. B:

Heberdey-Kalinka, Denkschr. Akad. Wien XLV 1896 S. 6 n. 17 (Kibyra) Z. 3 f. dulcissimo quando marito suo, dem im griechischen Texte Z. 16 f. τῷ γλυκυστάτῳ γενόμενῳ ἀνδρὶ αὐτῆς entspricht, und CIG 4380 b² (Iebenda): πρὸς[ο]ησαμένῳ τῆς κατασκευῆς καὶ ἀναστάσεως τοῦ ἀνδριάντος Σακέρδωτος τριῶ τοῦ γενόμενου γραμματέως τῆς πόλεως. Τάχειον = τάχῳ gibt adverbial denselben Begriff ‚früher‘, vgl. Lebas 648 = CIG 3422 (Philadelphiea) Z. 13 ff. ἀναθέντα τῇ πόλει τάχειον μὲν εἰς σαιτωνικά χρήματα δηναρίων μυριάδας πέντε ποιησάμενον δὲ καὶ ἐπιδόσεις χρημάτων τῇ τε γλυκυστάτῃ πατρὶδι εἰς χρήματα σαιτωνικά δηναρίων μυριάδας πενήκοντα . . . wo die frühere Spende von den ἐπιδόσεις zu gleichem Zwecke geschieden ist. Die im CIG geäußerten Bedenken gegen die Lesung τάχειον sind demnach unberechtigt. Revue des etudes gr. VI 1893 p. 157 n. 3 (Iasos) Z. 7 ff. βουλήθέντες[ε] τοῦ δήμου τάχειον τῆς ὑποσχέσεω[ε] ἔτεσιν ἑσὶ στεφανηφόρησαι αὐτόν. . .

habe, muss dahingestellt bleiben. Indes sprechen die Buchstabenformen der Demetriosinschrift für die hadrianische Zeit, so dass wir den Übergang von der Dekaprotie zur Eikosaprotie in die ersten Jahrzehnte des zweiten Jahrhunderts zu setzen haben. Freilich ist die Lebenszeit des Demetrios eine lange und der Zeitpunkt, in dem er Eikosaprot wurde, innerhalb der ungefähr 68 Jahre, die auf seine Dekaprotie und Eikosaprotie entfallen, nicht festzulegen. Doch der eine Umstand spricht dafür, ihn in dem späteren Lebensabschnitt des Demetrios zu suchen, dass in dem angeführten Decret nur die Dekaprotie erwähnt ist. Andere Erwägungen helfen hier weiter.

In der von Kalinka im *Eranos Vindob.* S. 83 ff. besprochenen Inschrift erscheint als ἀρχιερέως τῶν Σεβαστῶν ein Ἀρχιέπειος τοῦ Τεμμάρχου, der nach Heberdeys Combination Opramoas S. 64 in das Jahr 156 zu setzen ist. Er würde sich also gut als Sohn unseres Teimarchos auffassen lassen. Gewichtiger aber ist ein anderes Zusammentreffen. Im Ktesiklesdenkmal aus Idebessos, oben S. 168 erwähnt, wird Κτισικλῆς ὁ καὶ Κτισιάδης als εὐνοσχεπρωτέων geehrt, während die Vorfahren Dekaproten genannt werden. Die noch nicht veröffentlichte Grabschrift des Ktesikles aber betont, dass er Eikosaprot ἀπὸ νέας ἡλικίας gewesen sei, so dass seine Geburt etwas später anzusetzen ist als die des Demetrios, vorausgesetzt, dass man in Idebessos zur selben Zeit wie in Arneai von Dekaproten zu Eikosaproten überging. Folgende Beobachtungen nun scheinen diese Annahme zu unterstützen, indem sie von anderer Seite her für eine etwas jüngere Zeit des Ktesikles sprechen. Das große Decret nämlich, das ihn ehrt, ist datiert ἐπὶ ἀρχιερέως τῶν Σεβαστῶν Ηεργέου τῶ Κιλλήρτου. Es fragt sich nun, ob dieser der Sohn oder Vater des in der Opramoasinschrift genannten Κιλλήρτου Ηεργέου sei, dessen Amt nach Heberdey, Opramoas S. 62 in das Jahr 135 fällt. Ktesikles ist zur Zeit des Decretes in gereiftem Alter, denn er besitzt vier Söhne, die schon Bundesämter bekleiden. Von einem dieser Söhne, dem dritten, der des Vaters Namen und Reichthum erbt, kennen wir die Inschrift seines Heroons, Keisen im südw. Kleinasien, II n. 176, und diese weist auffallend gleiche Schriftzüge auf mit der Grabinschrift, in der der Vater des Dio Cassius erwähnt wird (verwertet von Groag, Pauly-Wissowa s. Cassius 27 Sp. 1681 f.):

κατεσχεύασεν τὸ ἀν-	Τρερήμιος ἀδελφεὸς αὐ-
γείων Τερτία Τρερήμιος	τῆς κατὰ συγχώρημα
ἔκωτι· τὴν δὲ ἐπιγρᾶψῆν	Κασίου Ἀπρονικανῶ ἀνθυ-
ἐπιστήσατο Συνέγδημιος	πάτου

Wir wissen nicht, wann Lykien wieder unter senatorische Verwaltung gekommen

ist, wenngleich wir jetzt mit Bestimmtheit sagen können, dass dies unter Hadrian und Antoninus Pius noch nicht eingetreten ist. Da aber Apronianus wahrscheinlich später Cilicien verwaltet und diese Statthalterschaft um 180 fällt, so würde sich ergeben, dass seit Marcaurel Lykien unter Proconsulen stand. Jedesfalls gehören die Τερατίξ-Grabschrift und die ihr im Schriftecharakter gleiche des jüngeren Ktesikles der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts an. Demnach wird man die Ehrung des alten Ktesikles lieber um die Mitte als im Anfange dieses Jahrhunderts annehmen und daher den Ηγγρηξ Κιλλήρτω als Sohn des Κιλλήρτωξ Ηγγρέωξ der Opramoasinschrift. So reihen sich nun auch die Demetriosinschrift und das Ktesiklesdenkmal ungezwungen aneinander, und die beiden Archierate des Teimarehos und des Ηγγρηξ Κιλλήρτω sind das eine vor, das andere nach den durch das Opramoasdenkmal bestimmten Fasten anzusetzen. Beide Inschriften aber führen auf die erste Zeit Hadrians als die, in der man von der Dekaprotie überging zur Eikosaprotie.

Für das Revue des études gr. VI 157 n. 3 veröffentlichte Decret aus Iasos, in dem die Verwaltung einer Stiftung übertragen wird ἐφ' ὧ ἐκ τῶν δεκαπρωτίων ἢ εικοσαπρωτίων ἢ τῶν τούτοις ὁμοίων ἔσται: καὶ ἐπιμελήσῃς αὐτῶν ἐπὶ ἑτη ε', mangeln leider chronologische Indicien, nur soviel lässt sich sagen, dass die Orthographie — es fehlt : subscriptum, γείλαξ, ἐτίξ = χίτίξ — über das erste Jahrhundert hinausweist. Dass die eigenthümliche Fassung ein Übergangsstadium voraussetzt, hat Seeck 103 u. 153. 6 mit Recht erschlossen, wir können es jetzt angesichts der lykischen Inschriften mit größerer Sicherheit behaupten und sehen somit urkundlich belegt, dass der Übergang von der Dekaprotie zur Eikosaprotie nicht auf Lykien allein beschränkt ist, wie denn auch die Digesten⁵⁾ ganz allgemein von Eikosaproten sprechen. Und doch würde man wohl fehlgreifen, wenn man sie für alle Provinzen voraussetzte. Es könnte freilich bloßer Zufall sein, dass bis jetzt weitere inschriftliche Belege der Eikosaprotie nur in Lykien und Pamphylien⁶⁾ sich finden. Doch für zwei Provinzen wenigstens liegen die Verhältnisse so, dass man annehmen

⁵⁾ L 4 18 26 mixta munera decaprotiae et icosaprotiae: nam decaproti et icosaproti tributa exigentes et corporale ministerium gerunt et pro nominibus (vgl. Seeck 173) defunctorum fiscalia detrimenta resarciunt, ut merito inter mixta hoc munus numerari debeat.

⁶⁾ Ich finde folgende:

a) Kadyanda Bull. de corr. hell. X 1886 p. 53 n. 10 Z. 21 ff. εικοσαπρωτερόντα καὶ τὰ λοιπὰ ἀρχαῖα καὶ λατρευτὰ τελέσαντα εὐαρέστον.

b) Ebenda, unpubliziert, ὁ μόνον εικοσαπρωτερό-

σόντα] ἀλλὰ καὶ . . . τετέλεσται.

c) Phaselis CIG 4332 Z. 5 ff. [τῶν πρ]ώτων [τ]ῶν μ[ε]τ[ε]ρῶν τῶν π[ρ]ωτῶν, | εικοσαπρωτερόντα . . . ἐπὶ τῶν τῶν ζῶντων γρόνοι. [ε]ρα]τερόντα etc. Mit der Anm. zu Z. 6 fortasse nihil excidit.

d) Idebessos unpubliziert εικοσαπρωτερόσξξ (Buchstabenformen Ω, □).

e) Ebenda Bull. de corr. hell. XVI 1892 p. 443 n. 93 Z. 7 f. εικοσαπρωτερόσξξ καὶ τῶν τελέων.

f) Myra, Reisen im Südwestlichen Kleinasien II n. 68 S. 38 Z. 1 εικοσ]πρωτος κα[ι] . . .

kann, es habe in ihnen Eikosaproten nie gegeben. In Bithynien¹¹⁾ fallen die Inschriften, welche δεκάπρωτοι nennen, sicher um die Wende des zweiten und dritten Jahrhunderts, also um eine Zeit, wo wir in Lykien Eikosaproten voraussetzen können und finden. Und in Ägypten¹²⁾ ist das Institut der δεκάπρωτοι überhaupt erst im dritten Jahrhundert eingeführt worden. In späterer Zeit aber tritt, wie Seeck gezeigt hat, die entgegengesetzte Tendenz auf, die Zahl zu vermindern.

Seeck hat das Institut der δεκάπρωτοι dem der decem primi vollkommen gleichgesetzt. Dafür hat er den Beifall von Brandis, Pauly-Wissowa s. v. δεκάπρωτοι Sp. 2417 ff., nicht gefunden, der sich der älteren Meinung anschließt, nach der wir in ihnen wohl eine in römischer Zeit entstandene, aber griechische Einrichtung zu erkennen haben, die in ihren Functionen den ἀρχαί oder λειτουργαί beizuzählen ist.¹³⁾

Um diese Streitfrage entscheiden zu können, wäre es von Bedeutung, eine Inschrift nachzuweisen, in der die Dekaprotie eine Iterationsbezeichnung bei sich hat. Man glaubte, eine solche zu finden in einer Inschrift aus Chalkis, in der Lambros, Ath. Mitth. VI 167 Z. 14 στρατηγόντος τῶν δεκαπρώτων ἌΝΘΡΩΠΟΥΛΥΕΑΝΙΟΥ gelesen hat στρατηγόντος τῶν δεκαπρώτων ἄ Νουίου Λυσανίου, indem er die allerdings auffällige Bezeichnung der erstmaligen Bekleidung aus dem Gegensatz zu στρατηγός τὸ β' erklärt. Seeck vermuthet dagegen S. 152, dass Ἀδύλας) oder Ἀδύλας) aufzulösen sei. Doch übersieht er die durchgehende Art der Namensbezeichnung in dieser Inschrift und anderen gleichzeitigen, wobei bloß Nomen und Cognomen angeführt werden. Man muss also bis auf weiteres bei der Erklärung von Lambros verbleiben;¹⁴⁾ sicherlich erscheint der Dekaprote Novius dieser Inschrift in einer Function, wie sie nach den Ausführungen H. Swobodas, Griech. Volksbeschlüsse 179 ff., nur Beamten zukommen, und wie sie sich auch in dem Präscripte der Inschrift aus Amorgos Ath. Mitth. I 347 n. 14, kundgibt: [ἔξω ξέν ἀρχουσι, γυναικῶν δὲ γυνῶνι στρατηγῶν καὶ δεκαπρώτων, ἐχόντων δὲ καὶ τὴν πρωταρχίαν ἐξουσίαν.¹⁵⁾

Mit größerer Bestimmtheit glaube ich eine Iteration in einer Inschrift aus Iotape nachweisen zu können, die, CIG 1411 ungenügend publiciert, nimmehr

¹¹⁾ A. Koerte, Athen. Mittheil. XXIV 1899 S. 138.

¹²⁾ Willeken, Griech. Ostraka I 626.

¹³⁾ Die Grenzen zwischen ἀρχαί und λειτουργαί werden allmählich verwischt, bezeichnend ist, dass sich der Ausdruck φιλοπαγία neben beiden und auch für beide findet: Heberdey-Wilhelm, Denkschr. Akad. Wien XLIV 1896 S. 148 n. 250: ἀρχερατῶμενος τῶν [Σ]εραστῶν τὸ τρίτον καὶ λειτουργη[τ]ήτας

τὸ β' καὶ γυναικίρχος καὶ τὰς λοιπὰς φιλοπαγίας πάσας ἀποπληρώσας.

¹⁴⁾ Als eine bloße Möglichkeit möchte ich hinstellen, ob man nicht ἄ auflösen könne mit πρώτος, analog einem ἀρχων πρώτος.

¹⁵⁾ Das letzte Satzglied bezieht sich auch auf die Strategen, vgl. Inschrift aus Minoa Annali 1864 p. 65 γυνῶνι στρατηγῶν, ἐχόντων δὲ καὶ τὴν πρωταρχίαν ἐξουσίαν.

in einer alle Einzelheiten gewährleistenden Aufnahme Heberdeys aus dem Jahre 1801 vorliegt:

[Ἰωταπειτῶν? ἢ βουλῆ καὶ ὁ δήμος
 ἐτεήμ]υσαν Κενδέ[αν . . . ἀνδρα εὐ]σ[χίμ]ο-
 να καὶ τοῦ βουλευτ[ικῶς τ]άγμια[τος, πατέρα] Μό[μψ]ου
 Κενδέου ψ[λοπάτριδος], ἀν[δρὸς] καὶ
 5 φιλοτειμ[ιστάτου καὶ] πρωτ[εῦ]ον[τος τοῦ] πα[ρ] ἡ-
 μι[εῖν] τή[γμιατος] [τῆ]ς βου[λή]ς, ἀρχιερα[σμιέ]νου
 τῶν Σεβασ[τῶν] κα[ὶ] δ[ημι]ο[υργί]σ[αντος] φιλοτεί-
 μως, πρυτανεύ[σαντος] Γ. [ἀγορα-
 νομή]σαντ[ος] ἐκ[τ]ενῶ[ς] εὐ[σαν]-
 10 τος πλεισταξίς ἐπὶ τῆ[ς] γῆ[ς] τῶν κω-
 ριακῶν φόρων πιστῶς etc.

Man vergleiche damit CIG 4415 Col. b in Heberdeys Revision von 1894:

3 ἀρχι-]
 ερ[ασμιέ]νον τῶ[ν] Σεβαστῶν
 φίλο[τ]ε[ί]ως τε καὶ ε[ὐ]σεβῶς
 καὶ δι[ς] δ[ημι]ο[υργί]σαντ[ος]
 δήμοφελῶς, πρυτανεύ[σαν]-
 τος ἀγνώ[ς], δεκαπρωτεύ[σαν]-
 τος ἀμέμπτως, ἀγορανομί[α]-
 σαντος ἐκτενώ[ς] etc.

und wird Z. 6 10 unbedenklich [δεκαπρωτ]εῦσαντος ergänzen, zumal der untere Theil der senkrechten Haste von T noch erhalten, die sonst noch mögliche Ergänzung zu γραμμιατεύσαντος aber oder ἱερατεύσαντος durch den weiteren Zusatz ausgeschlossen ist.

Wie für die Iteration durch πλεισταξίς, ist die Inschrift lehrreich auch für die Functionen der Dekaproten. Zwar ist die Ergänzung von Z. 10 controvers, doch wohl nicht zweifelhaft, dass es sich um Bemühungen für die Zahlung von Steuern an die kaiserliche Cassa handle, so dass man an ἐπὶ τῆ[ς] ἀπαγωγῆ[ς] denken könnte. Die Inschrift bietet also einen Beleg zu der aus den literarischen Quellen bekannten Beziehung der Dekaproten zur Steuerzahlung.

Ein anderer inschriftlicher Beleg, den Seeck herangezogen hat, ist leider sehr unsicher. Zu der Inschrift aus Thyateira CIG 3491 ist anscheinend ein Paralleltext in den Ath. Mitth. XXIV 1869 S. 232 n. 71 bekannt geworden. Die Inschrift kommt für die Dekaprotenfrage mehrfach in Betracht, so dass es sich lohnt, sie zu unter-

suchen. Da stellt sich heraus, dass wir es nicht mit zwei Exemplaren einer Inschrift, sondern mit zwei Abschriften eines Exemplares zu thun haben, von denen die des Corpus gänzlich unbrauchbar ist. Die bloße Nebeneinanderstellung der beiden Texte gibt die Bestätigung dieser zuerst von Heberdey geäußerten Ansicht

Ath. Mitth. XXIV S. 232 n. 71

Corpus 3391

Ἐπιμεληθέντες τῶν

ἔδοξαν τῆ βουλή καὶ τῷ
 δήμῳ τεταμενῆσθαι ἀνδρά-
 σιν Λακρικόν Καλλίστου[ρά-
 10]του ἄνδρα ἀγαθὸν καὶ φιλό[σο-
 φ]ατρὸν τριτεύσαντα καὶ
 σιτωνήσαντα ἀγῶν καὶ
 ἀνάλωσαντα πολλὰ παρ' ἐ-
 15]αυτοῦ καὶ ἀποδόντα σῶα
 τὰ χροῖματα τῆ πόλει καὶ ἀ-
 γρονομήσαντα λαμπρ-
 20]ῶς καὶ πολυδαπάνως δε-
 κ]απρωτεύσαντα τὴν ΒΙ
 ΕΡΑΝ πράξιν ΒΑΣ ΤΕΙ
 25] ΗΝ. ἱσαγωγέα γενόμε[εν-
 ον] τοῦ ἐπὶ θεῶ Λύγουστο [ἀ-
 γο]μένου ἀγῶνος. ἐργεσι-
 στά]την σκουπλώσεως οἴκου[ο
 30]ρα]τιλικοῦ τοῦ ἐν τῷ Ἰδριανέω
 35]νείω. ἀποκαταστατήσαν[α
 τὸ] ἔργον τέλειον ἐν μι[γί-
 σί]ν ἑξ. καὶ ἐν ταῖς λοιπαῖς[ε
 40]χ]ρεῖαις καὶ ὑπερεσίαις ἐ]ῦ-
 45]χρηστον τῆ πατρίδι.
 50] ἐπιμεληθέντες τῆς ἀνασ-
 55]τάσεως Μ. Ἄντ. Κλαυδίου

Ἐπιμεληθέντες τῶν

ἔδοξαν τῆ βουλή καὶ δ-
 5]ήμῳ(στα)τεταμενῆσθαι ἀνδρά-
 10]σιν Λακρικόν Καλλίστου
 15]ἄνδρα ἀγαθὸν καὶ φιλόσοφα
 20]καὶ ΕΧΠΟΝΗΣΑΝΤΑ
 25] ΠΡΙΝ τριτεύσαντα πολλὰ πάρερ-
 30]γα ἀποδόντα σῶα
 35]χροῖματα τῆ πόλει καὶ
 40]ἀγρονομήσαντα λαμπρ-
 45]ΩΣ καὶ πολυδαπάνως δε-
 50]καπρωτεύσαντα τὴν ΒΙΩ
 55]ΤΕΡΑΝ πράξιν ΒΑΣΙΛΕΩΣ
 60] ΕΝΕΝΙΑΥΤΩΝΕΙ γεν-
 65]όμενον τοῦ ἐπὶ θεῶ αὐτοῦ
 70]ἐπαγομένου ἀγῶνος
 75]ἐργεπιστάτην οἴκου-
 80]δαμώσεως οἴκου ρασι-
 85]λικοῦ τοῦ ἐν τῷ Ἰδριανέω
 90]ἀποκατα Σ. Τ. ΗΣΑΝΤΑ τὸ
 95]ἔργον τέλειον ἐν μικραῖς
 100]ΔΑΠΑΝΕΣ καὶ ἐν ταῖς λοιπαῖς
 105]χρεῖαις καὶ ὑπερεσίαις
 110]χρηστον τῆ πατρίδι

In der Abschrift des Corpus sind Ergänzungen in den Text gesetzt, was sich am deutlichsten aus den ungehörigen Versabtheilungen ergibt. Z. 6 wurde mit Z. 7 vertauscht, wodurch das unverständliche ἐ[α]πνομήσαντα πρὶν τριτεύσαντα

entstand. Dieser Irrthum wie auch die Auslassung von ἐν]ζλώσαντα ist offenbar durch den dreimal wiederkehrenden Ausgang -σαντα veranlasst. Die Zeileneintheilung ist weiter nicht beachtet Z. 17 ff. Besonders charakteristisch aber sind jene Stellen, wo der Abschreiber der Corpuseopie eine Verbesserung nicht gleich zur Hand hatte wie Z. 22 ΔΑΠΑΝΕΣ, in dem das ξξ der Inschrift gewahrt ist, während vorher falsch μζρξξξ ergänzt wird. Für die zahlreichen Schlimmbesserungen Belege anzuführen ist überflüssig.

Daraus ergibt sich nun, dass Z. 12 ff. von der Lesung des Corpus ganz abzusehen ist, mithin auch ἐν ἐνωτῶ ἐν überflüssigerweise den Scharfsinn Menadiers und Seecks¹⁵⁾ bemüht hat. Auch ρσσιλέως ist ohne alle Gewähr, ja nicht einmal βασ[ι]:[σ]ίγ. wie Schuchhardt in den Ath. Mitth. ergänzt, ist sicher, wenigstens stimmt es nicht zu seiner sonst so vorzüglichen Abschrift. Freilich komme ich über diese negative Kritik nicht hinaus; welches Beiwort zu δεκαπρωτεύσαντα τῆν . . . πράξιν zu finden sei, muss ich dahingestellt sein lassen. Hingegen dürfte die Verbindung δεκαπρωτεύειν τῆν πράξιν an sich nichts Auffallendes bieten. Brandis hat an dem transitiven Gebrauch von δεκαπρωτεύσαντα, den Seeck hier annimmt, wenn er erklärt „der die indictio eintrieb“, Anstoß genommen; mit Recht, denn man kommt auch mit dem intransitiven aus, indem man πράξιν als inneres Object fassen und erklären kann, „der in seiner Eigenschaft als Dekaprote die πράξις selbst leistete oder deckte“, wozu man Verbindungen wie πρεσβεύειν δωρεάν vergleichen mag.¹⁶⁾

Mit dem Nachweise einer Iteration wäre gegen die Annahme Seecks eine feste Stütze gewonnen. Aber auch sonst sprechen manche Anzeichen gegen seine Auffassung.

Die Inschriften stellen die Dekaprotie oft in eine Reihe mit den ἀρχαί, resp. λειτουργίαι. Beispielsweise besagt das Ktesiklespsephisma Z. 6 ff. (nach meiner Lesung): ἐν τε αἷς ἐτέλεσαν ἀρχαίς πρωτανείαις γραμματεῖαις ἱεροσύναις (sic) Σεραστῶν γυμνασιαρχαίαις ταμίαις παραφυλακταίαις ἐπιμεληταίαις δεκαπρωτεῖαις καὶ αἷς ἐποιήσαντο ἀναδόσεις καὶ ἐπιδόσεις oder die Inschrift der Κορμαῖς bei Heberdey-Kalinka, Denkschr. Akad. Wien XLV 1896 II n. 35 Z. 4 ff. πρωτανε]ύσαντα καὶ ταμεύσα[ντα καὶ γυμνα]σιαρχήσαντα καὶ ὑποφυλα[χίσαντα Α]ρχαίων καὶ ἱερατεύσαν[τα Διὸς Ὀλ]υμπίου καὶ ἱερατεύσαν[τα τῶν Σεβ]αστῶν καὶ δεκαπρωτεύ[σαντα λαμπρ[ῶς καὶ τὰς λοιπὰς ἀρχὰς [ἄρξ]αντα ἀπ]άσας.

Besonderes Gewicht hat Seeck S. 157 ff. auf die Inschriften aus Prusias gelegt: „Hier erscheinen regelmäßig die folgenden drei Titel in verschiedener Reihenfolge

¹⁵⁾ Ersterer Qua condicione Ephesii usi sint etc. 100 Ann. 274, letzterer I. c. 152.

¹⁶⁾ Z. B. Reisen im sudw. Kleinasien I n. 35.

[Vielleicht βασ[ρ]ύτῆραν πράξιν βασ[αν]ει[στικ]ήν. Zu εἰ vgl. Meisterhaus³ 40, 27. O. B.]

nebeneinander: δεκάπρωτος καὶ κωνόρολος καὶ πολιτογράφος. Dass die zusammengehören, beweist ihre Verbindung durch καὶ, obgleich sie nicht auf allen Inschriften wiederkehrt; denn auch dort, wo sie sich findet, stehen die übrigen Ämter asyndetisch daneben. Diese sind in aoristischer Form aufgeführt, was bei jenen drei Titeln niemals vorkommt. Mithin bezeichnen sie nicht Jahresämter, die nur vorübergehend bekleidet werden, sondern bilden ein dauerndes Attribut der Person.“ Indes liegt die Sache nicht ganz so. Erstens sind die drei Titel nicht immer so untereinander vereint. Ath. Mitth. XII 1887 S. 177 n. 8 liest man Ζ. 1 ff. Τὸν ἐν πάσῃ ἔνδρα φ[ιλ]έ[π]ολον [καὶ . . .] δεκάπρωτον, ἄρχοντα καὶ ἐ[ρ]έξ etc. und weit getrennt davon κωνόρολον διὰ βίου. Sodann muss man, um jene Verbindungen mit καὶ zu beurtheilen, die Fassung der ganzen Inschriften berücksichtigen. Da zeigt sich, dass jener Schluss auf Zusammengehörigkeit der drei Titel nicht berechtigt ist. Ähnlich wie in lateinischen Inschriften, die einen cursus honorum enthalten, manchmal ein Amt außerhalb des cursus gestellt wird, um es besonders hervorzuheben, so geschieht dies auch wiederholt mit der Dekaprotie. Unsere Demetriosinschrift gibt dafür einen instructiven Beleg. Gerade diese lehrt auch, warum sie hervorgehoben wird; wegen ihrer langen Dauer, die also nichts Selbstverständliches, sondern etwas besonders Verdienstvolles ist. Unten folgt dann die Dekaprotie innerhalb der anderen Ämter. So verhält es sich auch in Prusias, z. B. Ath. Mitth. XXIV 1899 35 Z. 1 ff. τὸν ἐκ πρ[ο]γόνων φιλότεμον καὶ φ[ι]λόπ[ο]λον [καὶ] προήγορον, δεκάπρωτον καὶ κωνόρο[φ]λ[ο]ν καὶ πολιτογράφον διὰ βίου, worauf asyndetisch die Ämterlaufbahn folgt. Zwischen dieser und den vorausgehenden, durch καὶ verbundenen Gliedern ist also ein scharfer Einschnitt zu machen: vorausgeschickt werden die dauernden Eigenschaften und immer wieder verschienenen Ämter oder Liturgien; man beachte, dass sich das καὶ, wie zwischen δεκάπρωτος, κωνόρολος und πολιτογράφος, die alle drei durch den Ausdruck διὰ βίου zusammengefasst werden, auch findet zwischen φιλότεμος, φιλόπολις und προήγορος.

Wien,

E. HULTA.

Zur Schmuckkunst des altgriechischen Mittelalters.

Für die aus vielen Tempelbezirk- und Gräbertunden längst bekannten Schmucksachen der nachmykenischen Periode (11.—7. Jahrhundert) liefern gleichzeitig ausgegrabene Terracottastatuetten eine erwünschte Erklärung, da sie einerseits zeigen, wie jene Schmucksachen getragen wurden, anderseits auf die Abfolge ihrer

stilistischen Entwicklung ein Licht werfen. Besonders lehrreich ist das Ergebnis für die Fibeln, deren Formen ich an einigen Terracotten erkannt zu haben glaube.

Der Reiz dieser alten Thonbilder besteht in der gewissenhaften Treue, mit der die Hand des Bildners den Schmuck der gewöhnlich als Idol sich darstellenden Frauen wiederzugeben sich bemühte, gleichsam als ob er durch die sorgfältige Bildung der todten Details seine Unfähigkeit, dem menschlichen Körper gerecht zu werden, hätte ausgleichen und beschönigen wollen. Die Idole tragen meistens sehr reichen Kopfputz, Ohrgehänge, Halsringe, Fibeln und Brustschmuck, eine Überladung, wie sie für primitive Culturstufen so oft charakteristisch ist.

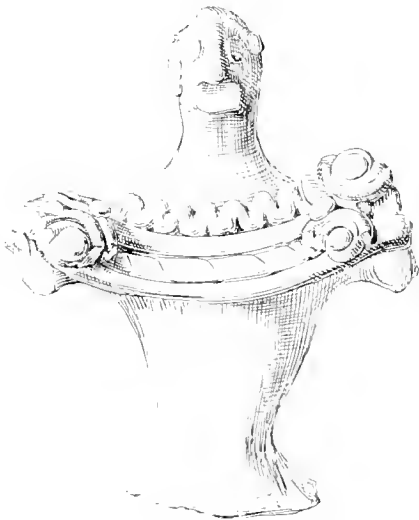


Fig. 59

Idol aus dem Heraion von Argos.

An vielen Terracotten erscheinen auf den Achseln der Idole merkwürdige aufgeklebte Thonstücke, deren Bedeutung als Fibeln unverkennbar ist, da sie an einigen besser erhaltenen Exemplaren derart gestaltet sind, dass sie mit bronzenen Fibelformen sicher identifiziert werden können. Diese Übereinstimmung soll im Nachstehenden an vier Typen nachgewiesen werden.

1. Fig. 59. Idol aus dem Heraion von Argos (Museum in Athen, Heraionsaal Schaup. 207), bis auf die beschädigten Armstümpfe vollkommen erhalten — ein instructives Exemplar desjenigen Typus, der durch den zum Stehen be-



Fig. 60

Von einem argivischen Terracottaïdol.

stimmten Pfeiler stark noch an mykenische Idole erinnert. Die Brust wird durch vier horizontallaufende dünne Streifen geziert, von denen zwei glatt, ein mittleres gewunden, das oberste wellenartig modelliert ist. Aus dem Vergleich mit anderen Figürchen desselben Fundes, die ähnlichen Brustschmuck tragen, geht hervor, dass die Streifen als eine an dem obersten Rande des Gewandes angebrachte Zierat anzusehen sind. Gleiche Thonaufsätze erscheinen nun auch über den Achseln, wo der vordere Theil des Gewandes mit dem hinteren zusammenläuft, und können daher nur zur Befestigung der beiden Gewandtheile dienen. Ihre Form aber, obwohl fragmentiert an diesem Exemplare, besteht deutlich aus zwei spiralartigen Einwindungen, die an die bekannten doppelspiraligen Fibeln erinnern.¹⁾

¹⁾ Olympia IV Taf. XXI 359.

Der Eindruck wird bestätigt durch ein vollständig erhaltenes Stück desselben Fundes (Fig. 60), das sich von einem Terracottaidol des gleichen Typus losgelöst hatte.

2. Fig. 61. Rest eines ähnlichen Idols, gleichfalls aus dem Heraion von Argos. Kopf, Standpfeiler und der linke Arm sind abgebrochen. Den Hals umgeben zwei gewundene Ringe. An diesem Fragment sind die Ränder der beiden Gewandtheile besonders deutlich; auch ist klar dargestellt, wie beide über der rechten Achsel durch das einer vierblättrigen Rosette gleichende Schmuckstück zusammengehalten werden.

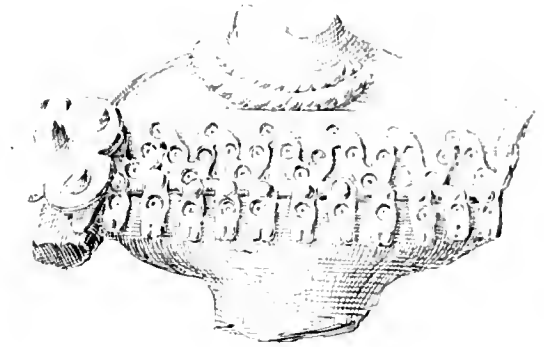


Fig. 61. Idol aus dem Heraion von Argos.

Dieses ähnelt dem Typus einer vierspiraligen Fibel, bei der das Gewinde des Bronzedrahtes mit einem entsprechend zugeschnittenen Metall- oder Lederstück zu einer Art Scheibe umgestaltet ist.²⁾ Hier sitzen vier kleine Knöpfe auf den Blättern und ein größerer in der Mitte des Gebildes. Ursprünglich entsprachen sie offenbar den Knöpfen der Stifte, welche die Leder- oder Metallstücke zusammenhielten, und sind bei beiden Arten der Plattenfibeln erst später bloße Decoration geworden.³⁾ Derart verzierte Scheibenfibeln wurden oft aus Knochen gefertigt; dann bestand die Scheibe aus einer mit zwei oder vier Disken ornamentierten Platte und aus einer Nadel von Metall, die rückwärts angebracht und maskiert war. Sobald sich aber der Typus der Scheibenfibel aus diesen Anfängen tektonisch gefestigt hatte,

²⁾ Perrot-Chipiez VII 276; Olympia IV Taf. XXI 360; eine Fibel mit Lederbekleidung bei Montelius, *La civ. prim. di Ital. Ser. A pl. XXI 288 289*; eine mit Bronzefekleidung aus der Sybaritischen Nekropole *Notizie degli scavi 1888 tav. XV 6 p. 245*.

³⁾ Etwas Ähnliches bei der aus dem zweispiraligen Typus abgeleiteten Plattenfibel von Sybaris, *Notizie degli scavi 1888 tav. XIX Fig. 8 p. 472—473*; auch bei Montelius, *La civ. prim. di Ital. Ser. A pl. XXI n. 284, 285*.

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V



Fig. 62

Terracottaprotome des Akropolismuseum.

erhielt die den Bügel der Fibel bildende Platte beliebige Formen. So hat die Knochenplatte einer bronzenen Fibel aus Sybaris die Gestalt eines Rechteckes¹⁾ und eine Parallele dazu bietet die in vier Felder getheilte Rautenscheibe, die auf einer Terracottaprotome des Akropolismuseums (Fig. 62) vorkommt. Doch besonders reich ausgebildete und mit Palmetten verzierte Scheibenfibeln sind nachweisbar an einigen griechischen Thonbildern aus Sicilien und Unteritalien, welche Göttinnen mit Chiton oder Peplos bekleidet darstellen.²⁾ Dass diese Scheibenfibeln keinen localen Typus, sondern einen allgemein griechischen repräsentieren, zeigt ihre ovale Form mit bogenartigen seitlichen Einschnitten, welche an die zur Zeit des Dipylonstils gebräuchlichen Schilde erinnern, die sich noch später im Gebrauch erhielten und als boiotisch bezeichnet zu werden pflegen. Dass in die-

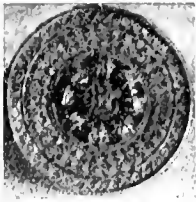


Fig. 63
Goldene Agraffe.

sem Kreise auch einmal Thierplattenfibeln in ähnlichen Formen auftreten, wie die noch wenig bekannten Goldfibeln des Michalkower Goldschatzes³⁾ darf angesichts des augenscheinlichen Strebens nach Mannigfaltigkeit nicht wundernehmen. Hatten sich doch in dieser

Periode auf griechischem Boden bereits Kahn- und Thierfibeln aus der einfachen Bogenfibel entwickelt. Bald aber wird die noch entschieden barbarische Prunksucht beschränkt. Es bildet sich am Ende dieser Entwicklung eine aus etruskischen Gräbern des sechsten und fünften Jahrhunderts bekannte, kreisrunde Agraffe aus (Fig. 63 goldene Agraffe, Fig. 64 goldene Bekleidung einer solchen), deren Dimensionen mit der Zeit, wie viele archaische Terracottafigürchen zeigen, viel von der ursprünglichen Größe verlieren.⁴⁾ An Statuen des fünften Jahrhunderts waren sie noch in Gebrauch, wie die sogenannten Tänzerinnen im Musco nazionale



Fig. 64
Goldüberzug einer Agraffe

¹⁾ Notizie degli Scavi 1888 tav. XV p. 468.

²⁾ Kekulé, Die antiken Terracotten II 12 Fig. 14, 15; Gerhard, Ant. Bildw. Taf. XCV 4 S. 339.

³⁾ Besprochen in der Zeitschrift für Ethnologie 1899 S. 521—522.

⁴⁾ Eine goldene Brosche griechischer Arbeit abgebildet bei Perrot-Chapiez III 829 Fig. 591; eine

verwandte in Bologna; Sammlung Palagi n. 301, beschrieben Arch. Zeitung 1884 S. 111 f.; eine große aus Cervetri in Villa di Papa Giulio Gr. XX n. 6284; andere aus Etrurien sind publiciert Mus. Vat. I tav. CXVIII; Mon. d. inst. II 7 dazu Ann. d. inst. 1831 p. 245, wo sie falsch als Ohrringe bezeichnet worden sind.

zu Neapel lehren, freilich geringe Copien später Zeit, deren Vortfertiger den griechischen Formen übel mitspielten.⁵⁾

3. Fig. 65. Kopfloser Obertheil eines brettförmigen Idols vom Heraion. Zwei gewundene Ringe schmücken den Hals. Links an der Brust ist der Vordertheil des Peplos, und zwar der Rand des kurzen Überschlags sichtbar. Die interessante, reliefartig aufgesetzte Zierath, die an der rechten Achsel erscheint, ist nichts anderes als das Bruchstück einer flach liegenden Bogenlibel, wie sie in Olympia vorkommt.⁶⁾ An der Bildung ist noch deutlich zu erkennen ein Stück des Fußes, ein Fragment des mit zwei gestreiften Perlen garnierten Bogens und die



Fig. 65 Obertheil eines Idols vom Heraion.

ten Bogens und die Ecke, in der beide zusammenlaufen.

4. Fig. 66. Fragment eines thönernen brettartigen Sitzbildes aus dem Heraion. Der Kopf

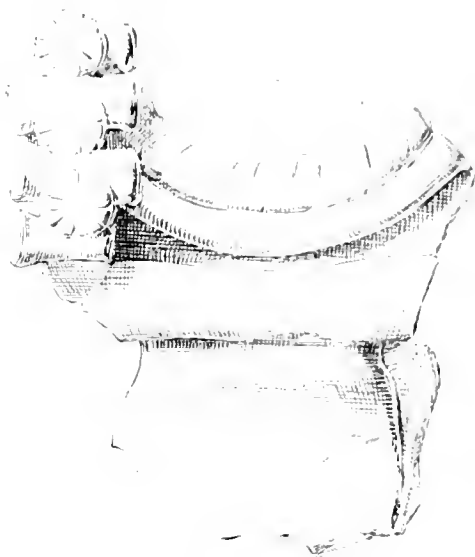


Fig. 66 Fragment eines Terracottaidols aus dem Heraion.

und der untere Theil des Idols sind abgebrochen. An dem Hals erscheinen die beiden charakteristischen Ringe, von denen der obere gewunden ist; unter ihnen wird der kurze Gewandüberschlag sichtbar. Am Arme sitzt eine besonders groß und merkwürdig gestaltete Fibel. Sie wird durch vier an einem langen Stäbchen quergestellte, augenscheinlich rundliche Stänglein und drei dazwischen gesetzte rosettenartige Disken gebildet. Dass diese Structur einen soliden einheitlichen Bau darstellt, beweisen einige isolierte Thonexemplare, die sich von ähnlichen Idolen losgelöst haben. An einem solchen (Fig. 67) ist das sich verjüngende und emporgehogene Ende erhalten. In der Reihe der aus griechischem Boden stammenden Fibelexemplare ist es zwar schwer, ein vollkommen entsprechendes Beispiel zu finden. Doch erinnert der allgemeine Bau in der Hauptsache an den gewellten und mit seitlichen Spitzen verzierten



Fig. 67 Fibel von einem Terracottaidol.

⁵⁾ Jahreshette IV 184.

⁶⁾ Oxyrh. IV, Tab. XXII 3.

Bügel eines in Griechenland hin und wieder nachweisbaren Typus.¹⁰⁾ Bei einigen Vertretern eines vorzugsweise in Italien sehr verbreiteten Typus¹¹⁾ finden wir dann ähnliche Rosetten an den Seiten angebracht.¹²⁾ Solche Verzierungen hatte der primitive Künstler offenbar vor Augen und brachte sie augenscheinlich nur deshalb horizontal an, weil ihm überhaupt das Vermögen abgieng, die Gegenstände anders als in zwei Flächen darzustellen, und weil das Ganze in dieser Weise deutlicher und schärfer hervortrat.

Es braucht nicht betont zu werden, wie gut zu den doppel- und vierspiraligen Fibeln die großen glatten oder gewundenen Halsringe passen, mit denen die Figuren geschmückt sind, und wie stilistisch ferner sich trefflich anreihen die in der Zeit des geometrischen Stils überall in Griechenland auftretenden Fingerringe, deren Scheiben aus einfachen Spiralen bestehen, auch wohl offene Armringe, deren Enden mit ähnlichen Spiralen verziert sind. Diesem Zierelement der nachmykenischen Schmuckgegenstände, das in ganz Mitteleuropa aus Gräbern der Übergangszeit von der Bronze in die Eisenperiode zutage tritt, war in manchen Gegenden Griechenlands ein längeres Leben beschieden. So war ich überrascht, in Delphi an einem weiblichen Torso des sechsten Jahrhunderts (Museum n. 1526) ein viermal gewundenes Armband zu bemerken, dessen Enden in dreiwändige einfache Spiralen ausgehen.

Gleichzeitig mit den Fibeln waren noch lange gewöhnliche Gewandnadeln im Gebrauch, wofür außer den Funden, in denen beide Schmuckformen gleichzeitig vorkommen, vorzugsweise die große Gewandnadeln tragenden Frauen der Françoisvase, wie Studniczkas Scharfblick zuerst gesehen hat,¹³⁾ die Frauen des rothfigurigen Kraters in der Villa di Papa Giulio,¹⁴⁾ die Artemis eines rothfigurigen Kraters aus Orvieto,¹⁵⁾ die Pandora des rothfigurigen Kraters von Altamura¹⁶⁾ und die Alkmene der rothfigurigen Hydria aus S. Maria di Capua vetere¹⁷⁾ (an der linken Schulter der Figur ist der Kopf der Nadel sichtbar) den Beweis liefern. Doch auch die Fibeln haben sich noch lange im Gebrauch gehalten. So hat die Peitho der rothfigurigen Oinochoe des Museo Gregoriano,¹⁸⁾

¹⁰⁾ Olympia IV Taf. XXI 356, 358.

¹¹⁾ Montelius a. a. O. Ser. A pl. XVIII, XIX, XX.

¹²⁾ Montelius a. a. O. Ser. A pl. XVIII 261 bis 263.

¹³⁾ Studniczka, Beiträge zur Geschichte der altgriechischen Tracht 98 ff.; Murray, Excavations in Cyprus 19 und 20; Jahreshefte IV 54.

¹⁴⁾ Furtwängler-Reinhold Taf. 17, 18 S. 80, 81.

¹⁵⁾ Mon. d. inst. XI 40, dazu Ann. d. inst. 1882 p. 286 Anm.

¹⁶⁾ Journ. of hell. stud. XI pl. XI.

¹⁷⁾ Mon. d. inst. XI tav. XLII 2.

¹⁸⁾ Studniczka a. a. O. 69 Fig. 30; Helbig, Führer II² 1263.

wie Studniczka schon erkannte, den dorischen Peplos mit Fibeln gebunden. Allmählich sind diese beiden ureuropäischen Formen durch gewöhnliche, wahrscheinlich aus der ionischen Tracht übernommene Knöpfe theilweise verdrängt worden.¹⁹⁾

Rom, Juni 1901.

KARL HADACZEK.

Metrodorus der Perieget.

Zu der ‚Thebais‘ III V. 178 f. macht der Scholiast des Statius folgende, in den Handschriften wie in den Ausgaben verdorbene, leicht zu heilende Bemerkung (p. 168 Jahnke):

Branchi meminit Terentianus ‚De metris‘

⟨Nec non et memini pedibus quater his repetitis⟩
 hymnum Battiaden Phoebæ cantasse Iovique,
 pastorem Branchum cum captus amore pudico
 fatidicae sortes docuit depromere Paean.

Branchus Thessalus fuit dilectus Apollini ut Hyacinthus. Quem acriter interfectum dolens sepulero et templo sacravit: illine Branchides Apollo dicitur. Ptolemaeus (hic oder hoc zomaehon [zoamacon Iomacon] Hdss) opinione Metrodori periegetici condidit ab Aethiopia usque in Libyam tria opinata templa: trinaum (triannus triamus traianus tanus Hdss) Solis in Aethiopia, id est ter fulgentis quantum per ceteram terram ardet, in climate ultimo Libyae (inclinare ultimo Librae oder Libyae Hdss), quod Sagittario clauditur signo: et (esse oder \overline{ce} Hdss) Ammonis templum Iovis inter (oder intra Hdss) Aethiopes Endios¹⁾ (induos oder indi Hdss) — sunt enim et qui Pseudoaethiopiae vocantur — et Libyas ultimos (Libras andere Hdss): et (esse oder \overline{ce} Hdss) prope Alexandriam Branchidas, qui ⟨Apollinem meine Ergänzung⟩ Iovem Branchum colunt.

¹⁹⁾ Für die Erlaubnis, die vier wichtigen Terracotten des Heraiontandes publicieren zu dürfen, bin ich Herrn Professor Charles Waldstein, dem ehemaligen Leiter jener Ausgrabungen, zu besonderem Danke verpflichtet. Die in drei Viertel der Originalgröße reproducierten Zeichnungen wurden auf Grund meiner Skizzen von Herrn Gilléron in Athen ver-

fertigt, dem ich mich, wie auch Herrn Dr Wilhelm, der sich freundlichst um die Besorgung bemühte, aufrichtig verbunden bekenne.

¹⁾ Ist das ἐνδεος ‚die südlichen‘? Auch bei Hygin Fab. 133 ‚in India‘, wo Aethiopia erwartet wird: ἐν τῇ ἐνδεῇ nämlich Ἀβυζῆτι? Ebenso bei dem sogenannten Nigidius 110 Sw.

Den Tempelgründer habe ich aus Coniectur gefunden: wer sollte ‚bei Alexandrien‘ anders als ein Ptolemaeer einen Tempel gegründet haben? Aus Pausanias IX 10, 1 entnehme ich, dass es der erste der Dynastie gewesen ist; Pausanias kennt eine von ihm vorgenommene Altarstiftung im Ammonium. ‚Trinaus‘ habe ich aus der Analogie von *τρίλοχος* *τρίσθλος* gebildet; *τρίλοχος* ist ‚der Dreitempelbezirk‘ (Tagesgötter 98 A). ‚Quem‘ bezieht sich auf Branchus.

Also ein Branchidae bei Alexandrien, eine milesische Cult- und Orakelfiliale. Ihr wird der Hymnus des Kallimachus an Zeus und Apollo Branchus gegolten haben (Fr. 30), über welchen Knaack nicht glücklich gehandelt hat (Anal. alex.-rom. p. 48⁷⁰ u. s.). Alexander der Große hatte das Orakel begünstigt (Kallisthenes bei Strabo XVIII 813); unter seinem Nachfolger wurde die Filiale begründet und diese Staatsorakel der Ptolemaeer — wie die kumanische Sibylle Staatsorakel von Rom. Beides asiatische, im Grunde ungriechische Institute, beides Losorakel, wie einst auch Delphi!

Die Zeit Metrodors ist nicht genau bekannt.

Marburg i. H.

ERNST MAASS.

Eine Vermuthung über die Bronzestatue aus Ephesos.

Bei der Publication einer Statuette aus Frascati,¹⁾ welche sich von der ephesischen Bronze nur unwesentlich durch die Haltung der Unterarme und der Hände unterscheidet, glaubte der Herausgeber nicht etwa eine auf Rechnung des Copisten zu schreibende Variation des ursprünglichen Motivs annehmen zu müssen, sondern statuierte zwei „einander sehr verwandte Originalschöpfungen, vielleicht von einem und demselben Meister.“ In der Bronzestatue²⁾ schabt sich der Jüngling die Außenfläche der linken Hand mit der Stlengis ab, während er in der Marmorstatuette aus der Höhlung der Stlengis den dort festsitzenden Schmutz herausstreicht, anscheinend zwei ganz verschiedenartige Handlungen, die sich aber, wie die erhaltenen Statuen zeigen, beide durch eine minimale Änderung des Motivs wiedergeben lassen. Wäre die Annahme von zwei Apoxyomenos-Statuen desselben Künstlers richtig, so würde sie der sogleich vorzutragenden Combination das

¹⁾ Jahreshfte 1901 S. 157

der Fundstücke aus Ephesos, 2. Aufl. S. 4 wieder-

²⁾ S. die hier beistehend aus dem Kataloge holte Abbildung Fig. 68.

Tüpfelchen auf das r setzen; ich möchte indessen dieses Moment nicht in die Wagschale legen, bevor nicht die Untersuchung sämtlicher hergehörigen Stücke mir ein Urtheil über die Sicherheit jener Annahme erlaubt. Vorläufig fehlt mir leider noch die Kenntnis der Statue in Wien.



Fig. 68. Erzstatue aus Ephesos.

Auf ganz anderem Weg, durch die Verbindung einer Inschrift aus Ephesos mit einer Pliniusstelle und mit der Thatsache des Fundes der Bronzestatue in Ephesos wurde ich indessen ebenfalls zu der Annahme gedrängt, dass von dem Meister des Wiener Apoxyomenos einst ein zweiter Apoxyomenos vorhanden war. Drei Data sind es, die sich wie von selbst zu einem Ganzen verbinden:

1. In Ephesos kam eine Inschrift³⁾ zutage, welche eine Statue des Daidalos, des Patrokles Sohn, für diese Stadt bezeugt.

2. In Ephesos wurde die Bronzestatue eines puer⁴⁾ destringens se, der Wiener Apoxyomenos, gefunden.

3. Von Daidalos, des Patrokles Sohn, kennt Plinius⁵⁾ zwei Bronzestatuen: pueros duos destringentes se und zwar nobilia opera, sonst würde Plinius sie nicht erwähnen. Und als nobile opus darf auch der ephesische Apoxyomenos bezeichnet werden: dies erweist nicht nur die Zahl der statuarischen Wiederholungen, sondern mehr noch die Thatsache, dass Römer diesen Epheben auf ihren Ringstein gravieren ließen.

Wie eine Klammer zwischen zwei Quadern greift also das dritte Datum sowohl in das erste als in das zweite ein.

Daidalos, welcher früher im Stammbaum Polyklets als dessen Bruder eingesetzt war, hat sich durch eine neugefundene Inschrift und die olympische Sieger-

³⁾ Loewy, Inschriften griechischer Bildhauer n. 88. Der Stein gieng unglücklicherweise verloren. Die Inschrift lautet:

Εὐθύροσ Εὐπειθέσ
 υἱὸς Πατροκλέος Δαίδαλος εἰργάσατο

Die Statue wurde auf der römischen ‚Agora‘,

also sicher nicht an ihrem ursprünglichen Aufstellungs-ort gefunden.

⁴⁾ Das Epitheton *puer* erscheint uns für diesen kräftigen Burschen kaum geeignet. Bekanntlich bezeichnet aber Plinius selbst den noch reiferen Doryphoros mit diesem Wort.

⁵⁾ Plin. XXXIV 76.

liste von Oxyrhynchos⁶⁾ vielmehr als Enkel des großen argivischen Meisters herausgestellt; seine Thätigkeit erstreckt sich nach den bis jetzt festgestellten äußersten Grenzen auf den Zeitraum von 393 bis nach 309. Dass in dieser Epoche die ephesische Statue sich ihrer Stilentwicklung nach gut unterbringen lässt, kann niemand leugnen. Allein die Statue gilt für attisch, passe also nicht in die Werkstatt eines Enkels von Polyklet. Aber auf welche Thatsachen gründet sich die Hypothese — für mehr als eine Hypothese halte ich es nicht —, dass auch im vierten Jahrhundert noch attische und argivisch-sikyonische Kunst sich fühlbar unterschieden hätten? Allgemein wird zugestanden, dass Polyklet selbst schon in einem seiner jüngsten Werke, also etwa um 420, in seinem Diadumenos unter den Einfluss attischer Kunst gerieth. Die Thatsache, dass schließlich die Schulunterschiede sich verwischen, erlaubt die Voraussetzung, dass jener Assimilierungsprocess im vierten Jahrhunderte rasche Fortschritte machte. Und sind nicht die Funde vom argivischen Heraion der beste Beleg für diese schon am Ende des fünften Jahrhunderts beginnende Ausgleichung? Die Hypothese von der Differenzierung attischer und peloponnesischer Kunst in der genannten Periode steht nicht auf so festen Füßen als die vorgetragene Combination.

Jedesfalls aber hat meine Vermuthung hinlängliche Existenzberechtigung, um bei der bevorstehenden Publication der Bronzestatue eine ernstliche Erörterung der Frage zu verlangen: ist uns in der Statue von Ephesos ein Originalwerk von Daidalos, des Patrokles Sohn, aus Sikyon erhalten?

Rom.

FRIEDRICH HAUSER.

⁶⁾ Bull. de corr. hell. 1897 p. 276; Ath. Mith. 1889 S. 19; Hermes XXXV 191.

BEIBLATT

Epigraphisches aus Dalmatien.

Im Juni des vorigen Jahres unternahm ich von Spalato aus einen Ausflug nach Knin, um das Museum des dortigen Alterthumsvereines zu besichtigen.

Dasselbe enthält in drei Räume vertheilt zum Theil sehr interessante Objecte verschiedener Epochen, insbesondere auch eine reiche Sammlung römischer Inschriften, von denen die in letzter Zeit gefundenen noch nicht beschrieben sind.

Es sind dies:

1. Kalksteinplatte, zerbrochen; die linke obere Ecke fehlt. 0,63^m h., 0,75^m br., 0,18^m d.; Buchstabenhöhe Z. 1 und 6 0,065^m, Z. 2 0,06^m, Z. 3 0,055^m, Z. 4 und 5 0,035^m. Gefunden in Burnum an der Straße, welche nach Scardona führt. Fig. 1.



Fig. 1. Grabdenkmal aus Burnum

[Luci V]iri Lucii Julii Pobulthii Novici Veronae [m]ilitis legionis XI Claudiae p[ro]p[ri]et[ar]is [f]idelis [c]enturia Aquili Frontonis [s]tipendiorum XXII: [h]eres faciendum curavit.

Das Inschriftfeld trägt r. unten die Reliefdarstellung eines Winkelmaßes und eines nicht mit

¹⁾ Anseheinend dasselbe Instrument findet sich auch auf zwei anderen dalmatinischen Grabsteinen, nur ist dort das obere Ende mehr quadratisch, und das untere Ende hat die Form eines gleichseitigen

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V Beiblatt

Sicherheits zu erkennenden Instrumentes¹⁾ vielleicht Bohrer- oder Senkblei-Gravirerisen? „Solche Darstellungen von Steinmetzwerkzeugen finden sich häufig auf Grabsteinen (vgl. z. B. CIL III 3102 und mehrere Steine im Museum von Spalato), haben jedoch mit der Stellung des Verstorbenen nichts zu thun. Sie werden wohl die nämliche Bedeutung haben wie die Asciariefs“ Dr. Patsch, Wissenschaftliche Mittheilungen aus Bosnien und der Hercegowina V (1897) 189.

2. Kalksteinplatte, zerbrochen, 0,40^m h., 0,44^m br., 0,15^m d.; Buchstabenhöhe 0,01^m. Gefunden wie n. 1 in Burnum an der Straße nach Scardona. Fig. 2.

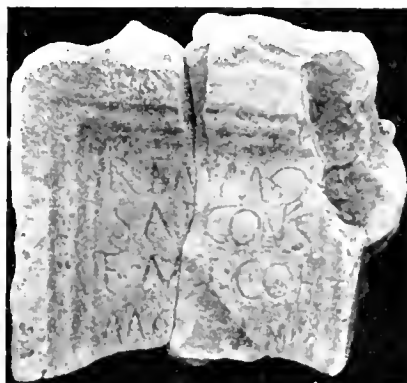


Fig. 2. Grabstein aus Burnum

Remmi Sacconis [f]ilius) miles coh[ort]is Montanorum annorum . . .

Die beiden Namen dürften, wie mir Herr Dr R. v. Grienberger mitzutheilen die Güte hatte, keltisch Dreieckes mit der Spitze nach unten. Vgl. R. v. Schneider, Arch.-epigr. Mitth. IX 54 und den oben citierten Aufsatz von Patsch, Wissenschaftliche Mitth. aus Bosnien V 189.

sem. Remmo, vielleicht zum urkeltischen Stamme *rem, irisch remor, dick, fett, cymr. rhêf, wäre dann gleichbedeutend mit crassus, magnus. Durch das möglicherweise demselben Stamme angehörende griechische $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\tau\upsilon\upsilon$, Baumstumpf, würde das doppelte m des Namens seine Erklärung finden (Stokes-Bezenberger, Urkeltischer Sprachschatz 233). Vielleicht nur eine andere Schreibart des Namens Saeco ist Secco, das in den Inschriften CIL III 3861; 3874; 3877; 5040; [3786] vorkommt. Über die cohors Montanorum s. Pauly-Wissowa IV 1 S. 316; 317 Cichorius.

3. Kalksteinfragment 0'27^m h., 0'27^m br., 0'105^m d.; Buchstabenhöhe Z. 1 0'055^m, Z. 2 0'05^m, Z. 3 0'045^m. Gefunden in Bribir bei Scardona.



Etwa: *no patri, . . . roni[us] | [M]arcel-
[us] | [et] . . . ionio . . .*

4. Fragment einer Kalksteinplatte 0'77^m h., 0'89^m br., 0'18^m d.; Buchstabenhöhe Z. 1 0'09^m, Z. 2 0'07^m, Z. 3 0'065^m, Z. 4 0'07^m, Z. 5 0'065^m.



Ein anderes, früher gefundenes Fragment derselben Inschrift hat Dr Patsch im Glasnik 1895 S. 392, und in den Wissenschaftlichen Mittheilungen

³ S. Bull. Dalm. 1901 p. 110.

aus Bosnien und der Hercegowina V 1897) S. 191 veröffentlicht.

Fig. 3 versucht eine Reconstruction der Inschrift auf Grund der beiden Fragmente.

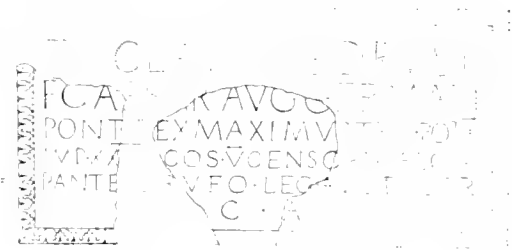


Fig. 3 Inschrift des Claudius

[Ti berius) Claudius Drusi]
[filius) Ca[esa]r Augustus) G[ermanicus)]
[pon[tif]ex maximu[s) trib[unicia] potestate) XI]
[imperator) XX[III] co[n]sul) V censo[r] p[ater]
[patriae) fecit].
⁵ [Publio) Ant[io] R[uf]o legato) [Aug[ust]i) propr[ae]-
[torum) [a gente)].

Durch das neue Fragment wird das Cognomen des P. Anteius „Rufus“ bekannt, das bis jetzt in keiner Inschrift erhalten war.

Durch die Übersendung der ausgezeichneten Photographien der oben beschriebenen Inschriften hat mich der Vorstand des Alterthumsvereines in Knin, Herr P. Alois Marun, zu besonderem Danke verpflichtet. Seiner Liebenswürdigkeit schulde ich auch den Hinweis auf einige im Orte Pridraga bei Karin in Bauernhäusern eingemauerte römische Inschriften, die Herr Conservator v. Bersa und ich im heurigen Jahre aufnahmen.

1.²) CIL III 2883 ad S. Martini Novigradi. Manutius, Vat. 5237 p. 91.

Es ist jedoch nur ein Fragment dieser Inschrift erhalten. Kalkstein, 0'35^m h., 0'47^m br.; Buchstabenhöhe 0'045^m, nach unten zu etwas kleiner werdend. Gegenwärtig eingemauert im Hause des Josef Batura im Dorfe Pridraga bei Karin.

In der Copie bei Manutius scheint auf die Zeilen-entheilung keine Rücksicht genommen zu sein.

Beide in vorliegender Inschrift genannte Personen kehren wieder in CIL III 9973, wo auf die

Möglichkeit einer Identifizierung des hier genannten Q. Aebutius Liberalis mit Senecas gleichnamigem Freunde hingewiesen wird; und in CIL XI 1741 (aus Volterra) scheint die Grabinschrift des A. Resius Maximus erhalten zu sein.



[iussu M. Ducenti Gen[er]ali [leg]ati p[er] Aulum Resium Maximum centurionem] Legionis XI principem post[er]ior[em] chor[is] I et Quintum Aebutium Liberal[em] centurionem legionis eiusdem a[st]at[um] posteriorem

2. Kleine Ara aus Kalkstein 0'17^m h., 0'13 br.; Buchstabenhöhe 0'02^m—0'03^m. Eingemauert im Hause des Peter Batura in Prídraga.



Oppia
Quia Julia
Aequina
volum[is] solvil[is] libens
merito.

3. Ara aus Kalkstein, oben gebrochen, 0'18^m h., 0'38^m br., 0'45^m d.; Buchstabenhöhe Z. 2 0'07^m, Z. 3 0'085^m. Eingemauert im Hause des Matthäus Kubrija (am Thore), Häusergruppe Pedić bei Prídraga.



Iovi Optimo Maximo
Publius Aelius M[aximus]
posuit.

Vor einigen Monaten erwarb ich von einem Wiener Antiquitätenhändler das Fragment einer Bronzeplatte mit römischer Inschrift. Zufällig lernte

ich den früheren Besitzer des Objectes, von dem der Antiquar es übernommen hatte, kennen, welcher mir erzählte, er habe dasselbe vor Jahren bei einem Eisentrödler in Prag erstanden. Fig. 4.

Das Bruchstück ist 0'105^m h., 0'115^m br. und 0'003^m d; Buchstabenhöhe 0'006^m.



Fig. 4. Fragment einer Bronzeplatte

asi
is . esto
iensum pu
es pagani prom
ordinaria erit co
cursum molis molit
ulendae aquae promo
ordinem ulendae aquae
p[ro]xi quandoque concilium
fluminis aut ad villam jam
d[ed]ucuntiatum [erit] . qui
a[bi] hora secunda in
ut valebitur

Über die Bedeutung des Inschriftfragmentes hatte Herr Professor Theodor Mommsen die außerordentliche Güte, mir Folgendes mitzutheilen:

„Dafür, dass es ein Gesetz oder ein Statut ist, spricht theils das Material, das vorzugsweise für solche verwendet wird, theils die Formel Z. 2 esto, worauf leerer Raum zu folgen scheint. Auf ein Urbanarium weist Z. 4 pagani Prom[ona] und Z. 7 Prom[ona]; am nächsten liegt Promona, eine, wie die neuesten Funde gezeigt haben, nicht ganz unbedeutende Ortschaft nördlich von Salona, bei dem heutigen Teplju.

Stadtrecht hat es nicht gehabt. Es könnte also wohl der Rest eines Dorfstatutes von dort uns vorliegen. Aber über den Inhalt wage ich keine Vermuthung; an ein Reglement für den Wassergebrauch könnte man ja denken, womit sich die villa Z. 10, die hora secunda Z. 12 wohl vereinigen ließe; verwegene

Leute konnten Z. 6 an die Müller (molitor) denken. Aber man thut gut, sich auch hier bei dem ignorantibus zu bescheiden."

Zum Schlusse erlaube ich mir noch, den Herren Professoren Mommsen und Bormann für ihre mir gewährte Unterstützung ehrerbietigsten Dank zu sagen.

Wien, im October 1901. HANS LIEBL.

J. G. Thalniters Antiquitates Labacenses.

Von den Aufzeichnungen des krainischen Gelehrten Johann Gregor Thalnitser von Thalberg (1755—1719) über römische Denkmäler seiner Vaterstadt Laibach wurden im CIL III (vgl. p. 488 n. V; Suppl. p. 1735 f.) folgende herangezogen:

a) die sogenannten Schedae Agramenses (Zagrabiensis), nach freundlicher Mittheilung P. v. Radics' zuletzt im Besitze des seither verstorbenen Professors Petrucci in Wien;

b) die Historia cathedralis ecclesiae Labacensis . . . auctore Joanne Gregorio Thalnitsero (unter diesem Titel gedruckt: Labaci 1882, 4^o, 93 p. und 6 Tafeln);

c) die Annales urbis Labacensis (Auszug in Hormayrs Archiv XII [1821] 112);

d) die Epitome chronologica rerum memorabilium urbis Labacensis, gedruckt Laibach 1714, während a—c handschriftlich auf uns gekommen sind; auf dem allegorischen Titelkupfer Abbildungen von CIL III 3820; 3835; 3847; 4014.

Zu diesen Aufzeichnungen, von welchen nur die mir unzugänglichen Schedae Agramenses vorzugsweise mit Laibacher Inschriften sich beschäftigen, kommen zwei der Bibliothek des Laibacher fürstbischöflichen Seminars gehörige, noch ungenutzte Handschriften ausschließlich antiquarischen Inhaltes, auf welche V. Steska, Izvestja muzejskega društva za Kranjsko VIII (1898) 107—X (1900) 50 neuerdings aufmerksam gemacht hat. Dem Entgegenkommen der Bibliotheksverwaltung und der Liebenswürdigkeit Steskas, der um die Verwertung des umfangreichen schriftstellerischen Nachlasses Thalnitserhs verdienstvoll bemüht ist, danke ich es, dass ich diese Handschriften längere Zeit in Wien benützen konnte. Die Fülle von Nachrichten über seither verschwundene antike Baureste und Funde, die einen schätzbaren Beitrag für eine zukünftige Topographie der Colonia Julia Emona bilden, und der Reichthum des epi-

graphischen Materials, dessen Wert allerdings durch Fälschungen und Interpolationen einigermaßen gemindert wird, rechtfertigen wohl eine auf die tatsächlichen Angaben sich beschränkende auszugswise Wiedergabe des Inhaltes.

1. Die erste Handschrift, offenbar Thalnitserhs Handexemplar, hat den Titel (größtentheils Majuskeln): Antiquitates | vrbis Labacensis. Ex diversis auctoribus, manuscriptis, et | originalibus documentis collectae. Auctore | Io: Greg: Thalnitsero | dicto, Carn: Lab: acad|emico operoso | An: a partu Virg. M. DC. XC. III seu Cond: Vrb: Lab. M. M. D. CCCC. XV. (Groß-Öctav.)

Enthält eine tabula geogr. mit dem Argonautenzuge, drei nicht gezählte Blätter mit dem Titel, der Widmung an die kurz zuvor gegründete Academia Operosorum Labacensium und einem Proloquium, datiert „Labaci idus Septembris 1693“; p. 1—48 Text, in XVI Capitel eingetheilt, mit zahlreichen, bis 1714 (p. 39) fortgeführten Nachträgen am Rande; p. 49—58 Autoren-, Capitel- und Sachregister.

Im folgenden werden der ursprüngliche Text mit A¹, die Nachträge mit a¹ und zugesetzter Zahl, welche die Pagina bedeutet, angeführt.

2. Die zweite, für den Druck bestimmte, von A¹ sachlich nur wenig abweichende Version trägt den Titel (zumeist Majuskeln): Antiquitates | vrbis Labacensis | ex diversis auctoribus | originalibus manuscriptis, nec non propria experientia | collectae. Auctore | Io: Greg: Thalnitsero | J: V: D: Academico Operoso, dicto Prouido. | Opusculum prodromum ad Cronicon | Dictae Vrbis Labacensis praelo | paratum. Labaci Typis Jos: Thad: Mayr Anno Sal: M. DC. XC. — — (die fehlende III beim Binden weggeschnitten). Aemona condita Anno M: M. . . | (Klein-Öctav.)

f. 1 Titel; f. 2—2' Widmung an die Academia

Operosorum, datiert „Labaci, Calendis Novembrii Anni 1693“; f. 3–4 Vorrede; f. 5–29^r Text; in XV Capitel eingetheilt, mit Nachträgen am Rande; f. 30–35 Autoren-, Capitel- und Sachregister; f. 36–53^r weitere Nachträge (bis 1701, vgl. f. 38^r).

Nachstehend werden der Text mit A², die Nachträge an den Rändern und f. 36–53^r mit a² und beigefügter Folienzahl citirt.

3. In A¹ sind aufbewahrt a) ein Entwurf Thalmtschers „Topographica Descriptio Antiquissimae Urbis [Labacensis] . . . anno . . . 1701“ (4 Blätter; f. 4^r eine Notiz über CH. III 1614, unten n. 16);

b) „Inscriptionum Labacensium Interpretatio,“ 2 Blätter mit 16 Inschriften nach Lazius und Schönleben, mit beige-schriebenen Erklärungen Thalmtschers; für uns wertlos;

c) „Inscriptiones locorum [Labaci vicinorum, a me repertorum (so),“ 2 Blätter mit 11 Abschriften aus der Igger Gegend, Vermuthlich gleichzeitig mit 3 a, etwa 1701 verfasst, unvollendet (vgl. f. 2^r „qui hunc tractatum perficere cogitat“; mit freigelassenem Raum für Nachträge, Unten als „inser.“ angeführt;

d) einige lose Blätter mit verschiedenen Notizen, von welchen eines zwei Inschriften (unten n. 11; 19) enthält.

Die nun folgenden Auszüge aus den erwähnten Handschriften Thalmtschers zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erste enthält die thatsächlichen Angaben der Antiquitates über römische Denkmäler Emonas mit Ausschluss der Inschriften, wobei die Anordnung, insbesondere die Capiteintheilung, und der Wortlaut der von Thalmtschers selbst für den Druck bestimmten Fassung A² zugrunde gelegt wurde. Sachlich wichtigere Abweichungen oder Zusätze in A¹, a¹ und a², sowie Verweisungen auf andere Antzeichnungen Thalmtschers wurden — zum Theil in eckigen Klammern — beigefügt.

In dem zweiten Abschnitte wurden die Inschriften vereinigt, welche in den Inscr. nach Standorten angeführt, in den Antiquitates dagegen zumeist als Zeugnisse für die römische Topographie Emonas nach ihrem Inhalte in die einzelnen Capitel eingereiht sind; vorausgeschickt ist eine Einleitung über den Werth des von Thalmtschers überlieferten epigraphischen Materials. Hier empfahl es sich der Kürze und Übersichtlichkeit wegen, die handschriftliche Reihenfolge anzugeben und den Stoff in der Weise des CH. anzuordnen, zumal eine und dieselbe Inschrift mitunter an mehreren Stellen vorkommt.

Orthographische Fehler wurden stillschweigend

verbessert. Für die Transcription der Inschriften-copien, in welchen Thalmtschers Majuskeln und Minuskeln mengt, war der Vorgang des CH. maßgebend.

A. Topographische und antiquarische Notizen

Caput I. De aedificatione urbis. (A² 6–9; vgl. A¹ 1–5)

Caput II. De magnitudine veteris Aemoniae. (A² 6^r–7^r; A¹ 6–8.)

A² 6^r: Quadrangularem tradit Valvasorius . . . [Die Ehre des Herzogthums Crain II. 235 f. . .] Ego oblongam observo ac duplo maiorem . . . meam vero opinionem adiecta exhibeo delineatione. [Vgl. A¹ 1^r: Planskizze des römischen Emona.]

Rudera enim, quae ad pontem hospitalensem Capucinos versus cernuntur . . . seu a Nauporto ad hortum . . . comitis a Galenberg tendunt, licet non continuato ductu videri possint ob superstructa alia aedificia, eo tamen olim protensam urbem teor . . .

Caput III. De muris veterum eorumque soliditate. (A² 7^r–8^r; A¹ 8–10.)

A² 7^r: Murus, qui hanc ambiat urbem, tum ex lapidibus, tum lateribus usque durissimus compactus erat . . . Licet multis in locis sat altus adhuc videatur, alibi . . . [A² 8^r, vix restant vestigia . . .] Quod proximis annis a praefecto Commendae Labacensis cognomine Salochar factum vidimus, qui postquam eia Commendatore . . . Henrico Theobaldo L. B. de Goldstam. . . novum aedificium perendum inimentum fuit, reliquias veteris muri, quae in vicinia villae dietae Commendae extant, abducere statuit. Cum vero ad magistratus urbis . . . inhibuisset, hic mox mutato consilio rudera seu lapides ex proximis allodialibus campis eruit, ad dictum opus transtulit ac ita abductis reliquiis complanavit fundum. . . Cuius rei una cum Domino Io. Steph. Floriantschitsch . . . ocularis testis sum. [[A² 8^r] . . .] Ubi non solum lapidares inscriptiones [vgl. unten Sp. 23 n. 15, gefunden 10. September 1692], verum etiam lares et cancellos saxeos observavi, . . . qui sellarum instar lavantibus deservisse videntur . . .

[Vgl. Epitome chronologica 99 zum Jahre 1709: Rudera muri solidissimi veteris Aemoniae in horto comitum a Lamberg, majoris commoditatis ergo explanantur.]

Turres veteris urbis . . . computatis maioribus

angularibus Valvasorius in sua delineatione plantae 36 tradit . . . horum rudera 51 seu plantae supersunt ac oculis prostant . . .

Caput IV. De thermis aliisque aedificiis.

(A² 8'-9'; A¹ 10-11.)

A² 9: Inter monasterium PP. Capucinatorum et Vicedominatum seu equisterium et Principis Auerspergici hortum . . . propugnaculum, quod horum locorum latus occupat magnaque ex parte non vetustate, ast potius incuria . . . concidit.

a¹ 11: Nec minus admirandas aedium magnatum substructiones in hortis Kersinerianis, Wizenstainianis et Neltlianis propriis inspexi oculis, diversisque alibi locis se produunt.

A¹ 15: Thermae vero ibi extiterunt, ubi plurimi cancelli (qui sedentibus deserviebant) lapidei anno 1661 in campis Commendae Teutonicae eruti fuere. [Vgl. oben Sp. 10: A² 8; unten a¹ 16.]

Visuntur rudera a rivulo vulgo dicto Kleinlaybach usque ad Sischam pagum vicinum urbi. Reperiuntur et cernuntur hodieum rudera in agro patris mei in praedicto pago, quem modo possidet . . . Arcularius, ubi numismata varia eruta sunt, in Haidenschafft

a¹ 15: In horto Teutonico, extra portam eiusdem nominis . . . vestigia nonnulla arcuati solidi muri prostant . . .

a¹ 16: Nec minus admiranda thermarum vestigia in agris Teutonicis, ubi cum anno 1696 foderentur rudera, propriis cum Stephano Floriantschitsch . . . inspexi . . . oculis. Pavimentum repperimus quadrati lapidis tegumento instratum, superne columellis fere bipedalibus impositis. Quae columellae duobus pedibus a se invicem remotae, quod . . . gestabant, incomptum; calefactioni aditum praebuerat ostiolum . . .

Caput V. De Nauporto fluvio. (A² 9' - 10';

A¹ 12-14.)

Caput VI. De aquaeductibus et meatibus

subterraneis. (A² 10'-11'; A¹ 14-16.)

A² 10': Aquaeductus et subterranei meatus, qui Labaci etiam nunc in suburbis et hortis in Purgstall sitis occidentem versus aliquorum locorum adhuc integri, maiore vero ex parte collapsi . . . cernuntur, [A² 11] . . . tantae altitudinis et latitudinis sunt, ut facile integrum rivum capiant; rivus itidem, qui Cracoviam a Tyrnavia — sic dicta suburbia — separat, cum iidem aquaeductus e meridie septentrionem versus tendant, levi arte induci poterat

[Vgl. Epitome chronologica 78: In horto nunc Mugerliano extra portam Teutonicam, pars aquaeductus . . . hodieum superstitis, ob incaute effosam (sic) terram, corrui.]

Caput VII. De religione veterum. (A² 11'-13';

A¹ 16-20.)

Caput VIII. De templis, fanis seu delubris.

(A² 13'-16; a² 41-42'; A¹ 21-24.)

[Tempel des Jupiter: vgl. unten Sp. 29 zu n. 38]

a² 41 [vgl. A¹ 22; A² 14]: Fanum Neptuno sacrum . . . in horto Neltiano [Zusatz in A¹: quem hodie . . . Paulus Qualifa Medicinae Doctor . . . possidet] extitit, ubi modo puteus visitur et [freier Raum] in medio horti. [a¹: ex cuius ruderibus ibidem — — ein Lusthaus extractum.] Quod pariter Lapidaris inscriptio cum pavimento mosaico delphinis, equis et ratibus ornato ibidem anno 1648 eruto . . . comprobatur

A² 14 f. [ebenso A¹ 22]: Hunc lapidem deperditum fuisse refert Schönlebius . . . quem ego in domo patris mei Ioannis Baptistae servatum repperi ac diligenti cura servo. [CIL III 3841; Copie nach Schönleben; a² 41 hat Z. 2 HOSTILIVS SER.]

A² 14' [ähnlich A¹ 22; a² 41]: Libet etiam plantam huius . . . templi, quam Ludovicus Schönleben consul Labacensis, qui hunc hortum dicto anno possedit, ex ruderibus desumpsisse in suis manuscriptis . . . testatur, lectori communicare. [Fig. 5.]

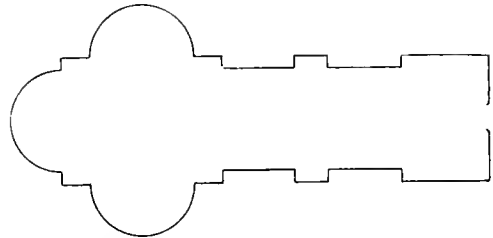


Fig. 5. Grundriss des sogenannten Neptuntempels.

[Vgl. zu obigem Valvasor, Die Ehre des Herzogthums Crain II 236 (Plan von Emona mit den eingezeichneten Resten des sogenannten Neptun-Tempels; 238; Thalnitschers Annales in Hormayrs Archiv 1821 112; Epitome chronologica 73 zum Jahre 1647. Der Grundriss deutet wohl auf eine Badeanlage, nicht einen Tempel hin.]

A² 14' [vgl. A¹ 23]: Intra muros veteris urbis . . . in horto D. Förstlechner iuxta portam Vicedominatus

... pavementum mosaicae structurae et architecturae ordinis Dorici repetitum.

[Vgl. Valvasor a. a. O. II 238 (7); April 1685]; Annales a. a. O. 16, April 1682; Epitome chronologica 83 zum Jahre 1682; Initio veris in horto Forstlechner suburbii Burgsthal insignis quondam mausolaei rudera, celati operis pavementum, una cum nimis feratilibus, deteguntur.]

A¹ 23 [vgl. A¹ 14¹]; Ubi modo aedes visuntur S. Fridolino sacrae in ripa . . . fragmenta ordinis Corinthiaci . . . cum fundamenta emerentur, detecta [aedes S. Fridolino . . . detecta in A² durchstrichen].

A¹ 24; Ubi modo templum S. Christophori, . . . caput cum casside lapideum olim erutum fuisse ferunt [ähnlich A² 16, hier durchstrichen] . . . reliquias ibidem [in campo vicino] ante triennium erutas vidimus, quae vetustatem denotarunt. Ubi vero modo statua S. Trinitatis visitur, . . . fragmenta rosis ornata . . . reperta . . . a¹ 24; multa hic veterum monstrant monumenta, erutaque Romanorum numismata, ingenit molis reperta cadavera . . .

a² 12; In palatio episcopadi erutus est lapis quadrangularis exhibens formam Virtutis. Dono datus est anno 1666 a Cels. R. Episcopo Labacense D. Doctori L. Stephano Florianschitsch, Cuius formam hic exhibemus. [Zeichnung fehlt.]

Caput IX. De municipio Romano. (A² 16¹—17¹; a² 39; A¹ 27—29.)

Caput X. De regimine. (A² 18—19; A¹ 29—30.)

Caput XI. De vario veterum victu, exercitiis et nuptiarum ritu. (A² 19—20; a² 30¹; A¹ 24—26, 31, 32.)

Caput XII. De sepulturis veterum, catacumbis, tumbis seu urnis feratilibus, ossuariis et urceolis. (A² 20—23¹; A¹ 32—37.)

A² 21¹; Urnas, ossuaria, lacrimaria et urceolis Labaci erutos lectori contemplandos subicimus. [Fig. 6.]

Quantum prima lapidea, no. 6, et quae, anno 1666 via publica Savium versus reparata, 7, ibidem anno 1687 in ambitu aedificii S. Christophori in eorum operculo, quod incuria eruentium deperit, detecta est ac etiam nunc ante portam dictae aedis omnium oculis prostat. . . [Vgl. Annales a. a. O. 112.]

Ossuaria . . . aenea non vidi; terrea vero, est non integra, vidi aliquot, cum non procul a memorato loco [A² 22] emerentur, quae sub n. 2 et 3 exhibeo.

Lacrimaria ex vitro flavi coloris et ordinem pariter ibidem inventa n. 5 et 6 representat, quae etiam in effusione fracta sunt. Zusatz a¹ 35; eruta anno 1666 . . . ad aedes aedificii S. Christophori; illa vero sub n. 9 in domo D. Doctoris Casimiri ad Discalceatos, cum puteum construeret, anno 1680. Quod dono dedit Dr. Florianschitsch.]

Urnae praeterea sub n. 4 et 7 delineatae ex notatis manu scriptis Lud. Schönleben, consulis Labacensis, in eiusdem horto (A¹ 35; in Pingstal anno 1647) erutae sunt.

a² 22; n. 8. Lychnum . . . mihi dono dedit.

P. Carolus Haas S. I. Eruta haec fuit 23. Iulii 1667 in agro vicino villae hospitalensi civitatis. a¹ 34 setzber; sinistrorsum si exieris, spectante sub Turrim Patrum Societatis Iesu; cum ararent famuli S. I., impegerunt aratro in urnam lapideam, qua recondita fuit dicta ampulla. Vitrum impositum ruptum fuit, cum impingerent; tegulae desuper erant durissimae. Subtus haec legebatur inscriptio: A T I M E T I I. Ähnlich A¹ 34; vgl. CH. III 6008, 7—12012, 3.

[Zusatz a¹ 34;] Ahum ampullam a PP. Discalceatis dono accepit Florianschitsch cum inscriptione FORIS [CH. III 6008, 25;]. Reperta . . . in Iunio 1702 in horto, cum emeretur terra, cum cooperulo aeneo. Habet aliam cum simili inscriptione.

A² 22; Ceteras vero urnas quam plurimas in monasteriis domibusque nobilium et amicorum manibus servatas . . . transgredimur.

Sepulera seu tumbae aliae sunt nobiles, aliae vulgares, illae marmoreae, haec lapideae quidem, at

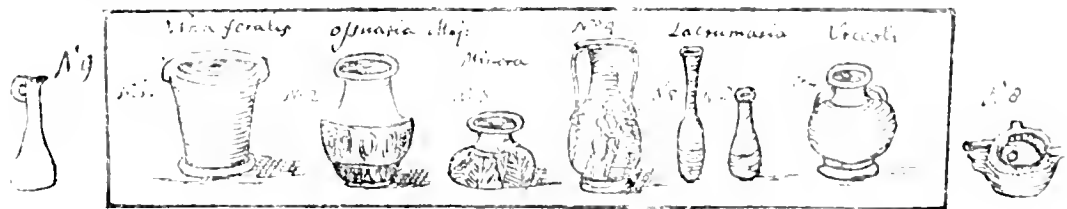


Fig. 6. Gefäße aus Gräbern (nach Habitscher)

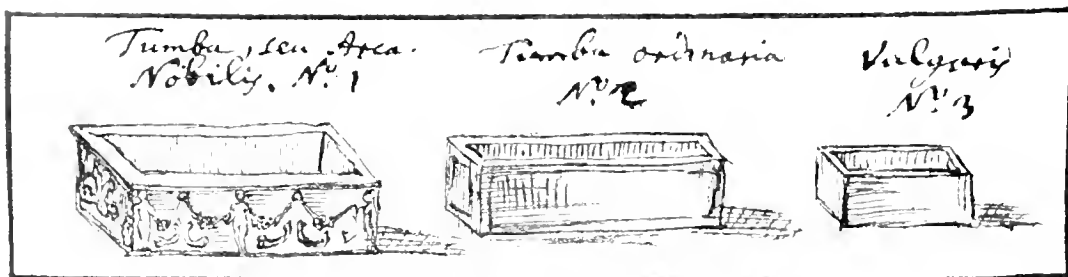


Fig. Sarkophagtypen aus Emona (nach Thalnitscher).

sine operis ornamento. Utriusque exemplaria Laibaci eruta subiungimus. Fig. 7.

A² 22': Nobilis marmorea, quam sub n. 1 dedimus, detecta est anno 1685 in loco Gentili seu vulgo Na Haidousne Na Ajdovščini nuncupato, qui locus plenus harum antiquitatum est. A¹ 35: in atrio seu foro ante S. Iosephi templum eruta. Ornata fuit figuris elegantibus puberibusque una gestantibus, delphinis et aliis ornamentis. Translata in villam vicinam hospitalem... deperit...

Anno 1690, 30. Maii, cum ibidem hospitium publicum diruerit et lapides monasterio vicino applicantur, duae ordinariae tumbae sub n. 2 repraesentatae et paulo post 6. Iunii iterum aliae quattuor similes lapideae absque operis ornamento erutae sunt. Haec omnes... dicto aedificio applicatae sunt.

Eodem loco, cum anno 1635 pro dicto hospitio fundamentum struitur, effossae sunt arcae pulcherrimae figuris decoratae et inscriptionibus. CH. III 3872 mit Schönlebens Fundnotiz.⁷ In quibus ingentia ossa cum torque aureo, manibus et anulo magno pariter aureo nec non medallii aureis, argenteis et aeneis reperta fuisse manuscripta patris mei Ioannis Baptistae, qui haec vidit, testantur.

Vgl. dazu Valvasor a. a. O. II 256; Epitome chronologica 70 zum Jahre 1633.

Observavi ego etiam 8. Aprilis anni 1683, cum extra portam Carlostadiensem A² 36: versus Kroiseneck via regni publica reficeretur, duobus stadiis foris arcam vulgarem. Dargestellt als n. 3; vgl. A¹ 36. In qua A² 23' reperta est phiala maternae exoticae et solidissimae cum urceolo et vasculo aereo, quae omnia in effossione disrupta sunt.

Loes Blatt in A¹ vgl. unten zu CH. III 3885: cum: In Julio dicti anni 1710' 5 tumbae detectae in monasterio Patrum Augustinorum Discalceatorum horto cum urceolis, lacrimariis, Ichnis.

Fund dreier Sarkophage im Garten der Augustiner-Discalceaten, darunter CH. III 3884: Annales a. a. O. 112.]

a² 52: Tumba feralis eruta est anno 1697 mense... in horto D. Herndl in suburbio, ubi vulgo Lasthauss habet. Urna feralis, quam ego vidi 23. Aprilis 1698, et alia antiquitatis vestigia adsunt

a² 52: In horto Baronis de Wizenstein in Purgstall repertum est pavementum operis mosaici anno 1697: item ossa, urnae ferales et alia. — In horto quondam Doctoris Petermanni, nunc D. Corusii repertum est pavementum operis mosaici anno 1698. — In horto D. Doctoris Kerschiner rudera, ambitus etc. — In horto D. Ledrer. — In horto D. Doctoris Gerbez.

a² 52: In via ad Kroiseneck una tumba, quam vidit Ioannes Suppaniz operarius 85 annorum; secunda ad pedem montis... cineres, urceolos...

Caput XIII. De inscriptionibus lapidariis.

A² 23'—25; a² 45—46'; A¹ 37—40.

Caput XIV. De numismatibus. (A² 25'—28';

a¹ 40—43.)

Caput XV. De eventibus prosperis et stragibus urbis Laibacensis. A² 28'—29'; a² 37, 50;

A¹ 44—46.

B. Inschriften.

Besonderes Interesse hat Thalnitscher den römischen Inschriften Laibachs und Krains entgegengebracht. Außer Münzen (A¹ 40 ff.; A² 25' ff.) und anderen kleineren Antiken (Aschenurnen, Lämpchen; vgl. Sp. 14) sammelte er auch Inschriftsteine; so befanden sich CH. III 3835 unten n. 35; 3841 (oben Sp. 12); 3845 (n. 12) und wohl auch die beiden Fäl-

schungen n. 8, 9 (CIL III 167⁴) zeitweilig in seinem Besitze. Diese Steine (mit Ausnahme von CIL III 3835; 3841) und eine größere Anzahl von Inschriften aus Igg, die Thalnitscher anständig gemacht hatte, wurden später auf seine Veranlassung in den Neubau der Domkirche und des Seminars zu Laibach eingetut (unten Sp. 19) und blieben so der Nachwelt erhalten. Außer einigen wenigen Copien, die auf Lazius und Schönleben zurückgehen, bieten die Antiquitates und die Inser der Hauptsache nach Thalnitschers eigene Abschriften (zur Anordnung oben Sp. 9). Leider wird die Brauchbarkeit dieses reichen Materials durch die geringe Gewissenhaftigkeit Thalnitschers als epigraphischen Gewährsmannes nicht unwesentlich beeinträchtigt.

Thalnitschers Abschriften, die sich an Originalen kontrollieren lassen, erweisen sich als sehr flüchtig, meist ohne Rücksicht auf die Zeileneintheilung gefertigt. Dazu sind die meisten arg interpoliert, und zwar mit Vorbedacht an Stellen von schlechter Erhaltung und am Schlusse der Inschriften, wo ein Nachprüfender an eine unterdessen erfolgte Beschädigung glauben konnte (vgl. Sp. 27 ff. n. 28—31; 34). Ein besonders crasser Fall dieser Art ist n. 17 (unten Sp. 24). Insbesondere sucht Thalnitscher die Erwähnung der Colonie Emona (n. 44 Z. 1) und ihrer Functionäre *Hviri* (n. 44 Z. 5; *VVir* n. 30, vgl. n. 12; *flamen* n. 34 Z. 7) einzuschwindeln. Die von ihm versuchte Ergänzung von n. 19 (unten Sp. 25) wiederholt er an anderen Stellen unbedenklich als Wortlaut der Inschrift.

Von dieser bewussten Interpolation zur Fälschung nicht vorhandener Inschriften ist nur ein Schritt. Thalnitschers Falsificate (Gruppe I, unten Sp. 16 ff. n. 1—6) sind — abgesehen von allgemeinen stilistischen Merkmalen — un schwer zu erkennen an der namlichen localpatriotischen Tendenz, die bei den Interpolationen hervortritt, an den ungewöhnlichen Abkürzungen (n. 1, 2, 3, 8, 9), insbesondere der Eigennamen, Gentilia wie *Cognomina* (n. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9), bei deren Auflösung Thalnitscher mit seiner Gelehrsamkeit prunken konnte (vgl. die zu n. 1—3, 8 beigetzten Erklärungen), an der unrichtigen Namenbildung (n. 3, 5, 6, 7, 9) und Vorliebe für bestimmte Namen, wie *Claudius* (n. 2, 3; vgl. 8, 34 Z. 3), *Lelius* (n. 3, 7); als Auflösung des Praenomens *L.*, z. B. n. 8, *Manlius* (n. 2, 7), *Severus* (n. 3, 7), endlich an den fehlenden oder ungenauen Ortsangaben. Diese Merkmale treffen namentlich bei zwei Fälschungen auf Stein (Sp. 20 f.

n. 8, 9) zu, die zuerst in Thalnitschers Aufzeichnungen mit erschwandelter Fundnotiz vorkommen, auf sein Betreiben am Seminar zu Laibach eingemauert wurden und unzweifelhaft Thalnitscher selbst zum Urheber haben. Auch der schwandellhaften Restauration der Inschrift CIL III 3835 (unten Sp. 28 f. n. 35), die sich ehemals in seinem Besitze betand, ist Thalnitscher dringend verdächtig.

Das Motiv dieser Fälschungen, die zu jener Zeit keineswegs zu den Seltenheiten gehörten, war ein in die Irre gegangener Localpatriotismus, reichlich genährt durch die antiquarischen Bestrebungen der im J. 1693 unter Thalnitschers reger Theilnahme gegründeten *Academia operosorum Labacensium* (V. Steska, *Izvestja* X [1900] 37—54; 77—94), welcher Thalnitscher seine Antiquitates widmete. Thalnitschers an sich löbliches Streben, ad *excitantiam veteris urbis Labacensis gloriam* (vgl. *Historia cathedr. eccl.* 27; 71 des Druckes) möglichst viele Monumente zusammenzubringen, und der Wunsch, ihm sicher dankende Thatsachen der Vorgeschichte Emonas inschriftlich festzulegen, verleiteten ihn zu seinen *„piae fraudes“*, die natürlich nicht mit dem Maß moderner wissenschaftlicher Ethik gemessen werden wollen. Dies sei zur Ehrenrettung des sonst vortrefflichen Mannes und verdienstlichen Gelehrten gesagt.

Angesichts der erwiesenen *mala fides* Thalnitschers konnten jene an sich unverdächtigen Inschriften, die nur von ihm bezeugt werden, aus methodischen Rücksichten nicht ohne weiteres den anderweitig sicher beglaubigten zugereicht werden. Abweichend von dem Gebrauche des CIL, habe ich dieselben jedoch nicht mit den als solche leicht zu erkennenden unzweifelhaften Fälschungen (Gruppe I) vereinigt, sondern einer besonderen Gruppe II (Sp. 21 ff. n. 10—26) zugewiesen, da in den meisten Fällen trotz der Unzuverlässigkeit des Gewährsmannes starke sachliche Argumente für die Echtheit sprechen. Von unten nicht behandelten Inschriften gehören hierher wohl auch CIL III 3842; 3884 beide aus Thalnitschers *Annales*; S 10770 aus Thalnitschers *Schedae Agramenses*.

Über die Fund- und Standorte der sicher echten Inschriften (Gruppe III, Sp. 27 ff. n. 27—57), von deren interpolierter Überlieferung oben Sp. 17 gehandelt wurde, bietet Thalnitscher bemerkenswerte, wenn auch mit Vorsicht aufzunehmende Aufschlüsse über die Inschriften in seinem Besitze (oben Sp. 16). Die Antiquitates mit ihren Nachträgen erschöpfen wohl alles, was in den Jahren 1693—1714 an In-

schriften des römischen Emona vorhanden war oder gefunden wurde; dagegen werden die epigraphischen Denkmäler der Igger Gegend nur in den unvollendet gebliebenen Inscr. loc. vicinorum (um 1701; oben Sp. 9) berührt. Nach Thalnitichers *Historia cathedralis ecclesiae* verfasst nach J. 1714; vgl. p. 65; 90 des Druckes) wurden nun den kirchlichen Neubauten jener Zeit auf Thalnitichers Veranlassung zahlreiche Inschriften eingehängt: „monumenta, quae tum hic, tum in suburbiiis ac vicinis locis . . . me hortatore collecta . . . neofabricae accesserunt“ (p. 27; vgl. p. 74). An der Domkirche (erbaut 1701—1706) wurden nach p. 27 f. eingemauert CIL III 3845; 3853; 3838; 3877; 3873; 3860; 3862 (dazu A. Müllner, *Emona* 219 n. 39), am bischöflichen Seminare (erbaut 1708—1713) nach p. 73 f. CIL III 3866; 3874; 3871 und die Falsificate CIL III 107* und n. 8 unten Sp. 20 f.; CIL III 3879 ist als geringfügig übergangen. Von diesen zwölf Inschriften werden in den Nachträgen der *Antiquitates* bloß vier, CIL III 3845 unten n. 42; 3838 n. 37 und die Fälschungen 107* (= n. 9) und unten n. 8 als in Laibach und dessen „suburbia“ gefunden angeführt. Die übrigen acht Inschriften müssen demnach aus den „vicinis locis“ stammen, unter welchen Thalniticher, wie sich aus den „Inscr. locorum Labaci vicinorum“ ergibt, vorzugsweise die Gegend von Igger versteht. Für eine derselben, CIL III 3866 (= n. 34), wird diese Provenienz durch die Inscr. (um 1701) hinreichend bezeugt; die noch verbleibenden sieben Denkmäler CIL III 3853; 3860; 3862; 3871; 3873; 3874; 3877, die in den Inscr. nicht vorkommen, wurden wohl in der Bauperiode — etwa 1701—1708 — auf dem Igger Boden, dem sie nach Material, Form und Inhalt angehören (vgl. A. Müllner, *Emona* 209 f.), von Thalniticher aufgefunden und nach Laibach gebracht.

I. Fälschungen Thalnitichers oben Sp. 17 f. .

Umgebung von Igger.

1. Inscr. 2 n. 6; in Strachomar.

io. regi | ti fund. q | p. em. aram | ex voto
d d . . .

Thalnitichers Erklärung: Iovi regi Titus Fannianus quaestor provinciae Emon. ex voto dicat.

2. Inscr. 2 n. 2; in Strachomar.

silvano sanc. porticum pos. p. man. claud. c.
leg. iiii. ic. prie. cl. pr. pro.

Erklärung: Silvano sancto porticum posuit Publius Manlius Claudius centurio legionis VIII IC. PRIC Claudio praefecto provinciae.

Die einem Gotte gestiftete porticus ist aus CIL

III 3778 (Neptuno . . . aedem et porticum; vgl. 3777) entlehnt; zu den Namen oben Sp. 17.

3. Inscr. 2 n. 7; in Strachomar.

d. n. lelio seuro. lib. claud. ter. pat.
benemer. f. f.

Erklärung: Dis manibus Lelio Severo liberto Claudia Terentia patrono benemerenti fieri fecit.

Sicher gefälscht, wie der Lelius libertus) als Patron einer Claudia und das unrömische (fieri) fecit zeigt. Zu den Eigennamen oben Sp. 17.

Emona (Laibach).

4. A¹ 2; refert hoc (die Gründung Emonas durch die Argonauten; vgl. Zosimos V 29, 2 ff.; Sozomenos hist. eccl. I 6) lapidare fragmentum, quod sic habet, de conditore:

iason esonis filius cum argonau: labacum
condidit anno ante seru: nos: aduen: m.
cc. xx. ii.

Die einleitenden Worte „refert — conditore“ sind nachträglich gestrichen. — In A² nicht aufgenommen.

5. a¹ 52 (ohne Ortsangabe).

colonia augusta emona. troiana. cons. muri
fabricati. iubente troian. [durchgestrichen: in-
sistente] curante. quintio. cecilio.

Die colonia Augusta Emona in n. 5, 6 stammt von Münzen des Augustus mit colonia Augusta Emerita (Cohen I² 149 n. 596), die Thalniticher auf Emona bezog (vgl. a¹ 40). Zur Erwähnung Trajans vgl. n. 19.

6. Loses Blatt in A² ohne Ortsangabe.

colonia augusta emona. muris obducta. iubente
troi aug. curante. severo. probo.

Doublette zu n. 5.

7. CIL III S 10776 vgl. A. Müllner, *Emona* 268 n. 203; aus Thalnitichers *Schedae Agram.*, a² 46; in domo D. ab Otthaimb L. B. iuxta fluvium . . . servit pro lavatione; vix legi potest totus attritus.

a. lelius d. l | ruf. ti. | manlius | q. p. l.
seuro

Die Unechtheit ergibt sich aus der Bildung der zwei Freigelassenennamen. Zu den Namen Lelius usw. oben Sp. 17.

8. q. a² 46'; in horto N. Perne civis Labacensis in suburbio fragmentum erutum anno 1688 . . .

L. SVLP. CLAVD.
FEC. SIBI ET
LL. PQ. E.

hoc est: Lelius Sulpitius Claudianns fecit sibi et libertis posterisque eorum.

Est et alia [CIL III 197*] abidem detecta

HAVE HAVE
 NATESIA
 ET VALE
 AETERNOM
 s. TI. G. CON. S
 P. C.

Von diesen Fälschungen auf Stein (vgl. oben Sp. 17 f.), die sich schon durch abenteuerliche Namen wie Natesia und die ungewöhnlichen Abkürzungen verrathen, wird die erste nicht mehr vorhandene in Thalnitser's Historia cathed. ecclesiae 74 n. 5 des Druckes (Z. 1 L. SVEL. CLAVD.), die zweite noch existierende CIL III 197* ebenda p. 73 n. 4 angeführt unter den auf Thalnitser's Veranlassung am Seminargebäude zu Laibach (erbaut 1708–1713) eingemauerten Denkmälern. Zu n. 9 (CIL III 197*) vgl. neuerdings A. Müllner, Emona 325 f.; Argo I (1892) 38; V. Steska, Izvestja muzejskega društva za Kranjsko VIII (1898) 106 ff., der die Falschheit der Inschrift gegen Müllner zu erweisen sucht, und die Entgegnung A. Müllners, Argo VI (1899) 173 ff., der darauf aufmerksam macht, dass der in der Fundnotiz genannte N. Perne im Steuerbuche der Stadt Laibach von 1688 nicht vorkommt (a. a. O. 174 f.).

II. Nur durch Thalnitser überlieferte Inschriften (oben Sp. 18).

Umgebung von Naupottus.

10. a² 52'; in Longatico [Loitsch]:

D . M. *D(is) manibus . . .*
 C. . . .

Umgebung von Igg.

11. Loses Blatt in A¹ auf der Rückseite CIL III 3885; s. unten n. 109. Enthält die Zeichnung zweier „fibulae D. Pauli Lukautschitsch in Igg. 2. Maii 1702“ und folgende Bleistiftcopie ohne Ortsangabe:

VCCIO BVCCI
 IOSTILA BIATVI

Etwa: {*Buccio Biv* oder *Buccians* . . . *H* . . . *stila Biellatilli* . . .}

Zu Buccio: Böhm. vgl. A. Bauer, A. O. Sprachschatz I 623 f.; Heethaus, A. O. 109; Frauennamen CIL III Suppl. 10749–10750 n. 3853 (Igg.). Zu Biellatilli: Heethaus, A. O. I 399 f. — Sicher echt.

12. Inscr. I n. 1. in Tomis in pariete . . . *Beatae Mariae Virginis miraculosa* . . .
 I w.

ENNIVS SERVIL. *Ennio Servil*
 FI. VI VIR F. SIBI *filia viri n. n. n.*
 TE MAXIMÆ *et Maximæ*
 CONIVGI *coniugi*
 VIX AN. XXX. *vixit annis XXX*

Z. 2 VI VIR wohl ebenso interpoliert wie unten n. 39 CIL III 3799; VI VIR für VI F SIBI. Zu Ennius als Barbarenname vgl. Enna bei Heethaus I 1139 (Igg.). Enna CIL III 3817 (Igg.).

13. Inscr. I n. 1. in arce Sonegg.

POMPONIO VOTINO.
 TRITONIS F. V. F. SIBI
 TE CO. TVLI VOLTA.
 ONI SABIN. EPON.
 s. TE FILIO PORTIO
 Θ AN. XX.
 F. MAXVMA V. P.

Etwa:

Pomponio V[otino] filio sobito a[n] n. n. n. . .
T[ritoni] f[ilii] v[er]i f[ilii] sibi
et [T]ulii volta-
oni sabin. ep[iscop]i
et filii portio[n]is
sobito annorum XX;
filia Maxima v[ir]g[ini] p[ro]p[ri]a.

Z. 1 könnte VOTINO aus VOTILIΘ, Z. 2 es sonst nicht belegte TRITONIS aus ERTOLVS (vgl. CIL III 3853) vorlesen sein. Zu Volta: vgl. CIL III 3848: 10729; 10744; 10745; 10747, als Frauennamen 3860; 3877. — Die Missverständnisse der Copie in Z. 3–5 und die den Igger Inschriften eigenthümliche Voranstellung von coniugi (Z. 3) und filio (Z. 5) sprechen für die Echtheit.

Emona, Laibach.

14. CIL III Suppl. 10795, nach Heethaus her-Schedae, Agram. A¹ 31. notavi . . . anno 1644

18. Decembris . . . in domo seu area civitatis vicina curiae; a² 41'; 53 n. 7. Copie nach a² 41':

NEPTVNO	<i>Neptuno</i>
AVG	<i>Aug(usto)</i>
SACRVM	<i>sacrum</i>
MASINVS	<i>M. Asin[i]us</i>
5 MAXIMVS	<i>Maximus</i>
V. SOL.	<i>v(otum) solvit) [libens) merito]</i> .

Z. 6 hat a¹ V·SOL·M, ebenso a² 53, wo M nachträglich durchstrichen ist. Auf dem Steine stand wohl V·S·L·M, welches Thalnitser auch anderwärts (unten n. 36) ähnlich entstellt.

15. CHL III Suppl. 10772 (nach Thalnitser's Schedae Agram.), A¹ 38; ähnlich A² 24': eruta est 10. Sept. [1602] ex ruderibus camporum Tenthonicorum [s. g. Deutscher Grund; vgl. oben Sp. 10 nach A² 8], ab his in domum Commendae translata . . . descripsi.

A¹ = A²; Schedae Agram.:

L. MARCVS L. I.	L. MARCVS·LI
. . RI. OTIMVS	RI L OTIMVS AQVI
AQVILEAS EX	LEIA SEX X V
VIR. X	LLS
5 L. L. S. F	

Etwa: *L. Marcus L. [l. Ph]tolimus, Aquile[i]a sex[vir] v(otum) libens) haustus) solvit)*.

Sicher echt, wie die Copierfehler und die leicht herzustellende correcte Namenbildung zeigen.

16. A¹ 38 f.; A² 24' f.; in pariete palatii provincialis [A¹: palatii incliti provincialis capitaneatus] . . . immuratus est . . . obversus, cuius ultimae litterae ab alio lapide teguntur.

A¹ 30: A² 24' f.:

D. M.	. . M.
IVLIA GEN. M.	[VLIA GEN. M.
ET APPVLO. M. DI	ET APPVLO M. DI
TILLA. PAREN.	TVLIA PAREN. .
. CI. VL. IN	CI. VL. IN
GENV ELLON NOR. .	GENV ELLON. NOR.
APVLO VARIO	APVLO VARIO
SOCERO. ET PATR.	SOCERO, ET PATR
SIBLAN SVLVIO.	SIBLAN SVLVIO.

Etwa: *Dis) manibus) | [C.?) Iulius) I[n]genuus) | et Appulo[n]tia) M[er]o) d[e]s) tilla) paren) tes) |*

. C. Iulio) In]genu[o] fi]l[i]o [a]nno) uini) . | —. Appulo[n]tio) Vario) | socero et patr[i], | sib(i) [et sui]s v[i]vi [P]o[s]uerunt).

Für die Echtheit der Inschrift, die Thalnitser wohl selbst kaum verstanden hat, spricht die bei Thalnitser's Fälschungen vermisste Correctheit der Namengebung und die genaue Standortsangabe.

17. CHL III 3876 (nach Thalnitser's Schedae Agram. . a¹ 30; erutus . . . cum capella S. Michaelis anno 1605 dirueretur; a² 45' n. 9; a² 53 n. 6; repperi t. Iunii a. 1605 ad S. Petrum in coemeterio.

I. Schedae Agram.:

VITALIS·BAS . . .
CLAVD

II. a¹ 30 a² 53:

VITALIS BEA
TVLONS SIBI
ET VOLTARO
TIA. ET F. EI
5 VOLTIA F. VOL
TARONTIAE
CONIVGI

III. a² 15':

VITALIS BEA
TVLONS SIBI
ET VOLTARO
ET F. EI.
VOLTIA. F.
VOLTIONI.

In a² 53 sind Z. 6, 7 nachträglich gestrichen und dafür VOLTIONI (vgl. III Z. 6) eingesetzt. In a¹ 30 wurde Z. 2 später in TVLINI SIBI corrigiert. Copie II ist sicher interpoliert, aber auch III, wenn man I damit zusammenhält, nicht unverdächtig. Die Namen Voltaro (CHL III 3787; vgl. oben zu n. 13) und Voltarontia (n. 3877; vgl. n. 3860) kommen auf Inschriften vor, die Thalnitser theils aus Schönleben, theils durch Autopsie bekannt waren

18. a² 46 n. 11; in ecclesia P. Franciscanorum ad maius altare extat fragmentum.

Vielleicht:

. . . VERE.
NO . . ETLECT.
CON.
CAS. SELC
5 II VI. APO
V. M. F. F.

. . . [Se]ver[is]
n[is]o E[le]ct[o] oder [K]e-
[sp]eci[o]
contugi)
Cas[us] Sel[is]
ue) vi[v]a) po[s]uit) — —

Z. 4 am Ende später corrigiert SELI; Z. 6 durchgestrichen; wegen F.F. (fieri fecit) vermuthlich interpoliert.

Straßendenkmäler

19) CIL III 1614 (Fundnotiz aus Thalnitschers Epitome chronol. 85 zum J. 1686; keine Copie), a² 38': inscriptio columnae t. miliariae ad Pyrum inventae, vulgo in Birbaumer Wald, a¹ 38 (ähnlich Topogr. t. 4': columna . . . miliaria . . . ex candido marmore; exstat in atrio aulae principum ab Eggenberg [in Laibach] Detecta olim a Sigism. Kimpachio . . . in Sylva Gertrudis, vulgo ad Pyrum; detritae litterae [Topogr.: tota illegibilis].

		Thalnitschers Restitution (a ² 38):
a ² 38':		
TROIANO AV.	IMP. CÆS. D.	
ANTON. . .	TROIANO PAR:	
N. T. W F	F. DIV. NER:	
TIS. . .	RA. NEP. TRA.	
TS. . .	C M. 5 AVG. GERM. DAC.	
AT	IV PONT. M: T. P. V.	
OR	IMP. IV. COS. III.	
VIV.	VIAS DIRVTAS REST.	
IIII.	MIL. PAS.	
	10 C. IIII.	

Epitome chronologica, Titellkupfer:

TRA I
CESE
PAIT
IER. V

Die links stehende Copie aus a² 38', in der Z. 5. 7 nachträglich eingefügt sind, ist die einzige erhaltene; die in a¹ 38 und Topogr. (oben Sp. 9, 3 a) t. 4' überlieferten Texte wiederholen mit unwesentlichen Änderungen den in a² 38 beigesetzten verfehlten Ergänzungsversuch, auf dem auch die Abbildung des Meilensteines im Titellkupfer von Thalnitschers Epitome chronologica (1714) (vgl. Sp. 7) beruht.

Die schlechte Copie des offenbar stark beschädigten Meilensteines, dessen Echtheit feststeht, gestattet keine vollständige Ergänzung. Anscheinend bezog sich die oben wohl abgebrochene Inschrift auf einen Kaiser, der sich als Nachkomme [divi] Traian[us] Parthici (Z. 1) bezeichnete und den Namen Antoninus (Z. 2) führte (Antoninus Pius bis Elagabalus). Die Fundstelle ist oberhalb Loitsch an der

jetzigen Reichsstraße, wo (oben in Sp. 2) gefunden wurde, nach Annahme des aufkommenden P. H. S. öger (Mith. des hist. Vereins im Kriam 1863 S. 8.) bei Müllner, Emona 246 n. 94 bei Kales zu stehen, wo nach Hitzinger, Mith. 1884 S. 94 Müllner 147, 246 n. 93) bei der Wiederherstellung der Straße im J. 1819 noch eine andere Inschrift zum Vorschein kam. Der Meilenstein gehört demnach der über den Birbaumerwald (Station ad Pyrum) führenden Straße Aquileia – Emona an; zu derselben Premierstein-Ruta, Röm. Straßen in Kriam 54; ihre Miliarien CIL III p. 572: 1794 I; Premierstein-Ruta a. a. O. 42 n. 41. Da die Grenze zwischen Italien und Oberpannonien, beziehungsweise dem Territorium von Emona weiter westlich verheißt (Meilenstein der 'devota Venetia' aus Senoher bei Wippach CIL III S. 11314), ist die Distanzangabe, von der Z. 9 III übrig ist, auf Emona zu beziehen und auf Grund der Itinerarien, welche von Longaticum (bei Loitsch) nach Emona übereinstimmend 18 röm. Meilen rechnen (CIL III p. 383), mit Wahrscheinlichkeit zu 'milia passuum XV III' zu ergänzen.

20. a² 38' erscheint unter den 'vetustatis vestigia' in den Alpes-Juliae) nach der 'inscriptio columnae t. miliariae ad Pyrum inventae' (oben n. 19) als späterer Zusatz: 42^{do}, 1701).

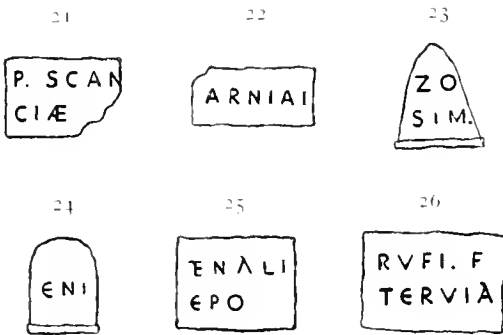
T. . . DDN. RT
MAC CARD
PIO III IV
C M I ROCNPII
NVC PC
ET N.

Auf denselben Meilenstein (nicht auf n. 19) scheint sich eine Notiz Thalnitschers auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels von A¹ zu beziehen: 'columna Pirensis e Loitsch iussu principis ab Eggenberg Labacum 17. Febr. 1701 translata, a me eruta et e silva illuc (d. h. nach Loitsch) translata 7. Octobris 1699'. Die Inschrift, welche Thalnitscher selbst nicht verstanden hat, ist unzweifelhaft echt. Die Spuren in Z. 2. 4 lassen die Kaisernamen Carus und Carinus erkennen. Mit aller gebotenen Reserve möchte ich folgende Restitution vorschlagen: [*P[ro]p[ri]et[ar]i[us] d[omi]ni (s[ic] domini) n[ost]ri s[er]v[us] i[m]p[er]ator[is] Caesari] M. A[ugustin]o C[ar]i . . . p[ro] [*delicta*] A[n]g[ust]o et i[m]p[er]ator[is] Caesari] M. A[ugustin]o C[ar]i i[n] p[ro]f[er]entia A[n]g[ust]o p[ro] n[ost]ri n[ost]ri n[ost]ri n[ost]ri p[ro]destate et M. A[ugustin]o*

Numeriano | nob(ilissimo) Caes(ari)] . . . Für die Augustus-Titulatur des Carinus, die den überlieferten Resten Z. 4, 5 am besten zu entsprechen schien, s. E. de Ruggiero, *Dizion. epigr.* II 125 Über die Fundstelle vgl. zu n. 19.

Ziegel.

21—26, a¹ 48; lateres incisī in horto D. Kerschiner, Wizenstain et Rumph quondam, item Nelti reperti sunt sequentis formae cum inscriptione.



III. Anderweitig beglaubigte oder noch vorhandene Inschriften.

Umgebung von Nauportns.

27. CIL III 3778. a² 41': in Valle Iocosa [Freudenthal an der Bistra]; a² 53'. Nach Schönleben.

Igg und Umgebung.

28. CIL III 3788 = Suppl. 10727. Inscr. 2 n. 5; in Strachomar. Schluss interpoliert; Z. 5, 6 MAXIMAE CVM QVA | VIX AN. XXX.

29. CIL III 3789, vgl. Suppl. 10728. Inscr. 2 n. 4; in Strachomar. Stark interpoliert; Z. 3 f. CON. | DVLC. VIX. AN. | XXIII.

30. CIL III 3790 = 3820 =: Suppl. 10730. Inscr. 1' n. 2; Igg in ecclesia S. Michaelis. Interpoliert; Z. 3 ff. VI. VIR | POSTVM IX | ET CONIVGI | RVSTICANVS | T. F. I.

31. CIL III 3806 vgl. Suppl. 10732. Inscr. 1' n. 1; Igg in ecclesia S. Michaelis pedestalum extat in turri. Schluss interpoliert; Z. 4, 5 MINV MAR | Θ AN. LVI.

32. CIL III 3826. Inscr. 2 n. 3; in Strachomar.

33. CIL III 3830 vgl. Suppl. p. 1731. Inscr. 1'

n. 2; in Tomisle in pariete ecclesiae Beatae) M(ariae) V(irginis) miraculosae.

P. CORONVS

FA.

LL.

34. CIL III 3866, vgl. Suppl. p. 1734 (unter Emona). Inscr. 1' n. 1; in Strachomar. Z. 3 fehlt; Z. 4 CLAV. BVION. Z. 7 l. interpoliert: ANIO FLAM. | D. D., d. h. nach der beige-schriebenen Erklärung: Anio flaminī decreto decurionum; vgl. die „reverendi municipali purpura flamines“ von Emona bei Pacatus paneg. 37. Abschrift und Erklärung sind nachträglich durchgestrichen und links am Rande bemerkt: Labaci in seminario episcopali. Vgl. oben Sp. 19.

Emona (Laibach).

35. CIL III 3835. a² 14': in suburbio, ubi modo hortus D. Schnedif, cum in contiguo horto erutum sit pedestalum . . . inscriptionis, et rudera antiquissimi muri, nec non alia fragmenta. a² 14' (ebenso a¹ 22): ubi modo templum S. Christophori extra urbem visitur . . . eruta. a² 42; extat . . . in horto alicuius amici, cui herus dicti horti (Schnedif) dono dedit. a² 52': erutum in suburbio, in platea dicta vulgo Blatna Vas, quod mihi coquus provinciae dono dedit in Iulio 1697. Abschriften a. a. O. und a¹ 39; a² 24'; 45 n. 8.

Original:

CERERI SAC
VIBIVS FRV
MENTARIVS
LEG. XV. VO
5 TO SVSCEPT
O EC

Thalnitscher:

CERERI SAC
VIBIVS FRV
MENTARIVS
LEG. XV. VOTO
SVSCEPTO F. C.

Mommsen bemerkt zu der Inschrift, die Spuren moderner Restauration aufweist: Non tantum in fine corrupta est, cum requiratur F·C, sed etiam quod abest cognomen militis, instauratori tribendum est. Ubrigens will auch faciendum) c(uravit), für welches Z. 6 EC offenbar steht, für eine sacrale Dedication kaum passen. Schon Thalnitschers Copien geben die Inschrift im wesentlichen, wie sie heute ist; nur haben sie Z. 6 übereinstimmend F·C. Eine abweichende, gewiss unzuverlässige Abbildung steht auf dem Titelpuffer zu Thalnitschers Epitome chronologica

1714) Das Denkmal, über welches Thalnitscher ganz unbestimmte, zum Theil wohl sich widersprechende Fund- und Standortsangaben bringt, war seit 1697 in seinem Besitze; der Verdacht liegt sehr nahe, dass die Inschrift auf seine Veranlassung mit Verwendung einer antiken Basis schwindelhaft restauriert wurde.

36. CIL III 3837 Premerstein-Rutar, Röm. Straßen und Befestigungen in Kram 38 n. 1. a¹ 23; a² 16; ubi cernitur ecclesia S. Elisabethae xenodochii Labacensis . . . ibidem eruta et muro imposita. a² 25; in limine hospitalis civici intrantibus a sinistris obversaque immurata. a² 11'. Nach a¹ 38 rechts von CIL III 3819 (unten n. 41) angebracht.

a ¹ 38:	a ¹ 23; a ² 16; a ² 11':
HERCVLI	HERCVLI
AVG. SAC	AVG. SAC.
LAPPVL EFV	LAPPVL.
PROCVL VOT	PROCVL VI
5 SOLVIT	V. SOL. M.

a ² 25:	
HERCVLI . .	<i>Herculi</i>
AVG. SAC. IE	<i>Augusto sacrum</i>
LAPPVLE F. V.	<i>L. Appuleius</i>
PROCVL VI	<i>Proculus</i>
5 V. SOL. M.	<i>5 votum solvit libens merito.</i>

In a² 16, 25 ist Z. 5 SOL aus S. L corrigiert; ebenso stand in a¹ 38 zuvor PROCVLVI | V. S. L. M.

Die Inschrift wurde 1897 an dem von Thalnitscher bezeichneten Orte wiedergefunden; die Standortsangabe bei Pococke ‚Siscae prope Laibach‘ ist demnach irrig und beruht wohl auf Verwechslung mit CIL III 3838 (n. 37).

37. CIL III 3838. a² 42 (ähnlich a¹ 39; a² 45' n. 10): extra urbem in superiori Siscia [Ober-Schischka] in aede, seu coemeterio S. Margaritae. In a² 45' später zugefügt: in cathedrali ecclesia. a² 53': 29. Aug. 1697 . . . descripsi . . . erutus est in ecclesia S. Margaritae.

38. CIL III 3839. a² 11: ibidem (in horto Domini Francisci Wilhelmi a Zergolleren) anno 1674 eruta; ebenso a¹ 21. a² 11: in horto D. Petri Codeli, olim Zergoliano . . . lapis erutus est, nec non rudera templi sat ampli reperta sunt. Nach Schönlebens Copie.

39. CIL III 3819 a² 14' f.: in suburbio . . .

extra portam hospitalensem non procul ab ecclesia Beatae Virginis Annuntiatæ . . . reperta . . . quae modo in Kaltenbrunn translata cernitur. Copie nach Schönleben.

40. CIL III 3841 vgl. oben Sp. 17.

[CIL III 3842 oben Sp. 18.]

41. CIL III 3843. A¹ 39; A² 18'. Nach Gruter.

42. CIL III 3845. a² 45 n. 7: repertus Labaci, später am Rande beigelegt: in cathedrali ecclesia Labaci. a¹ 39: reperta in suburbio ante obomum Knidaseh. a² 53 n. 8: hunc lapidem a Melzer dono accepi 23. April. 1698, quem in suburbio in horto meo servo; ähnlich a² 52'. Auf Thalnitschers Veranlassung in den Neubau der Domkirche eingetagt (oben Sp. 19).

43. CIL III 3819, vgl. Suppl. p. 1731. A² 17 (ebenso A¹ 27 f.); in muro ecclesiae Teutoniae.

44. CIL III 3819. A² 24 f. (ähnlich A¹ 38: 13. Maii 1692 . . . in limine xenodochii urbis Labacensis [Bürgerspital] . . . descripsi immuratum . . . absque initio, quod avulsus esse apparet. A¹ 38 (links von CIL III 3837 n. 36) eingemauert.

A ¹ 38:	A ² 24 f.:
ECO . .	EM ICOL.
N. PE. RA. INAN	QVE RA. INAN
PA N. VIXIT AN	PAN. VIXIT AN.
XXX. V. IVLIA ANIA	XXX. V. IVLIA ANIA
5 XV. F. IJ. VIROR.	XV. F. II. VIROR:

Pococke:

CCO
NCRAPTI· NAT
PAN· VIXIT· AN
XXXV· MIL· AN
5 XVI· IV· IORV
S HAN· B· M· P· C

Z. 1, 2 ist in A² aus EM ECO NPE RA. INAN corrigiert. Zu den Interpolationen Z. 1, 5 vgl. oben Sp. 17. Nach Pocockes zuverlässigerer Abschrift gehört das Denkmal einem activen Soldaten (Z. 4 an. Der Name und Truppenkörper stand offenbar in dem abgebrochenen oberen Theile, den man vielleicht angesichts der Seltenheit von Soldateninschriften in Emona mit einem neuerdings 1897 am nämlichen Orte (Bürgerspital) wiedergefundenen

Bruchstücke (Premenstein-Rutar, Röm. Straßen 39 n. 4) wird identifizieren dürfen. Die beiden Fragmente würden aneinander gefügt ergeben: *D is) m(anibus). | L. Achro) Nigri[no mil(iti) cl(assis) P][an(tonicae) s(ub) curat?] Co[s]co n(i) [G]rapti, nat(ione) | Pan(tonio), vivit an(nis) | XXXI, mil(itavit) an(nis) | XVI. In[l(ius)Fl]oru[s] h(eres)a[m(ico)]b(ene)m erentli p(onendum) curavit*

45. CIL III 3851. A² 23' (= A¹ 37): in horto . . . principis ab Auersperg. Copie nach Schönleben. [CIL III 3853 oben Sp. 19.]

46. CIL III 3857. a¹ 39; anno 1714, 28. Julii, dum ecclesia Teuthonica restauratur, detectum. Copie fehlt. Zur Fundnotiz vgl. Thalmitschers Annales (Auszug in Hormayrs Archiv 1821 S. 112); Epitome chronol. 105.

[CIL III 3860; 3862 oben Sp. 19; 3866 oben Sp. 28 n. 34; 3871 oben Sp. 19.]

47. CIL III 3872 oben Sp. 15; keine Copie.

[CIL III 3873 oben Sp. 19; 3874 oben Sp. 19; 3876 oben Sp. 24 n. 17; 3877 oben Sp. 19; 3879 oben Sp. 19; 3884 oben Sp. 18.]

48. CIL III 3885. Loses Blatt in A¹ (ähnlich a¹ 35); 8. Augusti 1710 reperta . . . in monasterio S. Clarae [a¹: in horto Clarissarum monialium] tumba lapidea . . . item urceoli, lacrimaria. Vgl. die Fundnotiz der Annales (Hormayrs Archiv 1821 S. 112). Wird noch heute am Fundorte (jetzt Hof des Militärspitals) verwahrt.

49. CIL III Suppl. 10763. a² 25 n. 5 (ähnlich a¹ 39): adverti in horto herbario Patrum Franciscanorum ordinis reformati Labaci, 30. Martii 1696 anni.

[CIL III 10765 oben Sp. 22 f. n. 14; 10770 oben Sp. 18; 10772 oben Sp. 23 n. 15; 10776 oben Sp. 20 n. 7.]

Oberes Save-Thal.

50. CIL III 3892 vgl. Suppl. p. 1736 (aus Krainburg). A² 23' f. (= A¹ 37 f.): (Labaci) in pariete palatii episcopalis. Copie nach Schönleben.

51. CIL III 13396 = Premenstein-Rutar, Röm.

Straßen 43 n. 13. a² 44: descripti . . . in Münkendorf in ecclesia 17. Maii 1700.

D. M.

CONIVGI . . .
INGENVVS VECTT. C.
5 ILLYRICI SER JSC.
STAT AQVIN.

52. CIL III Suppl. 13397 = Premenstein-Rutar a. a. O. 43 n. 14. a² 44: descripti . . . in Münkendorf in ecclesia 17. Maii 1700.

D. M. S.

TERTIA BVIONIS F.
ET LOPONIVS
MAXIMVS
5 VIVI FEC.
SIBI ET

M. . M. . R.

53. A² 25: Observavi [inscriptiones] etiam Locopoli extra ecclesiam parochialem, in arce Neumarkt et in parochia ad Gurg. Aus Bischoflack (Locopolis) und Neumarkt sind bisher keine Inschriften bekannt geworden; unter dem Steine in parochia ad Gurg' kann CIL III Suppl. 10791 (dazu A. Müllner, Emona 323 f. n. 264) aus Groß-Koren in der Pfarre Obergurg gemeint sein.

Straßendenkmäler.

54. CIL III 4613 vgl. Suppl. 11313. a² 52': in silva ad Pirum.

[CIL III 4614 oben Sp. 25 n. 19.]

Instrumentum.

55. 56. CIL III 6008, 7 = 12012, 3; 6008, 25 oben Sp. 14.

Wien. ANTON v. PREMIERSTEIN.

Ephesische Latrinen-Inschriften.

Bei den Ausgrabungen in Ephesos trat an der Agora neben dem atrium thermarum Constantianarum ein Corridor zutage, der ungefähr zu Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr. zu einer Latrine umgestaltet worden war. „Die Längswände waren mit einfachen Stuckmalereien geziert, deren Hauptbestandtheil in Manneshöhe sorgfältig aufgemalte Inschriften bilden, von denen zwei auf uns gekommen sind.“ Sie lauten nach Heberdey, Jahreshette Beibl. 1898 Sp. 75:

- I. Ἀλλ' ποτὶ κινήσεως καὶ πύξ̄ χειρὶ μακρὸν ἀείρας
καὶ μύξ̄ας κραδίγηθεν, ὅλον δὲ τὸ δῶμα θονύσεως,
ἔξ ὀνήγων χέξων γρένα τέρπεο μὴδέ σε γαστήρ
μήποτε λυπήσειεν ἔμὸν ποτὶ θῶμα μολόντα.
II Ἄν μὴ γ' ἔλωμεν τὸν βίον τὸν δραπέτην
πῶνότες ἢ προφῶντες ἢ λελομημένοι,
ὀδόνην ἑαυτοῖς προξενούμεν πάντοτε
ἀναξίους ὀρθῶντας εὐτυχαστέρους.

Ep. II, das offenbar nicht für eine Latrine gedichtet ist, findet sich in folgender Form Anth. Pal. X 87 Τοῦ ἀποῶν in einer langen Reihe von Gedichten des Palladas und nach XV 16 mit dem Lemma Παλλὰδ' Ἀλεξάνδρου:

Ἄν μὴ γελῶμεν τὸν βίον τὸν δραπέτην
τόγγην τε πόρνης βεβήμασιν κινουμένην,
ὀδόνην ἑαυτοῖς προξενούμεν πάντοτε
ἀναξίους ὀρθῶντας εὐτυχαστέρους.

Für V, 2 des Epigramms bietet zweifellos die Anthologie die ursprüngliche Gestalt; vgl. die Palladas-Epigramme X 62, 65, 66, IX 182. V, 2 der Inschrift verdankt seine Einfügung dem Bestreben, das Gedicht wenigstens in entferntere Beziehung zu der Latrine zu setzen; wie Bormann bemerkt, war mit dem Bade, zu dem diese gehörte, wohl auch eine Kneipe verbunden.

In V, 1 ist die Schreibung γελῶμεν beizubehalten. Dies beweist zwar nicht der Sinn des Epigrammes im allgemeinen, denn der Gedanke: Pack' das Leben und das Schicksal beim Schopfe ἔλωμεν entspricht ebenso dem Charakter der Palladas-Gedichte wie die Mahnung: Setze dich mit philosophischem Lächeln über die Unbeständigkeit und Ungerechtigkeit des Schicksales hinweg (γελῶμεν); vgl. einerseits z. B. XI 54 f., 62,

anderseits IX 172, X 61, 77, 96. Ein γ' ὄμειν sprechen aber die tadelnden Attribute, die der Dichter dem βίος und der πόγγη beilegt: βραπέτης, πορνης, βεβήμασιν κινουμένην; solcher Dinge sucht man nicht und sucht vor allem Palladas nicht habhaft zu werden, um sich an ihnen zu ergötzen. Ferner hebt Franke, De Pallada epigrammatographo p. 84, hervor, dass der Dichter bloßes γέ in der großen Zahl erhaltener Epigramme nur einmal anwendet.¹⁾

In V, 2 der Inschrift wurde vorgeschlagen πῶνότες zu lesen, trotz der Entsprechung des Palladas-Gedichtes X 81

Ἦ τῆς βραχείας ἠδονῆς τῆς τοῦ βίου!
Τὴν ὀδότητα τοῦ χρόνου πενοήσατε.
Ἦρεῖς ἀθεξόμεσθα καὶ κομώμεσθα
μολυθούντας ἢ προφῶντας; ὁ δὲ χρόνος πρέχει ἀτλ...

eine Entsprechung, die mich zuerst daran denken ließ, auch jenen Vers auf ein Epigramm des Palladas zurückzuführen.

Man möchte vermuthen, dass auch Ep. I auf Palladas zurückgehe, und thatsächlich stimmen die homerischen Phrasen in V, 1, 3 und 4 gut zu der von Franke a. a. O. S. 37 ff. geschilderten Eigenart des Dichters. Doch findet sich wenigstens unter den erhaltenen Epigrammen des Palladas keines, das inhaltlich unserer Inschrift entspräche.

Da Palladas um die Wende des 4. Jahrhunderts blühte (Franke a. a. O. S. 37 ff.), müssen die Inschriften, die Richtigkeit der Heberdeyschen Datirung der Latrine vorausgesetzt, erst nachträglich aufgemalt worden sein.

Eine Parallele zu den ephesischen Latrinenepigrammen bilden die Gedichte des Agathias, Anth. Pal. IX 642–644 εἰς ποτήριον ἐν Σιδρόνῃ ἐν προαπείῳ und 662, wohl auf dieselbe Latrine, von denen die drei ersteren schon wegen des Lemmas wirkliche Inschriften sind. Auch sie mögen vielleicht wie die Epigramme von Ephesos decorativ verwendet worden sein, wozu man eine nur von Professor v. Arnim nachgewiesene Äußerung des Chryssippos vergleichen mag, Plutarch de Stoic. repugn. c. 21 (1044 D): ἐν δὲ τῷ περὶ Ηολοταίως εἰπόνῳ ὅτι ἀεὶ γὰρ ἔσμεν τοῦ καὶ τοῦς κοπρόνους ζῶντες αἰώνῳ.

Wien,

RUDOLF WEISSHÄUPL.

¹⁾ XI 353, 5. In δὲ ist es schon wegen des vorausgehenden εἰ δ' nicht zu ändern.



Fig. 8 Cisterne auf Kösten bei Smyrna.

Cisterne auf der Insel Kösten im Golf von Smyrna.

Gelegentlich einer Dienstreise fand ich auf der Insel Kösten (Makronisi) im Golfe von Smyrna die großentheils noch wohl erhaltenen Überreste einer antiken Cisterne, die Fig. 8 und 9 nach meinen Aufnahmen veranschaulichen. Die stattliche Anlage von rechteckigem Grundriss setzt sich aus fünf Reihen von je 24 quadratischen Pfeilern mit je 4^m Abstand zusammen, wonach sich eine Gesamtlänge von c. 100^m bei einer Breite von c. 20^m ergibt. Die Pfeiler bestehen aus roh behauenen Blöcken, auf denen flüchtig gearbeitete quadratische Capitale aufruhren. Aufrecht

stehen noch 73, und zwar in drei Reihen je 19, in der vierten und fünften 10. Entsprechend dem Pfeiler-

abstände misst die Decke je 4^m im Geviert. Die Höhe des Gewölbes beträgt im Mittel $4,50^m$. Wassereinläufe sind an der einen Längswand noch deutlich zu erkennen. Für die Bestimmung und Datierung des Baues verdanke ich der Güte Prof. Philipp Forchheimers folgende Aufschlüsse: „Ein Bauwerk kann mit einiger Wahrscheinlichkeit als Cisterne oder Wasserbehälter angesehen werden, wenn es auf seiner Sohle und auf seinen Wandungen bis über Kämpferhöhe



Fig. 9 Langreihe der Cisterne auf Kösten.

wasserdichten Putz und unterhalb der Kämpfer keine Thüren oder Fenster aufweist. Die ursprüngliche Bestimmung zur Wasseraufnahme unterliegt keinem Zweifel, wenn der Putz in einer passend gelegenen wagrechten Ebene — der Höhe des höchsten Wasserspiegels — aufhört. Soweit die Photographien die Beschaffenheit der Innenleibungen erkennen lassen, scheint nun das aufgenommene Bauwerk thatsächlich eine Cisterne oder einen Behälter gebildet zu haben. Seine Datierung ist, da es keine ausgesprochenen Kunstformen besitzt, ohne anderweitige Behelfe schwierig; immerhin kann man sich darauf stützen

1. dass die für die Pfeiler und ihre Capitäle benutzten Werkstücke eigens für diesen Bau hergestellt und nicht von fremden Trümmerstätten herangeschleppt worden sind,

2. dass die Pfeilercapitäle als byzantinische „Kämpfercapitäle“ (Frichtercapitäle) aufgefasst werden können, welche von der bekannten Form nur deswegen abweichen, weil sie auf viereckigen Pfeilern statt auf Säulen ruhen,

3. dass man zur Überdeckung Bruchsteinkreuzgewölbe, aus sich durchdringenden Tonnengewölben gleicher Spannweite bestehend, verwendete.

Die Kämpfercapitäle sind nach Strzygowski (sich Forchheimer und Strzygowski, Die byzantinischen Wasserbehälter von Constantinopel, Wien 1893 S. 216) zur Zeit Justinians entstanden, und es ist sogar wahr-

scheinlich, dass ein Behälterbau in Byzanz (vielleicht der von 528 n. Chr.) ihre Erfindung veranlasste. Allerdings schließen sich in den Behältern Constantinopels die Gewölbe ohne Rücksprung an die Kämpfercapitäle an, während in Kösten die Capitale vor den Gewölben vortreten, deren Leibungen in der Verlängerung der Pfeilerfluchten auf den Capitälen aufsitzen. Diese Abweichung lässt sich aber dadurch erklären, dass, wie das Bild der abgestürzten Zwickel Fig. 10 zeigt, offenbar unter römischem Einfluss und im Widerspruche mit der orientalischen und byzantinischen Gepflogenheit treihändigen Wölbens, in Kösten die Gewölbe über wagrechten Schalbrettern, die von Lehrbögen unterstützt sein mussten, gemauert worden sind, wodurch oberhalb der Capitäle ein Rücksprung für das Aufliegen der Lehrbögen notwendig wurde. Die Gewölbe selbst sind im Vertrauen auf die Festigkeit des Mörtels aus recht unregelmäßigen, kleinen Bruchsteinen hergestellt, also ohne jene Sorgfalt, die man in classischer Zeit bezüglich der Steinlagen für nöthig hielt. Hiernach dürften die Gewölbe frühestens im vierten Jahrhundert n. Chr. entstanden sein, ohne dass sie gegen eine weit spätere Datierung, z. B. in das sechste, sprächen.“

Etwas tiefer im Dorfe ist eine in der Construction identische, etwas kleinere Cisterne noch heute im Gebrauch.

Smyrna

FR. V. v. HOLBACH.



Fig. 10. Abgestürzter Zwickel der Cisterne auf Kösten

Dacier vor Traian.

Die Darstellung des ersten dacischen Krieges auf dem Reliefband der Traianssäule endigt in eine große Composition, die den Schlussact des Feldzuges, die Unterwerfung des dacischen Volkes, vorführt (Tafel 103 bei Fröhner, LIV in der Publication von Cichorius). Vor dem Tribunal, auf welchem der Kaiser, von seinen Officieren umgeben, Platz genommen hat, ist der lange Zug der besiegten Dacier erschienen; deutlich sind in demselben mehrere Einzelgruppen unterschieden. Inmitten von zwei Gruppen kniender Dacier, die ihre Hände zum Kaiser emporstrecken, sehen wir fünf aufrechtstehende Männer. Bei den beiden, die im Vordergrunde stehen, ist zu erkennen, dass sie die Hände am Rücken gekreuzt halten; dieselbe Haltung dürften die beiden Dacier im Hintergrunde eingenommen haben, während der fünfte in der Gruppe die Linke frei gesenkt hält. Rechts von der zweiten Schar der Knienden steigt das Terrain plötzlich an; auf felsigem Grunde, der sich wieder allmählich senkt, eilen 13 Barbaren mit ihren Feldzeichen schreitend in der Richtung zu Traian hin vor. Jenseits dieser Abtheilung steigt der Felsen wiederum an; auf der Höhe desselben steht ein Dacier von mächtiger Gestalt, der die Arme mit abgemessener Geberde gegen Traian hin ausbreitet und wie aus dem Hintergrunde die ganze Scene der Ergebung aufrecht beherrscht.

Während die Gruppe der knienden Dacier keiner weiteren Erklärung bedarf, ist nicht von vornherein einleuchtend, weshalb ein Theil der Unterworfenen auf erhöhtem Terrain dargestellt ist. Cichorius (Reliefs der Traianssäule II 358) erklärt dies mit der Absicht des Künstlers, in dem aufrechtstehenden Manne rechts „den Gipfelpunkt der ganzen Unterwerfungsscene“ erkennen zu lassen. Doch dieses Ziel wäre auch durch andere Mittel, jedesfalls schon durch die Darstellung eines allmählich ansteigenden Terrains erreicht worden, während in dem Reliefbild der Felsen plötzlich ansteigt, um sich dann wieder allmählich zu senken. Cichorius Erklärung dürfte demnach dahin zu ergänzen sein, dass der Künstler dem wirklichen Vorgang nach Möglichkeit gerecht werden wollte. Nur ein Theil der Dacier wird in die Ebene hinabgezogen sein, um hier die Unterwerfung zu vollziehen, während das übrige dacische Heer mit seinen Fahnen auf den Höhen ringsum aufmarschierte. Die imponierende Figur des Daciers am Schlusse des Zuges kann niemand anderer sein als der dacische

König selbst (vgl. Cichorius 357 f.). Er steht hochaufrichtig da: zwar besiegt, aber in ungebrochener Kraft.

Welche Bewandnis hat es jedoch mit der Gruppe der Männer, die in aufrechter Stellung die Hände am Rücken halten? Man hat für dieselbe die verschiedensten Deutungen vorgebracht. Fröhner (La colonne Traiane, Text 1872, p. 16) meinte, die Leute erwarteten, die Hände auf dem Rücken, die Entscheidung des Kaisers; aber eine derart gemächliche Haltung lässt sich schwer mit der tiefsten Situation vereinigen. Pollen (A description of the Traian Column 1874, 47) sieht in den fünf Daciern Gefangene, die für den Triumph bestimmt seien. Doch ist dann nicht zu verstehen, weshalb vier von den Gefangenen gefesselt sein sollten, während der fünfte zweifellos aller Bande ledig ist. Cichorius sucht zwar diesem Einwand gerecht zu werden, aber seine Auslegung begegnet anderen Schwierigkeiten. Die Gefesselten, schreibt er, sind die ausgelieferten Überläufer, „für die, da sie auf Gnade nicht zu hoffen haben, ein Bitten zwecklos wäre, und die frei Dastehenden die Ingenieure, die nicht zu bitten brauchen, da sie keinerlei Schuld auf sich geladen haben“ (?). Aber nicht bloß die Tracht, auch die Physiognomie der Leute zeigt rein dacischen Charakter (vgl. Petersen a. gl. a. O.). Römer in dacischen Diensten werden dagegen auf der Traianssäule mit genauer Wahrung ihres Nationaltypus dargestellt, wie die zwei- oder dreimal wiederkehrende Figur eines Römers beweist, der in dacischer Tracht unter den Daciern kämpft (Tafel XXIV und XXIX, vielleicht auch LXVIII bei Cichorius, vgl. dessen Bemerkungen S. 154. 190). Petersen, der Cichorius Deutung entgegentritt (Traians dakische Kriege I 1899 p. 82), hält die fünf Männer für wortbrüchige Dacier, eine Annahme, die in der Überlieferung keine Stütze findet. Und doch gibt Dios Bericht über die Unterwerfung der Dacier die Erklärung der Gruppe. In den Excerpten aus Dio heißt es (Dio LXVIII 10, 1), dass von Decebalus Gesandte an den Senat geschickt wurden, die ohne Waffen, die Hände nach Art von Gefangenen verschlungen, vor den Senat traten. Die Worte $\sigma\upsilon\lambda\lambda\acute{\alpha}\lambda\alpha\upsilon\tau\epsilon\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \chi\epsilon\iota\rho\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \alpha\iota\chi\mu\alpha\lambda\acute{\omega}\tau\omega\upsilon\sigma\iota\ \sigma\chi\acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota$ können kaum anderes bedeuten, als dass die dacischen Gesandten die Hände auf dem Rücken gekreuzt hielten. Gerade dies ist in dem Reliefbilde dargestellt. Denn dass wir nicht Gefangene vor uns haben, wird

in der Sprache der Bildniskunst durch die freie Haltung des letzten in der Gruppe, der von den anderen nicht zu trennen ist, deutlich genug gesagt. Demnach sehen wir hier eben die Gesandten, die der Dacerkönig an den Senat senden wollte und die sich vorher, wie ihre Pflicht es erfordert, dem Kaiser vorstellen. Die Wiedergabe dieser Einzelheit, die allerdings den Stadtrömern von der Gesandtschaft an den Senat her in Erinnerung sein musste, ist ein neuer Beweis für die Sorgfalt, mit der die Künstler der Traianssäule die Kriegsergebnisse beobachteten und illustrierten.

Zweifelhaft bleibt nur, ob die Dacier die Hände gefesselt oder nur verschlungen hatten. Aus den

Reproductionen des Relief ist die *non alibi* nicht ersichtlich. Die Worte des Petrus Patricius Müller, *Ergm. hist. Gr. IV 185*, vgl. *Dio. ed. Bousseyan III 194 f.*, der nicht allein von dieser, sondern auch von einer früheren Gesandtschaft des Dacien, die an Traian berichtet *τὸς χεῖρας ἐπιπλεῖν δεχόμενοι ἐν αὐτῷ πύλωτον ἐπέειπεν*, mussten allerdings für ersteres sprechen; aber ich möchte glauben, dass Petrus hier die Worte seiner Vorlage (Dios) missverstanden habe. Es wird dacische Nationalsitte gewesen sein, durch das Verschlingen der Hände auf dem Rücken die Unterwerfung unter den Willen des Siegers kundzugeben.

EDMUND GROAG.

Die Städte Mal . . . und Cap . . . in Ostdalmatien.

A. v. Domaszewski (CIL III Suppl. p. 2123 f.) und ihm beistimmend A. v. Premerstein (Jahreshefte III Beibl. 167; IV Beibl. 156) haben vermuthet, dass der Name des Municipium Mal . . . in der Inschrift von Arba CIL III 10121: *L. Baebio Opiavi f. Ser. Oplu Malavieo aedili . . .* ausgeschrieben sei. Wohl nicht richtig. *Oplu Malavieo* sind meines Erachtens vielmehr die beiden epichorischen Namen des neuen Burgers, vgl. *Panes Slator, Varro Panto u. s. w.* in den *Wiss. Mitth. aus Bosnien VII 124; 138*. Beide Elemente des Namens *Malavieo* kehren in anderen Verbindungen in dem benachbarten Istrien wieder, vgl. *Malabanus* (CIL V 150 Pola), *Laevicus*,

Laevica, Nevica (CIL V 449; 453 Piquentum u. s. w.).

Cap . . . (vgl. Premerstein, Jahreshefte III Beibl. 176; IV Beibl. 96; 157 ff.) ist höchstwahrscheinlich mit der Scordischerstadt *Capedunum* zu identificieren, die Strabo VII 5, 12 erwähnt: *Ἰάπων δὲ καὶ πύλαις κούρις Ἐζέρτα καὶ Κεπίδουρον*. Ist dies richtig, so haben wir einen geographischen Anhaltspunkt zur Bestimmung der Wohnsitze des Volkes. Darnach wären sie noch etwas mehr nach Süden (bis in das Quellgebiet der *Morava*) auszudehnen, als es Kiepert, *Formae orbis antiqui XVII*, vgl. Beibl. 6 Anm. 69 gethan hat.

Sarajevo

C. PATSCH.

Unedierte Inschriften aus dem römischen Afrika.

Während die Berichte des Leipziger Professors Johann Ernst Hebenstreit über seine im Auftrage des Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen in

den Jahren 1731–1733 nach der Berberet unternommene Reise hinlänglich bekannt und benutzt sind,¹⁾ ist die von seinem Begleiter, dem nachmaligen

¹⁾ Erstlich veröffentlichte Hebenstreit selbst 1733 eine kleine „*Devotam maiestati Augusti Magni Africam oratione panegyrica, qua antiquitatum Romanarum per Africam repertarum memoriam recolit, die XX Novembris anni 1733 . . . sistit Ioan. Ernestus Hebenstreit*“ betitelte Druckchrift, in der er von den antiquarischen Ergebnissen seiner Reise be-

richtet. Sodann gab Bernoulli 1783 in seiner Sammlung kurzer Reisebeschreibungen „*Joh. Ernst Hebenstreits vier Berichte von seiner auf Befehl und Kosten Friedrich Augusts des I. im Jahre 1732 in Begleitung einiger anderen Gelehrten und Künstler auf den afrikaischen Küsten nach Algier, Tunis und Tripolis angestellten Reise aus der Handschrift*“

Professor der Medizin an der Universität Leipzig, Christian Gottlieb Ludwig,²⁾ der zum Theil auf einem anderen Wege reiste, in Handschrift n. 622 der Leipziger Universitätsbibliothek niedergelegte Schilderung dieser Reise³⁾ bis in die neueste Zeit gänzlich unbeachtet geblieben. Erst in den Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig vom Jahre 1902 werden die wertvollen Nachrichten, die jener in völlige Vergessenheit gerathene Reisebericht Ludwigs in Bezug auf eine ganze Reihe wichtiger geographischer, physikalischer, naturwissenschaftlicher und ethnographischer Fragen enthält, von Herrn Martin Große in dankenswerter Weise mitgetheilt. Über die zahlreichen lateinischen Inschriften, die Ludwig, obwohl ein Mann der realen Wissenschaften, gleich seinem Kollegen Hebenstreit während seiner Reise eifrig gesammelt und in seinem Reisedokumente sorgfältig verzeichnet hat, kurz zu berichten, hat dagegen Herr Große freundlichst mir überlassen.

Im ganzen gibt Ludwig in seiner Schrift zwei- und fünfzig lateinische Inschriften im Wortlaute wieder, von denen folgende vierzig bereits bekannt sind: Observationes S. 39 stehen: CIL VIII 6957 und 7630; S. 40: VIII 7462; S. 41: VIII 7155 und 7570; S. 46: VIII 7124; S. 48: VIII 5499 und Add. 10845; S. 55: VIII 4861, 4869 und 4870; S. 57: VIII 4799, 4800 und 4807; S. 87: VIII 10115; S. 112: VIII 948; S. 116: VIII 963 *b, c, d*; S. 117: VIII 945 und 964; S. 139: VIII 55; S. 154: VIII 97, 98 *b*, 101 *b*, 120 *a, b, c, d, i*, 10029; S. 157: VIII 10514; S. 158: VIII 210; S. 159: VIII 211, 214, 215 und 216; S. 160—163: VIII 212 und 213; S. 164: VIII 217 und 218; S. 165—166: VIII 228 und 232; S. 169: VIII 924; S. 171: VIII 922; S. 172: VIII 926; annotationes S. 209: VIII 80.

heraus, vgl. Bd. IX 299 ff.; X 415 ff.; XI 359 ff.; XII 389 ff. Schließlich handelte von Weber im Archiv für die Sächsische Geschichte (III 3 ff.) ausführlich von den im Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Mscr. n. 2199, 389 f., 161 ff.) befindlichen „Schriften von dem nach Afrika gehenden Hebenstreit“. Vgl. dazu Wilmanns Ausführungen im CIL VIII p. XXV.

²⁾ Vgl. über denselben Heß, Allgemeine deutsche Biographie XIX 600.

³⁾ Betitelt ist Ludwigs Schriftstück: „Observationes miscellaneae durante itinere Africano scriptae, in quibus fata praecipua itineris nostri continentur, et observationes varii argumenti, historiam Barbariae explicantes, ut et ad historiam naturalem et rem

Eine Vergleichung der Abschriften Ludwigs mit dem im Corpus Inscriptionum Latinarum veröffentlichten authentischen Wortlaute dieser vierzig Inschriften zeigt, dass Ludwig zwar, wie es von einem Laien nicht anders zu erwarten ist, manchen Buchstaben und manches Wort unrichtig gelesen, im allgemeinen aber die Inschriftentexte nicht ohne Verständnis und Sorgfalt copiert hat. Wiederholt verlesen hat er sich beispielsweise bei CIL VIII 212, 213, 4800, 10115, andererseits aber bei CIL VIII 211, 214—217, 924 außerordentlich gut abgeschrieben. Bei zwei Inschriften ist es sogar möglich, auf Grund von Ludwigs Apographon den ursprünglichen Wortlaut derselben in Einzelheiten wiederherzustellen und dadurch die im Corpus Inscriptionum Latinarum angegebene Lesung zu verbessern. So lautet die Inschrift CIL VIII 7570 bei Ludwig auf S. 41 der Observationes:



M. MAGNIVS
FELIX QVIET¹⁾
SECRETIVS
VIXITAN. XXXX



während

Peyssonnel	Shaw
M. MACHENTIVS	M. MAGNIIVS . .
FELIX QVIET	FELIX QVIRIT . .
SECRETIVS	SECR. ETIVS . .
VIX AN XXV	VIX. AN. XXXX

medicam spectantes contentae sunt, adnexis variis annotationibus posticis etc.

Inceptae	Christian Gottlieb
mense Septembri 1731.	Ludwig
Finitae	Brega Silesius
mense Septembri 1733	phil. et med. stud.
	anno MDCCXXXI
	mense Septembri.

Von dieser Reise handeln übrigens auch Briefe Ludwigs an Gottsched, die gleichfalls die Leipziger Universitätsbibliothek (Mscr. n. 1274 *u*) besitzt.

¹⁾ Der Mann heißt demnach: M. Magnius Felix, qui et Secretius scil. vocatur.

lasen. Unrichtig ist auch Shaws Notiz, über der Inschrift sei ein Ochse abgebildet. Nach Ludwigs Zeichnung ist es vielmehr ein Hase.

Den Anfang von CIL VIII 218 gibt Ludwig auf S. 164 der *Observationes*, wie folgt, wieder:

VTNOSCAS QVANTIS VITAM DEDVXERIT
ANNIS
AMENON DISCES TITVLV STIBI TALIA DI
CAT
VOCIPRAEPOSITVSNO.....QVIDESVPER
ADSTAT

Wilmanns, der von den Versen nur wenige Reste noch vorfand, hatte am Anfang, wo die eine ältere Copie TV NISCAS, die andere VT NOSCAS hatte, *tu ni se*[t]s hergestellt, und Bücheler hat dies in der *Anthologia Latina*⁵⁾ angenommen; jetzt zeigt sich, dass *ut noscas* zu lesen ist.

Zwölf Inschriften, die Ludwig in seiner Beschreibung mittheilt, sind bis jetzt überhaupt unbekannt geblieben. Folgende vier entdeckte der junge Gelehrte in der nächsten Umgebung von Cirta, dem heutigen Constantine:

1.⁶⁾ MEMORIAE
PVBLICIAIPACI
AEVIXANNISXXX

Z. 2 und 3 ist der Name PVBLICIAE PACIAE unschwer herzustellen; der Name Pacia findet sich beispielsweise CIL VIII 7620. Ludwig fand diese Inschrift am 2. Juli 1732 zusammen mit CIL VIII 7462 vor dem nordwestlichen Stadthore Baba Gaspa oder dem Thor beim Castell an einer Brücke.

11.⁷⁾ POMPEIA NOVICIA
FIDELIS AMICARVM
BENIGNA PARENTIBVS
VIX L H S E

Z. 2: 'Fidelis amicarum' ist analog gebildet wie *amantissima civium* CIL II 1572 oder *amans dominum* CIL X 4167. Z. 3: ist A = annis ausgelassen. Ludwig schrieb diese Inschrift, die er in einer Grube in der Nähe des Wassers Ain Sidi Maimon ent-

⁵⁾ Vgl. Bd. II fasc. I n. 150.

⁶⁾ *Observationes* 40.

⁷⁾ *Observationes* 41.

deckte, zusammen mit CIL VIII 7155 am 3. Juli 1732 ab.

III. DDDNNNPLI	IV MAIORIFI.....
TISSIMISQV	DEDICATA SAIVS
CALCINADE	PETVIS INVIC
CONSVLARI	PRINCIPIBVSVC
PROVINCIA	IVS ALBINVS.
IANTIARE	SEXFASCALIS
CILIOCROM	VMIDIAECON
TRIVMPH...	VRANTE CAE
TALEPPTV...	ATIOECD...

Beide Inschriften wurden von Ludwig, seinen Aufzeichnungen zufolge,⁸⁾ im Juli 1732 gefunden; die erstere eine Stunde außerhalb des Thores Babacanbar, d. i. Thor der Brücke, die letztere hinter dem Thorflügel des genannten Thores. Bei dem fragmentarischen Zustande, in welchem sie sich befanden, konnte Ludwig aus ihnen nichts herauslesen. In Wirklichkeit haben wir es hier gar nicht mit zwei verschiedenen Inschriften zu thun. Vielmehr müssen wir in ihnen die zwei auseinander gebrochenen, an den Bruchflächen leicht beschädigten Hälften einer und derselben Inschrift⁹⁾ erkennen, die aus irgend einem Anlasse verschleppt und daher von einander getrennt aufgefunden wurden. Die Zusammensetzung der beiden Theile ergibt dies ganz augenscheinlich:

.....	MAIORIFI.....
.....	DEDICATASAIVIS
DDDDNNNPLI	PETVISINVIC
TISSIMISQV	PRINCIPIBVSVC
5 CALCINADE	IVS ALBINVS
CONSVLARI	SEXFASCALIS
PROVINCIA	VMIDIAECON
. IANTIARE	VRANTE CAE
CILIOCROMATIO	ATIOECD...
10 TRIVMPH.....	
TALEPPTV.....	

Die Inschrift ist ein neues Denkmal des in Z. 5 genannten Caccina Decius Albinus, der bereits durch

⁸⁾ Ebenda 41.

⁹⁾ Den Hinweis hierauf verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Bornmann.

die Inschriften CIL VIII 7034 und 7035¹⁰⁾ bekannt ist und über den Seeck im dritten Bande der Realencyclopädie von Pauly-Wissowa (S. 1865) handelt. Derselbe war vor 398, in welchem Jahre er nach Symmachus, Epist. VII 40 Campanien verwaltete, Statthalter von Numidien und führte als solcher den auch auf unserer Inschrift (Z. 6—8) zu lesenden Titel: *consularis sexfascalis provinciae Numidiae Constantinae*.¹¹⁾ Die dem Caecina in seiner Würde als Statthalter in damaliger Zeit zukommende Titulatur **V. C.**¹²⁾ = *vir clarissimus* findet sich am Schlusse der vierten Zeile. In der Regel steht das Prädicat **V. C.** auf Inschriften allerdings hinter dem Namen, bisweilen jedoch, wie hier, auch vor demselben.¹³⁾

Die Inschrift bezieht sich wohl auf dieselbe Anlage wie die CIL VIII 7034 und 7035 erwähnte, nämlich eine (CIL VIII 7034) *fistula* genannte Röhrenleitung der Colonia Cirtensis für das Regenwasser. CIL VIII 7034 besagt, dass Caecina *fistulam . . . formavit, complevit aquae, dedicavit*; demnach dürfte das **FI** der ersten Zeile zu **FISTVLA** zu ergänzen sein und vor dem folgenden **DEDICATA** ein Particippium, das den Bau der *fistula* ausdrückt, vielleicht mit einem verbindenden **ATQVE**, gestanden haben. Die Kaiser sind wie CIL VIII 7034 so in der neuen Inschrift durch ein dreifaches **D** und **N** bezeichnet, also als ‚tres domini nostri‘. Da nun Caecinas Statthalterschaft über Numidien vor 398 fällt, so müssen die Inschriften zwischen 393 und 395 fallen. Erst 393 nämlich wurde Honorius Mitkaiser seines Vaters Theodosius und seines Bruders Arcadius,¹⁴⁾ während nach Theodosius des Großen Tode in der Zeit von 395–398 nur die beiden Kaiser Arcadius und Honorius regierten.

Mit der Ausführung des Baues war nach CIL VIII 7034 (Z. 16, 17) *curante Ecdicio sacerdotale* ein *Sacerdotalis*, d. i. ein hierarchischer Provinzialbeamter, mit Namen Ecdicius betraut. Aus der neuen Inschrift erfahren wir jetzt seine vier Namen. Der etwas ungewöhnliche ‚Cromatius‘ kehrt beispielsweise CIL X 8061, 11 wieder, ebenso CIL III 2097 das Cognomen *Triumphalis*. Das **TALE** zu Beginn von Z. 11 ist sicher zu *[sacerdo]tali* zu ergänzen; vorher mag in



¹⁰⁾ Ausführlich behandelt sind diese Inschriften außer im CIL von Pallu de Lessert in *Les Fastes de la Numidie* 213.

¹¹⁾ Publius Caecionius Albinus, der Vorgänger unseres Caecina, führte zuerst den Titel *Sexfascalis*, vgl. Marquardt, *Röm. Staatsverwaltung* I² 472 Anm. 2;

Z. 10 der Titel **V. P.** (= *vir perfectissimus*) gestanden haben, ein Prädicat, wie in den wenigen, aber wohl auf dieselbe Sache und dieselbe Person bezüglichen Buchstaben CIL VIII 7035 mit *cu[rante . . .] v. p. sacerdotale*. Die Buchstaben **PPTV** der Schlusszeile endlich stellen ein verkürztes **PERPETVO** vor. Mit meinen Ergänzungen lautete sonach die Inschrift:

.....
 MAIORI *fistula*
 *atque* DEDICATA *vis*
 DDDNNNP *er* PETVISINVIC
 TISSIMISQVEPRINCIPIBVS V. C.
 CAECINADECIVS ALBINVS
 CONSVLARISEXFASCALIS
 PROVINCIAE NUMIDIAE CON
 STANTIUAEEVRANTECAE
 CILIOCROMATIO ECDICIO
 TRIVMPH *aler. p. sacerdo*
 TALE PPTV *o*.

Vier seitdem verschollene Inschriften fand Ludwig auf seiner Reise von *Aquae Thibiltanae*, dem heutigen Hammâm Meskutin, nach Hippo Regius, dem heutigen Bona, am 8. Juli 1732, und zwar ein Stück vor Calama, dem heutigen Gielma. Sie lauten:

I.¹⁵⁾ 
 II.¹⁵⁾ 

Von diesem Bruchstück lässt sich mit Sicherheit nur **NUMIDIA** und **LEGATOS** lesen.

IANTIARE Z. 8 ist von Ludwig falsch abgeschrieben für **TANTINAE**.

¹²⁾ Vgl. Marquardt, *Röm. Staatsverwaltung* I² 472.

¹³⁾ Vgl. z. B. CIL VIII 5339.

¹⁴⁾ Vgl. Clinton, *Fasti Romani* I 528 f.

¹⁵⁾ *Observationes* 47.

III.¹⁾



Das ALIA der ersten Zeile dürfte zu ALTA zu ergänzen sein. ESIANIIA Z. 2 ist vielleicht, nach Ergänzung der Buchstaben PRA im Anfang, PRAESTANTIA zu lesen. Auf der letzten Zeile dürfte [CON]FECTA [L]ABORE gestanden haben. Demnach scheinen in den vorhandenen Resten Ausgänge von Hexametern vorzuliegen.¹⁶⁾

IV. DMS DMS
 FAONI DCAIV
 VS MA LIAEVXO
 XIMVS RIV.A.LXX
 VIX
 ALXXX
 DMS DMS

Faonius für Favonius findet sich sehr häufig, vgl. z. B. CIL VIII 2569, 14; 5433; 9858. In der Inschrift zur Rechten ist wohl *D[omi]ni[us] Ca[el]i[us] Fa[ul]t[us]* zu lesen.

Unter den Trümmern eines Castells des alten Flubursicum Numidarum, des heutigen Khamisa, glückte Ludwig am 26. Juli 1732 der Fund nachstehender Inschrift:

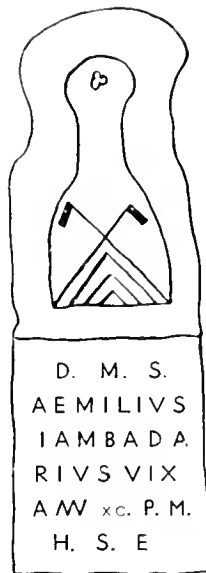
15) DMS
 POSTVM
 VSPETVS
 P.V.
 AN. XXV
 H.S.E.

Petus für Paetus steht z. B. CIL VIII 8446. Z. 2-4 ist *Postum[us] Paetus p[ro]v[er]it* zu lesen.

¹⁾ Auf diese Thatsache machte mich in dankenswerter Weise Herr. Prot. Cichorius aufmerksam.
²⁾ Observations 59.
³⁾ Observations 72.

¹⁶⁾ *Führer der österr. arch. Inst. in Tunis* Bd. V. B. 144 ff.

Auf einer Anhöhe in der Nähe der alten Tabraca, des heutigen Tabarca, jedoch auf dem Festlande, nicht auf der Insel gleichen Namens, fand sich nach Ludwigs Bericht¹⁷⁾ in einem Felsen gehauen die Inschrift:



Der Name auf Z. 3 muss Lambadarius oder besser Lampadarius heißen. Derselbe begegnet z. B. CIL VIII 827, 1237. Die Buchstaben P. M. auf Z. 4 bedeuten ‚Plus Minus.‘

Die bisher erwähnten Inschriftenfunde wurden von Ludwig in der Numidia Constantina gemacht; es folgen zum Schluss noch zwei aus der Byzacena. Einmal entdeckte Ludwig im Februar 1733 in dem Flecken Debdeba, der zusammen mit den Ansiedelungen Kar und Sumbar das heutige El Hammâm de Gabes, das einstige Aquae Tacapitanae bildet, die kurze Inschrift:¹⁸⁾ IANVARIVS SESQVI. Das erste Wort ist ein Name; das zweite, das in Sesquiplarius zu ergänzen sein dürfte, bezeichnet einen Soldaten, der zur Belohnung für seine Tapferkeit anderthalb Rationen erhielt.¹⁹⁾ Sesquiplarii begegnen auf römischen Militärschriften

¹⁷⁾ ebenda 146.

¹⁸⁾ Vgl. Veget. II 7: Sesquiplares unam semis consequantur annonam; Arrian. Taet. 12, 1: 2272 εν ἡμετέροις προβάροις.

des Heeres wie der Flotte ziemlich häufig, vgl. CIL II 746; III 791; 3164; 3272; 4295; V 907; VI 225, 4; 3253; XI 373; Ephem. epigr. V 993. Der Inschriftenfund von El Hammâm de Gabes ist umdeswillen nicht ohne Bedeutung, weil zufolge CIL VIII p. 9, 922 und 1151 in diesem Orte bisher vergeblich nach römischen Inschriften gesucht worden ist.

Schließlich fand Ludwig ebenfalls im Februar des Jahres 1733 im alten Capsa, dem heutigen

Gafsa, zusammen mit CIL VIII 10029 das Bruchstück 154 der Observationes:

SIORVM
ONSVLEAC
TERPERFECIT

Das SIORVM der ersten Zeile ist vielleicht der Schluss der Wortes AVGVSTORVM. ONSVLE auf Z. 2 wird zu PROCONSVLE zu ergänzen sein. TER auf Z. 3 ist wohl zu FELICITER zu ergänzen.

Dresden,

OTTO FIEBIGER.

Zum Grabrelief des Nigrinus.

(S. Jahreshfte IV 1871)

In den beiden noch nicht sicher erklärten Darstellungen dieses Reliefs, worin v. Domaszewski, wie bereits mitgetheilt, die feldmäßige Bepackung des Soldaten sieht, will nunmehr Engelmann — einer brieflichen Mittheilung zufolge — unter Berufung auf die Darstellungen bei Jüthner, Antike Turngeräthe einen an einem Bande aufgehängten Discus und einen *caestus* erkennen. Letzteres dürfte, wie der Vergleich mit Jüthner Fig. II mit Sicherheit lehrt, dahin zu berichtigen sein, dass es Hanteln (Halteren) specifisch römischer Form sind. Es liegt also allerdings nahe, auch in der vermeintlichen Kürbisflasche ein Turngerath zu suchen. Doch spricht manches gegen den Discus. Derselbe wird nicht in einem Netz, sondern, seinem Gewichte entsprechend,

in einer festen Ledertasche verwahrt (Jüthner 30, Fig. 24 ff.). Sodann bliebe bei dieser Annahme der untere kleinere Kreis unerklärt. Ich komme daher umso eher auf meine erste Vermuthung — Spielballen — zurück, da gerade das Ballspiel bei den Römern beliebt, als in den Bädern üblich mit den Halteren zusammen genannt wird (vgl. Seneca ep. 65). Es wäre somit der größere Kreis als *foliis*, der kleinere als *pila* zu deuten.

Ich will bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, dass ich jetzt zweifle, ob der von mir als bartlos beschriebene Nigrinus nicht ursprünglich einen durch Verwitterung undentlich gewordenen leichten Bartanflug gehabt hat.

Constantinopel im März 1902.

FRANZ FREIHERR VON CALICE.

BEIHLATT

Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus.

V.

Wiederholt aus dem Anzeiger der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien vom 5. März 1902 n. VII; vgl. Jahreshette III Beiblatt 83 ff.

Die Ausgrabungen des österreichischen archäologischen Institutes in Ephesus wurden in den Herbstmonaten der beiden letzten Jahre weitergeführt, wofür wie bisher Prof. G. Niemann und Architekt W. Wilberg, 1901 für einige Wochen auch Dr. J. Zingerle ihre Beihilfe liehen. Auch Herr Hauptmann Schmüder konnte 1901 neuerlich sich dem Unternehmen widmen und verwendete einen zweimonatlichen Aufenthalt zur Aufnahme eines Detailplanes für das angekaufte Terrain und das angrenzende Stadtgebiet.

Um in die Gesamtanlage des Hafenviertels der Stadt weiteren Einblick zu gewinnen und sodann systematisch Einzelobjecte in Angriff nehmen zu können, wurde die bereits 1899 angegrabene Straße, die sich als flache, etwa am Nordende des Seengebäudes beginnende Terranfurchung bis zum Hafen verfolgen ließ, vollständig aufgedeckt. Sie ist über einen halben Kilometer lang, ein Meter breit, mit Marmor gepflastert und war beiderseits von etwa fünf Meter tiefen Säulenhallen begleitet, deren Fußböden ein grobes, dreifarbiges Mosak mit einfachen geometrischen Ornamenten bedeckte. Die meist in situ erhaltenen Basen, sowie die in großer Zahl aufgefundenen Säulen und Capitale sind fast durchgängig aus älteren Bauten herübergenommen. Da sich von Gebälk nichts, dagegen vielfach Reste von Mortelmauerwerk vorfinden, darf geschlossen werden, dass die Säulen durch Ziegelbögen, über denen sich die Dachconstruction erhob, verbunden waren. Die Rückwand der Halle bestand aus Bruchsteinmauerwerk und ist von zahlreichen Thüren durchbrochen, welche wohl in rückwärtige Verkaufsräume führten. Als Sturz einer solchen Thür diente die im vorigen Berichte veröffentlichte Alagarosinschrift.

Die ganze Anlage ist spätromisch. Näher datiert Jahreshette des österr. archäol. Institutes Bd. V Beiblatt

sie eine im östlichen Drittel der Südhalle gefundene Inschrift, die auf einer 1,30^m hohen, 0,36^m breiten, 0,37^m dicken Marmorquader nach Tilgung einer älteren nachlässig in 0,045^m = 0,050^m hohen Buchstaben eingegraben ist:



† Εχθ. γ, Αρζαζο-
αα, εοε, τος
Σαζαζαζα ζι β
ααα: ααα-
ααζαζα α. †

Die Straße war somit nach dem Kaiser Arcadius 395–408 n. Chr. benannt und wohl unter seiner Regierung angelegt; Bauhätigkeit in dieser Epoche bezeugt auch eine andere ephesische Inschrift Brit. Mus. 5341: Φαζαζα Ααζαζαζαζα. Diese Datierung ist von Wert für einige mit dem Kreuzzeichen geschmückte Capitale und Kämpfer, wovon Fig. 12 und 13 Proben geben.



Fig. 11 Ansicht der Arkadiane bei der Straßenkreuzung, von Süden gesehen

Die Erklärung von Σόαγγρος Z. 3 gibt die bei Athenaeus VIII 361 aus den Ἔφοροι Ἐφεσίων des Kreophylos überlieferte Gründungssage von Ephesos: οἱ τὴν Ἐφεσον κτίζοντες καὶ πολλὰ ταλαιπωροφέντες ἀπορῆς τόπου τὸ τελευταῖον πέμψαντες εἰς θεοῦ ἠρώτων, ἔπου τὸ πόλισμα θῶνται. ὃ δ' αὐτοῖς ἔχρησεν ἐνταῦθα σικίτζειν πόλιν, ἣ ἂν ἔχθῃς δεῖξῃ καὶ ὃς ἄγγριος ὑψιγγήσεται. λέγεται οὖν, ἔπου νῦν ἡ κρήνη ἐστὶν Ἰπέλακος καλουμένη καὶ ὁ ἱερὸς λιμὴν. ἀλιέας ἀριστοποιεῖσθαι, καὶ τῶν ἔχθῃων τινὰ ἀποθρόνῳτα σὺν ἀνθηρακῆ εἰσπεσεῖν εἰς φοροτόν, καὶ ἀψθῆναι ὑπ' αὐτοῦ λόγγιν. ἐν ἣ ἔτυχε τοῦ ἄγγριος ὄν· ὃς ὑπὸ τοῦ πυρὸς θορορηθεῖς ἐπέδραμε τοῦ ἔρους ἐπὶ πολὺ. ὃ δὲ καλεῖται Τρηγεία, καὶ πίπτει ἀκοντισθεῖς, ὅπου νῦν ἐστὶν ὁ τῆς Ἀθηνας γὰρ.

¹ Über Beleuchtung von Straßen und Plätzen bei festlichen Anlässen vgl. Friedländer, Sittengesch. II⁵ 275 ff.; noch zu Iuvenals Zeit waren selbst in Rom

Schon Cavedoni, Spicil. 167 hat auf diese Legende einen ephesischen Münztypus bezogen, Imhoof-Blumer, Jahrbuch III 294 Taf. 9, 25, 26 weiteres Material beigebracht und darauf hingewiesen, dass der Typus des durchschossenen Ebers sowie der eines ebertötenden Mannes (Androklos) auf Münzen nicht selten ist (vgl. Guhl, Ephesaca 90 und die Münzkataloge); eine Darstellung des Ebertödters also, oder auch des Ebers allein — beides ist nach der Etymologie von Σόαγγρος möglich — war offenbar als Wahrzeichen der Stadt an hervorragendem Platze aufgestellt und bildete so einen deutlichen Markpunkt in der Straße.

Von Interesse ist, dass für Beleuchtung vorgesorgt war; ¹) *κατιδῆλα*, lat. *candela*, ist in der späteren

die Straßen unbeleuchtet, vgl. Iuv. sat. III 286; Friedländer I³ 23.

Graecität ein geläufiger Ausdruck für Lampe. Solche Leuchtgeräthe haben wir uns also an oder zwischen den Säulen der Hallen angebracht zu denken, obgleich Spuren von ihrer Befestigung sich nirgends sicher nachweisen ließen.



Fig. 12. Byzantinisches Capitäl aus Ephesos



Fig. 13. Byzantinisches Capitäl aus Ephesos

Der Zeitansatz für die Straße ergibt auch einen terminus post quem für die byzantinische Stadtmauer. Diese ist nämlich auf eine größere Strecke hin über den Resten der Südhalle längs deren Rückwand aufgeführt, fand also die Straße bereits in völlig verfallenem Zustande vor und kann somit erst geraume Zeit nach Arkadios angesetzt werden.

Bei der Zähigkeit, mit der sich Verkehrswege durch Jahrhunderte an alter Stelle behaupten, lag die Vermuthung nahe, dass die Arkadiane sich mit einem älteren, vielleicht schon hellenistischen Straßenzuge decke, und wenigstens für die frührömische Zeit bestätigte sich diese Annahme dadurch, dass sowohl das am Ausgangspunkte beim Theater erbaute Bogenthor als auch die 1895 aufgedeckten Reste nahe

der Süd-Ecke der römischen Agora mit einer unter der Arkadiane in gleicher Richtung verlaufende Straße Rücksicht nehmen. Dagegen ergaben für die hellenistische Epoche an verschiedenen Stellen vorgenommene Tiefgrabungen noch keine entscheidenden Anhaltspunkte, und die um ein geringes gegen S abweichende Orientierung des hellenistischen Hafenthores scheint eher auf einen ursprünglich etwas divergierenden Verlauf zu deuten.

In etwa dreihundert Meter Entfernung vom Theater trifft die westöstliche Arkadiane eine von den Ruinen der sogenannten Doppelkirche her nord-südlich dem Ostrande der römischen Agora folgende Straße, deren südlicher Theil 1896 aufgedeckt wurde. An der Einmündungsstelle erheben sich vier im Quadrate angeordnete, etwa fünf Meter voneinander abstehende dreistufige Postamente von drei Metern im Geviert. (Vgl. Fig. 11 und Plan Fig. 14). Ihre unterste Stufe liegt auf dem Pflaster des Fahrdammes und greift zum Theile über den Stylobat der beiden Hallen über; das Ganze ist also erst nach Anlage der Straße errichtet. Über den Stufen erheben sich cylindrische Sockel von 210^{mm} Höhe und 130^{mm} Durchmesser mit attischer Basis und reichem oberem Ablauf. In die Sockel sind je acht Nischen von halbkreisförmigem Querschnitt eingetieft, welche oben kuppelförmig abschließen; von den Trennungstegen stehen kleine Säulen mit Archivolten, die den vor-

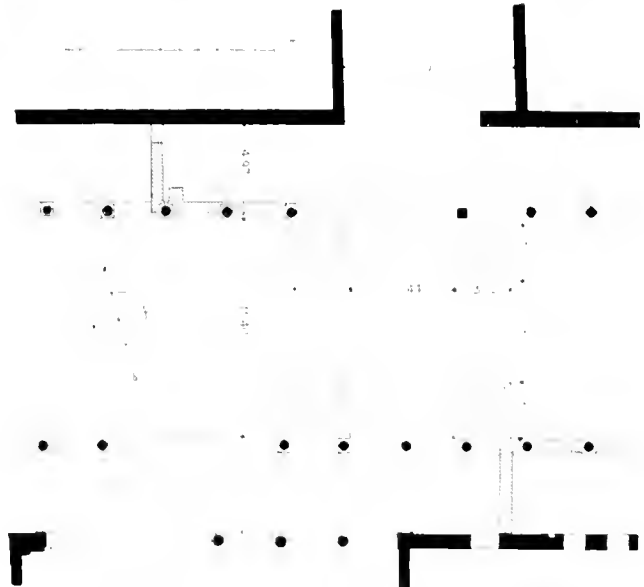


Fig. 14. Grundriß der Arkadiane bei der Straßenkreuzung

deren Abschluss der sphärischen Nischenenden bilden. In je zwei der Nischen jedes Sockels standen Statuetten, wie aus Einlasspuren für die Plinthen zu erkennen ist. Die Zwickel zwischen Archivolten und oberem Ablauf füllen Flachreliefs, meist Blattwerk, in dem mehrfach Kreuze stehen, einmal auch ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln über einem Stierkopf. Am oberen Rande lief ringsum eine Inschrift, deren erhaltene Fragmente leider keinen zweifellosen Zusammenhang, sicher nur den Namen $\Phi\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon\iota\sigma\varsigma$ erkennen lassen. Über den Sockeln erhoben sich Säulen; ihre Höhe lässt sich auf etwa sieben Meter berechnen, der Durchmesser beträgt einen Meter; von den zugehörigen korinthischen Capitälen sind zwei ziemlich wohl erhalten, aber an der Oberseite stark zerstört. Da sich von Gebälk oder Dach keine Reste fanden und der Abstand der Säulen nicht unbedeutend ist, wird man nicht an einen geschlossenen Bau nach Art eines Ianus, sondern an isolierte Träger von Statuen zu denken haben, eine Verwendung der Säulen, die einem bekannten, durch die ganze Antike festgehaltenen anathematischen Brauche entspricht und auch mit der Anordnung an einer Straßenkreuzung wohl vereinbar ist.²⁾

Wie mit der Doppelkirche stand die Arkadiane in directer Verbindung auch mit dem sogenannten großen Gymnasium, für das der Name Thermae Constantianae nunmehr inschriftlich gesichert ist (vgl. Anz. 1898 S. 31; Jahreshfte I Beibl. 75). Wie dort dargelegt ist, wurde von der römischen Agora nach der Zerstörung durch die Gothen im Jahre 263 n. Chr. nur das westliche, an das große Gymnasium anstoßende Viertel wieder instand gesetzt und dabei der Südwestsaal durch Aufhöhung des Fußbodens auf das Niveau der Thermen zu einem Atrium derselben umgestaltet. Zu der Südfront dieses Atriums führte ein von zwei spiralförmig cannelierten Säulen flankierter Treppenaufgang, zu dessen beiden Seiten große Wasserbassins standen, hergestellt aus Reliefplatten eines älteren Baues, welche Stierköpfe mit Girlanden zeigen. Da sich vor dieser Front schon früher, allenthalben verstreut, bedeutende Fragmente eines Kolossalreliefs gefunden hatten, die sich allmählich zu größeren Complexen zusammentugen ließen, erschien eine gründliche Aufräumung in wei-

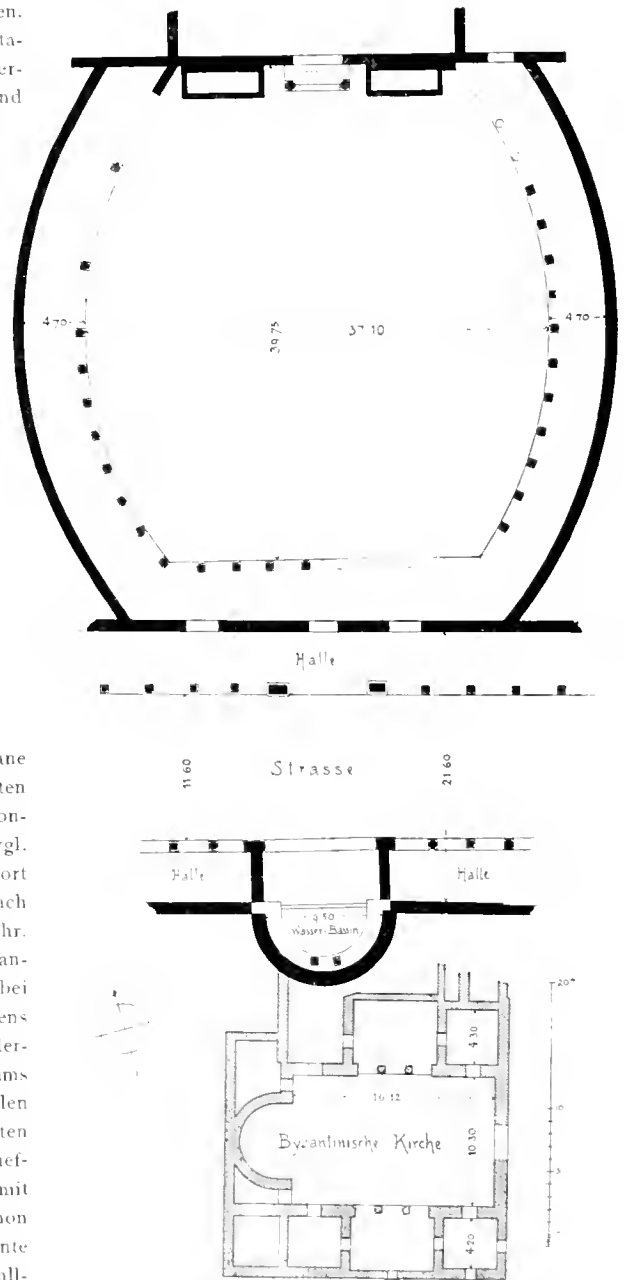


Fig. 15
Platz und Straßenanlage südlich des Atrium thermarum.

²⁾ Ob für eine derartige Anlage der Name $\tau\epsilon\tau\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\varsigma$, den Malalas 201, 7 und Epiphani. Hagiop.

de locis ss. 50 kennen, verwendet werden darf, lasse ich dahingestellt.

terem Umkreise geboten. Diese führte zur Aufdeckung eines freien Platzes, der den ganzen Raum zwischen Arkadiane und Atrium Thermen einnimmt und zu dessen Südaufgange symmetrisch orientiert ist. Im Fußboden desselben fanden sich außer kleinen Fragmenten einige größere neue Platten des erwähnten Kolossalreliefs, darunter der Torso eines Mannes in reich verziertem Panzer, über dessen linker Schulter im Hintergrunde, offenbar auf eine jetzt verlorene Nachbarfigur bezüglich, die Wölfin mit den Zwillingen dargestellt ist. Der Platz selbst misst vierzig Meter von Nord nach Süd, siebenunddreißig von Ost nach West und öffnete sich gegen die Arkadiane in drei Thoren. Er schließt im Ost und West in flachem Hallenkreise ab, an den drei vom Atrium abgekehrten Seiten war er mit mosaikgepflasterten Säulenhallen eingefasst.

Genau in der Achse

des Atriumaufganges ist in die Hinterwand der Südhalle der Arkadiane eine halbrunde Exedra von 175^m Radius eingebaut. Auf einem anderthalb Meter hohen Sockel erhob sich eine Zierarchitektur, von der mannigfache Bauglieder theils in situ, theils im Schutte zutage traten.

An die Hinterseite der Exedra war dann in späterer Zeit auf höherem, etwa den Deckplatten des Exedrasockels entsprechendem Niveau eine kleine Kirche angebaut, von der indes nur der Grundriss noch festzustellen ist. Die Disposition der gesammten Anlage zeigt der Grundriss Fig. 15.

Mit ihrem Westende stößt die Arkadiane gegen das im Berichte 1899 (Anz. 1900 S. 36 f.; Jahreshefte III Beibl. 80) beschriebene hellenistische Thorgebäude. Das Niveau ihres Pflasters ist daselbst so hoch, dass es etwa der Oberfläche der Sockel des

Thorbaues gleichkommt. Bis zu dieser Höhe wurden damals die Durchgänge aufgeschüttet und vor den beiden äußeren Sockeln Wasserbassins angelegt, bei deren südlichem wieder Rechetplatten derselben Art wie vor dem Atrium der Thermen verwendet waren.

Parallel der Arkadiane verliet in etwa siebenzig Meter Abstand gegen Süden eine zweite Hallenstraße, deren westlichen Endpunkt der römische Hafenbau bezeichnet (Anz. 1897 S. 19; Jahreshefte I Beibl. 62). Ein in der Gegend der vier Säulen von der Arkadiane nach Süden geführter Durchstich legte einige Basen der Nordhalle dieser Parallelstraße bloß und

zeigte, dass auch sie in gerader Linie vom Hafen zum Theater verlief. Dabei bestätigte sich vor der Hand die Vermuthung nicht, dass die von der Doppelkirche kommende Straße sich über die Arkadiane hinaus nach Süden fortsetzte; doch konnte

technischer Rücksichten halber die Ausgrabung nicht soweit ausgedehnt werden, um ein abschließendes Urtheil hierüber zu gewinnen. Wohl aber fand sich bei der Verlängerung jenes Durchstiches nach Süden in der byzantinischen Stadtmauer ein Thor, von dem eine marmorgepflasterte Straße in der That nach Süden abgeht.

Am Ostrande dieser nordsüdlichen Straße, in einer Entfernung wieder von siebenzig Metern, erhob sich ein mächtiger dreitheiliger Thorbau, von dem die Westhälfte bisher allein freigelegt werden konnte. Die Durchgänge sind von hohen Sockeln flankiert, welche Säulen mit Gebälk trugen (vgl. die Ansicht Fig. 16). Nach Osten schließt sich daran eine breite Hallenstraße, welche eine zweite Parallele zur Arkadiane beschreibt und in etwa hundertsechzig Meter Entfernung die seit Wood Agora genannte quadra-



Fig. 10. Neu aufgedeckter Thorbau, von Osten gesehen.



Fig. 17 Hochrelief einer Amazone

tische tiefe Bodensenkung trifft. Auch hier lag ein Prunkthor, von dem vorläufig nur soviel bemerkt werden kann, dass es auf beträchtlich höherem Boden errichtet ist, so dass eine breite Mittelstufe den Übergang zur Hallenstraße vermittelt, wogegen der Fußboden der ‚Agora‘ um eine niedrige Stufe tiefer gelegen zu haben scheint. Beide Thore dürften spätrömischer Zeit angehören, doch liegen Anzeichen eines Umbaues vor, so dass eine Zurückführung einzelner Theile auf ältere Epochen nicht ausgeschlossen erscheint.

Neben diesen Hauptarbeiten giengen nachträgliche Untersuchungen am Theater einher, über die hier nur kurz berichtet werden soll, da eine erschöpfende Veröffentlichung des ganzen Bauwerkes demnächst bevorsteht. Durch Abtragen einzelner Partien des römischen Scenenbaues wurde die in diesem eingeschlossene hellenistische Bühnenwand auch im Untergeschosse an mehreren Stellen frei-

gelegt und so die Mittel- und Seitenthür aufgedeckt. Tiefgrabungen an der Terrasse, welche dem Nordflügel der Cavea westlich vorgelagert ist, ergaben, dass die Vorderwand der Terrasse auf einer sorgfältig gefügten Mauer aus Rusticaquadern steht. In dieser ließ sich mit Sicherheit die einstige Front des hellenistischen Zuschauerraumes erkennen. Daraus folgt, dass der Abschluss des Nordflügels der Cavea in römischer Zeit abgetragen und seine Stirnwand zurückgesetzt wurde, wobei sich die Anlage der Terrasse ergab. Diese Veränderung wird mit dem 86 n. Chr. erfolgten Umbau der Bühnenfront zusammenhängen und war nach der auf der Terrasse gefundenen Bauinschrift 93 oder 94 n. Chr. vollendet. Ein analoges Vorgehen ließ sich auch am südlichen Flügel der Cavea nachweisen, nur dass dort infolge der Terrainverhältnisse von der hellenistischen Front bloß noch einzelne Fundamentquadern zu constatieren sind. In der Umfassungsmauer des Zuschauerraumes

zeigte sich, dass beiderseits je drei überwölbte Eingänge zu den verschiedenen Rängen fuhren.

Aus dem Pflaster der in nordsüdlicher Richtung am Theater vorbeiführenden Straße wurden eine Reihe ionischer Architekturglieder von feinsten hellenistischen Arbeit ausgehoben. Sie erweckten zunächst die Hoffnung, dass sie sich als Theile des ältesten Proskenion erweisen möchten. Genauere Untersuchung ergab indes, dass sie wohl eher einem großen Altarbau angehören, über dessen ursprünglichen Platz allerdings vorläufig nichts vermuthet werden kann. In der Arbeit völlig gleichartig und zusammen mit diesen Stücken verlegt, fand sich der in Fig. 17 abgebildete Obertheil einer Reliefcopie der polykletischen Amazone. Sie wird von dem figürlichen Schmucke des Altarsockels herrühren.

Von der Inschriftenausbeute hebe ich hervor eine vor der Südfront der Cavea gefundene hellenistische Marmorara, 1,750^m h., 0,50^m br., 0,37^m d., auf der in ein bis anderthalb Centimeter hohen Buchstaben etwa des zweiten Jahrhunderts v. Chr. nachstehende Inschrift eingemeißelt ist:

Ἐπὶ πρυτάνεως Ἀθηνα- γέρον	10 Ἀπολλωνιδῆς Ἐρίτου
ἱερέοντος Μενίππου τοῦ	Μένιππος Μενίππου
Ἐπικράτου[ς]	Τριθέου Φιλεταίου
μελπέσαντες ἀνέθηκαν·	Ἐθούλου Ἐδκλείου[ς]
Ἐπίγονος Δημέου	15 Παρράς Παρρά
5 Λισχρίων Λισχρίωνος	Κοίρανος Κοίρανος
Ἐϋ[φ]ήγους Σκόθου	Ἀνδρόφυλος Ἀνδρόφ[ύ]- λου
Ζήγουν Διονυσίου	Ἀπολλόδοτος Μ[...]
Πρήτωρ Ἀπολλοφάνου	Φίλιππος Ποσειδωνίου
Νικομύδης Φερακλείου[ς]	Δημήτριος Διφίλου

Ἄρατος Ἀριστοφάνου	Φορράς Φορράτου
Ποθέων Ἐριγύλου	Ἄδρων Ἀρτεμισίου
Ζήγουν Θεογένου	Θεόλας Θεοδώρου
Μενεκράτης Ἀρχελάου	Δημήτριος Ἀττάλου
Ἀριστοφάνου Π[...]	Νεών Νεώνος
τι[ρ]ώνος	Γόργος Δώσου

Von μελπέσαντες Zeile 3 sind der erste und der vierte Buchstabe stark verriehen, aber doch wohl sicher; das meines Wissens bisher unbelegte Wort dürfte eine Cultvereinigung von Sängern bezeichnen, ähnlich den aus der Kaiserzeit wohl bekannten θεσμοδοί und ὁμοδοί.

Eine aus der Rückwand der Südhalle der Arkadiane gezogene, 0,73^m h., im Schatte 0,36^m br., 0,35^m d. Marmorara trägt in 0,0175^m hohen Lettern die Inschrift:

Δημήτρι Κυρποφώ-
ρω καὶ τῆ γλυκυτάτη
πατρίδι
Πόπλιος Προυταίος Βάσσος
5 Ἴουλιανός, ὁ ἱερέης
αὐτῆς, γραμματεὸς
οντος τοῦ πατρὸς
Προυταίου Βάσσου
τὸν τῆς Δημήτρως
10 γνάβν ἐκ τῶν ἰδίων ε.
ἐποίησεν καὶ τὰ πρό τοῦ
ναοῦ.

Der Vater Rutilius Bassus war Grammateus 120 n. Chr. (vgl. Hicks zu Brit. Mus. 1860; das ε zum Schlusse von Ζ το ist wohl nur Stemmetzverschen.

Wien

R. HEBERDEY.

Beiträge zur Kunstgeschichte.

Konstantinos Manasses.

Im Commentar zu Georgios Akropolites citiert Leo Allatius S. 201 (ed. Paris 1651) — S. 205 ed. Bonn 1830¹ folgende sechs Verse des Konstantinos Manasses „lib. 2 Odoeporiei“:

ὃ γὰρ Βυζάντις, ὃ πάλις τρισολρία,
ὄφθαλμῆ τῆς γῆς, κόσμη τῆς ὀκνομένης,

¹ Die Seitenzahlen bei byzantinischen Historikern beziehen sich durchwegs auf das Bonner Corpus.

² Ein dreizehnsilbiger Trimeter kann unserem

τηλευγῆς ἄστρον, τοῦ κάτω κόσμου λήγει,
ἐν σοὶ γενομένην καὶ κατατροπήσασθαι σοι²)
σοὶ καὶ περιθάλποις με καὶ διεξάγεις
καὶ μετρικῶν σὸν ἀρχαίων μὴ χηρίσαις.

Der Titel berechtigt zur Hypothese, dass das verschollene Gedicht ins Gebiet der periegetischen Schriftstellerei zu verweisen sei,³) das von Allatius

Dichter nicht zugemuthet werden; es ist daher zzt. zu streichen.

³) „Hodoeporicon“ heißt eine Reisebeschren-

mitgetheilte Fragment lässt eine enkomastische Schilderung der Hauptstadt⁴⁾ vermuthen. Positive Gewissheit bringt ein authentisches Zeugnis in der Chronik des Manasses V. 2346 ff. (ed. Bonn 1837):⁵⁾

ἐκεῖθεν μεταθέμενος στρέψει τὴν γνώμην ὄλην
ἐπὶ τὴν πανευδαίμονα πόλιν τῶν Βυζαντίων,
καὶ πόλιν ὀλβιόπολιν αὐτῇ προσαναγεῖραι,
πόλιν τὴν μεγαλόπολιν, πόλιν τὴν νέαν Ῥώμην,
Ῥώμην τὴν ἀρβυτιδίωτον, τὴν μήποτε γηρώσαν,
Ῥώμην αἰεὶ νεάζουσαν, αἰεὶ καινίζομένην,
Ῥώμην, ἃψ' ἤς προχέονται χαρίτων αἰ συμμάδες,
ἣν ἤπειρος προσπεύσεται, θάλασσα δεξιούται,
ἣ πῶς ἀγκυλιζονται παλάμαι τῆς Εὐρώπης,
ἀντιπλεῖ δ' ἐτέρωθεν τὸ τῆς Ἀσίας στόμα.
Ἄλλὰ τὰ μὲν ἀρχήματα ταύτης τῆς βασι-
λίδος
ἐτέρου λόγου καὶ καιροῦ καταριθμῆσιν καὶ
γράφειν.

lung bei Hieronymus Epist. CVIII 8. Unter demselben Titel beschrieb der Kirchenvater Lactantius in Hexametern seine Reise von Afrika nach Nikomedien (Hieronym. de vir. illustr. 80), auch als Jugendwerk des Persius wird in der alten Vita bei Jahn-Bücheler² 55 f. ein Buch hodoeporicon (so Pitthoeus statt opericon) verzeichnet. Über den Gebrauch des Wortes bei späteren Schriftstellern vgl. Ducange-Henschel, Glossarium mediae et infimae Latinitatis III (Paris 1844) p. 674.

⁴⁾ Dass Constantinopel auch die Geburtsstadt des Manasses war, beweisen die Worte *μυρρικῶν σῶν ἀγκυλῶν*. Die ganz haltlose Behauptung F. Lenormants, La Grande-Grèce II (Paris 1881) S. 421 (= III 1884 S. 289): „a la même époque la Sicile donne à Byzance Constantin Manassès, qui va se fixer à la cour des Comnènes et y compose une histoire byzantine en vers politiques“ ist wohl auf eine Verwechslung mit Constantin dem Sicilier zurückzuführen, welcher unter Leon VI dem Weisen (886—911) in Constantinopel lebte. Das angeblich vom Sicilier an Kaiser Isaak I Komnenos (1057—1059) gerichtete Gedicht (vgl. Krumbacher, Geschichte d. byzant. Liter.² 430 f. und 709) wird auch in der Handschrift (Laurentianus Plut. XXXII Cod. 52 fol. 124) Psellos vindiciert, vgl. meine „Analecta Byzantina“ Česká museum filologické VI Prag 1900 S. 316.

⁵⁾ Der Dichter spricht von der Gründung Constantinopels durch Konstantinos den Großen.

⁶⁾ Man ersieht aus dieser Stelle, dass Irene, auf deren Veranlassung die Chronik entstanden ist, bereits verwitwet war, da ihr Mann, der Sebasto-

Der hier erwähnte Plan, die Herrlichkeiten Constantinopels eingehend zu schildern, wurde demnach im *Ἰδοιογραφικόν* ausgeführt; eine Ankündigung des Werkes glaube ich zugleich in Chr. 2546 ff. zu finden:

καὶ ταῦτα μὲν συμμέριμα τῇ περὶ τὴν Ῥώμην,
ἣ δ' ἡμετέρα τέθηλεν, αὐξῆσι, κραταί, νεάζει,
καὶ μέχρι τέλους αὐξοῖτο, καὶ βασιλεῦ παντάνοξ,
τοιούτων σχοῦσα τηλαυγῆ φωσφόρον βασιλέα,
μέριστον Ἀθωνάνακτα, μυρρικηφόρον,
Κομνηνιάδην Μανουήλ, πορφύρας χρυσοῦν βέδον,
οὐδερ τὸ κράτος ἧλιαι μετρήσιαιεν μυρία.⁶⁾

Wie es scheint, war das *Ἰδοιογραφικόν*, insofern Constantinopel in Betracht kam,⁷⁾ bestimmt, zu Ehren des Kaisers Manuel ein poetisches Seitenstück zur prosaischen Redaction der *Πάτρια* zu schaffen, welche unter Alexios I Komnenos (1081—1118)⁸⁾ nach topo-

krator Andronikos, vor dem Regierungsantritt des Manuel I Komnenos (1143—1180) starb. Auch scheint der Zusatz *μυρρικηφόρον* V. 2250 die erste Zeit des Kaisers Manuel auszuschließen. — Beiläufig bemerke ich in Bezug auf die von M. G. Gedeon unter Irene's Namen veröffentlichte Monodie auf den Tod des Andronikos (Athen 1879; vgl. Krumbacher 749), dass schon vor A. Papadopulos-Kerameus (*Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια* vom 5. Mai 1900; vgl. E. Kurtz, Byzantin. Zeitschr. X 1901 S. 316) E. Miller die Autorschaft des Theodoros Prodromos erkannt hat (Journal des Savants 1880 S. 327; vgl. C. Neumann, Griechische Geschichtschreiber und Geschichtsquellen im zwölften Jahrhundert, Leipzig 1880 S. 53 n. 2).

⁷⁾ Das erste Buch mag wohl andere Gegenden des byzantinischen Reiches geschildert haben, freilich nicht im trockensten Ton der byzantinischen Reisehandbücher, über welche Krumbacher 418 ff. zu vergleichen ist.

⁸⁾ Vgl. die Schlussverse des Widmungsgedichtes (Georgii Codini excerpta de antiquitatibus Constantinopolitanis 212 ed. Bonn): *οἶκους, ναοὺς στήλας τε καὶ τειχῶν θέσεις | εἰς ἓν συνάψας ἀκριβοῶς Βυζαντίου | Ἀλεξίου μέδοντι Κομνηνῷ φέρω*. — Eine *μερική τις διήγησις τῶν τῆς πόλεως ἀγαλιμάτων καὶ τῶν ὑψηλῶν καὶ μερίτων κίωνων* erscheint schon als Beigabe zur Beschreibung der Apostel- und Sophienkirche in dem iambischen Gedichte, welches unter Konstantinos VII Porphyrogenetos (912—959) zwischen 931 und 944 Konstantinos der Rhodier verfasst hat (Revue des études gr. IX 1896 p. 36—65).

graphischen Gesichtspunkten vorgenommen wurde; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass der seine rhetorischen Stillblüten gern wiederholende¹⁰⁾ Dichter die in chronologischer Reihenfolge der Chronik einverleibten Partien kunstgeschichtlichen Inhalts gebührend verwertet hat. Einen Überblick des Stoffes gibt folgende Zusammenstellung, die zugleich willkommene Nachträge zu Ungers¹¹⁾ und Richters¹²⁾ „Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte“ liefert.

Das alte Byzanz.

Septimius Severus (193—211).

Die Thermen des Zenuppos und der Hippodrom.¹³⁾

V. 2295 ff.:

τούτων ἀκόσμη δειμάσθη: λουτρὸν τὸ τοῦ Ζευξίππου,
τὸ μέγα καὶ περίσσοτον τῆς Βυζαντιδῶς θαλάμης,
καὶ τοῦτο δὴ τὸ θέατρον τὸ τῆς Φορκαγωγίας,
τὸ πόλεως ὅλας ἱκανὸν στέγειν καὶ γενναρχίας,
ἐν ᾧ πρὸς τέρψιν θεῶν ἀμύλλητῆρες ἵπποι.

Constantinopel.

Iustinianos I (527—565).

Die Sophienkirche.¹⁴⁾

V. 3297 ff.:

οὗτος γὰρ ἐδάμητο τὸν φεραγωγῆ, τὸν μέγαν,
τὸ τοῦ Θεοῦ μου τέμενος, τὸν οὐρανὸν τὸν κάτω,
ὃν οὐραὶ καὶ τὰ Σεραφίμ αἰδομένηα θαυμάζειν·
ἂν γὰρ Θεὸς καταξίω μένειν ἐν χειροκρήτοις,
ἐν τούτῳ πάντως κατοικεῖ: καὶ ποῦ γὰρ ἀλλαχόθι;
Ἄν οὖν τις παρεικάταται σφαιρὰ μὲν οὐρανὴ
πέλαν τῆν ἑλισπόλει, τῆν Κωνσταντίνου πόλει,¹⁵⁾
τοῦς δὲ ναοὺς τοῦ ἱεροῦ ἀσπίρων φεραγωγείας,
οὐκ οὐραὶ τοῦ καθέκοντος οὗτος ἀποσφαλεῖται.
Πάντας μὲν οὖν ἐκλάμπουσι ἀφ' ὀνόμας στρατωρίαις
καὶ στήλοισι ταῖς χάρισι καὶ κτίων θαυματοῦσι.

¹⁰⁾ Vgl. Th. Preger, Beiträge zur Textgeschichte der Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως (München 1895) S. 29 ff. und Scriptores originum Constantinopolitanaum, fasc. I (Leipzig 1901) p. XI.

¹¹⁾ Vgl. E. Kurtz, Vizantijskij Vremennik VII Fasc. IV (1900) S. 5 ff. und meine Vorbemerkungen zu der jüngst publizierten Ἐκκρησις ἀνθρώπων μετρεῶ, S. 1 ff. (= Symbolae in honorem L. Cwiklinski, Lemberg 1902 p. 11 ff.).

¹²⁾ Wien 1878.

¹³⁾ Wien 1897.

καὶ χορηγεῖσθαι: ταῖροι τοῖς ἐπι γῆς ἀσπίρων
ἡέλιος δ' ἀνέρουσε λίμνης περικαλίεσι
καὶ πάντων ἀπεκρήθησαν ἀσπίρων αἱ λαμπάδες·
ὕπερακλάμπει γὰρ φαιδρόθι, ὅτε ἐν μικροῖς αὐταῖσι,
τοῖς ἱεροῖς τέμενοσιν ἄλλος ἡλίος γέγρασι,
ὁ θεοδόμητος γὰρ, τοὺς κάλλος γῆς ἀπάσθαι.

Theodora, Gemahlin des Kaisers Iustinianos I.

Die Apostelkirche.¹⁶⁾

V. 3286 ff.:

αὕτη γὰρ ἀνήγειρεν ἀπὸ βίβων ἐσχάτων
τοῖς τοῦ Κυρίου μαθηταῖς, μετὰ τὸν πρῶτον πρῶτον,
γλαυκόμενον, ἂν εἶποι τις, ἐν τοῖς ναοῖς πέλιγγα,
εἰς κάλλος δευτεράδοντα τοῦ λαμπροκόρου ἡέλου.

Iustinos II (565—578).

Das Chrysotriklinium.¹⁷⁾

V. 3391 ff.:

δειγμα λαμπρότητος αὐτοῦ καὶ μεγαλοπραθείας
ὁ χρύσεός τε καὶ τερπνός ἐν ἀνακτοροῖς οἶκος,
ὃς ἔτι τοῦ θαυμάτου τῆν κλήσαν περιτόθει,
χαρίτων στήλον κάλλος καὶ πορφυρίζων πάντη.

Tiberios II (578—582).

Hospize¹⁸⁾ und die Kirche der vierzig Märtyrer¹⁹⁾

V. 3483 ff.:

ἐπὶ παραμυθῆξ δὲ τὸν νόστει παλαιότατον
καὶ τὸν καμνόντων τῆ λογρῆ καὶ πολυπόνη γῆρα
οἴκου ἀνήγειρε πολλούς καὶ πενητοτροφείας,
καὶ πρῶτος καταβάσει τὰς βίβας τοῦ τέμενος
τὸν τεσσαράκοντα Χριστοῦ μαρτύρων κάλλιότατον.

Iustinianos II Rhinotmetos (685—695 und 705—711).

Der Iustinianos²⁰⁾

V. 3898 ff.:

ὃς ἀπο βάρων ἡγειρεν ἀπὸ βίβων ἐσχάτων
τὸν μέγαν οἶκον τὸν λαμπρον τὸν ἐν τοῖς ἀνακτοροῖς,

¹³⁾ Vgl. Unger n. 117 ff., 791 ff., 820 ff.

¹⁴⁾ Vgl. Richter n. 48 ff.

¹⁵⁾ Ahnlieb 5403 γῆν οὐρανοπέλειν εἰπὼν οὐκ ἂν τις διαμαρτῆξ.

¹⁶⁾ Vgl. Richter n. 142 ff.

¹⁷⁾ Vgl. Richter n. 833 ff. Die Notiz (regierte 548—527) S. 315 n. 3 zeigt eine Verwechslung mit Iustinos I.

¹⁸⁾ Vgl. Richter n. 402.

¹⁹⁾ Vgl. Richter n. 193 ff.

²⁰⁾ N. 893 bei Richter, S. 332.

χρυσέων πυραυγῆμασι φηψίδων καταυγασκας
τούς τοίχους καὶ τὸ δάπεδον μαρμάρους καλλιγρόους·
ὅς ἐστι τοῦ θαμνιότορος τῆν κλήσιν διακοῶζει.

Leon III der Isaurier (717—741).

Einäscherung der Bibliothek.²¹⁾

V. 4257 ff.:

τοῦ περιαισματος ἐγγύς τῆς τοῦ Θεοῦ σοφίας
οἴκος λαμπρὸς δεδωμέντος τοῖς πάλαι βασιλεύσιν,
κλήπος, ἂν εἴπω²²⁾ τις, ἀρβὺς μελισσῶρων δένδρων,
ἄλλους ἀγλαοφύτους παντοδαπῆς σοφίας·
μήλοι γὰρ ἦσαν ἐν αὐτῇ προσηγουριζομένηαι
εἰς τρισμυρίας ψιθάνουσαι πρὸς ἄλλαις τρισχιλίας,
εἰς τρισχιλίους ψιθάνουσαι πρὸς ταῖς πεντακοσίαις . . .

V. 4300 ff.:

ἦσαν ἐκαὶ τὰ κάλλιστα πάντων τῶν παιδευμάτων
καὶ τόμος εἰς ἐξάκις ἐν δράκοντος ἐντέρου,
τῆς δέλτους τῆς Ὀμηρικῆς ψέρον ἐγγεγραμμένας,
τῆν Ἰλιάδα τὴν φῆμι καὶ τῆς Ὀδυσσεΐας.

Konstantinos V Kopronymos (741—775).

Bildersturm.

V. 4330 ff.:

νόμψην τῆν χρυσόκομητον καὶ τρυφερευομένην,²³⁾
ἦνπερ ἠρμόσατο Χριστῶς, ὁ καθαρὸς νομψίας,
αἰψῆς ἀρπάσας ἀπ' αὐτῶν (ψεδ) τῶν παστοπηγίων
χάραν, βυσσὴν ἀπέδειξε καὶ μελαναιμονόσαν.

²¹⁾ Vgl. Richter n. 1120, 1123 f.

²²⁾ Die Coniectur εἴπω, ist bei Manasses nicht nothwendig.

²³⁾ Dasselbe Bild wird in der Gegenüberstellung Constantinopels und Roms gebraucht: Constantinopel verhält sich zu Rom wie ein jugendfrisches Mädchen zu einem alten, runzligen Weib, vgl. Chr. 3836 ff. τῆν πάλιν τῆν βασιλείου ἀποκομήσαι θέλων | καὶ τῆν ἀρχὴν χαρίσασθαι τῆ τριπεμπέλω Ἰώμψη. | ὡς εἴ τις ἀρροστέλιστον ἀποκομήσει νόμψην | καὶ γρᾶν τινα τρικέρονον ὡς κέρην ὄρασει: und 4322 ff. οὕτω μητρὸς καὶ θυγατρὸς μέσον ἐπέπη σπάθη, | διχάζουσα καὶ τέμνουσα μετὰ θυμοῦ βρομψίας | νεῶν τῆν εὐπρόσωπον, τῆν νεωτέραν Ἰώμψην | ἐκ τῆς βυσσῆς καὶ παλαιῆς καὶ τριπεμπέλω Ἰώμψη.

²⁴⁾ Vgl. Richter n. 718.

²⁵⁾ Vgl. Unger n. 720 f. — Die beiläufige Erwähnung des Kunstdenkmals ergibt keinen Stützpunkt für die Feststellung der Chronologie, es scheint jedoch, dass die jedesfalls antike Gruppe schon vor der Herstellung des Palastes Bukoleon durch Nike-

Τῆν ἀμπέλον τῆν βρύουσαν ποτρῶν καλλιγρόων
κάπρος ποθὲν ἀπὸ θρυμοῦ πηδῆσας χαυλιόδους
αὐτόβροχῶν ἐξώρουξεν, ἐλήστευσε τὸ κάλλος,
ἐξέκοψεν ἐκ τῶν νεῶν τῆς ἱερᾶς μορφώσεως,
ἀντενεχάραξε δ' αὐτοῖς χρώμασι καὶ φηψίσι
τὰ φίλα κυνηγέσια καὶ τῆς ἱππικασίας.

Theophilus (829—842).

Die goldene Orgel.²⁴⁾

V. 4793 ff.:

σημεῖον ἐναργέστατον τῆς μεγαλοπραπειᾶς
ὀργάνων φιλοτέχνησις τῶν χρυσοκορητόων,
ἐξ ὧν ἀναπειπόμενον ἐν μηχανῇ τὸ πνεῦμα
τῆς εὐκαλόδους καὶ τερπνᾶς ἀπύχει μελουργίας
καὶ λεγυρὸν μουσικεῦμα γάρφαλον ἀπαβρόνον
σὺν τούτοις τὰ κατάχρυστα καὶ τηλαυγόντα δένδρα,
χρυσίου τῆ γλωρότητι πυρρόζοντα μακρόθεν,
ἐν οἷς στρουθία μουσικὰ χρυσόπευκα καθήστα,
ὡς ἐν πατάλοις πίτυος ἢ πεύκης ἀκροκόμου,
ἐκ μηχανῆς ἐκχέοντα λάλημα μελιτόεν.

Die Marmorgruppe Bukoleon.²⁵⁾

V. 4862 ff.:

ἔτοχεν ἀνωθεν ἑστῶς τῶν βασιλείων οἴκων,
ἐνθα²⁶⁾ γλυψείσα δεξιῶς μέγιστος χιονόχρους
ροθὴν μεγαλόπλευρον τυπὴ καὶ λέοντα μορφάξει
ἐπιπυθόντα τῆ²⁷⁾ ροὴ καὶ πύοντα τοῦ βύσου·
καὶ γέρονε τὸ γλύμματα ταῦτα τόπω κλήσει.

phoros II Phokas (963—969) am Hafen stand, zumal da der Hafen wahrscheinlich noch von Konstantinos dem Großen (324—337) herrührt (vgl. Oberhammer bei Pauly-Wissowa III 1, 1897 S. 997, der Palast sicherlich von Theodosios II (408—450) angelegt wurde (vgl. Richter 311).

²⁶⁾ In diesem Zusammenhang erwähnt den Bukoleon außer Manasses die von K. N. Sathas veröffentlichte *ἑθνοψία χρονική Μεσαιωνική βιβλιοθήκη* VII Paris 1894 134, 4 f., eine nähere Bezeichnung des Ortes unterlassen Theophanes Continuatus 88 f., Cedrenus II 102, 9 ff. Zonaras XV 25, Michael Glycas 536, 16 ff., Ephraemius V. 2277 ff.

²⁷⁾ Τῆν habe ich für τῆ gebessert, da alle Quellen den Gegenpart des Löwen als Stier bezeichnen; vgl. Leo Diaconus V 7, Ioannes Scylitzes bei A. Banduri, Imperium Orientale II (Paris 1711) p. 476, Cedrenus II 49, 5 f., Anna Commena III I und VIII 2, Zonaras XVI 28. Auf die Gruppe wird, wie ich glaube, angespielt Chr. 5890 f. κτινυόντα, θιώκοντα, πρέποντα τοῖς προμάχοις, | ὡς εἴ τις λέων ἐμπεσὼν βουσί μεγαλο-

Michael III Methystes (842–867).

Vernichtung verschiedener Wunderwerke.

V. 5072 ff.:

κί χρυσοσκεπαστοὶ στολὰὶ τῶν πάλαι βασιλέων
καὶ δένδρα τὰ κατὰχρονὰ στρουθία τε τὰ λίλα
καὶ λίοντες σφραγίσται χρυσοῦ παποιημένοι,
καὶ πᾶν ἄλλω βασιλείων λάμπων ἐν ἀνακτοροῖς,
ὅπερ τὸ πρὶν Θεόφιλος εἰργαστο φίλοτήσσι,
εἰς κάλλιμα περιλάμπρον ἐστρέψατο Πορφυρίαι,
χρυσάκι παρεδίδοντο, καθὼς ἐξέκενοῦντο
εἰς μυσταροῦς καὶ ρεβέλοροῦς πωλόρηνας πολυτρότους.

V. 5205 ff.:

ὁ κρείττω γὰρ τοῖ Μιχαὴλ πάντα κατακωνοῦσαι
καὶ μῆναι χαρισάμενος συμπόσιας καὶ συμπόσιας,
ὅθ' ἴδων γρόπας δίδωκε χρυσάκι καταχρόνους,
ἀλλὰ καὶ τὴν καλλιπρεπὴν πλάτανον τὴν χρυσακῶν,
ἐν' ἧς καθήστο χρίστα παντοδαπὰ στρουθία,
καὶ μέλας ἐπιτόμῃσιν ὅτι ἀπο ζώσης γλωσσης
καὶ τοῖς ἀκούστοις ἀπὸν ἐκπλάξῃν ἐνεπέσει,
ἐκθαμβουμένους τὸ κινῶν τῆς μιχαήλ ἐκείνης.
Ὁ δὲ καὶ πένθος κῆρον καὶ ἄρῃων καὶ θακρόων,
λεξῶν ὁ λόγος ἐρχεται καὶ βαρυστοναχέσων·
ὁ μωριμαθίστατος ἐν φιλοσόφῃσι Λέων
τῆ φιλοκλήφ βασιλεῖ, τῆ Μιχαὴλ γενέτης,
εἰσάειον εἰργάστο καθὼς ὄρονιμῶν,
δι' οὗ παρεῖχε καθάρων τῆ βασιλεῖ καθ' ὄραν,
ἐν μέσοις θατρίροντι τοῖς βασιλείοις οἴκοις,
εἰ πῶς τολεμάται τι κινῶν ἐν Ἰραφῶν, ἐν Σύροις.
Τελόνους γὰρ τῆ Μιχαὴλ ποτα διαρραλασίαις
Σύροις στρατός ἐξορμηθείς πρὸς τινος ἐμηνύθη
μετὰ βαρείας καὶ σφιδράς καὶ βριαράς τῆς βήρης.
Ὅπερ ἀκούσας Μιχαὴλ καὶ δεισας, μή τὸ πλῆθος

πλεόρου | φωνῆτος καὶ σπαράγματος μισοῖς κερατῆσι,
wiewohl der Löwe oft zu Vergleichen herangezogen
wird; vgl. 2406; 3219; 3618; 3743; 4084; 4732;
5733; 5857; 6005; 6576.

²⁸⁾ Ὁ μωριμαθίστατος (5275) = συντρέψαι
(5286) – Unger n. 751.

²⁹⁾ Vgl. Richter 237.

³⁰⁾ Kurz erwähnt werden überdies: die Porphyra
als Geburtsort des Kaisers Konstantinos VI 780
bis 797 V. 1170 (= Richter 309 n. 1), die Re-
newerung der im Laufe der Zeit beschädigten Mauern
durch Nikephoros I 802–811 V. 1508 – Unger
n. 524), die Renovierung der Seemauern durch
Theophilos V. 4805 ff. (= Unger n. 526), die Kirche
des heil. Diomedes V. 5227 (vgl. Richter n. 106 ff.)
und des heil. Mokios V. 5359 (vgl. Richter n. 180 ff.)

τοῖς ἀκούστοις, παραχθῆν το θεατρον, το παλαι,
κώτικα το μιχαήλμα κινῶναι σιντομῆμα,
Ἐθὲ τῆς σκαλιστοῦ αὐτοῦ' γὰρ τῆς ἀρεσκονακῆα'
εἰθ, εἰθ, ὅποιον θαταρον ἡκαστε Πορφυροῦ
ἀδούροπος βρακαροῦς, ποτῆς μοκαρημασίαις'

Konstantinos IX Monomachos (1012–1054).

Das Mangankloster des heiligen
Georgios.³¹⁾

V. 6672 ff.:

κᾶν γῶνα θελή τις αὐτοῦ τα τῆς λαμπροτάχαις,
ἧ λαμπροδότητος μωσι πιστότητα το πρᾶγμα,
ἦν ἐκ θαμείλων ἤγαγεν, ὅπο βίξων ἐσχάτων,
τῆ θεῶν χριστομάροισι, τῆ τροπικιστοροῦσι.

Das kunstgeschichtliche Material des Manasses
ergänzen zwei prosaische Prunkschilderungen, von
denen die erste nach der Ausgabe von R. Hercher³¹⁾
auf Grund einer neuen Collation des Codex Marcianus
412 (M. 1. 75^v ff. zum Abdruck gelangt, die zweite
als Anekdote aus dem Codex Barberianus II 61
(B. 1. 107)³²⁾ veröffentlicht wird.

I.

Τὸν εὐλοσοῦσθ καὶ βῆτορος κοροῦ Κων-
σταντίνου τοῦ Μανασσῆ, ἔκτισται εἰκονισμά-
των ἐν μαρμαρῶν καλλίστεραι, κατὰ μέτρον μὲν
τοποθέτων τῶν γῆν ἐν μορῆ ἧ γωνιακῆ, καὶ κληρ
δὲ παρόντων ὁπωρῶν καὶ τινων ζῆθων θαλασ-
σίων καὶ ἄλλων διαφόρων.

Καλὰ μὲν καὶ χαρίεντα καὶ τῆς ἐρημιολοιχῆς
τὰ λαξέθηατα, καλὰ δὲ καὶ ὅσα χαλκιστόπων χεῖρας
τεχνάζονται· θαυμασία μὲν καὶ ἧ ἐν ἐλέγαντι ξέσις

³¹⁾ Nuove Memorie dell' instituto di corrispon-
denza archeologica II (Leipzig 1865) p. 491 ff. Con-
stantini Manassis cephrasis imaginum nunc
primum edita.

³²⁾ Die Handschrift ist sicher identisch mit dem
Codex, der in dem alten Katalog der Sirlsetschen
Bibliothek vom J. 1585 folgendermaßen beschrieben
wird (vgl. Léon Dorez, Recherches et documents sur
la bibliothèque du cardinal Sirlset, Mélanges d'ar-
chéologie et d'histoire XI 1891 p. 467): „n. 12
mano antichissima, in papiro, maltrattato assai,
che non si può leggere in molte parti.“ Aus demselben
Verzeichnisse stammt die Inhaltsangabe bei F. Miller,
Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque
de l'Escurial Paris 1848 p. 312.

10 και ἡ ἐν λίθοις ἐκτόποισι καὶ ὅποσα ἄλλα τὴν πλαστικὴν αὐτοῦ μιγτέρα καὶ εἶναι ἐκείνης ἀποκνήματα. καλὴ δὲ οὐχ ἦρτον καὶ ζωγραφικὴ καὶ χρωμάτων ἀνάγκαις καὶ ὅσα διὰ βλαπῶν ἀνθρώπων παλάμαι πικύλλουσι· καὶ τοσοῦτον, οἴμαι, τοῦτο τὸ σχῆμα κρεῖττον

15 τῆς πλαστικῆς, ὅσον καὶ οὐκ ἄν ὁ ζωγράφος ἀπομιμήσασθαι δύναται καὶ τραχύτητα δερμάτος καὶ χροῖαν παντοδαπῇ ἐρήθιμῃ τε καὶ κόμην ξανθὴν καὶ πρόσωπον καμηρόν καὶ ὄρακιόν καὶ στυγρὸν καὶ ἀθήρι γδῶ καὶ χάρην καὶ στέλρον τῆ κάλλει· καὶ ὅσα ἄλλα

20 ἢ δυσχερῶς ἐργάσασθαι πλαστικῇ ἢ παντελῶς ἀπαγορεύεται διατυποῦν. Πολλὰ μὲν ἔργα καὶ ζωγραφίας καὶ πλαστικῆς, ἐξ ὧν Φειδίαι καὶ Πραξιτέλεις καὶ Λύσιπποι καὶ Παρβόλοιοι μέχρι καὶ νῦν περιόλονται· ἐντεῦθεν ἡ Μήρωνος βουῆ ἀνικρυς ἔμπνουσ δεδήμη-

25 σήρηται, ὡς καὶ μόσχον ἀπαλὸν ἀπατήσαι καὶ τὰ ῥον μυκητῆν εἰς ἔρωτα ἐφαλκίσασθαι· ἐντεῦθεν Ἡρακλῆς ὁ Διὸς ἐσφυρηλάττει καλῶς καὶ μέγας καὶ ἥρωσ καὶ βριαρὸς πλεκτηῖ μὲν καλῶν ἐπικαθήμενος, τῇ δεξιᾷ μὲν τῇ λαίᾳ δὲ τὴν κεφαλὴν

30 ὑπενέχων ὑπὸ κρηθιμῆας ἐκλάζουσαν· εἶποι τις αὐτὸν τὰς ἑαυτοῦ τήχας ὀδύρασθαι· οὕτως ἐμφυχον τὸ χαλκοῦργημα, οὕτως αὐτόχρομα ἔμπνον τὸ ἀργῆμα.

Ταῦτα μὲν οὖν κἄν ταῖς βίβλοις γεγράφεται καὶ ταῖς ἱστορίαις ἀνάγραπτα φέρεται. ἔργῳ δὲ ζωγράφου χειρὰς ἔργον ἰδῶν καὶ τὰς ὄψεις καταροτυπειθεὶς τῷ θεάματι καὶ τῆς εὐτεχνίας ἀποθαυμάσας τὸν ἀνθρώπον ἀφιλοκάλου ψυχῆς ἡγγασμένη σιωπῇ τηλικούτων ἔργον κατακαλύψαι καὶ τὰ τοῦ πράγματος σῆσαι μέχρι καὶ θαύματος. Καὶ τούτων χαρίζομαι τούτῃ τὴν γλώσσαν καὶ ὡς ἐπικτὸν ὑπὲρ ὅλων ταῖς οὐκ ἰδοῦσι

35 παρίστημι· εἶχε δὲ ὧδ᾽ μοι τὰ τοῦ θεάματος.

Ἐν βασιλείῳσι οἴκος ἔστιν καὶ ὁ οἴκος εὖ μὲν εἰς κάλλος ἐξήσκηται, εὖ δὲ εἰς τέρψιν ἐξείργασται· βασιλεῖον δὲ παλαιότερον ὁ οἴκος ἦν εὐνατῆριον. Διὰ τοῦτο καὶ μέγιστος πολυτελεστέρα κατακαλύπτει τὸ δάπεδον καὶ λίθος τοῖς τοίχοις περιεπιπέσει, ὅποση μὴ κοινὴ μῆδ' εὐπόριστος. Παρὰ τοῦτον ἔργῳ τὸν οἶκον θαμίζω καὶ τᾶλλα μὲν εἶχον ἐν θαύματι καὶ ἐτεθῆπαι τὸ κάλλος καὶ ἐκπεπλήρημην τὴν ὀραϊότητα· ὡς δὲ περιελίσσασιν

40 κύκλῳ τὰ βλάψαρα τὰς ἐντοιχίας μαρμάρους περιήθρουν περιεργότερον, εἰκόνας προσπίπτουσι μοι τοῖς ὄμμασι καὶ ὅλον εἶλκον εἰς ἑαυτὰς· οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ κατάκρωσ ἄλόντες τῇ θαύματι μετέλκειν μὲν ἐκείθεν ἤθελον ἑαυτοῖς, κατεῖχοντο δὲ ὡσπερ θεομοῖς ἀφύτοις πρὸς τὸ βλέπόμενον ἀντισπόμενοι. Ἐψ' ἱκανὸν οὖν ταῖς εἰκόσι ἐναυθένσας καὶ κατατροπύχσας τῶν μορφωμάτων «ὄλον» εἶπον «ζῆσον ὁ ἄνθρωπος καὶ ὅπως ἀνι-

45 τεχνῶται τῇ ψῆσει καὶ ἀντιστρέφεται καὶ ἀνιθαμιλλᾷται παρὰ τοσοῦτον τάχως λειπόμενος, ὅσον μὴ καὶ ψυχῆν

ἐντιθέναι τοῖς δημιουργήμασι δύναται· ὃ τεχνουργοὶ οὐ παλάμαι καὶ φρένας εὐμήχανοι, ὡς ἄρα τᾶλλα πάντα πλὴν τοῦ ψυχροῦ πρὸς τὴν ψῆσιν ἀντιφερέζετε τὴν ψυχώτριαν!» Ταῦτα μὲν λέγοντος ἐταῖρος ἐργήτερον παρεστῶς (ἦν δὲ δεινὸς πολυπραγμοῦσιν τὰ τοιαῦτα καὶ τὰ μυστηριωδέστερα κατανοεῖν τῶν τεχνῶν) «εἴτι οὐ

50 πλέον» ἔφη «θαυμάσας τὸν ταῦτα διαμορφώσαντα, εἴ τὴν ὄλκην τῶν τοπομάτων ἐξακριβώσῃ· οὐ γὰρ ὕψότης ἐπιτρομιμάτων οὐδὲ βλαπῶν ἀνακρασμοὶ οὐδὲ χρωμάτων συμφοράσεις, ἀλλὰ λεπτὸν ψηφίδων εὐφυῆς ἀριστοῖ τῶν εἰκότων τούτων ἔλον ἐξωσγράφησε.» Ταῦτα

55 ἐκείνος τε ἔλεγε καὶ εἶχεν οὕτω τὸ τέχνασμα· τοσαύτη τις ἦν ἡ λεπτότης, ὡς καὶ τὰς ὄψεις λαμβάνειν· τοσοῦτον αὐταῖς τὸ πολύχρουν, ὡς καὶ ἀλοσυρῶν καὶ ξανθὸν χροῖμα τυποῦν καὶ πρασιζόν καὶ κινᾶσον καὶ μελτόχροον. Κυκλιότερης μὲν ἡ μάριμος ἦν ἐκείνη καὶ

60 τῶν σχημάτων τὸ κάλλιστον δια

* * *

μελίφυτον· αἰρήθηλας, οἴμαι, τὸ ζῆσον· καὶ πανταχοῦ τῆς τῶν μύλων σωραίας ὑπεπερῶστετο καὶ περιέχαινε πάντα καὶ τῆς ἐκ τῶν μύλων ἀμύροσας ἐναφραῖετο.

Ἐντεῦθεν ἐκ μέλανος λίθου διάζωσιμα ἦν καὶ ἀπε- 80 τελεγεῖε τὰ μύλα ἐτέρας ὀπώρας ἀρχιθυρούσης, καὶ ἐγένετο τῆς γειτοσύσης διάφραγμα· σωραία μύλων Περσικῶν ἢ ὀπώρα καὶ ἔλαμπε τῇ μεγεθῇ καὶ ἔσταλθε τῇ εὐχροίᾳ· εὐγένης ἢ ὀπώρα, χαριτοπρόσωπος· εὐτέρωνος μὲν ἄγαν ἐσφαίροντο, εἰς βόας δὲ ἀνέβαινον μέγας 85 θοας· κρόκεον μὲν ἦν θάτερον μέρος αὐτοῖς (εἶπεν ἂν τὴν ὀπώραν ὁ ποιητῆς κροσολίτινα), θάτερον δ' ἐπυροσαίνετο καὶ ἠρόθροτο καὶ περιέστρεχε τὴν ἐπιθερμίδα τὸ ἀνόθος τοῦ ἐρυθῆματος· εἶπεν ἂν τις ὡσεὶ κορίσκην ἐρυθροπάρχον, ἀγλαυπρόσωπον. Τοιοῦτον ἦκουσά ποτε 90 μύλων ἔργῳ διακονῆσαι τοῖς παιδικαῖς καὶ μεσιτεῦσα τῇ ἔρωτι.

Καὶ πάλιν διάζωσιμα ἕτερον ὄλον μικρὸν βυμοτόμημα τοῖς ἀρχιτέρμονας ἀποδίστῳν· καὶ ἄπει τα μύλα τὰ Περσικὰ διεθέγοντο καὶ ἀνιθῆρουν τῇ 95 κάλλει καὶ ἀντεπεδείκνυντο τὴν εὐγένειαν, καλοὶ τὴν ὄραν, ἦρεις τὴν ὄσφρησιν, τὸ σῆμα εὐμεγέθειας, τὸ λέπος ὑπόκιβροί, πλατὺ δὲ τὸ κάτω μέρος αὐχούοντες εἰς σχῆμα πυραμίδος ὠζύνοντο. Οὕτω δὲ ἄρα καλῶς ὁ τεχνίτης αὐτοῖς διεμόρφωσεν, ὡς καὶ τὸ ξυλῶδες 100 αὐτοῖς περισῶσαι τὸ συμφύει, δι' οὗ τῆς γεννήτορος δονδρωῶδη ἀπῆρτηγεται. Καὶ ἦν τοῦτο <τὸ> ξυλῶδες ἐπικλινές, ἀλλ' οὐκ ὄρθιον, οἶα τοῦ σαρκώδους εἰς ὄγκον ἐπιδιδόντος καὶ τῇ βάρει κατάλληλον ἀποτελοῦντος τὸν σύνδεσμον.

Ἐργραφεν ὁ τεχνίτης καὶ βόας μετὰ τοῖς ἀπίους ἐκείνοισι τοῖς εὐγενεῖς· αἱ δὲ βόαι εὖ μὲν ἀπεσφαίρωντο, ὄλαι δὲ ἦσαν κατάραπτου καὶ τὸ λέπος εἶχον

ἑξέρυθρον ἐγγράψατο δὲ ὑποχαίνουσαι καὶ παραδει-
 110 κνύσαι τὸ κάλλος τὸ τοῦ καρπού· εἶπεν ἄν τις καὶ τοῦς
 κόκκους ἀνεστηγάτας καὶ θροισρομένους ὄραν· λέει
 μὲν ἢ περιδερμῆς καὶ γραμμῶτων ἂν τύπος ἤδυνάτο
 δέξασθαι, δι' ὅλου δὲ τῆ συμφύτη ρήμιμα· ἔλαμπε
 καὶ ἀναπιτῆδευτον ἐδεικνύει τὸ ἐρυθρὸς· πέρδιε τε αὐτὰς
 115 περιέτραξέ τε καὶ περιέχασκε καὶ ἐπειρατο τὸν κόκκον
 συλῶν καὶ πυκνὰ τῆ βήμφει εἰθροκοπέει τὰ λέπυρα.

Ὅστωις γέγραπτο μετὰ τὰς βόας συμφορητῆ
 καὶ τοιαύτη, ὅποσον ἄν τις ἐκ λιπαροτραπέζου δειπνοῦ
 φορυτὸν ἀποσκευάζατο ἀχρηστον. Ἦν ἐκεῖ καὶ πέρ-
 120 δικος σκέλος καὶ κνήμη γερῶνον καὶ βόχις λαγῶν ἦν
 ἐκεῖ καὶ πτερῶν χόσις παντοδαπῶν καὶ τρίγλης κρῶσιον
 καὶ ἄκανθαὶ ὄδατοῖθραμῶνον ἰχθύων, ἐνὶ δὲ τῶν
 ὀστέων καὶ λεπτὰ σαρκία περιουσίετο, καὶ ἦσαν ἐνια-
 χου καὶ ὑπόκρασι. Ἐγὼ δὲ καὶ τᾶλλα μὲν ἐπειθήσειν
 125 τοῦ τῆν ἰθαυμασίαν ἐκατέην εἰδηλοπλαστούσαντος μάρμα-
 ρον, τῆν γε μὴν [τῆν] παρὶ τὸν μῦθον εὐτεχνίαν ὑπερεθαύ-
 μαζον· εἶχε δὲ ὡδα τὰ κατ' αὐτόν· ἤσθητο ποθεῖν ἐκα-
 νης τῆς ὀστώσεως μῦς· λίχων δὲ ἄρα τὸ ζῆλον καὶ
 ταχέως τῆς τῶν γενοτῶν ὀσμῆς ἀντικλιμαρῶμενον·
 130 ἤσθητο δὴ τῆς ὀστώσεως καὶ αἰσθηόμενος ὀφέως ἐπέ-
 δραμε καὶ ἐπιδραμῶνον τῶν μὲν ἄλλων ὑπεραφρόνησε
 καὶ παρῆλθεν ὡς ἀχρηστα καὶ ἀψήχων ὡς ἀρρωστα
 καὶ οὐδὲ βλέπειν προσαπονήρατο, ὅλος δὲ τοῦ κρῶσιον
 τῆς τρίγλης ἐγένετο καὶ τούτῳ φέρων ἐπέβριβεν
 135 ἑαυτόν. Ἄλλ' ὦ τῆς σοφίας! ἐγρᾶψεν αὐτόν ὁ τεχνίτης
 καὶ λιχνηόμενον καὶ φοροῦμενον· ἄμα τὸ στόμα ὑπῆλθε
 γε καὶ ἄμα ὑπότρομος ἀνεπὸδύξεν· ἢ μὲν γαστήρ ἤπειγε
 πρὸς τροφήν, τὸ δὲ θέος ὑπέστρεπεν εἰς φυγήν· τὸ μὲν
 ὄρεατικὸν ἀνηρέθιζεν, ἀλλ' ἀντεπαίγε τὸ δειλοκάρδιον·
 140 ἄμα ἐπέτραχε καὶ ἀπέτραχε· καὶ ὡς ἐδόθημιον ἠθέλα
 καὶ ὡς πολέμιον ἔφευγε δειλαιος καὶ τῆν σοφείαν
 αὐτῶν τῶν ὀστέων ὑπόπτευε, μὴ πού τις ἐν αὐτοῖς
 κατοικίδιος αἰλουρος παρακρύπτειτο. Μετὰ τοιαύτης
 σοφίας ὁ μῦς ἐκείνος εἰκόνηστο.

145 Χαλασσοτροφή ζῆνα τῆν τοιαύτην ὀστωσιν διεδῆ-
 χοντο· ἄστακός ἦσαν τὰ ζῆνα καὶ πάγουρος, γεννάδει
 τινὲς ἄμφω καὶ ἄλκιμοι καὶ τῶν συμφύλων οἱ κρατι-
 σταθόντες· ἔδοξεν ἄν τις οὐ γεγραμμένους τούτους ὄραν,
 ἀλλὰ κινουμένους, ἀλλ' ἐνεργούς· μέλας μὲν ὁ ψλοῦς
 150 τοῦ ἄστακου τῆς σαρκὸς καὶ τὸ ὄστρακον εἶχε τὰς
 διαφυὰς ἐναργεῖς καὶ ἐσθρόντος αἰ συμρόλαί· οἱ πόδες
 τοῦ μὲν ἑτέρου μέρους οὐκ ἀμφιρόλις ἐφαίνοντο, ἀλλ'
 ὡς ἐπὶ κινήσει ἐκάρπτοντο καὶ ρημιατίζεῖν ἐθήκασαν
 ἰθατέρου μέρους ὁ λείως ἀπέκρυφεν· αἰ δὲ χηλαὶ
 155 ἄμφω ὀσθρόμωντο καὶ εἰς χάσμα ἤνοιόντο καὶ τὰς
 αἰχμὰς τῶν ὀδόντων ὑπέβαινον καὶ ἦσαν οἱ ὀδόντες
 φρίσσοντες ὡς αἰχμαί· ἐδόκει δὲ ὡς εἰς μίχων ἢ καὶ ἐπὶ
 ἰθῆραν κινεῖσθαι· οἱ τε γὰρ ὀφθαλμοὶ θυμοῦ γεμονότες

ἦσαν, καὶ κινήσει γρηγορέτερα καὶ ἀνακίνοσι, καὶ κερὰς
 ἐκότερον ὡς ὄρου ὀφθαλμομένον ἢ πρὸς ἄμωκαν σπῆλι-
 σθαι τὸ ζῆλον ἐρήθων ἢ τυραννεῖσθαι ἄμωκ· αὐτῶς
 ἄρα μαχίμως ἐστάτο καὶ καθόπιστο. Ὁ δὲ πορευ-
 160 ρος ὅστις μὲν καὶ ἐπὶ ὄστρακον ἔκειτο, πυκνὰ αὖ
 τοῦς βικνοῦς πόδας ἐτόρει καὶ ἐμαζέτο τῆν μεταπτώ-
 σιν καὶ ἐθήκει ἰθιμομαχῶντι καὶ προεστεινε τὰς χηλαί·
 ἀλλ' οὐδὲν ἀρα ἐπέβαινον, οὐκ οὐκ εἶπε τις αὐτῶν αὐτῶς
 ἐπὶ παύριον ἐφακόλιεον ἢ αὐτορ αὐτομέτωσι οἶα κήρυ-
 χος ἔπεισε. Γέγραπτο καὶ ὄστρακον μέσον αὐτῶν καὶ εἶχε
 ἀνεπυθμένα τὰ ὄστρακα καὶ ὑπέχωνεν, οἶμαι, ὄρυσον
 γλιχόμενον, καὶ διαφανέτο το σαρκίον ἐκ ὄρυσου αἰχμῆ
 165 πύστων καὶ κατᾶλευκον.

Ταῦτά με βλέποντα καὶ τῆν πέφυκν ἀπολαυ-
 170 μῶζοντα πλέον τὰ μετ' αὐτῆν εἰς ἰθαμρος ἐρήθνεγεν·
 ἀλεατροῶν ὀρθόρορας τατύποτο ἀγέρωχός τις καὶ γαυρός
 καὶ ὀρηγίτας, φαλαγγάρχης, ἄν εἶποι τις, ἢ καὶ στρατι-
 ἀρχης ὑπέριθμος· καὶ ἦν ἀληθῆς, ὡς ἄρα ποτὲ ὀπλο-
 φόρος ἀμφίπολος Ἄραος εἰς ἀλεατροῦνα μεταπεποιήτο·
 οὕτως εἶχεν ἅπαντα στρατιωτικά, καὶ ἰθιμον καὶ κεν-
 τρα καὶ λόφον καὶ ὀρημια. Ἦν δὲ τὸ μὲν πλέον μα-
 175 λήμπερος, ἐπουραίνοντο δ' οὐκ καὶ τινα τῶν πτερῶν
 καὶ ἦσαν ὡς κόσμος ἅπαντι τῆ περὸνματι· ἐξέρυθρα
 τούτῳ καὶ τὰ κάλλια διαφανέοντο καὶ ἦν κατὰ μέτρος
 τὸ ρήμιμα. Ἐστρωοντο κατὰ γῆς κολλίαι φερέουσι καὶ
 ἄρτι τῶν ἐλικτιῶν ἰθαλάμων ἀνεκῶπτον καὶ ἀνέρινον·
 καὶ ὁ ἀλεατροῦν ὡς εἶδεν, ἐπέβραμιεν ἀσχετῶς πὺν ἰθιμῆ
 180 καὶ πετασμή καὶ ὀρημιατι· εἶπας ἄν αὐτόν γεγράψεται
 μετὰ τῆς βήμης καὶ τοῦ πετάριματος, οἱ δὲ αὐτῶς
 κατέδουσαν καὶ περιεβᾶλλοντο σκέπην ἀποκρυφῆς καὶ
 ἐπὶ τὰ κατώτατα τοῦ ὄστρακου κατέφηνον· καὶ ὁ
 ἀλεατροῦν ὄστράκου ἐνός καὶ πυκνὰ τὸ σῆμα ἐκασπε
 185 καὶ ὅλη κερῆλῆ τὰς προσρόλας ἐποιεῖτο· καὶ τὸ βήμφορ
 ἠμυρόνετο, ὁ δὲ μᾶτῶν εἰθιμομάχης καὶ ἀνόνγητ ἐκκίμεναι
 στερέμιον γὰρ τοι τὸ κέλυφος ἦν καὶ τοιαύτως πλη-
 γαίς οὐκ ὑπῆκουεν, οἶα κολλίου γέροντος κέλυφος
 190 πολλοῖς ἡλίαις ἐγγυμνασθέν.

Ἰχθύες μετὰ τοῦτο γεγράψατο ἰθαλασσομοι ὄφου-
 λαις, καὶ κεντροφόροι σκορπίοι καὶ ἐρυθροδερμοὶ τρίγλη
 γεννητῆδες τινες καὶ παλαιγενεῖς καὶ πρακμῶτων ἀπάν-
 195 τῶν τῶν κατὰ ἰθαλασσαν ἐμπεροι καὶ τοιαῦται, οἶα
 ποτα καὶ τὸν ποιγῆν τὸν Κουθῆριον εἰς ἐπιθρομῶν ἐφειλ-
 κουσαν· ἠνεήγατο τῶς σκορπίους τὰ στόματα καὶ ἦν
 φρικαλέον τὸ χάσμα καὶ οἱ ὀδόντες ὑπέφρισσον ἐνδο-
 200 μὲν πεφύσθητο μὲν τὰ βράχλη, αἰ δὲ κερῆλαι ὡσπερόντος
 τραχύτερον καὶ ἢ ἐπιδερμῆς ἐμαλάνετο καὶ τὰ κέντρα
 θῶνετο καὶ ἦσαν ἑτοιμα τοῦ μάκριν ἦσαν καὶ αἰ βό-
 205 δόχοροι τρίγλη παντόστικτοι καὶ ἐπέκειτο ἢ λεπτὴ καὶ
 μετρίως ἠμυρόντο τὸ ἐρυθρον.

Καὶ πάλιν ἐκ μελῶνος λείως διαζῶσιμα καὶ τοῦς

ἐπιθῆς ἀπειταίριζε καὶ περιέπειπεν εἰς ἄλλον γραφεῆς·
 ὁπώραν εἶχε παντομυγῆ τὸ ἐδάφιον, κάρυα καὶ ἀνήγ-
 δαλα καὶ ἄλλα τραγῆματα· ἀνεμιμκτο καὶ φόνιξ ὁ
 μελίτοισι καὶ κέρυτος ἡ καλή καὶ μέλι χλωρὸν καὶ
 κάρυον Ποντικὸν καὶ ὅσα ἄλλα πρὸς ἡδονὴν ἀνθρώποις
 ὄρα δωροφόροισι. Καὶ μετὰ τὴν τῆς ὁπώρας ἐκείνης
 γὰρ τὸν σῶμα τετόπιστο πολλῶν ἡλίον πεπειραμένα· τὰ
 γὰρ δέρματα βυτιζομένα τοῦτο ἐμύρουν καὶ τὰ σῶμα
 ὑπέχαινε καὶ τοῦ συγκράτου ἀπέβλυζε μέλιτος· ὑπέ-
 τραχε δὲ τὰ σῶμα στρωθῆριον καὶ ἤθελεν ὀπορῆζε-
 σθα καὶ ἔπιτερῆριζε παντοχοῦ καὶ περιεστρωθῆζε καὶ
 ἐθήκει· τοῦ χριστοῦ τῶν σίκων κατὰκρως ἡτεήσθαι καὶ
 οὗδ' ἂν εὐκόλως αὐτῶν ἀποπύρρυσσθαι.

Τοσαῦτα μὲν ἦσαν τὰ εἰκονίσματα καὶ οὕτως ἀκρι-
 ρῶς γεγράφωτο καὶ τετόπιστο· κἄν εἰ παρῆν Ἀρίστον
 ἐκεῖνος, τάχ' ἂν ἐνταῦθα συγκρατήετο δόξα, κἄν ἐν
 ταῖς ἄλλοις ἰσχυρομύθωμον ἦν καὶ ἀπαράδοκτος. Ἐγὼ
 δὲ καὶ τοῦ κρήσιου τῶν εἰκονισμάτων τὸν ταχύντην ἐπέ-
 ναστα καὶ οὐ παντοδαπὴν ὁπώραν ἐκατέρωθεν τοῦ τῆς Γῆς
 μυσθώματος περιστρώσας σάχνας ταῖς αὐτῆς παλλῆνας
 ἀνέθετο, ἀλλ' οὐχὶ μέλιον, ἀλλ' οὐχὶ σῶμον, ἀλλ' οὐδὲ
 ὅραν οὐδ' ἄλλο οὐδὲν ὄρα δωροφόρου γεώφριον, τὸ
 χρησιμώτερον εἶναι πονταν τούτοις, εἴμει, ἀποδοχλῶν.
 Γεγραπται δὲ μοι τὸ παν περὶ τῆν μύρμαρον τέχνασμα
 καὶ εἰς ἀντιγραφὴν τῆς γραφῆς καὶ εἰς τέχνας ἀπό-
 πειραν.

Den Inhalt der Ekphrase erläuterte noch vor
 der Veröffentlichung des Manassestextes C. B. Stark,
 De Tellure Dea deque eius imagine a Manuele Phile
 descripta (Jena 1848) S. 6 ff. im Commentar zu einem
 Gedicht, das eine, allerdings stark zugestuzte Para-
 phrase der prosaischen Schilderung darstellt. Das

³³ Vgl. Z. 60f. Die Ekphrase des Philes beruht
 natürlich nicht auf Autopsie, er scheint demnach
 entweder Manasses missverstanden oder dessen Auf-
 fassung willkürlich geändert zu haben. Auf Willkür
 lässt die Erwähnung des Apelles schließen; Herchers
 Ansicht (S. 402), dass die Überschrift später hinzu-
 gefügt wurde, ist ebenso unhaltbar wie sein gleich-
 lautendes Urtheil über das Lemma bei Manasses.

³⁴ 1 καὶ τῆν] V, εἶπ. (Stark, berichtigt von
 Müller) 4 ἂν τὰς] V, αὐτῶς S (richtig M) 7 εἰς
 ζόφους] τοῦς ζόφους S aus Conjectur, falsch von M
 als handschriftliche Lesart bezeugt (τοῦ ζόφους Druck-
 fehler in Millers Text) 11 χάρων] V, nicht χαράων
 S M 12 ἡδονῆ] verbessert statt ἡδονῆ S (= M),
 doch steht ἡδονῆ im Codex 13 beginnt f. 147^v 17
 ἐπιπλέον] ἀντὶ πλέον falsche Lesart bei S M, wo-
 nach M ἄδρουι πλέον vermuthet 18 εἰδῶς] ἴδου S M

Lemma des Dichterlings: Μανουῆλ τοῦ Μελισσογῶδ
 εἰς τὴν ἐν ταῖς ἀνακτόροις τοῦ Ἀπαλλοῦ γραφῆν, ἣν
 ὡς ὁ λόγος (I. ἦν ὁ λόγος) εἶχει καὶ τραπέζων εἶναι
 τοῦ Ἀλεξάνδρου verleitete freilich Stark zur An-
 nahme, dass die Beschreibung eines Gemäldes vor-
 liege, während in Wirklichkeit eine Wandmosaik be-
 schrieben wird.³³ Andere Irrthümer Starks ver-
 ursachte seine fehlerhafte Abschrift aus dem Codex
 Vatic. Gr. 1126 (V) fol. 146^v f. Die Neuvergleichung
 der Handschrift bei E. Miller, Manuelis Philae car-
 mina II (Paris 1857) S. 207 f. bietet nur neue Fehler,
 weshalb eine zuverlässige Textgestaltung³⁴ noth-
 wendig ist, zumal da der prosaische Text Z. 76 eine
 größere Lücke aufweist, welche durch V. 12—17 theil-
 weise ergänzt werden kann:

Μυσθόμενος γῆς ὁ γραφεῆς καὶ τὴν ψῆσον
 πεπηγμένην ἔγραψεν οὗς βλέπεις τόπους.
 Εἴπερ γὰρ ἦν θήλειος ἐν τῷ ταχύντη,
 κωνομένης ἂν τὰς γραφεῆς εἶχες βλέπειν.
 τὰ μὲν πετεινὰ πρὸς νομάς ἐλευθέρους,
 γένη δὲ νηκτῶν εἰς θαλάττης τὰ πλάτη
 καὶ κοχλίας, μῆς εἰς χαράδρους, εἰς ζόφους.
 Τὶ γοῶν τὸ κέρδος τῆς χαράς ἐκρουσάσης
 καὶ τοῦς θεατῆς τῶν καλῶν στεργισάσης;
 Σὺ δ' ἀλλὰ τὸν νοῦν ὁ σκοπῶν τοῦ ταχύντου
 μὴ τῆς γραφῆς θεάμεναι τὴν χάρην μόνην·
 τὴν γῆν γράφει γὰρ ἡδονῆ πεπηγμένην
 ὄραϊαν, εὐπρόσποτον, ἐνδρῶτον κάρην,
 λυσιπλόκαρην, εὐπρεπῶς ἐσταλμένην
 καὶ τῶν χερσῶν φέρουσαν οὗς τρέφει τόκους,
 τρέφλας βροδόχρους καὶ τροφίμους σκορπίους,
 ξηρὸν θαλάττης κομίστων ἐπιπλέον.

aus Coniectur statt des unrichtig notierten ἰδῶς
 (τροφας V) 18 f. ἡπευγμένον, | δουλοῖ] ἡπευγμένον· |
 δουλοῖ SM 20 γλυκῶδα, 21 πῆλα V 23 σήμελων
 corrigiere ich statt συμπλων (V S M); zum Sinn vgl.
 τὸ ἐπιπλέον 17 20στυχῶς] richtig V, nicht δυστυχῆς
 (S M) 24 ὁ θεινὸς ζῶγραφειν τὰς εἰκόνας] so V, nicht
 ὁ θεινὸν ζῶγραφουῦντας εἰκόνας, wonach S M ὁ θεινὸν
 ζῶγραφουῦντιν εἰκόνας schreiben (S vermuthet überdies
 ζῶγραφεῖς τὰς εἰκόνας, M ζῶγραφουῦντιν εἰκόνας) 25
 σφίγγει κτύπου] bietet V, σφίγγας κτυπεῖν SM auf
 Grund der falschen Lesart σφίγγα κτυπεῖν 30 be-
 ginnt f. 147^v 34 ἐπᾶν] V, nicht ὡς ἂν (SM)
 ὀπᾶς] V, ὁ πᾶς S (welcher darnach ταῖς im ταῖς
 ändert), stillschweigend berichtigt von M 37 ἐκ-
 δραμισεῖται] V, nicht καὶ δραμισεῖται (S M) 39 τὸν κρᾶτον]
 V, nicht τὸν κρᾶτος, woraus S M τὸ κρᾶτος machen.

εἰδώς δὲ τὸν μὲν πρὸς πρῶτα γυμνωμένον,
 δοῦσαι τὸ λίθινον ἤθροναις τῶν ἰχθύων.
 20 καὶ τὸ γλυκὸν δὲ τῆς πρώτης τῶν ἰσχάδων
 τὰ πύλα δεσμεῖ τοῦ λαλοῦντος προσώτου·
 μισαὶ τὸ λοιπὸν ἄσπικτος τῆς πατρίδος,
 βλέπων τὸ στήπλον δυστυχῶς λειψυμένον.
 Πλὴν ἀλλ' ὁ θεῖος ζῶν γραφεῖν τὰς εἰκόνας
 5 χέρου θαλάττης τοῦ μαρῆς σφίγγει κτόπου,
 μήπως προσηθεῖ τῆς γραφῆς ἀποδράσῃ.
 Σὺ γὰρ σιγῶν θαύμαζε τὴν τεχνουργίαν,
 μήπως τεραστὸν ἐμύθησε ταῖς εἰκόσι
 καὶ τῆς χάριτος τὴν γαλήνην συγχέησε·
 30 ἀλεικτροῦν γὰρ, ὡς ἔρηρ, πρέμει βλέπων
 τὴν ὑπέρφωτον, δυσέλικτον κοχλίαν,
 τὴν διακρούει τείνοντα τῆς προσοπίδος·
 ὁ μὲν πόρουε ἤνοιξε τὸν ἀκουσμάτιον,
 ἐπὶν τεραστῆς ταῖς ὅπως ὑποτρέμων,
 35 ἄλλως τε φαιγῶν καὶ τὸ πᾶν τῶν ἰχθύων
 καὶ τὴν ἀνάγκην τοῦ λιμοῦ κατατρέμας,
 οὗ κατατρέμας ἐκδραμίζεται τοῦς κτόπου.
 Τὸν δημιουργὸν τειραστὸν τῶν γραμμάτων
 σιγῶν ἐπάειναι, μὴ στερήσῃς τὸν κρότον
 40 καὶ τοῦς θεατὰς τῶν γραφῶν τῶν ἐμύθησον. –

Der Schilderung des Manasses verdanken wir zugleich die sehr interessante Notiz, dass Myrons vielgeliebtes Meisterwerk, die eberne Kuh, noch im zwölften Jahrhundert erhalten und in Constanti-

nopel aufgestellt war: Ζ. 44. ὑπερθεῖν ἢ Μύρωνος, τὸν ἄντικτος ἐμύθησε θεομητῶρ γράται. Das Perfectum kann nur ein sichtbares Schauspiel bezeichnen, ebenso wie Ζ. 26 f. ἐντεῦθεν Ἡρακλῆς τὸ Δ. οὐδ' ἐστὶν ὀργησθηταί, auf eine Statue des Lysippos sich bezieht, von der wir sichere Kunde haben, dass sie von Fabius Maximus Cunctator im J. 209 v. Chr. aus Tarent nach Rom gebracht und auf dem Capitol aufgestellt wurde (Strabo VI 278 B; Plinius H. N. XXXIV 30; Plutarchus, Fab. Max. XXII 8 p. 187 D., in der Folgezeit unter dem Consulat des Iulianus im J. 325³⁷⁾ nach Constantinopel geschleppt, zuerst bei der Basilikacisterne, dann aber im Hippodrom (Suidas s. v. βασιλικῆ, I 1 S. 964, 14 ff. und der Anonymus im Anhang zu Codinus, Excerpta de antiquitatibus Constantinopolitanis 167, 21 ff.) bis zur Einschmelzung durch die Lateiner im J. 1204 stand; vgl. Niketas Akommatos (Choniates) de signis 5 p. 858 ff., wo auch eine genaue Beschreibung erhalten ist, welche den Text des Manasses als lückenhaft erweist: κατῆρειπτο τῶν Ἡρακλῆς ὁ τριεσπερος, μαγας μεγαλοσπί κοψίνην ἐκδραμεινος, τῆς λεοντῆς ὑπεστρομῆνης ἀνοίθειν, θεῖον ὀρόσῃς κῶν τῆ γαλήνῃ καὶ μικρὸν προχληθῆν ὑπείσις καὶ διαθροσῶσης τὸ ἐμιστάμενον ἐκείτα τοῦ πλήθους ἀπάληνον ἐκείθητο δὲ μὴ γουροτὸν ἐξήμνησε, μὴ τῶν ταῖν χερῶν φέρων, μὴ τὸ βόπαιον προπαλλομενος, ἀλλὰ τῆν μὲν θεῖτῆν βῶσιν ἐκτείνων οὐσπερ καὶ τῆν

³⁵⁾ Die vage Ausdrucksweise des Ioannes Tzetzes (Chil. VIII 370 ff.:

Μύρων ὀπήρησε χαλκοκορῆς, ὅπερ πολλὰ μὲν ἔργα, ἐν δὲ τὸ περιθρόλλητον μέγρι τοῦ ὄν τοῦ χρόνου, ἢ πρὶν περὶ ἀκρόπολιν τῶν Ἀθηῶν ἐστῶσα ρύς ὀμακίς χαλκῆ, καὶ τοῦς μαστους σπαργῶσα spricht keineswegs gegen unsere Auffassung; vielmehr wird das Zeugnis des Manasses durch die Worte μέγρι τοῦ ὄν τοῦ χρόνου bestätigt, wenn man in Erwägung zieht, das Tzetzes nur die erste Heimstätte des Kunstwerkes angibt, während ein Testimonium vorliegt, dass Myrons Kuh aus Athen Cicero Verr. IV 60, 135) nach Rom auf den Friedensplatz versetzt wurde (Procopius Bell. Goth. IV 24 p. 571). Übrigens will K. Delbrück, Röm. Mitth. XVI (1901) S. 12 ff. in der marmornen Kuh des Conservatorenpalastes eine Copie des myronischen Werkes entdeckt haben.

³⁶⁾ Die Worte ταῦτα μὲν ὄν κῶν ταῖς μέλοις γεγραφαται καὶ ταῖς ἱστορίαις ἀνάγραπτα φέρεται Ζ. 33 f. sind als Erläuterung der Zusätze: ὡς καὶ μέσων ἀπαλὸν ἀπαχῆσαι; ebenso Tzetzes Chil. VIII 374 γ.

λόγος ζῶν μοιχῶμενος ἤλαθε θηλάσαι ρόσους; vgl. noch Antipater Sidonius Anth. Pal. IX 721, 722, Demetrius Bithynus daselbst 730, 1, anonyme Dichter 733 und 735, Ausonius Epigr. LXVIII und LXIX 338 (Peiper) καὶ τῶρον μοιχῆν εἰς ἔρωτα ἐφέλοθαισσαι (vgl. Dioscorides Anth. Pal. IX 734; Demetrius Bithynus 730, 11; Ausonius Epigr. LXVIII 3 S. 338; LXVIII 339; Procopius a. a. O. Ζ. 25 f. und εἶπει τις αὐτὸν τὰς ἐκαστὸν τόχας ὀδύρασθαι Ζ. 30 f., ganz ähnlich Niketas Akommatos (Choniates) de Alexio lib. III 688, 1 f. τὰς ἰδίαις τόχας ὀλοφωρῶμενον zu betrachten.

³⁷⁾ Die Consulatswürde bekleideten damals Paulinus und Iulianus; vgl. H. F. Clinton, Fasti Romani I (Oxford 1845) p. 378; gewöhnlich wird nach Heynes Vorgang das Consulat des Petronius Probianus und Aemilius Iulianus vom J. 322 Clinton 374 angenommen, doch konnte erst nach der Besiegung des Iacinius im J. 324 der Plan gefasst werden, die Hauptstadt nach Byzanz zu verlegen (vgl. Th. Preger, Das Gründungsdatum von Konstantinopel, Hermes XXXVI 336 ff.).

αὐτὴν χεῖρα εἰς ὅσον ἐξῆλ, τὸν δὲ εὐώνυμον ποδὰ κάμπτων εἰς τὸ γόνυ καὶ τὴν λαϊάν χεῖρα ἐπ' ἀγκῶνος ἐρείδων, εἶτα τὸ λοιπὸν τῆς χειρὸς ἀνατείνων, καὶ τῇ πλάτει ταύτης ἀθυμίας πλήρης καθυποκλίνων ἡρέμα τὴν κεφαλὴν, καὶ τὰς ἰδίας οὐτῶ τύχας ἀποκλαιόμενος καὶ δυσχεραίνων τοῖς ἄλλοις, ὅσους αὐτῷ Εὐρυστάθης οὐ κατὰ χρεῖαν, κατὰ δὲ φθόνον μᾶλλον ἡγωνοῖσθεται, τῇ τῆς τύχης περιόνη φουσόμενος. Ἦν δὲ τὸ στέρνον εὐρύς, τοῖς ὤμοις πλατὺς, τὴν τρίχα οὖλος, τὰς πυγὰς πῖον, ρυτιρὸς τοῖς βραχίονας, καὶ εἰς τόσον προέχων μέγιστος, εἰς ὄσον, αἶμα, καὶ τὸν ἀρχέτιπον Ἡρακλῆν εἶκασεν ἂν ἀναδραμῆν ὁ Λυσίμαχος (Lysimachos emendiert Fabricius), ὁ πρῶτος ἄμα καὶ ὕστατος τῶν ἑαυτοῦ χειρῶν πανάριστον φιλοτέχνημα τουτοῖν χαλκουργήσας, καὶ οὕτω μέριστον ὡς τὴν περιελούσαν τοῦ αὐτοῦ ἀντίχειρα μῆρινθον εἰς ἀνδρείον ζωστήρα ἐκτείνεσθαι καὶ τὴν κνήμην τοῦ ποδὸς εἰς ἀνδρόμηκας. Τοιοῦτον ὄντα τὸν Ἡρακλῆν³⁸⁾ οὐ παρήλθον ἀκαθαίρετον οἱ τὴν ἀνδρείαν τῶν συνήμων ἀρετῶν ὁμοιωτέες καὶ ταύτην ἑαυτοῖς οἰκισιόντες καὶ παρὶ πλείστου τιθέμενοι.

II.

Τοῦ Μανασσῆ κυροῦ Κωνσταντίνου ἔκφρασις εἰκονισμάτων ἐν μίᾳ μιᾷ ῥοφ κυκλωστέρεϊ κατὰ μέσον μὲν ἐχόντων τὸν Κόκλωπα τοῦς Ὀδυσσεῶς ἑταίρους διασπαράσσοντα καὶ ἐπιθίοντα καὶ Ὀδυσσεῖα σῖνον ἀσκὸν προφέροντα καὶ δεξιόσθιμον πόσει τὸν Κόκλωπα. Οὐδὲν ἄρα φιλόκαλον ψυχῆς ὀλμώτερον· εἰ δ' ἄμα καὶ φιλόλογος εὐρεθῆ καὶ φιλόκαλος, νικῆ καὶ Κροίσου τὸ πολυτάλαντον, νικῆ καὶ τὸν παρ' Ἀριστοτέλει εὐδαίμονα, οὐκ ἐπισηθῆσεται αὐτῇ χρυσίον Σωφείρ καὶ λίθος Λιβυοπίας, οὐδὲν τῶν ἄλλων, ὅποσα ὑπὸ τὸν οὐρανὸν περιλάλητα. Δηλοῦσι τοῦτο καὶ ἄλλοι μὲν ἄνδρες ἀριπραεῖς καὶ τρισεργεῖς, οὐχ ἥμισυ δὲ καὶ ὁ τὸ γένος περίστος καὶ τὴν ψυχὴν μεγαλοπρεπέης, οὐ καὶ παλαιῶς λόγους ἢ βίβια τοῦ γένους ἀνάγραπτος κἂν τοῖς πράγμασι δὲ τὸ φιλόκαλον διαφαίνεται. Ἐρῶ τοίνυν παρὶ τὸν ἄνδρα τοῦτον θαμίζων, ὅτι καὶ χαίρει λόγους καὶ οἰκισοῦται τοῖς λόγων προφήμοις, ἔσται καὶ εἶδον πολλάκις καὶ ἀπεσκόπευσα καὶ τὰς ἀγαθὰς τῆς ψυχῆς· κινήσεις ἐκ τῶν ἔργων κατέμαλλον καὶ ἔργων πάντα καὶ εἶδον· καὶ ἰδὼν καλὰ λίαν ἔκει· καὶ λίθον κ' αἰεθδον μιλιόχρον, ὃν ἡ φύσις ἐφεροῦρηώσασα πορφύρεον εἴργασται καὶ φοινικοπάρχον

³⁸⁾ Vgl. H. Stephani, der ausruhende Herakles (St. Petersburg 1854) S. 142 ff. und A. Furtwängler

καὶ <τοῦ μῆκος ἐπιβαφειλουσαμένη, πολὺ κάλλος ἀνεπιτήδευτον ἐχαρίσαστο. ²⁵

Τούτου τοῦ λίθου τὰς γλυφὰς ὁ λόγος ἔρχεται μορφοσόμενος καὶ ἀντικρὺς λαξείσων τὰ εἰκονίσματα. Ἡράσθην μὲν καὶ τ' ἄλλα τὸ γε μὴν πλέον τοῦ τεχνίτου τὸ εὐμήχανον ἀπεθαύμασα, ὅτι σφαγὰς κα γοητείας εἰδωλοπλαστήσασαι θελήσας ³⁰ προσφύξας ἐσοφίσαστο καὶ τὸ ὑποκείμενον, καὶ τοῖς γλυφαστομένοις ὁμόχρονον ὑπεστήσαστο τὸ ἐδ ον, ἵνα μὴ χρόαις νόθοις καὶ ἐπεισάκτοις ἢ λίθος ἐγγράψοιτο, ἀλλ' ἂψ' ἔσται, ὃ φασιν, ἔχει τὸ αἰζιματόβραπτον. Ἦν δὲ τὰ ἐν αὐτῇ τοιαῦτα καὶ εἶχαν οὕτω ³⁵ τὰ τῆς γλυφῆς.

Ὁ νησιώτης ἦν ἀποπλ. αἰθεῖς Ὀδυσσεῶς· καὶ παρὰ τὸν γυγαντόσθιμον ἐκείνον ἀφικόμενος Κόκλωπα καὶ βλέπων ἄλειον ἴδεν τούτῳ συμπλόους εἰς γῆν σπομιμένους ὡς σκύλακας καὶ γνάθους ἀγρίαις ἀληθινομένους ⁴⁰ καὶ στόματι θηριώδει λαφύρομένους αἶνου τε παραφέρων ἀσκὸν καὶ ἀπαντῶν τὸν Πολύφημον καὶ ἦδη κισυρίην μέλλον δεξιόσθιμα πολυχανθεῖ καὶ ὄλον ἡρκεσαν ἂν Κόκλωπος ἐμ. πλησσαι νηδ' ἴν. Τὸ μὲν οὖν δρᾶμα τοιόνδε καπὶ τοιαύταις ἀρχαῖς τὰ μορφώματα ⁴⁵ ἐργαγλύφαστο· γέγραπτο δὲ ὁ Κόκλωψ <εὐτραφὸς τις καὶ ἀγριος καὶ ὄλον αὐτὸν προδιέγραψεν Ὀμηρος, τὸ σῶμα πελώριος, ἰδεῖν φοβερὸς, εἰς θῆρα μ' ἄλλον> καὶ ὄρος κατὰψυτον ἐξισθόμενος ἢ ἀνθρωπον σιτοφάγον καὶ ἡμερον· δασύς τὴν κόμην, αἰχμῶν τὴν ⁵⁰ κόμην, πολὺς τὰς γνάθους, δεινὸς τὰς ἀφρῶς· τὸ μέτωπον διημρύνετο καὶ ὄλωσ οὐδενὶ ἀνθρωπικὸν ὑπέγραψεν οὐδὲ προσηγῆς· ἴσχυσεν ἂν καὶ λίθος οὕτως ἰσχύμενος συστολεῖν καὶ δέας ἐπαργαίης καὶ κρυσταλλῶσαι φόρη τοῖς βλέποντας· αἱ τοῦ πόγγινος τρίχες ⁵⁵ ἐρυστροχούοντο καὶ πολλὴν <χολὴν· ἐγκαθημένην ὑπέφαινον, τὸ δὲ ἀτμ. μὲ λγρον αὐτῶν καὶ ἀνευθῆεστον τὸ ἀφιλόλοιστρον αὐτοῦ κατηγγόρον καὶ ἀφιλόκαλον καὶ τὸ ὄλωσ ἀπρόσμηκτον καὶ θηρόμορον· εὐπαγῆς ὁ αὐχὴν, οἱ ὄμοι εὐρεῖς, τὸ στόμα εὐρυχανθὲς καὶ τοσοῦτον, ⁶⁰ ὄλον καὶ ὄλας ἀγέλας θρημιμάτων καταπισιν· εὐρύστερνος, εὐρυγᾶστορ, καρτερός τοῖς βραχίονας, τοῖς πήχεις ὑπὲρ Βρυάρεων· προκέκυψε τοῦτῳ καὶ τὰ περὶ τοῖς μαζούς καὶ ἀνόγκωτος· καὶ ἡ <ν ἡδὺς εἰς τοσοῦτον ἀνέφαστο, ὥστε ρους ὄλους μόνις ἀρκεῖν τὸ ⁶⁵ χάος ἐκεῖνο πληρῶσαι. Ἦν ἰδεῖν καὶ φλέβας αἰμάτων λίμνασμα δια ἰσούσας· ἦν ἄθρησαι <καί> ὀμφαλὸν καὶ γαστέρα πεφυσσημένην καὶ ρορὰς πεπλησμένην καὶ μαρουμένην φόρη τῷ τραφῆς· ὥς· ἔναργεῖς· τὸ ἔμπροσιν πάντα μεμύρωτο· οἱ δυνῆες ὥσει ⁷⁰

bei Roscher s. v. Herakles I 2 S. 2174 f.

ρόλοι ὑπὲρ παρβάλλον. λεόντων θάκτυ-
 λους αἱ θάκτυλοι τραχεῖς αἱ θάκτυλοι καὶ πολλὰν
 σκληροῦς ἐρίαν διακρίνοντες καὶ ἰσῶος ἂν ἐργατι-
 κός ἔχοι καὶ μαηλάτης καὶ αἰματίας ἄρουραὶ αἱ
 ἐγγυμναζόμενος. Ἐπὲρ αὖ τὸν Βραχέριον ἦν ὁ
 Κόλλωψ, ὑπὲρ Τρυφῶνα, ὑπὲρ Ἐγρέλαδον, ἡλίκατος
 παρ' Ἄθιμῳ θ'
 Ὄψτω τεχνηέντως εἰδωλοπλάστῃται ὁ Πολύθεος ἡμῶς·
 εἶδεν ἂν τις ἐκεῖ καὶ γλυοῦτόν κ' αἰγῶνον καὶ σάρακα
 ἀνθροπῶνιν.

Das Motiv der zweiten Ekphrase erscheint häufig³⁹⁾ auf Statuen,⁴⁰⁾ Reliefs,⁴¹⁾ Lampen⁴²⁾ und Gemmen,⁴³⁾ doch begegnet uns manchmal nur der den Becher reichende Odysseus, in anderen Fällen lediglich der sein grausiges Mahl verzehrende Polyphem. Unsere Darstellung erinnert hauptsächlich an das Sarkophagrelief von Neapel:⁴⁴⁾ Manasses verwertet bei der Beschreibung des Kunstwerkes auch das literarische Vorbild der Legende.⁴⁵⁾

³⁹⁾ Noch öfter werden in der bildenden Kunst die Blendung Polyphems und die Flucht des Odysseus aus der Höhle des Kyklopen behandelt; vgl. J. Bolte, De monumentis ad Odysseam pertinentibus capita selecta (Berlin 1882) p. 2 ff., A. Schneider, Der troische Sagenkreis in der ältesten griechischen Kunst (Leipzig 1886) S. 53 ff.; B. Sauer, Der Torso von Belvedere (Giessen 1894) S. 45 ff.; C. B. Newcomer, de Cyclope Homericō atque Euripideō (Berlin 1899) p. 2-9. Die Blendungsscene erläutert P. Perdrizet, Revue arch. XXXI 2 (1897) p. 28 ff.

⁴⁰⁾ Vgl. Ann. d. inst. 1863, Tav. d'agg. O, 2; S. Reinach, Répertoire de la statuaire Grecque et Romaine II (Paris 1898) p. 509 n. 3, H. B. Walters, Cat. of the Bronzes - in the department of Greek and Roman antiquities, Brit. Mus. (London 1899) p. 236 n. 144.

⁴¹⁾ Vgl. C. Robert, Die antiken Sarkophag-Reliefs II (Berlin 1890) S. 160.

⁴²⁾ Vgl. Ann. 1863, Tav. d'agg. O, 3; Salinas, Scavi di Solunto 5 ff.

⁴³⁾ Vgl. A. Furtwängler, Die antiken Gemmen II (Leipzig-Berlin 1900) S. 136 f.

⁴⁴⁾ Taf. I, III n. 148 bei Robert a. a. O.; „der nackte Cyclop, mit grossem Stirnauge ausser den beiden gewöhnlichen und mit langem struppigen Haupt- und Barthaar, sitzt, das linke Bein unter das rechte geschlagen, auf einer Erhöhung. Zu seinen Füssen liegt ein getödteter Gefährte des Ulixes mit

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V Beiblatt

Kritischer Apparat.

I Ekphrase: M ist ein kleiner 8^o Pergamentcodex aus dem 13. Jahrhundert; wo die Varianten der Hs. ohne weitere Bemerkung angegeben werden, beruht die im Text stehende Lesart auf Heberers II Emendation. Unehederte Manasses-Texte werden sowohl hier als auch in den Anmerkungen zur zweiten Ekphrase nur in wichtigen Fällen zur Begründung oder Abweisung von Besserungsvor-

schlägen herangezogen: α [θαυμαστία] [θαυμαστία] 15 [βου] [βου] (vgl. 59) 17 [πυροδοπιή] [πυροδοπιή] H; vgl. jedoch Manasses in der Ἐκφρασις ἡλώπειος: πύρον καὶ ἀκκωβέζων Ephr. (Tringill.) Urbil. Gr. 134 f. 217^r καὶ ῥοπάνη δὲ ἦν ἐβώλης ἐν τοῦτοῦ πυροδοπιή; mit der Notiz im Thesaurus VI 174 f.; in unserer Ekphrase erscheint πυροδοπιήν 227 18 ὄρακλόν] ὄρακλῶν H; für die Überlieferung spricht das Romanfragment im Vindobon. philol. Gr. 307 f. 4^r

geöffneter Brusthöhle, die nach unten durch die Fetzen der Haut begrenzt wird. Polyphem hält in seiner linken auf dem linken Oberschenkel aufliegenden Hand ein Stück von den Eingeweiden des Erschlagenen. Der rechte Arm war vorgestreckt. . . . Ulixes in Pileus und gegürteter Exomis tritt von links behutsam heran, mit der Rechten dem Cyclophen den Becher darbietend.“ Das Stirnauge fehlt auf dem römischen Basrelief im Louvre-Museum bei Clarac, Musée de sculpture 223, 24) n. 451 Reinach, Répertoire I 112). Vgl. noch die Terracottalampe bei R. Engelmann, Bilder-Atlas zum Homer, Erläuterung der Bilder zur Odyssee (Leipzig 1889) S. 5 n. 35 Ann. 1893, Tav. d'agg. O, 3: „der Cyclop sitzt auf einem Felsen und hält mit der linken Hand einen der getödteten Gefährten des Odysseus zum Verschmausen. Da reicht ihm Odysseus mit beiden Händen die ziemlich grosse, mit Wein gefüllte Schale.“

⁴⁵⁾ Ausdrücklich wird Homer genannt in der Schilderung des Kyklopen Z. 17 und 77: Od. 9, 190 ff.; vgl. überdies Z. 39 εἰς γῆν πομπένους ὡς σὸλακας und Od. 9, 280 f. ὡςτε σὸλακας ποτι γαίῃ κέπτ', - Z. 42 f. ἦδη κισσῶριον μέλλον δεξιούσθαι und Od. 9, 316 κισσῶριον μετὰ χερσίν ἔχων μέλανος σῆνος. — Die literarischen Quellen des älteren Philostratos Imag. II 18 (Polyphem und Galatea) bespricht R. Holland, Leipziger Studien VII 1884 S. 306 ff.

ἄμμα καὶ γὰρ ὄρακιόν καὶ βλέφαρον στργάζον, wie- wohl die andere Form durch Exc. Am. (bei Hercher, Erotici Scriptores Graeci II 556 ff.) IX 57 ὁ τὴν μορφὴν ὄρακιῶν, ὁ καπηρὸς τὴν ἔφιν empfohlen wird || 20 ἐργάζαιτο] ἐργάσαιτ' ἄν schlägt H vor; eher ist ὅσ' ἄν statt ὅσα (19) zu schreiben vgl. 118 und zu H (Ecphr. Cycl.) 73 || 20 f. ἀπαγορεύσεις] H statt ἀπαγορεύσει, doch kann das Compendium in der Hs. auch ἀπαγορεύσεις bedeuten || 23 Παῖδες] Παῖδες] H; auch die Namensform mit γ scheint bei den Byzantinern in Gebrauch gewesen zu sein vgl. Christophorus Mytilenaeus XLII 59 (S. 33 Rocchi) καὶ Ζεῦσιδας μέλιστα καὶ Παῖδες] || 24 ἦ || 29 die Lücke habe ich angezeigt; vielleicht steckt überdies eine Corruptel: τὴν δεξιάν μὲν ἔκ- τεινών· || 30 ὑπομαρτυρίας (stillschweigend von H verbessert, ebenso 44 διακόβτο, 46 μῦθ', 71 ἐκείνος τέ, 114 πέριξ τέ, 120 λαγῶν, 140 f. γαννάδαί τινας, 196 μετακόβτο, 198 γαναιητέδες, 199 f. οἶμα ποτέ, 211 τραγγίματα m. pr., 215, 216, 218 σῶκα, 229 σῶκον vgl. noch 161, 196) || 30 εἶποι τις] εἶποι τις ἄν H; vgl. ἄν εἶποι τις 175, doch wird die Auslassung durch das Metrum bestätigt Chr. 2004 ἔλας θαλάσσης, εἰπῆ τις, καὶ ποταμούς χρομήτων und 6569 στρου- θισφόντης, εἶποι τις, ἔραξ ὠκυπέτης || 33 κἄν be- ginnt f. 75^r || 40 ἰδοῦσι] εἰδοῦσι || 42 die Beschrei- bung wird durch die Randglosse ἀρχῆ eingeleitet

σ

40 ὀπόσῃ] ὀπόσῃ || 49 ἐκπεπληγίμω] ἐκπεπληγίμα
54 ἀφίκοις] ἀφίκοις || 55 ἐφικαῶν] vgl. zu 30 || 59
λειπόμενος] λειπόμενος || 60 ἐπιπέθει] ἐπιπέθει || 62

ε

ἀντιπαρῖξετα] ἀντιπαρῖξετα || 63 ἐταῖρος (ἐταῖρος H)
ἐταῖρος] ἐργώτερον] wird durch das Compendium

τ

ἐργῶ (nicht ἐργῶ, wie H angibt) bestätigt; vgl. Ecphr. Cycl. 2 || 67 ἐξἄκριβῶσῃ] ἐξἄκριβῶσας ist eine unnüthige Coniectur Herchers || 68 ἀνακρασμός fehlt in den Wör- terbüchern, ebenso ἀγλαοπέροπος 90, θροσοφαγία 170, (ἐπιμύσις 153), ἐροθρόδαμος 197, ἐροθροπάρχος 90, εὔτόρωος 84 f. (= Consol. 171 Kurtz), ζῶσγραφεῖν 70, θαλασσοτροπῆς 145, κροκοχίτων 87, περιστροπῆξεν 219 (auch Monod. 87 f. Kurtz), βροστόμημα 93 f., συμ- φῶρασι 69, ὑπόκρησις 124 || 69 συμφῶρασι] συμφῶ- ρασι || 70 ἔλον] verbessere ich statt ὄλον (τοῦ εἰκο- νισμοῦ τοῦτοῦ ἔλον] vermuthet H) || 76 δια (wohl διαφάνουσα) schließt f. 75^r, mit μελίφροτον beginnt f. 76^r; die Lücke umfasst also wenigstens ein Blatt || 77 ἀφιδόλας] ἀφιδόλας || 78 μῆλιον] μῆλιον] ὑπε- περῶσατο] ist nicht anzutasten (ὑπερῶσατο möchte

H schreiben); das auch bei Eustathius Thessaloni- censis Opusc. p. 360, 75 f. (Eifel) erhaltene Composi- tum drückt das Discrete des Hinschleichens aus vgl. ὑπέτρειπεν 138 und dazu Manasses' μομφά ἐπι ἀτρογλήνῃ αὐτοῦ τεθνηχότι (Astrogl.) im Vindobon. philol. Gr. 140 f. 157^r ὁ δὲ ὑπεπτερόριξε καὶ ὑπετιτόριξε, woraus die Wörterbücher um zwei neue Verba be- reichert werden. (Die Variante ὁ δὲ ἐπτερόριξε καὶ ἐπετερίριξε im Laurentianus Conv. Soppr. 627 f. 14^r ist für die Kritik ohne Wert) || 82 σωρεῖα] σωρεῖα (auch H); vgl. 141 || 84 καὶ will H vor χροτοπέροπος ergänzen; zum Asyndeton vgl. 90 || 87 ὁ vor ποιητῆς streicht H; vgl. die jüngst veröffentlichte ἔαφρασις ἀνθρώπου μακροῦ (Ecphr. pumil.: s. Anm. 10 oben) 90 'παλαιστιαῖος' ἄν εἶποι τις Ὁμηρος (= ποιητῆς τις), vielleicht wird jedoch der Gedanke angedeutet, dass Homer, welcher die Morgenröthe durch κροκό- παπλος bezeichnet, den Apfel κροκοχίτων passend genannt hätte; ähnlich sagt Philippus Anth. Pal. VI 102 βροχὴν ξανθοχίτωνα (1) und χροσοχίτων' ἐλάην (6) 87 f. ἐπυροαίνετο] so M, nicht ἐπυραίνετο, woraus H ἐπυρραίνετο (nach 180) macht || 90 ἐροθροπάρχον] zur Form vgl. φονικοπάρχος Chr. 816, Ecphr. Cycl. 23 neben τρυφεροπάρχειος Chr. 5304, 6077 || 97 εὐμεγέ- θει] εὐμέγεθες || 98 ὑπόκρησι] emendiert H statt ὑπόκρησι, doch hat M ὑπόκρησι (d. i. ὑπόκρησι) || ἀχρόντες] ἔχροντες bessert ohne Grund H; vgl. 10 f. τὴν πλαστικὴν ἀχρόσι μιτέρα || 101 f. τῆς γεννή- τороς δανδρόδῳ] τοῦ γεννήτορος δανδρόου schlägt H vor, ich möchte τῆς γεννήτορος δανδρόδος vorziehen, vgl. Ecphr. fringill. (Urbini. 134) f. 220^r καὶ ταῖς χειροσμήτοις δανδρόασι ἀπέβριπτον ἑαυτὰ 102 ἀπέρτηνται] ἀπέρτηνται || τὸ hinzugefügt von H

ε

104 ἐπιθιδόντος] H statt αποθιδόντα, doch steht im

ε ι σ

Codex αποθιδόντ (= αποθιδόντος m. pr., ἐπιθιδόντος m. sec.) || ἀποτελοδόντος] ἀποτελοδόντες || 111 λεία] λείη
112 ἠδύνατο] ἠδύνασι || 117 ὄστωσι] ὄστωσι (auch H); vgl. 145 || 119 φουρτόν] φουρτόν || 121 χύσις be- ginnt f. 76^r || 122 ἐνὶ δὲ] ἐνὶ δε (nicht ἐνὶ δε) || 124 ὑπόκρησι] λειπόκρησι vermuthet H (vgl. κατὰκρησι) mit dem Zusatz: reliqua non expedit; Manasses be- wundert insbesondere die Feinheit, mit welcher die furchtsame (136, 137, 138, 139, 141, 142) Maus ab- gebildet war; der Zusammenhang wird durch 127 ff. hinlänglich erklärt vgl. noch das Gedicht des Philes V, 18f. und 33 ff. 126 τὴν habe ich als Interpolation eingeklammert: τὸ γὰρ μὲν πλεόν] τὴν nach Ecphr. Cycl. 28 f. ist wegen ὑπερῶσατο unmöglich || 127

αὐτὸν αὐτῶν (d. i. εὐτεχνίαν!) 135 ο] ὁ (auch H) || 138 ὑπέτραπεν] so M, nicht ὑπέτραπα, wofür H ἔτραπα schreibt vgl. zu 78 141 ἔψαυγα θειλαιος] ἔψαυγεν ὁ θειλαιος vermuthet ohne genügenden Grund H || 143 παρακρῶπτοιτο] ἐπικρῶπτοιτο mit über-

π
 geschriebenem Compendium von παρα M, nicht ἐπι-
 κρῶπτοιτο, was H in ἐπικρῶπτοιτο geändert hat
 145 θαλασσοτραφῆ] θαλασσοτραφῆ H, der außerdem
 θαλασσοτραφῆ vermuthet vgl. jedoch Lobeck zu
 Phrynich. S. 577 149 κινουμένους] κινημένους 153 ἐπὶ
 κινήσει] emendiert H statt ἐπικινήσει (so M, nicht ἐπὶ
 κινήσει); die Überlieferung kann schwach im Sinn
 von (τῆ) δυνάσει; (Georgius Pisides Vanit. 147, Sev.
 127; Hexaem. 459) aufgelasst werden 154 nach
 θατέρου μέρους ist aus 151 f.) im Gedanken τῶς
 πόδας zu suppliren; H möchte das Wort im Text
 ergänzen || 160 f. ὀπλίσθαι] ὀπλισταί || 161 ἐμύγων]
 ἐμύγων (stillschweigend corrigiert von H; vgl. zu
 30) | ἡ beginnt f. 77^r || 168 ἔπεισε] schreibt H statt
 ἐπεισε, die richtige Lesart steht jedoch in der Hs.

von zweiter Hand (ἐπεισε) 171 ῥοθῶρῶας] so las wohl
 Manasses bei Athenaeus III p. 98 E. (statt ῥοθῶρῶας);
 ähnlich heißt der Zeisig (σπίνος) Aströgl. (Vindob.
 philol. 149) f. 156^r ῥῥῶρῶας (ὀψῶρῶας Laur. f. 14^r),
 und μεγαλοῦρῶας | 175 f. φαλαγγίγγλιν ἂν εἶποι τις
 ἦ καὶ στρατιάρχην ὑπέρθρον schreibt H, doch ist
 ἂν εἶποι τις als Parenthese zu betrachten vgl. ganz
 ähnlich Ephr. fringill. (Urbn. 134) f. 218^r στρα-
 τάρχης ὃ, ἂν εἶποι τις, πολλὰς πολέμους ἐγγυρασθεῖς
 und dazu Chr. 342^o πηγῶς, ἂν εἶπη, ἀετῶς, εὐπε-
 ρος, ὑψιράμων, 425^o κήπος, ἂν εἶπη τις, ἀρρῶς, 426^r
 ἄλλος, ἂν εἶποι τις, Ἀδάμ ἐνθεος δένδρονόμος, 497^o
 Νικόδημος, ἂν εἶποι τις, ἀκάρδιος, θειλένιος, 656^o
 στρομοσφόντης, εἶποι τις, ἱεραξ ὠκυπέτης, 668^o χρυ-
 σόπτερος, ἂν εἶποι τις, κόωνος ἀγαλιματίας (1084, 431^o),
 5621^o, Ephr. pumil. 60 παλαιστιαίος, ἂν εἶποι τις
 Ὀνηρῶς | 176 f. zur Sache vgl. Lucian Gall. 3
 180 ἐπυροαίνοντο] ἐπυρῶαίνοντο M (und H) vgl. 87 f.
 182 ἀλλοια] ἀλλοια || 183 τῷ τί (nicht τῷ) 185
 φημί] ῥήμη vermuthet ohne Noth (wegen 187) H
 196 γεγράψατε] stillschweigend geändert von H statt
 γεγράψατε (= γεγράψαται vgl. 223 || 200 τὸν ποιητὴν
 τὸν Κωλύριον] d. i. Philoxenos, den das Epitheton
 τῶλιχθος bei Athenaeus I p. 6 D kennzeichnet u
 202 ὑπέφρισσον beginnt f. 77^v 203 παφόσσητος]
 παφόσητος H, doch ist das doppelte σ eher auf
 Manasses selbst als auf den Abschreiber zurückzu-
 führen vgl. auch Ephr. Cycl. 68; dasselbe gilt von

ῥοσῶς vgl. zur Ephr. pumil. 60 204 φ. ροσῶρῶας]
 schreibe ich statt ῥοσῶρῶας vgl. Orphan. Hal. f. 130
 τρέλλας τε ῥοσῶρῶα τῶλα νεμενται. Unsere Stelle
 hat vor Augen Philes 16 τρέλλας ῥοσῶρῶας, die
 Form ῥοσῶρῶας erscheint auch bei Manasses Chr.
 1101, 2226 209 ἀπεταίχισε] ἀπεταίχισε 212 η, κωνη,
 ὁ κάλις schlägt H vor, vgl. jedoch Chr. 95 ἀκαί
 καὶ κέρασος καλήη καὶ φοινῆ μέλισσαι, wo κέρασος
 ebenso wie im Lateinischen cerasus als Femininum
 gebraucht wird 221 ὄδῳ] hat M, nicht ὄξ. H
 ἀποπτόσσεσθαι] ἀποπτόσσεσθαι falschlich H 223
 ἄριστων] der Stoiker aus Chios vgl. Lactius Diogenes
 VII 162 f. || 228 ἀότης] hat M, nicht ἀότης, woraus
 H ἀότης macht || 229 ἀνέθετο] ἐνέθετο H aus
 Coniectur || 230 ὄδῳ] ὄξ. 231 χροσμώτερον] χροσμω-
 τέρους schreibt ohne Grund H 232 ὄξ] f. ὄξ, vgl.
 Ephr. pumil. 89 f. γέγραπται ὄξ, μὴ τὸ πᾶν περὶ τὸν
 ἀνθρώπον ὄξαινα.

H Ekphrase: B ist ein großer Bombycoliant
 aus dem 13. Jahrhundert; meien Verbesserungsvor-
 schlägen werden die Lesarten der Hs. ohne nähere
 Bezeichnung gegenübergestellt. Die Supplemente zu
 den von Motten stark zerfressenen Stellen stützen
 sich zum Theil auf die noch erhaltenen Spuren ein-
 zelner Buchstaben. Übrigens konnte die Größe der
 Lücken nicht einmal annähernd angezeigt werden, da
 der Codex sehr viele Abbreviaturen aufweist: 2 μαρ-

μάρω] μ . . . ist im Codex sichtbar, das ganze Wort
 ergänzt Krumbacher, Gesch. d. byz. Litter. 2 378, wo
 wahrscheinlich auf Millers Lemma (vgl. Ann. 32
 Bezug genommen wird: ἔκφρασις εἰκονισμάτων ἐν
 κοινότερω κατὰ μέρος μὲν ἔχόντων Κόκλωπα τους
 Ὀθουσσῶς ἐτέρους ἐταίρους emendiert Miller διασπα-
 ράσσοντα καὶ ἐσθίοντα καὶ Ὀθουσσῶ ὄνον ἄσκον περιψέ-
 ροντα καὶ θεζόμενον θεζόμενον offenbar Druck-
 fehler bei Miller! πῶσι: τὸν Κόκλωπα κοινότερα]

7^ρ
 corrigiert Krumb. a. a. O., κοινότερον] κοινότερον vgl. 7
 7^ρ
 ὄξαινα] ὄξαινα (κοινότερον) B; vgl. die gleichlautende Über-
 schrift in der vorangehenden Ekphrase (Ephr. Tellur.
 3 und 75 κοινότεραῖς μὲν ἢ μαρμαροῖς 5 f. προ-
 φέροντα] περιψέροντα notiert unrichtig Krumb. nach
 dem Millerschen Kataloge, παραψέρον steht 41 f.
 λ
 unten 7 φιλοκάλου] φιλοκα 8 φιλόλογος] der
 Accent ist nicht zu ändern, wie die Verschlussel
 φιλόλογος 21 und φιλόλογῶς 314, 316 im Carmen

astronomicum beweist, welches nach dem Codex Vindob. philol. Gr. 149 f. 158^v unserem Autor zu-
zuweisen ist (unter dem Namen des Theodorus Pro-
dromus herausgegeben von E. Miller, Notic. et Extr.
XXIII 2, Paris 1872, p. 8 ff.) ο f. Ἀριστοτέλει; vgl.
Eth. Eudem. VII 15 ὁ ἀλλήθως εὐδαίμων καὶ ἡδίστα
ζήσει, καὶ τοῦτο οὐ μάλιστα οἱ ἀνθρώποι ἐξισοῦσιν. Nähere
Mittheilungen über die εὐδαιμονία des Aristoteles bei
Zeller, Die Philos. d. Griech. II 2 (8 L. 1870) S. 609 ff.

10 ἀπὸ τῆς ἀπὸ τῆς vgl. Chr. 2165 δεῖν ἐξισοῦσθαι: τῷ
Θεῷ λέγων τὸν βασιλέα. — andere Construction 48 f.
unten. Übrigens denkt hier Manasses an Hiob. XXVIII
16 f. καὶ οὐ συμβραταχθήσεται χρυσίῳ Σοφίᾳ über
die Schreibung Σοφίᾳ vgl. Schleusner, Lexic. LXX
Bd. III 226), ἐν ὄνῳ: τιμῆν καὶ σαφείῳ: ὄν ἐξισο-
θήσεται ἀπὸ τῆς χρυσίου und 19 ὅσα ἐσοθήσεται ἀπὸ τῆς
τοπάζιον Αἰθιοπίας 14 ψυχῆν] vgl. ψυχῆ-μεγαλοπρε-
πεστάτη Carm. astr. I 17 περὶ] παρὰ: vgl. 37 und
Eeplr. Tellur. 47 24 τοῦ ῥήχου] zum Genitiv vgl.
Hemsterhuis zu Lucian Bd. II 551 (Bipont.); den
Accusativ bietet Manasses Eeplr. fringill. (Urb. 134) f.
221^v ὅσον πλοῦστον κάλλους ἀπὸ τῆς ἐδαψιλεύσεως | 27
μορφωσόμενος] μορφωσάμενος vgl. Chr. 5274 λέξων ὁ
λόγος ἐρχεται καὶ κρυπτοαναχθήσων 28 τᾶλλα vgl. Eeplr.
Tellur. 124 ff. ἐγὼ δὲ καὶ τᾶλλα μὲν ἐπεθήσειν τοῦ
τῶν θωρακίστων ἐκείνην εἰδοῦσιν πλάστῶσαντος μάρμαρον.
τῶν γε μὴν περὶ τὸν μὲν εὐτεχνίαν ὑπερεθαύμαζον.
wo auch der Sinn ähnlich ist (s. noch ebenda 48);
die Spuren der Hs. scheinen auf ἐκείνης (nicht
ἐκείνης τῆς εἰκόνης zu führen || 30 unmittelbar nach
σφαγᾶς scheint B καὶ ὅς ἀς ἀμαρτων zu bieten,
wenn nicht vielmehr καὶ πρόνοια anzunehmen ist
vgl. Chr. 1335 ἐντεθῆεν πρόνοιαι καὶ σφαγαὶ καὶ
πρόνοιας ἀμαρτων. 1415 καὶ πάλιν πρόνοιαι καὶ σφαγαί.
πάλιν ἀνδροκταταί. 2287 σφαγαί καὶ πρόνοιαι (πρόνοιαι
wohl Druckfehler in Bekkers Ausgabe) πανταχοῦ καὶ
λημναστῶς ἀμαρτων. — 470 σφαγᾶς ἀνδροκτατίας τε,
πρόνοιας, ἀκαλατίας, Consol. 96 f. (Kurtz) ἐντεθῆεν
πρόνοιαι καὶ ψήνοιαι καὶ προχῆσαι ἀμαρτων καὶ ἐριδῆς
καὶ σφαγαί καὶ θανάτων ἐπαγωγαί, wo πρόνοιαι καὶ
ψήνοιαι nach meiner Meinung in ψήνοιαι καὶ πρόνοιαι zu
ändern ist vgl. ‚Studia philologica in Georgium Pi-
sidam‘ = Rozprawy Wydziału filologicznego Aka-
demii Umiejętności, XXX, Krakau 1900) p. 141.
Dasselbe Wortspiel gebraucht Basilus Megalomites
(enigm. I 6 f. (bei Boissonade, Anecdota Graeca III 437)
καὶ πρῶτον ἐν μοι δεύτερον γράμμα ξέσας πανευφῶς
εὐχῆς με χερσὶ θανάτου, aus Suidas sind die ähnlichen
Weise des Pisides in die jüngeren Scholien zu Sopho-
cles Ai. 157 S. 202 f. Dind. gelassen: ὅσον δὲ ἐστὶ

κακὸν ὁ ψήνοιας καὶ ἰάμοιας τις ἐδῆλωσεν: τὸν δεύτερον
δὲ (sic) τοῦ ψήνοια γράμμα ξέσας | εὐροιας ἐν ἀπὸ τῶν
πρόνοιαι γειραμμένον 34 ἀφαστίας || ὁ ψασιν] vgl. Schnei-
dewin-Leutsch zu Zenob. I 40 und Gregor. Cyr.
Leid. I 63 | 34 f. ἀμαρτωροῦ] vgl. Chr. 3719. Sinn-
gemäß wäre auch ἀμαρτωροῦ Chr. 1416. 3527)
oder ἀμαρτωροῦ] (Chr. 1417. 2063 | 41 λαφύροισι-
νοῦ] ψυλασσομένους || 44 ἐμπλήσαι νηδύν] vgl. Homer.
Od. 9, 296 ἀπὸ τῆς ἐπέας: Κόλλωψ μεγάλην ἐμπλήσατο
νηδύν, woraus vielleicht ἐμπλήσατο: zu ergänzen
ist | 47 [Θυμῶς] Od. 9, 190 ff. καὶ γὰρ θυμῷ ἐπέτατο
πελώριον: οὐδὲ ἐθήκειν | ἀνδρὶ γε σιτοπαγῶν. ἀλλὰ βίῳ
ὄλησεν: | ὑψηλῶν ὄρεων, ὅ τε φαίνεται αἰὶς ἀπὸ ἄλλων
54 συστολαῖν] man erwartet συστολαί oder wenigstens
συστολαῖν | 55 κρυσταλλῶσαι] κρυσταλλῶσαι, eine in
den Handschriften oft stehende Variante, die jedoch
den Gebrauch der späteren Gräcität widerspiegelt
vgl. Hercher, Script. Erot. II p. XLVI f. Die Änderung
habe ich vorgenommen wegen des Doppel-λ bei Ma-
nasses Chr. 582, 1894, 3166, 4185, 4810, 5434, 5896.
Doch bietet κρυσταλλῶσαι das Romanfragment im Vindob.
philol. Gr. 307 f. 5^v (= E. Miller, poème moral
de Constantin Manassès 824 im Annuaire de l'assoc.
pour l'encour. d. ét. gr. IX 1875 p. 71), die Form
κρυσταλλῶ f. 10^v (= ‚Moralgedicht‘ 477, wo κρυσταλλῶ
überliefert ist) | 56 χολῆν habe ich ergänzt; der
εὐπώγων gilt als jähzornig bei Ps.-Aristotel. Physiogn.
3 p. 808^v 23 (Script. Physiogn. I p. 34, 15 Förster),
auch wird ein Nachkomme des Kyklopes, der Soldat
Polyphem, als jähzornig geschildert bei Silius Pun.
XIV 520 ff. corporis alti | terribilis moles, mens
aspera, vultus in ira | semper et ad caedes Cy-
clopia corde libidoi. = zum Ausdruck vgl. Exc. Am. I 4
ἂν τὸ γῆ δὲ ἐγκαθήμενον ἐν τῇ ψυχῇ καὶ δέος. —
Chr. 5751 καὶ τὸ στερέβον μὲν καὶ τὸ καρτερὸν ὑπέ-
ψαινεν ἀρχῆθεν. 5775 καὶ τῶν ψυχῶν ὑπέψαινε
χάρισι λαμπρομένην, Eeplr. Tellur. 156 τὰς ἀχμᾶς
τῶν ἐδέοντων ὑπέψαινον || 65 nach den Spuren der
Hs. müsste man ὡςτε (τὸς Ὀδυσσεὺς ἐτάλ) ρους
erwarten 67 etwa ἐμψαν ἰσούσας 68 πεψυσσόμε-
νην] vgl. Eeplr. Tellur. 203 | 71 ὑπὲρ παρδάλειον]
nämlich ὄνομας vgl. Aristoteles de anim. II 1 p. 499^b
8 πολυδάκτυλα γὰρ ἔναι ἐστίν, ὅσον λέων, κόων, πάρ-
δαλις und dazu de part. anim. IV 10 p. 688^a 4; in
der Lücke war sicher nicht ‚ὄνομας ὑπὲρ‘, was auf
den ersten Blick einfällt; ich sah die Interpunction
nach παρδάλειον, dann . . . εἰδ . . . 73 σκληροδερμῶν]
ist ein neues Wort, gebildet nach σκληροδερμῶς. In
den Wörterbüchern fehlen außerdem ἀνεσθῆτις (57),
θηρόμας (59, auch Astrogl. im Vindobon. philol. 149 f.

15^l) und ἀνοργασῶν 61] διαφαινοντάς] vgl. 16 und Paphr. Tellur. 170. 182 καὶ οἴουσι ἀν/ vgl. Paphr. pumil. 57 f. (ἀκατόλου) ἀλλήλοδερμοὶ δὲ καὶ παχῆς καὶ οἴουσι ἀν ἔχει βογλάτης καὶ σακαπενθῆς und 53 f. ἢ ὁπίου ἀν τὸ πρόσωπον ἀνδρῶπιος ἔχει πολλὰς ἡλίας συγκομνασθεῖς, wo auch unsere Stelle die Richtigkeit der Emendation ἐγγκομνασθεῖς erweist vgl. außerdem Paphr. fringill. (Urbis. 134) f. 218^o πολλὰς πολέμου ἐγγκομνασθεῖς und dazu f. 217^v μύροις τὲ τοιοῦτοις

ἀγῶν ἐναθλήκωσι. Chr. 6668 ἀπὸ πολλὰς ἐναθλήκωσι μάχαις ἔφατι βραχῶσι. Monod. 75. Kurtz μάχαις πολλὰς ἐναθλήκωσι 75 f. die Ergänzungen stützen sich auf Chr. 6579 f. ὅπῃ αὐτὸν Βριάρειον ἐδείξαντο ἐκατόγχις. ὅπῃ αὐτὸν Ἐργέλαδον, ὅπῃ Γουθῶσι φράζοι. in der später folgenden Lucke glaube ich folgende Worte aus B ergänzen zu können: . . . ἵνα δὲ ἡ μάχη ἐστὶ. τὸ δὲ σ. . .

Krakau

LEO STERNBACH

Antike Denkmäler in Siebenbürgen.

Im Folgenden erstatten wir Bericht über eine Reise nach Siebenbürgen, die wir im Auftrage des österr. arch. Institutes in der Zeit vom 15. August bis 2. September

1901 ausführten. Wir erfüllen vor allem eine angenehme Pflicht, indem wir unseren besten Dank für die allseitig gefundene Unterstützung aussprechen, insbesondere den Herren: Professor Posta in Klausenburg, Schulinspector Stefan Téglás und Dr Wolff in Torda, Grafen Zichy in Földvár, Professor Wolf in Karlsburg, Studienoberdirector Gabriel Téglás in Deva und Sr Excellenz Graten Dr Géza Kun in Maros-Németi. Der archäologische Theil des Berichtes ist von Münsterberg, der epigraphische zum größeren Theile von Oehler gearbeitet.

Napoca (Kolozsvár, deutsch Klausenburg).

Das reichhaltige Museum, das namentlich in früherer Zeit neben Hermannstadt einen Sammel-

punkt für die Funde aus Dacien bildete, war bei unserer Anwesenheit noch in unzulänglichen und schlecht belichteten Räumen untergebracht, soll aber

demnächst unter Leitung des neuen Directors Univ.- Professor Dr Bela Posta in dem Neugebäude der Universität eine würdigere Aufstellung finden.

Als Neuerwerbungen des Museums zeigte uns Professor Posta eine Gladiatorengruppe aus Bronze, die er demnächst selbst zu veröffentlichen gedenkt, und die Statuette einer Venus. Aus dem älteren Bestande erschienen uns bemerkenswert:

1. Grabrelief aus Kalkstein (Fig. 1), h. 1'14^m, br. 0'90^m, d. 0'11^m. Der obere Rand ist abgebrochen doch kann nicht viel fehlen, weil rechts noch ein viereckiges Dübel-

loch sichtbar ist; außerdem fehlt ein Stück der linken unteren Ecke. Die Platte ist durch eine Querleiste in ein schmales oberes und ein höheres unteres



Fig. 1. Grabrelief in Klausenburg

Feld getheilt. In der Mitte des oberen in muschel-
formigem, von einem Kranze umrahmtem Medaillon
eine weibliche(?) Büste mit verhülltem Haupte; beider-
seits ein Knabe in Vordersicht, der in der erhobenen,



Fig. 20. Seitenwand einer Grabmedicula

¹⁾ Ein Grabrelief mit der Darstellung zweier
Knaben, von denen der eine eine Traube, der
andere einen Henkelkorb trägt, sahen wir in dem
Meierhof des Schlosses von Maros-Németi ein-
gemauert; in der Linken halten hier beide eine
Rolle.

²⁾ Vgl. Neugebauer a. a. O. 40 n. 127 (aus
Várhely): „Marmorrelief, auf dem neben einer Säule

dem Reliefrande zugewandten Hand einen langen
Stab hält. Der Knabe zur Linken hat die Beine
gekreuzt und hält in der Linken eine übergroße
Traube, während der andere einen gehenkten Korb
getragen haben dürfte.¹⁾ Im unteren Felde stehen
zwei Jünglinge in Vordersicht, in der einen Hand
eine Lanze, mit der anderen ein Pferd am Zügel
führend. Die Schmalseiten zieren Traubenranken;
die Trauben sind das Symbol der *ζιῶντος μέθυ* im
Jenseits (vgl. Rohde, *Psyche* 421), das von der
christlichen Kunst übernommen wurde (Krause,
Realencyclopädie II 583). — Die Modefrisur der
Frau weist das Relief etwa an das Ende des 2.
oder in den Beginn des 3. Jahrhunderts.

2. Reliefplatte von einem Grabmal (Fig. 20);
Kalkstein, h. 1'31^m, br. 0'97^m, d. 0'12^m; bis auf einen
geringfügigen Abbruch der rechten unteren Ecke un-
versehrt; der Stein wurde nach Neugebauer, *Dacien*
227 n. 22 „gefunden hinter der östlich von Klausen-
burg liegenden Kaserne“. Dargestellt ist ein jugend-
liches Ehepaar. Der Mann, der in der gesenkten
Rechten einen Weinkrug hält, ist mit einer gegürte-
ten Tunica bekleidet, deren Ärmel eigenthümlich ge-
fältelt sind. Über die linke Schulter fällt ein mit
Frasen besetztes Tuch nach vorn, das er mit der
Linken fasst; die Frau trägt eine ärmellose Talartunica
mit Bausch und Überfall und Schuhe, in den durch die
Frisur verdeckten Ohren Gehänge aus je zwei Perlen.
Die im Ellbogengelenk rechtwinkelig abgebogene
Rechte hält einen Becher, die gesenkte Linke eine
Pfanne; über dem rechten Unterarm hängt ein Tuch.
Zwischen den beiden Figuren wird im Hintergrunde
ein Korb mit gewölbtem Deckel sichtbar, wohl ein
panarium (Schreiber, *Bilderatlas* Taf. 76, 1 und Jahn,
Darstellungen des Handwerks 17).

Die Attribute, sowie das über die Schulter ge-
worfene Fransentuch (das seit der ersten Kaiserzeit
den jugendlichen Opferdienern und Aufwärttern
eignet, vgl. Wilpert in *L'arte* II 78 ff. und Ge-
wandung der Christen 52) lassen auf die Darstellung
eines Wirtspaares rathen.²⁾

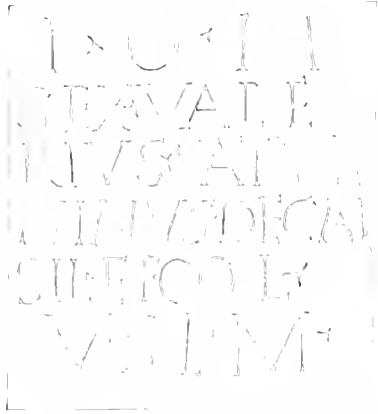
eine weibliche Gestalt einen Henkelkrug, in der
Linken aber eine über die Schultern geschlagene
Schärpe hält.⁴⁾ Auf gallischen Steinen finden sich
solche Tücher oft, dort scheinen sie aber Gewand-
stücke zu sein (nach Hettner, *Steindenkmäler in*
Trier n. 159); doch ist das Handtuch sicher auf
einem Grabstein des Metzger Museums (*Kunstgewerbe*
in *Elsass-Lothringen* I 192 Abb. 2).

Die rauhe Stoßfläche linkerseits im Vereine mit der Reliefverzierung der rechten Schmalseite [vgl. das Grabmal aus Veczel (Miciá) bei Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 24 ff. Fig. 4] erweisen den Stein als Seitenwand einer dreiwandigen Grabaedicula; vgl. den gallischen ‚Sarkophag‘ bei Caylus III Taf. 103.

Im Museum verglichen wir die Inschriften: CIL III 1112; 1317; 6253a (Z. 2 ist zu lesen: **IV**; Z. 5: **pOF**; Z. 6: **MARCVS**); 7955; 7797.

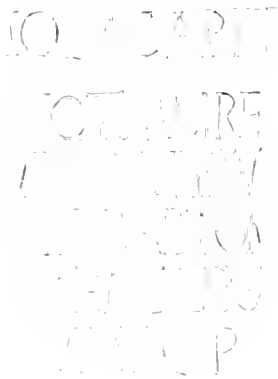
Die folgenden Inschriften wurden aus vom Director als Zuwachs der letzten Zeit bezeichnet.

1. Ara aus weißem Sandstein, h. 1,28^m, br. 0,60^m, d. 0,44^m; Schriftfläche h. 0,53^m, br. 0,47^m. Buchstaben: Z. 1 u. 6 h. 0,075^m, Z. 2–5 h. 0,06^m. Nach Steinbüchels Scheiden publiciert CIL III 845 unter Gyalu; wieder aufgefunden bei einem Baue in Kolozsvár, Jókai-gasse 8.



I(ovi) Optimo Maximo Tavianio] Sex. Valerius Saturninus decurio abae] Silvanae et collegae] r(otum) solv(runt) libentes) merito).

2. Ara aus weißem Sandstein, darauf die Basis einer Säule, in der oben noch das Dübelloch zu

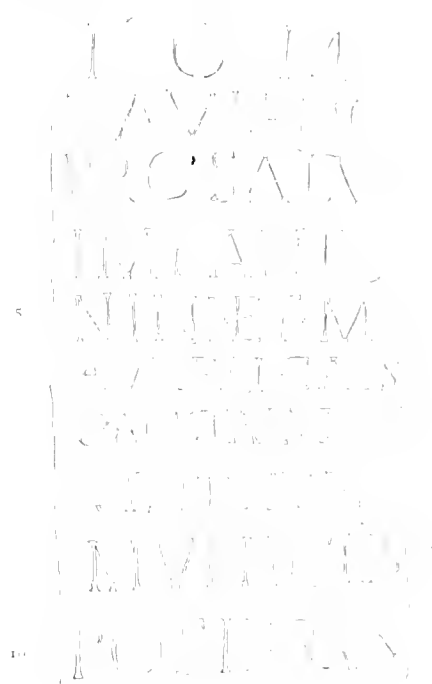


I(ovi) Optimo Maximo Capitolino] r(otum) in lib(eri) a nimo] ? solvit Aurel. Castor (mensura legionis) F. Macedoniae p(ro)curator.

sehen ist; der ganze Stein h. 0,80^m, die Ara 0,64^m, br. 0,36^m, d. 0,29^m; Buchstaben h. 0,04^m; die Lunen noch in Z. 2, 3 u. 4 zertrümmert. Die erste Zeile steht auf dem Gesimse der Ara. Gefunden in Szondi Patak bei Torda.

Zu votum: Jahreshefte III Beibl. 179; templum (Apulum).

3. Ara aus gelblichem Sandstein, h. 1,60^m, br. 0,65^m, d. 0,55^m; die umrahmte Schriftfläche h. 0,78^m, br. 0,38^m. Buchstaben h. 0,06–0,035^m. Publiciert CIL III 860, Z. 1–9 nach Mommsens Abschrift, Z. 10 nach Mezerzius.



I(ovi) Optimo Maximo Tavianio] pro salute imp. Antonini et M. Aurelii Caesaris] Galatia consistens] municipio] postierunt.

Fine Weihung an I. O. M. Tavianus: CIL III 1088 aus Apulum. Ein Collegium Galatorum wird erwähnt in Gernisara: CIL 1394.

4. Cippus aus Sandstein, h. 0'43^m, br. 0'25^m, d. 0'21^m; Inschriftfläche h. 0'23^m; Buchstabenhöhe 0'06^m. Aus Szindi-Patak bei Torda.



*Deana
conser-
vatrix
Sereuns
libicus [po]su it).*

In der ersten Zeile ist nachträglich ein kleines E hinzugefügt worden; die Inschrift sollte also lauten: Deanae conservatrici etc. Zu libicus vgl. CIL III 10453. PO von posuit ist in schwachen Spuren sichtbar; für die beiden letzten Buchstaben des Wortes ist auf dem Stein kein Platz.

5. Marmorplatte, rechts oben, rechts und unten gebrochen, h. 0'31^m, br. 0'25^m, d. 0'02^m; Buchstaben h. 0'04—0'025^m. Aus Torda

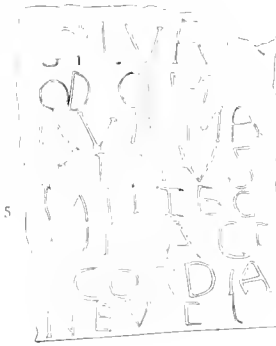


*Deo Fo[nti]?
pro sal[ute] imper[atoris] M[arci].
Aur[elius] Quintianus
Aur[elius] Augustianu[s]
Iul[ius] Rufinus
Aur[elius] Surus
Aur[elius] Marc[i]anus*

Zu Deo Fonti . . . vgl. Wissowa in Jw Müllers Handb. V 4, 182 und Steuding bei Roscher, Myth.

Lex. I 1497. Auf die Widmung folgten offenbar mehrere Reihen von Namen.

6. Ara aus weißem Sandstein, rechte obere Ecke abgebrochen; h. 0'48^m, br. 0'24^m, d. 0'16^m; Schriftfeld h. 0'22^m, br. 0'17^m. Schlechte Buchstaben des 3. Jahrhunderts, h. 0'022^m. Gefunden in Szindi-patak bei Torda.



*Silva[n]-
o dom[estico]
Aur[elius] Ma-
ximus
mil[ites] leg[ionis] 5
I Mac[edonicae] p[ro]
p[ro]p[ri]a
Gordia-
nae v[otum] l[ocus]
libicus?*

Dass dem Legionsnamen Gordiana zugefügt ist, weist die Widmung der Regierung Kaiser Gordians zu.

7. Kalksteinplatte, aus zwei Stücken bestehend, unten gebrochen, h. 0'54^m, br. 0'59^m, d. 0'13^m; Buchstabenhöhe 0'05^m; Breite der Inschriftfläche 0'54^m. Aus Napoca (Südostecke des Geburtshauses des Königs Mathias Corvinus).



*Imperatori Caesari
Marco Aur[elio] An-
ton[ino] Augusto p[atris]
pontifici max[imo]
tribuniciae pote-
statis XVII*

8. Basis aus weißem Marmor, h. 1'10^m, br. 0'77^m, d. 0'265^m; das vertiefte umrahmte Inschriftfeld h. 0'91^m, br. 0'52^m; Buchstaben Z. 1 h. 0.048^m, Z. 2-11 h. 0'04^m. Unter der Inschrift 0'30^m frei. Kam von dem Gutsbesitze des Baron Jósika in Kolozs-Kara in das Museum; publiciert CIL III 1454 nach Tomas Veröffentlichung unter Samuizegetusa.



Imperatori Caesaris | Marco Anton(ino) Gordiano Pio | Felici Augusto pontifici | maximo, tribunicia potestate IIII, | cons(uli) II, patri patriae, procons(uli) concilium | prov inciarum Daciae III | devoti munini | maestatique | eius.

Die Inschrift gehört dem Jahre 241 n. Chr. an. Das concilium prov. Daciae III wird auch in einer zu Várhely neu gefundenen Inschrift s. n. Sp. 135 erwähnt. Dass zu concilium gefügt wird devoti, hat Analogie z. B. in III 1380 ab a) . . . devoti. Devoti vgl. 1379; 1559; Jahreshfte III Beibl. 110.

9. Fragment einer Marmorplatte, nur oben Rand erhalten, h. 0'12^m, br. 0'15^m, d. 0'02^m; Buchstaben h. 0'045^m.



Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V. Beiblatt

Szamos-Ujvar (Lagerort der da II Pannonorum).

In dem stattlichen Neugebäude des Obergymnasiums befindet sich außer der bereits bekannten Inschrift CIL III 12539 ein Bruchstück eines roh gearbeiteten Grabsteines, h. 0'94^m, br. 0'44^m, d. 0'20^m. Oben, rechts und unten gebrochen: Frau in einer Kathedra nach rechts, den Kopf dem Beschauer zugewendet; um den Hals eine doppelte Kette; am linken Rande obere Hälfte einer Säule mit dem Ansatz eines Bogens darüber. Sehr hübsch ist die Bronzestatue einer in den Kampf eilenden Minerva (abgebildet Archaeologiai Értesítő n. s. XII, 348.). Auf der 'Promenade' zeigte uns Major Ornstein ein Relief der Wölfin (nach r.) mit den Zwillingen, leider stark überülncht, so dass nur die linke Hälfte einigermaßen kenntlich ist. Daneben ist der Inschriftstein CIL III 834 eingemauert. Die Buchstaben sind 0'10 und 0'07^m hoch; wir lasen:

ISSIM-
S F

Im Hause des Apothekers sahen wir im Hofe ein Grabrelief eingemauert (ungefähr 1^m hoch, unten unvollständig: oben Delphin nach r., unten Knabe und Mädchen. - Ebendort befindet sich die Inschrift CIL III 832; Z. 6 ist noch deutlich zu lesen: PREF. EQV.

Herr Professor Dr. Temesváry besitzt eine kleine Sammlung, die einige Antiken (Thonlampe mit dem Stempel FORTIS CIL III 8076, 16, hauptsächlich aber prähistorische Funde enthält. Bei ihm befindet sich auch ein erst kürzlich, angeblich im Szamosflusse gefundenes Thongefäß in der Form einer Kuhglocke, welches wir unter allem Vorbehalt erwähnen: auf der Vorderseite die Köpfe Neptuns, Jupiters und Plutos und eine Inschrift: Dis propitius u. s. w., auf der Rückseite der Stempel T. A.

Im Herbst sollte die Grabungen bei dem römischen Castelle unter Leitung des Majors Ornstein begonnen werden.

Die alte Kirche in Szamos-Ujvar-Németi, die wir auf dem Wege nach Deés besichtigten, ist größtentheils aus römischen Steinen errichtet. Wir sahen dort außer der Inschrift CIL III 8333 unter anderm ein Relief des Atus, darüber ein Fragment eines Grabsteines (Kopf unter einem Bogen). Hoch oben glaubten wir stark verwitterte Inschriften und Reliefs zu erkennen, die wir nicht näher untersuchen konnten.

In Deés, das von Römern niemals besiedelt worden zu sein scheint, besuchten wir das neu-gegründete im Gymnasial-Gebäude untergebrachte Museum.

An Antiken enthält es zumeist Kleinfunde der gewöhnlichen Art: eine Thonlampe mit dem Stempel **FORTIS** (8076, 16), Ziegel mit dem Stempel **AIPP** aus Szamos-Ujvar (8074, 5) und **QCC** aus Várhely (8075, 10), Thonmosaiksteinchen verschiedener Form, einen konischen Beschwerstein (?) aus Thon und eine kleine Sammlung der im Westen Daciens gangbarsten Münzsorten. Das meiste stammt aus Várhely. Aus dem Besitze des Grafen Michael Esterhazy in Klausenburg zwei Statuen aus Tuuf:

1. h. 0.49^m, br. 0.37^m. Die thronende Cybele mit den beiden Löwen.

2. h. 0.38^m, br. 0.30^m. Statue des thronenden Jupiter mit Schale in der Rechten, darunter ein Altar; zu seiner Linken der Adler.

In Apahida benützten wir einen unfreiwilligen Aufenthalt zur Besichtigung der von dem dortigen Staatschullehrer Herrn Orosz thatkräftig und mit persönlichen Opfern unternommenen Ausgrabungen, die zur Aufdeckung von 42 Gräbern führten. Die reichen Funde gehören zumeist der Bronze- und La Tène-Zeit an; daneben fand sich auch rothe römische Töpferware und eine nicht unbeträchtliche Zahl griechischer und römischer Münzen. Auf dem nördlich vom Gräberplatze sich erhebenden Berge soll Finaly eine römische specula und ein römisches Haus eruiert haben.

Potaissa (Torda).

Von den 115 Inschriften dieser an Alterthumsfunden so ergiebigen Stadt (vgl. die magyarisch geschriebene Monographie: Orbán Balázs, Torda város és környéke. Budapest 1889) konnten wir nur wenige wieder ansündig machen. Ein sehr merkwürdiges Relief, das 1892 ausgegraben wurde (Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 20), ist gleichfalls verschollen. Indes hat der dortige Apotheker, Herr Dr Julius Wolff, in angelegentlichen Bemühungen manchen Fund vor dem sicheren Untergang gerettet und auf seinem Gute in Szent-Mihályfalva geborgen (s. unten). In seinem Besitze befindet sich eine schöne Bronzestatue des Bacchus (abgebildet in der eben erwähnten Monographie 58), ein Carneol mit dem Brustbild des Jupiter über dem Adler und ein Aureus Gordians. Desgleichen besitzt der aus seinen Veröffentlichungen in den „Archaeologiai Értesítő“ bekannte Herr Schul-

inspector Stefan Téglás eine Sammlung prähistorischer und römischer Funde, darunter einen kleinen Löwenkopf (Kalkstein) aus Földvár und mehrere römische Beile aus der Goldwäscherei in Vidaly. Bei dem Glashändler Lad. Combos sahen wir ferner drei kleine Bronzen (Venus Medici, Mercnr und Lar) und eine kleine Anzahl römischer Münzen. Die schöne Sammlung des Cantors Emerich Botár (Arch.-epigr. Mitth. XVII 7 f.) war kurz vor unserer Ankunft an einen Antiquitätenhändler aus Graz übergegangen.



Fig. 21. Todtenmahlrelief.

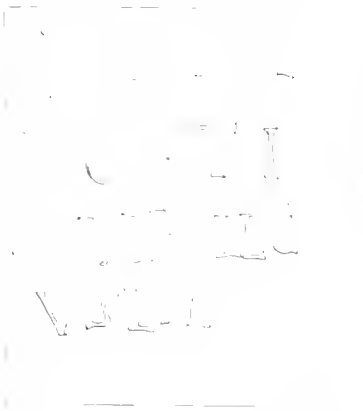
Ein großes, durch Vollständigkeit und gute Erhaltung ausgezeichnetes Todtenmahlrelief (Fig. 21), h. 1.35^m, br. 0.74^m (erwähnt bei Neigebauer S. 209 n. 61), befindet sich im Rathhause. Auf einem Ruhebett lagern dichtgedrängt vier Männer in Ärmelgewändern, jeder mit einem Becher in der Linken; rechts davon sitzt eine Frau in einer Kathedra; alle kehren das Gesicht dem Beschauer zu. Am Kopfende steht ein tragbarer Tisch mit Speisen, im unteren Streifen eine Cista (panarium?) zwischen zwei Krügen. Halbbarbarische Arbeit in mangelhafter Perspective.

Die hier gegebene Darstellung der Frau ist für Dacien typisch, nur sitzt sie bisweilen links von den Männern.

An Inschriften haben wir verglichen: CIL III 880; 802; 908 in der Einfahrt des Hauses 55 Kossuth Lajósutza, übertüncht); 7682; 7696 (der Stein ist noch weiter abgebrochen, daher Z. 1 und 2 fehlen).

Unsere Erwartung, im Abbruche zweier größerer alter Gebäude neue Inschriften zu finden, erfüllte sich nicht. Als neu haben wir nur folgende Nummern mitzutheilen:

1. Ara aus Conglomeratstein, h. 0'64^m, br. 0'36^m, d. 0'24^m; Buchstaben 0'04–0'03. Im Garten des Schulinspectors Stetan Téglas.



*boni O pti-
mo Max-
imo Ioh-
heno Titi-
muni bene-
ficiarius leg-
gati p[ro]v-
intus solvit
libens me-
rito.*

2. Am Hauptplatze fanden wir in einem Steinhauten, den Stiber Josef von dem Abbruche des Bethlenhauses erstanden hatte, einen mit einer dicken



5

*Firmit[us] P[ro]d[us]
signifer leg. V. Marted[on]icae p[ro]p[ri]e
cum Firmit[us] d[omi]ni
P[ro]sca t[er]tus est
vera uxore).*

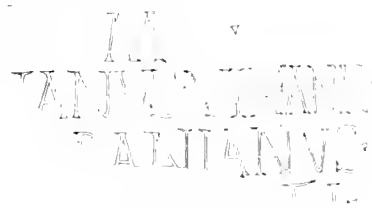
Mortelschichte bedeckten Kadestemaloch (h. 0'71^m; br. 0'45^m, d. 0'32^m; oben und links abgestoßen. Nach der Reinigung trat die oben stehende Inschrift. Inschriftfläche h. 0'30^m, Buchstaben h. 0'045^m zuzüge. Der Block sollte in den Besitz Dr. Wolfs übergehen.

Die Ergänzung lehnt sich an CIL III 1072 und 1082 an. Uxor für das gewöhnliche coniux auch 1171 und regelmäßig in den Militärdiplomen.

Am Hauptplatze lassen sich die Grundrisse alter Mauern noch deutlich erkennen. Zwei Säulen aus Sandstein, die noch Buchstabenreste zeigen, stehen an der Ecke der Kis-Utca und Zelt-Utca.

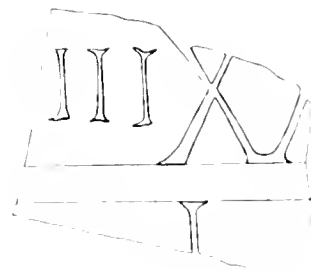
Vor dem Hause 57 der Zelt-Utca fanden wir die rechte Hälfte einer Ara aus Sandstein (h. 0'78^m, br. 0'25^m, d. 0'30^m), auf der nur mehr ein M (h. 0'035^m) sichtbar war. Ebendort und in den anderen Straßen der Stadt sahen wir zahlreiche antike Blöcke, die meist bei den Arbeiten in den Weingärten am Fuße des alten Castells zum Vorschein gekommen waren.

3. Bruchstück eines Grabsteines aus weißem Marmor, h. 0'175^m, br. 0'30, d. 0'033; Buchstaben h. 0'03. Gefunden am 21. August 1901 bei dem Abbruche des Bethlenhauses am Hauptplatze, im Besitze des Schulinspectors Stetan Téglas.



*Dis] M[em]bra
... ann.
...
...*

4. Bruchstück aus weißem Sandstein, gefunden im Castrum; h. 0'10^m; br. 0'15^m; d. 0'06^m; Buchstaben h. 0'05^m.



Szent-Mihály-Falva = Alsó-Szent-Mihály-Falva, im Garten des Landgutes Dr Wolffs. Verglichen: CIL III 13760; 13761; 13763; 13764.

1. Zwei Bruchstücke eines Grabsteines (Fig. 22), deren Zusammengehörigkeit von Schulinspector Téglás erkannt wurde. Die Oberfläche des Kalksteines ist sehr erwittert, daher die schlechte Schrift schwer lesbar; h. 1'60^m, br. 0'58^m, d. 0'17^m; Inschriftfeld umrahmt h. 0'42^m, br. 0'48^m; Buchstaben h. 0'05^m bis 0'045^m. Der obere Theil zeigt die rechte Hälfte eines Fodtenmahles: auf einer Kline gelagerte Gestalt, davor ein dreibeiniger Tisch, rechts ein Knabe. Die Inschrift veröffentlicht Arch.-epigr. Mitth. XVII 19, 20 n. 8 und 9 = CIL III 13766; 13767.

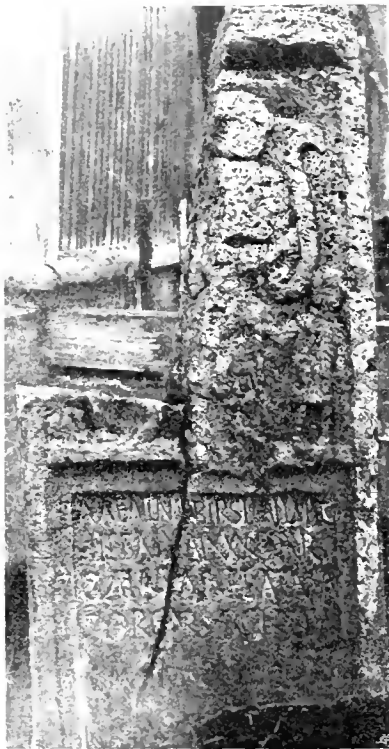


Fig. 22 Bruchstücke eines Grabsteines

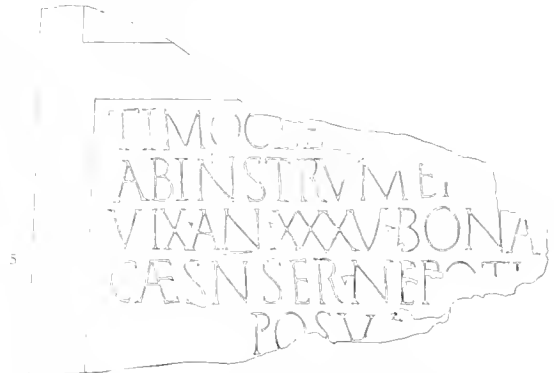
Z. 3 ist die Photographie nach dem Abklatsche zu berichtigen; es ist zu lesen **CIATV**.

Versuch der Lesung:

Aurelio, Reatino Birst militi cohortis I. Batavorum, qui exivit annis XXX Marcia Tarcia et Latasa | sorores) proinde curaverunt fratri suo) pientissimo.

Das hier als Cognomen verwendete Reatinus, Ethnikon des Stadtnamens Reate, findet sich als Nomen gentile bei Freigelassenen dieser Stadt. CIL IX 4700: A. Reatinus Callimorphus; 4699: Q. Reatinus Salustianus libertus r(ei) (publicae) Reatinus. — Über die coh. I Batavorum s. Pauly-Wissowa IV 251.

2. Kalksteinplatte, h. 0'37, br. 0'65^m, d. 0'17^m; Buchstaben h. 0'045—0'05^m.



Timoc[us Caesaris] u[ostri] | ab instrumen[tis] | exiit annis XXXV, Bona | Caesaris] u[ostri] | serva] nepoti | posu[it].

Zur Ergänzung der Z. 1 und 2 vgl. 1095: Phrygio Aug. mn. ab instrumentis. Über der Querleiste ist der Rest eines zweiten Inschriftfeldes sichtbar.



Fig. 23 Grabrelief Apoll und Daphne

Grabrelief aus Kalkstein (Fig. 23), h. 1'08^m, br. 0'82^m, d. 0'15^m; die linke Schmalseite ist mit

einem Blätterornament verziert. Schon bekannt durch eine Beschreibung Cumonts (Arch. épigr. Mitth. XVII 21), die aber in einem für die Erklärung entscheidenden Punkte berichtigt werden muss. Dargestellt ist Apoll (kennlich durch den Bogen), wie er die in den Boden versinkende Daphne eben erreicht und bei den Haaren packt, die sich unter seiner Berührung in Zweige verwandeln, ebenso wie die Finger ihrer erhobenen Linken; mit der Rechten greift sie über die Schulter zurück ins Haar. Die Art der Darstellung ist neu; vgl. Overbeck, Kunstmyth. Apollo 507; die Umbildung der Haare zur Andeutung der Verwandlung findet sich bei Daphne und bei Cyparissus (Helbig, Wandgemälde n. 213 und 218). Da an ein Motivbild hier nicht zu denken ist, scheint die Darstellung mit Bezug auf den Namen der Bestatteten gewählt, was durch die Darstellung des nämlichen Mythos auf dem Grabstein einer *Liberia Daphne* in Rom (CIL VI 3, 20090, das Relief bei Fabretti, Inser. lat. III 186 n. 37) eine Stütze erhält.

Außerdem befinden sich hier Fragmente von Totenmahlreliefs des gewöhnlichen Typus, der die Frau hier wie anderwärts regelmäßig in einem Lehnstuhle (*Kathedra*) sitzend zeigt. In der Außenwand des Wohnhauses ist ein schon von Neugebauer 215 n. 205 beschriebenes Relief eingemauert: zwischen zwei Pfäuen ein bauchiges Gefäß mit Hals und zwei Henkeln, darin Blumen oder dgl. Endlich befindet sich dort eine Kalksteinplatte (h. 0,08^m, br. 0,60^m, d. 0,35), deren untere Hälfte unbearbeitet ist, während in dem oberen Felde ein (Felsen-)Baum dargestellt ist, aus dessen Wurzel links ein zweites kleineres Bäumchen hervorkommt.

Von Loda aus besuchten wir auch Valfalva, konnten aber in Abwesenheit des Gutsbesizers zum Schlosse nicht Zutritt erhalten.

Auf Anregung Prof. Otto Kellers begaben wir uns nach Földvár (Eisenbahnstation Szekely-Kozsárd, dem Lagerorte der ala I Batavorum mil., wo wir bei dem Grafen Stephan Zichy freundliche Aufnahme fanden. Hier waren vor kurzem bei Arbeiten an der Lehne des gräflichen Weinberges zwei Löwen zutage gekommen, die sich nimmehr im Schulgebäude befinden. In Sandstein gearbeitet waren beide ursprünglich von gleicher Größe; jetzt ist das besser erhaltene Stück h. 0,52^m, br. 0,60^m, d. 0,20^m; das andere h. 0,51^m, br. 0,56^m, d. 0,20^m. Der erste ist mit dem Kopfe in Vordersicht nach links gelagert und hält unter den Pranken den Schädel eines Esels (Fig. 24). Der Stein ist rechts abgearbeitet und lässt

neben dem Schenkel des Löwen einen noch in einem Flachrelief gearbeiteten herabhängenden Unterarm mit Hand und eine Maske in Vordersicht erkennen. Der zweite Löwe ist im Gegensinn dargestellt, nur ist das



Fig. 24 Grabeslöwe in Földvár

oben gleichfalls nachträglich abgearbeitete Hintertheil derart stark beschädigt, dass hier nichts an Detail zu entnehmen ist. Die Schmalseiten sind geradflächig gestaltet, während die Rückseite völlig im Rohen belassen ist.

Wie das Vorhandene zu ergänzen und zu einer Gruppe zusammenzufassen sei, verdeutlichten uns zwei in Comitatushaus zu Deva befindliche gleichartige Sculpturen,



Fig. 25 Grabeslöwe in Deva

deren eine (Fig. 25) leidlich erhalten ist (Kalkstein h. 0,41^m, br. 0,46^m). Nach rechts in Halbprofil sitzend, hat der Löwe unter der rechten Patze einen kleinen Ochsenschädel (?), unter der linken den eines Widlers. An der Stelle des Gesäßes hockt in voller

Vordersicht eine geflügelte Sphinx, die zwischen ihren klauenartig gebildeten Händen eine fratzenartige Gesichtsmaske hält. Der Kopf der Sphinx fehlt, dergleichen die Flügel bis auf den Ansatz; über die Brust fallen lange Locken.

Die Gruppe zweier um eine centrale Palmette, einen Pinienzapfen oder Schädel zu einer Gruppe vereinter hockender Löwen, die Thierköpfe in den Pranken halten, begegnet wie anderwärts (vgl. Conze, Röm. Bildw. einheim. Fundorts in Österreich II 8)³⁾ auch in Dacien vielfach, und zu diesem Schema sind auch die Löwen von Földvár zusammenzufassen. Derartige Gruppen (vgl. den „Pranger“ in Pettau, Conze a. a. O. Taf. 5) bildeten die Bekrönung mächtiger Pfeiler, wie sie vornehmlich in Lykien häufig begegnen. So sehen wir einen solchen mit einer Sphinx zwischen zwei Löwen an dem Nereidenmonument von Xanthos in dem Bilde der belagerten Stadt, allerdings in anderer Haltung und Gruppierung (Pachow, Mon. ant. Xanth. Taf. II 1); ähnlich auf dem Grabstein eines Soldaten in Andernach (Bonner Jahrb. Heft 77 Taf. 1). Zu vergleichen sind ferner kyprische Stelen, die von zwei im Gegensinne lagernden Löwen oder Sphingen bekrönt sind (Perrot-Chipiez, Hist. de

Part III 117 fig. 54 und 213 fig. 151). In dem eine Wegstunde von Földvár entfernten neuen Eisenbahnviaduct gewahrten wir eine Quader, wohl ein Bruchstück eines Grabreliefs (h. 0'32^m, br. 0'27^m) mit stark verstoßenem weiblichen Antlitz en face (h. 0'21^m).

Aus Földvár stammt auch ein Löwenköpfchen im Besitze des Herrn Schulinspectors Téglás in Torda.

Erdaushebungen im Garten des Schulgebäudes forderten alte Mauern sowie römische Topfware zutage. Zahlreich sind die Münzfunde; Graf Zichy besitzt hievon eine beträchtliche Sammlung, darunter Stücke aus der Zeit vor der Römerherrschaft.

Apulum (Karlsburg).

In Karlsburg, über dessen Vernachlässigung früher wiederholt Klage geführt werden musste, ist nunmehr ein hübsches Museum eingerichtet, das Herr Prof. Dr. Albert Csérni mit Umsicht und Sachkunde in stand hält. Eine Geschichte von Apulum gibt er in seiner ausführlichen Abhandlung: *Alsófehér vár-megyé monográfiája* H. Nagy-Bnyed 1901, die die erhaltenen und verschollenen Inschriften der Stadt und Umgebung sowie in photographischen Reproduktionen

die neuerdings gefundenen in dankenswerter Weise zusammenfasst.

An Sculpturen ist in neuerer Zeit wenig hinzugekommen. Unter den älteren Funden ist hervorzuheben: eine leider namentlich im Gesicht stark verstoßene Imperatorstatue (Antoninus Pius?, abgebildet bei Csérni S. 331) und das Fragment eines Bacchusreliefs (Marmor, h. 0'27^m, br. 0'25^m), das durch Güte der Arbeit sowie nach seiner Darstellung bemerkenswert ist. Links unten reitet nach Weiberart Silen auf einem nach rechts schreitenden Panther, einen zweihenkeligen Krug in den Händen, rechts davon schreitet nach links ein jugendlicher $\chi\chi\chi\chi\chi\chi\chi\chi$, der mit zurückgewandtem Kopfe aufwärts blickt. Über dem Silen sind die Füße des Liber und der Libera sichtbar. Etwas roher ausgeführt ist ein Heroenrelief (Marmor, etwas kleiner als das vorhergehende): nach rechts sprengender Reiter vor einem Altar, Zeige- und Mittelfinger der erhobenen Rechten ausgestreckt, unter dem Pferde ein von einem Hunde verfolgter Hase. Erwähnung verdient ferner ein beschuhter kolossaler Bronzefuß (abgebildet bei Csérni S. 306) trefflicher Ausführung, wohl nicht von einer Statue, sondern eher ein Weihgeschenk. Nicht abgebildet ist eine Darstellung der Felsengeburt des Mithras.

Ein nicht uninteressantes (br. 1'15^m, h. 0'60^m), leider durch wiederholtes Tünchen stark entstelltes Relief befindet sich in dem Hause 16 der Szechenyistraße eingemauert neben der Gitterthür: unter einem Baum mit Früchten (rechts) lagert ein bärtiger Wassergott, das Gesicht dem Beschauer zugewendet; in der ausgestreckten Rechten trägt er einen Delphin, den linken Arm stützt er auf eine omphalosartige Erhöhung. Links davon ein Meeresungethüm, das sich von dem Gotte entfernt und nach ihm zurückzublicken scheint. Die Figur des unter dem Baume lagernden Gottes mit dem Delphin stimmt fast genau mit einem von Cumont (Textes et mon. II 426 fig. 360) abgebildeten Relief aus Bandorf (bei Remagen am Rhein) überein, das Ungeheuer erinnert an das $\chi\chi\chi\chi$, das den Jonas verschlingt (vgl. z. B. Maracchi, Archéol. chrét. I 280 und Thiele, Ant. Himmelsb. 164).

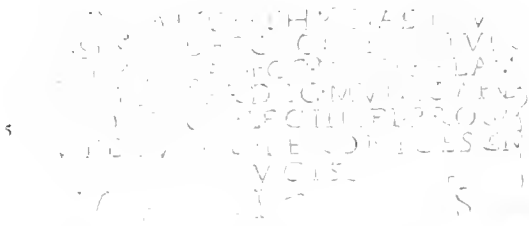
Verglichen: 990; 1014; 1034; 1065; 7781; 12557; 14215¹⁶; Jahreshefte III Beibl. 179, 1; 186, 10; 187, 11; 187, 12 (Z. 1 noch zu lesen . . . SECVN); 188, 14; 189, 15; 190, 16; 191, 17 = CIL 14469 ff.

Zu den neuesten Funden gehört:

1. Platte aus Schwenser Marmor, h. 0'50^m, br.

³⁾ Ein schönes Exemplar dieser Art ist neulich in Carnuntum zum Vorschein gekommen.

0,82^m, d. 0,21^m; Buchstaben Z. 1-7 h. 0,032^m; Z. 8 0,05^m. Veröffentlicht: Cserni 316, 24 und 104, 528 und Jahreshette III Beibl. 183, 9 Fig. 26 und danach CHL 1468, jedoch ungenau.



Aesc[ul]apio et Hygiae Iuvenis. Iuhenis
Flassinus decurio coloniae Apulensis,
Hirv
coloniae Napocensis, flamen coloniae
Drobelenensis, flamen
municipi Pternensis, decurio municipi
Apulensis
set] Pomolissensis), tribunus leg ionis)
III Flaviae pro sa-
lute Iuliae Beronices confi-
ngis
rotum [Libens] solvit.

Weihungen an Aesculap und Hygia in Apulum: CHL III 974-978; 980 ff.; 984 f.; 987; 7740; 12558.

2. Bruchstück einer Ara aus Sandstein, h. 0,42^m, br. 0,60^m, d. 0,16^m; Inschriftfläche h. 0,19^m, br. 0,16^m; Buchstabenhöhe 0,05^m, Cserni 106 n. 533^d

N V M I N I N I N I
AESCVLAP

3. Fragment eines Thürsturzes aus Sandstein, rechts und links gebrochen; h. 0,36^m, br. 0,07^m, d. 0,25^m, Buchstabenhöhe 0,05-0,06^m. Auf dem obersten Streifen:



Balti caeles[ti].

Von einem Tempel der Baltis. Über Baltis, das weibliche Gegenstück zu Bal, vgl. Cumont bei Pauly-Wissowa II 2812 und Wissowa in Iw. Müllers

Handbuch V 1 p. 304. Von einem Cult der Baltis in Dacien wusste man bisher nichts. Der Beinamen caelestis (Wissowa a. a. O. 313) ist für Baltis neu.

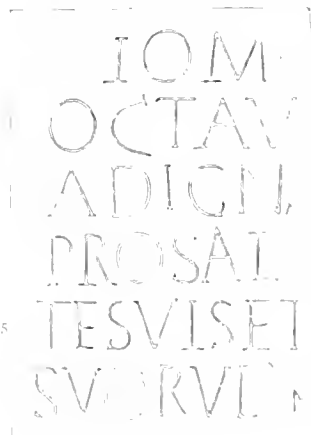
4. Tafel aus weißem Marmor, gefunden 1896 auf einem Felde gegen Maros Portus, gebrochen, doch las auf einen kleinen Theil vollständig erhalten; h. 0,16^m, br. 0,66^m, d. 0,035^m; der schöne Rahmen um das Inschriftfeld br. 0,07^m; Buchstabenhöhe 0,043^m-0,035^m. Publiert: Arch-epigr. Mitth. XIX 70; CHL III 14215^d; Cserni 314, n. 23.



Iovi optimo maximo Bussumario, C. Al-
tius Eulyches Augustaris, coloniae Apul) pro
salute sua suorumq[ue] omnium exedram bon[am] am-
pedes XXX, latam | pedes XXV cu[m] an[te]nna
ma sua e[re]ct[am].

In der letzten Zeile ist E von FECTE verschentlich vorgeschrieben und mit A ligiert.

5. Ara aus Kalkstein, h. 0,76^m, br. 0,43^m, d. 0,35^m;



Buchstabenhöhe 0,054^m. Gefunden in Alvez. Publiert: Cserni 485 n. 404^b; Jahreshette III Beibl. 103, 22 und CHL 14173.

Iovi Optimo Maximo Octa-
vra Adigna pro
salute suis sic
et suorum re-
tum Libens sol-
vit. (merit.)

Digna: 5486; 8009. Die Verwirrung Z. 5 ist entstanden durch Contamination von: pro salute sua et suor. und pro se et suis; ähnlich 1038: pro se et suos (211/222 n. Chr.); 1041: qot votum fecit pro se et suorunqve posuit; 1068: pro se et suorun (libens) merito) votum solvit.

6. Marmorbasis, h. 0'07^m, br. 0'38^m, d. 0'11^m; Buchstabenhöhe 0'025^m. Links stand Liber, der den rechten Fuß auf einen Felsen setzte; zu seinen Füßen Schlange und Panther; rechts erkennt man die Füße eines Knaben, der sich an einen Baumstamm lehnte, und Reste eines Thieres (?).



Liberi patri Clandius
Heraclides dec(urio) v otum) l(ibens) m(erito).

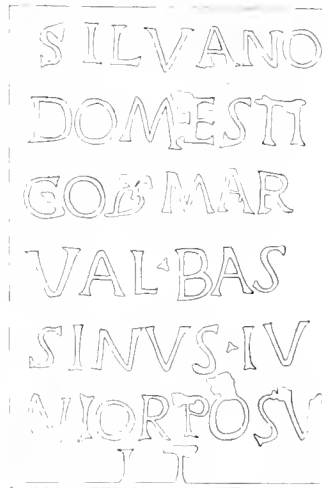
Unsere Auflösung von $\sphericalangle M$ müssen wir als fraglich bezeichnen.

7. Ara, h. 0'94^m, br. 0'21^m, d. 0'16^m; Buchstabenhöhe 0'02^m. Cserni 496 n. 533^c.



Silvan-
o Dome-
stico
Aurelius.

8. Ara aus Sandstein, h. 0'62^m, br. 0'29^m, d. 0'23^m; Buchstabenhöhe 0'025^m. Cserni 495 n. 333^b.



Silvano
Domesti-
co Mar(cus)
Val(crinus) Bas-
5 sinus in-
nior posu-
it.

9. Platte aus weißem Marmor. Rand rechts und unten erhalten; h. 0'40^m, br. 0'64^m, d. 0'10^m; vertiefte Buchstaben mit Bronze ausgelegt, h. 0'13^m. Die Publication Jahreshefte III Beibl. 188, 13 = CIL 14483 ist nach dem beistehenden Facsimile zu berichtigen.



Hu]ir col(oniae)
pecunia s]ua fec(it).

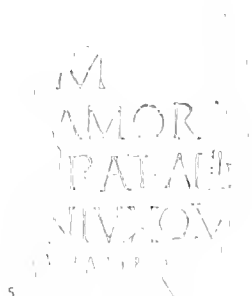
10. Platte aus Sandstein, h. 0'47^m, br. 0'61^m, d. 0'22^m; Buchstabenhöhe 0'65^m. Oben und unten gebrochen. Zwei Felder übereinander, in dem oberen zwei Halbfiguren, dazwischen Halbfigur eines Kindes (Knaben?); in dem unteren Felde (Cserni 496 n. 533^e):



D(is) M(ani-
bus)
C. Aeserni
..... t.

11. Block aus Sandstein; nur der rechte Rand ist erhalten; h. 0'53^m, br. 0'35^m, d. 0'19^m; Buch-

stabenhöhe zwischen 0'05^m und 0'06^m (Cserni 192 n. 224).



*D(is) [M]ambus[us]
... amor...
co]m[un]i qu
... la paral[is]a est*

Reste von Versen?

12. Fragment aus Conglomerat, links Rand erhalten; h. 0'35^m, br. 0'35^m, d. 0'11^m; Buchstabenhöhe 0'07^m.



13. Fragment aus Sandstein, h. 1'10^m, br. 0'21^m, d. 0'16^m; Buchstabenhöhe Z. 1: 0'06^m.



14. Inschriftfragment aus Sandstein, h. 0'21^m, br. 0'33^m, d. 0'15^m; Buchstabenhöhe 0'085 - 0'06^m, Cserni 128 n. 289 (ohne Reste der dritten Zeile).



*D(is) [M]ambus[us]
Peregr[in]u[s]
enti.*







Jahreshefte des österr. arch. Inst. (Budapest) Bd. V. Beiblatt

15. Zwei Fragmente von Grabsteinen: *a* h. 1'10^m, br. 0'70^m, d. 0'17^m; unter zwei Busten noch ein *D* (h. 0'05^m, erhalten), *b*: Reste eines *M*.

16. Ziegelstempel.

Verglichen: 1629, 1: 8064, 2: 8065, 3: 19, 17, 18, 20, 22, 25, 29.

Dazu notierten wir folgende, die wohl in der Schrift Csernis, aber noch nicht im CH enthalten sind:

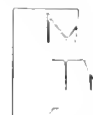
- 1.  *leg. XIII g.* Cserni 522, 13.
del. broca
- 2.  *pediles singulares) comustularis* 529, 77
- 3.  *pediles singulares)* 529, 79.
- 4.  *pediles singulares)* 529, 79.
- 5.  *pediles singulares)* 529, 80.
- 6. 

Maros Portus

In vielen Häusern besteht das Pflaster aus römischen Ziegeln mit dem Stempel der leg. XIII: CH. III 8065, 12, 17.

Vor einem Hause sahen wir einen oben mit Blätterornament verzierten Altar, von dessen Inschrift nur mehr einzelne Hasten sichtbar waren.

Ferner fanden wir bei dem Bauer Resch Michael ein Inschriftfragment aus weißem Sandstein, h. 0'21^m, br. 0'16^m, d. 0'16^m; schöne Buchstaben h. 0'06^m.



Auf dem Rückwege nach Karlsburg besuchten wir die vor etwa zwei Jahren von dem Militär veranstalteten Ausgrabungen in den Weingärten südlich der Straße, wovon zwei große unbeschriebene Sarkophage aus Sandstein herrühren.

Deva.

Das namentlich an Mithrasdenkmälern reiche Museum in Deva, das dem historisch-archaologischen Verein des Hunvader Comitats verdankt wird, an dessen Spitze Se. Exc. Graf Dr. Géza Kuny steht, ist

leider in ungenügenden Räumlichkeiten untergebracht. Die archäologisch bedeutsamsten Stücke des Museums hat bereits Studniczka (Arch.-epigr. Mitth. VIII 30–42) beschrieben. Die dort erwähnten ‚Grubeumänner‘ sind indes kaum antik, vgl. Hörnes, Urgesch. d. bildenden Kunst 218 f. Zu den beiden Reliefs mit der Darstellung eines stehenden Götterpaares, zwischen oder neben welchem der dreiköpfige Cerberus kauert (das eine abgebildet bei Studniczka S. 30, beide im Bull. de la soc. nat. des antiqu. de France 1892 p. 140 und 142), ist jetzt ein drittes (gleichfalls aus Värhely) hinzugekommen. Der Stein hat die Form einer Aedicula. Das Unterweltpaar thront auf einem Tribunal. Im Giebel eine Rosette, auf dem First ein Acrotorium. Dasselbe Götterpaar: Budapest régiségei V 105.

Erwähnung verdient ferner eine Marmorstatuette aus Värhely (h. 0,26 m, br. 0,14 m; Kopf und Arme fehlen): jagende Artemis nach rechts auf einer vorn ovalen Basis; hinter ihr eilt in gleicher Richtung ein Hund, der einen hinter einem Baumstamme hervorkommenden Hirsch(?) an der Kehle fasst.

Aus der Menge handwerksmäßig roher Arbeiten greife ich heraus: das Votivbild des Aur. Annianus (CIL 7916) mit der Darstellung des Liber und der Libera, und ihrer eigenthümlichen Technik halber zwei Votive an Nemesis (CIL 13777 und 13783), an denen über der Inschriftplatte die Göttin in durchbrochener Arbeit dargestellt ist, also ein Mittelding zwischen Relief und Rundbild. In drei Exemplaren ist die vierbrüstige Sphinx vorhanden, zwischen deren Händen das Gesicht eines Sterbenden sichtbar wird (vgl. ‚Sphinx mit Medusenhaupt‘ in Karlsburg Jahreshefte III Beibl. 193, 21 Fig. 35); nur an einem Exemplar ist der Kopf der Sphinx mit den langen Locken, die nach rechts und links herabfallen, erhalten (von Studniczka in den Arch.-epigr. Mitth. VIII 39 als ‚weibliches Idol‘ beschrieben). Ein ähnliches Monstrum sahen wir später in Farkadin beim Grafen Noptca; der Kopf anscheinend erst in neuerer Zeit abgeschlagen; hier ist der Stein zu beiden Seiten nicht abgearbeitet, so dass die Sphinx zwischen zwei Wänden eingekleimt erscheint.⁴⁾ Über die Sphinx zwischen zwei Löwen wurde Sp. 110 berichtet.

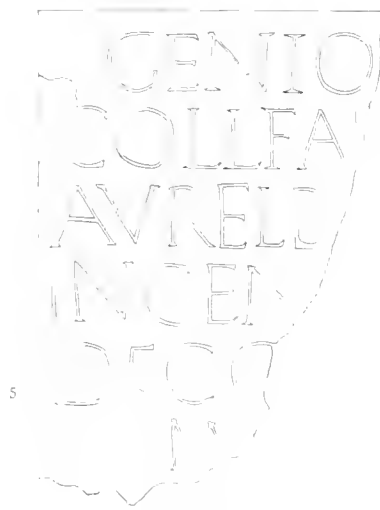
Die Inschriftsteine sind im Museum und im Comitatsgebäude untergebracht und stammen meist

aus Veczel (Micia) und Värhely (Sarmizegetusa), einzelne auch aus weiter entfernten Orten.

Verglichen: 1380 (eingemauert an der Straßenseite des Noptsa'schen Hauses). Im Museum: 1338 (Z. 4: **PC**); 1346; 1347; 1362; 1430 (die in der Bemerkung zu dieser Inschrift S. 231 aus Neugebauer angeführte Inschrift ist gleich 7909); 1439; 7856; 7858; 7859; 7869; 7873; 7893 (Z. 8: **AVGVSA**, Schluss-A auf der Randleiste); 7894 (Z. 4: **XXV**); 7895; 7905; 7907–7909; 7922; 7938–7941; 7944; 7953–7959; 7961; 7970; 7986; 12565; 12578; 12580; 12588; 12590; 12591 (ober der Inschrift: zwei Büsten; Z. 1: **D. M.**); 13777; 13783; 13791.

Im Comitatsgebäude: 996; 1011; 1093; 1143; 1393; 1394; 1402; 1434; 7770; 7896

1. Ara aus Marmor, h. 0,79 m, br. 0,60 m, d. 0,25 m; Inschriftfeld h. 0,39 m, br. 0,27 m, Buchstabenhöhe 0,04–0,045 m.



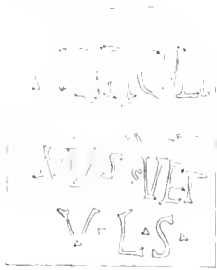
Genio
coll egii) fa{b}rum
Aurelius
Inge[nus
5 dec urio) c[ol]oniae
Sar]m[iz]egetusae

Die Inschrift war bisher nur aus einer Abschrift Ackners bekannt (CIL III 1424), in der die dritte Zeile fehlte. Das **D** am Schlusse der Z. 3 ist zweifelhaft.

⁴⁾ Andere Sphingen aus Dacien bei Neugebauer 181 n. 66 (weibliches Brustbild mit vier Brüsten) und n. 7; Zalatna; 42 n. 159 ‚Frau mit vier Brüsten‘

(Värhely); ein ‚weibliches Idol mit sechs Brüsten‘ sah Studniczka (a. a. O. S. 41) in Alvincz.

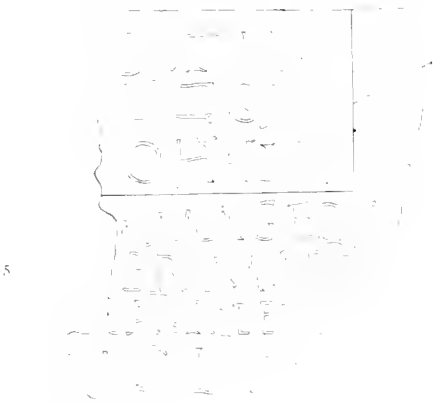
2. Ara aus Kalkstein, in zwei Stücke gebrochen, die aber aufeinander passen; ganze Höhe 0'26 + 0'27^m, br. 0'30^m; d. 0'23^m; schlechte Buchstaben h. 0'05^m bis 0'04^m.



*Herculi
...
nus veteranus)
5 votum libens stolat.*

Vgl. 1406: *Herculi M. lul. | Proclianus vet. | v. l. s.*

3. Im Comitatsgebäude: Altar aus rötlichem Aranyastein, h. 1'00^m, br. 0'58^m, d. 0'57^m; Inschriftfläche h. 0'60^m; Buchstabenhöhe 0'04^m—0'055^m. Der linke Rand und die rechte untere Ecke fehlen. Die ersten drei Zeilen in einer tabula ansata.



*[]ovi turmae
Mazgadi
cohors II Flavia
Commagenorum equitata s[agittariorum],
s[eu] praesidi Marcus Arru[n]-
tus Agrippinus,
votum stolat libens merito.*

Kubitschek schlägt vor: *Iovi turmae Mazgadi cohortis u. s. w.*

Der Name Mazgadus, der vielleicht aramäischen Ursprungs ist, gad heißt Glück, Ruhm, findet sich abgekürzt 1338: *Genio turmae Mazgadi Aurei*

Domus curatores ut (CIL III 1338) bei Masgadu. Max. Maximinus u. s. w. Masgadu (Suet. Aug. 78 und Liv. XL 13). Dass die coh. II Fl. Commag. zu den equitatae gehörte, wusste man bereits aus CIL III 1355, wo ein decurio derselben erwähnt wird. Ueberius bei Pauly-Wissowa IV 274: *Sagittariorum* ergänzt von E. Bormann.

4. Ara aus Trachyt, h. 0'71^m, br. 0'28^m, d. 0'22^m, Buchstabenhöhe 0'035—0'04^m. Die linke Ecke fehlt.



*Libero
patri
R]atus
pr]ae]fectus,
5 [votum stolat]
merito.*

Wenn die Ergänzung von Z. 4 zutrifft, stammt die Inschrift wohl aus dem Lager der coh. II Fl. Commag.

5. Links gebrochene Tafel aus weißem Marmor, h. 0'27^m, br. 0'27^m, d. 0'03^m; Buchstabenhöhe 0'028^m bis 0'016^m. Ungenau publiziert CIL III 1005 unter Apulum; Cserni 361 n. 66.

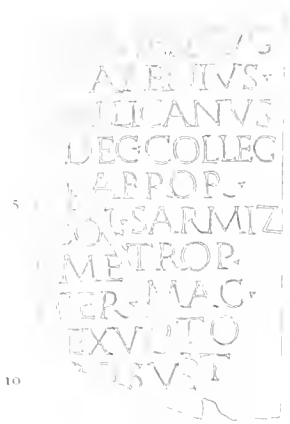


Wie das Facsimile zeigt, ist in Z. 1 vor dem \bar{R} noch der Rest eines Buchstabens, **A**, erhalten. In Z. 2—4 Reste einer vorangehenden Columne. Es ist zu lesen:

*Libero patri d. Libero
Name des M. Aur. Co-
Dedicanten matius Super
antistes.*

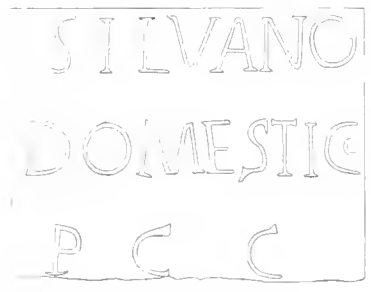
Der Antistes M. Aur. Comatius Super erscheint noch in zwei anderen Inschriften aus Apulum: CIL III 1006 und 1154.

6. Ara aus weißem Kalkstein, gefunden im Amphitheater zu Varhely, h. 0'71^m, br. 0'25^m, d. 0'20^m; Buchstabenhöhe 0'035^m. CIL 13776, wo nur der rechte Teil nach Abklatsch.



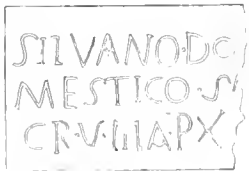
Nemesi Aug(ustae)
T. Varenius
Gallicanus
dec(urio) colleg(ii)
5 fabror(um)
col(oniae) Sarmiz(ege-
lusae)
metrop(oleos)
ler mag(ister)
ex voto
10 p]osuit.

7. Ara aus Tuff, h. 0,75^m, br. 0,44^m, d. 0,35^m; Inschriftfeld h. 0,42^m, br. 0,35^m; Buchstabenhöhe 0,06^m.



Silvano
domestico
P. C. us)
C ()

8. Ara aus Trachyt, publieiert CIL III 7860; nach dem Facsimile ist, wie zuerst E. Bormann sah, zu lesen:



Silvano do-
mesico sa-
crum argenti p[ro]u-
do) X

9. Ara aus Kalkstein, h. 0,32^m, br. 0,30^m, d. 0,20^m; Inschriftfeld h. 0,18^m, br. 0,23^m. Die sehr schlechten Buchstaben h. 0,05–0,025^m. Publieiert CIL III 1362.



Silvano) domestico)
Catul-
lus Iubens) merito)
votum) solvit) (actus).

Maros-Németi

Die in dem Schlossgarten Sr Exc. des Grafen Dr Géza Kuun aufgestellten Steine, die aus dem nahen Veczel stammen, sind wiederholt, zuletzt von J. Jung (Arch.-epigr Mitth. XVII 11 ff.) und Fr. Cumont (ib. 22 ff.) behandelt worden.

Unbeachtet scheint indes bisher eine abseits im Parke aufgestellte Statue aus feinkörnigem Sandstein (h. 1,40) geblieben zu sein (Fig. 26). Ein älterer



Fig. 26 Statue eines Schiffers.

Mann sitzt mit übergeschlagenen Beinen auf einem vierkantigen, nach links unten etwas anslaufenden Block, in einem Kahn. Der Oberkörper ist nackt, um die Hüften schlingt sich ein Gewand, das rechts von dem Sitze auf den rechten Fuß herabfällt. Die Arme fehlen, doch ist durch die auf dem linken Oberschenkel erhaltene Hand und eine Ansatzspur auf der rechten Gewandseite die Haltung gesichert: der linke Arm ruhte auf dem Oberschenkel, der rechte war gesenkt. Der etwas längliche Schädel mit dem schlichten Haupthaar und dem langen Bart, die eingefallenen Wangen und der aufwärts gerichtete

sinnende Blick erinnern an Darstellungen griechischer Philosophen. Daran zu denken verbietet indes schon eine um den Nacken lautende Finkerbung, die wohl nur von einer torques herrühren kann.

Die Statue ist die Arbeit eines Steinmetzen, der Vorlagen guter Epoche mit unzulänglichem Können nachahmt. Die nackten Theile des Körpers, namentlich Brust und Rücken, sind trocken und leblos; Ungeschick verräth auch die Beinstellung sowie der zu lang gerathene Oberkörper.

An dem antiken Ursprung der Statue ist im Hinblick auf die Fundumstände nicht zu zweifeln. Nach einem launigen Gehecht eines Architekten Friedrich Wilh. Stetter vom Jahre 1844, das sich handschriftlich in Besitz des Grafen De Kunn befindet, brachte sie im Jahre 1835 ein alter Bauer von Veczel nach Némethi und ließ sie über seinem Grabe aufstellen; der Todte fand aber keine Ruhe, bis sein Freund das Götzenbild vor die Kirchhofmauer warf, von wo es Graf Gyulai in seinen Garten brachte. Wir glaubten zunächst das Teufelsbild, wie es die Ortsinsassen benennen, nicht mit unserer Statue, sondern mit dem von Cumont a. a. O. veröffentlichten Pan identificieren zu sollen; dies ist aber, wie Graf Kunn uns versicherte, und nach dem Bericht über die Anfindung der Panstatue ausgeschlossen. Ubrigens zeigen beide Statuen nach Material und Maßen eine solche Übereinstimmung, dass es nahe liegt, beide auf denselben Urheber zurückzuführen.

Unsere Statue wird im Schloss als Charon bezeichnet, der ja in der sepulcralen Kunst seine Stelle hat, aber doch nur im Zusammenhange eines größeren Ganzen, in dem zum mindesten der Verstorbene nicht fehlen darf. Auch weicht die Darstellung von den üblichen Charonbildern ab. In der Regel steht Charon im Schiffe mit dem Ruder in der Hand, das kaum je fehlt (Waser, Charon). Gegen Charon spricht ferner auch die Halskette, die eher auf das Portrait eines Provinzials schließen lässt. Der Verstorbene könnte etwa die Würde eines *patronus collegii nautarum* in Misia bekleidet haben,⁵⁾ womit das Fehlen des Ruders noch einigermaßen zusammenhänge. Ähnlich Schreiber, Bilderatlas Taf. 93, 6 und Lindenschmit, Alterth. III Heft 9 Taf. 3.

⁵⁾ Ein Collegium fabri, et naut. in Apulum: CIL III 1209; vgl. aber die Schlußabrt auf dem Maros Jung, Römer und Romanen 97. Veczel war Zollstation wohl für die Salz- und Holzfabrik auf dem Maros: Gooß in den Mittheilungen der Central-

Ein zweites, an sich unüberlegtes Grabdenkmal (Fig. 27) scheint uns seiner wenig häufigen Form wegen von Belang. Der etwa 1,5 Meter hohe Stein ist von quadratischem Grundriss; die Ecken sind durch Pfeiler gebildet, die durch Bogen verbunden sind; darüber erhebt sich eine abgestumpfte Pyramide. Auf der Vorderseite sehen wir unter dem Bogen die Brustbilder eines Ehepaares; darüber einen Delphin, der einen klemerten Fisch



Fig. 27. Grabmal in Maros-Némethi.

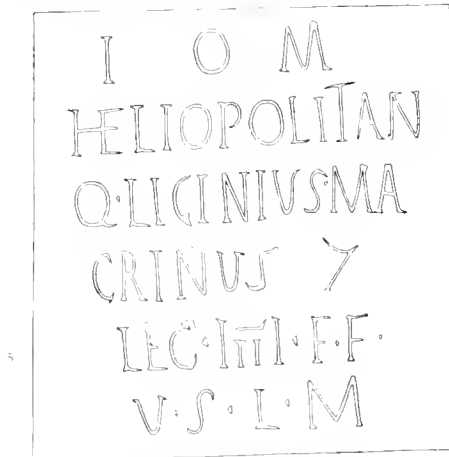
verschlingt, hinter ihm einen aufrecht stehenden Dreizaek. In dem rechten Seitenbogen steht ein Mädchen mit einer Traube, darüber ein Schindeldach. Die beiden anderen Seiten sind schlecht erhalten. Der aufgesetzte Pinnenzapfen ist nicht aus einem Stück mit der Pyramide.⁶⁾ Der Aufbau des merkwürdigen Gebäudes wird erst verständlich, wenn wir zwischen dem Bogen und der Pyramide eine *Atica* einschleiben; es ist ein *Janus quadrifrons*, dessen Verwendung als Grabbau ja bekannt ist (man vgl. z. B. das Heidenthor bei Petronell in den Arch.-epigr. Mitth. XVI 150 ff.

Commission 1895 S. XCL.

⁶⁾ Neugebauer beschreibt S. 41 n. 149 einen „Denkstein, altarförmig, mit einem Obeliskem“. Vahelyi, „Obeliskentartige Denksteine“ werden bei Neugebauer mehrmals erwähnt.

Im Parke zu Maros-Németi verglichen wir zunächst: CIL III 1352; 1379; 1386; 12568.

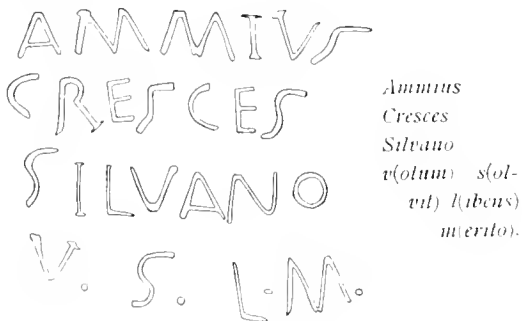
1. Wir fanden die Inschrift CIL III 1353: Votivara aus grauem Trachyt h. 0'82^m, br. 0'50^m, d. 0'37^m; Buchstabenhöhe 0'05—0'045^m.



*I(ovi) O(ptimo) M(aximo)
Heliopolitano)
Q. Licinius Ma-
crinus (centurio)
leg. III Flaviae fidelis)
v(otum) s(olvit) libens) merito).*

Flavia felix: 1480 aus Sarmizegetusa. S. oben Apulum 3.

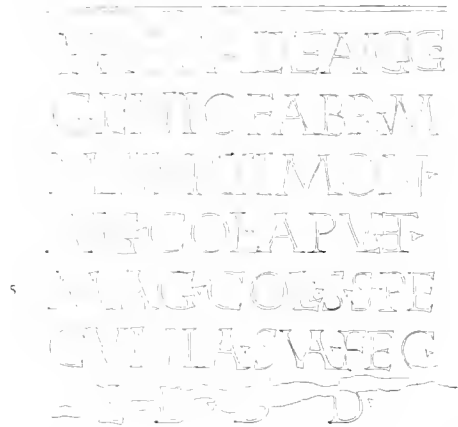
2. Die von Mommsen nicht gefundene Inschrift 1359 befindet sich nahe dem Eingange in den Park von der Flusseite her. Ara aus Sandstein, h. 0'88^m, br. 0'48^m, d. 0'34^m; schlechte Buchstaben, h. 0'035^m bis 0'042^m.



*Ammius
Cresces
Silvano
v(otum) s(ol-
vit) libens)
merito).*

3. Ara aus weißem Kalkstein, h. 0'95^m, br. 0'48^m, d. 0'13^m; Inschriftfläche h. 0'52^m, br. 0'42^m; Buch-

stabenhöhe 0'044—0'035^m. Publiert CIL III 1016 unter Apulum; Cserni 400 n. 192.



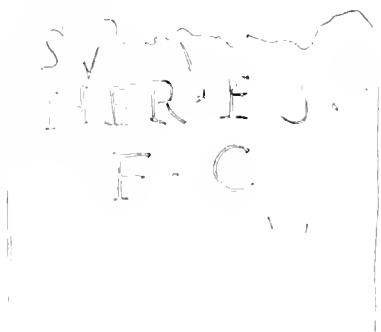
*Pro salute Augustorum trium | Genio fabrum | M(aurus) Aur(clius) Timon | Augustalis col(oniae) Apul(i) et | mag(ister) coll(egii) s(upra) s(cripti) pe-
ctinia sua fec(it) | l(oco) dvato decurionum decreto).*

4 Grabstein aus Kalkstein, h. 0.72^m, br. 0.45^m, d. 0.23^m; Rand links erhalten. Buchstaben in vorgezeichneten Linien h. 0.045—0.05^m. In den Buchstaben sind noch Spuren rother Farbe.



*D(is) M(aurus) | Appianu[s] . . . | urus viv[it]
an(toni) XXXX An . . . s(ivus) | adivnis ponendum
c(uravit).*

5. Grabstein aus hartem, rötlichem Kalkstein, h. 1'05^m, br. 0'75^m, d. 0'21^m; Inschriftfläche h. 0'51^m, br. 0'48^m; Buchstabenhöhe 0'06^m; der obere Theil fehlt. Veröffentlicht CHL III 12570. Der Stein ist wahrscheinlich reseribiert, von der früheren Inschrift sind noch einzelne Buchstaben zu erkennen, wie das Facsimile zeigt.



heres
faciendum curavit.

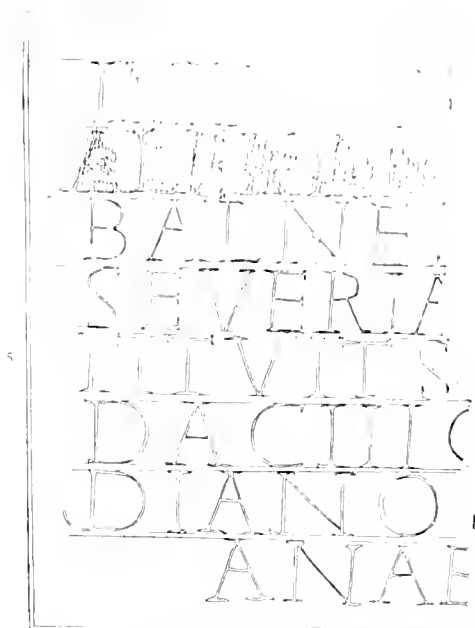
In der Kirche befinden sich außer der Inschrift 7868 einige ornamentierte Bruchstücke von Grabsteinen, die rechts hinter der Thür in die Wand eingelassen sind.

Micia Veczel.

Durch Herrn Baron Kémeny erfuhren wir im Schlosse zu Maros-Németi, in Veczel seien erst vor kurzem einige Inschriftsteine gefunden worden; durch die Güte Sr Excellenz des Herrn Grafen Dr Kuun konnten wir noch am selben Tage dort-hin fahren.

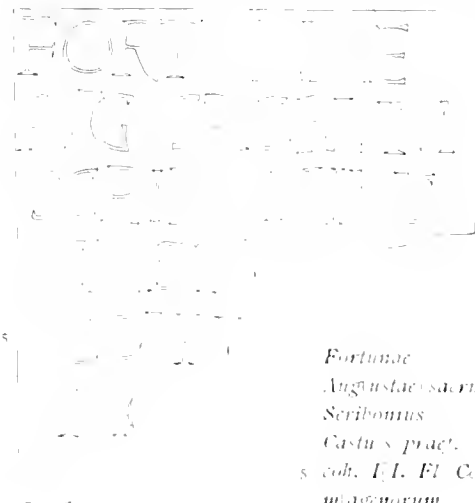
1. Linker Theil einer Platte aus weißem Kalkstein, die im April 1901 auf dem Acker des Sirb Juon gefunden war und im Hote des Bauern lag. Der erhaltene Theil zeigt eine schöne Umrahmung, h. 0'86^m, br. 0'76^m, d. 0'21^m; die Inschriftfläche h. 0'62^m, br. 0'51^m; die Buchstaben in vorgerissenen Linien h. 0'06^m, Z. 2 Rasur.

Die Ergänzung stützt sich auf 1374; wir sehen, dass das im Jahre 193 n. Chr. restaurierte Bad wieder baufällig geworden und von Severus Alexander wieder hergestellt wurde. Von Statthaltern Daciens unter Severus Alexander ist bisher nur Iasdius Domitianus bekannt; ob für den praef. coh. der Name Fib. Claudius Claudianus einzusetzen sei, ist nicht zu entscheiden.



Imp. Caes[ar] M. Aur. Antoninus Severus] Alexan[der] Pius Felix Augustus, | balne[us] coh. II. Fl. Commagenor.] | Severia[nae] vetustate dilapsas res[tituit] sub cos.] | Dac. III c[urante] | diano [praef. coh. II. Fl. Com. Severi]anae.

2. Ara aus Kalkstein, Fund- und Standort wie n. 1; h. 1'06^m, br. 0'52^m, d. 0'44^m; Schriftfläche



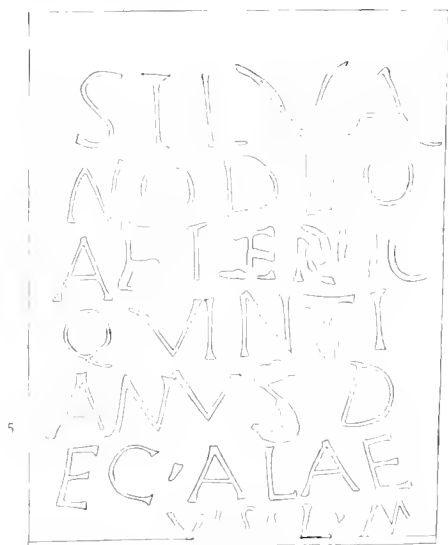
Fortunae
Augustae sacrum.
Scribonius
Gastus praef.
coh. II. Fl. Com-
magenorum.

h. 0'54^m, br. 0'42^m; Buchstabenhöhe 0'055–0'045^m. Von Z 4 an ist die rechte Seite der Oberfläche abgesplittert

Scribonius Castus ist wohl identisch mit dem 1374 genannten Praefectus dieser Cohorte im Jahre 193 Sex. Boebius Scribonius Castus.

Der Fundort der beiden Inschriften ist wichtig für die Bestimmung der Lage des Bades. Thatsächlich soll sich, wie der Gemeindevorstand uns mitteilte, dort ein Gang befinden, der zu einer alten Anlage gehörte.

3. Ara aus Conglomeratstein, gefunden im März 1901 auf dem Acker des Popad Todor, lag im Hofe des Bauern; h. 0'60^m, br. 0'32^m, d. 0'24^m; Schriftfläche unrahmt, h. 0'28^m, br. 0'24^m; schlechte Buchstaben h. 0'04–0'02^m.

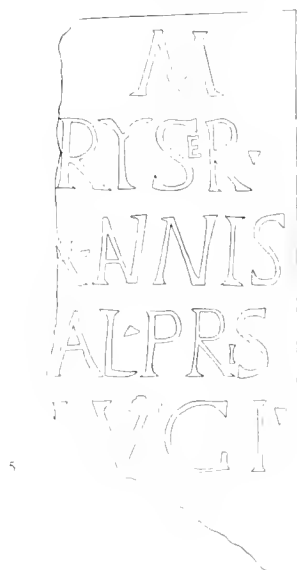


Silva-
no deo
aeterno
Quinti-
5 anns d-
ecurio) alae
votum) solvit) libens) merito).

In Micia lag die ala I Hispanorum Campagonum: 1312: 1377: 1378, der offenbar auch der Decurio unserer Inschrift angehörte. Vgl. den praef. coh. in der Inschrift Deva 4.

⁷⁾ Inschriften aus Várhely und Micia in Deva: Féglás G., Hunyadvármegye Fürténete I. Budapest 1902.

4. Grabstein aus Kalkstein, links und unten gebrochen; h. 0'82^m, br. 0'38^m, d. 0'20^m; Buchstaben h. 0'065–0'07^m in vertieftem Schriftfelde. Gefunden und aufbewahrt wie n 3.



D(is)] M(anibus)
... Ch]ryser(oli)
qui vi]x(it) annis
... Val. Pris-
5 ca con]ingi.

5. Fragment einer Marmorplatte, h. 0'10^m, br. 0'15^m; Buchstabenhöhe 0'06^m. Im Besitze des Schullehrers in Veczel



...
ala] I. His[panorum
coh. II. Fl. Comma]genor ...

Das Bruchstück ist interessant, weil es die Garnison von Micia nennt.

Sarmizegetusa (Várhely).

Da die wertvolleren Fundstücke zumeist nach Deva überführt werden,⁷⁾ durften wir von vornherein

neues von Belang kaum gewürdigt. Im Garten des Postmeisters sahen wir außer einer nicht ganz lebensgroßen weiblichen Gewandstatue ohne Kopf ein ‚Hathor‘-Capitäl (Fig. 28 links); ein ähnliches⁸ war uns schon in Karlsburg aufgetallt und einen Löwen⁹ aus reinem Kalkstein oder Marmor, br. 0,71^m, h. 0,52^m, d. 0,36^m (Fig. 28 rechts). Nach links gelagert, hält er einen kleinen Thierschädel unter der linken Pranke; das Hintertheil ist glatt abgeschnitten. Danach ist anzunehmen, dass er mit einem zweiten, im Gegensinne gelagerten wie Perrot-Chipiez III 117 Fig. 51, zu einer Gruppe vereint war, die als Krönung eines Grabsteiners verwendet ward (vgl. Sp. 111).



Fig. 28. Hathor-Capitäl und Löwe.

Zwei weitere Löwen, die wir im Vorgarten des griechischen Erzpriesters sahen (l. 1,16^m bzw. 1,14^m und br. 0,85^m bzw. 0,86^m), ruhen auf dem Stumpf einer Halbsäule (vgl. die Löwen der Aedicula in Maros-Németi) und halten in der einen Pranke einen nicht mehr bestimmbar Thierschädel; einen ähnlichen Löwen hatten wir schon in Forda im Garten des reformierten Pfarrers bemerkt, auch Neugebauer erwähnt mehrere der Art. Neu war uns in Várhely, dass rückwärts in der Gegend des Schulterblattes im rechten Winkel zur Lage des Löwen eine zweite dickere, aber kürzere Halbsäule ausgeht, die oben einen rinnenförmigen Fries mit zeigt. Ein drittes Exemplar mit einem Eselskopf in der linken Pranke (nach links, l. 1,140^m, h. 0,88^m) findet sich in Várhely bei der Witwe Fonyá.

⁸ Studniczka erwähnt in seinem Bericht eine ‚Ammonsmaske auf korinthischem Capitäl‘ a. a. O. 30 und vermuthet, es habe vielleicht zum ‚Tempel der syrischen Gottheiten‘ in Apulum gehört.

⁹ Flüchtig erwähnt von Studniczka, Arch.-epigr. Jahreshette des österr. Arch.-Institutes Bd. V Beiblatt

Offenbar waren alle diese Säulen von einer Umfassungsmauer von Gr. 1,10^m umgeben. Die Löwen mit den zwei Säulen (1,16^m bzw. 1,14^m) an den Ecken der Stirnseite gestützt, bewachten zwei Löwen der anderen Gattung (1,14^m bzw. 1,14^m) bewachten.

Hinter dem Hause der Witwe Fonyá sahen wir auf eine etwa 100 Fuß Länge und 300 Fuß¹⁰ in einer Höhe von mehreren Metern erhaltene Mauer-Bauhöhe. Die Mauern sind aus Halbsäulen angeführt ähnlich wie das nahe Amphitheater, aber in regelmäßigen Abständen von je etwa ein Fuß durch eine durchlaufende Schicht flacher Züge unterbrochen werden. An der Westseite befinden sich auffallend viele Fenster, der Eingang war wahrscheinlich im Norden. Ein sicheres Urtheil über das Alter des Baues konnten wir nicht gewinnen.

U. 1526 befindet sich jetzt vor dem Hause der Witwe Fonyá. An neuen Inschriften fanden wir:

1. Fragment einer korinthischen Säule aus Marmor, h. 0,42, br. und d. 0,15^m; Brel. städt. Mühl. 1539. Im Besitze des Bursen Ganz.

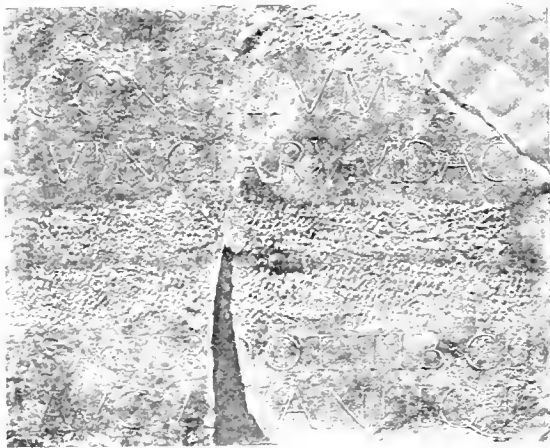


2. Der Bauer Albulcs Michael (Ganz) zwei Stücke einer Inschrift; ein Stück lag im Gemüsegarten; Platte aus weißem Marmor, h. 0,62^m, br. 0,17^m, d. 0,22^m; der andere Theil im Hofe seines Hauses, h. 0,65^m, br. 0,15^m, d. 0,22^m. Die Abmessungen des ganzen Steines betragen sonach in der Höhe 0,65^m, in der

Mith. VIII 30.

¹⁰ Solche Umfassungsmauern ohne figurlichen Schmuck finden sich in Agriden (vgl. Manovic in den Mittl. d. Centr.-Comm. N. F. XXII (4) n. 25) und am Rhein (Hettner, Steinsenkmal. in Trier n. 273).

Breite 0.92^m; die Inschriftfläche h. 0.51^m, br. 0.66^m; Buchstabenhöhe 0.045–0.04^m. Rasur am Schlusse von Z. 1, dann Z. 4 und 5



[Pro salute imp. Caes.]
 [M. Aur. Severi Alexan-]
 d]ri Pii [Felicitis Aug.
 concilium pr[o-
 vinciarum Daciarum] I[II
 IIII I IIII
 5 IIIII
 sacerdot[is] Tib. Cl.
 Augustiani eq[ui]no p[ub]lico

Im Hofe des griechisch-unierten Erzpriesters befindet sich ein Stein, dessen Oberfläche vollständig verschliffen ist, so dass sich kaum einige Hasten erkennen lassen. Ein weiterer Inschriftstein war trotz aller Bemühungen des Erzpriesters von uns nicht mehr ansfindig zu machen.

Römische Bausteine bemerkten wir in den am Wege nach Demsus gelegenen Dörfern allenthalben, so dass ein längerer Aufenthalt in dieser Gegend erfolgverheißend schiene.

Das kleine Kirchlein in Demsus, früher ohne hinreichende Begründung Tempel des Mars genannt, hat noch immer keine erschöpfende fachmännische Behandlung erfahren. Das Wichtigste darüber hat Ackner in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie VI (1851) mitgeteilt. Der Thürsturz zeigt rechts ein Kreuz in einem Kranz und Buchstaben; darüber vertieft in einem viereckigen Rahmen ein

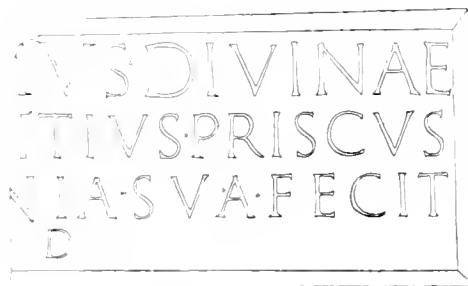
Frescogemälde, die Muttergottes (links) darstellend und einen Heiligen, dessen Namen wir nicht zu entziffern vermochten.

An der Außenseite der Kirche verglichen wir CIL III 1529: Grabstein aus Sandstein, h. 0.70^m, br. 0.56^m, d. 0.48^m; Buchstabenhöhe 0.05 bis 0.045^m. Z. 2 Anfang ist deutlich zu lesen: P. also Ulpia; Z. 4: V. also Ulpus. Vgl. v. Hohenhausen, Die Alterthümer Daciens 86.

In Farkadin verglichen wir die an der Rampe des Schlosses des Grafen Lonyay eingemauerten, zum Theile übertünchten Inschriften: CIL III 1438; 1460; 1466–1469; 1484; 1487; 1490; 1497; 1499; 1503; 1508; 1541; 7980.

Lugos.

In Várhely hörten wir, der Bischof von Lugos habe in letzter Zeit einen kürzlich erworbenen großen Inschriftstein mit dem Bilde einer „schönen Dame“ nach Lugos bringen lassen; hier fand sich der Stein im Stiegenhause des bischöflichen Palastes vor: Platte aus weißem Kalkstein h. 0.78^m, br. 1.42^m, d. 0.26^m. Stammt aus Nagy-Pestyne dem Gebiete von Sarmizegetusa. Das umrahmte Inschriftfeld h. 0.52^m, br. 0.96^m; Buchstabenhöhe 0.10–0.06^m. Rechts neben dem Inschriftfelde befindet sich in einem dreieckigen Felde die Reliefbüste einer Frau, in den Ecken Rankenornamente. Die Platte ist anscheinend zur Hälfte erhalten.



In honorem do]mus divinae
]ilius Priscus
 pecu]nia sua fecit.
 l. d. d.] d.

Verglichen wurden die ebendort befindlichen Inschriften 7901; 7904; 7912–7915; 7920; 7921; 7924; 7927; 7960; 7963.

R. MÜNSTERBERG.

J. OEHLER.

Ein attisches Grabrelief.

Die in Fig. 29 reproducierte Grabstele, die ich vor einem Monat im Kunsthandel kennen lernte, stammt aus Attika und dürfte wohl den ersten Zeiten des vierten Jahrhunderts zuzuweisen sein.

Der Stein ist feiner attischer Marmor. Von der Mitte des Randes neben der sitzenden Frau zieht sich ein nicht sehr sichtbarer Riss bis in das Akroterion hinauf. Die Oberflächen des Reliefs sind versintert und scheinen einmal übertüncht worden zu sein. Das Ganze ist 0'55^m hoch, am Akroterion 0'30^m, ganz unten 0'28^m breit; seine Dicke schwankt zwischen 0'06^m und 0'075^m. Das 0'21^m hohe Akroterion läßt mit einem Kyma nach vorn und seitwärts über den Schaft aus. Seine Vorderfläche ist nur mit dem Zahneisen bearbeitet, offenbar zur Aufnahme einer gemalten Palmette. Von Farbe hat sich indessen an der ganzen Stele nichts erhalten. Die Bildfläche ist, mit Angabe von Capitalprofilen für die Seiteneinfassungen, vier bis sieben Millimeter weit eingetieft, die Umrisse der Figuren, besonders um den Kopf der Frau, mit dem Flachmeißel umzogen.

Die Gruppe nähert sich den Darstellungen bei Conze, Attische Grabreliefs LV 207 und LIX 239, scheint aber einer etwas späteren Zeit anzugehören. Abweichend sind die Formen des Lehnssessels und des Schemels, auch die Stellung der Köpfe und die Fußbekleidung.

Nach links gekehrt sitzt eine weibliche Figur, Plathane, auf einem Lehnssessel mit geschweiften Beinen, die Füße auf einen niedrigen Schemel gestellt. Sie reicht ihre rechte Hand einem Manne,

Manis, der sie anblickt und so vor ihr steht, als stütze er sich mit der Linken auf einen Stock, der aber plastisch nicht dargestellt ist; ihr Haar, das wohl eine Binde trug, und der sichtbare Fuß sind etwas beschädigt. Der Chiton aus faltigem Stoff ist mit einem Mantel, der beim Sitzen bis unter das Knie der Figur reicht, überdeckt. Manis trägt einen Mantel, in den er den linken Arm eingeschlagen hat. In seinen Gesichtszügen liegt weniger Individualität als in denen der Plathane. Auch die Füße des Mannes sind beschädigt.

Die Namen ΜΑΝΙΞ ΠΛΑΘΑΝΗ unter dem Kyma des Akroters sind in 0'012^m bis 0'015^m hohen Buchstaben seicht und wenig sorgfältig versehen bei Θ eingehauen. Der Name Μανίξ findet sich öfters in attischen Inschriften seit der Zeit der Erbauung des Erechtheions, den Namen Πλάθωνη trug die

Frau des Hippas, später Frau des Isokrates (Plut. X orat. Isocr. 10, 41 Anonym. vit. Isocr. Suid. s. Ἀγερπένη, die Frau eines Glaukon bei Conze, Attische Grabreliefs n. 269, und eine Sklavin bei Aristophanes ran. 541).

München, Mai 1902. L. BURCHNER.



Fig. 29. Grabrelief aus Attika.

Das Todesdatum des Kaisers Decius.

Im Beiplate dieser Zeitschrift III (1900) Sp. 95 ff. hat N. Vuhé dargethan, dass der Tod des Kaisers Decius vor dem Monat Juni 251 oder spätestens in dem Zeitraum Juni—September anzusetzen sei. Hiefür kann ich eine wichtige Bestätigung heibringen, die aus einer stadtrömischen Inschrift zu gewinnen ist.

Sie steht auf der rechten Seite (in parte intuentibus dextra, Henzen eines Altars aus weißem Marmor [basis marmorea II.]). Eine andere auf der Vorderseite ist zur Unleserlichkeit getilgt (in cuius parte adversa protome extat scalpro deleta, sub qua fuit inscriptio item erasa II.). Der Altar befand sich schon im Jahre 1700 in der berühmten Villa Borghese in Rom und ist von Montelatici, Villa Borghese (1700) p. 81 veröffentlicht, neuerdings nach einer von Henzen anscheinend unter ungünstigen Verhältnissen genommenen Abschrift (descripti ut potui CIL VI 3743 (= Suppl. 34430).

DEDIC · VIII · KAL · IVL
 DIVO · DI · OC · III · ET ·
 //////////////////////////////////// COS
 PER PATRONIS ET QQQ
 ERENNIO · EVVOLVTI, sic
 ET · CL · FOR TVNATO
 ET · AVR
 DEMET *patera*
 RO · IVV

V. 2 DIVO D . . . III Montelatici; initio videtur scriptum fuisse DDNN, ita ut legendum sit: d[omi]n[us] Dioc[letiano] III et [Maximiano] cos (a. 287). Henzen.

Diese merkwürdige Inschrift fand ich in Paris in der Privatsammlung des berühmten französischen Schriftstellers Émile Zola wieder, der den Stein in Rom erworben hatte.

Zeile 2 und 3 sind infolge ausgiebiger Eradierungen außerordentlich schwer zu entziffern. Ich lese:

DIVO · DECIO · III · ET ·
 DIVO · HERENNIO · COS ·

Hiernach sind die Namen des Diocletian und des Maximian, die Henzen vermuthet hatte, auszuschließen. Es bietet sich vielmehr nur eine Lesung:

DIVO DECIO · III · ET ·
 DIVO · HERENNIO COS ·

Divo Decio tertium et Divo Herennio cotin)s(ulibus).

Das Datum unserer Inschrift ist demnach der 24. Juni des Jahres 251.

Da Decius und Herennius bereits als *Divi* erscheinen, fällt beider Ableben vor diesen Zeitpunkt, also etwa in den Beginn des Monats Juni 251.

Zu Henzens Abschrift bemerke ich, dass Montelatici Lesungen v. 5 EVVOLVII (sic) und v. 9 IVN durch meine Nachprüfung des Steines bestätigt wurden.

Paris. SEYMOUR DE RICCI.

Die römische Straße Aquileia—Emona, ihre Stationen und Befestigungen.

Die römische Straße über den Birnbaumwald, die wichtigste Verbindung Roms mit dem Osten, der Weg, auf dem Aquileia die Erzeugnisse seiner Industrie in den Norden sandte, die Legionen zur Eroberung der Donauländer ausrückten und die Barbarenschwärme der Völkerwanderung in Italien eindringen, ist in neuerer Zeit nicht selten der Gegenstand von Untersuchungen gewesen. So viele wertvolle Ergebnisse wir ihnen verdanken, sowohl in die Localisierung des Straßenzuges wie für die Kunde der Befestigungsanlagen, welche diesen be-

quemsten aller Alpenpässe vertheidigten, an einer methodischen Revision der antiken in den Itineraren überlieferten Nachrichten, denen wir die Benennung der an der Straße gelegenen Orte entnehmen, hat es bisher gefehlt. v. Premereis und Rutar haben zum großen Schaden ihrer Abhandlung über „Römische Straßen und Befestigungen in Krain“ (1890) hier wie anderswo von einer Sichtung der Tradition abgesehen.¹ Und doch enthält sie Probleme, die zur Behandlung auffordern.

Die Straße Aquileia—Emona findet sich außer-
 nungend festgestellt.“

¹ S. v. „Der Verlauf der Straße Aquileia—Nepertus—Emona“ ist in einzelnen ge-

auf der Peutingerischen Tafel noch im Itinerarium Antonini und Hierosolymitanum. Während das It. Ant. nur zwei Stationen zwischen beiden Städten bietet, ist das Hierosol. viel reicher und zerlegt die Strecke in kleinere Theile, ein Verhältnis zwischen beiden Quellen, das fast überall zu beobachten ist. Ich gebe hier den Text des Hierosol. vier Stationen über Emona hinaus:²⁾

559.	11	civitas aquileia — —	
	14	mutatio ad undecimum	mil. XI
560.	1	mutatio ad formolus formolus V	mil. XII
557.	11	mansio fluvio frigido frigido P	mil. XII
560.	2	mutatio castra die Zeile ist von zweiter Hand zugefügt P	mil. XII
	3	inde surgunt alpes iuliae sunt P	
	4	ad pirum summas alpes mil. VIII fehlt V	mil. VIII
	5	mansio longatico	mil. X
	6	mutatio ad nonum mutatio, die Correctur von zweiter Hand P	mil. VIII
	7	civitas emona semona V	mil. XIII
	8	mutatio ad quartodecimo	mil. X
	9	mansio hadrante die Zeile fehlt V	
	10	lines italiae et norci nach italiae zwei leere Zeilen, et — XIII fehlt V	mil. XIII
	11	mutatio ad medias mutatio, die Correctur von zweiter Hand P	mil. XIII
	12	civitas caera caera V	mil. XIII

²⁾ P. Parisinus habe ich selbst nachverglichen, für V. Veronensis benutze ich die Collation von Houlet (bei Geyer: Itinera Hierosolymitana saeculi III—VIII. Corpus script. eccl. lat. XXXVIII 1 sup.). Wie mir Kubitschek aus seiner Collation mittheilt, ist im Veronensis 560, 3 inde vorhanden und steht 560, 12 caera

Dass 557, 11 hinter 560, 1 einzuschalten ist, hat schon Parthey gesehen. Die Zeile ist durch einen für uns nicht mehr erkennbaren Vorgang hinter Mediolanum gerathen, sie steht dort den Zusammenhang, und ihr richtiger Platz ist durch das It. Ant. und die Tab. Peut. mit Sicherheit bestimmt. Wenn aber Parthey, dem Geyer folgt, 560, 2 streicht, so vermag ich dem nicht zuzustimmen. Die erste Hand des Parisinus lasst allerdings die Zeile aus, aber die zweite Hand halte ich für nur wenig jünger, und ihre Eintragungen sind nicht ohne Wert.³⁾ Dazu tritt noch das Zeugnis des Veronensis.

Mit der Wiedereinsetzung von 557, 11 ist aber unsere offenbar im Archetypus stark in Unordnung gerathene Stelle noch nicht ganz geheilt. 560, 7 lesen wir, dass die mutatio ad nonum XIII m. p. in der folgenden Zeile, dass die mutatio ad quarto decimo X m. p. von Emona entfernt sein soll. Die Straßen im Gebiet der wichtigen römischen Colonie sind natürlich von ihr aus vermessen. Das bestätigt noch zum Überflus die Melenstein von Log bei Ober-Laiabach, der die Zahl VIII trägt. Wir müssen also 560, 7 VIII und 560, 8 XIII fordern. Beide Zahlen finden sich je eine Zeile vorher. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass eine Verschiebung der Zahlen nach oben um eine Stelle stattgefunden hat. Es ist das eine keineswegs nur hier vorkommende Corruptel; sie ist vielmehr im It. Ant.⁴⁾ wie auch in anderen in Columnen aufgesetzten Schritten recht häufig. Die Schreiber fanden es meist bequemer, erst sämtliche Namen und dann sämtliche Zahlen einer Spalte abzuschreiben, Würde dabei nur einmal eine Ziffer versetzt oder ausgelassen, so wirkte der Fehler leicht auf eine ganze Zahlenreihe fort. Wo hat in unserer Strecke die Verschiebung begonnen? Die Stelle lässt sich mit Sicherheit angeben. 560, 4 ad pirum summas alpes ist die einzige Station des ganzen Itinerars, der die Qualitätsbezeichnung als civitas oder mansio oder mutatio fehlt. Es ist daher klar, dass der Schreiber des Archetypus zu ad pirum fälschlich die longatico gebührende Zahl gesetzt und aus einer geographischen Bemerkung, wie sie sich auch sonst im

³⁾ Vgl. z. B. 571, 11 f.

⁴⁾ Vgl. z. B. 355, 1 ff. Cuntz, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oösterreichs N. F. XII 355 und die Zahlen des Iscomulensis 18, 2 ff. und 349, 3 ff. Kubitschek, Wiener Studien XIII 1911 und 1896, 14. Cuntz a. O. 440 ff.

It. Hierosol findet,⁵⁾ eine Station gemacht hat.⁶⁾ Am Ende der Reihe verlor hadrante durch das Hinaufrücken seine Zahl. Der Schreiber wusste sich da aber sehr leicht zu helfen, indem er die in 560, II folgende XIII wiederholte. Dieser Vorgang ist noch

deutlich zu erkennen, da der Parisinus milia XIII hinter fines italiae et norci stellt. Ad pirum muss folglich als Station ausscheiden. Die beste Bestätigung des so gewonnenen Textes gibt seine Zusammenstellung mit den parallelen Routen:

It. Ant.	Hierosol.	Tab. Peut.
128, 6 Aquileia civitas	550, II civitas Aquileia	Aquileia
	XI	XIII
	14 mutatio ad Undecimum	
XXXVI	XII	Ponte Sonti
	560, 1 mutatio ad Fornolus	Zahl fehlt
	XII	
7 Fluvio Frigido	557, II mansio Fluvio Frigido	Fl. Frigido
	XII	XV
XXII @ XXXII P	560, 2 mutatio Castra 3 inde surgunt Alpes Iuliae 4 ad Pirum summas Alpes	in Alpe Iulia
	VIII	V
120, 1 Longatico mansio	5 mansio Longatico	Longatico
	X	VI
XVIII	6 mutatio ad Nonum	Nauporto
	VIII	XII
2 Hennoma civitas	7 civitas Emona	Emona
	XIII	VIII
XXV	8 mutatio ad Quartodecimo	Savo fl.
	X	XI
		ad Publicanos
		VI
3 Adrante mansio	9 mansio Hadrante	Adrante
	10 fines Italiae et Norci	

Ich bemerke zu der Tabelle, dass im It. Ant. für Aquileia= Fl. Frigido die erste Hand des Vindobonensis (L) XXXIII bietet, doch muss diese Variante schon nach dem Stemma der Handschriften

keine Zahl zukommt. Indem er sie tilgte, hat er freilich den Fehler vergrößert.

⁵⁾ Vgl. 555, I. 9; 550, I. 5 u. s. w.

⁶⁾ Der Schreiber des Veronensis oder seiner Vorlage scheint gemerkt zu haben, dass der Zeile

keine Zahl zukommt. Indem er sie tilgte, hat er freilich den Fehler vergrößert.

als wertlos bezeichnet werden. Dagegen ist für die folgende Distanz XXXII P. Escorialensis mit XXII der übrigen Hss. zunächst gleichberechtigt.⁷ Die neueste, Millersche Ausgabe der Peutingerschen Tafel schreibt fl. frigid. als Flussnamen roth ein; dass darunter auf dem rothen Straßenstrich fl. frigid. als Station steht, ist übersehen. Ich habe mich durch eine Vergleichung der photographischen Reproduktion der Tafel überzeugt, dass das nicht der einzige erhebliche Fehler des Millerschen Druckes ist.⁸

Man sieht: It. Ant. und Hierosol. sind nun mit ihren Zahlen in völlige Übereinstimmung gebracht. Die kleinen Differenzen von 1 m. p. haben nichts zu bedeuten, sie sind vermuthlich entstanden durch die Auf- oder Abrundung halber Meilen, die ursprünglich in den Itineraren verrechnet waren.⁹ It. Ant. 120, 1 werden wir XXII m. nun mit voller Sicherheit einsetzen, was auch durch die 124, 2 überlieferte Summe empfohlen wird.

Die Richtgstellung der Überlieferung macht eine wenn auch kurze neue Darstellung des Straßenzuges nothwendig.

Ehe ich dazu übergehe, statte ich der Direction des österreichischen archäologischen Institutes in Wien meinen ergebensten Dank ab, welche es mir durch eine gewährte Reisesubvention ermöglichte, meine aus der Literatur und aus Specialkarten gewonnenen Vorstellungen an Ort und Stelle zu verifiziren und zu berichtigen.

Dass das It. Ant. und das Hierosol. durchweg auf derselben Straße gehen, beweist ihre Übereinstimmung in den Distanzen. Kein Zweifel daher, dass sie die übliche große Route Aquileia—Emona wiedergeben. Die Peutingersche Tafel hat Fl. Frigido und Longatico mit ihnen gemeinsam und für Longatico—Emona die gleiche Meilenzahl. Das zwischen Fl. Frigido und Longatico zu überschreitende Gebirge wird in ihr als *Alpis Julia* bezeichnet; das Hierosol. erwähnt dasselbe in einem Zusatz zu *Castra*.¹⁰ So sind wir zu der an sich schon wahrscheinlichen Annahme berechtigt, dass die *Tabula* ebenfalls denselben

Weg verbilgt, wenn uns auch für Aquileia—Fl. Frigido durch den Ausfall einer Zahl die letzte Bestätigung verloren ist.

Die Richtung, welche die Straße zunächst einschlug, ist vollkommen sicher. Es gilt den Aufstieg zur Passhöhe des Birnbauerwaldes zu erreichen, also die Gegend von Haidenschaft und Wippach. Die gerade Linie von Aquileia dorthin geht allerdings über den bis Gradisca vorlaufenden Höhenzug des Karstes. Aber der Karst ist rauh und unfruchtbar, der Bora ausgesetzt, sein Rücken kann nur mit erheblicher Steigung überschritten werden. Gewiss haben auch im Alterthum Wege über ihn geführt, aber die große Verkehrsstraße dürften wir auf ihm nicht suchen. Mit einer geringen Ausbiegung nach Norden konnte diese um den Karst herum zur Wippach geleitet werden, in ein von der Natur reich gesegnetes Thal, in das der Frühling eher einzieht, als draußen in die Ebene von Aquileia, das von der Bora fast unberührt ist, das endlich der Straßenführung keine nennenswerten Terranschwierigkeiten entgegengesetzt. Diesen Weg weist nun auch die Peutingersche Tafel. XIII m. p. zur Isonzobrücke lassen sich nur in nordöstlicher Richtung gegen die Mündung der Wippach hin einmessen, in keiner anderen, selbst wenn man mit erheblicheren Veränderungen des Isonzolaufes rechnen wollte. Die Straße, welche aller Wahrscheinlichkeit nach mit der inschriftlich genannten *via Gemina a porta usque ad pontem* identisch ist,¹¹ verheißt den Mauerring von Aquileia bei *Monastero*,¹² lief längs der schnurgeraden heutigen Bezirksstraße nach Villa Vicentina, weiter nach Villesse, wo der Straßenkörper bei mehrfachen Nachgrabungen aufgefunden worden ist, und über Gradisca nach Mamizza, wo von Westen die Hugelgruppe des M. Fortin ihre Ausläufer gegen den Fluss sendet und von Osten her die Wippach am Fuße des Karstes in den Isonzo mündet. An dieser für den Übergang gut geeigneten Stelle wurde ein Relief mit der Darstellung eines Flussgottes gefunden. Hier stand die römische Brücke. Noch das Mittelalter hat sie benutzt, erst am Aus-

⁷ Kubitschek in dem schon citierten Aufsatz und Cuntz, Wiener Studien XV 260 ff.

⁸ Es fehlen z. B. die rothen Verbindungsstriche zwischen *oullia* und *blaboriciaco*, *augusta taurimorum* und *eporedia* !, *nemetico* und *turnaco*, *cosedia* und *coriallo*, *bibe* und *aug.*, *bona*, *auricum* = *tincollo* = *degetia*, *aug.*, *dunum* und *cabillione*.

⁹ Cuntz a. a. O. 207 f.

¹⁰ Die beiden Zahlen dieser Strecke halte ich für verderbt s. unten.

¹¹ CH. V 708a, 709a. Pais 216.

¹² Nach Cortenovis wurde, wie ich durch Herrn Prof. Maunica erfuhrte, am 3. März 1794 nicht 1799, wie im CH. steht, der Meilenstein CH. V 709f. bei *Monastero* ausgegraben.

gange desselben wurde sie zerstört. Ihre Reste haben sich noch bis in die neueste Zeit erhalten.¹³⁾

Da wir für den nördlichen Theil der Straße eine ungefähr ebenso geradlinige Führung annehmen dürfen wie für die Strecke Monastero—Villa Vicentina, so reichen m. p. XIIIIS¹⁴⁾ = 21 5 Kilometer bis Mainizza. Ich gebe darum der Tabula vor Herodian den Vorzug, der von XVI m. p. spricht¹⁵⁾. Die mutatio ad Undecimum werden wir dicht bei Gradisca suchen.

Der folgende Abschnitt, von der Brücke bis zur Passtraße ist am schwierigsten zu localisieren; es empfiehlt sich daher, nun vom anderen Endpunkte aus vorzugehen.

Für Emona—Longatico haben It. Ant. und Tabula übereinstimmend: XVIII, Hierosol.: XVIII; das Ursprüngliche ist XVIIIIS, denn im Hierosol. ist VIII durch den Stationsnamen ad Nonum gesichert und X kann nicht aus VIII verderbt, nur aus VIIIIS aufgerundet sein. Von Emona, dem Mauerrechteck in Laibach, nach Nauportus = Ober-Laibach hält die römische Straße die vom Terrain vorgeschriebene Linie am Fuß der Hügel ein, welche das Laibacher Moor nördlich begrenzen. Der in Log gefundene Meilenstein mit der Zahl VIII bestätigt diesen Verlauf.¹⁶⁾ Ich messe in gerader Linie bis Log 11 5 Kilometer, der Stein scheint also in situ gefunden zu sein (VIII m. p. = 11 84 Kilometer). Ad Nonum ist danach etwa 1 5 Kilometer weiter nach Ober-Laibach hin anzusetzen. In der Peutingerschen Tafel haben wir $\frac{1}{2}$ Meile entweder XII oder VI hinzuzufügen. Im letzteren Falle würde die Station Nauporto an das äußerste Nordende von Ober-Laibach kommen, etwa dahin, wo die Straße den Laibachfluss, der doch Nauportus seine Bedeutung gab, schon verlässt, und fern von den Hauptfundstätten römischer

Reste. Ich nehme daher lieber XIIS an und messe damit bis etwa $\frac{1}{2}$ Kilometer nördlich von dem Castrum auf dem Hügel von Hrib.¹⁷⁾ Während die neue Reichsstraße sich dann in zahlreichen Windungen um den Nordabhang des Raskove zieht, folgt die Römerstraße ungefähr der Richtung der alten Reichsstraße. Sie passiert im Osten des Raskove den großen Eisenbahnviaduct, weiter südlich die lange römische Sperrmauer,¹⁸⁾ und erreicht den letzten größeren Ort vor dem Beginn der Passtraße, das in einer Ebene gelegene Loitsch, sloven. Logatec, Longaticum. VI m. p. — 8 88 Kilometer von der Station Nauportus führen unter Berücksichtigung der Steigung von gegen 200^m und der hier unvermeidlichen Wegkrümmungen nicht weiter als bis zu der das Westende von Unter-Loitsch bildenden Ortschaft Čevce, welche eine sehr gute kontinuierliche Quelle besitzt.¹⁹⁾ Hier suche ich also die mansio.

Für Longatico—Fluvio Frigido haben wir XXI und XXII m. p., das Ursprüngliche ist daher vielleicht XXIS. Die Tabula lasse ich zunächst bei Seite. Die heutige Straße, mit der die römische, von geringen Abweichungen abgesehen, den gleichen Lauf hat,²⁰⁾ gebraucht von Čevce bis nach St. Gertrud, der Passhöhe, wo der Meilenstein CIL III 4613 (cf. 11313) gefunden ist, ungefähr 13 5 Kilometer. m. p. VIII oder VIIIIS = 13 32 oder 14 06 Kilometer führen also genau auf diesen Punkt. Die mutatio Castra ist daher nicht identisch mit dem Castrum von Haidenschaft, wie bisher allgemein angenommen wurde, sondern mit dem von Hitzinger²¹⁾ zuerst, dann von Müllner²²⁾ genauer beschriebenen Castrum von St. Gertrud. Das ist mein wichtigstes neues Resultat. Auch der Zusatz, den das Hierosol. macht, weist deutlich auf die Passhöhe hin. Ich übersetze ihn: „dort erheben sich die julischen Alpen beim Birbaum, der Passhöhe.“²³⁾

¹³⁾ Maionica, Aquileia zur Römerzeit 1881 S. 23; Arch.-epigr. Mitth. IV 83 ff.; Fundkarte von Aquileia 1893 S. 52 ff.; v. Bizarro, Mitth. d. Centralcommission VII 1881 S. LXXII; IX 1883 S. XXXVI; XIV 1888; S. 215 ff.

¹⁴⁾ S. oben Sp. 145.

¹⁵⁾ S. 4. 1: *πρὸς τῶν ποταμῶν μεγίστην ἀπέχουσι τῆς πόλεως σήμερ ἐκκαίδεκα κτλ.*

¹⁶⁾ v. Premerstein a. a. O. S. 42 n. 11. Müllner in der Zeitschrift Argo I 40. Der Fundort ist leider nicht genauer festgestellt.

¹⁷⁾ Müllner, Emona, 1879, 111 ff.

¹⁸⁾ Aufgenommen zuerst von v. Premerstein und

Rutar (a. a. O.), dann weit besser von Müllner, Argo VII 1900 S. 201 ff. Sie hat nach Müllner nicht weniger als 62 Thürme.

¹⁹⁾ Müllner, Emona 118.

²⁰⁾ Der Fundort der beiden Meilensteine CIL III 4614 (vgl. v. Premerstein, Jahreshefte V Beibl. Sp. 25; n. 19) und v. Premerstein a. a. O. n. 20 steht nicht fest. Vermuthungsweise wird Kalce genannt.

²¹⁾ Mitth. d. hist. Vereins für Krain 1854 S. 81 ff., 1861 S. 461, mit Planskizzen.

²²⁾ Das rom. Castell ad Pirum in den julischen Alpen, Argo II 1893 S. 165 ff.

²³⁾ So heißt z. B. summas Alpes die Passhöhe

Die Gegend von St. Gertrud — und nur diese — heißt noch heute Hrušica — Birnbaum.²⁴⁾ Die Slovenen haben den römischen Namen einfach übersetzt. Was dieser etwa ursprünglich bedeutet haben könnte, will ich nicht erörtern. Die Römer haben dabei sicherlich an einen Birnbaum gedacht. Die Itinerare nennen zwei Stationen ad pirum in Italien in ebener Gegend, die eine in Apulien XII m. p. von Herdoniae (Ordona),²⁵⁾ die andere im ager Gallicus VIII m. p. nordwestlich von Sena Gallia (Sinigaglia).²⁶⁾ Ähnliche Bezeichnungen sind ad malum, ad ficum, ad pinum.

Westlich von St. Gertrud, unmittelbar nach ihrem Austritt aus dem Castrum, trennen sich die neue und die alte Straße auf eine Strecke von etwa 1½ Kilometern; erstere macht einen leichten südlichen, letztere einen leichten nördlichen Bogen.²⁷⁾ Die römische Straße ist daher gerade hier gut zu erkennen. Nicht weit von der Stelle, wo sie sich wieder mit der neuen Straße vereinigt, fand ich an einigen Punkten deutliche Abarbeitungen oder Abschleifungen des anstehenden Gesteins und maß die sogar für Alpenstraßen auffallend geringe Spurweite von 105^m. Die geringsten für schweizer Passstraßen constatirten Breiten sind 4—5 Fuß Septimer, 5 Fuß Großer St. Bernhard, 5—6 Fuß Julier und Bernardin, 6 Fuß Splügen.²⁸⁾ An ein Ausweichen auch nur von Karren ist bei allen diesen Wegen nicht zu denken. Über den Gr. Bernhard geht aber die Hauptstraße von Mailand zum Rhein; auf dem Julier sind bei Sils Spuren von Wagengeleisen im harten Gestein tief eingedruckt;²⁹⁾ von unserer Straße bezeugt Strabo, dass Lastwagen auf ihr fahren, 7 p. 314: εἰς γὰρ Νεόπυργον εἰς Ἄζωλλοῦς ὑπερπηθεῖσι τῆν Ὀχρῶν εἰς τὰς δὲ τριζόλαια παντοῦροντα, εἰς ἣν αἱ ἄρμάραξαι κατέρχονται κτλ. Ich glaube, dass dieser Thatbestand zu der Annahme besonderer Ausweichestellen und vielleicht auch genauer amtlicher Vorschriften über die Zeit der Hinauf- und Hinabfahrt nöthigt. Nur so ist ein Wagenverkehr auf solchen Straßen denkbar. Unsere

eingeleisigen Eisenbahnen bieten einen passenden Vergleich. Eine Stelle der zweiten Rede des Kaisers Julian, die zwar auch im allgemeinen auf die Alpen bezogen werden kann, aber doch zunächst für unsere Straße gelten darf, schildert diese Verhältnisse ganz deutlich p. 72 A: οὐκ ἔστι δὲ Ἀπυλίου οὐκ οὐκ παρὶ τῶν Ἀλπεῶν ἕρπυ δὲ ἐστὶ τὰ πάντα περὶ ἡμῶν, καὶ ἀπερὶ ἡμῶν ἐν αὐτοῖς περὶ τῶν ἡμῶν ἡμῶν καὶ ἡμῶν ἡμῶν τῆν ὑπερπηθεῖσι μαζόμενοι ἐπιχρησόμενοι κτλ.

Von der Passhöhe führt die heutige Straße über Podkrajs, Zoll, Trillek, Starja nach Haidenschatt. Gieng die römische denselben Weg? St. Gertrud — Haidenschatt sind, wenn man ein paar besonders starke Windungen östlich von Starja, die der römischen Straße sicher fehlten, in Abrechnung bringt, gegen 18 Kilometer oder XII m. p.³⁰⁾ Haben wir also die mansio Fluvio Frigido mit Haidenschatt zu gleichen? Mir waren Zweifel daran aufgestiegen. Vor allem schien es mir unmöglich, im Hubel, der an dem Orte vorbeifließt, den Fluvius Frigidus zu sehen. Claudian bezeichnet diesen als amnis in der Schilderung des Sieges des Theodosius über Eugenius im Jahre 394; er muss in jener Schlacht eine gewisse Rolle gespielt haben.³¹⁾ Der Hubel aber ist auf der Spezialkarte 1:75000 wie ein unbedeutender Bach eingezeichnet. Sollte der Frigidus nicht vielmehr die Wippach sein, in die der Hubel südlich von Haidenschatt mündet? Mit 18 Kilometern kommt man von St. Gertrud über Podkrajs, durch den Belagraben, über Senobor, Oberteld, Maria Au zur Wippach etwa bei Novakov. Der Meilenstein in der Kirche von Senobor (CH III 11314) scheint diesen Zug zu empfehlen, den z. B. auch Kiepert auf der Karte zu CH V zeichnet. Ich bin jedoch durch den Augenschein belehrt worden, dass er unmöglich ist. Im Grunde des Belagrabens, wo Senobor liegt, ist überhaupt keine Straße denkbar, denn zwischen Senobor und Oberteld wird der Graben zu einer Klamme mit

des M. Genève Alpes Cottiae, Alpe summa la Turbia (Alpes Maritimae).

²⁴⁾ Die jetzt übliche Bezeichnung „Birnbaumer Wald“ für den ganzen Passübergang ist modern und gelehrt.

²⁵⁾ Tab. Peut.

²⁶⁾ It. Ant. 316, 2 und Tab. Peut.

²⁷⁾ Müllner, Fmna 126; Argo II 167.

²⁸⁾ H. Meyer, Die röm. Alpenstraßen in der Schweiz. Mitth. der antiquar. Gesellschaft in Zürich

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes, Bd V, Beiblatt

XIII 1861 S. 131; 122 — auf dem Mont Joux beim Tempel des Poenus: „Ein Stück der alten Straße ist noch deutlich zu erkennen, sie ist durch Felsplatten gebauen, hat 5 Fuß Breite und ist stark ausgetreten“; 132; 134; 137. — 1 Schweizer Fuß = 30 Centimeter.

²⁹⁾ Ebenda 132.

³⁰⁾ XII m. p. = 17760 Kilometer.

³¹⁾ In termin cons. Honorii v. 99: Alpinae rubuere nives et Frigidus amnis mutatis tumavit aquis.

steilen Felswänden. Die Straße hätte nur mit großen Schwierigkeiten hoch auf der südlichen Thalwand geführt werden können, um dann in jähem Abstieg Oberfeld zu erreichen. Ferner ist der Thalboden östlich der Wippach bei Maria Au sehr nass und sumpfig und dürfte diese Eigenschaft früher in noch höherem Maße besessen haben. Endlich müsste die Straße weiterhin dem Wippachlauf zwischen Ustja und Groß-Sablie folgen, schon der überlieferten Distanzen wegen. Sie käme damit aber, wie ich mich selbst überzeugt habe, in einen für den Straßenbau sehr unbequemen Engpass, der stellenweise fast ganz vom Fluss eingenommen und daher auch heute von den großen Straßen gemieden wird. Es reiht sich hier also eine Terrainschwierigkeit an die andere, während die Straße nach Haidenschaft keine einzige aufweist, vielmehr am Fuß der steilen Felswände des Kovk eine natürliche, dem Blick sogleich auffallende, fast gestreckte und sanft abfallende Linie innehält. Und der Hubel? Ich war überrascht, als ich ihn zuerst erblickte. Das war kein Bächlein, sondern ein breiter, wasserreicher und reißender Fluss, der der Wippach nur wenig nachgab, sie zu Zeiten an Fülle übertreffen mag. Auch seine Temperatur ist dem Frigidus wohl angemessen. Für uns entspringt die Wippach aus den Quellen, die im Orte Wippach aus dem Felsen hervorströmen, im Alterthum kann der Hubel als Quellfluss gegolten haben. Wenn wir endlich noch erwägen, dass das große Castell von Haidenschaft doch aller Wahrscheinlichkeit nach an der großen Straße und zu ihrem Schutz angelegt sein wird, so muss jeder Zweifel schwinden.

Den Meilenstein von Senobor halte ich also für verschleppt. Dagegen kann der von Trillek, CIL III 11315, bei seinem Standorte aufgefunden sein. Spuren der römischen Straße sind, wie mir Herr Prof. Puschi mittheilte, östlich von Sturja zu erkennen, wo sie von der heutigen ein wenig nach Norden abbog, um das Ostthor des Castells zu erreichen. Mir selbst ist dort etwa 500^m von der Kirche von Sturja oberhalb der auch auf der Spezialkarte verzeichneten Sägemühle eine alte, aus großen keilförmigen Steinen höchst sorgfältig flach gewölbte auf mächtigen Quader-

fundamenten ruhende, 3'35^m breite Brücke aufgefallen, welche trotz augenscheinlicher Vernachlässigung der Zeit widersteht. Dass sie wirklich römisch ist, möchte ich ohne das Urtheil erfahrener Techniker nicht als sicher hinstellen. Aber da sie heute keine Ansiedlungen verbindet, da nur ein kleiner Pfad über sie führt, der sich alsbald im Gehölz verliert, und der Bach, den sie überspannt, höchst unbedeutend ist, kann ich mir ihre Existenz nur so erklären, dass sie einst der großen Straße gedient hat.³²⁾

Ich habe schließlich noch zu erwähnen, dass 1895 zwischen Haidenschaft und Sturja an der Grenze von Krain zusammen mit Münzen des ersten Kaisers Claudius ein Votivaltar gefunden wurde, dessen Inschrift nach einem mir von Herrn Prof. Maionica gütigst zugesandten Abklatsch so lautet:

C · PĒTE DIVS
MODERĀTVS

V · S · L · M

Der Stein befindet sich im Görzer Landesmuseum.

Es bleiben noch die Angaben der Tabula übrig. Ihre XX m. p. für Longatico—Fl Frigido stimmen mit Hierosol. XXI und Ant. XXII zwar fast überein, so dass man nur ungern an Verderbnis denken möchte. Dennoch wird man sich dazu entschließen müssen. V m. p. = 7'4 Kilometer reichen von Čevce etwa bis dahin, wo die heutige Straße südwestlich von Gruden und nördlich von einem Hegerhaus eine starke Ausbiegung nach Nordwest macht.³³⁾ Hier sind an einer na Janičah genannten Stelle³⁴⁾ die Reste eines kleinen römischen Castells und langer davon ausgehender Sperrmauern gefunden worden.³⁵⁾ Ist das nun die Station in Alpe Iulia? Wir müssen, um zu einem sicheren Urtheil zu gelangen, die übrigen Hochgebirgsstraßen der Itinerare vergleichen. Dass die mit summo und dem Namen des Berges gebildeten Stationsnamen die Passhöhe bezeichnen, ist an sich zweifellos und wird ferner durch die überlieferten Maße bewiesen. So ist summo Pyreneo die Passhöhe des Col de Pertus,³⁶⁾ des Col de Somport und

³²⁾ Spannweite 2'5^m, Pfeilhöhe 0'45^m. Die 10 Steine des Bogens in gutem Mörtelverband sind ca. 0'50^m hoch, 0'30^m breit (im Mittel) und 0'60^m tief.

³³⁾ Die Spezialkarte schreibt hier den Namen Orlovgrät ein, der übrigens, wie mir der freundliche

Lanthierische Förster mittheilte, dieser Stelle nicht zukommt.

³⁴⁾ 6'4 Kilometer von Čevce.

³⁵⁾ Hitzinger, Mitth. d. hist. Vereins f. Krain 1854 S. 83 f. mit Planskizze; Müllner, Emona 122.

³⁶⁾ Auch nur ad Pireneum oder in Pyreneo.

des Passes von Roncesvalles; summo Pennino die des Mont Joux. Aber auch in Alpe steht nur für die Passhöhe. Das zeigen in einigen Fällen die Distanzen; so ist in Alpe die Höhe des Raststädter Tauern, in Alpe Graia die des Kl. S. Bernhard. In anderen Fällen wird in Alpe sogar mit summus geglichen. Die Passhöhe von La Turbia heißt in der Tabula; in Alpe Martima, im Ant.; Alpe summa; die des M. Genève in der Tabula; in Alpe Cottia, auf dem dritten Becher von Viarellio; summus Alpes. An der Identität der Stationen lässt die Übereinstimmung der Distanzen keinen Zweifel. Das Castell von Gruden kann demnach nicht in Alpe Iulia sein, der römische Sprachgebrauch lässt es nicht zu. Ein in unmittelbarer Nähe desselben stehender moderner Meilenstein gibt die Meereshöhe von 1709 Fuß = 568,63^m, St. Gertrud hat aber 867^m. Unter diesen Umständen würde ich die Station der Tabula selbst dann nicht in dem Castell sehen, wenn es an einem besonders markierten Punkte — etwa auf einem Plateau — läge, der den Namen in Alpe einigermaßen begreifen ließe. Das ist aber keineswegs der Fall. Es liegt mitten in einer gleichmäßig fortgehenden Steigung der Straße. Daher bleibt nichts übrig, als in Alpe Iulia mit mutatio Castra zu gleichen und die Zahlen zu berichtigen. Für XV ist XII, für V: X³⁷⁾ zu setzen. Beide Correcturen sind leicht.

In dem ebenen Gelände, in den Flusstälern und auf den Hügeln zwischen Haidenschaft und Mainizza sind die Reste der römischen Straße natürlich viel mehr zerstört worden und weit schwerer aufzufinden als im Gebirge. Doch kann, da Anfang und Ende sowie die Distanz von m. p. XXXV (oder XXXVI = XVIII = XXS (oder XXI S) = 30³⁸⁾ oder 31³⁸²⁾ Kilometer³⁸⁾ gegeben sind, über den Lauf im allgemeinen kein Zweifel sein. Sicher ist, dass die Straße von Mainizza aus zunächst die Ebene des unteren Wippachthales benutzt hat und in ziemlich gerader Linie über Merna und Biglia

³⁷⁾ = XVIII S.

³⁸⁾ Vielleicht ist auch hier XXXVS das Ursprüngliche und mithin für Ponte Sonti = Fluvio Frigido XXI = 31⁰⁸ Kilometer.

³⁹⁾ Bukovica ist als Fundstätte römischer Alterthümer bekannt; vgl. Maionica, Mithl. der Central-Commission XIII S. CLXXXI 110; v. Bizzarro ebenda XIII S. CXVIII 64 und XIV S. 215 ff.

⁴⁰⁾ Die von Bizzarro a. a. O. vermuthete Linie Bukovica — St. Blasius bei Schonpass — Visoko

nach Bukovica gegangen ist.³⁹⁾ Andererseits ist es auch klar, dass sie die Schwierigkeiten des oberen Wippachthales möglichst vermeiden und von Haidenschaft über Cesta durch die Senkung zwischen Heilig-Kreuz und den nördlichen Anhöhen nach Selc gebüht haben wird, das, wie mir Herr Prof. Maionica mittheilt, römische Funde geliefert hat. Wie sie von hier nach Bukovica zu ziehen ist, bedürfte genauerer Untersuchung. Es ist möglich, dass sie wie die heutige Straße Dornberg passierte. Ich messe auf der ganzen Strecke etwa 30,5 Kilometer.⁴⁰⁾ Die mutatio ad Fornolus⁴¹⁾ läge etwa in der Mitte zwischen Dornberg und Bukovica. Endlich habe ich noch zu erwähnen, dass ein Meilenstein mit der Zahl XVII kürzlich in das Landesmuseum in Görz gelangt ist.⁴²⁾ Leider ist sein Fundort unbekannt. Wenn er, wie es wahrscheinlich ist, unserer Straße angehört, muss er nahe bei Merna, im Westen des Ortes, gestanden haben.

Ich schließe noch einige Bemerkungen über das Alter der die Straße schützenden Befestigungen an. Dass die Festungsanlage von Laibach bereits der augusteischen Zeit angehört, steht urkundlich fest.⁴³⁾ Es folgen dann der Reihe nach die Castelle von Hrib bei Ober-Laibach, Gruden bei Kalce, St. Gertrud, Hrušica und Haidenschaft. Das erste von ihnen wird im Süden und Westen durch einen Mauerzug mit zahlreichen Thürmen umkreist, vom zweiten und dritten gehen lange thürmlöse zur rechten und linken der Straße weithin über Berg und Thal gezogene Mauern aus. Welcher Zeit sollen wir sie zuweisen? v. Premerstein meint S. 12, das Castell von Hrib müsse wegen des frühen Datums der dort gefundenen Inschriften spätestens unter Augustus angelegt sein. Die Inschriften zeigen aber nur, was wir auch aus Strabo wissen, dass Nauportus in augusteischer Zeit als Stapelplatz von Bedeutung war, für das Castell beweisen sie gar nichts, und ebensowenig beweist der Fund von gländes an der Brücke bei

Malouse — Vertevino — Kamnje — Lokaviz — Fusine Zoll, die Haidenschaft sogar im Norden umgibt und das ebenere bequeme Gelände fast absichtlich meidet, hat gar keine Wahrscheinlichkeit.

⁴¹⁾ Den Plural einzusetzen ist nach dem Sprachgebrauch des Itinerars keine Ursache.

⁴²⁾ Eine Inschrift des Lucinus steht auf einer älteren, wie es scheint des Constantus, Galerius, Severus und Maximinus. Eine Publication fehlt noch.

⁴³⁾ CIL III S. 10768; v. Premerstein a. a. O. S. 97.

Ober-Laiabach. Die auf den Übergang über die Alpes Iuliae bezüglichen Autorenstellen hat v. Premerstein 15 ff. in dankenswerter Weise zusammengetragen. Aber auch aus ihnen geht nicht hervor, was er annehmen möchte, dass die Befestigungen „zum guten Theile schon in die Zeit des Augustus zurückreichen können“. Die Facitusstellen reden nur von einer militärischen Besetzung der Pässe im Jahre 69 n. Chr.⁴⁴⁾ Wenn der Einfall der Markomannen und Quaden in Oberitalien 166 ganz ungehindert erfolgte, wie v. Premerstein selbst erwähnt, so spricht das gegen die Existenz von Sperrmauern. Dass darauf eine „umfassendere Festungszone“ geschaffen sei, kann ich aus den beigebrachten Inschriften⁴⁵⁾ nicht entnehmen. Auch Septimius Severus konnte die Alpenpässe 193 ohne Aufenthalt passieren und ebenso Maximinus 238. Für den Zug des letzteren haben wir die ausführliche Schilderung Herodians (8, 1 ff.), der es schwerlich versäumt haben würde, die Fährlichkeiten der Alpen durch die Erwähnung von Befestigungen rhetorisch zu verstärken, wenn es solche gegeben hätte.⁴⁶⁾ Erst um die Mitte des vierten Jahrhunderts finden wir in der zweiten Rede des Kaisers Iulian einen Hinweis (p. 71 C): τὸ δὲ ὄπισθ τῶν Ἀλπεῶν ταίχως πάλαιόν τε ἔην προσόχων, καὶ ἀπὸ τοῦ χροῖται μετὰ τὴν ψυχρὴν ὁ τὸρραυγὸς (Magnentius 351, ὅσπερ ἔρωμα π: νεσοργεῖς ἀποψήγας καὶ ἀπειλόχων προσόχων ἀπολαπῶν ἐδῶμενέων ἀνδρῶν, οὐδὲ ἀπὸ τοῦ ὡς παρῶν τῶν πορῶν εἰται. ἔμενε δὲ ἐν τῇ πλῆθει πάλαι: Aquileia). Die Befestigung wird in Gegensatz gestellt zu anderen rasch hergerichteten, ὁπίσθως ἤμῃν τοῦς χροῖταις ἐννομον κατασκευασεῖσθαι. Wir müssen sie uns also von nicht unerheblicher Stärke denken. Außerdem scheint mir wichtig, dass von ταίχως, nicht von ταίχι, die Rede ist. Der Ausdruck πάλαιόν spricht nach v. Premerstein für das hohe Alter der Sperrmauern, aber meines Frachtens nöthigt er uns nicht einmal, in das dritte Jahrhundert hinaufzugehen. Man erinnere sich nur, wie freigebig z. B. auf Bauinschriften und Meilensteinen mit dem Wort vetustas umgegangen wird. Brücken und Straßen, die der eine Kaiser hergestellt hat, nennt schon der Nachfolger vetustate corruptas. Im weiteren Verlaufe des vierten Jahrhunderts wird dann noch mehrmals die Befestigung

der Iulischen Alpen erwähnt, jedoch ohne dass wir von ihrer Art näheres erführen.

Das Resultat der Mustering der Schriftstellernotizen ist für den, welcher den Unterschied der Zeiten erwägt, nicht auffallend. Die frühe Kaiserzeit ist aggressiv, nicht defensiv. Sie sichert einzelne wichtige Punkte für ihre militärischen Operationen, denkt aber nicht an weitverzweigte künstliche Befestigungssysteme. Solche bilden sich erst aus, als die Eroberungspolitik zum Stehen kommt. Aber auch dann hat man einen Schutz der Alpen noch lange nicht für nöthig gehalten. Zur Wehr Italiens genügte der Donaulimes. Erst als seit der Mitte des dritten Jahrhunderts die Macht des Reiches sank und die Prätendentenkämpfe häufiger wurden, konnte der Wunsch entstehen, die Alpen zu sperren.

Eine willkommene Bestätigung geben zunächst die Itinerare. Die Station auf der Passhöhe heißt auf der Tabula in Alpe Iulia, im Hierosol. mutatio Castra. Sie hat zwischen Marc Aurel, unter dem das Straßennetz der Tabula aufgenommen wurde,⁴⁷⁾ und dem Jahre 333, in dem der Pilger von Bordeaux nach Jerusalem zog, ihren Namen geändert. Die Ursache war zweifellos die Anlage des Castells von St. Gertrud, für die wir also zeitliche Grenzen haben. — Die Station am Hubel heißt im Hierosol. mansio Fluvio Frigido. Sollte das Castell von Haidenschaft, wenn es 333 schon bestand, nicht ebenso gut in die Stationsbezeichnung aufgenommen worden sein wie das von St. Gertrud? Sollten wir nicht etwa mansio Castra ad Frigidum erwarten? Aber nur St. Gertrud heißt Castra, und zwar ohne jeden weiteren Zusatz, als lägen nur diese Castra an der Passstraße. Diese Erwägungen ergeben allerdings keine völlige Sicherheit, wohl aber eine starke Wahrscheinlichkeit.

Ins vierte Jahrhundert deutet aber auch Anlage und Bauart der Befestigungen, wenigstens was mir bisher davon bekannt geworden ist. Ich gehe aus von dem Castell von Haidenschaft. Müllner hat eine Beschreibung⁴⁸⁾ und einen kleinen Plan⁴⁹⁾ desselben publiciert. Es ist ein Quadrat von 152^m Seitenlänge. An jeder Ecke steht ein runder, dicker Thurm, dazwischen sind an den Seiten je zwei, so dass wir im

⁴⁴⁾ Hist. 2, 98; 3, 8.

⁴⁵⁾ Revue arch. III. Serie, XXI 396 n. 88 und Pais n. 38 = 1110.

⁴⁶⁾ 2, 1 ist die alte verderbte Lesart στρατόπεδον jetzt durch πείδιον ersetzt.

⁴⁷⁾ Cuntz, Hermes XXIX 586 ff.

⁴⁸⁾ Emona 131 f.

⁴⁹⁾ Mith. der Central-Commission XV 131, Fig. 28 nach einer Pause aus der Catastralmappe im Archive des dortigen Steueramtes.

ganzen 12 vor die Mauer stark vorspringende Thürme erhalten. Wie man in der älteren Kaiserzeit Castelle baute, wissen wir seit den deutschen Limesgrabungen zur Genüge. Noch im zweiten Jahrhundert sehen sie ganz anders aus als Haidenschaft. Man vergleiche nur einmal durch Bauinschriften datierte Castelle wie Pförling aus dem Jahre 141 oder Neckarburken-Ost 145 6⁵⁰⁾ und andere. Wir finden da nur kleine, meist rechteckige und in viel größeren Distanzen stehende Thürme, die vor die Mauer nur wenig oder gar nicht vorspringen. Die Ecken der Castelle sind stark abgerundet und oft ohne Thurm gelassen. Der erste Blick zeigt dass Haidenschaft zu einer anderen Zeit entstanden sein muss. Seine nächsten Verwandten sind die unter Constantin dem Großen gebauten Castelle von Deutz, Neumagen, Junkerath und Bitburg in der Rheinprovinz⁵¹⁾ und das dem Ende des dritten Jahrhunderts angehörige in Burg am Ausfluss des Rheins aus dem Bodensee.⁵²⁾ Besonders Deutz⁵³⁾ hat mit ihm die größte Ähnlichkeit, nur ist es seiner exponierten Lage auf dem rechten Rheinufer entsprechend noch stärker hergestellt. Es besitzt außer 4 starken Thorthürmen noch 14 runde Mauerthürme. Die Anlage ist aber die gleiche und ebenso die Größe: 152^m × 154^m. Der vom Mauerzuge eingeschlossene Raum ist ziemlich genau 7 iugera (1706 Hektar).⁵⁴⁾ Gegenüber den Befestigungen älterer Zeit zeigen uns diese constantinischen „eine ganz andere Auffassung der Kriegskunst, die ihr Heil in der Abwehr, in der Verstärkung der Mauer und in der Häufung der festen

Punkte suchte“ — Dieselbe Epoche, die im Innern des Reiches, im Moseltal und auf der Eifel Städte, Castelle anlegen musste, hat auch die Alpen mit Castellen und Mauern versehen.

Die technische Ausführung der Thürme und Mauern unseres Castells scheint es nur ebentals der späteren Kaiserzeit zuzuweisen. Den besterhaltenen gegen 20^m hohen Thurm hat Müllner den „Zinnenthurm“ getauft. Sein oberer Theil, mehr als $\frac{1}{3}$ der ganzen Höhe, unterscheidet sich in Farbe und Bauart deutlich vom Ubrigen und ist bei einer späteren (mittelalterlichen) Restauration aufgesetzt worden. Darunter kommt ziemlich ungleichmäßiges Flickewerk, dann erst der ursprüngliche Bau. Dieser zeigt sehr unregelmäßige Schichten von Bruchsteinen verschiedener Größe⁵⁵⁾ und verschiedenen Materials, die kaum bearbeitet und mit reichlichem Kalkmörtel verbunden sind. Der Mauerring hat außen die gleiche Construction. Das Gusswerk aus Bruchsteinen und Kalk hinter dieser Mauer ist nicht in regelmäßigen Schichten hergestellt, sondern in wenig sorgfältiger Weise eingeschüttet worden, so dass häufig kleinere Hohlräume geblieben sind.

Über das Castell von Hrib wissen wir leider noch nicht viel.⁵⁶⁾ Auf seinem Plan der Sperrmauer bei Ober-Laubach⁵⁷⁾ gibt ihm Müllner quadratische Form, 12 stark vorspringende Thürme, 4 runde an den Ecken und 8 rechteckige dazwischen.⁵⁸⁾ Der Grundriss wäre danach dem von Haidenschaft ähnlich. Dazu kommt noch die Übereinstimmung in der Größe:

⁵⁰⁾ Der obergerm.-raet. Limes, Lieferung XVI 1902 und IX 1898.

⁵¹⁾ Für die drei letzten vgl. Hettner, Die römischen befestigten Mansionen von Neumagen, Bitburg und Junkerath, Westdeutsche Zeitschr. X 284 ff., mit Grundrissen. Neumagen ist Noviomagus an der Römerstraße Trier—Bingen, Junkerath Icorgium und Bitburg Beda vicus an der Römerstraße Trier—Köln.

⁵²⁾ F. Keller, Die römischen Ansiedlungen in der Ostschweiz, Mitth. der antiquar. Gesellschaft in Zürich XII 274 ff. Taf. I; Mommsen, Inscr. Helvet. n. 272; Morel, Castell und Vicus Tascetum in Raetien, Comm. in hon. Mommseni 151 ff.; Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit II 134 f.

⁵³⁾ Vgl. Wolt, Die Ausbleckung — der zu Deutz gefundenen Reste eines rom. Castrums, Rhein, Jahrb. LXXVIII 1880 S. 13 ff. mit Plan; Schultze, Steiner-nagel und Nissen, Colonia Agrippinensis 1895 S. 84 f.

166, mit Plan

⁵⁴⁾ In Neumagen 128 Hektar, Junkerath 132 Hektar, Bitburg ungefähr 2 Hektar. Alle drei haben mehr ovalen, gerundeten Grundriss. Das Castell von Burg ist wieder fast quadratisch, aber kleiner äußere Seitenlänge etwa 97⁵^m, innerer Raum etwas mehr als 69 Hektar.

⁵⁵⁾ Colonia Agr. 82.

⁵⁶⁾ Durchschnittlich etwa 0,3^m — 0,17^m aber auch 0,65^m — 0,23^m, und daneben ganz kleine Stücke und Flicken.

⁵⁷⁾ Vgl. Müllner, Fmona 112 f. v. Premierstein a. O. 12.

⁵⁸⁾ Argo VIII.

⁵⁹⁾ Das oben erwähnte Castell in Burg am Rhein hat an den drei erhaltenen Seiten runde Eckthürme, je zwei halbbrunde Zwischenthürme und zum Schutze des Thores zwei quadratische Thürme.

152^m Seitenlänge. Ich halte es daher für wahrscheinlich, dass beide Castelle, die nördlich und südlich den Beginn der Passtraße schützen, in derselben Zeit gebaut sind.

Die Mauern des Castells von St. Gertrud sind, wie ich mich überzeugt habe, ebenso ausgeführt wie die von Haidenschaft,⁶⁰ können also zeitlich nicht weit von diesen getrennt werden. Dasselbe scheint auch für das Castell von Gruden und die Sperrmauern bei Hrib zu gelten. Mich selbst davon zu vergewissern, hinderte mich leider das Eintreten ungünstiger Witterung.

Ich denke mir die Entstehung des Befestigungssystems also folgendermaßen:

1. Emona in augusteischer Zeit.

2. Castell und Sperrmauern von St. Gertrud etwa in constantinischer Zeit, denn sie sind vor 333 errichtet (Hierosol.), aber nicht viel früher wegen ihrer Bauart.

3. Die Castelle von Haidenschaft und Hrib nach 333 (Hierosol.), aber wahrscheinlich nicht viel später wegen ihrer Ähnlichkeit mit anderen Castellen der constantinischen Zeit.

4. Die Sperrmauern bei Hrib und das Castell von Gruden mit seinen Sperrmauern nach 351, da Iulian nur ein $\tau\epsilon\iota\lambda\lambda\omicron\varsigma$, die Mauer von St. Gertrud, kennt; aber nicht viel später wegen der Bauart. 3 und 4 könnten möglicherweise zur selben Zeit hergestellt sein.

Graz.

OTTO CUNTZ.

Aus Südtstrien.

I. Die römischen Hafenanlagen von Val Catena auf Brioni grande.

Die Durchforschung der beiden größten Eilande der Brioni-Gruppe, Brioni grande und minore¹⁾ ergab für folgende Örtlichkeiten antike Besiedelung:

An der Ostküste von Brioni grande:

1. Gebiet um Val Catena (Hafenanlagen, Villen sammt Zubauten, Wasserversorgungsanlagen).

2. Monte Castellier (Cisterne, Brunnenschacht, Mauerzüge, Kleinfunde).

3. Porto di Brioni (römische Wasserleitung zwischen dem Monte Castellier und Hafen, Ziegelpflaster, Mauerzüge).

4. Val Torre (Mauerzüge; die übrigen Ruinen sind größtentheils mittelalterlich).

An der Westküste von Brioni grande kommen in Betracht:

1. Das Gebiet am Porto buon (In den Ruinen mittelalterlicher Befestigungen: römische Cisterne, Gewölbe, Mauerzüge).

2. Der Hügelzug, der von der Bucht Aqua salsa gegen Val Torre streicht (Baureste)

3. Peneda (Mauerzüge).

Auf Brioni minore breitete sich eine römische Ansiedelung am Ufer des Porto St. Nicolo aus.²⁾

Von allen diesen Fundstätten erwies sich an zutage stehenden antiken Bauresten am ergiebigsten das Gestade von Val Catena, das sich als der Pola nächst gelegene Ankerplatz und nach seiner gegen Süden offenen, gegen Norden durch den Höhenzug des Moribuon geschützten Lage als das natürliche Emporium der Insel darbot. Bisher nur nach einzelnen Bautheilen aufgenommen und beschrieben, scheinen mir dessen antike Anlagen eine zusammenfassende Behandlung zu fordern und zu lohnen.

Am Nordgestade ergaben Nachforschungen in beträchtlicher Ausdehnung hinziehende Substructionen, ferner Mosaikböden, die von römischen Landhäusern und deren Zubauten herrühren. Aus den Grundrissen lassen sich nach Unterschieden in der Anlage

⁶⁰⁾ Ein Stück des östlichen Mauerzuges in der Nähe der Straße war durchschnitten und gut sichtbar. Vgl. auch Müllner a. a. O. 125.

¹⁾ Vgl. Jahreshefte Beibl. 1900 Sp. 198 ff. Gnirs, Röm. Wasserversorgungsanlagen im südl. Istrien (Progr. d. M.-U.-R. in Pola 1901) 19 ff. Brioni ist nach den Angaben der Tab. Peut. und des Plinius III 30) nicht,

wie bisher allgemein angenommen wurde, mit der römischen Insel Pullaria, vielmehr mit Ursaria gleichzusetzen. Vgl. Gnirs, Das Gebiet der Halbinsel Istrien in der antiken Überlieferung (Progr. d. M.-U.-R. in Pola 1902) 28.

²⁾ Vgl. Mitth. d. C. C. N. F. XXVII 129 ff.

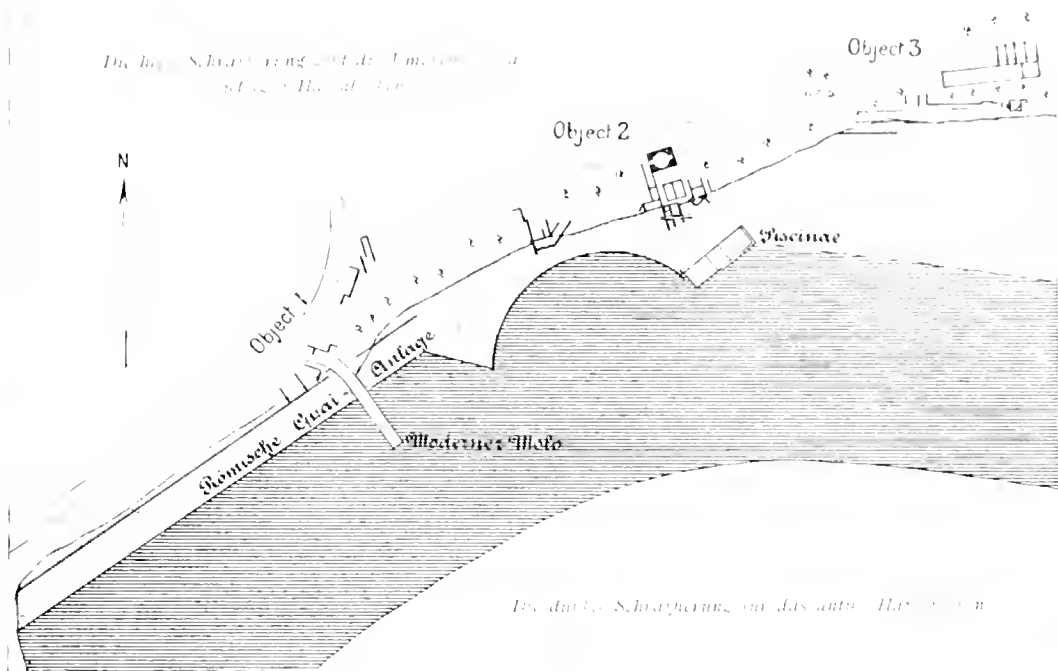


Fig. 30. Plan der antiken Hafenanlage von Val Catena.

und Orientierung drei getrennte Objecte unterscheiden, denen die drei großen Wasserversorgungsanlagen entsprechen, über die Val Catena verfügt. Der erste Baucomplex Object 1 in Fig. 30) reichte vom innersten Winkel der Bucht bis über den modernen Molo hinaus; ein weiterer (Object 2), im mittleren Nordgestade gelegener, lässt als Hauptobject einen Rundbau erkennen, an den weitere Räume und eine Reihe von Unterkellern anstoßen. Das meiste Baudetail bietet indes die östlichst gelegene Villenanlage Object 3, für die sich folgende Vertheilung der Räume und Zubauten ergibt: unmittelbar am Strande Wohnräume, die im Westflügel des Gebäudes durch lange Tonnengewölbe unterkellert waren; im Ostflügel gleichfalls Wohnräume, dann Corridore und Badeanlagen, die sich seewärts nach Süden öffnen und sich mit der Nordfront an die lange Fassade eines höher gelegenen Cisternenhochbaues anlehnen. Begleitet wird letzterer an der rückwärtigen Langseite von einer Flucht von Wirtschaftsräumen, denen auch bemerkenswerte Reste einer antiken Waschküche zugehören.

Die antike Hafenanlage, wenngleich heute großen

theils unter Wasser, ließ sich in allen wesentlichen Theilen in unerwarteter Vollständigkeit wiedergewinnen. Über einer von mächtigen Quadern gehaltenen Quaianlage erhob sich mit einer mäßig hohen, vom inneren Winkel des Hafenbeckens auf circa 200^m verfolgbaren Futtermauer eine Terrasse, die die eben beschriebenen Baulichkeiten trug. In der Höhe des zweiten Objectes, dessen Substructionen vorsprangen, schließt diese Riva mit einem annähernd halbkreisförmigen Hafenbassin ab, dem sich noch drei Piscinen anreihen.

Auf dem der Bora ausgesetzten, für Wohnbauten daher weniger geeigneten Sudgestade sind außer den Ruinen der bedeutendsten Cisternenanlage von Val Catena nur Reste von Wirtschaftsobjecten erhalten. Auch die Hafenanlagen scheinen dementsprechend im Gegensatz zu jenen des Nordüfers mehr für den Frachtenverkehr berechnet gewesen zu sein. Dafür spricht der mächtige, weit ausladende Molo, der auch Schiffe mit größtem Lictgange das Anlegen gestattete und die durch eine künstliche Ausbuchtung des Quais bewirkte Vergrößerung der Anlegelache. Der wie auf der Nordseite aus großen Quadern

errichtete, ungefähr 20^m breite und landwärts von einer Futtermauer aus Bruchstein flankierte Quai schiebt sich im weiteren Verfolge beträchtlich in den Hafen vor, um sodann mit der heutigen Küste divergierend in den inneren Theil der Bucht von Val Catena hineinzuziehen, wo er sich schließlich im Strande verläuft. Die Hafenanlagen des rückwärtigen Theiles der Bucht entziehen sich infolge von Einschüttungen der Untersuchung.

II. Zur Topographie von Pola.

Im Nachhange zu Weißhäupls umfassender Behandlung der Topographie des alten Pola berichte ich zunächst über den Zuwachs, den neuerliche Nachforschungen bei der Porta Ercole ergaben. Der von hier ausgehende Straßenzug wurde bereits im Vorjahre in längerem Verlaufe freigelegt, wobei man beiderseits auf dürftige Baureste stieß. Die nahe Stadtmauer wurde im Frühlinge dieses Jahres in einer Strecke von 12^m bis auf das Fundament abgetragen und erwies sich als mittelalterlich, aber aus antiken Werkstücken erstellt; gleichwohl ergab der Abbruch, mit Ausnahme des Bruchstückes eines Sarkophagdeckels keinen nennenswerten Ertrag. Hinter der Mauer Fundamente eines Wohnhauses späterer Epoche: die erhaltenen Mosaikböden einfachsten Musters (schwarze Bänder am weißen Grund) sind in Bauschnitt gebettet, der, nach bemalten Stuckresten zu schließen, von Gebäuden gut römischer Zeit herührt. Eine Heizanlage ließ sich in den Resten eines aus feuerfesten Façonziegeln hergestellten Praefurniums und Heizcanals nachweisen. Weitere Grabungen verliefen ergebnislos, woraus erhellt, dass die Gegend südlich von Porta Ercole in römischer Zeit nicht verbaut war, obwohl sie schon in früher Zeit in den Stadtrayon einbezogen war.

Nach Abtragung der circa 1^m mächtigen, aus zugeführter terra rossa bestehenden römischen Bodenschicht, wurde ein Kjökken-Mödding angegraben, der in der Stärke von 1—1¹/₂^m von der Stadtmauer gegen das Hafencastell verläuft. Die Einschlüsse (Scherben primitiver Gefäße, Stein- und Knochenartefakte, Bronzereste u. s. w.) gehören dem Stamme zu, der in vorrömischer Zeit durch Besiedelung des Hügels, auf dem sich heute das Hafencastell erhebt, die Stadt begründete. Die zugehörige Nekropole konnte ich unterhalb des Kjökken-Mödding bei der Porta Ercole nachweisen: Form der Urnen und Beigaben führen auf die Epoche, die durch die bekannten Pizzughifunde, die Castellierfunde von Vermo und Villanuova

am Quieto bestimmt wird. Verständlich wird nun auch, dass dieses zur Zeit des römischen Imperium innerhalb der Stadtmauer fallende Terrain gleichwohl ausgespart blieb; wie nachhaltig religiöse Scheu Jahrhunderte hindurch an Todtenstätten haftete und selbst reale Bedürfnisse des Lebens zurückstehen ließ, bedarf keines Nachweises. Besonders eindrucklich wird dies im nahen Nesactium, wo das Areale eines vorrömischen Friedhofes mitten im Weichbilde der Stadt auch in der Folge als Freieing erhalten blieb.

An der östlichen Lehne des Thales Zonchi (Nordufer des Außenhafens von Pola) förderten Schürfungen beträchtliche Reste eines römischen Landhauses zutage. Die wohl erhaltenen Mosaiks der verhältnismäßig großen Wohnräume zeigen einfaches Ornament; Bruchstücke von Marmorgetäfel, sowie schön profilierte Einfassungsleisten aus buntem Marmor fanden sich im Schutte zahlreich vor. Auf dem gegenüberliegenden Thalhange constatirte ich in Überresten einen mit opus spicatum gepflasterten Raum, Wasserleitungscanäle und eine aus Beton erstellte Hochbaucisterne.

III. Funde.

Von Einzelfunden, die neuerlich dem hiesigen Staatsmuseum zugeführt wurden, erwähne ich:

1. Platte aus weißem Marmor, br. 0'54^m, h. 0'21^m, d. 0'10^m (Fig. 31). Der untere Rand fehlt. Gefunden am Platze vor der Carolinenquelle



Eig. 31 Marmorrelief in Pola.

in Pola. In einfachem Rahmen eingetieft das Relief eines ithyphallischen Maulthieres, links Rest des Anbindepflockes. In der oberen Umrahmung die Inschrift **FELIX**. Die an den linksseitigen Rahmen anschließende unbearbeitete Fläche beweist, dass der Stein nicht für isolierte Aufstellung, sondern für einen tektonischen Verband berechnet, eingangs eines Gebäudes, wie aus der Darstellung erhellt, als fascinum

zur Abwehr bösen Zaubers angebracht war. (Jahn, Böser Blick 74 ff.; Sittl, Geberden 122). Allerdings erscheint an solcher Stelle, so weit ich übersehe, zumeist das phallische Symbol für sich, ohne dass indes die Verwendung des ithyphallischen Tierbildes im nämlichen Sinne betreuend könnte; vielmehr hat man hierin ein Ursprüngliches zu erkennen, zu dem die späteren phantastischen Zwitterbildungen, die das Phallussymbol mit thierischen Gliedmaßen ausstatten, wieder zurückführen. Gesteigert mochte man sich die zauberabwehrende Wirkung durch die Wahl eines Thieres denken, dem nach seinen Beziehungen zum bakchischen Kreise und seiner priapischen Natur von alters dämonische Geltung zukam. In prophylaktischem Sinne sind ithyphallische Esel oder Maulthiere denn auch als Schildzeichen in Verwendung: Stephani, Comptes-rendu 1866 p. 76 vgl. ibid. p. 73, 1863 p. 242 A. 4; Jahn, Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1851 S. 48 A. 77).

Dass **FELIX** nicht, wie zu vermuthen naheläge, sich etwa auf dem unteren Rahmen zu der prophylaktischen Formel **FELIX HIC LOCVS EST** ergänzte, (Jahn, Böser Blick 75 A. 192; CIL.) sondern der Name des dargestellten Thieres ist, wird durch die charakteristische Beischrift zu dessen Häupten deutlich. Als Pferdename ist **FELIX** in den Listen der circensischen Spiele (CIL VI 10053) gesichert und auf unserer Darstellung in seinem glückhaften Bezüge unmittelbar verständlich.

2. Ecke eines Sarkophagdeckels, gefunden in der Stadtmauer nächst Porta Ercole. Oben ein Dach, imitierend imbrices und tegulae. Auf dem Eckkroter *D[omi]s manibus*. In dem erhaltenen Theile des Giebelfeldes Rest eines Kranzes mit Bandschleife, die in der Giebelecke verläuft.

3. Mosaikfragment, gefunden Via Sergia n. 35. Erhalten ist innerhalb einer umrahmenden Flechtbandbordüre ein polychrom ausgeführter Baum.

4. Römische Thonlampen:

a Deckelfläche: geflügelter Genius. Boden: fünfblättrige Rosette.

b Auf der Deckelfläche Diana mit Nimbus und Mondsichel auf dem Haupte, daneben eine Fackel. Boden zerstört.

c Auf der Bodentläche die bekannte Marke

FORTIS
P

Außer diesen bei der Porta gemina gefundenen Exemplaren bewahrt das Museum eine Anzahl einfacher Lämpchen gewöhnlicher Technik, die auf dem

Bauplatze Perini in der Viale Cavour gelassen wurden zugleich mit zahlreichen Trümmern römischer Thongefäße, darunter drei Fragmente von einer großen Flachsessel aus rothem Thon. Durchmesser 0'35^m, Tiefe 0'035^m, zwei gebinkelte Thonkrüge, Zylinderische Amphorenbeckel von durchschnittlich 0'16^m Durchmesser; drei davon mit aufgepresster Inschrift ($\begin{matrix} I \\ CC \\ X. \end{matrix} \begin{matrix} J \\ X \end{matrix}$) rühren von Porta Ercole, das Bruchstück eines aretinschen Gefäßes mit Marke von Broomgrunde.

5. Von neuerdings gefundenen Inschriften erwähne ich:

a Bruchstück einer Kalksteinplatte, h. 0'17^m, br. 0'36^m, d. 0'26^m, Buchstabenhöhe 0'08^m. In der Hofmauer des museo civico in Pola.

b Mosaikinschrift. Buchstaben schwarz auf weißem, umrahmtem Mosaikfeld. Material: Kalksteinwürfel 0'01^m 0'015^m Seitenlänge gebettet in einer schwachen Mörtelschichte ohne Unterbau. Die rechte obere Ecke des Feldes war bei der Aufdeckung bereits zerstört. Außer dieser Wohnungsinschrift zeigt der Boden, der sich als Überrest eines frühchristlichen Kirchenbaues zu erkennen gibt, noch polychrom gehaltene Ornamente (Mandorlen, Rosetten, Kreuzverschlingungen). Gefunden in situ bei dem Hausbau an der Ecke Piazza Verdi und Via Medolino in 1^m Höhe. Nachforschungen nach den Substructionen des hier bestandenen Baues blieben erfolglos.

c Architravbruchstück aus weißem Marmor h. 0'27^m, br. 0'67^m, d. 0'83^m, Buchstabenhöhe 0'14^m.

NIVS · IV ·

d Fragment einer Kalksteinplatte, h. 0'45^m, br. 0'20^m, d. 0'25^m, Buchstabenhöhe 0'04^m.

c und *d* zusammen mit Architekturstücken römischer und zum Theil frühchristlicher Zeit bei einer Grundaushebung hinter Porta Ercole gefunden werden Platzmangels halber vor der Arena verwahrt.

Pola.

A. GNIRS.

Ein Brief aus Athen vom Jahre 1810.

In der kleinen Zahl von Pionnieren der classischen Archäologie, welche im Anfange des vorigen Jahrhunderts Griechenland durchforschten, befand sich auch der jetzt wenigen mehr bekannte Däne G. H. C. Koës. Er tritt in der Öffentlichkeit hinter den Namen eines Haller, Stackelberg, Elgin, Brøndsted zurück. Dass er so selten genannt wird, wenn man von der Zeit spricht, die uns aus tausendjährigem Schutte die Aegineten schenkte und die Parthenonsculpturen rettete, daran trägt vor allem sein früher Tod die Schuld. Kaum achtundzwanzigjährig starb er, bevor er die gesammelte Studierernthe bergen konnte, am 28. September 1811 auf der Insel Zante in Folge außerordentlicher Reise Strapazen, denen seine von Haus aus schwache Constitution nicht gewachsen war. Es gibt nicht leicht ein ruhrenderes Denkmal der Trauer um den vorzeitigen Heimgang eines mitstrebenden und von gleicher Begeisterung für das klassische Alterthum erfüllten Forschers als die Klage Brøndsteds in der Vorrede zu seinen *Voyages et recherches en Grèce*. In ergreifenden Worten schildert er den edlen Charakter und kurzen Lebenslauf des hoch veranlagten Freundes, wie gemeinsame Studien sie auf der Universität in Kopenhagen zusammenführten, wie sie sich 1807—1808 in Paris, dann 1809—1810 in Rom für die Reise nach Griechenland vorbereiteten, um endlich den Fuß in das Land der Sehnsucht setzen zu können. Aus jenen glücklichen Tagen, da sich dem Kunstbegeisterten die schönsten Träume verwirklichten und er in die ‚heilige‘ Stadt einzog, stammt ein temperamentvoller Brief von Koës, den ich im folgenden mittheile. Ich fand ihn zufällig in Rom, als ich das sub divo ausgebreitete Lager eines fliegenden Buchhändlers durchsuchte, unter einem Wuste verschiedenartigster Papiere. Gerichtet ist er an Franz Riepenhausen, den Verfasser der durch Goethe veranlassten Reconstruction der polygotischen Gemälde in der Lesche der Knidier in Delphi. Franz Riepenhausen arbeitete mit seinem jüngeren Bruder Johann¹⁾ seit 1807 in Rom, wo Koës sie kennen lernte und sich beiden in inniger Freundschaft verband. Der Brief, dessen Orthographie ich beibehalte, ist auf zwei Seiten Quart geschrieben und lautet:

Athen 27. Sept. 1810

„Lieben Freunde. Da Ihr diesen Brief vielleicht „gar nicht oder nicht viel eher als mich selbst zu „sehen bekommt (denn er muß den verdammt langen „Weg über Constantinopel u. Wien nach Rom „machen) so mag ich mich eben so nicht weitläufig „faßen, sondern melde Euch ganz kurz daß Brøndsted „und ich uns hier sehr wohl befinden. Die anderen „sind wohl noch in Korinth wo wir Sie vor 14 Tagen „ließen, um nach Herzenslust zu zwicken [?] während „wir dem heiligen Athen zueilten. — Ja hier ist „mehr als Rom. — Parthenon, Propylaen, Theseus- „u. Jupitertempel! wer vermag die unendliche Größe „zu faßen u. darzustellen. — Und doch sehne ich „mich herzlich nach Rom u. nach zu Hause — denn „es giebt keine verfluchtere Race als die jetzigen „Griechen Sie sind senza fede u. senza verità u. „die hier sich aufhaltenden ansäßigen Europäer, haben „auch einen Sparren vom faulen Holze. — Engelländer „giebt es die schwere Menge aber wenn man an die „gutmüthigen talentvollen liebenswürdigen Römer „gewöhnt ist, so findet man wenig Gefallen an „den politischen bornirten langweiligen Mi- „lords. —

„Übrigens ist es unser Plan hier ungefähr zwei „Monathe zu bleiben u. dann nach den Umständen „durch den Pelopones zurück. — Grüßet Sirletti u. „meldet ihm daß ich, da ich selbst nicht nach Kon- „stantinopel komme, den Brief an Angeletti unserm „Gesandten, dem Baron Hübsch zugeschickt habe, der „hoffentlich den erwähnten Angeletti ausfindig „machen wird. Lebt recht wohl lieben Freunde u. „grüßet mir recht sehr Thorwaldsen, Schloßer, Po- „lizzis [?] u. alle gute Freunde.

Euer G. Koës

N. S. Dem Parisino gebt meinen traulichen
Händedruck. —

Brøndsted grüßt herzlich. —

Adresse: A Monsieur F. C. Riepenhausen

Strada Condotti Café greco

à Rome

Auf der Siegelseite des Couverts in flüchtiger Nachschrift: unsere Freunde sind heute den 28. Sept. glücklich von Korinth angekommen. K.

¹⁾ Vgl. zu beiden O. Harnack, Deutsches Kunstleben in Rom im Zeitalter der Klassik 179. Sie

stachen für Brøndsteds Reisewerk einige Tafeln; vgl. l. c. préface p. XV.

Der Brief bedarf nur geringer Erläuterung. Warum ein nach Rom gerichtetes Schreiben von Athen aus über Constantinopel und Wien gehen musste, erklärt sich, abgesehen davon, dass ja Griechenland damals noch zur Türkei gehörte, vielleicht auch durch die Kontinentalperre. Die sehr geringe Meinung, welche Koes von den Griechen hatte, war weitverbreitet.²⁾ Ein Wandel trat erst durch die Kämpfe der Neugriechen gegen die Turken und die durch sie erzeugte philhellenische Bewegung, welche ganz Europa mitriss, ein. — Zu den „bormeriten Milords“ vgl. Brøndsted I. c. p. X s. Die sehr verdienten Architekten Cockerell, Foster, North und Douglas können mit diesen beißenden Worten nicht

gemeint sein. — Koes ist von Lin (1795) als „ein lebenswürdiger Roman“ ganz bezeichnet. Der 1805 entgegengesetzter Meinung ist De la Harpe, der kurz vorher (179) erschienenen *Journal de Rome*. Unter Suletti ist wohl jener römische Steinschnitzer Francesco S. gemeint, der bei Goethe im Leben Hückerts' Nachträge, Hinterlassenes erwähnt ist; vgl. auch Furtwängler, *Antike Gemmen* III 381. Angeletti, wohl Alessandro Ang., der als Romaner sich einen Namen machte.³⁾ Die aus Korinth angekommenen Freunde sind der Architekt K. Haller v. Hallerstein, der Landschaftler J. Lankh und der Baron O. M. v. Stackelberg.

Rom, im Juni 1802. LUDWIG POLLAK.

Neue norische Inschriften.

1. Virinum. Votivara gewöhnlicher Form, gefunden auf dem sogenannten Oberzollfeldacker nächst der Haltestelle „Zollfeld“; gegenwärtig noch dort im Gasthaus. Höhe 0,74^m, auf den drei Hauptseiten ein Kranz, unten ein fünffaches Sockelgesims, Rückseite eben. Die rechte Vorderkante schräg abgearbeitet. Der obere Aufsatz mit schwach ausgeprägten, beschädigten Eckhörnern zeigt auf beiden Schmalseiten je ein horizontales Dubelloch, wohl für Stifte zur Anbringung von Kranzen oder dgl.

Das Inschriftfeld h. 0,305^m, ursprüngl. br. 0,33^m, jetzt nur mehr br. 0,24^m. [CIL III S 15205].

FORTVN
 AVG
 IANVAR
 VIRVVEN
 VVSVL

*Fortunae
 Augustae
 Ianuar'ius
 Virinum, sum
 v. s. l. m.*

Die Widmung scheint von einem servus publicus der Stadtgemeinde Virinum vollzogen. Allerdings lässt der zu berechnende Raum die in Z 4 nötige Ergänzung **SIVM** nur unter Annahme einer Lagatur zu.⁴⁾

In nächster Nähe (Höltschach) wurde der Stein 1778 gefunden, der ebenfalls eine (von einer größeren Anzahl von Personen vollzogene) Weihung an die Fortuna Augusta enthält.

2. [S. Peter ob Reichenfels, oberes Lavantthal.] Grabsteinsplatte 0,74^m × 0,35^m; Dicke von 0,115^m links bis 0,05^m rechts abnehmend. Das von doppelten Randleisten umgebene Inschriftfeld misst 0,6^m × 0,3^m. Der in stark abweichender Lesung bereits CIL III S 11657 veröffentlichte Stein wurde zu Ostern 1901 für das Klagenfurter Museum erworben, wo ein genaueres Studium der stellenweise schwer lesbaren Inschrift folgende, in den letzten Zeilen auch jetzt noch nicht ganz sichere Lesung ergab: [CIL III S 15205].

²⁾ Vgl. Brøndsted I. c. p. XVI.

³⁾ Vgl. Meyer, *Künstlerlexikon* II 34.

⁴⁾ Besser würde dem Raum **VIRVVEN[S·LIB]** Virinum summi libertus, vgl. CIL III 48; 0, entsprechen und zugleich wäre damit der Anlass der Widmung, die Freilassung des gewesenen Gemeinde-

schlaven, bezeichnet. Aber dass der Freigelassene seinen neuen Vor- und den allerdings hier selbstverständlichen Gentilnamen anstelle, wäre zwar nicht unerhört, aber doch auffällig genug. Man wird es also wohl bei der oben gegebenen Ergänzung bewenden lassen.



Otuni

Mocconi

filio) Bardo matre

et Adutori [f]ratris et

sibi et Banone [ob]itae annorum . . . ?

Der Stein ist mit Ausnahme der linken unteren Hälfte stark ausgewaschen, so besonders der Grund vor und nach dem ersten Worte.

Z. 2 fin.: der Rest des **I** scheint sicher. Z. 3: das **D** auffallend breit, aber sicher; darnach vielleicht Rest eines Punktes; beim **M** die erste Hasta vertical und, wie es scheint, irrtümlich verlängert; am Ende nach **R** hart am Rande scheinbar Rest einer Verticalhast: wohl nur zufällige Verletzung des Steines. Z. 4 ist ersichtlich später und von gröberer Hand eingehauen und noch später **ET** am Schlusse und die ganze fünfte Zeile, deren letztes Drittel wie durch Rasur zerstört erscheint. Z. 5: alles nach **BANONE** (statt -ae, vgl. unten S. 177 Z. 11) Kommende ist unsicher, vielleicht: ob[itae] annorum . . .]

Die Inschrift ist wichtig wegen ihrer keltischen Namen. Dem latinisierten Dativ **OTVNI** entspricht der aus dem Genitiv **Attunis** (CIL III 4937 und 6504, vgl. **Attonis** ib. S. 1169) Z. 4) zu erschließende und wahrscheinlich in 4953 **A IVNI** verborgene Dativ **Attuni** (vgl. die weiblichen Dative **Araconi** 4937 und **TAPARVN** 5499), zu dem der keltische (masculine) Nominativ **Attu** lauten muss. Hier werden wir also mit Prof. R. Much, dem ich in dieser Sache freundlichst ertheilten Rath verdanke, die Nominativ-

form **OTV** anzusetzen haben,²⁾ was nicht bloß Feminin, sondern auch Masculin sein kann.

Der Vatersname **Mocco** kommt, u. zw. ebenfalls in der Genitivform **Mocconis** zusammen mit der ganz ähnlich gebildeten Nominativform **Vecco** vor auf der in S. Remigio bei Pallanza, also ebenfalls auf keltischem Sprachboden gefundenen Grabschrift CIL V 6644. **Moco** ist auch nach **Mommsen** zu lesen in der Schlusszeile der Genueser Bronzetafel ib. 7749 (häufiger ist die Form **Mocus**, doch auch **Moca**). Ähnliche Bildung zeigt der Name **Lucco** (Seckauer Grabstein eines Norikers aus der ersten Kaiserzeit im Grazer Joanneum CIL III 5398, und verwandt sind die durch ein Suffix erweiterten Namensformen **Voccio** (bekanntlich Name eines norischen Königs bei Caesar b. Gall. I 53) und **Buccio**, Sohn eines **Kessimarns** CIL III 5469. Nach **Much** liegt hier, oder überhaupt in den Fällen, wo einstimmige keltische Namen mit Doppelconsonanz neben solchen mit einfacher Consonanz erscheinen, „hypokoristische Geminatio und Assimilation“ vor

Bardo in Z. 3 wird als Nominativ, d. h. als der zu erwartende Name der Mutter aufzufassen sein. Allerdings scheinen gerade für dieses Wort als Frauennamen die Belege zu fehlen, obwohl der Nominativausgang -o auch bei weiblichen Keltennamen sich findet: **Banno** (mehrfach im Index von CIL V); **Cermo** XII 4919; **Bito** 4066; **Diseto** 3603; **Sollo** 4150 u. s. w. Für den entsprechenden männlichen Namen **Bardus** vgl. den bekannten Gattungsnamen **bardos** genüge es, folgende Beispiele anzuführen: Das Mil. Dipl. III ist ausgestellt **Cattao Bardi** f. **Helvetio**; in CIL III 4575 erscheint ein Veteran der Ala I Flav. **Brittonum** T. **Flavius Bardus**; vgl. auch 4838, wo eine **Julia Bardi** f. **Eliomara** als Frau eines Aedilen (von **Virunum**?) genannt wird. Von besonderem Belang ist aber, dass in der nicht weit von unserem Steine gefundenen Inschrift CIL III 5473 dieser Name als der des Vaters(?) einer Frau **Banona** erscheint. Hier finden wir also zwei Namen vereint, die auch auf unserer Inschrift

²⁾ Wird jetzt bestätigt durch CIL III Suppl. Add. post. n. 14368⁴, wo **Hirschfeld** . . . **Otu Senonis filia**) . . . hest. Es sei übrigens daran erinnert, dass **Pauli**, **Altital**, **Forschungen** III 304 die Formen **Atto** (Ato C III 6593), den Nominativ zum Genitiv **Attunis** (s. o.) und den latinisierten Nominativ **Atunus** (C 4952) für illyrisch-venetisch hält.

Für **OTV** stellt die Filiation sowohl auf unserer Inschrift als auch namentlich die auf der eben angeführten 14368⁴: **Senonis** f. die keltische Natur ebenso außer allen Zweifel wie etwa bei **Vindu** (CIL III S. 11705 **Vindu Comatillae** vgl. mit Mil. Dipl. XXXV **Mogetissae Comatulli** f. **Boio**).

wiederkehren, wenn auch vielleicht nicht bei gleichzeitigem Verwandtschaftsverhältnis ihrer Träger. Die in der letzten Zeile genannte Banona nämlich dürfte wohl eine Verwandte, kann aber auch eine Dienerin gewesen sein, die nach der in Z. 3 genannten Mutter der beiden Geschwister Otta und Adiator als letzte in diesem Familiengrabe bestattet wurde. Banona ist ein sehr häufiger und ausgesprochen keltischer Frauchenname, vgl. außer der eben erwähnten Inschrift noch CIL III 5174; 4724; 5542; 4892; 4884; 4953; 5098. Der einzige lateinische Name auf dieser Inschrift ist der des Bruders (Z. 4) Adiator. Hier liegt aber wohl nichts anderes vor als Latinisierung, beziehungsweise Übersetzung eines heimischen Namens.³⁾

3. [Territorium von Juenna]. Im Sommer 1901 wurden in Unterloibach bei Bleiburg neun in eine Friedhofmauer verbaute Fragmente einer monumentalen Inschrift gefunden, die sich gegenwärtig in Verwahrung ihres Entdeckers, des fürstbischöflichen Rathes und Dechanten S. Th. Bauer zu Bleiburg befinden. Vorläufig besprach ich sie wie die beiden voranstehenden Inschriften in der Carinthia I 1902 S. 1 ff. und nach meiner damaligen Aufnahme stehen sie im CIL S III 15205^k. Die folgende Wiedergabe beruht auf einer nochmaligen, unter wesentlich günstigeren Verhältnissen gemachten Untersuchung der mittlerweile von Sinter und Mörtel scharf gereinigten Steine und ist daher in einigen Punkten genauer.

aus der Fundgegend stammender Marmor, 2. die gleichmäßig ebene, nicht glatte Abarbeitung der Rückseite und die annähernd gleiche Plattenstärke, die von 0.24^m bis 0.26^m an den Enden variiert, 3. die übereinstimmende Profilierung des Rahmens, der nicht, wie gewöhnlich, erhöht über die Schriftfläche heraus-, sondern in entgegengesetzter Richtung zurücktritt; erhalten ist dieses Profil, welches die beistehende Fig. 32 im Durchschnitte wiedergibt, an den beiden Rändern von *c* und theilweise auch am oberen Rande von *a*, wo aber die Hohlkehle *z* *z* etwas größer gewesen zu sein scheint als am rechten Rande von *c* etwa 0.14^m gegenüber von 0.11^m; ein Unterschied indes, der bei der Größe des Monuments sowenig in Betracht kommt, wie die geringe Schwankung der Plattenstärke; 4. die singuläre Disposition der Schrift: unten eine durchlaufende Zeile von Capitalbuchstaben zu 0.148^m (= 2 palmi) Höhe, und darüber einzelne Verticalcolumnen, welche durch die Lage, die Abstände und die abnehmenden Höhenmaße der Zeilen, soweit die Erhaltung reicht, sich entsprechen.

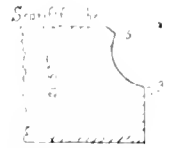
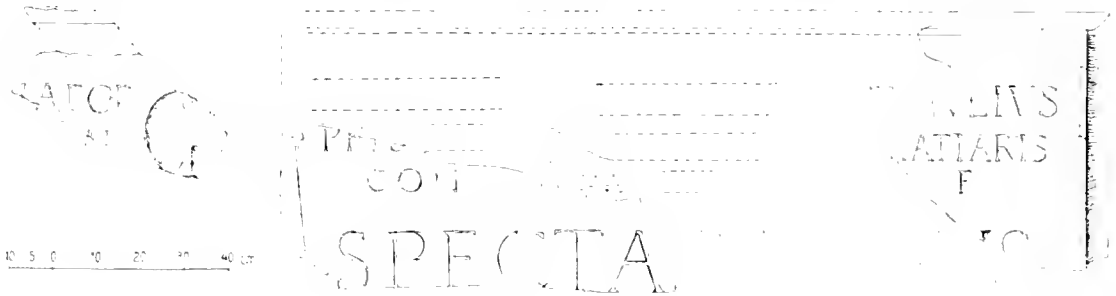


Fig. 32. Profil eines Inschrift-Fragments. Bleiburg.

Die schönen, sorgfältig eingehauenen Buchstaben weisen etwa auf die Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert. Dass die große durchlaufende Zeile den



Die Fragmente lassen sich zu drei größeren Theilstücken *a*, *b* und *c* zusammensetzen; die Zusammengehörigkeit der zwei Theile von *b* ist durch das Übergreifen der beiden Enden des *C* gesichert. Dass alle zusammen einem Monumente angehörten, beweist: 1. das gleiche Material, gelblichweißer, nicht

Abschluss der Inschrift bildete, wäre gegen alle Analogie; vielmehr wird die Schrift nach unten sich fortgesetzt haben, was auch ein auf *a* erhaltener Relictrest beweist, der eine längere Fortsetzung nach unten fordert. Das Ganze wird also aus mehreren Platten zusammengesetzt gewesen sein, und möglicher-

³⁾ Der Name kommt bekanntlich auch sonst (Italien, Afrika) besonders für Slaven vor, nirgends aber so häufig wie in den Inschriften des III. und

sodann des V. Bandes des CIL. im XII. Band autenthentlicher Weise nur fünfmal.

weise ist unter dem **A** von *b* noch der Rest einer Lagerfuge vorhanden. Dass die beiden Theilstücke *b* und *c* von einer Platte herrühren, lehrt der Augenschein. Unsicher bleibt dagegen, wie weit *a* von *b* abstand und ob es überhaupt in der nämlichen Ebene lag. Verkleideten die Platten etwa eine viereckige Basis oder Bauform, so bliebe denkbar, dass *a* sich an einer anderen Seite derselben befand. Reste oder Spuren einer Befestigung ließen sich freilich nicht entdecken.

Der linke Rand von *b* zeigt eine schwerlich antike Abschägung. Über **TA** in Z. 4 ist die Oberfläche in dem skizzierten Umfang angesplutert. In *c* wäre zu Anfang von Z. 2 vielleicht **R** möglich, wahrscheinlicher ist aber, auch aus sprachlichen Gründen, **M**.⁴⁾ In *a* ist Z. 1 **F**, in Z. 2 **MI** (nicht **AE**) sicher. Diese Buchstaben erscheinen zusammengedrängt mit Rücksicht auf ein rechts davon in die Schriftfläche bis zu 0,05^m eingetiefes Relief, von dem nur ein kümmerlicher, noch dazu größtentheils verstümmerter Rest sich erhielt. Er gleicht einem Spinnrocken, allenfalls einem Scepter- und Thyrsosende und fordert, wie gesagt, gleichviel, wie es zu ergänzen sei, eine längere Fortsetzung nach unten. Ob dieses Relief die durchlaufende Z 4 durchschnitt oder ob eine solche auf *a* nicht vorhanden war, bleibt natürlich unbestimmbar.

Die Verticalcolumnen enthielten Eigennamen, auf *a* im Dativ, auf *c* im Nominativ. Dieser Umstand erklärt sich möglicherweise durch verschiedene Herstellungszeit: in *c* wenigstens scheinen die Buchstaben (Z. 1—3), weil von schmalerer Grundform und tiefer, auch mit geringeren Differenzen zwischen Haar- und Grundstrich eingehauen, von anderer Hand zu sein. Jedestalls ergibt sich eine Disposition der Columnen, wie sie nicht selten auf Grab- mitunter auch an Weibinschriften vgl. CIL III S 13524 Cillii wiederkehrt. In *b* ist eine Ehefran, in *c* ein Sohn genannt — denn **F** auf 'fecit' zu deuten, wäre unwahrscheinlich genug —, auch kann auf *a* dasselbe Gentile in Frage kommen wie auf *c*.⁵⁾

Man könnte hiernach an einen größeren verwandtschaftlichen Verein denken und in der vierten Zeile den Namen der Hauptperson, also etwa das Cognomen **SPECTA[T]VS**, vermuthen. Dann würde aber die

Columna *b* unverhältnismäßig weit ab von *c* zu stehen kommen. Daher versuchte ich im Facsimile eine längere Ergänzung der Schlusszeile, wobei sich der Ausfall einer Columna zwischen *b* und *c* bestens rechtfertigen ließe.

Diese Ergänzung **SPECTA[TORIB]VS** (aus räumlichen Gründen wahrscheinlicher als **specta[n]tib[us]**) würde nun freilich der ganzen Inschrift einen anderen Charakter geben. Man müsste annehmen, dass wenigstens auf dieser Seite des Bauwerkes die in den oberen Columnen genannten Personen in dem mit Z. 4 beginnenden augenfälligen Haupttexte zum Leser sprechen, ihm also etwa als dem Beschauer von ihnen gestifteter Spiele ihren Gruß entbieten oder ähnlich.

Da für jene oberen Columnen der Charakter einer Grabschrift nicht zu läugnen ist, so könnten diese Spiele wohl nur auf zeitweilig bei dem Grabmale wiederholte Leichenspiele gedeutet werden, was allerdings für unsere Gegenden und für Provincialen überhaupt ein novum wäre.

4. [Territorium von Virunum]. Verzeichnet sei hier auch der neueste Kärntner Inschriftfund, über den mein Freund Dr. A. v. Jakseh in der 'Klagenfurter Zeitung' vom 28. December 1901, S. 2670 berichtete. Es ist eine oblonge Grabplatte von trefflicher Erhaltung, gefunden gelegentlich einer Brunnen-grabung bei Unter-Goritschitzen nördlich von Klagenfurt, jetzt dort im Museum Rudolimum. H. 1:85^m, br. 0:57^m—0:68^m, d. 0:22^m; unten ist noch der vier-

P	R	I	M	V	S						
C	·	V	E	P	O	N	I				
P	R	E	S	·	S	E	R				
V	I	V	·	F	·	S	I	B	I	·	E
P	R	I	M	V	L	E	·	C	O	N	
E	·	F	I	R	M	E	·	F	A		
X	I	I	·	E	·	I	N	S	E	C	V
V	E	N	T	I	·	F	A	N			
X	V	I	I								

Primus
Gaii Veponti
Presentis servus)
et vnus fecit sibi et
5 Primule coniugij
et Firme filiae)
annorum)
XIII et Ins l'cu-
venti f(ilio) an(norum)
XVIII

⁴⁾ Vgl. das gerade in Noricum öfter vorkommende Gentile **Mattius** CIL III 5186; 5224; 5234.

⁵⁾ In *b* Z. 2 stand, wenn Nominativ, wohl **PRIS[CINA]**, was aber bereits den durch die Zeilensymmetrie verstateten Raum ein wenig überschreitet.

Besser würde der Dativ **PRIS[CAE]** passen. Für das Praenomen in *c*, Z. 1, bleibt soviel Raum übrig, dass ihm auch ein **M** nicht füllt; ich habe daher das allerdings seltene **TI** eingesetzt.

eckige Zapfen erhalten, mit dem der Stein einst in seine Unterlage eingelassen war. Die Umrahmung ist die einer Aedicula: in dem von schief cannelierten Säulchen getragenen Giebel ein Adler mit ausgebreiteten Schwüngen auf einer Schlange stehend; die zwei Ecken über den Giebelseiten sind mit abwärts gerichteten Delphinen ausgefüllt. Das untere Drittel des Schriftfeldes ist leer, der Charakter der Schrift spätestens trajanisch.

Auf die Setzung von e statt ae, die Verschreibungen in Z. 7 und die Correctur des Zahlzeichens V aus I in Z. 9 machte bereits v. Jaksch aufmerksam, der auch in der Carinthia demnächst über das Ergebnis einer im Sommer 1902 veranstalteten Nachgrabung berichtet wird: Zerstortes Brandgrab mit wahrscheinlich hadrianischem Kupferas, Scherben eines frühromischen Terra sigillata-Bechers und andere, aber ganz ordinäre Gefäßtrümmer, hübsche Lampe mit **IECIDI**.

5. Gefunden September 1901 in Cilli gelegentlich einer Canalgrabung im Hofe der Burgkaserne, in eine spätrömische Mauer verbaut, zusammen mit dem in den Mitth. der C. C. 1902 Sp. 193 ff. publizierten Relief; gegenwärtig im Cillier Localmuseum: kleines schmales Bruchstück einer weißen Marmorplatte, lang in der Diagonale 0'365^m, br. 0'08^m, d. noch 0'085^m. Links oben Rest der abgebrochenen Kandleiste. Ziemlich gute Buchstaben, offenes P. — Z. 7 etwas höher als alle vorangehenden, die von 0'032^m zu 0'024^m abnehmen [= CH. III S. 15205¹⁷].



Angenscheinlich liegt hier ein Beleg vor für die bisher nur durch einen Cursus honorum CH. XI 5028 und durch Ziegelstempel in Germania sup. bezeugte dritte spanische Auxiliarecohorte = s. Cichorius in Pauly-Wissowa, IV 391 = 2. Leider ist aber auch hier nichts weiter als die hier ausnahmsweise doch vgl. CH. III 4819) ausgeschriebene Nummer und Herkunftsbezeichnung der Cohorte angegeben, und aus ihrer Erwähnung eine zeitweilige Anwesenheit in Noricum auch deshalb nicht zu folgern, weil in Celeia, als dem Sitze des Statthalters, genug Ordomanzen und Abcommandierte zusammen gekommen sein werden.

In Z. 1 stand **A** oder **M**. — In Z. 5 wäre vor

HISP — nur Raum für einen Buchstaben — kein **IAS** im Cohortentitel, etwa zu **IVTER** oder **FLAV** oder **DEL**, wenn überhaupt, für ein oder vier Zeile gestanden haben, und wird vor **XXX** **H** vorher leerer Raum gewesen sein. — In Z. 6 steht vor der Zahl ein Punkt und bevor der Rest eines **C** oder **G** nicht **S** wonach **LEG** zu ergänzen ist, was den Raum füllt. Zu denken wäre auch an **XXX**, **Ulpia Traiana**, oder wie sie auf Carnunturer Ziegelstempeln heißt, **Ulpia viatrix**, welche etwa um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in Germania inferior (CH. VI 3402 Z. 6) vorübergehend auch, und zwar vielleicht früher, in Pannonien stand (CH. III 142, vgl. Kubitschek-Frankfurter, Führer durch Carnuntum³ 13–14). Das Nebeneinander von Auxiliarcohorte und Legion wurde sich aber dadurch erklären, dass der Verstorbene — denn das Fragment wird einem Grabstein angehören — aus der einen Truppe in die andere versetzt war. Am nächsten lage die Rittercarriere eines Praefecten, der zum Legionstribunat befördert wurde. Dies scheint aber ausgeschlossen, da **trib** **mil** **itum** vor der Cohortenbezeichnung stand. Indes ist ein directer Übergang von Personen des Mannschaffsstandes aus dem Milizheer in die Legion zwar bekanntlich ebenso regelmäßig wie heute der aus der Landwehr in die Linie, allein nicht ohne Ausnahmen, die hier wie dort die Regel bestätigen. Einen solchen Ausnahmestill run wurde gerade die Provinzhauptstadt Celeia am ehesten verständlich machen, da hier, wo Soldaten verschiedenster Herkunft zusammenkamen, wohl auch einmal ein Auxiliaré — etwa wegen seiner Sprachkenntnisse — in Beziehung zu einem Legionsoffizier treten konnte. In der That weist nur Hula aus Domaszewskis Aufsatz über den bekannten Carnunturer Stein mit der Carriere eines Cohortendecurio zum Centurionen Arch. epigr. Mitth. V 205 ein ähnliches, wenn auch in späte Zeit fallendes Beispiel nach: CH. V 898 [Aure]lius Moca militavit in cohorte Claudia, nullorense . . . factus b. f. tribunum . . . inde translatus in Legionem Aureliam, so Hula, factus signifer . . . Ich vermute daher, dass bei einer Zeilenbreite von 0'33^m etwa zu ergänzen sei:

Z. 3 **MIL** [**COHORTIS**];

Z. 4 **TERT**[**IAE**, darnach **FLAV** oder d. d. h.];

Z. 5 **HISPA**[**N**orum **B**enevarius **TRIB**unus];

Z. 6 **LE** **G**ionis **XXX**: [**VLP**iae **VIC**tricis].

Die größere Schrift der Schlusszeile ließe sich leicht auf verschiedene Weise, z. B. durch den Namen eines zweiten Bestatteten erklären.

6. In Gonobitz, circa 20 Kilometer nördlich von Cilli, erkannte der dortige Lehrer B. Trabusiner in einem seit langem als Behälter für Lederfett dienenden Steintrog einen Römerstein und gab davon in der „Deutschen Wacht“ n. 82 vom 17. October 1901 Nachricht unter Beifügung einer im wesentlichen richtigen Wiedergabe der Inschrift. Es war ursprünglich ein 1,31^m langer, 0,60^m hoher, 0,66^m breiter Steinblock, der als Basis verwandt auf der einen schmalen Langseite stand und auf der andern, oberen eingezapft eine gewiss sepulcrale Platte trug; eine breite Langseite zeigte die Inschrift, die beiden Schmalseiten waren mit Reliefs verziert. Bei der modernen Verwendung kam nun der Stein auf die Schriftseite zu liegen und wurde auf der entgegengesetzten Seite ausgehöhlt, wobei das Loch für den Standzapfen umgangen wurde, so dass jetzt eine 0,27^m : 0,18^m große Masse in die Hohlung vorspringt; auch wurde in der einen Schmalseite ein Ausflussloch angebracht.

Die Schmalseiten zeigen in reicher ornamentaler Umrahmung beiderseits dieselbe handwerksmäßig ausgeführte Darstellung: ein nach rechts aufspringendes Pferd, geführt von einem gleichfalls nach rechts gewandten, anscheinend nackten Calo, offenbar mit Beziehung auf die frühere militärische Charge des Bestatteten, dem also zwei Handpferde zukamen. Das Schriftfeld ist l. 1,035^m und h. 0,55^m; ursprünglich war es in ähnlicher Weise umrahmt wie die Reliefs der Schmalseiten. Der Text lautet:

T · IVLIVS · BELLICVS · DEC
ALAE · ASTVRVM · II
DEC · MVNICIPI · CLA · CELEIAE
T F I
T · IVLIVS · FRONTONIS · F · CIVIS
FRATER · ET · HERES · FECIT

Er bietet die Laufbahn des Unterofficiers einer Auxiliartruppe, der nach zurückgelegter Dienstzeit und Erlangung des römischen Bürgerrechtes sich als Pensionist in der norischen Hauptstadt niederließ und dort zur civilen Würde eines Decurio gelangte [decuriones von Cilli: CIL III 5226; 5236; der ganze Gemeinderath ist mit ordo bezeichnet in der Inschrift 5150 Schön, Röm. Inschr. in Cilli n. 61]. Bemerkenswert ist die Nennung der ala Asturum II., die bisher nur in Britannien nachgewiesen war. Bei welcher Gelegenheit ihr Decurio Iulius Bellicus nach Noricum kam, ob allein, ob mit der Truppe, entzieht sich unserer Kenntnis. Dem Schriftcharakter nach nähert sich unsere Inschrift sehr dem der hiesigen großen Inschrift aus der ersten Kaiserzeit: CIL III 5232. — Zum Cognomen Civis vgl. CIL III 4583, 5257 und 4200 (Cives).

Cilli

E. NOWOJNY.

Eduard Hula.

Die treffliche Abhandlung, die der Secretär des Instituts, Dr. Eduard Hula, in dieses Heft lieferte, sollte seine letzte wissenschaftliche Arbeit sein. Am 26. September d. J. erlag er einer schleichenden Krankheit; tagsvorher hatte er sein vierzigstes Lebensjahr erreicht.

Aus Prag gebürtig, empfing er seine Ausbildung an der Universität in Wien und hauptsächlich im archäologisch-epigraphischen Seminare. Vorwiegend mit historisch-epigraphischen Arbeiten beschäftigt, hielt er an dem einmal erwählten wissenschaftlichen Berufe mit Treue fest. So war er auch in den zehn Jahren seiner Lehrthätigkeit in Brünn und Wien vor allem darauf bedacht, dem Unterricht in den classischen Sprachen durch Berücksichtigung der Denkmäler lebendigere Form und vertieften Inhalt zu geben, unter anderem dadurch, dass er archäologische Cabinette begründete und ein Handbuch der römi-

sehen Alterthümer für den Bedarf der Gymnasien verfasste. Ein in Italien und Griechenland verbrachtes Stipendienjahr und zwei kleinasiatische Expeditionen der kaiserlichen Akademie, an denen er ehrenvollen Antheil nahm, erweiterten seine Studien und reiften ihn für das Secretariat des Instituts, dem er seit 1. August 1901 bis zum letzten möglichen Augenblick in voller Pflichterfüllung angehörte.

Mehr noch als die veröffentlichte Reihe seiner Untersuchungen wird der nächst erscheinende Band des kleinasiatischen Inschriftenwerkes zeigen, was er leistete und gesteigert fort zu leisten versprach. Sein frühes Ende nahm uns eine hoffnungsvolle Kraft. Dem gewissenhaften Forscher, dem schlichten lauteren Charakter, der in allen Lebenslagen seiner Wissenschaft in Liebe und Entsamung zugehtan blieb, wahren wir ein dankbares Andenken.

INDICES

I. Archäologisch-historischer Index

von Rudolf Weißhaupt

Die Band- und Seitenzahlen des Beiblattes sind *zit.* gedruckt. Wörter von Inschriften sind in der Regel in *ital.* in den graphischen Index aufgenommen. Charakterstellen nur in besonderem Falle in *ital.* gedruckt.

Abkürzungen: *Br.* = Bronze, *Elb.* = Elfenbein, *G.* = Gemme, *L.* = Lampe, *Mo.* = Mosaik, *Mz.* = Münze, *Rel.* = Relief, *S.* = Silber, *Sk.* = Sarkophag, *St.* = Steine, *Stat.* = Statuette, *T.* = Terracotta, *V.* = Vasen, *W.* = Wandgemälde.

- A** Schildzeichen *Vn.* V 160
Abgaros und Christus, Briefwechsel *III* 95, V 53
Abrittum Lage *I* 51
Absteigequartiere V 200
Achelooos und Herakles *Br.* II 77
Achilleus *St.* in Ikon I 187; — bei Hektors Lösung *Rel.* II 71
Pse-Acronische Schol. zu Horaz *Epod.* 16, 4, 13, 14, *IV* 50
Adamklissi Tropäum I 122; Denkmäler *I* 53
Adela Erdkarte der Gräfin V 95
Adler bei Juppiter *St.* *III* 107; *Rel.* *IV* 120, 123; Ganymedes raubend *Rel.* *I* 130; — und Omphalos auf Urkunden-*Rel.* *I* 43; — als Scepterzierde *IV* 202; fünf — auf Vexillum, Trajansbogen v. Benevent II 181; — im Giebel römischer Grabstele *III* 78, — und Schlange *V* 177
Admetos Grab-*Rel.* *IV* 125
M. Aedinius Iulianus *III* 211
Aegina Stirnziegel II 42; Firstakroter des Athentempels II 50 f.
L. Aelius Catus *I* 156
Aequum Faliscum Lage II 87
Aera arabische *III* 21, 26; daeische *III* 96; von Viminacium *IV* 150
Aesopische Fabel rom. Grab-*Rel.* V 1; in illustr. Handschrift V 8
Afriken auf *Br.*-Schmuck *I* 13
Africa personifiziert *Sk.* V 181
Agora von Ephesos *I* 72, II 18
Agorakritos *I* 58; Werke und Stil II 171
Agrippa Weltkarte V 91, 92
Ägypten Heimat der glasierten Ikonware *III* 211 ff.; der spätantiken und frühchristlichen *Elb.*-Pyxiden
Jahreshette des österr. arch. ol. Instituts *Bd.* V *B.* 7, 9;
IV 132; Grabstele aus — *III* 102; Holzsculptur aus — *IV* 203; Kriegswagen II 142; Gespann II 147; Verwaltungsbeamte *II* 197, *III* 209
Aias „der kleinere“ *St.* in Ikon *I* 185; Sühnung seines Frevels *I* 50
Aigis schürpenartig *I* 66, 75, 80
Aischylos die Schlacht von Salamis bei — *IV* 99
Akanthos als Schildstütze *I* 64, 69, 75; — Kelch tektonisch *Br.* *IV* 192; s. Ornament
Akroterien Ursprung der Giebel- — II 4, 199; vom Heaton in Olympia II 7; Zeustempel II 8; Schatzhaus der Megarer II 8; von Sparta II 10; Kurno II 11; der Akropolis II 16; vom Athentempel in Aegina II 50; von Cerveteri II 10, 50; von *Sk.* aus Tarquini II 19; von Norehia II 19; Phrygien II 4; Lykien II 27; Lusoi *T.* *IV* 61; in Japan II 47; auf *Vn.* II 14; Seiten — fehlen II 32, 44; Pinienzapfen als — II 15; — volutenförmig II 16, 27; schalenförmig II 8, 14; scheibenförmig *IV* 61; kugelförmig II 15; Palmetten II 59; mit Gesichtsmaske II 19; Gorgoneion II 16; Thier- und Menschentiguren Niken II 18 f., 50
Aksal Ruinen V 111
Aleksinae Denkmäler in — *IV* 162, 166
Elektryon *W.* *m.* V 102
Alexander d. Gr. Bildnisse *III* 219; — Severus *Mz.* Dyanthillas II 217, 218, 220; Partherzug *IV* 137
Alexandria Altar des Serapeions V 157; Pharos *Sk.* V 182; Personifikation *Sk.* V 181
Alimentarstiftung Trajans auf Trajansbogen v. Benevent II 69
Alkaios Porträts *III* 99

- Alkamenes Ares I 58; Aphrodite I 77; Asklepios I 88; Athena I 64, 86, 170; Hephaistos I 62, 78, 87; Charakteristik I 76
- Alkestis Grab-*Rel.* IV 125
- Alkmene und Herakles V. III 68
in Alpe Julia Station V 152
- Alpes Iuliae Befestigungen V 154
- Alphabet lykisches II 52
- Altar des Zeus bei Gargara IV 111; des Hephaistos in Athen I 61; — in Ephesus V 65; in Telephosdarstellung V 121; Ara Pacis *Mzn.* V 153; Providentiae *Mzn.* V 161 fl.; Salutis Augusti *Mz.* V 162 fl.; des Serapeions in Alexandria *Mz.* V 157; in Peribolos von Grabbau III 205; in Giebel von Grabtempel III 191; auf *Sk.* IV 100; auf Totenmahl-*Rel.* V 192, 194; *Mz.* II 213; aus Holz *Rel.* V 192
- Altenburg (Ung.) Museum III 12
- Altura Funde I 101, II 79, IV 206
- Amacina insula militärische Bedeutung II 14
- Amanos Wege über den — II 108, 120, 124
- Amazone *Sta.* II 43; Copie der polykletischen *Rel.* V 65; —nkampf und Inderkampf IV 133
- Amboss bei Vulcanus *Rel.* I 40
- Amorgos Kapellen II 200
- Amphipolis Gymnasium I 184
- Amphitheater in Pola III 197, IV 190, 193, 197, 204, 208
- Amphora mit Weinranken s. Ornament; —enlager in Pola IV 185, 193; —enhenkel von Pergamon IV 160
- Amphoxy Br. III 135
- Amyklai Dreifüße II 268
- Anabat Br. III 172; *Mz.* III 174
- Anakreon Darstellungen III 89 f.
- Anaphe Halbfiguren I 4
- Andokides Amphora in Madrid III 69
- Andromeda Sternbild Br.-Tafel V 196
- Andronikos Monodie auf den Tod des — V 68
- Angeletti Radierer V 170
- Angulus Lage II 95
- Anhängsel Br. IV 50, 57
- Anker auf Parthenos-Kopf IV 119
- Antandros Wappen IV 66
- Antefix Wortbedeutung II 41; Entstehung II 40, 199
- Antenor Tyrannemörder III 132
- ἄνθερον Schildstutze I 58, 62, 69
- Anthol. Plan. 26 ... II 214; — Pal. II ... I 187; VI 111 ... II 231; VI 258 ... II 244; VII 60 ... II 253; VII 250 ... II 243; VII 254 ... II 221; VII 301 ... II 244; X 87 (XV 19) ... V 33
- Antiochia *Mz.* des Augustus aus — II 249
- Antiphon Dichter II 239, III 93
- Antonia Br. in Neapel IV 187
- Antoninus Pius *Mz.* aus Smyrna III 2; *Sta.* V 112
- Apahida Ausgrabungen V 103
- Apfel in Hand des Eros *Sta.* III 207; einer Frau *Rel.* III 78; eines Kindes *Rel.* III 157; von Pfeilen durchbohrt V. III 64; —baum Stütze von Aphrodite-*Sta.* III 207
- Aphrodite des Alkamenes I 77; *Sta.* aus dem Orient I 69; — und Eros *Sta.* in Spalato III 207; — und Ares II *gm.* V 97; —cult auf Paros V 12
- Aplustre *Sk.* I 20; in Hand von Mann *Rel.* I 118
- Apollodor Biblioth. III 188 ... I 81
- Apollon vom Belvedere, Replik, *Sta.* III 194; — *Sta.* aus Ephesos II 43; Br. in Neapel IV 172, 173; — Caespex auf Trajansbogen v. Benevent II 183; Kitharodos V. III 71; Sauroktonos, Repliken, G., *Sta.* I 144; Zwilling als — Br.-Tafel V 196; — und Artemis Urkunden-*Rel.* I 43; — und Musen *Elfb.-Rel.* IV 137; — und Daphne Grab-*Rel.* V 109; — und Kaiser, Tempel haltend *Mz.* V 178; —tempel in Eresos V 146
- Apollonios Doryphoros-Kopf IV 187
- Apotropäen Widderköpfe an Helmen III 175; Briefwechsel zwischen Christus und Abgaros III 95; ithyphallisches Maultier *Rel.* V 164
- Apoxyomenos G. IV 155; Br. V 214
- Appian Illyr. 16 IV 160
- Appianum Lage II 7, 10
- Apulum Denkmäler III 179, V III; schola der speculatores IV 3; Lager IV 6
- Aquae Denkmäler IV 74; Ziegeleien IV 150; regio Aquensis Denkmäler IV 146
- Aquileia *Sk.* in — I 18; Stadtgöttin II 105; Straße nach Emona V 139
- Aquincum Denkmäler II 51; Besetzung II 61; zur Colonie erhoben II 58
- Ara s. Altar
- Arbeitskorb auf griech. Grab-*Rel.* III 70; auf Altar stehend *Rel.* V 192
- Archermos Nike II 200
- Architektonische Verwendung von *Rel.* I 80; — Sculptur in Lusoi IV 60
- Architektur in Ephesos barock I 62; hellenistisch V 65; Zier— V 61; Modelle für — V 183
- Architrav mit nischenartigen Aushöhlungen, röm. Grabstele III 157
- Archive in Heilighütern III 48, IV 87

- Archonten athenische des 3. Jh. V 136
- Ares des Alkamenes I 58; aus der Werkstatt des Phidias IV 150; V. III 70; — und Aphrodite *Wgm.* V 97; Sagenform 102
- Arete und Hedone V. II 16
- Argos Wächter *Br.* III 136
- Argos *Tn.* des Heraions V 208; Denkmal des Pythos III 120
- Ariadne *Elfb.-Rel.* IV 128 f.
- Aristides IXL p. 512 . . . II 244
- Aristion-Stele III 130
- Aristoteles Staat d. Ath. 49. 3 . . . V 186
- Arkadiane Straße in Ephesos V 54
- Armband *Br.* III 6. 198; *Rel.* II 66; — des geometrischen Stils V 212; mit Schlangenköpfen *Rel.* V 118; bei Athene *Rel.* V 118; bei Keltin *Rel.* III 10. 16; —binde als Siegeszeichen V. I 40; schiene eines röm. Soldaten *Rel.* IV 208; auf Grabtempel von Tennessos *Rel.* III 185
- Arme bis zur Hüftengegend eingebogen V 106
- Armenische Gürtelbleche I 12
- Arriabona *Mn.* Dryantillas II 210. III
- Arrian An. II 7 ff. . . . II 105 ff.
- Arsinoëion in Samothrake V 194
- Artaxerxes Ochos Regierungsantritt II 103
- Artemis Hembra, Heiligtum zu Lusoï IV 1, Kultbild IV 34; — auf Pferd *T.* IV 39; mit Rehkalb *T.* IV 37; — *Stla.* IV 15; Kopf IV 16; Jägerin *Stla.* V III, V. III 71; aus Pompei *Stla.* IV 173; *T.* von Korfu, Parallelen zur *Stla.* von Pompei III 84; — praxitelischer Typus und Athene Borghese I 75; — und Apollon *Urkunden-Rel.* I 43
- Artemisia I 158. 160
- Artemision von Ephesos I 57. II 16
- Arvaglia (Ortygia) antiker Thurm II 34
- Arykly antike Reste IV 123
- Arzt auf Totenmahl-*Rel.* V 194
- Aschenbehälter röm. III 170. 178
- Asiarchie III 8
- Asien Holzbau von Ost- und Lykien II 46
- Asklepiades Künstlername auf Ara III 98; Architekt V 194
- Asklepios Aesenlap des Alkamenes I 88; — typus dem des Hephaistos verwandt I 87; Tempel in Athen mit *Stla.* früh Verstorbener III 93 ff.; Tempel in Pola II 190; Bild auf Stadthor in Pola II 178
- Assos und Lamponcia IV 125
- Assyrisches Gespann II 117
- Athen Akropolis Skulpturen aus dem Peristyl III 131; Giebelsteinen II 16; Stierorso I 191; Junglingskopf III 127; Alexanderkopf III 134; Parthenongiebel I 67. II 165 f.; Ostries II 262; Theseion I 62; Tripodenstraße Dreifaltigkeit II 257; — Hauptplatz für vielfältigende Plastik IV 157; Vertrag mit den Samern, den Argern I 13 und Lykien III 115
- Athene Hephaistia des Alkamenes I 55. II 172; Hephaistia *T.*-Pnax I 80; Lemnia I 67. 86. 92; Parthenoskop Repliken IV 144; vom Parthenongiebel I 67; Promachos II 160; im Promachoschema *Rel.* I 81; Agora des Louvre I 74; mit Ciste aus Kreta *Stla.* I 55. 72; mit Fule *Stla.* I 74; Kurotrophos *Stla.* I 72; mit Speer *T.*-Pnax I 61; den Speer gegen die Erde stößend *S.-T.* V 118; als trieditische Göttin I 66; ohne Helm I 68; unter den Musen *Elfb.-Rel.* IV 137; bei Hektors Lösung *Rel.* II 71; übernimmt von Hephaistos ihre Waffen *Rel.* I 70; flieht vor Hephaistos *Rel.* G 182; Beziehungen der Burggöttin zu Hephaistos I 624; im Tempelgemeinschaft mit Hephaistos I 58; Schutzgöttin des Kerameikos I 85; — des Akropolismuseums *Stla.* I 67; Borghese *Stla.* I 63. 74. 74. 75; Forso in Berlin I 74; Kopf von Brescia III 113; — von Cherchel *Stla.* I 64; Chiaromonte *Stla.* I 60; in Ince Blundell Hall *Stla.* I 74; Forso Medier Sevilla II 155; in Newby Hall I 74; Pallavicini Rospigliosi *Stla.* I 70; im Thermenmuseum *Stla.* I 67; Kopf in Palmette *T.*-Ziegel IV 93
- Athleten mit Siegerbinde *Un.* I 43. 46 f.; sich bekränzend I 46; sich salbend V. II 18; die Stragilis auskratzend *Stla.* in Boston IV 151; aus Ephesos im Wien *Br.* I 66. IV 156; im Vatican *Stla.* IV 156; in den Uffizien *Stla.* IV 156. 158; — in Mannheim *Br.* V 100; aus Carnuntum *Wgm.* I 48; s. Ephebe
- Athos Chilintari Panagia *M.-S.* I 24
- Attaliden und Gargara IV 120
- Attis Kopf zwischen Löwen, Stelenansatz III 123; *Rel.* V 102; auf Grabstelen III 162. 168. 172 ff. IV 133. 156 ff.
- Attische Kunst, Halbfiguren der statuarischen fremd I 4; — Schule, II, vorbildlich für griech. — röm. *Sk.* I 26
- Auctor ad Herenn. 4. 54. 98 . . . V 147
- Aufstellung von Skulpturen I 3. I 67
- Augen eingesetzt bei Copten nach Bronzen II 163; aus Perlmutter V 118. 121; Glas II 203 V 121;

- Email V 121; Edelstein III 69; beim Stier von Tiryas I 14; bei *Brn.* IV 169 ff. pass., 191; bei Pantheren menschenartig IV 192; — stern vertieft V 120; *εἰρησῶντες ἡλιόσσοι* bei Athene I 59
- Augustus Tempel in Pola IV 184, 188; Sculpturen daselbst IV 186; *Mzn.* II 249, — und Livia geweiht V 161; — Aufenthalt in Samos V 150
- M. Aurel Marcomannenkrieg IV 158, 164; — und L. Verus Brief II 47
- Aurelius Appius Sabinus III 212
- Aurum coronarium Überbringung II 179
- Ausugum Mauerreste II 11
- Autun Landkarte von — V 94; frühchristl. *Sk.* IV 199
- C. Avidius Heliodorus II 107
- T. Avidius Quinctus I 184
- Axt bei Silvanus *Rel.* IV 123; auf röm. Grab-*Rel.* II 70; Streit— *Rel.* III 185; im Inderkampf *Elfb.-Rel.* IV 133; Motivbeile *Br.* IV 49; röm. Beile V 104
- Bacchantin küsst Jüngling S.-U.** V 113; — tanzend *Elfb.-Rel.* IV 137
- Bacchische Scene S.-U. V 123
- Bacchus s. Dionysos
- Bacchylides Porträts III 91
- Bad auf Brioni II 82, III 199, V 161; in Emona V 10, 12; Ephesos I 62, 75, V 59, Micia Veczel V 131; Nesactium IV 7; Pola IV 196; Val Bandon IV 204
- Bajina Bašta Funde III 178
- Ballen in Netz röm. Grab-*Rel.* IV 208, V 51
- Baltschik Funde I 53
- Banja Thermen III 128
- Bank Kreissegment als Fuß *Elfb.-Rel.* IV 128; Sitz — an lyk. Grabmal II 24, an Grabmälern von Termessos III 182, 196, mit Löwentatzen III 187
- Barbaren und Panzer-*Sta.* I 120; — schlacht *Rel.* III 90, II 47
- Barbariga Funde IV 204
- Bärenzähne Anatheme IV 37
- Bart Schnur— bei Pan-*Sta.* III 72
- Basalt Sculpturen aus — I 67; Luterion I 68
- Basen Befestigung von *Brn.* auf — IV 177; von Plinthen auf — II 167; — wiederholt verwendet I 27; Charakter griech. Basis-*Rel.* II 259
- Basilika in Gili I 29; in Madaba III 21
- Bastarner Kämpfe des Licinius Crassus I 131; im Donaudelta I 152
- Bathykles amykläischer Thron I 82
- Baudri Beschreibung der Erdkarte Adela V 95
- Baum *Mos.* V 166; *Rel.* V 109; mit Früchten *Rel.* V 112; — stamm decorativ *Br.* I 69
- Baumodelle antike V 175; mittelalterliche und moderne V 175
- Becher in den Händen von Figuren, röm. Grab-*Rel.* II 67, V 96; *Rel.* auf Grabstele III 143
- Beil s. Axt
- Beilhammer *Br.* I 10
- Beinschiene *Rel.* III 185; bei Hoplitodromen fehlend V 165
- Beipferd Anspannung II 149
- Beischlaf verunreinigend V 143
- Beleuchtung in Ephesos V 56
- Belgrad Funde III 124, IV 127; Anabat *Br.* III 172
- Bellinzona militärische Bedeutung II 13
- Bendis Denkmäler der — V 130; Orgeonen der — I 46; Bendideion Lage V 134 f.
- Benevent Trajansbogen, dessen politische Bedeutung II 173
- Bergbau antiker in Serbien III 156, 166, IV 154, 168
- Bergkrystall Löwenköpfe aus — IV 129
- Bernsteinkugeln an *Br.*-Stab IV 201
- Bes mit Gazelle Gefäßfigur III 210
- Beschläge *Br.* IV 20, 55; Eisen IV 59
- Beschwerstein T. V 103
- Bewegungen heftige in ion. Kunst V 124
- Bewegungsmotiv alterthümliches III 84
- Bibel Karls des Kahlen Kopftypen IV 195, 198
- Bibliothek in Constantinopel Einäscherung V 71
- Bildersturm V 71
- Blätter s. Ornament
- Blei Sarg III 168; Wasserleitungsrohre II *Sl.* IV 8, 131, 196; Tesserac II 105; Plomben I 121
- Blüten s. Ornament
- Bock auf Hallstätter Schale III 35
- Boeotische Gefäßmodelle IV 45; *Tu.* V 98
- Bogen antiker IV 60; indischer *Elfb.-Rel.* IV 133; Schussweite IV 58; wettkämpfe antike IV 58, in der Türkei IV 58 ff.
- Bohn Inschriftenmanuscript I 188
- Bologna voretruskische Funde I 11
- Borgo Castell Telvana bei — II 11
- Borgund (Norwegen) Dachstuhl der Stabkirche II 33
- Bosnien Dachconstruction II 33
- Bosporos Topographisches III 73
- Botár Emerich, Sammlung V 104
- Branchidae bei Alexandrien V 214

- Bremtonicum Lage, Funde *II 6*
- Brigetto *M.*, Regaliani *II 210*
- Brioni Funde *II 80, III 198, IV 203, V 159*
- Brodersdorf Funde *III 1*
- Bronze Ambleiter *III 6, 198*; Aufsätze, ionisch-gallische *IV 189*; Basis aus Ligurien *III 133*; Beilhammer aus Ungarn *I 11*; Beschläge aus Lusoi *IV 20, 55*; Buste aus Ephesos *I 69*; Deichsel etruskische *II 139*; Diadem mit Buschen aus Ephesos *II 248*; Diskos aus Ferranova *II 201*; Fibel aus Este *I 12*; Fuß, Anathem *V 112*; Gewicht aus Serbien *III 121*; gravierte : n aus Hallstatt *III 32*; Gürtel aus Kalakent *I 11*; Knöpfe von Thürbeschlag *IV 20*; Kopt aus Lyon *IV 195*; römische Lampenfigur *III 218*; Lyralthe *III 81*; Objekte in Nesactium *IV 9*; Rauchergeräth aus Ephesos *I 68*; Schmuckgegenstände aus Lusoi *IV 50*; Stab mit Bernsteinkugeln *IV 201*; *Stat.* in Belgrad *III 172*, aus Capua in Wien *V 165*, in Florenz *III 213*, Mannheim *V 166*, Siebenbürgen *V 102, 103, 104*, Paris *II 77*, *IV 195*, Trier *IV 155*, Lusoi *IV 34, 47*, des geometr. Stils *IV 48*; *Stat.* in Athen *I 55*, Delphi *III 142*, aus Ephesos *IV 150, V 215*, Olympia *I 45*, Mara *V 109*, des Mus. Naz. in Neapel *IV 169*; Gruppe in Klausenburg *V 91*; Copien nach *I 65, 66 ff.*, *III 86, IV 158*; *Stat.* Kostenpreis *I 57*; Dagobertthron *IV 193*; *Vn.* aus Etrurien *III 36 ff.*, aus Tarent *V 115*; Votive aus Lusoi *IV 47*; Tafel mit Sternbildern aus Salzburg *V 196*; zeitl. Ornament der ungarischen *I 11*; Technisches *IV 169 ff.*, in der Karolingerzeit *IV 168*; Incrustation in *II 202*; über Marmor geformt *IV 187*; verzinkt *I 57*; Figur aus -blech ausgestemmt *IV 36*; Analysen *IV 199, 198*
- Brot *V, III 68*
- Brück Funde *II 73, III 9*
- Brücke Donau in Moesien *III 110*; bei Sturja *V 151*
- Brunnenhaus in Lusoi *IV 15*; Ephesos *I 78*; Pola *IV 295*; auf *Vn.* *II 14, 17*
- Brustbilder auf Mithras *Rel. IV 76*; schmuck an Gewand *T.-Idol V 208 ff.*
- Budapest archäolog. Museum *II 51*
- Bühnenmodelle *V 181*
- Bukoleon Gruppe in Constantinopel *V 72*
- Bukranion auf *S.-V.* *V 114*
- Bulenterion in Lusoi *IV 29*
- Bulgarien Reisebericht, auch Albulgarisches *I 51*
- Bulla auf *Rel. III 118*
- Bürgerrecht in Rhodo *IV 193*
- Buschen auf Priesterdademen von Ephesos *II 245*
- byzantinische Kirche in Ephesos *V 91*, Lusoi *IV 32*; Tregli *I 15*; Capite *V 1*; Grenzmarken und Befestigungen gegen die Alpen *III 12*
- Byzanz Zeuxippos und Hippodrom *V 99*
- C.** Caecilius Sulpicius *III 212*
- L. Caecilius Secundus *Br.* Buste in Neapel *IV 187*
- Caenophurium Lage *V 72*
- Caesarea Cherebel Statuenschmuck *I 95, 189*
- Caligula Quadrantenprägung *III 72*
- Calpurnianus *II 107*
- L. Calpurnius Piso Thruerkämpfe *I 160*
- Camillus *Br.* in Neapel *IV 169*
- Camocio Franc. Stuch von Pola von *IV 170, 173, 175*
- Campana *T.-Rel. II 269, V 151*
- Campanische Kunst *V 198*
- Canalsystem von Pola *III 195, IV 194*
- Candelaber römische *II 257, 258*; barbarische *III 221*
- Cap... Capellum, Ueice Funde *III 176, IV 99, 157, V 12*
- Capistrello Suldacio bei *II 93*
- Capital dorisches aus Lusoi *IV 61*; ionisches mit Rankengeflecht aus Ephesos *I 79*; Halbsäulen— mit Pfeiler— zusammengearbeitet aus Termessos *III 182*; korinthisches *II 117*, mit angearbeiteten Consolen aus Termessos *III 203*; byzantinisches *V 54*; — e eigenartige aus Ephesos *II 48, III 89*; Pfeiler von Adanklissi *I 139*, reichverziert von *Sk. I 19*; Blatt— auf Stele *I 197, III 11*; Hathor— *V 133*; Trichter *V 37*
- Capitolinische Trias, Area Capitolina auf Trajansbogen v. Benevent *II 175*
- Capitonianis Lage *II 103*
- Capricorn Legionsabzeichen *Rel. II 61*
- Caracalla auf *Mzn.* Regaliani *II 214, 218*; Busten auf Priesterdadem von Ephesos *II 245*; Weltkarte des *V 90*
- Carbonario in monte Lage *II 92*
- Carnizza Funde *I 102*
- Carnuntum Stückgemälde *I 48*; *Mzn.* Dryntillas *II 210*
- Castelrier in Veruda *I 100*; auf Brioni *III 203*
- Castelle in Serbien *III 137, 148, 156, IV 166*; in den julischen Alpen *V 151*, in Pola *IV 174*; Castell Telvana *II 11*

- Castra (mutatio) Station *V* 148, 153, 156; castra, castella im Itin. Anton. *V* 75
- Cautes *Rel.* *IV* 76
- Cantopates *Rel.* *IV* 76; *Sta.* *II* 58
- Ceres auf Trajansbogen von Benevent *II* 175; *Sta.* des Vatican *II* 172
- Cerveteri Akroter *II* 10, 50
- Chaidari Herme *II* 220
- χαιδέε auf Grabsteinen *II* 225
- Charadra Wappen *IV* 65
- Charinos Archon *V* 136
- Chariten Brunnen-*Rel.* *IV* 36; — und Hermes *II* 233
- Cherchel Athene *Sta.* *I* 64; ‚Narcisso‘ *Sta.* *I* 181
- Cherubim am Jahre-Thron *V* 172
- China Kunst von Griechenland befruchtet *II* 46
- Chiron in Goethes Faust *I* 101
- Chiton, Chlamys, χλαμύς; s. Gewand
- Christliche Darstellung *Br.* *IV* 203; — Kunst und Antike *V* 170
- Christus Szenen aus dem Leben — i. byz. *Wgm.* *I* 8 ff. 18; — kind und Maria byz. *Mos.* *I* 22; — und Abgaros Briefwechsel *III* 95. *V* 53; — Monogramm auf Grabstele *I* 107; in Giebel *I* 113; auf Ziegeln *IV* 167
- Chryselephantine-Sculpturen Abformung *IV* 145
- Chrysorrhoeas Lage *III* 75
- Chrysotriklinium *I* 70
- Cicero de divin. *I* 41, 92 . . . *II* 133
- Ciciliano Trebula Suffenas *II* 89
- Cilli Basilika *I* 29
- Cimbra Lage, Funde *II* 11
- Cissa röm. Ansiedlung *IV* 205
- Ciste mit Erichthonios-Schlange bei Athene-*Sta.* *I* 72
- Cisterne in Brioni *II* 81, *III* 201, *V* 162; Ephesos *I* 81; auf Küsten bei Smyrna *V* 35; in Ne-sactium *IV* 8; Punta Barbariga *IV* 205; Pola *IV* 174, 193; Rutovac *IV* 161; Salona *I* 35; Visibaba *III* 168; Zonchi *V* 164
- civitas im Itin. Anton. *V* 75
- Claudia Dryantilla Platonis *II* 208
- Claudius Quadrantenprägung *III* 72
- Ti. Claudius Agrippinus *II* 208
- Claudius Caesius Agrippinus *II* 209
- Ti. Claudius Balbillus *III* 209
- Claudius Neocydes *II* 197
- Cognomen fehlt in Militärdiplomen *I* 178; Monatsname als — *I* 188
- Colonia als Ortsname *V* 78; coloniae in den Itinerarien *V* 73
- Comacina s. Amacina
- Commodus *Mz.* *V* 178
- Confluentes, Zusammenfluss von Save und Donau *II* 82
- Consolatio ad Liviam 383 ff. . . . *I* 159
- Constantinopel Periegeese des Konst. Manasses *I* 69; Denksäulen des Ok-meidan *IV* 58, 61; *Mos.*-Tafel der Panagia Mouchliö *I* 24; *Mos.* im Palaste Kainurgios *V* 177
- Consuln auf Trajansbogen v. Benevent *II* 178
- Copien griechische nach griech. Original *I* 72; athenische *IV* 188; modern-neapolitanische *IV* 188; in Caesarea *I* 65; Marmorart bei — *IV* 158; Maßverhältnisse zwischen — und Original *I* 71; Technisches *IV* 144
- Corconianis Lage *II* 103
- Corfu Artemis-*Tn.* *III* 84
- Cornacum Lage *I* 168
- Cn. Cornelius Lentulus Dakerkämpfe *I* 166
- L. Cornelius Lentulus, — Sulla *I* 92
- Corona vallis auf Trajansbogen v. Benevent *II* 181
- Crista transversa an altgriech. Helmen *III* 175
- Cumae Stuck-*Rel.* von Goethe benützt *I* 97
- Ćuprija antike Mauerreste *III* 127
- Curia Julia auf Trajansbogen v. Benevent *II* 179
- Cyclische Darstellung Stuck-*Rel.* von Cumae *I* 98
- Cyprisches und thrakisch-illyrisches Ornament *I* 10; cyprisch-rhodisches Ornament auf *V.* vom Mondsee *I* 9
- Cypresse *Rel.* *II* 56
- Dach** Construction des griech. — es *II* 1 ff. passim; — in Lykien *II* 21; Phrygien *II* 4; Norwegen *II* 33; Bosnien *II* 33; Japan *II* 45; Erd— altlykisches *II* 24; Adler— über Erd— *II* 20; Sattel— *II* 48; Schindel— *II* 5, *V* 180, auf Grabmal *V* 126; — auf *Sk.*-Deckel *V* 165
- Dacien Westgrenze *III* 219; Besatzung *V* 86, 89; Kämpfe des Tiberius *I* 159, des Trajan *II* 154, des Cn. Cornelius Lentulus *I* 166; Kalender *III* 96; Todtenmahltypus *V* 105
- Dädalus und Icarus *Sta.* *I* 76
- Dagobertthron in Paris *IV* 193
- Daidalos Sohn des Patrokles *V* 215
- Dalmatia Funde *III* 151, *IV* 153; antiker Bergbau *III* 156, 166, *IV* 154; Grenze gegen Moesien *III* 155; Militärisches *I* 121 *III* 151 ff. 158 f. *IV* 158; Titel des Statthalters *III* 154
- Dalmatien Funde *III* 211, *V* 1; Denarfund *I* 83
- Daphne Verwandlung Grab-*Rel.* *V* 109
- Dardania (Moesien) *I* 117; Besatzung *IV* 144

- Dechantskirchen Funde III 77
 Decius Fodestatum III 96, V 139
 Decke Cassetten— bei Gräbern in Ternessos III 182, 202
 Decurio ex singularibus *Rel.* IV 109
 Decurionensenate auf Trajansbogen v. Benevent II 179
 Deés Antiken V 103
 Dekaprotie V 197
 Delminium Lage I 121
 Deloptes V 131
 Delos Auführungen in — III 48; jüdische Ansiedlung IV 16
 Delphi Tempelmodell V 187; Wagenlenker III 142
 Delphin auf röm. Grabstelen z. B. II 63, III 78, 158, V 102; *Sk.* V 15; Grabtempel III 184; *Mos.* V 12; Stütze von Aphrodite-*Stat.* III 208; bei Wassergott *Rel.* V 112; auf Schiff *Sk.* I 21; *Br.*-Diskos II 201; *M.zn.* II 201; an Haarnadel I 102; —e und Fische stülstiert auf *Vn.* II 203; — (verschlingt Fisch) und Dreizack auf Grabmal V 126; — und Dreizack Cohortenwappen *Rel.* III 139
 Demeter und Hermes *G.* I 139
 Demsus Kirche V 135
 Denderahtempel V 195
 Deva Antiken V 118
 Diademe mit Busthen II 245, *Br.* II 248; eigenthümliche auf *M.zn.* II 249; — in Form von Mauerkrone *Br.* IV 56; der Artemis, mit Geweih *Br.* IV 59; Ornamentation IV 184
 Diana Tempel in Pola IV 181; Bild auf *L.* V 165; auf Stadthor in Pola IV 178; auf Trajansbogen v. Benevent II 181, 184; — und Silvanus II 53
 Dichter inschriftlicher Epigramme bezeichnet II 235, 239
 Dignano Funde IV 205
 Diipolien auf att. *M.zn.* I 195
 Dio LIV 20, 3 ... I 156; LXVIII 18, 3 ... II 185
 Diomedes in der Kalkoschlacht *Rel.* I 25
 Dionysopolis Funde I 53
 Dionysos *Br.* V 103; jugendlich *Stat.* aus Ephesos II 43, in Perinth I 119; mit Panther *Stat.* aus Salona III 205; bärtig Gewandtherme aus dem Orient I 69; *Rel.* auf Dreifußbasis von Athen II 255; im Inderkampf *Elfb.-Rel.* IV 126; gehört mit Schild und Fackel *Elfb.-Rel.* IV 132; mit Becher und Ranke V, III 69; — und Thiasoten *Elfb.-Rel.* IV 137; trinkender — und Satyr V, III 68; —kind und Satyr Gipsabguss in Dresden I 190, — und Nike II 261, 262 oder als — *Rel.* IV 121, Laed. auf — auf V, III 67
 Droskuren-*Rel.* sepulchral IV 99?
 Diptychon des Areobindus, Scepter davon IV 207; —en als Vorbilder für Pyxiden IV 123
 Dipylonkultur Fabel der — IV 51
 Diskobol der Sala della Biga IV 157
 Diskos aus Terranova *Br.* II 201, Urkunden auf IV 69
 Domäne von Pogle IV 37
 Domitianus *M.zn.* der Ara Paris V 159 ff.
 Domitius Honoratus III 210
 Donauprovinzen Schutzgötter der — auf Trajansbogen v. Benevent II 184
 Dorfstatut von Promona V 7
 Dorische Kunst Halbfiguren I 6
 Doryphoros-Kopf des Apollonios IV 187
 Dreieck (Deltoton)-*Br.*-Lafel V 196
 Dreifuß in Athen II 268; in Fries-*Rel.* aus Perinth I 121; als Wappen *Rel.* IV 66; von Amyklä II 2681; —basis der Tripodenstraße II 255; Aufstellung von — II 257; Maße II 293
 Dreizack und Delphin, Cohortenwappen *Rel.* III 139; auf Grabmal V 126
 Dryantilla II 209; *M.zn.* II 210, II III
 Ducnos-V, III 9
 Dumba N. Nachruf III 221
 Dümbelelek-Dagh Runnenstätte V 111
Eber-tödter Wahrzeichen von Ephesos V 56; —jagd *Rel.* III 181; —zähne Anatheme IV 37
 Edelstein Augen aus — III 69
 Eheschließung *Sk.* V 181
 Eichenkranz bei Virtus auf Trajansbogen v. Benevent II 188; —kränze über griech. Inschrift I 48; — der Bendis-Orgeonen V 133
 Eierstab s. Ornament
 Eikosaprotie V 197
 Eisen Funde in Lusoi IV 19, 59; Nesactum IV 10; Pola III 198; Messer aus Loreto Leithagebiet III 6
 Elagabal *M.* V 178; auf *Mz.* Regalians II 213
 Felche bei Halbbug I 5
 Felschikdagh Chan von — II 1, 29
 Elefanten *Rel.* III 175, —fell bei Africa V 181, —zahn auf Wagen des Dionysos *Elfb.-Rel.* IV 132
 Elektra in Telephoslarst. S.-V, V 122
 Elemente *Rel.* I 39
 Eleusis Mysterien I 42

- Elfenbein Sculpturen IV 126; ornamentiertes Stück aus Troja I 10
- Elias *Mos.* in Madaba III 21
- Elis Ständekämpfe I 207
- Emona Funde I 10; Castell I 160; Straße nach Aquileia V 139
- Empoli Grab-*Rel.* V 1
- Engel byz. *Wgm.* I 19
- Ente Knabe mit — *Sta.* I 67
- Enyo *Sta.* der Praxiteles-Söhne I 58
- Ephebe Sabouroff IV 174; *Br.* in Neapel IV 174; Kopf im röm. Kunsthandel IV 158; siegreicher — *Vn.* I 43; s. Athlet
- Ephesos Ausgrabungen I 53. II 37. III 83. V 53; Artemision und Altar I 57. II 16; topographische Urkunde II 15. III 221; Stadtmauer II 19; Paulusturm II 22. 35; Stadthor II 22. 32; Straßen (Arkadien und Bauten an ihr) II 46. V 53; Agora I 72. II 48; Hafen und Bauten daran I 62. III 88; Marmorsaal I 64. 74; Thermen I 62. 75. V 59; Theater I 77. II 37. III 83. V 63; Thorbauten V 61f.; spät-hellenistischer Rundbau I 79; Wasserleitung I 81; Latrine I 75. V 33; Gräber II 22; nachantike Stadt I 63
- Sculpturen von Triumphbogen II 48; vom Theater II 38. 42; Athlet *Br.* IV 156. V 215; Stifter mit Baumodell *Sta.* V 180; Köpfe und Busten von Priestern II 245; Diadem mit Büsten *Br.* II 248; altorientalische Bauten (SultanSelim-Moschee) I 70
- Geschichtliches I 56; Municipalverfassung III 2; Logisten II 31
- Epheser Blätter *Rel.* an Ara II 56; Guirlande in bacchischer Scene S.-V. V 123; s. Ornament
- Ephoros (Diodor) Schilderung der Schlacht von Salamis IV 90 ff.
- Epidamnus sepulchrale Halbfigur I 1
- Epidaurus *Rel.* aus — I 79
- Epikureische Schule, Brief Plotinas über die — II 270
- Equites singulares *Rel.* II 69
- Erechtheion Altar des Hephaistos im — I 61
- Eregli (Herakleia) Kathedrale I 3; Georgskirche I 20
- Eregli (Kybistra)—Farsus Straßen IV 204
- Eresos Apollotempel V 146
- Eretria I. aus — I 113
- Erichthonios-Schlange in Ciste bei Athene-*Sta.* I 72; — Sage I 83
- Eros mit Keule und Löwenfell in Blattkelch *Br.* I 69; kniend *Br.* I 69; jagend *Rel.* II 43; bogenschießend, mit Chlamys, auf Muschel, Goldring III 70; mit Lyra L. V 9; mit Amphora, mit Krater und Fackel S.-V. V 113; mit Fackel reicht Aphrodite Apfel *Sta.* III 207; auf Delphin neben Aphrodite *Sta.* III 208; mit Fackel *Sk.* I 129. 135; mit Weintraube und Gefäß *Sk.* I 125; Medaillon tragend *Rel.* IV 8; Inschrifttafel haltend *Sk.* I 127. 129; — und Psyche *Sk.* IV 115; Gruppe zweier — *Rel.* III 216
- Essegg Sculpturen III 97
- Este Bronzefibel I 12
- ἔστρος am griech. Wagen II 137
- Etrurien *Br.-Vn.* und Imitationen davon in — III 36; Deichsel *Br.* II 139; Grabpyramide IV 1; Schriftsteller, Denkmäler in Tarquinii II 129; Städtebund II 134
- Etschthal Funde II 7
- Eule auf röm. Grab-*Rel.* II 63; bei Athene-*Sta.* I 74
- Euphrat auf Trajansbogen v. Benevent II 185
- Euphronios neue V. III 121. IV 207; Theseus-Schale III 130; Berliner wgr. Schale III 132; Herakles-Antaios-Gruppe III 129
- Euripides und hellenistische Dichtung IV 141
- Eurytos und Herakles V. III 63
- Euthydikos Weibgeschenk III 132
- Evangelist in Evangeliar Karls d. Gr. IV 195. 198
- Exomis s. Gewand
- Fabel-Illustrationen V 4
- Fackel nackter Jüngling mit — *Sk.* IV 127; Eros mit — *Sk.* I 129. 135. S.-V. V 113. *Sta.* III 207; — als Waffe des Dionysos *Elf.-Rel.* IV 132; bei Vulcanus *Rel.* I 39; bei Diana L. V 165; —lauf I 60. 61
- Fagitana Lage II 5
- Farfar Il(uvius) Lage II 88
- Fasana Funde IV 204
- Fasano Castell II 5
- Fasciae bei Silvanus IV 123
- Faustina Kopf der älteren — auf Boden von Glas-I. IV 9
- Faustkampf *Br.*-Scheide von Hallstatt III 38
- Fecunditas M. II 216
- Federartiger *Rel.*-Schmuck auf Glasfläschchen III 70
- Federn Helmschmuck Athenes S.-V. V 118

- Feigenbaum *Rel. V 109*
 Feldzeichen *Mz. II 213, 215, 217*
 Felix, Maultiername *V 165*
 Fell, Gewand eines Barbaren *I 120*
 Felsen auf S.-I. *V 115*; —kammern in Kilikien
V 108, 110; —gräber s. Gräber
 Ferruge Lage *II 8*
 Fetialen in der Kaiserzeit *II 188*
 Fibeln nachmykenische bei *Tn.* von Argos und
 Athen *V 208*; keltische auf *Rel. II 61 ff. III II,*
15, 16; — auf *Rel.* von Dechantkirchen *III 78,*
 von Palmyra *III 216*; — aus Bologna Gold *I 11*;
 aus Este *Br. I 12*; bei *Brn.* aus Herulanum
IV 181; aus Lusoi *Br. IV 51*; vorrömisch aus
 Nesactium *Br. IV 9*; goldene Agraffe *V 210*
 Fides *Mz. II 213, 215, 220*; Tempel in Rom
 (Militär)diplome *I 165*
 Fingerringe Gold *III 69*, aus Mykenai *I 11*, auf
Rel. II 62; des geometr. Stils *V 212*
 First, Deckbalken *II 32*; —bildung an griech. Terra-
 cottadächern *II 37*
 Fisch auf Brunnenhaus *Rel. IV 195*; —e Sternbild
Br.-Tafel V 196; —leiber stilisiert auf *Un.* *II 203*
 Flotte römische *I 31*; von Misenum *II 151*; Curse
 für den Flottendienst *III 132*
 Fluchstelen von Rhenania *IV 9*
 Flussgötter *Rel. I 76*
 Fluvio frigido Station *V 150, 156*
 Földvár Antiken *V 109*
 Fons Lage *II 85*
 Fornolus (mutatio) *V 154*
 Fortuna des Braccio nuovo, Replik in Sevilla *II*
156; —ae vicus in Pettau *II 89*
 Forum von Pola *IV 184*
 Franken und Langobarden *II 1*
 Fransen an Diademen *IV 185*; an Tuch *V 96*;
 an Sagum *III 80*; an Tunica *I 120*
 Frascati Athlet *Stla. IV 151, V 215*
 Frauen von Tempelbesuch ausgeschlossen *V 115*
 Friaulische Mark Befestigungen *II 13*
 Friedensbund der Hellenen *III 115*
 Fries vom Theater in Ephesos *II 43*; in Ephesos
I 60, 74; Perinth *I 120*; an Grabbauten von
 Termessos *III 197, 201*; an Sockel davon *III 183*
 Frosch an Deichsel *Br. II 139*
 Früchte in Hand von Frau *Grab.-Rel. II 61*; Korb
 mit — ebenso *II 62*
 Fuchs *V 7*; — und Storch *Grab.-Rel. V 1*; in
 Asop-Handschrift *V 8*
 Fullonica s. Walkerei
- Fullhorn bei Nemesis-Tyche *Stla. I 11*; Genius
 populi Romani *Rel. II 179*; Stadtgöttin Aquileia
 Tessera *II 105*; Providentia *Mz. II 211*
 Fuß Anathem *Br. V 112*; —trennung bloß markiert
T. IV 36; *V. IV 15*
 Fußboden mit polychromem Marmorbelag *I 61,*
71; *Mos. I 71*
- Galesano Funde *IV 205*
 Gallerien von Bildwerken *I 187 II 136*
 Gallienus *Mz.* umgeprägt für Dryantilla *II 212, 217*
 Gallier sterbender v. Capitol *IV 196*
 Gallische Steindenkmäler mit Gravierung *IV 199*;
Mzn. IV 196; Halsring *IV 196*; Kopftypus *IV 196,*
198; Haarfarbe der Kelten *III 15*; Gewand *II 68,*
III 10, 15 f. V 96
 Gallonianis Lage *II 103*
 Gamzigrad Funde *IV 117*
 Gans und Sistrum auf *Br. IV 201*
 Ganymedes am Blattkehl Raub *Grab.-Rel. I 130*
 Gardno Piombo *I 121*
 Gargara Lage *IV 111*; Felsaltar des Zeus *IV 111*
 —gebirge *IV 122*; Palaigargaros *IV 119*
 Garnknäuel in Hand von Frau *Rel. III 216*
 Gazelle bei Bes Gefäßfigur *III 210*
 Ge und Hermes *Rel. I 139*
 Gebal Felsgrab *II 32*
 Gebälk dorisches in Ephesos *II 11*
 Geburtsact verunreinigend *V 143*
 Geißel bei Sol *Mz. II 111*
 Geison in Voluten mit Masken endigend *II 19*
 Gela (Philosophianis) des Hin. Ant. *II 101*
 Geldbußen Frist für Zahlung *I 151*
 Geloer Schatzhaus, Firstbildung *II 37*; First-
 palmetten *II 44*
 Gemmen *IV 154 V 103*; auf Gemälde zurückgehend
I 139
 Genius *L. V 165*; auf Thierfell liegend *Rel. III*
204; —populi Romani auf Trajansbogen v. Bene-
 vent *II 179*
 Gentilname als Vaterbezeichnung *I 178*
 Genukla Lage *I 152*
 Germanen auf Trajansbogen v. Benevent *II 187*
 St. Gertrud Castrum *V 118, 156, 159*
 Gerüst für Aufstellung von *Stla. I 57*
 Gemüse aus *T.* in Lusoi *IV 20*
 Geta Büstchen des — auf Diadem *II 215*
 Geten Gebiet *I 151*
 Getreide-Ähre in Hand von Keltin *Rel. III 11*;
 —speicher lykische *II 39 t.*

- Gewand mit Brustschmuck *T.* V 208 f.; Ober—
togaähnlich drapiert *Sta.* I 120; Mädchen—
geschürzt *Rel.* III 177; Slaven— *T.* IV 43; bäuer-
liche Wintertracht bei Silvanus *Rel.* II 60; Fell
bei Pan *Sta.* III 72; dreieckige —lappen an
Ärmelenden *V.* III 70; — bei Madonna und
Christusknaben *Mos.* I 23; bei röm. Soldaten
Rel. I 116 f., IV 115, 207, II 188, *V* 51; indi-
sches *Elfb.-Rel.* IV 133, 136; pannonisches *Rel.*
II 64, 66, 68; skythische *Rel.* IV 101; kelti-
sches *Rel.* II 68, III 10, 16, *V* 96; einer Frau
aus Palmyra *Rel.* III 216
- Ärmeljacke mit Besatz und Schurz *V.* III 65
- Chiton lang, ungegürtet bei Männern *V* 104;
lang und weitärmelig bei Pluton *Sta.* IV 121;
mit engen Langärmeln *Rel.* II 261; Ärmel- und
Obergewand bei Karyatide *Sk.-Rel.* I 20, 23; —
dorischer über ionischem Untergewand *Sta.* I 74;
dorischer und Mäntelchen *Rel.* I 80; dorischer
gegürtet mit langem Überschlag *Sta.* I 64, 66;
dorischer ungegürtet, Überschlag zu Ärmeln ge-
knöpft *Sta.* I 1; Überfall mit Zackenrand *Sta.*
IV 45
- Chlamys bei Eros Goldring III 70; bei Gany-
medes *Rel.* I 180; über Aigis *S.-V.* V 118
χλαμύς; mit Qasten *Br.* IV 35
- Exomis und Kappe bei Hephaistos I 87, 89;
— bei Indern *Elfb.-Rel.* IV 133
- Haubenartige Kopfbedeckung *T.* IV 41
- Hemd *Rel.* II 64, 67
- Himation mit genesteltem Überwurf *Rel.* IV
120; kleines — bei Hephaistos *Rel.* I 82
- Hosen *V.* III 65; bei Barbaren *Sta.* I 120;
bei Skythen *Sk.* IV 101; tricortartig bei Thia-
soten *Elfb.-Rel.* IV 136; aus Ziegenfell bei Hirten
Elfb.-Rel. IV 137 ff.
- Kapuze *Br.* IV 101; bei Silvanus *Rel.* II 60;
Pileus kapuzenähnlich *Br.* III 218
- Kopftuch mit langen Zipfeln *T.* IV 43; —putz
hoher *Rel.* II 64, 66
- Kreuzbänder auf Brust, Mädchen-*Sta.* IV 212
- Lendenschurz Hallstätter *V.* III 35; bei Indern
Elfb.-Rel. IV 133
- Mantel mit zottigem Saum *Rel.* II 64; — mit
der R. aufgenommen *Sta.* III 84; Mäntelchen
bei Athene *Sta.* I 74, *Rel.* I 80
- Mütze mit Krempe, keltisch III 16
- Paenula *Rel.* IV 103; bei Soldaten *Rel.* II 188;
über den Kopf gezogen *Rel.* III 1; bei Maria
Mos. I 23; bei christl. Priestern *Br.* IV 203 101
- Peplos *Br.* IV 34; der Zeit von 420—370
IV 210; —naht mit Nebenstreifen *Br.* IV 181,
185
- Praetexta mit Halssaum und zwei Längsstreifen
Rel. III 149
- Sagum mit Fransensaum *Rel.* III 80; durch
Fibel festgehalten *Sta.* I 120
- Schleier bei Ariadne *Elfb.-Rel.* IV 130; bei
Alkestis *Sk.* IV 125; bei Moesia *Rel.* IV 123;
bei Keltin *Rel.* II 66, III 10; Frau sich ent-
schleiernd *S.-V.* V 118
- Shawltiger Umwurf *Rel.* III 15
- Subucula *Sta.* I 120
- Tunica mit Fibern genestelt *Rel.* II 65, 67;
mit geschlitzten Ärmeln *Rel.* II 67; mit eigen-
thümlich gefüllten Ärmeln *Rel.* *V* 96; gefranst
Sta. I 120; tiefgegürtet *Rel.* II 69; Talar— *Rel.*
V 96
- Turban bei Indern *Elfb.-Rel.* IV 133
- Zackenkragen *Elfb.-Rel.* IV 136
- Gewandbehandlung im 5. Jh. I 65, III 83; in
ionischer Kunst *V* 125; bei Praxiteles I 63; bei
Alkamenes und Agorakritos II 171; Gewand aus
Bronze- in Marmorstil umgebildet I 74; bemalt
Sta. IV 209; vergoldet *S.-V.* V 119, 122; weiß
bei Dionysos *V.* III 68; weiß gefüttert *V.* III
68; gestickt, leichtes Gewebe *S.-V.* V 118; ge-
tupfelt aus Wolle *S.-V.* V 118
- Gewandnadeln *V* 212
- Gewandstatuen aus Ephesos II 43; Siebenbürgen
III 190, *V* 133; Pola IV 192; in Semendria
IV 122; aus Tarent Deckelfigur von *Sk.* I 23
- Gewichte röm. *Br.* III 124; Stein *I* 97
- Giebel mit Spolien am Tempel des Iupp. Custos
Rel. II 177; mit Schale und Schlangen *V.* II 18;
an Gräbmälern mit Medusenhaupt und Genien
III 204, Altären III 101, Adler III 78, Vase mit
Rebe *V* 3, Rosette II 32; —bau auf Todtenmahl-
Rel. *V* 194; —artige Aufsätze bei Grabtempeln
III 101, 208; s. Akroterien
- Giessen Bahnsteighalle, Dachconstruction II 33
- Gingron *Hgm.* *V* 102
- Gjöllbaschi Heroon II 24; Getreidespeicher II 23,
31
- Gladiatoren *Rel.* I 53; *Br.* *V* 94
- Glas Paste Parthenoskopf IV 148; Augen aus —
bei *Br.* II 203, IV 175; Iris aus — bei *Br.* IV
173; Gefäße aus Emona *V* 14; Gegenstände
aus Nesactium IV 9, Pola III 198; *V.* mit
federartigem *Rel.-Schmuck* III 70

- Glavinč M. Nachruf I 197
 Glavšinska čuka röm. Castell IV 166
 Glocke Eisen IV 10; V. in Form von V 102
 Glykeria Märtylerin, Gemälde auf Stuck-Medallion I 28
 γλφρζ am griech. Wagen II 137
 Goethe Archäologisches zum Faust I 93; Lemuren I 97; Kraniche und Pygmäen I 193; — und Philostratos I 101, 111, 120
 Gold Reliefs von Kul-Oba V 127; Priesterdiadem II 248; Fibel aus Bologna I 11; Agraffe V 210; Ring aus Mykene I 11; Ringe III 99; Schmuck aus Emona V 15; Verzierungen an Metallkränzen auf Rel. I 121; —blech über Br.-Blech IV 84; Vergoldung bei Marmorseulpturen IV 205, von Br. IV 56, an S.-Vn. V 114 ff; Vergoldung auf kaltem Wege V 119; lavoro granulato I 11
 Golubac L. IV 152
 Gonobitz Grab-Rel. V 179
 Gordios Knoten des II 141
 Gorgoneion alterthümlich auf Aegis I 91, 99 ff.; auf Stirnziegel II 199; als Schildzeichen Rel. I 21, 80; in Giebel von Grabstelen III 195, IV 103, 127; in Sk.-Giebel IV 125; auf Sk.-Akroter IV 129; als Akroter I, II 16
 Grab des Romulus IV 47; des Theodorich IV 204; der Salamissieger IV 97; des Parthenios II 85; eines röm. Militärtechnikers II 70; mit Stuck-Rel. in Cumae I 97
 Gräber voretruskische in Bologna I 11; von Hallstatt III 33; in Ephesos II 22, aus Thonplatten I 65; vorröm. in Pola V 193, Nesactium V 164; röm. bei Bruck a. L. III 13; in Emona V 15; Nadinum III 212; Nesactium IV 10; Pettau II 87, 90; Pola I 98, III 194, 197, IV 196; Salona III 203; Serbien III 177; Siebenbürgen V 103; mittelalterliche in Serbien III 171, 177; innerhalb des Pomeriums IV 196; — und sepulcrale Anatheme in Heilighütern III 112; Verunreinigung von — IV 18; — bullen I 107 ff.
 Grabaltar in Peribolos III 205
 Grabaufsätze auf lyk. Pfeilergräbern III 102, 104, 109, 112; in Siebenbürgen III 193, V 109, 133; Pola IV 203; Serbien III 123, 115
 Grabbauten in Termessos I 177; Pola IV 194; über Hyporykton in Perinth I 109; rund in Lusoi IV 14; in Form eines Ianus Quadrifrons in Siebenbürgen V 126
 Felsgräber lykische II 21; phrygische II 4, 32; von Gebal II 32; Jerusalem II 32; Kekowa II 28; Kyana II 28; Myr. II 27; Oly. V 138; Sarikavak V 194; Tschimon II 21; Grab von Tschindam II 24
 Grabhaus bei Olba V 199
 Heroon von Gjolbaschi II 24; von Termessos III 205; des Hektor I 189
 Pfeilergräber von Isindö mit alterth. I. I 71, III 112; von Phellos III 120; Xanthos III 97; in Siebenbürgen V III, 159
 Pyramiden etruskische IV 1
 Sarkophage in Termessos III 177; aus Lykien II 191; von Sidon V 129; aus Tarquim II 16; griech.-römisch I 17, 194; Stil I 26; römisch I 85, 125, 119, IV 109, 111, 125, 127, V 16, 181; frühchristlich IV 199; in Eregli I 26; aus Stelen zusammengesetzt III 10, 13; — deckel mit Sta.-Schmuck I 4; dachförmig I 123 ff.
 Säulen altitalisch IV 18, 53
 Statuen und Halb— griechische I 1; Sta. eines Fischers V 121; — in Peribolos Termessos III 205; auf dessen Umfassungsmauer V 134
 Stelen Reliefs aus Palmyra III 215; ägyptische in Essegg III 192; attische V 137, des Aristion III 139, von Hissos V 100; von Kyzikos V 191; Perinth I 195; Rhemata IV 14; Salamis V 7; Selymbria IV 207, V 51; Smyrna II 103; Thespiee V 100; Varna III 79; in Verona I 139; auf Grab-Rel. I 108
 röm. Grabmonumente aus Dalmatien III 211, V 1; Istrien IV 191, 202 ff. Kärnten V 177; dem Leithagebiet II 73, III 1, Form derselben II 73; Siebenbürgen III 189, 193, V 91; Steiermark III 77, V 179, Ungarn II 59; Italien IV 193, V 1; Serbien III 195, IV 73, 161; Afrika V 11; mit Metallzierat IV 128
 Tempel von Termessos III 180, Analogien zur christl. Kirche III 210
 Tumulus bei Varna III 67
 Urnen parallelpedisch in Serbien III 179, 178
 Gräberplastik, griechische — und bootsche Koroplastik V 103; griechische und römische — I 8; attische — und pomp. Wandmalerei V 97
 Grado Denkmäler I 83, 125
 Gramrianis Lage IV 165
 Granatapfel in Fries I 122, III 136 — bei griech. Grab-Sta. I 1
 Granaten an S.-V. V 115
 Grani in monte — Lage II 92
 Gravierung auf gyllischen Steindenkmälern IV 191
 Gravisca Lage II 89

- Greif bei Nemesis *Slla.* III 107. IV 121. mit Rad
Rel. III 186; — bei Nemesis-Tyche *Sla.* I 78;
geflügelt *Br.-V.* V 115, Schildzeichen auf *Sk.* I 22;
— in ionischer Kunst V 127; Kopf von — an
Br.-Deichsel II 143
- Gruden Castell V 159
- Gruppenbildung in griech. Kunst III 124
- Guberevci Funde III 151. IV 153; Castelle III
156; Tempel des Hercules und Iuppiter IV 151
- Guirlanden s. Ornament
- Gürtel Schwert—, Befestigung I 116; — aus
Metall bei Steinsculptur IV 36
- Gymnasiarchie I 184
- Gymnasium in Amphipolis I 184; Wettkämpfe
im — *Vn.* I 46; Brunnen von — V. II 18
- H**aar über der Stirn geknotet *Sla.* I 3; zu kranz-
artigem Wulst gerollt. Kopf IV 46; um die Stirn
gewunden, blond bei Keltin *Rel.* III 15; korb-
ähnlich frisiert *Rel.* III 125; parallel gesträubt,
gallische *Brn.* IV 196; gesträubt *S.-Vn.* V 118.
121; wildbewegt *Rel.* I 22; lang *Br.-V.* von Hall-
statt III 35; —löckchen unter Helm hervorquel-
lend *Sla.* I 71; —tracht alpeloponnesische IV 35.
38; ionische IV 41. V 125; griechische im 5. Jh.
IV 212; nach Art der Tyrannenmörder *Br.* II 80;
des sterbenden Galliers IV 197; des Trajan
(Perücke) I 130; römischer Damen *Mzn.* II 206;
Krobylos V. III 71; —behandlung bei *Brn.* IV
160 ff.; bei *T.* bronzenähnlich IV 42; malerisch
Slla. IV 212; —miniaturartig gemalt V. III 71;
bemalt *Sla.* I 2. IV 209; vergoldet *S.-V.* V 119.
121 f.
- Haarbinde V. V 118; palästrisch *Vn.* I 44
- Haarnadeln *Br.* IV 54
- Haaropfer der Epheben III 97
- Hadrian auf Trajansbogen v. Benevent II 178. 186;
Villa Tiburtina II 85; Reisen III 97
- Hafenanlagen auf Brioni V 159; s. Ephesos
- Hahn Votive *Br.* IV 49; Schildzeichen V. III 71;
auf Mithrasaltar *Rel.* II 97; — und Palmzweig
L. IV 10
- Hahnenkamm Helmschmuck der Pygmäen *G. Wgm.*
I 104
- Haidenschaft Castell V 156. 160
- Halbfiguren griechische I 1; *T.* I 3. 6; auf Kalk-
stein gemalt I 6; auf Hermenschätten I 3; *Slla.*
aus Varna III 72; auf Grabstele von Palmyra
Rel. III 215; in Attika fremd I 4; dorischer
Brauch I 6. 8
- Halbmond auf röm. Grabstele IV 146
- Hallenanlagen in Ephesos I 62. 72. III 88 ff.
V 53. 61
- Hallstatt gravierte *Brn.* III 32
- Halsband mit Anhängsel *S.-V.* V 118; bei Keltin
Rel. III 10; —schnur mit lunula *Rel.* II 64;
—kette bei Jüngling V. I 44; —ring *Sla.* V 125.
T.-Idol V 209. 211 f., doppelter *Rel.* V 102,
gallischer *Rel.* II 66, *Br. Mzn.* IV 196; —schmuck
wulstförmig bei Pan *Sla.* III 72
- Hammer bei Pluton *Sla.* IV 121; bei Mann auf
röm. Grab-*Rel.* II 67
- Hände Votiv *Br.* IV 48; auf Fluchstelen von
Rhenäa IV 9; auf Grab-*Rel.* I 108; Zeichnung
der — bei Euphronios III 128
- Handtuch *Rel.* V 96
- Hanteln römische, *Rel.* V 51
- Harpyienmonument von Xanthos III 101
- Haruspices Organisation II 133
- Haruspicin Schriftsteller über — II 129
- Hase bei October *Rel.* IV 124; auf Grabstein *Rel.*
V 45; auf Altar *Rel.* II 54; von Hund verfolgt
Rel. V 112; Lieblingsthier V. I 46
- Hathor-Capitäl V 133
- Haus V. II 15; äthlykisches Holz — II 21; — bei
Homer III 137
- Hebe Herakles bekränzend V. III 68
- Hebenstreit Reise in die Berberei V 41
- Hedone und Arete V. II 16
- Heer s. Militärisches
- Hegias Herakles II 80
- Heilige *Wgm.* I 9. V 136
- Heizanlage in Pola V 163
- Hektor Heroon und *Stan.* in Lion I 186. II 87;
—s Lösung *Rel.* II 71
- Helios *Wgm.* V 104
- Hellenistische Composition und Dichtung über
den Inderkampf des Dionysos IV 141; —er Wart-
thurm in Smyrna IV 113
- Helm mit Federschmuck bei Athene *S.-V.* V 118;
Backenlaschen aufgeschlagen V 167; korinthisch
mit Backenlaschen und Crista transversa *Br.-Slla.*
III 175; Glocken— mit Wangenschutz aus Leder
Rel. III 185
- Hemd s. Gewand
- Hephaistos des Alkamenes I 58. 62. 78. 87;
Torsen in Cassel, Florenz I 87; Herme des Mus.
Chiaromonti I 89; — und Athene *Rel.* aus Epi-
dauros I 79, in Rom I 83, der Sammlung Jacobsen
I 82; — statt Asklepios I 88; Tracht I 89. 87;

- Tempel in Athen I 55, 62, 43; Fest I 59, 43; Schutzgott des Kerameikos I 85; Cult- und Tempelgemeinschaft mit Athene I 58, auf der Akropolis I 92; des — Liebeswerbung I 82; — im athensischen Staatscult I 84; — inschriften in Athen, Fundorte I 61
- Hera mit Beutel und Hermes *Sk. I 110*; Tempel in Olympia, Akroterien II 7, Dach II 31
- Herakleia Kathedrale I 3
- Herakleides Trallianus Dichter II 239
- Herakles (Hercules) des Hegias II 80; des Onatas II 77; des Lysippos I 82; *Br.* Oppermann II 77; *Sta.* Jacobsen II 198; *Sila.* in Essegg III 101; auf Trajansbogen v. Benevent I 176, 183, 186; gelagert *Br. I 69*; schmausend I, III 68; Zwilling als — *Br.-Tafel V 196*; — und Acheloos *Br. II 77*; und Alkestis *Sk. IV 125*; und Telephos *Rel. I 72*; und Omphale Doppelbüste *Br. I 69*; Kampf mit Hydra *T. V 152*, mit Kentaur *Br. I 69*, mit Löwen *Rel. III 8*, um Iole I, III 93; Tempel in Pola IV 190, in Guberevet IV 154
- Herculaneum *Br.-Stam.* IV 169
- ad Herculeum Station IV 110
- Hermen des Hipparchos II 229; — steiler aus Markopulo II 228, aus Chaidari II 229, aus Trachones II 230; — schaft in Fries I 121
- Hermes Kopf aus dem Orient, polykletisch I 69; Torso in Essegg III 99; Sandalen bindend *Sta.* in Perinth I 120; sitzend *Br.* in Neapel IV 186; Propylaios *Sta.* in Lusoi IV 18; Enagonios II 204; — und Demeter *G. I 139*; und Ge *Rel. I 139*; und Hera *Sk. I 140*; und Silen I, III 123; s. Mercurius
- Herodes Kindermord *Wgm. I 9*
- Herodot Schlacht von Salamis bei — IV 90
- Heroen *Stam.* in Ilion I 184; Gräber in Heiligtümern III 112; *Rel. V 112*
- Heroon s. Gräber
- Hierapolis Tempel der syrischen Göttin V 179
- Hieron II, und die Syrakusier III 167
- Himation s. Gewand
- Hipparchos Hermen des — II 229
- Hippodameia *Br.-Sta.* in Olympia I 45
- Hippodrom in Byzanz I 69
- Hippokamp *Rel. III 157*; *Sk. IV 125*
- Hirsch *Rel. III 161*; von Hund gefasst bei Artemis-*Sta.* I 119; Kopf an Henkel von *Br.-V. V 116*, als Rhytonendigung V 116; Geweih *Br. IV 57*, an Diadem IV 56, Anatheme IV 37
- Hirte mit Pedum *Rel. III 9*, mit Kind, lakonisch, *Elfb.-Rel. IV 139*
- Hodoeporicon I 66
- Hollein bei Bruck a. L. Ruinenstätte II 16
- Holstaat orientalischer V, II 15
- Holzconstruction II 1 fl. passim; in Ephesos I 61, Lusoi IV 19; Lykien II 21, 46; — verschlungen II 39; — stil in Thon- und Steinarbeiten II 50; Altar V 162; Sculptur aus Agypten IV 203; *Sta.* aus Lusoi IV 56
- Homerischer Wagen Joch II 137; — Hadamos III 137
- Hoplitodrom *Br. V 165*; Schildzeichen I, V 168; in Vorübung V 167
- Hörner apotropäisch an Gebäuden II 6
- Hose s. Gewand
- Hospize in Constantinopel I 70
- Hrib Castell I 151, 158
- Hula E. Nekrolog I 179
- Hund *T.* IV 41; Jagd *Br. IV 48*; — auf *L. III 198, IV 10*; auf *S.-V. V 115*; in pomp. *Wgm.* und att. Gräberplastik V 97, 100; bei Dionysos im Inderkämpfe *Elfb.-Rel. IV 141*; bei Pluton *Sta. IV 122*, Silvanus *Rel. II 60, 181*, röm. Flurgöttern *Rel. II 181*; in Jagdszene *Sta. I 119, Rel. I 125, V 112*; an Knochen nagend I, III 68; Hundin auf att. Grabstele V 7
- Hütten der Somali II 26
- Hydrakampf des Herakles *T. V 152*
- Hyginus Fab. 133 . . . V 213
- Hypocaustumziegel mit Stempel I 123
- Jagd von Eroten auf wilde Thiere *Rel. II 13*, — scene auf Pfeilergrab von Isinda III 112; Goldfibula von Bologna I 11; *Rel. III 181, Sk. IV 125*; — anathem in Lusoi IV 37
- Jahr Eintheilung in Trimester I 184
- Jahwebron V 171
- Janus quadrifrons Grabmal I 126
- Japanesisches und griechisches Dach II 45
- Idolino Kopf IV 179
- Jerusalem Felsgrab II 32
- Ikönostasen in Fregli I 20
- Ilion Heroenstatuen I 184
- Hissos Grab-*Rel.* vom — V 100
- Illyricum im weiteren Sinne I 162; Zollpächter in Illyrien II 99; Illyrischer Krieg Octavians IV 190
- Imperator *Sta.* I 112
- Inder Gewand IV 133, 136; Waffen IV 133; — kampf des Dionysos *Elfb.-Rel. IV 126*

- Inschriften griech. decorativ I 33; auf $\zeta\lambda\alpha\zeta\iota$ angebracht IV 19, 85; Paläographie, Silbentheilung I 152; Zeilenlänge III 165; Technik bei Herstellung I 149; röm. aus lauter Abkürzungen bestehend IV 141
- Joeh des homerischen Wagens II 137
- Johannes Damascenus *Wgm.* I 9, 20; — der Täufer *Wgm.* I 21
- Iole Kampf des Herakles um — I. III 63
- Ion von Chios Porträt-*Sta.* III 92; Εἰσοπίζητι III 67
- Ionische Toreutik V 124; *Br.-Sta.* aus Kijew III 177; *Tn.* —n Stils in Lusoi IV 41
- Iphigenie auf Tauris *Sk.* IV 100
- Isigonos Westermann Paradoxogr. S. 186 IV 3
- Isinda Pfeilergrab III 112; Filiale des Letoons bei Nanthos I 213; griechische Gemeinde — I 213
- Isis ägypt. *Rel.* III 203; *Br.-Aufsatz* Peirese auf —cult bezüglich IV 201; —artige Gestalt *Rel.* I 76
- Islamlar Kornspeicher II 31
- Issos Schlacht II 105; Lage II 106
- Itinerarium Antonini V 23, 31 ff. 141; Verwandtschaft mit Tab. Pent. und Ravennas bes. V 72 ff.; Quelle V 50 ff.; — prov. und marit. V 55 ff.; — der Becher von Vicarello V 54; — Hierosolymitanum I 141
- Juba II. Kunstsinn I 65, 189
- Jüdische Ansiedlung auf Delos IV 16
- Julia Domna *Mz.* Dryantillas II 219
- Iuno auf Trajansbogen v. Benevent II 175; *Mz.* II 216 ff.
- Juppiter Kopf II 53; *Sta.* III 107; *Rel.* IV 123; Thongefäß V 102; *G.* V 103; *Mz.* II 213; mit Altar *Sta.* V 103; capitolinischer — II 175. — feretrus II 188, custos, Tempel des Capitols, auf Trajansbogen v. Benevent II 177; — Partinns IV 159; —tempel in Pola IV 188, in Guberevei IV 154; — Ammon, Kopf, *Rel.* IV 187
- Iustinianos der — in Constantinopel V 70
- Ivanjica Funde III 175
- Kaballa Lage I 95
- Karkosschlacht *Sk.* I 17, 25
- Kaiserbildnis heroisches aus Ephesos *Sta.* I 68; in Pola *Sta.* IV 191; kaiserliche Domänen in Serbien III 166, IV 154
- Kalakent Gürtel *Br.* I 11
- Kalathos Motiv-*Br.* IV 50
- Kaliste Funde IV 139
- Kallimachos Fr. 36 . . . V 214
- Kamarina Halbfigur *T.* I 6
- Kammartig ausgeschnittene Bleche IV 56
- Kampfszene an Pfeilergrab von Isinda III 112; griech. *Sk.* I 17; röm. *Stele* III 213
- Kaninchen bei Mädchen *Sta.* IV 211
- Kapuze s. Gewand
- Karallia Lage I 96
- Karolingische Kunst IV 198; —Handschriften, Kopftypen IV 195, 198
- Karlsburg s. Apulum
- Karyatiden an *Sk.* I 17, 20, 23
- Kathedra I 104, 109
- Kekowa Felsgrab II 28
- Kelenderis *Mz.* III 174
- Kelten s. Gallier
- Kentaur und Herakles *Br.* I 69
- Kerameikos Schutzgötter I 85
- Kerberos bei Unterweltgöttern *Rel.* V 119
- Kerkyra Grabmal I 7
- Kertsch S.-V. V 121, 126
- Kette aus Eisen IV 59
- Keule bei den Zwillingen V 196; — und Maske *L.* III 198
- Kijew *Br.* III 172
- Kilikien Hochpässe IV 204; Funde V 106
- Kimon Operationen auf der karisch-lykischen Küste I 213
- Kind von einem Hirten getragen, bacchisch, *Elfb.-Rel.* IV 137; Motiv-*Sta.* IV 47; —er mit Lieblingsthieren Motiv-*Stamm.* IV 209
- Kirchen in Constantinopel V 69 f.; Pola IV 187 f. 193, V 196; Herakleia I 3; Cilli I 29; Demsus V 135; Ephesos V 61; Lusoi IV 32; Madaba III 21; an Stelle von Tempeln IV 188, 191; Verwandtschaft mit heidnischem Grabtempel III 209; Modell in Hand des Stifters V 178
- Kithara bei Pindar-*Sta.* III 92; —spieler I. III 68; Apollo V. III 70
- Klammer auf Grab-*Rel.* II 70
- Klausenburg Museum I 93
- Klenovnik Funde III 107
- Kličevac Funde IV 78
- Kline I. III 68; *Rel.* IV 125
- Klytämnestra in Telephosdarst. S.-V. V 122
- Knabe mit Ente *Sta.* I 67; —n sitzend V 97, 101; schlafend V 103; gelagert, *Rel.* auf Stelenaufsatz III 158
- Knarren bei Thiasoten *Elfb.-Rel.* IV 137; im Cult und als Spielzeug IV 139
- Knin Alterthümer in — I 1

- Köcher quer um den Thorax gebunden V, III 64
 Koës Briet an Riepenhausen I 167 ff.
 Königseid I 156
 Konstantinos Manasses Schritten I 65
 Kopf für sich *Tu.* von Lusor IV 40; röm. III 5;
 — typus des Euphronios III 130, gallischer —
 IV 190 ff., in karolingischen Handschriften IV
 195, 198; — en face auf *M:u.* I 147; — bedeckun-
 gen s. Gewand
 Korb in Hand eines Knaben *Rel.* III 169, V 96;
 mit Früchten in Hand eines Mädchens *Rel.* II
 62; mit Deckel *Rel.* V 99; in Todtenmahl V
 104
 Koren bei Firstakroter von Aigina II 51
 Korinth Heimat italischer *T.-*Akroterien und Ante-
 fixe II 11; der *Phiale* des olympischen Zeus-
 tempels II 10; des *T.-*Daches II 49; Arvballos
 III 134; Bundestage in — I 209
 Koroplastik und Töperei I 144
 Korymbanten um Zeuskind *T.* V 151
 Kos Stadtwappen *Rel.* I 32, 90; *Tetere* I 31, 90;
 und Rhodos I 90; Weihung von Koern in
 Samothrake I 90
 Kosmas Dichter *Wgm.* I 9, 20
 Küsten Cisternen V 35
 Kostenpreis von *Br.-Stat.* I 57
 Kostol Ruine IV 147
 Kostolac Funde III 107, 120 f., IV 78
 Kotys und Ovid I 181
 Kozln Ruinen IV 124
 Kraniche und Pygmäen im Faust und in der Antike
 I 103
 Kranz der Virtus auf Trajansbogen v. Benevent
 II 188 f.; bei Gefäßmaske I 143, 148; auf Grab-
 stele von Smyrna II 103; in Giebel (Bogen)
 röm. Grabstelen I 108, II 64, III 120, 123,
 III 144 f., 160, IV 108 f., III; auf *Sk.* V 165;
 um Medaillon auf Grabstele V 95; über christl.
 Grabchrift IV 140; um Kreuz *Rel.* V 135; auf
L. IV 153; aus Metall mit Goldverzierungen *Rel.*
 I 121; über griech. Inschrift I 18; an Ara auf-
 gehängt V 169; Ehren — V 133; Siegel — I 42; Bek-
 ränzung *S.-V.* V 113, des schmausenden Hera-
 kles V, III 68
 Kremna Gräber III 177
 Kreuz auf spätröm. Ziegeln IV 167; auf Capital
 V 54; auf Ihusturz V 135
 Kreuzbänder s. Gewand
 ζϰιζϰζ am griech. Wagen II 137
 Kriophoros auf Bacchus-*Rel.* V 112
 Krobylos V, III 71
 Krone Sternbild *Br.* Latel V 167
 Krotalen bei Lanzern V, III 69
 Krug *Rel.* I 121, III 98, IV 121; — tragern I, I,
 13; — trager *Rel.* V 96
 Kugel bei Providentia *M.* II 216; — torrige Akro-
 terien II 15
 Kuh auf griech. Grab-*Rel.* V 7; — Myrons V 81
 Kulina Funde IV 166
 Kul-Oba Goldreliefs V 127
 Kupfer in *Br.* eingelegt IV 182; — gemalte III 163
 Kürbistflasche in Tragnetz *Rel.* IV 208, V 51
 Kurno Tempel II 11
 Kurotrophos Athene I 72
 Kuršumlja Funde IV 167
 Kyanaï Felsgrab II 28
 Kybele thronend *Sta.* V 103; — und Attis-Domna
 und Domnus IV 137
 Kykladen zur Provinz Asien gehörig IV 168
 Kyklopische Befestigung von Smyrna IV 113
 Kyma von gelappten großen Blättern auf röm. Stele
 I 130
 Kynaitha Lage IV 2
 Kyrene Halbfigur I 5; V, II 14
 Kyzikener Weihgeschenk von — in Smiothrake
 I 90
 Lade Jahres V 171
 Lager s. Militärisches
 Laibach Funde V 10
 Lampen von Paros V 9; Ephesos *T.* I 78, 81;
 Lusoi *Br.* IV 59; Varna *T.* III 70; Emona
 V 14 f.; römische *T.* III 12, 168, IV 10, 152,
 168, V 102 f., 165, 177; — figur singular *Br.*
 III 218
 Lamponcia Lage IV 124
 λϰυϰϰϰϰϰϰϰϰ Titulatur II 107
 Landkarten antike V 20 ff., 88; des Ptolemäus
 V 83; des Agrippa V 91, 92; des Caracalla
 V 90; des Mettius Pompusianus V 93; als Quelle
 des lin. Anton. und Ravenn. V 50 ff.
 Landschaftliches auf pomp. *Wgm.* V 102, 103
 Landungsbrücken *Rel.* I 19
 Langobarden Frankenkämpfe II 1; militärische
 Organisation II 8; Castelle II 11; Alterthümer
 II 5 ff.
 Lanze IV 166; mit Schleife *Rel.* II 69; Symbol
 rom. Flurgötter II 181
 Lar *Br.* V 104
 Latrine in Ephesos I 63, 75, V 33

- Lavarigo Funde *I* 101, *IV* 205
 Leder in Tempeln unzulässig *V* 145
 Lederata (bei Ram) Funde *IV* 78
 Legionen s. Militärisches
 Lehmziegelbauten in Lusoi *IV* 20, 22, 30
 Leiche verunreinigend *V* 142
 Leichenspiele *V* 176
 Leithagebiet Funde *III* 1: röm. Ansiedlungen *III* 17
 Lektou Vorgebirge, Lage *IV* 116
 Lemuren im Faust, antike Quelle *I* 97
 Lendenschurz s. Gewand
 λέπιδων am griech. Wagen *II* 146
 Lesbos Inselgöttin mit Tempel *Mz.* *V* 178
 Leto *V.* *III* 30
 Leuchthurm in Pola *IV* 202; von Alexandria auf *Sk.* *V* 182
 Libation Höhlung für — in Stein *IV* 18
 Liber mit Schlange und Panther *Rel.* *V* 115; — und Libera *Rel.* *V* 112, 119, auf Trajansbogen v. Benevent *II* 176, 184
 Libertas *Mz.* *II* 214
 librarius und cerarius *IV* 96
 Lichas Sieg in Olympia *I* 45
 M. Licinius Crassus Kämpfe gegen Bastarner und Thraker *I* 131; amtliche Stellung *I* 154
 Lictoren auf Trajansbogen v. Benevent *II* 178
 Liebesscene zwischen Göttern *S.-V.* *V* 118
 Ligurio *Br.-Basis* *III* 133
 limes byzantinischer von Norditalien *II* 1
 Limyra Grab *II* 20
 Linea alba *III* 176
 Lisignano Funde *IV* 206
 Logisten in Ephesos *II* 31
 M. Lollius Kämpfe in Thrakien *I* 156
 Longaticum *V* 148
 Lorbeerkranz bei Virtus auf Trajansbogen v. Benevent *II* 188; —kränze über griech. Inschrift *I* 48; —zweig auf röm. Grabstele *III* 145
 Loreto (Leithagebiet) Funde *III* 4
 Löwe *Sta.* *I* 76, *III* 169; sep. Sculptur *III* 109, *IV* 203; *Rel.* *III* 107; *V.* von Hallstatt *III* 35; Legionswappen *Rel.* *III* 107, *IV* 123; auf Mithras-*Rel.* *IV* 76; mit Rindskopf auf Mithras bezüglich *Rel.* *II* 58; mit Widderkopf *Sta.* *III* 169, *IV* 75; gegen Tropaion gerichtet *Rel.* *III* 184; sep. mit Ochsen- und Widderkopf *Sta.* *V* 110; mit Eselskopf *Sta.* *V* 109, 133; mit Thierschädel *Sta.* *V* 113; beiderseits von Thierschädel *V* *III*, 133, von Attiskopf *Sta.* *III* 123, von Sphinx auf Nereidendenkmal *III* 102, von Zapfen *Sta.* *III* 145, von Akroterion *II* 65; auf Halbsäulenstumpf *V* 133; —n des Romulusgrabes *IV* 49; als Wächter *IV* 52; —kopf *V* 104, *III*; als Wasserspeier *I* 78, *II* 24, ornamental *IV* 61; aus Bergkrystall an Prunkstuhl *IV* 129; an Ohrring *III* 69; an Fibel *Rel.* *III* 216; —maske decorativ *Br.* *I* 69; —taten als Bankfüße *III* 187, 191; —jagd *Rel.* *I* 52, *IV* 125
 Ludwig Reise nach der Berberei *V* 43
 Lukian Dion, und *Elfb.-Sculpturen* *IV* 134 ff.
 Lusina Moro Funde *IV* 204
 L. Lusius Geta Präfect von Ägypten *III* 212
 Lusius Quietus auf Trajansbogen v. Benevent *II* 185
 Lusoi Artemisheiligthum, Überlieferung, Lage und Erforschung *IV* 1; Baubeschreibung 15; Einzel-funde 33; Diademe *IV* 184
 Luterion aus Basalt *I* 68
 Lužane Funde *IV* 165
 Lykeas athen. Archon *V* 136
 Lykiarchie *III* 5
 Lykien Historische Topographie *III* 37; Verhältnis zu Athen *III* 115; senatorische Verwaltung *V* 202; Holzbau *II* 21, 46; Erddach *II* 24; Felsgräber *II* 21, Rundakroterien daran *II* 27; Pfeilergräber von Xanthos (Stele Xanthia) *III* 98, Phellos *III* 120, Isinda *III* 112; *Sk.* *II* 101; *Mzn.* *I* 214, des Stifters der Stele Xanthia *III* 119, mit epichorischen Aufschriften *III* 38; Alphabet *II* 52; Bilinguen *I* 212
 Lyon Kopf *Br.* *IV* 195; Aufsatz *Br.* *IV* 200
 Lyra auf Grabstein eines röm. Soldaten *IV* 208; Stadtwappen *IV* 65; —spieler *Sta.* *III* 78 (— mit *Br.-Theilen*), *T.* 88, *V.* 89; Silen mit — *V.* *III* 123; Eros mit — *L.* *V* 9
 Lysimachia im mithridat. Kriege *V* 148
 Lysippos Herakles *V* 82
Macedonien Besatzung *I* 154; Stellung der Statthalter *I* 153, 161
 Machatas Dichter *II* 239
 Madaba Eliasbasilika *III* 21
 Mädchen mit Liebblingsthier *Sitan.* *IV* 209
 Maderno langobardische und römische Funde *II* 5
 Magab. Municipium *IV* 156
 Magnesia a. M. Chariten-*Rel.* *IV* 36
 Makedonios Dichter *II* 239
 Mal... Municipium Funde *III* 167, *IV* 155, *V* 41
 Malerei an *Sta.* *I* 2, 6, *IV* 209; *T.-Sta.* *IV* 40; *Rel.* *III* 112, *II* 13, *III* 6, *II*, 15; *Elfb.-Rel.*

- Militärisches Diplome I 162, II 151, III 11, IV 77; Zeugen I 179, III 20; Gewicht der Platten I 163, 166; Aufstellungsort I 165
- Besatzung von Aquincum II 61; Gardun I 121; Naissus Remontendépot IV 135; Timacum minus III 138, IV 143; Praesidium Pompei IV 164; Viminacium IV 78 ff.; der Dardania III 151, IV 144; von Dalmatien III 151, 158, IV 158; Macedonien I 121, 154; Moesien I 164, 169, 174, 175; III 15 IV 104; Pannonien I 167; Syrien III 23
- Lager von Apulum IV 6; in Bulgarien I 53; Moesien I 165; in Itin. Ant., Tab. Pent., Ravenn. V 83; —kinder IV 95
- Recrutierung II 189, IV 95; Entlassungsmodus IV 94, seit Severus III 115; Heeresorganisation unter Septim. Severus IV 6; Übergang aus den Auxiliaren in die Legion V 178; militärische Officia IV 96
- Milton Vorgebirge, Lage III 75
- Minerva in den Kampf erlend Br. V 102; auf Trajansbogen v. Benevent II 175; Tempel in Pola IV 189
- Misenum Flotte von — in Militärdiplom II 151
- Mithradates Krieg mit — I 95, V 148
- Mithraeen in Ungarn II 56 ff.; Pettau II 91, 97; Pola IV 190
- Mithras stiertragend II 101, Sta. II 91; Felsen- geburt V 112, Sta. II 91, Rel. IV 76; Stieropfer Rel. II 54, 94 III 101, IV 75, 189; — *μῆτρος* II 101
- μῆτρος* Siegespreis I 47
- Moderne Bronzen im Museum von Neapel IV 169
- Modius Mz. II 215 III 73
- Moesia superior antike Denkmäler III 105, IV 73; personifiziert Rel. III 107, IV 123
- Moesien die Anfänge der Provinz — I 145; nationale Gliederungen in der ersten Kaiserzeit I 145; die röm. Landschaft an der unteren Donau bis auf Domitian I 153; das thrakische Gebiet an der unteren Donau I 178; die griechischen Städte am Pontus I 191; Besatzung von — I 174, IV 104, von Moesia Inferior III 15; Stadtrechterteilung in Obermoesien IV 95
- Mohnkopf in Hand von Frau Grab-Rel. III 11
- Molotter Fürstenhaus der — III 41
- Monate rhodische V 20
- Monatsbild, Br. daran erinnernd IV 201; —namen als Personennamen I 188
- Mondsee V, aus dem — I 9
- Mont' Albano Mauerreste II 7
- Mopsukrene Lage IV 205
- Mosaik Baum V 165; — des Kainurgios V 177; Wand — in Constantinopel V 80; Fußboden — in Ephesos I 74, V 53, 61, III 90; Aquincum II 59, Emona V 12 f.; Brioni II 82, III 201; Nesactium IV 7; Val Bandon I 100; Südistrien IV 205, V 163 f.; in Basilika in Cilli I 29; christl. Tafelbilder I 22; —inschriften in Cilli I 29; Madaba III 21; Pola V 166; — von Palestrina von Goethe benützt I 112
- Moses byz. Wgm. I 8, 12; Gesetztafel V 173
- Municipium Lage, Funde IV 130
- Municipalverfassung von Ephesos III 2; —verwaltung, Eingreifen der Regierung III 3 f.; —ehren III 183
- municipia im Itin. Anton. V 74, 79; in Tab. Pent. und Ravenn. V 77, 79
- Münzen römische aus Aquileia (Fälschung) II 106; Altura II 79; Clambetae I 83 (Denare und Quinare); Krain V 152; Lavarigo IV 205 (Denare); Leithagebiet III 2, 6, 14; Nedinum III 215; Nesactium IV 10 (Uncialas); Pola III 197 f. (Agrippa), IV 195; Serbien III 125, 151, 168, IV 77 f., 165 f., 167 (Denar); Siebenbürgen V 103 Aureus Gordians, III, vorrömische V III; Viminacium III 51; Virunum (Kupferas Hadrians, V 177; — Regalians und Dryantillas II 210, III; Quadranten unter Caligula und Claudius III 72; — der Ara Pacis V 153; der Ara Providentiae V 161; mit röm. Bauwerken V 156; Haartracht röm. Kaiserinnen auf — II 206; Überstempelung von — II 211
- griechische aus Lavarigo IV 205; Siebenbürgen V 103; des Apronianos aus Smyrna III 2; von Tarent II 204; des Pyrrhon I 197; — von Syrakus u. ä. und attische T-Maske I 146; — mit Kopf e. f. I 147; mit Delphin II 204; mit Tempelträgern V 178; mit troischen Göttern und Heroen I 187; mit Priesterdiademem aus Tarsos II 247, aus Antiochia II 249
- lykische mit epichorischen Aufschriften III 38, des Stifters der Stele Xanthia III 119, mit Chäpruma I 214; von Kelenderis mit Anabat III 174; gallische IV 196
- Münzsammlung in Pápa II III; —wesen in den attischen Bundesstädten I 43
- Mursa Mz. Regalians II 210
- Muschel Grabesgabe III 70; Eros auf — Gold- ring III 70

- Musen *Ellb.-Rel.* IV 137; *Rel.* von Mutineta II 259
 Museum in Ung.-Altenburg III 12
 Mutenum Lage III 3
 Mutze s. Gewand
 Mykenische Ornamentik, Nachleben in barbarischen Ländern I 9; — Wagen II 19; — Baustil und griechischer Tempel II 48
 Myra Felsgräber II 27
 Myron Kuh V 81
- N**
 Nadeln Gewand- und Haar — aus Lusoi *Br.* IV 54; Gewand — auf der François V. IV 54
 Nägel am Firstakroter II 43; bei den Sturzriegeln des Heron II 42; an Akroterien II 49
 Naissus Geschichtliches IV 135; Ferritorium IV 138; Straße — Praesidium Pompei IV 164; Funde III 128 IV 135; Remontendepôt III 130
 Namenssymbolik auf röm. Grabstein V 4. 109
 Narcissus *Stia.* in Neapel IV 172; Repliken in Florenz und Cherebell I 189
 Narses Vertheidigungssystem des — im Etschthal II 2. 12
 Natura bei Weibung an die II 109
 Naukratis Fabrik glasierter Thonware III 214
 Nauportus Station V 117
 Neandria Tempeldach II 44. 49
 Neapel Hauptplatz für Copien nach der Antike IV 188
 Nebris bei October *Rel.* IV 121
 Nedinum (Nadn) Funde III 211
 Negotiatores auf Trajansbogen v. Benevent II 183
 Nemesis des Agorakritos II 171; mit Kanon und Greif *Stia.* III 107; mit Steuerruder und Greif *Stia.* IV 129; in Beziehung zu Agon III 186; in durchbrochener Arbeit V 119; — Psyche *Stia.* I 78
 Neokorat V 178
 Nephrys *Rel.* III 193
 Neptunus *Rel.* I 39; auf Thongetali V 102; Tempel in Emona V 12; in Pola IV 190
 Nereide auf Triton, *Rel.* auf Schiff *Sk.* I 21
 Nereey Jean s. Praesidium Pompei
 Nero *Mit.* der Ara Pacis V 154
 Nesactrum Funde I 102; Ausgrabungen II 7
 Nik., Freuentname V 117
 Nike des Archermos II 269; — an auf Dreifüßbasis von Athen *Rel.* II 234; *Sarz.* unter Dreifüßen II 269; als Akroterien II 31. 269; auf *M.* II 248; — bekrönt Eckkolluter, Pinax I 87; — und Dionysos II 255. 269
 Nikias Gemälde der Zeit des — V 102
 Nikopolis *Rel.* V 1
 Nikopolis $\pi\pi\pi\pi$ $\Lambda\lambda\lambda\lambda\lambda\lambda$ I 136
 Nimbus bei Dion I. V 16
 Nis s. Naissus
 Norehia Felsgräber II 19
 Notion Sculptur I 82
 notarius IV 99
 Nozama Funde IV 163
 Nutrices Augustus Heiligtum in *Br.* II
 Nymphen und Mercur *Rel.* III 9. 10; — auf Münchia V 135
- O**
 Oberösterreich *M.* Dryanilla II 219
 Octavianus Allyscher König II 81; *Horn.* IV 169
 October als Dionysos *Rel.* IV 121
 Odrysen und Römer I 178
 Odysseus *Stia.* III 214; *Br.* III 213; — und Polyphem bei Konst. Manasses V 83
 Oeseus Römer am — I 168
 Oten Alt- und Umgebung Funde II 51
 Ohrgehänge *Br.* IV 53; Gold III 69; Perlen *Rel.* V 96; halbmondformig V. III 64
 $\alpha\alpha\alpha$ am gnech. Wagen II 137
 $\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$ $\beta\beta\beta\beta\beta\beta\beta\beta\beta\beta$ $\gamma\gamma\gamma\gamma\gamma\gamma\gamma\gamma\gamma\gamma$ bildliche Überlieferung III 66
 Okranze über Inschrift I 18; — zweige der Bendis-Orgeonen V 133
 Olba Zeinstempel V 199; Gräber V 198
 Olbia Wettkämpfe im Bogenschießen IV 57; — und die Thraker III 82
 Olympia Zeinstempel II 8; Heron II 7. 31; Schatzhaus der Megarer II 8. 38; der Greiber II 37. 44; Sturzriegel aus — II 169; *Stia.* der Hippodameia I 43; Sieg des Liebas I 45; Inschriften der Altes Zeus heilig I 296
 Omphale und Herakles *Br.* I 69
 Omphalos mit Adlern auf Urkunden-*Rel.* I 19; artige Erhöhung auf *Rel.* V 112; — schalen IV 50; — des Josias II 137
 Onatris Herakles II 77
 Onchai Lage II 121
 Opfer auf Trajansbogen von Benevent II 161; röm. Grab-*Rel.* II 62; röm. *Vas.-Rel.* III 234; — spende auf Dreifüßbasis von Athen II 235
 Oprimas-Denkmal III 3
 Orakel Staats- der P. Louier V 214
 Oraspe Antiken IV 153
 Ordo equester, senatorius auf Trajansbogen v. Benevent II 179
 Orestes in Ephygeidyst. *Sk.* IV 209; im Felsbild darst. *Sk.* V 121

Orgel goldene in Constantinopel V 72
 Orlando palazzo di — in Pola IV 190
 Orlovgriz Lage V 151
 Ornament archaisches, Wanderung I 9; auf Firstakroterien II 43, 49; auf r. V., alterthümlich III 121; auf griech. rom. Sk. I 19 f.; byzantinisches I 28; in Stein geritzt in Gallien IV 199; auf Marmor nach *T.*-Art II 17
 Akanthos I 28, 130; Fries III 107; an Pfeilerkapitäl I 140; in Bogenzwickeln I 140, III 119; in Giebel IV 130; auf Steingefäß III 201
 Astragalen und Eierstab auf Mundung von S.-Rhyton V 116, 121
 Blätter Fries IV 112; Streifen auf Schiff Sk. I 21; schuppenförmig angeordnet III 158; Blattwerk mit Vogel und Stierkopf V 59
 Blüte III 167; —n und Ranken III 216
 Eierstab auf *Elfb.*-Pyxis IV 128; — und Rosetten auf Ara IV 142; — auf Friesplatte I 122; auf lykischen Pfeilergräbern III 102 f. 106
 Epheuranken um Hals von V. III 122, von Br.-V. V 115; auf Henkel von V. III 63, 69; römisch III 142, IV 144
 Glockenmotiv III 175; Lilienmotiv III 157
 Gurlanden z. B. auf S.-V V 113 f.; mit Stier-Ochsenköpfen I 60, 75, IV 158, V 59
 Palmetten Begrenzung von V.-Bild III 63, 69; auf *T.*-Platte V 151; um Athenakopf auf Ziegel IV 63; auf *T.*-Architektur IV 61 ff.; auf Br.-Beschlag IV 55, mit Blumen IV 56; an Henkelansatz von S.-V V 117; als Akroterien II 51; auf Firstbalken II 29; als Sandalenschmuck III 81; aus Akanthos herauswachsend Br.-V. V 115; auf röm. Stelen IV 127, 156; Fries III 78, in Giebel III 158, 166, statt der Akroterien I 107
 Ranken in V.-Bildern III 69; als Giebelfüllung III 101; statt des Fußes bei menschl. Figur Br. III 39
 Rosetten auf Akroterien II 12, 42, 47, Entstehung 49; als Agraffen IV 184; an Fibeln V 211; in Giebel II 32, im Kranz IV 112, (mit Akanthosblättern) III 157; auf Scheibe III 136; und Ranken auf Diadem IV 184, an Br.-Geräth IV 102; — ranke auf Schiff Sk. I 21
 Siebelblattnament der Br.-Zeit I 11
 Spiralen, rhodisch-cyprische I 9; thrakisch-illyrische I 10; nachmykenische V 212
 Sternchen und Punkte auf Gewand S.-V. V 118
 Strahlenmotiv auf V. III 63, 69

Weinranken (sepulcral) III 132, 136, 167, 169, 178, V 4; als Fries IV 103; aus V. hervorwachsend III 127, 133, 140 ff., 166, 174 ff., IV 126, 128, 132, 135, 138, 153, 157, 162 ff., 198, V 3; Weinstock III 120, 125, IV 108 f., 112, 126
 Zackenkranz auf Firstakroter des Heraion II 44
 Orpheus *Elfb.-Rel.* IV 128
 Ortygia antiker Thurm II 34
 Osiris *Rel.* III 103
 Ossanna mittelalterl. Castell II 10
 Ovid in Tomis I 181, 192
 Otanes Eroberungen in der Troas IV 125
 Oxyrhynchos Siegerliste V 216
 Pachtanzeige aus Ephesos II 25
 Paenula s. Gewand
 Palaeographie griech. Inschriften I 152
 Palast homerischer III 140
 Palästra Wettkämpfe I 46
 Palladas Dichter V 33
 Palme Baum *Rel.* III 136; Zweig bei Nemesis-Tyche *Sta.* I 78; in Fries-*Rel.* I 121; in Hydria G. IV 155; — und Hahn L. IV 10; officielles Siegeszeichen I 45
 Palmette s. Ornament
 Palmyra Grab-*Rel.* III 215
 Pan in Anrufstellung *Sta.* III 72; im Inderkampf des Dionysos *Elfb.-Rel.* IV 135
 Panarium V 96, 104
 Panathenäen Fackellauf I 91; Siegeslohn I 47
 Pannonier Tracht II 68
 Panther bei Dionysos *Sta.* III 205, *Elfb.-Rel.* IV 129, 133; Silen auf — reitend *Rel.* V 112; —kopf tektonisch Br. IV 191 ff.
 Panzer *Rel.* III 183, 184; reich verziert bei *Rel.* V 61, I 21; Schuppen— bei *Rel.* III 78; Leder— bei *Sta.* I 120, mit Besatz auf V. III 63; —statue (und Barbaren) I 120
 Päpa *Mz.*-Sammlung II 112
 Papyri II 107
 πρρζζεε;μz Modell V 182
 Parasolia Thongefäß I 9
 Parma in den Itinerarien V 82
 Parndorf Funde II 76
 Paros L. V 9
 Parthenios Grab des — II 85
 Parthenon s. Athen
 Partherkriege Trajans II 154, 186; des L. Verus II 23, 30
 Partiner IV 159

- Pasiteles *Skiz.* der Zeit III 87; der Kunststrichung des — IV 180
 Patera auf Ara IV 124; auf Grabstein III 98
 Paulus Diaconus Langobardengeschichte III 31, 32, II 1; — thurm in Ephesos II 22
 Pausanias I 8, 4, 1, 1, I 58; I 11, 6, 1, I 59; I 27, 9, 1, I 104; V 10, 4, VI 19, 3, 1, II 9; IV 2, 2, VI 20, 19, 1, I 45; VIII 18, 1, IV 83
 Pedum bei Attis II 153
 Penaten Staats- auf Trajansbogen v. Benevent II 178
 Peplos s. Gewand
 Pergamon Amphorenhenkel IV 169
 Perinth Antiken I 7 ff. 105
 Periplen-Literatur V 52
 Perlen Ohrgehänge *Rel.* V 96; Halskette *Rel.* II 62
 Perlmutter Augen aus — auf S.-Rhyton V 118, 121
 Perser und Hellenen im 4. Jb. III 154; Aufstand 'der Satrapen' III 161; — kö nig I, II 15
 Perseus Sternbild *Br.-Fabel* V 106
 Persien Stationsverzeichnisse in — V 20
 Personification von Moesia superior *Rel.* III 107, IV 123; von Städten *Skiz.* V 181; des Oktober *Rel.* IV 124
 Perspektivische Darstellung von Schiffen *Rel.* I 20; eines Kantharos *Rel.* II 292
 Perücke bei Trajan I 130
 Pest von 166 ff. n. Chr., Einfluss auf Militärverhältnisse II 98
 Petthianis Lage II 103
 Petrus Kreuzigung *Hg.m.* I 19
 Pettau Ausgrabungen, Topographie von Poetovio II 87, 97
 Peutingersche Tafel II 80, III 127, IV 116, V 60, 73, 111
 Pflanze bei Frau V 96
 Pflanzen ornamental auf *Br.-Gerath* IV 192; um Blumentopf *Rel.* V 109
 Pfeiler mit Vase S.-V. V 113; — gräber s. Gräber
 Pfeilspitze Eisen IV 59
 Pferd *M.s.* V 12; auf Schale von Hallstatt III 35; über Seitenakroterion V, II 18; auf rom. Grabsteinen III 17, neben Wagen (gesattelt) II 66; an Zügel gehalten II 69; zwei — von Gado geführt V 179; — galoppierend *M.* I 197; geflügelt *Br.-Beschl.* IV 35; auf Basis in Todtenmahl V 192; Artemis auf — *Br.* IV 39; zwei — in *Br.* — verbunden *Br.* IV 38; — auf Grabstein *Rel.* III 183; — neben d.S. — stück III 19
 Pfing bei Rom auf Trajansbogen v. Benevent II 180; auf griech. Grabstele *Rel.* V 7; Statue der Ehe, Grattio IV 144
 Phallus bei *Br.* III 218; bei Modhur *Rel.* V 161; in Inschrift statt Wort II 152
 Phantatos Acheloois II 79
 Pharia Achaia Stadtappen IV 69
 Pharmakia Lage III 74
 Pharos von Alexandria *Skiz.* V 182
 Phaselis und Maussollos I 191
 Phellos Pterergab III 120
 Phidias Parthenonstatuen I 67, II 165 f., 262; Repliken des Parthenoskopos IV 144; Athene Lemnia I 67 f., 86, 92; Promachos II 169; Ares aus der Werkstatt des — IV 180; Copien nach Originalen der Zeit des — I 65
 Philes (Mann) Ekphrasis V 79
 Philippil Legionslager I 155
 Philippopolis Denkmäler I 51; *M.* V 178; *Vio.* III 82
 Philippus II. Erhebung zum Augustus III 95
 Philosophianis Lage II 101
 Philostratos und Goethe I 192, III 11
 Phobos auf Akroterion *Rel.* II 10
 Phönikischer Ursprung der glasierten Thongütern III 211
 Phrygien Hausdach und Akroterien II 4; Felsengräber II 32; Grabsteine I 97
 Phrygische Mutze bei Thiasoten *Elfb.-R.* IV 136; auf Mithrasalter *Rel.* II 97
 Phyllobolie I 43
 Pileus bei Silvanus *Rel.* II 123; Vileanus *Rel.* I 39; Libertas *M.* II 214; mittels Charmer umlegbar bei *Br.* III 218; — auf *M.* III 73
 Piles bei Krüger *Skiz.* I 23; bei Schauspieler *T.* IV 43; — ähnlicher Hut bei isartiger Gestalt *Rel.* I 77
 Pinakothek I 62
 Pinaros-Ebene II 110
 Pincum Funde II 76
 Pindar *Skiz.* III 61
 Pintenkapten Akroterion II 15; Grdmalansatz V 129; auf Ara *Rel.* II 59; — ähnlicher Gegenstand in Amphora *Rel.* III 166
 Pionbra aus Aquileia II 105, 108 Gardun I 121 ad Pirum Station V 149
 Piseria auf Brum V 162

- plaga (plagia) im Itin. Anton. V 57
- Plato Köpfe II 250; — und unbekannter Grieche Doppelherme II 254
- Ps.-Plato Hipparchos p. 228 . . . II 229
- Plinius III 143 . . . IV 159; XXXIV 76 . . . V 215
- Plinthen später *Br.-Stan.* IV 173, 175; mit Postamenten verklammert II 167
- Plomben aus Blei I 122
- Plotina Brief über die Schule Epikurs II 270
- Plutarch Aristid. 9 . . . IV 98; de placitis philos. I 5 . . . V 184; $\pi\epsilon\pi\epsilon\tau\eta\varsigma$ $\Pi\epsilon\rho\delta\acute{o}\tau\omega\upsilon$ $\alpha\alpha\alpha\alpha\gamma\theta\epsilon\iota\alpha\zeta$ 39 . . . II 227
- Pluto auf Thongefäß V 102; — und Proserpina *Rel.* V 119; — mit Hammer und Hund und Proserpina *Sta.* IV 121
- Pogla Domäne IV 37
- Pola (und Umgebung) Funde I 97, II 77, III 193, IV 198, 202, V 163; Gebiet von — IV 204; Topographisches IV 169, V 163; Castell, Stadtmauer, Thore IV 174; Straßen IV 180; Forum, Tempel IV 184; Kirchen IV 187 f. 191, 193, 198; Theater IV 174, 190; Amphitheater IV 190, 193, 197, 204, 208; Canalisierung IV 194; Wasserleitung IV 195; Friedhöfe IV 196; Leuchtturm IV 202; Steine von Samothrake I 94; lykischer Sarkophag II 101; Proxenedecrete von Apta I 102
- Polemarchos Gerichtsbarkeit I 44
- Polos bei Nemesis-Tyche I 78; als Mundstück von Kopfgefäß I 145
- Polybios XII 11, 2 . . . IV 86; XII 17 . . . II 105
- Polyklet Amazone *Rel.* V 65; Hermeskopf I 69; Diadumenos Torso und Doryphoros-Kopf II 192; griechische Variationen des Kopfes II 196; Kunst —s V 216
- Polyphem und Odysseus V 85
- Pompei Artemis-*Sta.* III 84; Narcisso I 189, IV 172; *Br.-Ranken* IV 175, 178; *Wgm.* I 104, Vorlagen hierfür I 139, V 99; — und Herculaneum *Brn.* IV 169
- Pontus die griech. Städte am— und Rom I 192
- portorium III 75
- Porträts griechische I 68, III 78; eines Römers III 99; griech. Lyriker III 89; Platons II 250; Alexanders d. Gr. III 219; des Kosmas und des Johannes Damascenus *Wgm.* I 9, 20; der Glykera Stückgemälde I 28; von ephesischen Priestern II 215, I 78; Traians auf Tropaion v. Adamklissi I 129, auf Bogen v. Benevent II 175; des Lusius Quietus auf Trajansbogen v. Benevent II 185
- Portunus ebenda II 183
- Portus Tiberinus ebenda II 182
- Poseidon und Amphitrite Tempel in Tenos V 151
- Possenfigur italische, in Delos dargestellt III 50
- Postumus Präfect von Ägypten II 108
- Postverkehr römischer zu See V 150
- Potaissa (Torda) Antiken V 103
- Praefectus urbi auf Trajansbogen v. Benevent II 180
- Praehistorisches in Nesactium IV 9; Pola V 163; Serbien IV 165; Siebenbürgen I 102 ff.; vorhistorische Befestigung v. Smyrna IV 113
- Paesidium Pompei Funde IV 134; Besatzung IV 164; Straße nach Nissus IV 164
- Praetexta s. Gewand
- Prätorianer *Rel.* III 80
- Prahovo Funde IV 73
- Praxiteles Sauroktonos *Sta. G.* I 144; Silen und Dionysoskind *Sta.* I 144; Satyr der Tripodenstraße II 268; Artemistypus und Athene Borghese I 75; Musenreliefs II 250; attische Dreifußbasis II 255; Sculpturen der Schule des — I 189; — als Chorege II 268; Gewandbehandlung I 63; Ponderation I 74; Stirnbildung I 3
- Praxiteles Söhne des —, Enyo I 58
- Präilovica Funde IV 165
- Preisgefäße auf Tisch *Mz.* V 178; —richter V. I 46
- Preslav Ausgrabungen I 52
- Priamos in ‚Hektors Lösung‘ *Rel.* II 71; —basis aus Ilion I 184
- Priesterdiademe mit Büstchen II 245
- Probus *Mz.* III 13
- Profil antikes IV 194
- Proles Romana auf Trajansbogen v. Benevent II 189
- Prometheus-*Sk.* von Neapel I 140
- Promona V 6
- Proserpina s. Pluto
- Providentia *Mz.* II 215 ff.; Typus auf *Mzn.* II 211; ara —ae *Mzn.* V 164 ff.
- Psyche s. Eros
- Psytalera Tropaion auf — IV 98
- $\pi\epsilon\pi\epsilon\tau\eta\varsigma$ = Siegerbinde I 48
- Ptolemäer Staatsorakel der — V 214
- Ptolemäus Karten des — V 83
- Pullaria V 160
- Pygmäen in Goethes Faust I 103

- Pyklades in Iphigeniescene *Sk. IV* 100
 Pyramiden s. Gräber
 Pyrrha Vorgebirge, Lage *IV* 115, 118
 Pyrrhon von Elis *I* 211, 197
 Pyrrhos, Denkmal in Argos *III* 120
 Pythagoras von Rhegion *III* 145

P. Quinctilius Varus auf Tenos *IV* 166

Rabe auf phryg. Mutze *Rel. II* 97
Rad Schmuckstück *Br.* *IV* 51
Ram Funde *IV* 78
Ranke s. Ornament
Ratiaria *I* 119; Territorium *IV* 144; Legionslager *I* 176, *V* 149
Räuberunwesen in Moesien *III* 138, 141, 152, *IV* 135
Räuchergeräth *Br.* *I* 68; gefäß. *S.* *V* 114
Ravenna Grab Theodorichs *IV* 201
Ravennas *V* 60, 66, 73
Ravna Castell *III* 137; Funde *III* 115, *IV* 112
Regalianus *Mzn.* *II* 210, *III*; — und Dryantilla *II* 207, 209
Regionen Augustische *II* 62
Reh bei Silen *V.* *III* 123; grasend Stadtwappen *Br.*-Urkunde *IV* 60; — Kalb bei Artemis *T.* *IV* 37; Rhyton in Form eines —kopfes *V* 123
Reichel W. Nekr. log. *IV* 69
Reigentanz *T.*-Gruppe *IV* 41
Reiherfeder auf Pygmäenhelm *I* 104
Reiter *Br.* aus Metz *IV* 163; *Br.*-Aussatz *IV* 200; röm. Grab-*Rel.* *III* 170, 173 f., 176, *IV* 109; in Kampfszene *III* 213; Heroen-*Rel.* *V* 112; thrakischer in Jagdscene *Rel.* *III* 181; —*Rel.* von Ephesos *II* 15; Frau nach moderner Art reitend *T.* *IV* 39
Relief Kolossal — in Ephesos *V* 59, 62; — architektonisch verwendet *I* 80; Mittelding zwischen — und Rundbild *V* 119; — verschieden hoch *I* 224; — ausgehöhlt, mit Bodenvorsprüngen *II* 257
Reliquienschrein der Glykera *I* 28
Remesiana Stadtrecht *IV* 95
Restauration antike *IV* 148
Rgotina Castell *III* 148
Rhamnus Nemesis *II* 171
Rheinlande *Elfb.-Rel.* *IV* 129
Rhenania Fluchstelen *IV* 9; Grabstelen *IV* 24; statuarischer Grabschmuck *I* 4
Rhodos Staatsverfassung *IV* 150; Bürgerrecht *IV* 163; Seewesen *IV* 161; Monate *V* 29

Rhoemetallos und — bei Romer *I.* *9*; — am Ovid *I* 181
Regel an Schuff *Sk.* *I* 21
Remen als Sugesparis *I* 47
Krepenhausen *Br.* und Koes *V* 26
Rindskopf Lowe mit — *Rel.* *II* 101, *IV* 120
Ring *S.* *I* 81; *Br.* von Hängeschmuck *IV* 52, 53; — Fingerring, Halsring u. s. w.
Ringer *Br.* in Neapel *IV* 172
Ringkampf *Rel.* *III* 112
Ripa Thracie *I* 180, 182, 183
Roles Gelenkurst *I* 78
Rolle bei Mann *Br.* *IV* 164; *Stk.* *III* 190; rom. Grab-*Rel.* *z.* *B.* *II* 62, 66, *III* 125; bei rom. Soldaten *I* 166, *IV* 207; bei Negotiatores *II* 183; bei Consuln *II* 178; bei Dienerin auf griech. Grab-*Rel.* *III* 79; christliches Attribut *IV* 203
Rom Capitolinische Trias, Area Capitolina *II* 173; Curia Julia *II* 179; Tempel der Fides *I* 165, des Jupiter Custos *II* 177; portus Tiberinus *II* 182; Rostra *IV* 55; Grab des Romulus *IV* 17; Firstziegel vom Esquilin *II* 38
Roma auf Trajansbogen v. Benevent *II* 177, 189; auf *Mz.* der Ara Pacis *V* 158
Römische *Imm.* im Neapler Museum *IV* 186; — Copien nach griech. Originale *I* 66
Romulus Grab *IV* 17; — und Remus mit Wolfen *Rel.* *V* 11, 102
Rosette s. Ornament
Rostra Lage *IV* 55
Rubens und „Senecä-Kopf“ *I* 110
Rubine auf *S.*-*V.* *V* 113
Ruder auf Ordinal *Rel.* *I* 108, *III* 184; bei Stadtgöttheit *Sk.* *V* 181; Jungling mit — *Sk.* *I* 18; — s. Steuerruder
Rudnik Funde *III* 166, *IV* 168; antiker Bergbau *IV* 168
Rundbauten *V* 102 ff.; in Ephesos *I* 79; Grab in Lusoi *IV* 14
Rutaviae Funde *IV* 161

Sabate Station *II* 83
Sagum s. Gewand
Saken in Dalmation *III* 158
Salamis Seeschlacht *IV* 60; Gräber der Salamis-kämpfer *IV* 97, 111; Tropaion *IV* 98; Grabstele *V* 7
Salber *Sta.* in München *I* 78
Salbläschen *I* 102; in Hand von Keltin *Rel.* *III* 16

- Salona Funde I 39, III 203; Cisterne I 35
 Salvia Lage II 109
 Salzburg Br.-Tafel V 196
 Samischer Krieg III 118
 Samos Gefäßfigur III 210; T. III 211
 Samothrake Arsinoion V 104; Weihgeschenk von Koern I 90; verschleppte Steine I 91, 94; religiöse Bedeutung I 94
 Sandale an Br. IV 48; an Sta. III 80, 85
 Saracenen und Römer III 36
 Sarcinae Rel. IV 208
 Sarg Blei III 168
 Sarikawak antike Reste V 109
 Sarkophag s. Gräber
 Sárközy handschriftl. Katalog der Sammlung — II 112
 Sarmizegetusa Funde I 132
 Satyr Mengs'scher Abguß I 190, II 198; Rel. IV 184, sitzend Sta. IV 46; schlafend Br. in Neapel IV 173; singend I. III 68; tanzend S.-I. V 123; trunken Br. in Neapel IV 172; im Inderkampf Elfb.-Rel. IV 135; mit Doppelblüte Elfb.-Rel. IV 137; —maske T. IV 42 f.; L. III 198
 Säulen altital. Grab— IV 48, 53; spiralcanneliert I 74, III 13; mit Statuen I 59; Halb— von Lusoi IV 60; Halb— mit Löwen V 133; —sockel mit Rel. I 72, mit Stat. in Nischen V 58; s. Capitäl, Hallenanlage
 Sazly röm. Ansiedlung IV 124
 Scepteraufsätze IV 202
 Schafe auf Hallstätter I. III 35
 Schale als Akroterion II 8, 14; in Fries I 121; in Giebel I. II 18; auf Scheibe Rel. III 136; s. patera
 Schatten in der Unterwelt Stuck-Rel. I 98
 Schatzhaus der Geloer II 37, 44; der Megarer II 8, 38
 Schauspieler T. IV 43; in Todtenmahl V 104
 Scheibe Rel. III 136, 143
 Schenkl K. Nekrolog III 223
 Schild Mos. I 12; Sk. IV 101; Vordertheil bei Alexandria Sk. V 181; Hintertheil Rel. III 184, Sk. I 20; —kämpfe Sk. I 17; —brett geschuppt I 18; —treppe I 21; —tau I 18; Name von — III 50
 Schiffsmannschaften, Vereine I 94
 Schild der Athene Hephaistia I 62; bei Dionysos Elfb.-Rel. IV 132; bei Hoplitodromen am rechten Arm I. V 168, fehlend V 167; Rund eines Barbaren Rel. I 18; — an Stele, palästrisch I. I 43; in Stelengiebel I 106, III. 116, 118; in Tempelgiebel V 180; Sockel- Rel. III 184, 188, 202; von innen gesehen Rel. I 23; — oval mit Buckel Rel. I 116 f.; oval, oben dreieckig Rel. III 183 ff.; in Verkürzung oval Rel. I 22; halbmondförmig Rel. III 183; Amazonen— statt ansa des Inschriftrahmens Sk. IV 127; — gestützt auf *ἄνθη* I 57, auf Akanthos Sta. I 74; bei Br. an Arm gelöthet V 166; —bock I. V 170; —zeichen Gorgoneion Rel. I 21, 80; Flügelgreif Rel. I 22; Hahn bei Ares I. III 71; von Hoplitodromen V 168
 Schildkröte bei Aphrodite-Sta. I 69
 Schildpattboden bei Elfb.-Pyxis IV 126
 Schindeldach s. Dach
 Schlafender Knabe in griech. Kunst V 103
 Schlange bei Athene-Sta. I 58, 75, in Ciste I 72; bei Liber Rel. I 115; getränkt in Todtenmahl V 102; in Giebel I. II 18, um Stab, Stadtwappen Rel. I 32, mit Adler I 177; —köpfe an Armband S.-I. V 118
 Schleier s. Gewand
 Schlüssel Eisen IV 10; bei Portunus Rel. II 183
 Schmelz schwarzer für Detail auf S.-I. V 118
 Schmuck vorrömischer Br. IV 9; nachmykenischer V 207; s. Ringe u. s. w.
 Schola der Haruspices in Tarquinii II 136; der speculatores in Apulum IV 3
 Schraubengewinde Br. IV 58
 Schreibtäfel bei Br. IV 191; christliches Atribut IV 203
 Schuhe bei Nemesis Sta. IV 120, bei Unterweltpaar Sta. IV 122; bei Frau Rel. V 96; Ritter- Rel. V 181; Soldaten- Rel. I 116; Schnabel— auf Br. von Hallstatt III 38; — im Tempel verboten V 145
 Schumla Denkmäler I 52
 Schwanenhäuse tektonisch an Br.-Geräth IV 200
 Schwert aus Eisen mit graviertem Scheide, Hallstatt III 37; bei röm. Soldaten Rel. I 116 f.; Legionar- Rel. III 143; indisches auf Elfb.-Rel. IV 133; —gürtel, Befestigung Rel. I 116; —chen Votive aus Br.-Blech IV 50
 Schwur Zeichen ehelicher Treue auf Grab-Rel. III 80
 Securitas auf Mz. der Ara Pacis V 158
 Seebock, —löwe auf Schiff Sk. I 21
 Seewesen von Rhodos IV 161
 Selinus Tempel C, Firstbildung II 37

- Selo Funde V 151
- Selymbria Soldatengrabstein IV 207, V 51
- Semendria Antiken in - IV 79, 131
- Semiramis *Sta.* in Hierapolis V 179
- Seneca-Kopf bei Rubens I 140; in Florenz I 112; in Neapel IV 186; Deutung I 112
- Septimius Severus auf M., Dryantillas II 219; Regalans II 215; Büstchen auf Marmorbadem II 245; Heeresorganisation III 115, IV 6
- Serapeion in Alexandria, Altar V 157
- Serbien Funde III 105, IV 73
- Sergierbogen in Pola IV 171, 180
- Sermiana (Sirmio, Sermione) Lage, Funde II 1, 10
- Sevilla Hof der Casa de Pilatos II 155
- Shawl s. Gewand
- Sichelblatt-Ornament I 11
- Sicilia personifiziert *Sk.* V 181
- Sidon *Sk.* von - V 126
- Siebenbürgen Funde III 179, IV 3, V 93
- Siegelring Gold III 69
- Siegerkranz und -binde I 42; -liste v. Oxyrhynchos V 216
- Siegesdenkmal in Perinth I 120; s. Tropaeum; preis Riemen I 47
- Siglen über oder unter Urkunden IV 72
- Signumähnliche Stange *Rel.* I 117
- Sikyonische Eizbildnerschule, Werke IV 185
- Silbentheilung griech. Inschriften I 153
- Silber Fund in Pola IV 198; Standbilder in Ephesos II 43; *Vn.* V 113; Spiegel, Haarnadel I 102; Ring I 84; in *Br.* eingelegt II 202, IV 182, 201; bei Brustwarzen und Lippen von *Br.* IV 172; bei Augen I 59; *Br.*-Werke versilbert IV 175 f.; -pfunde als Gräberbulie I 107; -arbeiter, Grabstele I 107
- Silen mit Dionysoskind von Praxiteles, Replik, *Sta.* I 114; - auf Panther *Rel.* V 112; in dionysischer Scene V, III 69, mit Krater S.-V. V 123; mit Lyra V, III 123 f.; in *Elfb-Rel.* mit Schlauch IV 134, mit Schlauch und Schale IV 137; -kopf auf Akroterion II 10
- Silvanus auf Trajansbogen v. Benevent II 181, 184; *Rel.* IV 123; in bäuerlicher Kleidung *Rel.* II 59; - und Diana-Nemesis II 52
- S. Silvestre, Aequum Falisum bei - gelegen II 88
- Simas Vorgebirge, Lage III 76
- Simonides Porträts III 99; Epigramme II 222
- Singidunum Funde IV 127; Lager IV 105
- Singulares *Rel.* IV 109
- Sirletta Steinschneider V 170
- Sissano Funde IV 206
- Sistrum auf *Br.*-Gerath IV 24
- Sitzende Figuren von schief abgelehrt IV 129
- Skelet Stück-*Rel.* I 98
- Skenothek, Bannmodell V 187
- Skletrinas Gold, Lage III 76
- Skordischer Gemut I 117; Kämpfe mit Iulianus I 158
- Skotussa Stadtwappen IV 66
- Skythen *Sk.* IV 101; - in der Dobrudscha I 152; und griech. Colonisten IV 69
- Skythische Mutze bei Iphitos V, III 65
- Smyrna Felswarte IV 113; Grabstele II 105; Athene-*Sta.* in Berlin I 71; *Mz.* des Antoninus Pius III 2
- Sontra Lage I 95
- Sochoi Lage II 121
- Sodales Titii Bedeutung in der Kaiserzeit II 188
- Sofia Denkmäler I 51, III 72; Militardiplome I 170, III 11; S.-Rhyton V 123
- Sol *Mz.* II 214, 218, III
- Soldaten, rom. Grab-*Rel.* I 116 f., III 173, IV 207, V 51; *L.* IV 10; s. Reiter
- Somali Hutten II 26
- Sophienkirche V 69
- Sophokles Dichtername II 239
- Sopot Funde III 157
- Q. Sosius Falco II 209
- Sozopolis Funde I 51
- Sparta Akroterion II 10
- Speenla röm. in Siebenbürgen V 103
- Speer bei Athene bloß Stütze I 68; - und Schild im Giebel von Grabstele I 116, 118
- Sphinx mit tratenartiger Maske V 110; mit Medusenhaupt *Sta.* III 163; vierbrüstig mit Gesicht eines Sterbenden *Sta.* V 119; zwischen Löwen auf Nereidenmonument III 102; Flügel- mit Löwenleib zerfleischt Jungling *Sta.* aus Basalt I 67
- Spiegel *S.* I 102; *Br.* IV 9; auf Grabstele IV 116; in Hand von Keltin *Rel.* III 11
- Spindel bei Keltin *Rel.* III 11; bei Palmyrenern *Rel.* III 216
- Spannende Frau *Sk.* IV 111
- Spiralranken *Br.* IV 175; s. Ornament
- Spitznamen griech. V 12
- Stadtgoetheiten *Sk.* V 181; -modelle V 179; -mauern von Emona V 10; Ephesos II 19, 32, V 57, 62; Palagurganos IV 121; Pola I 97, III 196, IV 172, 174, V 163; Smyrna IV 113, wappen s. Wappen

- Starve Lage II III
 Statius Thebais III 478 f. Schol. . . . V 213
 Statue nicht völlig ausgeführt I 72; Kopf eingesetzt I 5; auf Säulen V 59, 133; in Sockelnischen V 58; Aufstellung mit Gerüst I 57; Maßstab von Tempel— I 57
 Stein von Krieger geschleudert *Sk.* I 20; -bruch bei Pola III 204, IV 207; am Chelmos IV 31; —metzwerkzeuge *Rel.* VI; —periode, Werkzeuge III 6
 Stele palästrisch V. I 43; *Br.*-Inscription in — eingelassen I 206; —n des Dionysos in Indien *Elfb.-Rel.* IV 134
 Sterbender Gesicht eines —n bei Sphinx *Sta.* V 119
 Stern auf Mithrasaltar *Rel.* II 97; — vielzackig *Rel.* III 120; —bilder *Br.*-Tafel V 196
 Steuerruder bei Nemesis-*Sta.* I 78, IV 121
 Stiefel zottig bei Silvanus *Rel.* II 60
 Stier marathonscher I 103; von der Akropolis *Sta.* I 101; auf Hallstätter Schale III 35; auf attischen *Mzn.* I 104; Sternbild *Br.*-Tafel V 196; Legionswappen II 83 *Rel.* III 107, bei Moesia IV 123; —finger von Tyrus I 13; —opter *Rel.* von Xanthos III 106; —kopf Rhytonendigung *S.* V 121; an Grabmal *Rel.* III 183; in Fries I 122; in Blattwerk *Rel.* V 59
 Stifter mit Tempel- und Kirchenmodellen V 178
 Stirnbänder aus Lusoi *Br.* IV 50
 Stirnziegel aus Lusoi *T.* IV 61; s. Antefixe
 Stojnik Funde III 151, 164
 Storch und Fuchs Grab-*Rel.* V 4; in Äsophand-schrift V 8
 Strabo VII 303 . . . I 157; XIII 606 . . . IV 114 ff.; XIII 610 f. . . . IV 119
 Strahlenkrone als Sternbild *Br.*-Tafel V 197; —motiv auf V. III 63, 69
 Straßen über die Alpen. Breite, Ausweichstellen V 149; über den Amanos II 108, 120, 128; Aquileia—Emona V 26, 139; um Burgas I 54; nördlich von Capua II 97; Carales—Olbia V 24; Carnuntum—Scarabantia II 77; Carnuntum—Bruck—Ebenfurth III 17; Ciciliano—Civita Carezza II 92; in Ephesos II 46, V 53, 57, 62; Eregli—Tarsos IV 204; durch den Kasan-Pass I 76; in Kilikien V 107; Mutenum gegen Savaria—Scarabantia—Carnuntum III 5; nach Nesactrum I 102; in Pettau II 91; Pola—Albona IV 205; Pola—Flanona IV 183; Via Flavia IV 183, 196; bei Pola IV 206; in Pola I 97, III 194, IV 180; Praesidium Pompei—Nissus IV 164; Felsweg bei Sarikawak V 100; Scarabantia—Vindobona III 3; bei Sturja I 151; Tropaeum Traiani—Abrittum I 54; im Tuijja-Thal IV 166; Via Valeria II 93
 Straßenkarte römische V 20; —inventare V 20; beamte, Rechtsverhältnisse V 23; Stationsverzeichnisse V 20
 Strigilis Auskratzen der — IV 151; V 214
 Stuck-Gemälde aus Carnuntum I 48; Porträt der Glykeria I 28; —*Rel.* von Cumae I 97
 Stuhl massiv viereckig bei *Br.* IV 191, *Rel.* IV 193; kunstvoll gedrechselt *Rel.* III 70; Prunk— mit Eltenbein- und Bergkrystallschmuck IV 129; —krönung figürlich *Br.* IV 203; Kathedra V 104, 109
 Sturja Funde I 151
 Sublacio (Sublaciium, Sublaqueum) Lage II 93
 Subucula *Sta.* I 120
 Succosa Lage II 83
 Sudena IV 10; Baureste IV 7
 Sulla Krieg gegen Mithradates V 148
 Sulpicia Dryantilla s. Dryantilla
 C. Sulpicius Pollio II 209
 Flavius C. Sulpicius Similis Präfect von Ägypten III 209
 Syllas Lage II 99
 Syrakus und Hieron II. III 167; *Mzn.* von — I 146
 Syrien Fabricationsort von *Elfb.*-Pyxiden IV 132; Ursprungsort der griech. Gefäßfiguren III 212; Heer von — III 23; syrische Göttin, Tempel in Hierapolis V 179
 Szamos Ujvar Antiken V 102
 Szent-Mihaly-Falva Antiken I 107
 Tabula ansata auf Ständer *Rel.* V 4
 Tafel bei Stadtgottheit *Sk.* V 181; s. Schreib-, Wachs—
 Tanagra *Tn.* V 98; Schlacht von — II 226
 Tänien als Siegeszeichen *Vn.* I 43; an Thyrsos II 203
 Täufer *Br.* V 166; —innen aus Herculaneum IV 181. Replik in Rom IV 183; Stuck-*Rel.* von Cumae I 97
 Tarent Metall-*Vn.* V 112; *Sk.* I 21, 191; Didrachmon mit Taras II 204
 Tarquinii Denkmäler etruskischer Schriftsteller II 129; Sitz des ordo haruspicum II 135; *Sk.* aus — II 19
 Tarquitius Priscus Schriften, Denkmal II 129

- Larsattia Stadtrecht III 112
 Larsos *M.L.*, mit Priestertraden II 247
 Larsos, Fregi Straßen IV 204
 Laube I IV 44; Lieblingstuer bei *Staa.* IV 11
 Lelephos unter Hirschkuh *R.L.* I 72; schützeliend S.-E. V 121
 Lelesta auf Tab. Pent. II 98
 Tempel der Athena in Argona II 50; in Delphi V 187; des Neptun in Emona III 22; des Apollo in Eresos V 140; des Iuppiter und des Hercules in Guberever IV 154; dorischer bei Kurno II 11; der Artemis in Lusoi IV 24, älterer IV 32; in Neandria II 44, 49; des Zeus in Olbia V 106, in Olympia II 8; Heron II 7, 34; in Palagarguros IV 121, 123; in Pola IV 191, der Venus IV 187, des Iuppiter IV 188, des Augustus und der Roma, der Diana IV 184; des Iuppiter Custos in Rom *R.L.* II 177; des Poseidon und der Amphitrite in Tenos V 151; Grube: in Termessos III 180; Doppel- auf V. II 16, auf Hand gehalten *M.Zn.* V 178; nachbildungen V 177; modelle V 170, 187; Symbol des Denderah— V 165; Entstehung des griech. —s II 48, des Opiäthodoms III 142; Opiäthodome als Archive IV 87; Neubauten an Stelle alter — in Athen I 85; an Stelle späterer Kirchen IV 188, 191; Urkunden auf —parastaden IV 85; —besuch Unreinen verboten V 141
 Tenos Tempel des Poseidon und der Amphitrite V 151
 Termessos Ruinen, Gräblauten III 177
 Terracotta Architektur II 1 B passim, in Lusoi IV 20, 61; *Staan.* nachmykenische aus Argos V 207, aus Athen V 209; griechische V 68, abhängig von Gräberplastik V 103; aus Lusoi IV 37, Stil dem geometrischen verwandt IV 38; aus Samos III 211; aus Korin III 84; aus Boeotien III 88; Halbfiguren I 3, aus Sicilien I 6; Kopfe von Grammele I 48; Maske in E. eingesetzt I 143; *R.L.* Campana II 260 V 151; Beschwerstein V 103; Bühnenmodell V 160; Pnax I 89; Wasserleitungsrohre IV 151, 196
 Palmette erpresst IV 63; H. nachbildung IV 12; Nachwirkung in Steinbildungen II 17
 Terranova *ib.* —Dislos II 20
 Tesara Lage II 10, 12
 Testea Funde IV 195
 Tesserae aus Aquilena II 195
 737222 2 2
 Theclon — Heu III 9
 Theclon bei Xanthos I 10
 Theodor in Eresos I — II — III
 — in Pola III — I — II — III — N III 106
 Theodorich Grab IV 94
 Theodoros Prothomos, Met. — I — II — V 68
 Theodosius Weltkarte V 94
 Thera statuarischer Grabschmuck I 3
 Thermen in Ephesos I 62, 77, 172
 Theseion Ausgrabungen I 62
 Theseus und mardon. Stier E. *Staa.* I 13
 Thespiæ Gräb-*R.L.* V 100
 Thiasoten *Ell.-R.L.* IV 130 ff.; unverwundbar IV 141
 Thierfiguren als Akroterien II 11, 50; —kreis *Br.* Tafel V 166
 Thoranlage in Ephesos II 226, 32; III 89, V 61 ff.; Lusoi IV 18; Palagarguros IV 121; Pola IV 171, 181, 192, 195, vorionische IV 177, sculpturen IV 178
 Thrakien Kämpfe der Römer I 151, 156, 160, 178; röm. Clientelstaat I 178; röm. Provinz I 183; röm. Gemeinwesen in I 190; Kompetenz des Statthalters I 183; griech. Einfluss I 191; — und Olbia III 82; thrakisch-allyrische Ornamente I 10
 Thron Jähves V 171; Dagobert — IV 193
 Thür an Altar V 157; — beschlag *Br.* IV 20
 Thurm bei Arvaglia II 34; Podus— in Ephesos II 22; Wart — in Smyrna IV 113; s. Stalbauern
 Thyrsos auf S.-E. V 113; bei October *R.L.* IV 124; von Band umzogen *R.L.* II 203
 Tyra auf lykischen *M.Zn.* III 119
 Tiberius Kämpfe an der unteren Donau I 158
 Tigris auf Trajansbogen v. Benevent II 185
 Tymacum minus Funde III 157, IV 112
 Tynys Stierkopf I 13; Sturzziegel II 41
 Tisch mit Preisgefäßen *M.L.* V 178; mit Spise *R.L.* III 77, Brot V, III 68; in Alkosus-*R.L.* ungestutzt IV 125
 Totenmahl *R.L.* III 78, 173 ff., V 194, 197, 199, 161; mit Berufs symbolen V 193; Stück-*R.L.* I 68
 Tourns zur Zeit Ovids I 92
 Topfchen in Hand von Trau *R.L.* II 95
 Topfchen Kreis Funde IV 26
 Torquans s. Halsring
 Torsion in Relief aus Ephesos II 18
 Trachones Horne II 23

- Tragliatella Thonkrug I 13
 Trajan auf Tropaion von Adamklissi I 129; —ssäule
 I 39; —sbogen v. Benevent, politische Bedeutung
 II 173; Daker- und Partherkriege II 154
 Transitus Dei *Rel.* II 101
 τριπτεχον Altar I 61
 Trautmanssdorf Funde II 78
 Trebula Suffenas Lage II 89-98
 Triballer Gebiet I 148
 Tributlisten attische I 43
 Tridentinum territorium II 3
 Triklinien III 42
 Trinität Holz IV 203
 Triptychon Seitenflügel IV 137
 Tritone *Rel.-Fries* III 87; *Rel.* auf Schiff *Sk.* I 21
 Triumph Stadtmodelle beim — V 176; —bogen
 in Ephesos II 48; —bogenähnlicher Bau II 47
 Troischer Sagenkreis *Mz.*-Typen und *Stau.* von
 Göttern und Heroen I 187
 Troja *Elfb.*-Platte I 10
 Tropaeum Traiani I 54, 191; — von Adamklissi
 I 122; in Ephesos I 79; — an der Salamissieger
 auf Salamis IV 97; auf Psyttaleia IV 98; Lowe
 gegen — aufgerichtet *Rel.* III 184
 Truhe auf griech. Grab-*Rel.* III 71
 Tschaman Felsgrab II 28
 Tschibne Ruinen IV 120
 Tschindam Grab II 24
 Tumulus bei Varna III 67
 Tunica, Furban s. Gewand
 Turija-Thal Funde IV 166
 Turkei Bogenwettkämpfe IV 58; Längenmaße IV 61
 Turngeräthe auf Grabstein V 105
 Tymbrida Lage I 96
 Tynnichos Dichter II 239
 Tyrannenmörder Composition III 125; Künstler
 III 132; *Stta.* stilistisch verwandt II 79

 Ulpiana Gebiet III 127
 Ungarische Bronzezeit-Decoration I 11
 Unteritaten Parthenoskopf IV 149
 Unterwelt Leben in der — I 98 ff.
 Urania des Vatican II 262
 Urnen Grab— III 170, 178
 Ursaria V 159
 Uzice Funde III 176, IV 157

 Val Bandon Funde I 100, IV 204
 Valens *M.* III 13
 L. Valerius Proculus Praefect von Agypten II 107
 Valle Funde III 201, IV 205
 Valsugana Befestigung II 11
 Vaphio Sardonyx II 140
 Varna Funde I 52, II 151, III 67
 Varro d. l. l. VI 19 . . . II 183
 Varvaria Lage IV 107
 Vasen *S.* V 112; *Br.* III 33, IV 50, V 115;
 Metall IV 167; Glas III 198, IV 9; V. auf
 Pfeiler *S.-V.* V 113; — mit Blumen *Rel.* V 109;
L. III 198; Hydria mit Palmzweig *G.* IV 155;
 Gefäßmodelle IV 45; *Vn.* mit Weinranken s. Orna-
 ment; — griechische, apulische aus Nesaetium IV
 9; kyrenäische, unteritalische II 14; korinthische
 III 134; attische I 145, III 62, 89, IV 152,
 V 167; François-V. II 144, IV 54; V. des
 Andokides III 69; des Phanphaios II 79; des
 Euphronios III 121, IV 207; glasierte III 210;
 prähistorische IV 9; römische V 166, roth V 103,
 166, schwarz, kaum römisch III 5; terra sigillata
 I 78, *Sl.* III 5, IV 192, V 177
 aus Emona V 13; Ephesos I 78, *Sl.*; Eretria
 I 143; Hallstatt III 33; Kärnten V 177; Kertsch
 V 121, 126; Loreto (Leithagebiet) III 5; Lusoi
 IV 44, Omphalosschalen IV 50; Mittelitalien
 III 36; vom Mondsee I 9; aus Naukratis III
 211; Nesaetium IV 9; Nikopolis V 127; Para-
 solia I 9; Pola IV 192, V 166, Glas III 198,
 IV 9; Samos III 210; Siebenbürgen V 102 f.;
 Sofia V 123; Südserbien IV 167; Tarent
 V 112; Tragliatella I 13; Vulci III 62
 mit eingesetzter *T.*-Maske I 143; Kopf-*Vn.*
 I 144, Rhytone V 112, Gefäßfiguren I 9,
 III 210; kugelförmig IV 45; kuglockenähnlich
 V 102
 palästrisch I 43, IV 152; mit Architektur
 II 14; mit Hoplitodromen V 168; mit Leier-
 spielern III 88
 rf. Maltechnik III 122, bei Andokides III 71;
 braune Schattierung II 15; stumpfes Gelbroth
 aufgesetzt III 122; weiß auf Henkel III 63;
 Ornament weiß eingelegt I 9; Technik bei
 Koptvasen I 145 f.
 Vasenmalerei und Plastik I 76; Töpferei und
 Koroplastik I 144
 Vasenartige Ständer V 4
 Vasenhenkel *Br.* aus Lusoi IV 58; Amphoren-
 henkel aus Pergamon IV 160
 Veliko Gradište Funde IV 76
 Venafrum auf Tab. Pent. II 97

- Venedig S. Marco *IV* 188, 193; Maria della Salute *IV* 191, 193
- Venus *Stil.* *V* 91; Medici *Br.* *V* 101; Genetrix *I* 77; Tempel in Pola *IV* 187; s. Aphrodite
- Verbalsubstantiva auf -oz *II* 274
- Verbannung dem Todesurtheil gleichgesetzt *I* 201
- Veruda Funde *I* 100, *IV* 207
- Vendella Funde *IV* 207
1. Verus Partherkrieg *III* 23, 30; — und M. Aurel. Brief *II* 17
- Verwünschungen in Olympia *I* 202
- Verzehrungssteuer in Rom *III* 72
- Vestiner Gebiet *II* 95
- Veteranenansiedlung auf Trajansbogen v. Benevent *II* 181
- Vexillum mit Stern und Halbmond *Rel.* *I* 76; mit fünf Adlern auf Trajansbogen v. Benevent *II* 181; — trager *Sk.* *I* 85
- Vezzano Funde *II* 8
- Vicarello Becher *V* 54
- vici im Itin. Anton. *V* 74
- Victoria *Mz.* *II* 213 f., 218; tessera *II* 105; — en auf Trajansbogen v. Benevent *II* 177
- Vidruvæc Funde *IV* 74
- Vignas Lage *II* 92
- Viminacium *V* 147; Funde *III* 107, *IV* 78, 95, *III* 109; Lage *IV* 131; Alter *I* 147; Legionslager *I* 176, *IV* 101, *V* 148; byzant. Befestigungen *III* 108; Ziegeleien *IV* 74, 150; Ara *IV* 150
- Vinecia Funde *IV* 79
- in Vineas Station *II* 81
- Virtus auf Trajansbogen v. Benevent *II* 188, quinque legionum *II* 181
- Virunum Grabstein *V* 177
- Visibaha Funde *III* 167, *IV* 155
- Vitranum Lage *II* 8
- Vitrasius Polho Praetor von Ägypten *III* 210
- Vitruvius *MH* 3, 21 . . . *IV* 3
- Vogel *Rel.* auf ara *II* 51; neben Baldachingiebel *Elf.-Rel.* *IV* 128; in Blattwerk *Rel.* *V* 59; graviert auf christl. *Sk.* *IV* 200; Mädchen mit — Halbfigur *I* 1, *Stil.* *IV* 200, 212; Kinder mit — *Rel.* *II* 62, *III* 119; — auf Pferd *Br.-Fibel* *I* 12; Schutzvorrichtung gegen — *II* 10
- Volano Volanens *II* 8
- Volkerschatten im Itin. Anton. *V* 86
- Volusianus Augustus *III* 191
- Volusius Maecianus Praetor von Ägypten *II* 197, *III* 221
- Volutenformige Akrotenen *II* 16 ff., 27
- Vrachni Funde *IV* 2
- Vukasinovac Grabstele *IV* 16
- Vulcanus *Rel.* *I* 39; Heiligtum in Pola *II* 9
- Vulci Amphora aus — *III* 63
- Wachstafeln in der Heeres- und Provinzverwaltung *IV* 96
- Wächterliste *III* 19
- Waffen eines rom. Soldaten *Rel.* *IV* 208; — *III* 183, *IV* 191; im Giebel des Jupiter-Tempels *Rel.* *II* 177; s. Speer, Schild u. s. w.
- Wage *Br.* *I* 63; Hand mit — *Mz.* *III* 73; Beziehung zur Annona *III* 75
- Wagen mit Waren *Rel.* *II* 67; Maulthier *Rel.* *II* 65; — der François *V*, *II* 144 f.; des Gordius *II* 141; Anspannung des Beepferdes *II* 149; Deichsel, etruskische *II* 139, im Kriegs — *II* 141, von Jochriemen umwunden *II* 149, von Joch nicht getrennt *II* 141; Joch des homerischen — *s.* *II* 137; Jochkissen *II* 144 — lenker delphischer *III* 142; Sternbild *Br.-Tafel* *V* 196; — geleiße römische in Pola *IV* 189
- Walkerei auf Brioni *II* 82, *III* 201; in Pola *IV* 203; in Punta Barbariga *IV* 205
- Wand mit Marmorincrustation *I* 611, 74
- Wappen (auf Inschriften) von Kos *I* 32, 90; von anderen Städten *IV* 65 f., 69; Monogramme *IV* 72, 76; — thiere der obermosischen Legionen *Rel.* *III* 107, *IV* 123; Cohorten *Rel.* *III* 110
- Wartthurm hellenistischer in Smyrna *IV* 113
- Wasser durch Wellen angedeutet *Rel.* *I* 19; — bassus in Ephesos *V* 59, 62; — gott *Rel.* *V* 112; — halbe antike *IV* 201; — speier bloß ornamental *IV* 61; — leitung auf Brioni *II* 81; in Emona *V* 11; Ephesos *I* 81; Kälste *IV* 131; Pola *IV* 195; Punta Barbariga *IV* 204; Rutevæc *IV* 162
- Wettrauchbehälter *Elf.-Pyxiden* *IV* 128
- Weintraube in Hand von Eros *Sk.* *I* 125; von Mädchen *Rel.* *V* 126; von Knaben (symbolisch) *V* 96; über Schale *Rel.* *III* 136; bei October *Rel.* *IV* 124; — ranke s. Ornament
- Weltkugel bei Nemesis-Lyche-*Stil.* *I* 78
- Wettkämpfe palastrische *I* 42; im Bogenschießen *IV* 58
- Wettlaüter Knabe *Br.* *V* 169; s. Hoplitodromen
- Wickelkind *Rel.* *II* 67
- Widder Sternbild *Br.-Tafel* *V* 196; — kopt in Lowentatze *Stil.* *III* 199, *IV* 75, *V* 119; apotropäisch an Helmen *III* 175; — trager auf Bacchus *Rel.* *V* 112

- Wirtspaar *Rel.* V 96
 Wölfin und Zwillinge *Rel.* V 61, 102
 Wunderwerke in Constantinopel, Vernichtung I 73
- Xanthos. Stele Xanthia III 98; Harpyienmonument III 101; Pfeilergräber III 101 ff.; Theater III 106; Sculpturen III 106-109
- Zackenkragen in Indien IV 136
 Zackenkranz an Firstakroter II 44
 Zanes Station IV 150
 Zeilenlänge griech. Inschriften III 105
 Zelttuch als *Rel.*-Hintergrund IV 124
 Zeus sitzend *Sta.* II 43; mit Scepter und Adler *Rel.* IV 119; — knabe und Korybanten *T.-Rel.* V 151; — kopf *Mz.* I 197; — Poliens auf attischen *Mzn.* I 105; Olympios, Feste in Athen III 97; idäischer, Felsaltar bei Gargara IV 111; Cult auf dem Gargaraberge IV 123; Höhencult III 131; Tempel in Olba V 106; in Olympia, Akroterien II 8
 Zeuxippos I 69; Statuens Schmuck I 187
 Ziege Sternbild *Br.-Tafel* V 197
 Ziegel spätrömische IV 167; mit Stempel, aus Lusoi IV 64; First— vom Esquilin II 38; Gewölbe— hohl IV 151; Hypocaustum— I 123; Stirn— s. Antefixe; Trottoir IV 184; — bauten in Lusoi IV 20, 22-30; römische in Serbien IV 168; — bogen I 53; — eien in Moesien IV 150
 Zirkel auf Grab-*Rel.* II 69
 Zinn (Verzinnung) bei Beiwerk von *Br.* I 57, 62
 Zollpächter illyrische II 99
 Zonchi Funde I 164
 Zweige als Siegeszeichen *Vn.* I 43
 Zwillinge Sternbild *Br.-Tafel* V 196
 Zwölfgötter am Stadtmarkt III 114

II. Epigraphischer Index

von Johann Oehler

I. Ortsindex

A. Griechische Inschriften

- | | | |
|-------------------------------|---------------------------------|--------------------------------|
| Adalia I 149 | Chalkis I 48, V 203 | Gallipoli I 188, 6 |
| Aigion IV 80, Anm. 55 | Delos III 49, IV 165 f. | Grado I 134, 47 |
| Akraai III 45 | Delphi III 43, 44 | Herakleia (Perinthos, Eregli) |
| Aksai (Aksas, Kilikien) V 111 | Didyma III 57 | I 3 f., 27 |
| Amphipolis I 181 | Emesa III 26, 13—11 | Herakliza (Perinthos) I 188, 2 |
| Aptera (jetzt in Pola) I 103 | Ephesos I 63, 65, 70, 75, | Homs (Emesa) III 26, 13—44 |
| Argos III 145 | 76 f., 78-9, II 27, 45, 47, | Iasos V 202 |
| Arneai V 198, 200 | 73/4, 81 f., III 1, 40, III 83, | Ilion I 184 f. |
| Athen I 27, 29, II 221, 204, | V 215, 3, I 33/4, 55, 65, | Iotape V 204 |
| III 11, 48, 93, IV 75, | 66 | Kamatis (Parion) I 188, 15, 16 |
| V 139, Anm. 7 | Eregli (Perinthos) I 3 f., 27 | Kinja III 34, 53 |
| Attika I 137 | Fresos auf Lesbos V 139 | Kleitor III 43, IV |
| Berlin (Vase) III 121 | Ernez (Arneai) V 198, 200 | Konstantinopel (aus Kos oder |
| Bruttien III 44 | Engla (Pogla) IV 37 f. | Samothrake) I 31 f. |
| Chaidari II 229 | | |

- Kyme III 53, XV
 Kyzikos V 193
 Lesbos III 50
- Liguria III 133
 Lusoi IV 64
- Madrid (Amphora) III 624
 Magnesia am Marandros III 584, IV 21f.
 Markopulo (Attika) II 228
 Moria auf Lesbos V 119
 Mylasa II 193
- Naxos IV 142
 Neapolis in Campanien III 44
 Neapolis in Thrakien III 47
 Nezala (Qarietem) III 19f.
 Nisyros III 50
- Odessa (Olbia) III 79, IV 57
 Odessos (Varna) III 67f.
 Onoanda III 59
 Olbia III 79, IV 57
 Olympia I 198, II 95, IV 85, 20
- Orenkoi (Kilikien) V 198
- Palaeochori II 338
 Palmyra III 2, 12
 Paros I 188, 15, 16
 Paros III 76, V 9
 Peiraens II 170, V 127
 Perasto II 194
 Perinthos I 188, 2, I 31, 2, 106f., I 15
 Prusias V 207
- Qarietem (Nezala) III 19f.
- Rhamnus V 136, Anm. 7
 Rhenea (auf Delos) IV II, 13, 17, 1
 Rhodiapolis III 60
 Rhodos III 50, IV 159f.
- Salamis II 227
 Samothrake I 90
 Sangri, Apantos auf Naxos IV 142
 Scheb-Ahmed III 33, 51, 52
 Selvri (Selymbria) IV 207
- Sisakro (Sokone) IV 11
 Skopje III 14
 Smyrna II 10, I III
 Stymphale IX 6, 19
 Syne V 13
 Svardos III 191
- Tarsos (Munze) II 117
 Tenos IV 167
 Termessos III 177f.
 Thera I 4
 Thyatira V 205
 Tulkerea (Phokas) III 20
 Tolonhon I 50
 Trachones II 230
- Ursö auf Lesbos V 139
 Usbek zwischen Paros und Kios I 188, 17
- Varna (Odessos) III 67f.
- Wiran (Wilajet Angora) I 39
- Xanthos III 106
- Zadda III 37, 48, 50

B. Lateinische Inschriften

- Atura I 101, IV 7
 Apri (jetzt in Galata) I 35
 Apulum III 179f., IV 3, V III f.
 Aquae Tacapitanae (jetzt Debdaba) V 50
 Aquincum II 51
 Aquileia II 49, Epigr.: 105
 Asseria III 215
- Banja III 127
 Belgrad III 124, IV 128
 Bjela Crkva (Militärdiplom, jetzt in Agram) I 103
 Bribir bei Scordona V 3, 3
 Brodersdorf, Ungarisch III 13
 Bruck a. L. II 73, III 10
 Burnum (jetzt in Kium) V 1
- Calama (jetzt Gelma) V 48
- Cap. . . municipium, jetzt Uzice III 176, IV 157
 Capsa (jetzt Gatsa) V 52
 Cel. . . municipium, jetzt Ivanjica III 173, 70
 Chan-el-abjad III 34, 54
 Cilli I 30, V 17, 5
 Ciria (jetzt Constantinea) V 15
 Corneto II 130f.
- Debdaba V 50
 Dechantskirchen III 77
 Deskotski Klunec (Militärdiplom, jetzt Sofia) III 12
 Deva V 118f.
- Emona V 18, II 18, 28, 35, 19
 Empoli V 14
 Ephesos I 73
- Essegg III 91
- Fünfkirchen III 104
- Gabarowo (Militärdiplom, jetzt Sofia) III 244
 Gatsa (Capsa) V 52
 Galata (aus Atori) I 35
 Gardun (Pionbe) I 124
 Gelma (Calama) V 48
 Gonobitz V 179, 6
 Gradina III 211f.
 Gradiste Veliko (Pincum) IV 7
 Grado I 83, 125f.
 Gulerever III 169, 38, 39, IV 153, 73, 76
- Handelschaft-Sturja V 152
 Hadum (Unter) II 93
- Igg V 21, II 27, 28

- Ivanjica (municipium Cel . . .)
III 175
- Ježevica *III 175*
- Kalšte municipium *III 124, 30* Gewicht; *IV 150, 30* bis *39*
- Karlsburg (=Apulum) *III 179 f. IV 3, V 111 f.*
- Kazan Pass *III 149, 52*
- Khamisa (Thubursicum Numidarum) *V 49*
- Klausenburg (=Napoca) *V 93 f.*
- Kolozs-Kara *V 101*
- Kostolac (=municipium Aelium Viminacium) *III 106 f., 2* bis *18, IV 78 f.*
- Koželj *III 146, 47 8*
- Kuršumlija *IV 168, 5*
- Laibach *V 23, 14 f.; 28, 35* bis *49*
- Lavarigo *I 101*
- Lisac bei Guberevci *IV 155, 77*
- Loitsch *V 21, 10*
- Lugos (aus Sarmizegetusa) *V 136*
- Mal . . . (municipium bei Požega)
III 167 f.
- Mannersdorf *III 8*
- Maros Németi (Micia) *V 124*
- Maros Portus *V 118*
- Micia *V 124 f., 129*
- Mihály-Falva, Alsó-Szent, *V 107*
- Mokragora (sw. v. Kremna)
III 178
- Moritzing *IV 2*
- Münkendorf *V 32, 51—52*
- Nadin (=Nedinum) *III 211 f.*
- Naissus (=Niš) *III 128 f., IV 135 f.*
- Napoca (=Klausenburg) *V 93 f.*
- Nauportus *V 27, 27*
- Nedinum (=Nadin) *III 211 f.*
- Negovanovci (Militärdiplom, jetzt Sofia) *I 170 f.*
- Nesactium (Altura) *I 101, IV 7 f.*
- Niš (=Naissus) *III 128 f., IV 135 f.*
- Odessos (=Varna, Militärdiplom)
II 151
- Oedenburg *III 6*
- Palanka, Bela- (=Remesiana)
III 136
- Palmyra *III 23*
- Paros *III 77*
- Perinthos *I 115, 16—19*
- Pestyne, Nagy (Sarmizegetusa)
V 136
- St. Peter ob Reichenfels *V 170, 2*
- Pettan *II 97*
- Pincum (=Veliko Gradište) *IV 76*
- Podragje (=Asseria) *III 215*
- Pola *I 98, II 77, 101, III 193, IV 192, 197, V 164*
- Potaissa (=Torda) *V 99, 103 f.*
- Požarevac *III 109*
- Požega *III 167, IV 156*
- Praesidium Pompei (=Rutevac)
IV 161
- Prahovo *III 105*
- Prčilovica *IV 165, 4*
- Prídraga *V 4 f., 1—3*
- Promona *V 6*
- Pürbaumer Wald *V 25, 19, 20*
- Ravna (=Timacum minus) *III 137 f., IV 142, 48—53*
- Remesiana (=Bela Palanka) *III 136, 38*
- Rgotina (in der regio Aquensis)
III 148, 40 1
- Rom *V 139*
- Rudnica *IV 168, 17*
- Rudnik *III 166, 66*
- Rutevac (=Praesidium Pompei)
IV 161 f.
- Salona (=Dachziegel) *I 39*
- Salvia (=Sučurac) *II 109*
- Salzburg *V 106*
- Sarmizegetusa *V 132 f.*
- Šid (Militärdiplom, jetzt Agram)
I 168 f.
- Semendria *IV 107 f., 116, 118*
- Singidunum (=Belgrad) *III 124, IV 128*
- Sonegg *V 22, 13*
- Sopot *III 157, 54—57*
- Stojnik *III 163, 63—65*
- Sučurac (=Salvia) *II 109*
- Sumareyn (=Ungarn) *II 78*
- Suvodol *III 161, 60—62*
- Szindi-Patak *V 99*
- Tabarea (=Thabraca) *V 50*
- Teplja (nördl. von Salona, Promona) *V 6*
- Thabraca (jetzt Tabarea) *V 50*
- Thubursicum Numidarum (jetzt Khamisa) *V 49*
- Timacum minus (=Ravna) *III 137 f., IV 142, 48—53*
- Tomisle *V 22, 12*
- Torda (=Potaissa) *V 99, 103 f.*
- Unter-Goritschitz (Territorium von Virunum) *V 167, 4*
- Unterloibach (Territorium von Iuenna) *V 173, 3*
- Uzice (municipium Cap . . .)
III 176; IV 157
- Val Catena *II 81*
- Várhely (=Sarmizegetusa) *V 132 f.*
- Varna (=Odessos, Militärdiplom)
II 151
- Veczel (Micia) *V 129 f.*
- Viminacium (=Kostolac) *III 106 f., IV 78*
- Virunum *V 169*
- Visibaba bei Požega (municipium Mal . . .) *III 167 f.*
- Vratarnica *IV 146, 54*
- Vrbica *III 147, 49*
- Vukašinovac *IV 163, 3*
- Wadi-Waleh *III 23, 7*
- Zurndorf *III 12*

C. Andere Inschriften

a. Etruskische

- Cles *IV* 2, *I*
- Mechel *IV* 2, *I*, *B*
- Lavin *IV* 2, *I*
- Lisens *IV* 2, *B*

b. Lykische

- Xanthos *III* 105

c. Palmyrenische

- Palmyra *III* 219

a. Belgische

- z. Lateinisch-griechische
- Ephesos *I* 76, *II* 13 *I*, *II* 9
- Tenos *V* 149

β. Lykisch-griechische

- Isinda *I* 37, 212

γ. III

- Neapel *III* 107

δ. Palmyrenische

- Palmyra *III* 11

ε. Lateinisch-griechische

- Palmyra *III* 107
- Palmyra *III* 25, *III* 10

2. Revidierte und erläuterte Inschriften

A. Griechische Inschriften

CIA I 318	Le Bas III 150	I 55	IG V 411	CIG 2422-77	Bull. de corr. hell. IX 195, 2	IV 142
319		I 56				IV 142
II 626	V 436, Anm. 1		IG Ins. I 7			IV 193
1094		III 41	58			III 5
1268		II 265	925			III 53
1543	Ergz. 272, 1892 S. 178	II 264	II 5			III 5
1977		II 224	12			III 55
III 49		II 270f	19			III 57
439		I 27	294			III 58
431		I 28	511			III 53
434		I 30	III 194			III 5
519		I 39	873			I 3
add. 584a		IV 197	CIG Sept. I 119			III 42
IV ₂ 2773b		III 42	378			III 53
CIG 1418	I 187	III 145	IG Sic. II 7	CIG 5397		III 193
2022	I 11		217			III 45
add. 2322b 69	IV 25		644			III 44
add. 2322b 78	IV 25		757			III 44
2422	IG V 411 = Bull. de corr. hell. IX 195, 2	IV 142	1294			I 1847
2079 = Le Bas III 150	Rhein. Mus. XXIV 212	I 7	1862			II 67
3491	Ath. Myth. XXIV 232, 71	V 263	Ancient Greek insc. in the Brit. Mus. 481			I 77
3606		I 186	531			V 57
3626		I 185	Inscr. aus Magnesia am Mäandros 5			IV 25
3932		I 185	6			IV 22
4332	V 292, Anm. 9		7			IV 29
4411	V 294		152			IV 27
4415b	V 294		19, 19, 28			IV 27
4511	Le Bas III 2897	III 29	3, 41, 46			IV 27
5397	IG Sic. II 7	III 193	50			IV 27
Inscr. aus Magnesia am Mäandros 5			57, 53, 59			I 7
			57			I 7
			63, 37, 8, 86, 84			I 7
Inscr. aus Magnesia am Mäandros 5						IV 27

- Inscr. aus Magnesia am Maiandros
 90 IV 31
 91 IV 32
 92, 101, 110 IV 33
 124, 138, 158, 193, 164 IV 34
 195, 179, 180, 193 IV 35
 252, 306, 300, 343 IV 36
- Inscr. von Olympia 184 IV 85, 20
- Inscr. von Pergamon II 424 IV 167
- Collitz 1601 = Sitzungsber. Berlin Akad.
 1887 S. 992 IV 84, 17
 1658 III 44
 3449 III 41
- Dittenberger Sylloge² 258, 260, 261 III 58 f.
 415 = Ross, Inscr. ined. II 44, 152b III 76
- Karbel, Epigr. graeca 414 = Arch. Zeit.
 1851 S. 295 IV 17 f., 1
- Le Bas-Waddington III 150 = CIG 2076 I 77
 2567 = CIG 4511 III 26
 2569 a III 30, 37
 2569 c III 32, 44
 2571 III 19 f.
 2628 III 24
- Michel, Recueil d'inscriptions grecques 510 III 53
 546 = Curtius, Ges. Abh. II 271 IV 32
- Benddorf Reisen II n. 176 V 201
- Curtius, Ges. Abh. II 271, 420 IV 32
- Dumont-Homolle, Mélanges d'arch.
 376, 62^a f. IV 207 f.
 448, 110^b f. III 47
- Fouilles d'Épidaure I 2 = 'Επιγρ. ζεζ.
 1885 S. 1 = Collitz 3340 III 41
- Heberdey, Opramoas III 60 f.
- Kiepert-Festschr. 193 III 39 40 (lyk. gr.)
 225 III 54
- Lanckoroński, Pisidien n. 122 III 189
 n. 175 III 188
- Loewy, Inscr. griech. Bildhauer n. 88 V 215, 3
- Ross, Inscr. ined. II 44, 152 b, 7, 1 =
 Dittenberger Sylloge² 415 III 76
- Rubensohn, Mysterienheiligtümer 227 f. I 90
- Schlemann, Troja 262 III 54
- Wood, Great theatre n. 3 I 77
- Ἀρχαιολ. ζεζ. IX 440 f. = 'Επιγρ. ζεζ. 1897 S. 195 I 48
- Ἀρχαιολ. ζεζ. 1876 S. 421 III 93
- Bull. de corr. hell. III (1879) 418 I 103 f.
 VI (1882) 129 V 183, Anm. 27
 452 III 44
 491 III 43
 IX 1885 146 III 48
 495, 2 = CIG 2422 IV 142
 X (1886) 118, 3 IV 166
 XIII (1889) 183 III 48
 XX (1896) 242 III 137
 XXIII (1899) 281, 63 III 166
- Denkschr. Akad. Wien XLV (1896) 11, 35 V 206
- 'Επιγρ. ζεζ. 1862 S. 178, XXIV 9 =
 CIA II 1543 II 264
 1897 S. 195 = Ἀρχαιολ. IX 440 f. I 48 f.
- Hermes XXVI 1891 125 f. III 133
- Neue Jahrbücher f. d. kl. Alt. II (1889) 670 III 111
- Ath. Mitth. III (1878) 65, 3 IV 80, Anm. 55
 VI (1881) 167 V 203
 VII 1882 304 III 43
 XII 1887 177, 8 V 207
 XVIII 1893 15, 1 V 9
 356 I 90
 XIX 1894 391 IV 26
 XXII 1897 53 II 227
 XXIII (1898) 496 III 57
 XXIV 1899 35 V 207
 232, 71 = CIG 3491 V 205
- Arch.-epigr. Mitth. VIII 223, 56 I 112, 9
 225, 61 I 114, 11
 226 I 27
 XIX 314, 7, 14, 16, 20, 22, 24 I 95 f.
- Rhein. Mus. XIV 533 IV 85, 10
 XXIV = CIG 2076 I 77
- Ἱεζεζεζεζ 1891, 15 V 139, Anm. 7
- Revue des ét. anciennes I 281 IV 83, 16
- Revue des ét. grecques VI (1892) 157, 3 V 202
 X (1897) 394 III 43
 X (1899) 247 IV 83, 15
- Revue de philologie 1899 S. 140 III 57
- Sitzungsber. Berlin Akademie 1887 S. 992
 Collitz 1601 IV 84, 17
- Archäol. Zeitung 1851 S. 295 IV 17
 1882 S. 303 IV 83

B. Lateinische Inschriften

- CIL III 600 III 23
 725 = 7381 I 35
- CIL III 832, 834 V 102
 845, 800 V 97; 98

- CH. III 1016 V 128, 3
 1095 V 122, 5
 1353 V 127, 1
 1359 V 127, 2
 1362 V 123, 9
 1424 V 120, 1
 1454 V 101, 8
 1529 V 136
 1631 IV 152, 70
 1684 IV 139, 43
 1685 III 139
 1700 - 6321 IV 118, 57; Ziegel
 2708, 2711 I 122; 123
 2883 V 5, 1
 2951 III 218
 3788 - 10727 V 27, 28
 3789 V 27, 29
 3790 - 3829 - 10730 V 27, 30
 3800, 3820 V 27, 31, 32
 3820 = 3790 - 10730 V 27, 30
 3830, 3835 V 28, 33, 35
 3837 - 3840 V 29, 39, 39
 3849 V 39, 43
 3841, 3842, 3853 V 12, 18, 19
 3843, 3845, 3849 V 39, 41, 43
 3851, 3857, 3885 V 31, 45, 46, 48
 3860, 3876 V 28, 34, 24, 47
 4334 III 8
 4614 V 25, 19
 5519 III 79
 6301 IV 118, 28
 6345 - 8348 III 171
 6660 III 31
 7794 IV 5
 7860 V 123, 8
 8076, 16 V 102
 8095 III 106
 8103 III 108
 8104 IV 80
 8124, 8131, 8138 IV 107, 111, 115
 8155, 8244, 8249 IV 128, 136, 137
 8253, 8254, 8260 IV 138, 149, 45, 44
 8264 - 8266 III 139, 146, 147
 8268 III 150
 8275 b, 8275 (b) IV 118, 38, 39
 8339, 8345, 8353 IV 139, 157, 80, 81
 8354 IV 138, 82
 10268, 10270, 10271 III 101
 10727 - 3788 V 27, 28
 10730 = 3790 - 3829 V 27, 30
- CH. III 10701 V 120, 1
 10765, 1 V 120, 34, 35
 10873 V 120, 1
 11349 III 127
 11657 III 127
 12579 III 127
 12600, 12601 III 126, 1
 12663, 12671, 12672 III 126, 1
 12718 IV 261, 4
 13396, 13397 V 127, 71, 72
 13433, 13443 - 13205 III 96, 1
 13441 - 13449 III 35, 12, 3
 13766, 13767, 13779 V 107, 12, 6
 13805 - 13807 III 119, IV 109, 105
 13808, 13809 - 14217 IV 111, 103
 13811 IV 109, 107
 13813¹⁰, 13813¹¹ III 159, 119
 14213¹², 14213¹⁶ V III, 1, IV 7
 14217¹³, 14217¹⁴ III 109
 14217¹⁵, 14217¹⁷, 14217¹⁸ III 128, 157, 160
 14408, 14473, 14483 V 113, 114, 119
 15205¹⁹ V 169, 1
 15205²⁰ V 173, 3
 15205²¹ = 11957 V 171
 15205²² V 177, 5
 S. p. 1687 n. l. XII I 169
 fals. 167²³ V 21, 9
 V 5 I 101
 193 II 89
 3944 I 85
 4454 I 153
 8342 I 125
 8353 I 127
 8383 I 129
 8975 I 130
 8977 I 131
- VI 2700 III 82
 3743 - 31139 V 139
- VIII 218 V 45
 7579 V 44
 10020 V 52
- XI 1739 V 13
 6393 II 139; Ann. 7
- Pais 199 I 152, 51
 253 I 152, 52
- Osern, Alstetser, varázgyűjtemények
 II 428, 489 V 117, 11
 162, 224 V 117, 11
 195, 333 b V 116, 5
 496, 333 c V 115, 7

Cserni, Alsófehér vármegye monográfiája
 496, 533 I V 116, 10
 522, 13 V 118
 520, 76, 77, 79, 80 V 118 (Ziegel)
 Kanitz, Serbien 62, 62 III 149, 51
 Bull. dalm. XX 131 I 123, Anm. 3
 Compte rendu Acad. des inser. 1807,
 XXV, 5, 38 f. II 152
 Epheem. epigr. IV 43, 77 I 33
 Glasnik VII 1805 392 V 3, 4
 XI 1806) 723 III 144, 45

Jahresh. III Beibl. 120, 12 IV 111, 18
 179 IV 3
 Arch. epigr. Mitth. XIX 209—211 II 49
 220, 84, 2, 4 IV 149, 63, 64
 XX 21 IV 197, Anm. 78
 Mitth. d. Centralcommission 1803 S. 33 III 196
 Statinar IV (1887) 88 III 135, 37
 V (1888) 137 III 126, 23
 VI (1889) 119 III 133, f., 33—35
 VII (1890) 55 III 125, 21
 Vjesnik hrvatskoga archeol. društva
 N. S. V (1901) 3 f. IV 81—92, 3

C. Lykische Inschrift

TAM I 59 III 105

3. Namenindex der griechischen Inschriften

A. Götter und Heroen mit ihren Beinamen

Athene
 Ἀθηναίη V 15, 4
 Ἀθηναία Πρωτοτύχη I 90
 Ἀθηναία πολέμοφθαξ III 111

 Ares
 Ἄρης II 227
 Ἄρης s. Helios

 Apollon
 Ἄπωνα τοῦ Ἀπέλλωνος V 183,
 Anm. 27

 Artemis
 Ἀρταμίς IV 83
 Ἀρταμίς III 88; IV 83
 Ἀρταμίς Ἐφεσίου I 76; II 44;
 45; 49; 50
 Ἀρταμίς ἔ Πριάνα IV 83; 84
 Πριάνα IV 77
 Ἀρταμίς Ἀσουλίου IV 84
 Ἀρταμίς ἰσχυρομένη II 11
 ἀγαθὴ Ἀρταμίς τοῦ Ἄρεος II 238

 Asclepiote
 Ἀσκληπιή V 11

Bendis
 Βενδις V 132, Anm. 1

 Bromios
 Βρόμιος II 265

 Ge
 Γῆ I 102

 Demeter
 Δημήτρος καὶ V 66
 Δημήτηρ Κερκροφόρος V 66

 Dionysos
 Διώνισος III 54

 Erichthionios
 Ἐρχιθωνίου IV 85, 20

 Hermes
 Ἑρμῆς II 230; Ἑρμῆς II 230
 Ἐρμῆς ἐναγώνιος II 204; 205

 Hestia
 Ἑστία κατεπόρθανος III 88

 Zeus
 Ζεὺς I 102; I 95; V 151

Ζηρός I 188; III 94
 Ζηρό III 111
 Ζήρα II 49
 Ἥλιος καὶ Δαί I 97
 Ζεὺς Ὀλύμπιος V 209
 Ζεὺς ὁ Ὀλύμπιος I 198 (ποταπὸ
 Διὸς τὸ Ὀλύμπιον
 Ζεὺς ὁ Παναγνύκτος III 49
 Ζεὺς Σελουσιεύς III 193; 209

 Helios
 Ἥλιος I 102
 Ἥλιος I 95
 Ἥλιος καὶ Δαί I 97, 7

 Herakles
 Ἀλαμύραξ καὶ Ζηρός μεγαλόθυ-
 μος I 188, 2

 Heros
 Ἡρώς ἀρχιποσειδῆς IV 207

 Θεός
 Θεός IV 65, 68, 69, 25; Θεός·
 τῶν τε I 198, IV 69 f., 75, 77
 Θεὸς III 1

καίνεται III 111
 θεοὶ καίνοιο I 162
 δώδεκα θεοὶ ἄγραφοι III 111
 οἱ καταχθόνιοι III 199
 οἱ κατοχόμενοι III 209
 θεοὶ μεγάροι Νεφέληρον III 210
 θεοὶ πύργοι οἱ ἐν τῶν ἀλλοφύλων
 ἀνακαταστάμενοι II 15

θεοὶ ἐπίστατοι IV 1
 Μοῦσα
 Μωϋσῆ I 109
 Νίκη
 Νίκη II 205

Νύμφη
 Νύμφη II
 Οὐρανός
 Οὐρανός II
 Εὐφροσύνη II

Jüdisches und Christliches

Ἀγγάριος I 18, 111
 Ἐσθλὸς ἢ ἄριστος I 18, 111
 Ζωπύλιος ἢ ἄριστος I 18, 111
 Πλάτος ὁ προφήτης III 21
 Θεολόγος ἢ ἄριστος I 18, 111
 Ἰησοῦς ἄγραφος ποιεῖ III 91
 Ἰησοῦς Χριστὸς I 8, 11, 12, 111

Ἰησοῦς Χριστὸς ἀνακαταστάμενος I 11, 111
 ὁ ἄριστος Ἰωάννης ἢ Διακονητής
 I 9, 111
 Κωσμάς ἢ ποιητής I 9, 111
 κήριος IV 12; κήριος γράφει III 81
 κήριος τῶν πνευμάτων καὶ πάσης
 σαρκὸς IV 12

Μυκάροισι ὁ ἀνακαταστάμενος III
 157
 μύπηρ θεοῦ I 7, 11, 12, 111
 ὁ ἄριστος Μωϋσῆ I 18, 111
 Μωϋσῆ I 8, 11, 12, 111
 ὁ ἄριστος Πάριος I 18, 111
 ὁ Χριστὸς I 9, 11

B. Kaiser, Könige und Fürsten

1. Römische Kaiser und deren Familien

Caesar
 θεοὶ Καίσαρ; εἰκόνη θεοῦ Καίσα-
 ρος I 10, 111
 Augustus
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Σεβαστός
 I 76
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ, θεοῦ υἱός,
 Σεβαστός I 77
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ, θεοῦ Σεβασ-
 τῆς IV 107
 ἐπὶ θεῶ ἀγράφωι κρημένωι
 ἄριστος V 205
 Tiberius
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ, θεοῦ υἱός,
 Σεβαστὸς Τιβέριος Καίσαρ I 8
 Nero
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ, θεοῦ υἱός,
 Σεβαστὸς Νέρων Καίσαρ I 24, ἐρατή

Vespasianus
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ, θεοῦ υἱός,
 Σεβαστὸς Οὐσπικιανός I 29
 Titus
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Σεβαστός
 Τίτος I 30
 Nero
 Ἀυτοκράτωρ Νέρων Καίσαρ Σε-
 βαστῆς II 74
 Galanus
 Ἀυτοκράτωρ Νέρων Τραϊανός
 Καίσαρ Σεβαστὸς Γαλιανός
 Δακικός II 19, 80, III 86
 Ἀυτοκράτωρ Νέρων Τραϊανός
 Καίσαρ Σεβαστὸς Γαλιανός
 Δακικός τοῦ κτην V 209
 Gaius
 Πρωτεύων Σεβαστῆ II 72

Hadrianus
 Σωτήρ καὶ κτιστὴς Ἀυτοκράτωρ
 Ἀδριανὸς Θεόδωρος I 26
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ, θεοῦ υἱός,
 Σεβαστὸς Ἀδριανὸς κτιστὴς
 I 27
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ, θεοῦ υἱός,
 Σεβαστὸς Ἀυτοκράτωρ Ἀδριαν-
 οῦ Θεόδωρος I 30
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ, θεοῦ υἱός,
 Σεβαστὸς Ἀυτοκράτωρ Ἀδριαν-
 οῦ I 30
 Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Ἀδριανὸς
 Σεβαστὸς Θεόδωρος καὶ
 Εὐσεβίου I 30, 111, 1
 Ἀυτοκράτωρ Τραϊανὸς Ἀδριανὸς
 Καίσαρ Σεβαστῆς III 187
 οἱ κρημένωι ἀνακαταστάμενος II 12, 2
 S. p. m.
 Σεβαστῆ Σεβαστῆ, ὁ υἱὸς τοῦ Διο-
 κλητῆ I 45, 111, 1

Antoninus Pius

ὁ θεϊότατος καὶ εὐσεβέστατος
αὐτοκράτωρ Τίτος Αἰλῖος
Ἀντωνῖνος III 1
μέγιστος αὐτοκράτωρ Αἰλῖος
Ἀντωνῖνος Σεραστὸς III 2

M. Aurelius und L. Verus

Αὐτοκράτωρ Καίσαρ Μάρκος
Αὐρήλιος Ἀντωνῖνος Σερα-
στὸς καὶ Αὐτοκράτωρ Καίσαρ
Λούκιος Οὐέρως Σεραστὸς
Ἀρμενικῶς I 78

Septimius Severus

Αὐτοκράτωρ Καίσαρ Α. Σεπτίμιος
Σεουήρος Εὐσεβῆς Περπινᾶς
Σεραστὸς Ἀραβικῶς Ἀδιακρι-
κῶς Παρθικῶς Μέγιστος I 14

βασιλεὺς Σεπτίμιος Ἀνγρόδορος
III 25, 10

βασιλεὺς Ἀντίοχος III 25, 12

βασιλεὺς Σεπτίμιος? Ἀντίοχος
III 25, 11

Ἀρταξέρδης II 103

Ἀρταμισία I 102

βασιλεὺς Ἀπτάλος I 105

Ἄβας III 54

Ἄβλαιος Μέσσην III 20

Ἀγκυδόδορος Ἀγκυθῶνος Ἄμιος
V 17, 5

Ἀγκυθῶν IV 84; V 17, 5

Ἀγκυπιός III 30

Ἀγκυλιός Φύλωνος I 49

Αὐδαιός Ἀγίδιος Πόδφος I 115

Ἀγίρακάνδρος Ἐργαστέλλος I 32

Ἀγροαστός III 103

Ἀδώνης III 31, 39

Ἀισκάνιος III 134

Ἀζάν III 43

Ἀσκιμας II 50

Ἀσκραγοράς III 71; V 65

Iulia Domna

Σεραστὴ Ἰουλιὰ Δόμνα μύτιγρ
κᾶστρων III 189

Die kaiserliche Familie über-
haupt

τῶν Σεραστῶν οἶκος II 45

Unbestimmt

εἰκόνας τῶν Αὐτοκρατόρων I 79

Siegesbeinamen und ande-
re Ehrentitellungen

Ἀδιακρικῶς s. Septimius Severus

Ἀραβικῶς s. Septimius Severus

Ἀρμενικῶς s. L. Verus

Γερμανικῶς s. Traianus

Δακικῶς s. Traianus

2. Könige und Fürsten

Ζηνοβία βασίλισσα III 25, 11

Σεπτημία Ζηνοβία ἡ λαμπροτάτη
βασίλισσα III 25, 10

Ἡρώδης I 9, 171

Λυσίμαχος II 44 εἰκὼν ἀγρορέα
Λυσ.)

Μακρόσωλλος I 102; II 103

Προυσίας βασιλεὺς I 104

Περθικῶς s. Septimius Severus

Ἐλευθερίως s. Hadrianus

θεϊότατος καὶ εὐσεβέστατος s.
Antoninus Pius

καίσαρος s. Hadrianus

μέγιστος s. Antoninus Pius, Sep-
timius Severus

σερασμώτατος αὐτοκράτωρ s.
Hadrianus

Ὀλόμπριος s. Hadrianus

νασιτέρρα Δημήτριος s. Sabina

μύτιγρ κᾶστρων s. Julia Domna

Nach Kaisern genannt:

ἡ Ἀρακιδιανή, Straße in Ephesos
V 54

ἡ ὄρος Θεοδοσιανῶς in Ephesos
V 54

βασιλεὺς Πάριος III 25, 11

Σεῦδος III 80

Φύλα βασίλισσα II 47

Benennung:

Ἀστυάγου πάρος I 70

C. Personennamen

Ἀθηναῖος III 96

Αἰλία Ποταντίλλα I 78

Αἰλῖος III 27

Τιτ. Αἰλ. τοῦ Ἀθρ. ἡλίας Βήρωλλος
III 88

Ἀέγιος II 47

Ἀισχρίων Ἀισχρίωνος V 65

Ἀιστωρίδας Ἐρμιακρέοντος IV 85

Γ. Ἀσάλλιος Περσικός II 44

Ἀλένης Μοντανός III 33

Ἀλέξανδρος I 49

Ἀλεξάνριον III 29

Ἀλεξίμαχος Θεοξενίδου I 48

Ἀλεξί— IV 70

Ἀλιός III 31, 39

Ἀλιόδορος I 32; I 90

Ἀλκαίνετος IV 79

Ἀλκμήνη I 188, 2

Ἀμύντας I 49

Ἀμφίον III 30

Ἀνακρέον III 89 (Vase)

Ἀναβίας III 93

Ἀναξάγρος Δημαγόρεο IV 57

Ἀναξίμος Φειδιόνακτος IV 105,
106

Ἀναξίλα Πολυθεωνεΐα V 146, 1

Ἀναξίλλας I 32

Ἀναξίπιδας Σάμο IV 80, Ann.
55

Ἀνοκίδης III 69 (Vase)

- Ἀνδρ . . . Φαρκιάδης IV 60
 Ἀνδραγατός III 54
 Ἀνδρίας I 90
 Ἀνδρόμαχος IV 70
 Ἀνδρόκλειος III 88
 Ἀνδρόκλος I 77
 Ἀνδρομάχα ἐξ Ἀπείρων III 41
 Ἀνδρομάχης I 48
 Ἀνδρόμαχος Δημητρίου I 49
 Ἀνδρόνοκος III 20
 Ἀνδρόπυλος Μενανκίδης I 32
 Ἀνδρόπυλος Ἀνδρουβίου V 65
 Ἀνδρων Ἀρταμίδωρον V 66
 Ἀνθεσίλαος IV 65
 Ἀνθήμιος III 31
 Ἀντία Γερμανοῦ III 33
 Ἄνωτος Δίρων III 70
 Ἀντανδρος I 32
 Ἀντιγόνης Ἀντάνδρον I 32
 Ἀντιδωρος Ἀντιδῶρον V 130, Anm. 7
 Ἀντίοχος Εὐφράτων I 32
 Ἀντιφῶν III 94, 95
 Μ. Ἀντιφῶνης Κλαυδιανῆς V 205
 Ἀντιφῶνης III 130
 Ἀπατορήσιος I 104
 Ἀπατορήσιος Θεοφιλίου I 188, 16
 Ἀπαλλικίων III 54
 Ἀπολλέδωρος Μελίτιος V 65
 Ἀπολλέδωρος Πύρρον I 49
 Ἀπολλοσύνης V 65
 Ἀπολλωνίδης Ἐρμίου V 65
 Ἀπολλώνιος III 100
 Ἄρατος Ἀριστοφάνου V 66
 Ἄρατος I 13, XVIII
 Ἀρξάνης III 30
 Ἀριστας Δεξιλόχου IV 68
 Ἀριστ— IV 60
 Ἀριστείδης IV 106, IV 26
 Ἀριστίδης IV 103
 Ἀριστίων I 65
 Ἀριστ— IV 78
 Ἀριστογείσιον Πάτρονος V 66
 Ἀριστογάνης V 66
 Ἀριστοκράτης Ζίης I 32
 Ἀριστοπαππης I 32
 Ἀριστοβελμακράτης III 30
 Ἀριστοβάνης Ἀριστοφάνου V 18, 6
 Ἀριστόνης II 102
 Ἀριστόνομος I 32
 Ἀρμάστα III 103, 100
 Μ. Ἀρμακίδης Ουήδιος Μιθραδάτης I 78
 Ἀρπαγός III 111
 Ἀρταμίδωρος IV 103, V 66
 Ἀρταμίδωρος Νικίου I 48
 Ἀρταμίδωρος Πρωτακίου I 49
 Ἀρήρατος III 41
 Ἀρχέλαος I 48, V 66
 Ἀρχίας Ἀρχίου I 49
 Ἀσκληπιόδης Εὐχαίρων I 49
 Ἀσκληπιόδοτος I 188, 6
 Ἀσκληπιόδοτος V 103
 Ἀσκληπιόδοτος οὐδ' Ὀλορηπιδόδοτος V 131, Anm. 1
 Ἄστρομήδης IV 100
 Ἄτταλος V 66
 Ἄτταλος Ἀσκληπιόδοτου V 103
 Ἄτταλος Δημοκράτης III 87
 Ἄτταλος Μηρόκλειος III 87
 Αὐγαρος Οὐάκινα III 91
 Αὐρηλία Ἀρταμίδου III 203
 Αὐρηλία Γῆ III 180
 Μ. Αὐρηλία Γῆ III 188
 Αὐρηλία Ἐρμιονη IV 36
 Αὐρηλία Κουρίλης I 110
 Αὐρηλία Βαδανουρακίη Νουήλης III 100
 Αὐρηλία Πικροκράτης ἡ καὶ Ἀρμάστα III 100
 Αὐρηλία Πρωκλήνη I 110
 Αὐρηλία Σέβηνη I 111
 Αὐρηλία Χρυσῆς I 111
 Αὐρηλίασι Διονύσιος I 111
 Αὐρηλίασι Ἐπαφροδίτου II 102
 Αὐρηλίασι Λεωνῆς I 112
 Μ. Αὐρηλίασι Νικάνδρου IV 36
 Αὐρηλίασι Ὀπλῆς III 188
 Αὐρηλίασι Οὐάρος III 188
 Αὐρηλ. Πάνος statt Ἀπανός I 66, 30
 Αὐρηλίασι Περδάλτης II 102
 Μ. Αὐρηλίασι Τιμάρης Ὀπλῆς III 100
 Μάρ. Αὐρηλίασι Τιμ. Ὀπλῆς III 180
 Μάρ. Αὐρηλίασι Τιμ. Ὀπλητικῆς Πικροκράτης III 180
 Αὐρημία Ἰριανῆς I 111
 Αὐρημία Φορτύνου I 111
 Αὐρημία Φορτύνου I 111
 Αὐρημία Νουσοφάνου I 111
 Βαχχίος II 4
 Βαχχίος III 54
 Βαρι . . . III 31
 Βασιλείος I 13, XVIII
 Βατίλος I 188, 17
 Βίβη . . . III 20
 Βλάσιος IV 70
 Βλασδ . . . III 28
 Βούριος IV 65, 1
 Βρούμιος Παρκακίου I 49
 Βρουχωάδης IV 70
 Βουρηλῆος III 27, 15
 Βούριος III 29, 29
 Γερμανός III 33, 31
 Γημέλια I 114, 11
 Γλαυκίος III 96
 Γλαυκίος Γλαυκίου I 48
 Γλαυκός I 32, III 32, 18
 Γλαυκία I 27
 Γόργος V 66
 Δαίδαλος οὐδ' Πατροκλέος V 215, Anm. 3
 Δαμακρέτας Φιλίππου I 50
 Δαμακρία IV 78, 10
 Δαμώκαρτος Ποσειδίππου V 146, 2
 Δαμωκρατίδης Ἀλεξάνδρου IV 70, 5
 Δαμώκαρτος Ἐκκεκασίδου I 32
 Δαυία II 102
 Δαυικός IV 95, 1, 75, 7
 Δαυικός statt richtig δὲ Κικανός III 41
 Δεξιλόχος IV 68, 2
 Δημοκροτος IV 57
 Δημιεας V 65
 Δημήτριος I 49, III 30
 Δημήτριος Ἀνδρομάχου I 48
 Δημήτριος Ἀπάλου V 66
 Δημήτριος Δαυίου V 65
 Δημήτριος Ἐρμιονίου τοῦ Ἐρμακίου τοῦ Ἐρμακίου τοῦ Ἐρμακίου τοῦ Νεικίχου τοῦ Στασιόδοτος υἱοῦ Δημητρίου V 100
 Δακτύριος I 104

- Διζήγημα Σεβόου III 80
 Δουπίριος Δουπύριος I 104
 Δουπίριος Δουπύριος I 104
 Δουρήνης I 32; I 113
 Δουσίτιος I 49, III 71, IV 22, 6,
 I 65
 Δουσίτιος Απατουρίου Νικητογένης
 I 104
 Δουσίτιος Βάκχου III 54
 Δουσίτιος Εβερμάχου Ίτασής II
 106
 Δουσίτιος Παρραμόνου Χαλκιδικής
 I 49
 Δούσιμος Οθάστου του Δουσιέμου
 V 200
 Δούσιμος für Τ. . . ψαντος Άχρ-
 ονάς III 93
 Δούλος IV 20, V 65
 Δουρόθεος IV 20
 Δουρούα für Δουρόθεα IV 142

 Εβερμάχος II 106
 Εβερμάχος Αλεξάνδρου Αντισοχούς
 I 49
 Έκατόμος II 103, III 40
 Έκατόνομος Έκατονόμου I 37
 Έκτορος III 31, 30
 Έκφαντίδας I 32
 Έκφαντος (Archon) V 130,
 Anm. 7
 Έλ. . . III 31
 Έλλάδος II 238
 Έλπιδοφόρος V 9, Anm. 1
 (Lampe)
 Έλπις V 11
 Έμπεδιον V 130, Anm. 7
 Ένταμος Κωήτου III 186
 Έπαφρόδατος II 102
 Έπίγονος Δημέου I 65
 Έπίγονος Ίτασος IV 103
 Έπιμαρπία V 14, 3, II 104
 Έπιμαρτίας I 65
 Έπιμαρτίας Τελεμαχίδου I 32
 Έπίκτητις (Άπελαυθήρα) II 106
 Έπίκουρος II 272
 Έπιχάνος III 31
 Έπιχρμος V 17, 5
 Ευρήμιος Έρασπίος Έρασπίου
 Παρόθεος I 109, 4
 Έργαστής I 32

 Μάναχος Έρένιος Μάναχος
 Ρομύιος I 49
 Έρήμανθος Κοπαριστιάς IV 68, 2
 Έρμαδάτης του Έρμαπίου V 109
 Έρμαδάτης του Ναικάργου V 109
 Έρμαχος III 189
 Έρμαχος Έρμισγένους II 102
 Έρμαχος δις Κοπτήου III 203
 Έρμαχος Όρρωστου III 199
 Έρμαχος Όπλής III 188, 189
 Έρμαπίος V 109
 Έρμαπίλος Έρμαπίλου I 49
 Έρμάς I 65
 Έρμάς, Sohn des Τζ. Κλ.
 Έρμάς II 50
 Έρμάνη II 104
 Έρμισγένης II 102
 Έρμωκρέου IV 85, 20
 Έρμούλαος V 66
 Εύανος Νικαλαούς I 32
 Εύβουλος Εύκλείους I 65
 Εύβουλος Φιλοκράτους IV 77
 Εύγενής I 106
 Εύδαμίδας IV 73
 Εύδαμος έ . . . I 32, I 90
 Εύδαμος Εύπειθεος V 215, Anm. 3
 Εύδαμος Σαβόου I 65
 Εύκαρπος I 32; I 90
 Εύκλείης I 65
 Εύκριτος Ηορήγιου I 49
 Εύμηλος Έμπεδιόνος V 130,
 Anm. 7
 Εύπαλος V 11
 Εύπειθος V 215, 3
 Εύτακτος IV 15
 Εύτήχη II 102
 Εύτοχος IV 130, 35
 Εύτοχος . . . δρου IV 102
 Εύφάνης I 32
 Εύφρόνης Κλαυπύρου V 130,
 Anm. 7
 Εύχειρ I 49
 Έχειραπτιάς I 32

 Ζαυδάσιος III 20
 Ζευλόθης III 74
 Ζηγήριος Μέσχου Ναζαλιγός
 III 19
 Ζήγων Διονυσίου I 65
 Ζήγων Θεογένου I 66

 Ζωύππος I 49
 Ζωύππος Θεοφάνου Αντισοχούς
 I 4
 Ζωυκάς II 102

 Ήρασιθένης richtig: Φρασιθέ-
 νης III 53
 Ήρήσιππος Ήρησίππου IV 23
 Ήρήσιππος Απολλοφάνου I 65
 Ήδεια I 37
 Ηρακλής Ηρακλείωντος I 32
 Ήράκλεια II 12
 Ήρακλειδής I 37, III 54
 Ήρακλειδής Άρναντος III 54
 Ήρακλειδής Απάλικουδου III 54
 Ήρακλειδής Σωκράτους III 70
 Ήράκλεια IV 15
 Ήράφιλος Ζωύππου I 49

 Θάκλια Ιούστου I 106
 Θαρρήλιος I 188, 16
 Θεογένης V 66
 Θεοδός Θεοδώρου I 66
 Θεοδοσιος III 21
 Θεόδωρος Σουσίωνος I 106
 Θεόδωρος III 29, V 66
 Θεόδωρος έ στρατηλάτης I 9, XII
 Θεοκλής Άρχίου I 49
 Θεοκλής Πανσοκίου I 49
 Θεοφάνης I 48
 Θεόξιος IV 72
 Θεογγένης I 32
 Θεόδομος I 32
 Θεόδωρος IV 163
 Θεοφάνης I 48
 Θεόφιλος Φιλοθέου V 136, Anm. 7
 Θεοφιλότος III 32, 48
 Θεόφωτος III 20, 3
 Θέας Έρμαίου III 203
 Θρασύανδρος I 32
 Θρασύδαμος Θρασυμάχου I 32
 Θρασύμαχος I 32

 Ίάμιλος Γαργύλιου III 27
 Ίάμιλος Γούρου III 29
 Ίαρκιος Μέσχου III 20
 Ίάτων IV 103
 Ίερόδωλος III 20, 2
 Ίυδής V 111
 Γάιος Γαμαράς III 30

- Γούλια Καστίλια *II* 19
 Γούλια Κρήνη *III* 29
 Γούλα Γούλας Άλφωνα *III* 26
 Γούλα Γούλας Νάτων *V* 19
 Γούλας Γούλας Φαρία Σαρων
 γάρμος 6 καὶ Σείλας *III* 29
 Γούλας Σαρων *III* 30
 Γούλας Τίτων *I* 76
 Ηρόλιος Γουόντιος Κάλτος Τίτος
 Αυσίλιος Ούλιος Σαυρόνιος
I 10, XVI
 Γούστως *I* 109
 Γουαρόντης *V* 17, 5, 129
 Γούλας Γουαρόντης *III* 27
 Γουάγς Ηαλάβου *V* 108
 Γουάονης ούγς Αρπίου *III* 30
 Η. Κάλιος Αουαυός *IV* 31
 Κάλιος *II* 239
 Καλλιμάχτης Αρώντος *I* 49
 Καλλιμάχτης Αριστοπάππου *I* 32
 Καλλιμάχτης Αριστίου *I* 32
 Καλλίστη *V* 139, Anm. 7
 Καλλίστρατος *V* 205
 Η. Καλοσιπίος Ρόντων *I* 76
 Καρκίος *I* 104
 Καρκί: *III* 111
 Καρκίων *IV* 112
 Καρκιρινός Αριστονόρου *I* 32
 richtiger Καρκιρινός *I* 92,
 Anm. 8
 Καρκίως *III* 21
 Καρκίνος Οθέτιος *II* 11
 Καρκος *I* 99, Wage
 Καρποφόρος *I* 95, 7
 Ηρόλιος Καρσίδιος Επύρω *III* 1
 Καρσίδη *III* 137
 Κάσιος Απρωαυός *V* 204
 Κασίος Καπριανός *I* 49
 Κασίως *III* 199
 Κασίως ... *V* 204
 Κασιτών ? *V* 183, Anm. 27
 Κασίως Καρσίνος Ηαίτος *III* 1
 Μάρκος Κασίος Ναρσίνος *IV* 207
 Κλαυδίανος τιν Καυδέριος *I* 95,
 20
 Τ. Καυδία Αρριππιός 4 καὶ
 Αλλά *III* 189, 2mal
 Τ. Καυδία Καλλία 4 καὶ Καπα-
 τολάνος *III* 199
 Γερακιοναυός Ηερακλίας *III*
 Κερακιον Φαίλιππος καὶ Μάτιος
 Ούρατιος Γερακιος *I* 79
 Τ. Καυδίας Αρριππιός *III*
 189, 3mal
 Τ. Καυδίας Αρπίου *I* 96
 Τ. Καυδίας Αυσόμπεσστος *III*
 206
 Τ. Καυδίας Σαυρόνιος απα-
 λεθόθερος Ερής *II* 39
 Τ. Καυδίας Ζηρωσικίανος
 Μουαυός *III* 189
 Τ. Καυδίας Γουάονης *II* 44
 Τ. Καυδίας Καπίτων Αντί-
 πατρος *II* 74
 Τ. Καυδίας Μάρκελλος *III*
 189, 3mal
 Γεράκιος Κλαυδίας Ούβρος *III*
 189, 187, 206
 Τ. Καυδίας Πλάτων 6 καὶ
 Τερέσιος *III* 188, 189
 Γεράκιος Κλαυδίας Τερέδιος
III 206
 Κλαυδίανος *V* 139, Anm. 7
 Κλαυδίας *I* 32
 Κλαυδιώ *II* 27
 Κλαυδιώτης *I* 49
 Κλαυδία Κλαυδιανός *IV* 23
 Κλαυδιος Εδάκρητος *I* 32, *I* 99
 Κλαυδίου Χαρήλου *I* 48
 Κλάτος Αριστίωνος *I* 65
 Η. Κλαυδίος Ούβρος *IV* 197
 Ηρόλιος Κλαυδιος Πορταίος *I* 49
 Κλάτος Ηούριος Αηλιός *II* 84
 Κλαυδιος Κλαυδιός *I* 65
 Κλών τιν Κλών *V* 198
 Κλαυδιος *III* 193
 Αύλιος Κλαυδίας Αύλιος Πορταίος
I 49
 Αύλιος Κλαυδιος Κλαυδιός Ηερακλίας
I 110
 Κλάτης 6 καὶ Κλάτιος *III* 203
 Κλάτης *I* 32
 Κλ ... *I* 108
 Κλώπιος Δηροπίου *III* 30
 Ακρινίανος Καλλίστρατος *V* 205
 Αλλά *I* 91, 9
 Αλλά Τερέδιος *V* 205
 Αλλά *III* 189

- Μοντανός III 33
 Μοσχιών Έρμαφιόου I 49
 Μοσχός III 20, 2
 Μόσχος Ζαχάρου Ναζαλιγός III 20, 1
 Μουζία Έπιταχις II 104
 Μύρων IV 18
 Μουσιανός I 107
- Ναήλης Κρηθάσιος III 196
 Ναήλης Όπλέου Έρμαφίου III 189
 Νάννα I 96, 30
 Ναυσία V 131, Anm. 1
 Νείκαρχος V 199
 Νεμέσιος I 78
 Νεόφυτος I 13, XAV
 Νεων Νέωνος V 66
 Νηστε . . . άρης III 28
 Νικαγόρας Διογένου I 32
 Νικαγόρας β' του Θρασυάνδρου I 32
 Νικανδρος (Münze) V 117, Anm. 9
 Νικανδρος Κλεοφάνου I 49
 Νικέας IV 75
 Νικίας V 131, Anm. 1, I 48
 Νικίας Καραίου I 104
 Νικόδαμος IV 81
 Νικολής I 32
 Νικολής Κλεονία I 32
 Νικόμαχος β του Αναξίλα I 32
 Νικομήδης Φαρακλείου V 65
 Νόσιος Δυσανίας V 203
 Νόσιων Τιμοκλέους I 32
 Νόστιμος Δημητρίου V 199
- Ξενοδόκος Έγχερακτίδου I 32
 Ξενοδόκος Τιμοκράτου I 32
 Ξενοκράτης I 49 (2mal)
 Ξενοστειμος IV 100
 Ξενοστειμος Κρατεός I 32
- Όζ III 189
 Όα . . . III 31
 Όβριμέτος III 199
 Όλομπίδ]ωρος oder [Ασκληπιό]-
 ωρος V 131, Anm. 1
 Όλόμπιχος Πολυκλέους IV 65
 Όμηρος II 20
 Όθαλέριος Ασπιακός II 50
 Όουσσος Διοταίμου V 200
- Α. Οθείριος Λέντουλος III 86
 Γ. Οθείριος Σάλουτάριος II 44
 Οθενουλήριος Απρωονιγός III 2
 Η. Οθήριος Αντωνιεύς III 86
 Οθάριμας III 91
 Οθάριος Έδρουκλής I 78
 Ούσο . . . III 27
 Όπλης III 189
 Όπλης Έρμαφίου Όβριμέτου III 189
- Παλάδιος V 108
 Πάμφιλος III 21
 Πανής IV 79
 Πανουράτης Ταμιακράτου III 189
 Πάπος IV 18
 Παράμινος I 49 (2mal)
 Παράμινος Ξενοκράτου I 49
 Παρθένιος I 188, 17
 Παρράς Παρρά V 65
 Πατροκλής V 215, Anm. 3
 Πάτρων V 66
 Παισανίας I 49 (2mal)
 Παιναρία Δόξα II 84
 Πεισιπτατος Άλισιδόρου I 32
 Πέριλλος Μνησιμάχου I 49
 Πεταλάς II 134
 Πένδαρος III 91
 Πεζώδαρος Έγκατόμνου III 40
 Πλάθωνη V 138
 Πλωτεινάς I 108
 Πολυκλής IV 65
 Πολύστρατος V 129
 Πόπλιος Όράριος Πομαίος I 49
 Ποσειδιππος V 146, 2
 Ποσειδώνιος V 65
 Ποσειδώνιος Ξενοκράτου I 49
 Ποτωλιανός II 104
 Πραξίας Θεουδάμου I 32
 Πραξιμαράτης V 14, 1
 Πραξιπέλης II 265
 Πραξιτίτης (Ergänzung) V 10
 Πραξιψάντης I 32
 Πρήμιος I 36
 Πρίσκος I 36
 Πρύβιλλος I 107
 Πρύτανης IV 34
 Πρώτος IV 19
 Πυθίων Έβριμόλου V 66
 Πύρριχος I 49
- Πύρρος I 49
 Πύρρων I 199; Πύρ[ρων] Münze I 197
 Πυρρονίδης Πρωτανίγος IV 34
 Άλμιος Πολλυαηνός Πολλίον II 50
- Ψουταίλιος Βάσσος V 66
 Ψαπλιος Ψουταίλιος Βάσσος V 66
- Σαδάλας III 53
 Σαδδηνός Αφραίου? III 32
 Σακρέτης IV 65
 Σάμιος Διονυσίου IV 22
 Σαυρίσκος IV 75
 Σάτωρος I III
 Σάτωρος Δεινόλα IV 75
 Σεκοδνός II 50
 Σέρριος III 21
 Σημάς IV 70
 Σημάς Σημίου III 54
 Σήμιος IV 80, Anm. 55
 Σημιονίδης II 238
 Σήμων I II, XVII
 Σίνδρων IV 23
 Σικαμάνδριος Πρακλείδου III 54
 Σιλίπραξις I 104
 Σουσιών I 106
 Στασιθέμις V 199
 Στέφανος II 102
 Στράβων Απολλωνίου III 196
 Στράβων Απολλωνίου νέος III 196
 Στραβωνιανός Απολλώνιος III 196
 Στραποκλής V 131, Anm. 1
 Στραβός II 230
 Στυμφάλιος IV 65
 Σύαρχρος V 54
 Συνέγδημιος Τρεβήμιος V 201
 Σωζόμενος I 110
 Σωκράτης III 70
 Σωσίας Ίπποκράτου V 129
 Σωσικλής IV 33
 Σώσος V 66
 Σώστρατος I 109
 Σωστρις II 103
 Σωστριχος IV 130, 35
 Σωφάντης I 4
 Σωφρονίσκος III 29

Τεθύραχος V 199
 Τεθύραχος Διοσκρίδου V 200
 Τηροθέας III 189
 Τηροκράτης III 189; 194
 Τηροκράτης Τηροθέου III 189
 Τηλακράτης I 32
 Αδύος Τερώντιος Ουάρρων I 32.
 I 90
 Τερτία Τραβήμιος V 201
 Τηλέμονιος IV 26
 Τηλέμονιος Αριστέιδου IV 166
 Κλαυδία Τερτία Σωστράτου I 109
 Τηρακράτη V 14, 1
 Τηρακρίδης Λουσιπράτου I 18, 49
 Τηρόδαμος III 28
 Τηρόθεος I 12, 331
 Τηρόθεος 2^ο I 32
 Τηρόθεος Φιλεταίρου V 65
 Τηροκλής I 32
 Τηροκράτης I 32
 Τήρων Γλαύκου I 32
 Τρέβημιος V 201
 Τραβόνιος Θεοδώρου III 29
 Τολλία III 88
 Τόρανος Ανέουος V 111
 Τορκός II 103

 Τζα Αθηναίωρου III 71

 Φάμιος Κεβών III 76
 Φαρνάκης IV 18
 Φαστός Γλαυκίου III 97
 Φειδία III 28

Άθρακίος IV 77
 Άθρακίοι V 129
 Αθροπίτι I 37
 Αθροπίτης III 88
 Αθροπός V 136, Anm. 7
 Αλεξάνδρεια IV 20
 Αλεξάνδρεια εθνος IV 37
 Αριστοι IV 18
 Αμφιπόλις I 181
 Αμφισσός IV 73
 Αποχός I 18, 19
 Απειρος Ήπειρος III 41
 Απειραίοι I 105

Φαιδιόναξ IV 165, 166
 Φανεός IV 85
 Φαρακλής V 65
 Φιλ . . . Ανθρονίου III 29
 Φιλέταρος V 65
 Φίλωνος Διονυσίου I 49
 Φίλιππος I 180, 181, I 76
 Φίλιππος Ηρακλειδίου V 65
 Φιλίππος I 90
 Φιλίππος IV 68
 Φιλόθεα I 37
 Φιλόθεα Ήρακλειδίου I 37
 Φιλόθεος V 136, Anm. 7
 Φίλοκράτης IV 77, 21
 Φιλόκωμος Λεωνίδου I 49
 Φίλιππος IV 57
 Φίλων I 49
 Τι. Φιλόνουος Γλαυκίας III 97
 Τι. Φιλόνουος Ήπαρχος II 50
 Φιλόνουος Καλακιδίου I 111
 Τι. Φιλόνουος Μοναχός δις III 86
 Τι. Φιλόνουος Παθίων Άσιατικός
 II 50
 Φιλόνος? Τραβήμιος? III 27
 Φιλόφας III 137
 Φόρρος Φόρρωντος V 66
 Φρασιπθένης (statt Ήρασιπθένης)
 III 53
 Φρασιπθένης Α . . . ος V
 147, 3
 Φράτριος III 55
 Φρέκιος Άριστ . . . IV 69
 Φότιος III 30

D. Geographisches

Άρακίδες Άνδρες III 111
 Άρακίτης από Κορώνης V 109
 Άρακτών ό δήμος V 109
 Άσία I 77, III 11, 111, V 149

 Βελγική έπαρχία II 44
 Βουβίος II 17
 Βουβίον παιδίον ο παιδίον II
 238

 Δάμος ό Δαλίων IV 165
 Δάμα φυλή (Magnesia a. M.)
 IV 23

Λακωνία IV 84
 Χαρόλλος I 18
 Χαρίσιος I 32
 Χαροπίνος Διός . . . IV 23
 Χεινοκας III 20
 Χρήστη III 30
 Χροστέρος Κορκακίου III 193

 ζείτη IV 162
 ει Τήρων IV 80, Anm. 55
 ει, ούλη Σ . . . IV 160
 - ππος ό Ηρακλειδίου IV 23
 - κρατη Σημία IV 79
 . . . ος III 32
 . . . ος Θεογένου I 32
 . . . ος Βαλεντιανός I 188, 15
 - ος Σατόρου Δουβία IV 75
 - γήριος Ήπαρχος III 31
 . . . τρακα I 131
 . . . ος Σα . . . - ούτων III 27

Geschlechternamen.

Αιάντιοι I 50
 άδελφοί Αιγύριοι III 21, 6
 Άρακηνοί οι Χεινοκά III 20, 1

 Schiffsname
 τραμολία ή όνομα Εύακδρία
 Σαρσά III 50
 τραμολία ή όνομα Εύακδρία IV
 160

- Εβουραίοι V 136, Anm. 7
 Έβουραίοι V 14, 2
 Έβουραίοι I 76, 78, II 45, 50, 74, III 1
 Έβουραίοι III 88
 Έβουραίοι I 77; Phylen: Σαρρατόν, Τύροο, καὶ ἕξ φύλα II 44
 Πρωκλειώτης I 113, III Perinth
 Φορβίοι III 137
 Φυλίοι V 120
 Ψαλλίοι IV 160
 Ψαλλοί II 106
 Ψερρατόλια III 91
 Ψε IV 20
 Ψυδίοι III 92
 Ψυραγλιώτης ἄνω III 21
 Ψυραπειταί V 204
 Καρδαίοι III 40
 Καταραίοι V 17, 5
 Καταραίοι V 14, 1
 Καδαίοι III 40
 Καταίοι III 41
 Κόλακιο II 247, 248
 Κώδιοι IV 80, Anm. 55
 Κερραίοι V 160
 Κρήτες I 105
 Κωζικηγοί IV 162
 Κωζικηγοί I 60
 Κοκκισαίοι IV 60
 Κούρα I 33
 Λαριππυαίοι V 136, Anm. 7
 Λαδοί IV 160
 Λαυραίοι I 50
 Λουσαίοι IV 70
 Λουσαίοι IV 65, 68, 69, 70, 77, 79, 85
 Λουσαίοι IV 69, 73, 85
 Λύκιοι III 111
 Μακρονήτες (a. M.) IV 23; Phylen: Δαία IV 23
 Μαυρατοκόλα Τυρριτωγί II 44
 Μαυραίοι II 238
 Μαινακίλας ἕρος II 238
 Μυραίοι II 102
 Νεζζακηγοί III 20
 Νεζζακηγοί III 19
 Νεφρακίοι I 50
 Νεπείοι Νισκίοι II 238
 Νεραίοι IV 85
 Νικαριωταίοι I 104
 Ξανθοί III 40
 Οδοί V 136, Anm. 7
 Πάλιοι II 238
 Παλλοκηγοί II 264
 Παρβή πέτρας V 15, 4
 Παριαιαίοι V 120
 Παργαστήθεν V 136, Anm. 7
 Παριωταί I 108
 Παριωταί I 11
 Παριωταίοι I 109, 110, III
 Perinthos, später Harakleia:
 Phylen: Εβουραίοι, πεσάρτη, ἐκτι, I 119, 118
 Παριωτικός πόλεμος II 238
 Πονάριοι, Πονάριοι III 40
 Πισάτιοι IV 85
 Πλατταίοι II 47
 Πρωγγή II 47
 Πρωγγή II 47
 Πρωραίοι I 104
 Πρωραίοι κώδικας III 88
 Ροριωταίοι II 227
 Τήνη, für Τήνηαι IV 19
 Ρόδιοι IV 165
 Ρωδιοί IV 160
 Ροριωταίοι I 49
 Σαλαμίοι II 227
 Σαρρατόλιας III 28
 Σερρατικός γήρας IV 19
 Σικελία III 160
 Σκόθος IV 65
 Στομφαλίοι IV 85
 Σόμα Σόμα V 17, 5
 Σορακίοι III 153
 Τάσρος (Münze) II 247
 Τερραγοταίοι III 180
 Τήρων φύλα (Ephesos) II 44
 Τηθόρια II 20
 Τηοίται III 40
 Τρικάρωνον III 162
 Τριδίοι IV 85
 Τριναξέων δήμος (viell. Τριναξέων) I 96, 29
 Φαριαιαίοι IV 60
 Φασιγλιταί I 162
 Χαλικιαίοι I 48, 49
 Χαλαραίοι IV 65, 69

4. Sachindex

A. Staats- und Gemeindegewesen

1. Römisches

- α. οπακίοι I 10; Ηβ. Καρδαίοι
 Ρόδιοι 81, 87; ρ. Ο. I 70
 Καρραίοι, Οβηραίοι 108, 85
 ρ. Ο. II 14; Λαδοί, Πωλο-
 κηγοί, Παλλοί 108, 90; ρ.
- Ο. II 50, I; Οβηλαίοι, Ασια-
 κηγοί 108, 93; ρ. Ο. II 50, II;
 Γ. Ακωκίαι, Πρωκίοι 103, 4
 ρ. Ο. II 44; V 201; Κώδιοι
 Λαριππυαίοι V 201
- κωκίται IV 157
 ἀναπίπυρατος ἑπιγραφίαις Μαυρα-
 τοκίαις Τυρριτωγί II 44
 ἀπακρηγοί τῶν κοκκικῶν γέροντων V 204

ἀρχοντὸς ἑταίρων *II 44*: εἰς τὸν
 ἄρμον *Ποσειδών II 44*
 ἀπαρχῆς *I 70*

δαικίπρωτος *V 200*: δαικίπρω-
 τῶν *V 199*: δαικίπρωτος
 τῶν πρῶτων *V 202*: δαικίπρωτος
V 200: πλειστοκίος *V 204*
 δαικίπρωτος ἢ εὐκράπρωτος ἢ οὐ
 πύθιος οἰκίαι *V 202*: δαικί-
 πρωτος ἄ — πρῶτος *V 202*:
 δαικίπρωτος *V 207*

δαισιπικόν (πίσιος) *I 115*
 δῆμος Ποσειδῶνος εἰς τὸς *II 44*:
 τογλάδικός *III 70*
 διαπὸν τῶν ἀπαρχῶν *I 69*: *V 19*
 Πότ. Γουάντος Κάλτος u. s. w.
 σίμα *117 S p. C*

εὐκράπρωτος *V 199*: *V 202*:
 Anm. 6
 εὐκράπρωτος *V 199*: *202*

ἀρχαιολογία *I 199*
 ἀρχαιολογία ἐπιτομὴς *V 204*:
 λαμπρός *V 205*
 ἀρχαιολογία *III 87*
 ἀδελφότης *I 199*: ἀδελφότης
I 197
 ἀφῆταις προναυαρχῆς *I 189*
 ἀφῆταις καὶ καπιταίων *I 198*
 ἀφῆταις *I 198*
 ἀναγεγραμμένοι: *III 15*
 ἀναγεγραμμένος *I 17*: ἀναγεγραμ-
 μένηται *III 1*
 ἀνάστασις *V 200*
 ἀποδεικνύμενος γραμμικός *III 1*
 ἀποσταλὴς ἀπὸ τοῦ δήμου *IV 199*:
 σί *II 47*
 ἀρχαὶ λοιπὰ ἀρχαὶ κρήνης *V 200*
 ἀρχαὶ καὶ λοιπὸν κρήνη τεταλαιῶς
V 199
 ἀρχαὶ εἰσέρχονται ἐπὶ τῶν κρήνων
 καὶ τῶν κρησιτικῶν πλῆθων
Rhodos IV 193
 ἀρχαιολογικός *III 189*
 ἀρχαιολογία *III 199*

ἀπαρχὴ Βασιλείας Μωραίας *I*:
 ἄρχοντος Σακελῆ *II 44*: ἀπαρ-
 χὴ *I 69*: *111*
 ἀπὸ τῶν κρησιτικῶν *III 89*

ἀρχαιολογία *III 70*

Κοινονομία *II 218*

κρησιτικὸς ἀναμύς *V 207*
 κρησιτικὸς κρησι *V 204*
 κρήνη *III 84*

κρησιτικὴ ἀπαρχὴ Σακελῆς *II 44*

κρησιτικὸς ἦ *III 1*

κρήνη *V 205*

εἰς τὸν δῆμον Ποσειδῶνος *II 44*
 στρατηγὸς ἀποστόματος *I 99*
 τογλάδικος δῆμος Ποσειδῶνος *III*
70

Δ. Außerrömisches

ἀρχόντας τῶν Ἐπεισίων *III 2*
 ἀρχὸν *V 120*: *130*: Anm. 1,
130: Anm. 7: mathematische
 Archonten: Λατοκίος, Ἀσπί-
 θαιος, Πόλλοςπράτος
 ἀρχὸν Κυζίκου *I 90*: Prustus
V 207
 ἀρχὸν ἐπὶ τῶν κρήνων καὶ τῶν
 πλῆθων τῶν κρησιτικῶν *Rhodos*
IV 196
 ἀπὸ *II 207*: *V 120*
 ἀπὸ κρήνης *I 198*

ρακιανὴ *III 1*
 ρακιανός *III 182*: *I 99*: *107*
 ρακιανὸς καὶ ρακιανός *III 193*
 ρακιανὸν ἀπὸ *IV 24*
 ρακιανὸν *II 193*
 ρακιανὸν *II 47*
 ρακιανότης *IV 87*
 ρακιανικὸν τὸ μῦθον *V 204*
 ρακιανὸς ἢ ρακιανότης *IV 193*
 ρακιανὸς ἢ ρακιανὸς *III 84*
 τὸ ρακιανὸν γραμμικῶν *IV 20*

τογλάδικὸν τὸ ἀναμύς ἢ ἀρχὸν
III 70

τογλάτικὸν ἀποσταλὸν *IV 199*
 τογλάτικὸν ἀποσταλὸν *II 47*:
III 184: *199*: *206*

ὁπάτος Φύσος Κρησιτικὸς καὶ
 ἄλλοι *Αἰώνος ὁπάτος* *I 99*
 ἢ *C*: *III 70*

κρησιτικὸς *V 204*

Römische Erben

Ἀρχαία *II 84*: *III 89*
 Κλαδικὴ *I 76*
 Κυριανὴ *III 187*
 Οὐκίανη *III 1*
 Οὐκίανη *II 44*
 Φακίανη *III 29*: *78*

τῆς ρακιανῆς κρήνης *V 204*
 ἢ κρησιτικῆς κρήνης καὶ ἢ κρησι-
 τικῆς Ἀρχαίας καὶ Κρησιτικῆς
I 95: *Rhodos IV 193*
 ἢ ρακιανῆς καὶ ἢ κρησιτικῆς
II 45: *III 1*: *21*: *Isopon V 204*:
Perinthos I 44: *Fernossos*
III 189: *Thyateira V 205*
 ἢ εἰς Ἀφῆταις κρησιτικῆς κρήνης καὶ ἢ
 ρακιανῆς τῶν Φηγῶν καὶ ἢ κρησι-
 τικῆς *III 93*

ρακιανὸς *I 118*
 ρακιανὸς *III 111*
 ρακιανὸς τῶν Ἐπεισίων *I 78*
 ρακιανὸς ἢ κρησιτικὸς *II 2*
 ρακιανὸς τῆς κρήνης *III 89*
 ρακιανὸς τῆς ἀποσταλτικῆς κρησι-
 τικῆς *III 1*
 ρακιανικὸν *V 200*
 ρακιανικὸς *III 89*: *IV 199*:
V 204: *199*: *1*
 ρακιανικὸς τῶν κρησιτικῶν *I 99*
III 1

- γραμματεὺς τῶν δήμων *I 47*
 γραμματεὺς κατὰ προτανείων *I 47*
 γραμματεὺς δημοτῶν *IV 162*
 γραμματεῖο *I 76, 78, II 44, 50, 74, V 66; τῆς βουλῆς: IV 23; κατὰ προτανείων V 136, Anm. 7.*
 γρονιασρχεῖο *V 100, 200*
 γρονιασρχεῖα *V 200*
 γρονιασρχεὺς *I 180, 182, III 180*
 γρονόσιον *I 181, 182, I 48 V 200*
- δημοαρχεὺς *IV 68, 81, V 17, 51; δημοαρχεῖα I 100, IV 65, 75*
 δημοσιώφρων τὰ χρήματα *I 108*
 δεκάτη ἐν πόλεμῳ *III 40*
 δεκάτης ὁ *I 108*
 δημοαρχεῖο φιλοκτήριον *V 204*
 δήμος *Uphesos II 45; Termessos III 180; Thera δῆμος I 4*
 δημοτικά τὰ *I 181, IV 27.*
 δημοσία γῆ *II 27*
 διόλουσι τῆς εἰρήνης *III 152*
 δικαστήριον *I 181*
 δικάζοντες *II 49*
 δικαστήρια τοπικά *IV 37*
 δικαστῆς· δικασταὶ οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων *III 152; θεμοσούντες IV 31*
 δικαστῆς μετὰπεμπτος κατὰ τὸ δέρονμα *II 31*
 δίκα· δίκας δόμεν *I 102; καταλαρισάνειν I 151*
 διπλάσιον ἀποτίθειν *I 109*
 δογμα τῶν συναρχῶν *IV 26*
 δοκέω· ἐδοξε· *I 105* τῆς βουλῆς καὶ τῶν δήμων· *IV 166 u. V 136, Anm. 7* ἐδοξε τῆ βουλῆ καὶ τῆ δήμῳ· *IV 73* ἐδοξε τοῖς πολιταῖσι· δεδόχθαι *I 181, 105, III 1*
- εἰρηνηταὶ *III 48*
 εἰρηκίαι *IV 12*
 εἰρηκτισίον *II 49*
 εἴπε *I 101*
 ἐκείνη, ἡ κατὰ *III 152*
 ἐκκλησία *II I-γυναῖκα IV 23; κορία V 136, Anm. 7*
- ἐκκλησιαστικῆς *IV 37*
 ἐκπέμψαι τὰ χρήματα *I 109*
 ἐκτίθειν τῆς καταδίκης *I 162*
 ἐμμέναν τοῖς ὁμολογημένοις *I 151*
 ἐμψυχίζω *III 1, IV 75*
 ἐξαθροαπέθω *II 103*
 ἐξαίρειν τὸ κασιδιῶς ὄρκιον *I 162*
 ἐξαίρεσιμα *II 27*
 ἐξήμενος· ἢ θηρινῶν, ἢ χειμερινῶν *IV 160*
 ἐξήμενοι πολῖται *II 48*
 ἐπὶ τὰ ψαγίσματα *I 47*
 ἐπιδόσεις *V 206*
 ἐπιμελεῖται *I 181, II 48*
 ἐπιμεληταῖα *V 206*
 ἐπιμελητής *I 48, V 129, 131 Anm. 1*
 ἐπιστατεῖο *IV 23*
 ἐπιψυχίζω *V 136, Anm. 7*
 ἐργασιοτότης *V 205*
 ἔστιν ἡ ἕκκ τοῦ προτανείου *V 120*
 εὐαγγεῖο *I 49*
- ἡγεμονῶν ἐπὶ ἡγεμόνος· *I 48, 49*
 ἡγεμόνιοι *V 129*
- θεατῶν ἀρχαῖα *V 15, 4*
- ἱσαρχοαρχεὺς *V 205*
- καθύπειν *I 105*
 καταδικαὶ *I 151*
 καταλακροφῆμα *I 162*
 κήρυξ *I 47*
 κοινὸν τῶν Κρητῶν *I 105*
 κῶμοι *I 105*
 κροσφολάκιον ἢ κροσφολάκιον *III 47*
 κρήνη *IV 37*
 κῶμοις τοῦ ψαγίσματος *V 18, 6*
- λακός ὁ Ἰσραηλιτικῆς *III 21*
 λογιστῆς δουραῖς *I 78, II 27*
- μαστρεῖο Ἰταλιτικοῖς, Αἰθίοσι *IV 160*
 μερίζω *I 181, V 131, Anm. 1*
 μεταχο τῆς κοινῆς εἰρήνης *III 152*
- μέτοικος *IV 162*
 μνηρόπολις *II 247* (Münze)
- ναυιασρχεῖα *IV 166*
 ναυιαστικοί *IV 166*
 νομοθέτειο *III 2*
 νομοθέτης *IV 23*
 νόμος· νόμον εἰσφέρειν *IV 23; νόμος πολιαρχικῶς IV 23*
 νοσιπότης καὶ ἀποτήμιος *I 108*
- ξηνολογεῖο *I 105*
 ξένος *IV 18; ξένοι οἱ κατακοινοῦντες IV 23*
- οἰκονόμος *IV 65*
 οἶκος κασιδικῶς (Thyateira) *V 205*
 ὀμόνοια *II 49; ὀμόσαντες I 151*
 ὀμολογεῖν· *I 162; τὰ ὁμολογημένα I 151*
 ὄρκος· ὄρκους διδόνα *I 162*
- πάρος *I 70, II 27*
 παρὰψυλακίαι *V 109, 206* (παρὰψυλακία)
- παρεπιδήμιον *II 30*
 παρόχιον *V 200*
 πάτριον *V 154*
 πάτριον τὰ *V 129*
 πατρίς *II 223; ἀγγητή IV 20; γλυκοστάτη V 66*
 παύθω· τῶ νόμῳ *V 129*
 παυτοαρχεῖος *V 207*
 πολιαρχικῶς νόμος *IV 23*
 πόλις s. Grabwesen, Strafen πόλις *I 78; ἢ τῶν Ἀπταρκίων πόλις I 105; ἢ λαμπροτάτη III 2*
 πολιτεῖα *IV 37*
 πολιτικοὶ πάντες *IV 37*
 πόρος *II 48*
 προαρεῖα πρὸς τὸν δήμον *II 47*
 πρέσβεις *I 162*
 προαρευτής *I 32, 90*
 προαρεῖο· ὅπερ τῆς πόλεως *IV 37*
 πρόροφος *III 180*
 προαρεῖο *IV 23*

πρόεδροι *IV 23, V 130, Anm. 7*
 προήγορέω *IV 37*
 προήγορος *V 207*
 πρόσοδοι *I 78; κοινά I 181*
 προστάτης *IV 34*
 πρωταεὶς *V 130, Anm. 7, 206*
 πρωταεῖον *V 120*
 πρωταεῖος *III 88, V 190, 204, 206*
 πρότιμος *I 65, 76, V 65*
 πρωτεύω *IV 37; πρωτεύων ἐν τῷ εἶδει V 190; πρ. τοῦ παρ' ἡμῶν ταγματῆρος τῆς βουλῆς V 204*
 οἱ πρότοι τῆς Ἀσίας καὶ δις νεοκτεροὶ καὶ εὐλοτάστατοι Ἐφέσιοι *III 1*
 πόριος *I 70; II 27*
 πόριος τοῦ Ἀποδόρου πόριος *II 27*

σακράτης *III 152*
 σαύωσις ἡρώδης *V 205*
 στρατηγὸς *II 48, III 1*
 συμβόλαια *I 102*
 συμπεδέσθαι *V 130, Anm. 7*

αἰνέω *V 15, 4*
 αἰετοῦμαι *III 1, 21*
 αἰετὴ *I 181; αἰετῆς χάριν V 190*
 ἀναγόμενοι κατ' ἔτος *I 182*
 ἀνάστασις *I 182, V 205*
 ἀδριεὶς *III 206, IV 37, 100, V 205*
 ἀδρῆ ἀρωγῆς καὶ κλέπατρος *V 205*
 ἀδρῆ εὐτεχνίμων *V 204*
 ἀποδιδόναι σὺν τῷ χρήματι *V 205*
 ἀποκωνοσταναὶ το ἔργον τελειῶν *V 205*
 ἀσπίς *I 105; ἀσπίς καὶ τοῦ αὐτοῦ χρήματων IV 81*
 ἀσφάλεια *I 105, IV 65; ἀσφ. καὶ πόλεμος καὶ εἰρήνη IV 81*
 ἀτέλεια *I 105, IV 60; ἀτ. πανσὺν IV 77; ἀτ. ἰρ. τῶν πέντε χρόνων IV 73*

συμπαρξίαι *IV 26*
 συνάδριον Ephesos Rathhaus *I 79*
 συνάδριον νεοπολιῶν, χρυσουφόρον, κερκῆσον Ephesos *II 44*
 σύνεδροι οἱ ἐπὶ τοῖς Ἡρακλείαις ταγματέων *II 48*
 συναπιελάτης *V 130, Anm. 1*
 συναπλοτασόμενοι *V 190*

τάγμα τῆς βουλῆς *V 204*
 ταμίαιον *I 105*
 ταμίαια *V 130, Anm. 1, 131, Anm. 1*
 ταμίαιος τῶν ἐπὶ τῷ ἀκαθάρμα *I 47*
 ταμίαιος τῆς βουλῆς *I 47*
 ταμίαιον ταμίαια *V 206*
 ταμίαιος *V 206*
 τοπαρχίης *III 94*
 τοπικὰ δικαστήρια *IV 37*
 τρέφωσις, πρώτη, ἐχομένη *I 181*
 τριτεύω *V 205*

σπηραταί *IV 163; σπηραταὶ δικαστοὶ IV 162*

Ehren und Privilegien

ἀειδαργυρία *I 182*
 ἀειρονή *I 70*
 βίσις *II 50; βίσις II 44*

δόξη καὶ κοσμοτήριον δικαίμων *V 190*

ἐγκτήσις καὶ ἰέρους *V 120*
 εἰκόνη *I 182; εἰκόνας ἄργυραι I 70, II 44; εἰκόνη χαλκῆ I 182, V 190; εἰκόνη χαλκῆ καὶ τελεῖα παῖροι, ἐφ' ἑαυτῷ I 105*
 ἐπιπαισιότης καὶ τιμῆς *IV 60, 73*
 ἐπιπαισιότα *I 181, II 44; ἐπιπαισιότα καὶ σταφύλι V 18, 61; ἐπιπαισιότα καὶ σταφύλι V 17, 5, 131, Anm. 1*
 ἐπισημία *IV 65*
 εὐεργεσίας κριταίσι *III 1*
 εὐεργετήριος *IV 68, 107; εὐεργεταὶ I 105*

ὀπισθοκασίον Ἀντιόχου *V 190*

ὀπισθοκασίον *II 44, III 1, 7, V 190*
 ὀπισθοκασίον *V 207*
 ὀπισθοκασίον *III 1*
 ὀπισθοκασίον καὶ ὀπισθοκασίον *II 44*
 ὀπισθοκασίον *III 102; τοῦ ὀπισθοκασίον I 100; ἡμῶν ὀπισθοκασίον I 101; τῶν ὀπισθοκασίον I 105*
 ὀφθαλμοὶ *II 44*
 ὀφθαλμοὶ εὐκλείους τῆς βουλῆς *II 44*
 ὀφθαλμοὶ *I 111, Διὰ IV 2, 204, 205; Ἐδουλοῦ I 110, Σερικῆς II 44, τακτῆρος I 109, 111, Ἐφῶν II 44*
 ὀφθαλμοὶ, προεδροῦσιν *IV 23*

χρυσουλόκιον *III 17*

ὀφθαλμοὶ *V 17, 5*
 ὀφθαλμοὶ ἀναγκαῖον *I 182; ἀπὸ τῶν ὀφθαλμοῦ *I 47**

εὐεργετής καὶ κοσμοτήριος *II 2, 2*
 εὐεργετήριος, θεαροδουλοῦ, πατρῶν, προέδρου, φίλος
 εὐχεργετοὶ τῶν πατρῶν *V 205*
 ἐφ' ἑαυτῶν *I 181*

θεαροδουλοῦ *IV 68; σ.α. προέδρος ἐκ τῶν ἰσίων I 181, II 44, 60, V 200, 66*
 ἰέρους *V 120*
 ἰσοπολιτεία *IV 73, 77*

καταστατῶν *IV 85*
 κοσμοτήριος, εὐεργετής, κοσμοῦ καὶ κοσμοῦ *II 7*

λατρουρία *V 190*

μαγιστολογία *I 181*

πάτρων καὶ εὐεργετῶν *IV 19*

προεδρία V 109; προεδρία και ἀπολία και ἀπέλευσι και ἀποδό-
λαια I 105
 πρόξενος IV 65, 78; πρόξενος IV
 69, 70, 77, 80, Ann. 55, 81
 πρόξενος και εὐεργέτης IV 70, 77,
 I 104
 πρόξενος και εὐεργέτης IV 81
 πρόξενος και θεαροδόκος IV 69
 πρόξενος και θεαροδόκος IV 65
 πρόσωπον ἀργύρεον IV 100

σπουδή και φιλοτιμία IV 33
 στέφανος: Φαλλός I 182, V 17, 51;
 χρυσός V 18, 6, 109;
 χρύσει: στέφανος IV 160
 στεφανώω I 105, III 111, IV 160
 στεφανός III 189, IV 85
 σύνπλεγμα τοῦ Ἀθῆναιου II 59;
 σύν τῷ παντὶ κόσμῳ II 59

ταμῆς: αἱ πρώται V 199; αἱ ὑπο-
 γηγραμμῆται V 199
 ταμῆων: ἐταίρησαν III 189; ταπει-
 νῆσθαι ἀδελφῶν V 205

δοκίμανοι τὸ ἀνάλομα I 181
 φιλακαθία και ἀφιλοκαρροία I 182
 φίλος: ἐπαίρων I 105
 φίλος και εὐεργέτης III 187
 φιλοτιμία V 203, Ann. 12
 φιλότιμος και φιλόπολις και
 προήγερτος V 207
 φιλοτιμότερος V 204
 φιλοτιμία: ἐκ φιλοτιμίας III 186,
 187
 φιλότιμος: ἄπο παιδῶν I 181
 χρεῖαι και ὑπηρεσίαι V 205

B. Kriegswesen

Römisches

χώρτη, ἑνδεκάτη, ἄρραγή IV 207
 στρατιώτης
 λαγῶν ἐντι, Μακεδονική, II 84
 χιλίαρχος
 λαγῶν καὶ πραιμυγία πᾶσι ψιδῆλις
 II 44 χιλίαρχος

σπίρα III 53
 σπείρη, Ἀστούρων και Καλλικῶν
 II 44 ἑπαρχος
 τεσσαράρχια ἐν Ἀσίᾳ πλοῖα V
 149 ὁ ἐπὶ τῶν . . .
 μήτηρ κάστρων III 189

χιλίαρχος II 44; χιλίαρχος 84
 ἑπαρχος II 44
 στρατιώτης IV 207
 ὁ ἐπὶ τῶν τεσσαράρχων πλοῖων
 V 149

Griechisches

ἀγρόμενος τοῦ στόλου I 32, 90
 ἐπιράται I 32
 ἐπὶ τῶν νήσων και τῶν πλοίων
 IV 105
 ἡγεμόνες: ἡ προύραρχοι
 ἱάτρος I 32
 ἑπαρχος I 90
 κελουστῆς I 32

κοιμηνάτης I 32
 μόναρχος I 91
 ναυαρχῶν I 32, 90
 ναύαρχος I 90
 οπλίτης III 111
 πεντηκόνταρχος I 32
 πόλεμος III 40; πόλεμος φέρειν
 τῷ III 152
 προφάς I 32

στόλος I 32
 οἱ στρατευσάμενοι I 90
 τετράρχης, οἱ ἐπιγραφεῖ I 32; 90
 τριημιλία IV 69
 τριηραρχῶν I 32; 90
 τριήραρχος τετρήραος I 91
 προύραρχοι ἢ ἡγεμόνες IV 23
 προύριον II 47
 χάραι: οἱ ἐν τῷ χάραι II 47

C. Sacrales

Culte, Feste, Spiele, Tempel, Votive

αἰγάριον II 230; αἰγάριον
 I 10, 111
 αἰγῶναι I 49
 αἰγῶναι κόσμος III 8,
 αἰγῶναι V 204

ἀγῶν V 18, 6; ἐπὶ θεῷ Ἀθηνόστω
 ἀγῶνας ἀγῶν V 205; ἀγῶν
 ὁ πρῶτον ἀγῶνίς III 186, 187;
 ἀγῶν τῶν Πρακλείων I 48;
 ἀγῶν παιδῶν III 189; ἀγῶν

πεντακτηρικῶς IV 37; ἀγῶνας
 κλεινοὶ II 205; ἀγῶνας στε-
 γανῶται I 105
 ἀγωνοθεσίη IV 37
 ἀγωνοθέτης V 18, 6; ἀγωνοθέτης

ὁ ἀειθαλής εἰς τὴν Ἠρώλειαν V 17, 5
 Ἀβραάμειον V 205
 ἄλλα προπιθάναι I 18
 ἀλαμπία I 181
 ἀναδέχονται τὴν κόραν I 50
 ἀνάθηρα V 131, Anm. 1
 ἀνδρας κινῶν I 49
 ἀναπύουσι ἀνεθίγηε I 10, Δ11, 76, II 50; ἀνεθίγηεν III 133; ἀνάθειον III 137
 ἄξιόν IV 12 (Verwünschung) 50
 ἀπέρχων Φλέβιας ἀπέρχοντος III 137
 ἀπειροπύρατα θεῶν II 15
 ἀπυρόμενος IV 83
 ἀρχιερκεύμενος τῶν Σαραστῶν V 204
 ἀρχιέρεικα τῆς Σαραστῆς III 180
 ἀρχιερεῖς III 186, 191; ἀρχιερεῖς III 20
 ἀρχιερεῖς τῶν Σαραστῶν V 109 [ἱερῶν] ἀρχιερεῖς καὶ ἱεραῖοι III 180
 ἀρχιερωσύνη III 86
 ἀσκητής, Ἡδοτικός III 88
 ἀψηροῦζον I 4

 βουκλιπῆ (Bedeutung) II 101
 βραβαῖον IV 37

 γαλλόζω V 141
 γάλλοι V 141
 διακόλος I 18, 49
 δόλιχος I 18, 49
 δολιζῶ τῶν θεῶν V 108

 εἰσπαίχων V 141
 εἰσφέρειν V 141
 ἐλαία IV 83
 ἐναγίζω II 238
 ἐροτίζω III 1
 ἐπιδαίνουσαι τῆν εὐσέβειον III 2
 ἐπιδημίον ἐν τῶν ἱερῶν IV 106
 ἐπιδαλῶσαι (Verwünschung) IV 12
 ἐπιτάλειον τῆν θυσίαν τῶν Ἡθῶν I 182
 ἐπιτάλειον θεῶν III 2
 Jahn'sche des. d. arch. Inst. Bd. V. B. 144

Εργασίον II 27
 εὐταρεια III 1; εὐταρῶν V 15, 4
 εὐχαὶ κινῶν τῆς οὐκωφάνης III 1
 εὐχῆν I 95, 1
 εὐχῆ V 108, εὐχῆν ἀπαύλαον V 109
 εὐχόμεν ὡπὲρ τυτάρικα καὶ ζῶν τῶν τεκνῶν καὶ τοῦ οὐκοῦ αὐτῶν V 109
 ζακωρεῖον III 94, 96
 ἡμερα γναθῶκος III 1; ἡμέραι γναθῶκος ἐπιπικαστατικαὶ καὶ κίονοι III 2
 Ἠρώλειαν, τὰ I 18, V 17, 5; τὰ πρῶτα Ἠρ. V 18, 6

 θάκω ἐπὶ πάντα ἡμέρας III 1; 16 ἡμερῶν πάντα ἐπιτάλειον III 2
 θάκτρον II 41, III 86
 θάρας παιδῶν III 186
 θρησκεια κινῶν II 272
 θυσία τῶν Ἡθῶν I 182; θυσία III 2

 ἱερατεῖον Διδ. Ὀλομπῶν V 206; τῶν Σαραστῶν V 206
 ἱεραῖα I 39, V 126, ἱεραῖοι 141
 ἱεραῖός I 182 III 186, 188, 189 IV 65, 160, V 17, 5, 129, 207, V 66
 ἱερεῖον V 65
 ἱερῆ καὶ πρῶτοις I 76
 ἱεροκήροξ II 15
 ἱερομύμονες IV 70, 73
 ἱερὸν τῆς εἰκῆς θεοῦ Καίσαρος I 19, Δ11
 ἱερῶν III 137; ἱεραῖά IV 83; ἱεραῖά III 84
 ἱερωσύνη Σαραστῶν V 206
 ἱερατεῖα IV 12
 ἱππιος I 90; ἱππιον διακόλον I 19
 τὰ καθύστερα εἰς τὰς θυσίας III 2
 κολοτρον II 44, 74 III 86
 κωπὴν τῶν Ζηρῶν ἐργασίον IV 19

 κωπῶν I 115
 κωπῶν I 70
 κωπῶν κρινῶν III
 κωπῶν τῆς πύρας παιδῶν II 277
 κωπῶν II 11

 κωπῶν V 129
 κωπῶν III 60
 κωπῶν εὐταρῶν I 90

 κωπῶν V 66; εἰς τὸν κωπῶν V 141
 Κωπῶν I 78
 κωπῶν Ἡρακλῶν πόλις II 1
 κωπῶν περικαλλῆς III 21
 κωπῶν οὐδὲ κωπῶν auf Muzen V 178
 κωπῶν ἕρως I 70, II 15, 50
 κωπῶν καὶ κωπῶν Ἡρακλῶν III 1
 κωπῶν Ἡρακλῶν I 11
 κωπῶν II 41
 ἐπίκωπῶν I 18
 Κωπῶν V 129

 κωπῶν I 19

 Κωπῶν I 19; κωπῶν κωπῶν I 18; ἕρως κωπῶν III 186
 κωπῶν I 18, 19 (small); III 111
 κωπῶν τῶν θεῶν IV 27
 κωπῶν III 87
 κωπῶν I 18, 49 (small), III 186
 Κωπῶν τὰ μεγάλα III 87
 κωπῶν ἕρως IV 87
 κωπῶν I 19
 κωπῶν IV 12
 κωπῶν I 78
 κωπῶν I 18, 49 (small)
 Ἡθῶν, τὰ I 182; Ἡθῶν ἀδύα, τῆς III 88

 κωπῶν IV 12
 κωπῶν I 39
 κωπῶν V 108
 κωπῶν I 18, 19 (small), V 17, 5, 18, 6
 κωπῶν κωπῶν V 88

καπῶν I 115
 κωπῶν I 70
 κωπῶν κρινῶν III
 κωπῶν τῆς πύρας παιδῶν II 277
 κωπῶν II 11

 κωπῶν V 129
 κωπῶν III 60
 κωπῶν εὐταρῶν I 90

 κωπῶν V 66; εἰς τὸν κωπῶν V 141
 Κωπῶν I 78
 κωπῶν Ἡρακλῶν πόλις II 1
 κωπῶν περικαλλῆς III 21
 κωπῶν οὐδὲ κωπῶν auf Muzen V 178
 κωπῶν ἕρως I 70, II 15, 50
 κωπῶν καὶ κωπῶν Ἡρακλῶν III 1
 κωπῶν Ἡρακλῶν I 11
 κωπῶν II 41
 ἐπίκωπῶν I 18
 Κωπῶν V 129

 κωπῶν I 19

 Κωπῶν I 19; κωπῶν κωπῶν I 18; ἕρως κωπῶν III 186
 κωπῶν I 18, 19 (small); III 111
 κωπῶν τῶν θεῶν IV 27
 κωπῶν III 87
 κωπῶν I 18, 49 (small), III 186
 Κωπῶν τὰ μεγάλα III 87
 κωπῶν ἕρως IV 87
 κωπῶν I 19
 κωπῶν IV 12
 κωπῶν I 78
 κωπῶν I 18, 49 (small)
 Ἡθῶν, τὰ I 182; Ἡθῶν ἀδύα, τῆς III 88

 κωπῶν IV 12
 κωπῶν I 39
 κωπῶν V 108
 κωπῶν I 18, 19 (small), V 17, 5, 18, 6
 κωπῶν κωπῶν V 88

σπερναγορέω *IV* 23
 σπύλιον ἀνάθημα δωδεκά θεός
 ἄγορας *III* 111
 συναδριον *II* 44

ἀγορά κορία *V* 129, 130, Anm. 1
 ἀναγορέω *V* 17, 5, 18, 6
 ἀνακρόστω *IV* 18, 6
 ἄριστον *V* 129
 ἀφαιρέσθαι τῆς διαδοχῆς *II* 272

διαδοχή Ἐπικόρου *II* 272
 διάδοχος *II* 272

εἶδος *V* 129

θεατοῦναι *V* 130, Anm. 1, 131,
 Anm. 1 θετόχθαι τοῖς θεα-
 τώταις

ἱεραία *V* 129; ἱεραῖός *V* 129 (dei
 Origenen)

κοινά γράμματα *V* 131, Anm. 1
 κοινόν ἔθος τοῖς κοινῶν *V* 17, 5;
 τῶν θεαστῶν *V* 130, Anm.

ἄγγελος θεός *IV* 12
 ἄγρια νερόποιστα *III* 21
 ἄμιν *V* 108
 ἀρχιερεῖός *II* 238; im Ver-
 bindung mit πρεσβύτερος
I 95, 14

προφρονοῦναι *I* 9, 171

ἀδελφον τοῦ οἴκου *III* 206
 ἀγαθόν *V* 201
 ἀνοήτων ἀνοήτων την σηματο-
 στήτων *III* 189, 190; ἀνοήτων
III 189
 ἀποσπασμένους τοῦ ἀποσπασμένους
III 189

τέμενος *II* 238, *V* 141
 τέμενος κολοκρόν *III* 111
 τήρημα τοῦ τεμενομάτου *II* 272
 τριάντων *III* 42

Vereine

1; τῶν ἐν Σήμεναι κατοικούν-
 των *V* 17, 5, 18, 6
 κοινωνία *IV* 37
 κόριος τῆς σχολῆς *II* 272

οἱ μολπεύοντες *V* 65

νεοί *I* 181 (προστασία τῶν νεῶν)
 νευροσπῆσται Marionettenspieler
III 49

ὄργανοι δεδότηται τοῖς ὄργανοις
 προσέτανι πρὸς τοῖς ὄργανοις
 πρόσδοτος πρὸς τοῖς ὄργανοις
 οἱ ἐν τῇ ἄστει ὄργανοις
V 129

Παναθηναϊκοὶ οἱ συναστρατευσά-
 μενοι *IV* 160

Christliches und Jüdisches

ἐπίτροπος *III* 21
 ἡμέρα κρίσεως *I* 114
 θεαματωρικός μάρτυρ *I* 27
 λατρός *I* II, XVII
 ἡ μεσοπεντηκοστή *I* 9, IX

τρόποιον ἔστειραν Ζυγί *III* 111

χορηγῆσθαι τὸ ἀλειμμα *I* 181
 χρυσοτέροι *II* 44

ποντή; ποντήν κἀθεστῶναι; π.
 πένπων *V* 129
 πρεσβύτεροι *I* 181
 προστασία τῆς σχολῆς *II* 272

βρωμίστης *III* 49

σπέφανος *V* 129; φάλλος στ.
V 17, 5; χρυσός στ. *V* 18, 6
 συναπμεληταί *V* 130, Anm. 1
 συναστρατευσάμενοι Παναθηναϊκοὶ
IV 160
 σχολή *II* 272

ταμίος *V* 130, Anm. 1
 τεχνίται *II* 265

φραγαί *I* 75 (τόπος τῶν φραγ-
 τῶν Ephesos)

νεφέλαι ἡμεροτόμοι *III* 21
 νετανιχία τοῦ λατρός *III*, XVIII

παράλυτος *I* 9, XI
 πρεσβύτερος καὶ ἀρχιερεῖός *I* 95, 14
 προφήτης *III* 21

φροντιστής *III* 21

D. Grabwesen

ἀποσπασθῆναι σηματοστήτων *III*
 189, 206
 βομῆς (Grabmal) *I* 110
 γενεά οἴκτου *IV* 18
 γεμετή γυνή *I* 188, 6

εἰς γάμος εἰς θάνατος *I* 106
 εἰσοτικόν τεθῆναι *I* 109
 ἐπιγραφεῖν ἐποιήσατο *V* 201
 ἐπιθάπτειν *III* 190, 203
 εὐτοχία ἔσται ὅσον ζῆς ἐν βίῳ
I 94, 24

ζεύξεις <i>I</i> 95	μύρια (κατά) <i>II</i> 243	μυριάων (από) <i>I</i> 107
ἄρτον κενόν <i>IV</i> 18	οἶκος <i>III</i> 106; οἶκος κενός <i>I</i> 101	μυριάων <i>κατά</i> <i>V</i> 204
ἄρτων <i>III</i> 186, 189, 190, 200	οἶκος τοῦ ἄρτου <i>III</i> 200; οἶκος τοῦ μύριου <i>III</i> 199; ἐν τοῦ αἰσίου πλάτος ποικιλοτρόπως δὲ <i>III</i> 200; ἄρτους οἶκος <i>III</i> 196; περιεκτικὸς οἶκος <i>III</i> 14	μυριάων <i>κατά</i> <i>II</i> 101
καταχωρίζω <i>IV</i> 23, 26		μυριακά <i>III</i> 102, 111, 112, 186, 193, 199, 203, 206
κακῶδες γὰρ <i>IV</i> 20		μύρια <i>I</i> 106, 109
καίματα ὁ νόμος περὶ τῶν οἶκων τοῦ ἄρτου κέρμας <i>III</i> 200		μύρια παροδία <i>IV</i> 19; τὰ χέρια <i>IV</i> 20
κατόμιον <i>I</i> 188, α, <i>I</i> 108; κατόμιον <i>I</i> 110, 113; κατόμιον ἐν τῷ μοσθί <i>I</i> 110; κατόμιον ἐπ' ὅ καὶ στήλην ἐπέθηκεν <i>I</i> 111	παροδία <i>I</i> 110	πεντακισήκοντα ἐπιπέδα ἐπὶ <i>II</i> 106
μυρία εἰς μυρία <i>III</i> 186	περίοδος <i>III</i> 200	πεντακισήκοντα τήχη <i>IV</i> 19
μύρια <i>V</i> 101; μύρια ἀνάκτων <i>III</i> 111	πρόβλημα ποιεῖται <i>III</i> 200; πρόβλημα ἔθοντο <i>III</i> 189	πυρρῶν <i>I</i> 109
μύριον <i>I</i> 95, <i>II</i> 104, <i>III</i> 199	προσέτιον <i>III</i> 200	
μύριον χέρων <i>I</i> 30, <i>IV</i> 180, 185, <i>V</i> 180, 185	πύμα ἕτερον <i>I</i> 110, <i>III</i> 199	
μυριασίων στεναχῶν <i>IV</i> 19		
	σημα διακρίσαν <i>IV</i> 18	χαίρα <i>III</i> 11, <i>IV</i> 20
	σός <i>I</i> 21	χαίρα παροδία <i>I</i> 109, <i>III</i> , 113
	στήλη <i>I</i> 30, <i>I</i> 111 (εἴθηκα τῆρ	χέρμα παροδία
	στήλην <i>I</i> 112 (εἴθηκα μ. π.	χέρματα <i>III</i> 74
	στυλ <i>115</i>)	χέρματα παροδία <i>I</i> 115

Strafandrohungen wegen Grabverletzungen

- a. Verwünschungen: εἰ δὲ τις καταχωρίσῃ τούτου κατόμιον, ἢ ἀνάκτων λίπιδον, ἢ ῥυακὰ τε χέρων, ἐν πορὶ πάντα θράσονται, κακῶν ὑπόχρητος ὄντα *I* 115, 10; εἰ δὲ τις τολμήσῃ ἕτερον τινὰ καταθέσθαι, δώσει λόγους τῷ θεῷ ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως τοῦ κρινομένου *I* 116, 11 (schlichtlich) ἢ ἄλλοι κριματέρων θεῶν ἀποτόμιον ἰσχυρῶν εἰς τὰς πύλας ἀλλήρων τοιθιγέτων, ὡς ἀκλήτῳσι, ζῶσι τοὶ νεκροὶ, ζῶσι περιήγορος κτλ. *III* 196
- b. Unvollständigkeit: εἰ δὲ μή γα, δώσει προσέτιμον κρητῶν χείρας πέντε *I* 107, 2; εἰ τις τινὰ ἀλάσσει, δώσει τῆ πόλει δηνάρια 1/2 καὶ τῷ ταμίῳ δηνάρια 1/2 *I* 108, 3; μὴ δὲν εἶναι ἕτερον τινὰ ἐξοπτικόν τοιθιγέτων, ἐπεὶ δώσει τῆ πόλει δηνάρια 1/2 καὶ τοῖς κληρονομοῖς μὴ δηνάρια 1/2 *I* 109, 4; εἰ δὲ τις τολμήσῃ ἕτερον πύμα καταθέσθαι, δώσει προσέτιμον τῆ πόλει δηνάρια 1/2 *I* 110, 5; εἴδον δὲ εἶδον εἶναι ἕτερον τινὰ καταθέσθαι ἢ παροδία τὴ τοῦ τάφου, ἢ εἴδη δώσει τῆ πόλει δηνάρια 1/2 *I* 106, 6; ἐπὶ τῷ μὴ δὲν ἕτερον εἶδον καταθέσθαι τινὰ, ἐπεὶ δώσει τῆ πόλει δηνάρια 1/2 *I* 111, 7; ὅς ἂν δὲ ἕτερον καταθέσθαι, δώσει τῆ πόλει δηνάρια 1/2 *I* 111, 8; ἢ τις ἕτερον τολμήσῃ καταθέσθαι, δώσει τῆ πόλει προσέτιμον χέρων δηνάρων μύρια 1/2 *I* 113, 10; ὅς ἂν δὲ τολμήσῃ ἕτερον τὴ ποίησαι, δώσει προσέτιμον τῷ θεοποτικῷ δηνάρια πέντε καὶ ἑκατὸν δηνάρια *I* 115, 12; ἄλλοι δὲ μὴ δὲν εἶναι εἶδον εἶδον ἐπιπέδα ἢ ἀνάκτων, ἢ ἀνάκτων, τῷ ἱερωτικῷ ταμίῳ δηνάρια χεῖρα καὶ ὁ ἀνάκτων λαμβάνεται τὸ τρίτον *II* 102; εἰς τὰς πύλας ἄλλοι σήματα, δώσει εἰς τὰς πύλας δηνάρια 1/2 *II* 101, 3; ἐπεὶ ὁ παροδία τὴ τοῦτο ἐκτελεῖ τῷ ἱερωτικῷ ταμίῳ δηνάρια μύρια καὶ τῷ δήμῳ τῷ Ταρμύσιον δηνάρια μύρια *III* 189; εἴδον δὲ τις παροδία, ἐκτελεῖ τῷ τῷ δήμῳ τῷ Ταρμύσιον καὶ τῷ ἱερωτικῷ ταμίῳ δηνάρια μύρια πεντακισήκοντα *III* 189; ἢ ὑπεύθυνος εἶναι τὸν παροδία Διὶ Σόλομοι * καὶ *III* 193; εἰ δὲ μή, ὁ παρὰ τῷ τῷ παροδία ἔσται ὑπεύθυνος τῆ γλυκοτάτη πατρίδι ἄρτου μύρια δηνάρια *III* 203
- Unvollständigkeit: εἰ τις μύριον καταχωρίσῃ χέρων προσέτιμον, *I* 95, 22

E. Monate, Tage

Ἀνοστήριον V 130, Anm. 7
 Ἀπείλιος III 27
 Ἀπελλεύσιος III 27, 29, 32
 Ἀριώνιος V 17, 5
 Ἀρταμίτιος III 20, 27, 29
 Ἀδωνάσιος III 29
 Δέσιος II 103
 Δεσιος III 28
 Διός III 27

Ἐκκτομυριών V 120
 Ἰούβιος III 135
 Μάγιος I 188, 17
 Μάριος III 30
 Σαδικός III 28
 Σαδικός III 20, 28

Πάνημιος III 20, 29
 Περσίτιος III 28
 Περσίτιος III 27, 33
 Σκιροφοριών V 130, Anm. 1
 Τεργεθός IV 28
 Ὑπερπερατικός III 33
 νοσηρμία IV 23

F. Abkürzungen, Monogramme

$\overline{\text{MP}} \overline{\text{OY}}$ I 24
 $\overline{\text{IC}} \overline{\text{XC}}$ I 24



I 113, 10

A ✠ W I 118, 19; P A W
 III 34

P I 134, 47



I 114, 11

Vaseninschriften

Λεσκολόβιος Πατάλα III 134

Ἀνακρέων καλός III 80

Ἀνδοκίδης ἐπέσταν III 69

Διόνυσον γυν

χίσις

κι[τις] III 95

Ευρωτος

Ἀσπύλο

Πόλεας

Ἰγίτιος

Τίσιος III 64

HEPAKLE

Λ+ΕΡΟΙΟ

ΦΑΝΦ

ΕΡΟΙΕΙ II 79

ΣΟ++ΑΜΙΞΘΟ

ΟΡΟ+ΑΡΤΕΣ

HERMES III 121 f.

Ὁ παῖς καλός I 44

G. Gedichte

Ἄν μη γέλομεν τὸν μῖνον τὸν δρα-
 πῆτα, I 75, II V 33

Ἄπο πόλιος ἑθέρωπῆτος φύσιος
 ἐπέκεινα τῆσθῶρ, . . . III 21

Ἐλευσίτου οἶα τὸν ἐκ προγόνων
 μαγα κούρα εχόντα III 96

Ἐκκροσον ποτα σήμα καὶ εἰ κανον
 ἄριον ἄριτα IV 18

Δορόθεον, ξένα, τόνδα σάβυρνα
 γραια κικαυόταν IV 20

Εἰ καὶ τις προσέρον ἐναχρονίου
 Ἐρμῆ εραξῆν II 206

Ἐλλάδι καὶ Μαργαρέθου ἐλεύ-
 θερον ἄμαρ ἀξῆν II 230

Ἐξ ὅ τ' Ἐθρόωπων Ἰστας δίχα
 πόντος ἕναρην III 111

Ἐθρηνίς ἐνθάδε τις κείται, ἀρατῆ
 δὲ γυναικῶν I 106

Ἐθ[τυχί]α ζῶοντες ἐ[θ]νὶ ξυνη-
 συνόμενοι V 15, 4

Καὶ τόνδ' Ἠλόσιος τε δόμος καὶ
 χῶρος ἀμείνων III 96

Ἄξῃ ποδὶ κινῶνας καὶ πῶς χερὶ
 μακρὸν ἀείρας I 70, I V 33

Μήπερ και γενετήρι φίλοι ἀκλήρῳ
τε παῖδι III 106

Ο τερπνός ὄψοις ὡς τέρπει
κρόπται λέξις I 27

Πρώτος ἐγὼ Τρώων Πρωκτίδος
ἐβραϊ ἐλαίας IV 85

Σπρίρον και, τοῦ ἀργύρου, ἄνω-
κράται, ἐντ' ἀναθήκαι II 231

Τερπός και τέρπει πλόρηφός
ἐκπῶι μύμων I 77, I

Τῆν κριτήν κήδον, τὸ κερταρον
ἐργα θεάτρων I 77, II

Φημί διακασίας τε καὶ ἄγασ-
κοντα ἄργικῆς IV 57

Χαίρει, χρ. εἰς ἄνωκρον μίση
καστα ἐργασίη III 133

Ω ἐβραϊ, ἄνωκρον πῶν τερπνός
ἀπὸ τέρπει II 227

Ως μὲν ἀπὸ τέρπει μίση ἐπι-
πῶται γῆται I 106

Ω τῆν ἀρίστην Ἀδρακίαιον καὶ
σοφία III 88

5. Wortindex

ἀβλαβός I 154

ἀγέλοχεν III 1

ἀγρημένο III 106

ἀγροσίν III 70

ἀγροικός IV 10

ἀδακτὸς πρόβουρος III 180

ἀδην III 88

ἀδουλος καὶ ἀβλαβός I 162

αἰθρίων III 206

αἶμα ἰουαίων IV 12

αἶμα κραιπνόν IV 85

αἰπὸ IV 18

αἰπὸς γενόμενος III 1

αἰδώς I 6

αἰκίτος γενεσίς I 106

αἶμα ἐλεύθερον II 243

ἀλλοστρίδω II 48

ἀμφιγέλλω IV 10

ἀμφιλέγω III 153

ἀμφέλομαι III 152

ἀνάγειν τῶν παραδείγματι I 79

ἀναλαμπρόν III 60

ἀναλίσκω ἀφθονίῳ III 88

ἀναλόμικτα I 10, XVI

ἀναπέσο III 51

ἀναπέσσει IV 80, Appendix 35

ἀναπερὸν ὡς λέων I 12, XVI

ἀναπερῶ I 78

ἀναχῶσις III 56

ἀναγνέσθωσι statt ἀναγνέσθωσι
III 54

ἀνακλιπτόν ἄνω IV 166

ἀναρπύσθωσι III 53

ἀπὸς κλειτὸς σοφία I 51

ἀπῶμα III 1

ἀπικυγέλλομαι II 17

ἀπαικόνικτα II 15

ἀποδακνόμενα III 1

ἀποδέσσει I 106; ἀποδῶται I 106

ἀποκαθαίρω III 106

ἀποκαθίσταμαι I 76

ἀπορέω I 78

ἀπορείω IV 18

ἀποστέμνω, πλάτος II 27

ἀπτεμαι πάσης σοφίας IV 20

ἀργυροπέχνης I 107

ἀρκακίον μέρος III 31

ἀρπιθῶνῆς III 96

ἀρπός III 87

ἀρπῶσις III 88

ἀσθένεια II 272

ἀσπαστα V 15, 4

ἀσπάρια II 11

ἀσπαστα IV 19

ἀσπαστα III 44

ἀσπασμός IV 18

ἀσθῆταλις statt ἀσπασίης III 53

ἀσπῆμερον V 141

ἀσπασκῶνῆτος III 94

ἀσπῆσις III 88

ἀσπῆσις I 106

αἰψίς I 77

ἄσπῆς IV 12

βιαιεπ III 48

καὶ ἄσπῆς 162 IV 20

καρῶνῆτος τῶν, IV 19

καρῶσις III 56

κατακλιπόμενα καίπερ IV 20

κατακλιπόμενα V 141

κράκος V 15, 4

κράκος καὶ μαγάλωπρος I 181

κράκος V 11

κράκος V 141

κεκῶδες ἐκπῶι λοκαρόντων I 36

ἐκ κεκῶδες ἐργασίον μόνον
πλήσσαντ' ἐνωκτόν III 66

κέρα ἄλλο V 141

κεκῶ I 78

κεκῶσι III 21

κεκῶσι, Ἐλακίκα II 272

κεκῶσι, III 51

κεκῶσι V 129

κεκῶσι II 18

κεκῶσι III 1

κεκῶσι II 11

κεκῶσι II 47

κεκῶσι II 17

καθ' ἑκάστον ἐνωκτόν III 1

ἐκῶσις I 104

ἐκῶσις ἢ ἐκῶσις

ἐκῶσις II 27

ἐκῶσις I 10, XVI

ἐκῶσις IV 28

ἐκῶσις I 181

ἐκῶσις τοῦ ἄσπῆσις III 1

ἐκῶσις τοῦ ἄσπῆσις I 182

ἐκῶσις III 133

ἐκῶσις κλειπὸν I 77

ἐκῶσις I 32, 100; ἐκῶσις Ἀθῶνῆτος
V 15, 4; κεκῶσις ἐκῶσις τῆ
πῶσις IV 16

ἐκῶσις II 20

Ἐρερός III 96; καύσιον V 15, 4
 ἔρμαι ἐλαίας IV 85
 ἔρπενκίτερα I 108
 ἔρωτικό ἕντην III 64
 ἔρωτικός I 79
 ἐρύγμονος ὀήλον I 78
 ἐδδακρινέο II 106
 ἐδθηνία I 36
 ἐδουχία ζώοντες V 15, 4
 ἐουδρον ἄστυ II 227
 ἔφασσι τὸν θασποπὸν III 193
 ἔφωρῶ IV 12
 ἔχθεσις = ἐκθεσις II 27
 ἔχι: V 54
 ἔχχῆο IV 12

 ζήτω IV 12

 Ἠλόσιος δόμος III 94, 96
 ἦμακα μορβία III 199
 ἦσυχία III 152

 θείος ἄοιδος IV 20
 θῆμα III 45
 θηλυτέρα I 108
 θηλασίον V 141

 θήματα III 91
 ἴαχεν ἀθλοφόρον IV 85
 ἴατρος IV 20
 ἱπποσύνη II 223

 κάδος ὕδου V 141
 καλλέικμος II 230
 καλλιπαρθένος παρῆ IV 36
 κάλιος ποιαν III 43; 58
 κανδήλα = candelae V 54
 καρπὸς ἀρωθῶν ἔργων V 15, 4
 κατὰλαπτος παύτη καρπός I 9, CVI
 κεινοὶ ὁ δεύτερος III 20
 κερκιδεῖς V 183, Ann. 27
 κλήρος II 14
 κκοινήθη I 12; XIX
 κλέπος IV 19
 κούρη III 31
 κρήνη V 141
 κρήνη ἔργα IV 15
 κρύος II 223
 κρύον καύστικον II 272

λανθάνω II 230
 λαξ I 78; I 33
 ἐλάξευσι I 49
 λαυδός III 138
 λατόμα σκληρὰ ἢ ποικίλα II 27
 λαίπρα I 107; III 87
 λακάνη V 129
 λαΐθης ἔρερος V 15, 4
 λαυσοχέμενος V 141
 λαχεύομαι IV 20
 λαυρόκοιτες I 36
 λαυροιδός III 49

 μάριον III 189
 μάριον II 223
 μαγάλωνον . . . I 188
 μαρμαρέμενος I 106
 μεταπέθημι III 106
 μεταφέρω I 79
 μήτηρ III 96
 μήμων ἔκτοθε I 77
 μετῆλο II 27
 μεθωπής I 95, 7
 μέτος Μορδών I 106
 μέτρα ἢ ἔσο II 27; ἢ λαίπουσα
 I 181
 μορβίον πέλος IV 20

 νάσιον II 227
 νάμα ἀνεκλειπτόν IV 36
 νάσος II 227
 νακαγός IV 18
 ναϊλόρυτος IV 20
 νάμο II 27
 νήσαι III 59
 νήματα V 181

 ξίφος IV 19
 ξυδρόμος III 94
 ξυθὴ ἀρψιθέμεσθα V 15, 4

 ὄρελος III 87
 ὄρεα παρὰ θάλασσαν II 27
 οἰκείως διακίμαι V 129
 οἰκονόμημα II 272
 οἶκος κίδνος I 107
 οἶφάλης IV 142
 οἰμονέο V 129
 ὀμφαλός II 238
 ὀπλα ἄξιον II 47

ὀπλα πολεμιστήρια V 141
 ὀπλωνέο II 48
 ὀργονία IV 57
 ὀρμίζω I 105
 ὀνυξία III 87

 παιδεία II 272
 παιδες II 27
 πανταρπασιν III 48
 πάππος III 189
 παρὰφύρασθα III 1
 παρὰδουριμα I 79; παρὰδουρικ
 φουρῶν V 183, Ann. 27
 παρὰστασις II 27
 παρέχω II 49, V 129
 παρόντων . . . III 1
 πατα ψυχῆ IV 12
 πάσχη I 169
 πέρας I 107
 περιόρη II 48
 περιπλοκή IV 20
 περιουσίλω III 206
 πῆ III 44
 πλάνο νεμίριματος V 141
 πλάτος II 27
 ἐπλάσαν II 230
 πραγματευτής III 31
 πράξις III 169
 πράχμα II 49
 προγράφω I 162, III 58
 προδυναίξω II 48
 προδότης V 141
 προκαθίζομαι III 189
 πρόμοιρος ἀδελφός III 189; οἶός
 III 193; οἶε III 206
 πρόνοια I 105
 προσόρη III 21
 προστόν III 206
 προστόε s. ἡσπρότοε III 139
 πόλοι παλαίματις IV 85
 ποικίλος II 27

 ρήτωρ II 106

 σέριον II 272
 ἢ σήμερον ἡμέρα IV 12
 σίδωρος V 141
 σιτίξω V 141
 σιχηρὴ πολυγυθής I 77
 σιληγρός II 27

τραυματίζω μετ' ἐπιπέδου III
79
πύλαιος σωφροσύνης I 36
σωφροσύνης V 15, 4
σφάγγος V 129

ταλασίπορος IV 12
ταπεινός IV 12
τελείω III 89; τελείωσις II 27
τέρπνομα I 77
τοῦθου IV 57
τρέπνομα νόω εἰς ἔργα IV 15, 4
τρέπνομα κατ' ὁπίου πρόπον
I 198
τύπος ὄξε III 96

τύπος ῥόλωνος κερκεύδου V 183,
Ann. 27
τυχεῖα ἐπιπέδου II 272

τύπος V 129
τύπος πρόνομος III 193; τύπος
πρην. III 206
τύπος I 79
τύπος IV 165
τύπος V 141
τύπος ἐπίθετος ἔξω III 76; τύπος
πρηνότορος I 184
τύπος γυναικεία I 199

ψαρυκαίου IV 12

τύπος ἑσώου I 1
τύπος τῶν κερκεύδου I 196

τύπος ἐπίθετος ἑσώου I
III 2
τύπος ἐπίθετος III 21
τύπος V 141
τύπος I 79
τύπος I 184
τύπος V 14
τύπος Βορέου IV 18
τύπος III 96
τύπος ἢ ἐπίθετος III 153
τύπος III 58
τύπος ἐπίθετος III 96

6. Namenindex der lateinischen Inschriften

A. Götter und Heroen mit ihren Beinamen

Aesculapius
numen Aesculapī V 113, 2
Aesculapius et Hygia III 183,
V 113, 1

Apollo
Apollo III 191
Deus Apollo Aug. III 191
diis Apollini et Dianae III 191

Bacchus III 34
Badones reginae III 186
Baltis caelestis V 113, 3
Bona dea I 137
Bonus eventus IV 136, 10

Ceres
Caeres III 34
Ceres V 28, 35

Deana s. Diana

deus, dei
deus oder dea . . . IV 98
I. O. M. et Iunoni reginae Mi-
nervae ceterisque diis dea-
busque et Genio leg. III 13

I. O. M. Iunoni reginae Minervae
ceterisque diis deabusque III
109
I. O. M. ceterisque diis deabusque
omnibus IV 141, 47
di praesides venationum II 52
di salutare III 160
di Manes: diis Mambus II 60,
61, 62, 63, 70, 80, 109,
III 3, 100, 118, 120, 121,
122, 123, 126, 132, 140,
141, 143, 144, 149, 157, 159,
160, 161, 167, 171, 175, 176,
190, IV 99, 102, 108, 112,
113, 114, 115, 116, 118, 128,
129, 138, 139, 143, 145,
146, 155, 156, 157, 164, V 21,
31, 49, 106, 116
diis man. sanctum IV 19, 4mal;
V 19

Deus tons V 29, 5

Diana
Diana II 52, III 108, 164, 191
Deana conservatrix V 98, 3
Diana Ephesia II 43, 19, 50

Diana argentea II 43

Domna regina IV 136, 10
Domnus IV 136, 10

Fides
aedes Fides I 163

Fortuna
templum, vicus Fortunae II 89
dea Fortuna III 129
Fortuna Augusta V 131, 2, 169, 1

Genius
Genius collegii V 129, 1
Genius tabrum V 128, 3
Genius leg. XIII 2, III 13

Hercules
Hercules III 5, 106, IV 15, 3,
75, V 121, 2
Hercules Augustus III 104,
104, IV 86, V 29, 36
Hercules Naxos IV 110, 41

Hygia II 183, V 113, 1 s. Aescu-
lapius

- Iuno regina *III 13, 109*
- Iupiter
- Iupiter c. . *III 172*
- Iupiter et Hercules *IV 153, 75*
- Iupiter et Iustitia *II 130*
- Iupiter optimus maximus)
II 53, 54, III 97, 98
129, 130, 161, 162, 163, 192,
193, IV 137, 41, 141, 46,
V 5, 3, 97, 1, V 114, 5
- Iupiter optimus maximus ceterique dii deaeque *IV 141, 47*
- Iupiter optimus maximus, Iuno regina, Minerva ceterique dii deaeque *III 109*
- Iupiter optimus maximus et Iuno regina Minerva ceterique dii deaeque et Genius leg. *III 13*
- Iupiter optimus maximus acpifolius *III 131*
- Iupiter optimus maximus Bussumarius *V 115, 4*
- Iupiter optimus maximus Capitolinus *V 97, 2*
- Iupiter optimus maximus Dolichenus *V 105, 1*
- Iobi optimo maximo Dulceno *IV 77*
- Iupiter optimus maximus Helio-politanus *V 127, 1*
- Iupiter optimus maximus Partinus *IV 158, 81*
- Iupiter optimus Partinus *IV 159, 83*
- Iupiter optimus maximus Tavianus *V 98, 3*
- Iupiter turmae *V 121, 3*
- Iustitia *II 130*
- Latra *III 214, 215*
- Liber
- Liber pater *III 213, IV 161, 84*
V 115, 6, 122, 4
- Liber pater et Libera *V 122, 5*
- Liber pater Cap. *IV 158, 82*
- Libera *V 122, 5*
- deus Mercurius *IV 132, 36*
- Minerva
- Minerva *I 172, III 13, 109 s,*
Iupiter
- Minerva victrix *IV 5, 3*
- Mithras
- deus invictus Mithras *II 95,*
III 101, 109
- invictus deus *II 56, 57*
- invictus Mithras *II 96, 97*
- deus sol invictus *III 192*
- natura dei *II 95*
- petra genetrix *II 94*
- transitus *II 96, 5*
- transitus dei *II 97*
- Nemesis
- Nemesis dea *III 179*
- Nemesis Augusta *V 123, 6*
- Neptunus
- Neptunus Augustus *V 23, 14*
- Neptunus conservator Augg. et Caess. *III 110*
- Nymphae salutare *III 128*
- Silvanae *III 7*
- Silvanus
- Silvanus *III 12, V 127, 2*
- Silvanus deus aeternus *V 131, 3*
- Silvanus domesticus *V 100, 6,*
115, 7, 116, 8, 123, 7—9
- Silvanus silvester *II 52*
- Silvani silvestres *III 8*
- Volcanus
- Volcanus Augustus *II 89*

B. Kaiser, Könige und Fürsten

1. Römische Kaiser und deren Familien

- C. Caesar
- C. Caesar, divi Aug. pron., Aug. auf Münzen *III 73*
- Claudius
- Cl. Claudius Caesar *I 35*
- Cl. Claudius Caesar Augustus (Münzen) *III 73*
- Cl. Claudius Drusi f. Caesar Aug. German. pontifex maximus trib. pot. XI imp. XXIII cos. V censor p. p. 51, 2 p. C.) *V 44*
- Nero
- Ner. Claud. Div. (Ziegel) *IV 9*
- Domitianus
- imp. Caesar divi Vespasiani f. Domitianus Aug. Germ. pont. maximus, trib. pot. XII, imp. XXII, cos. XVI, censor perpetuus, p. p. (92 3 p. C.) *III 149*
- imp. Caesar divi Vespasiani f. Domitianus Augustus Germanicus, pontifex maximus, tribunus, potestat. XIII, imperator XXII, cos. XVI, censor perpetuus, p. p. 93 p. C.) *I 171*

Traianus

- imp. Nerva Traianus Caesar Aug. Germanicus Dacicus *II 49*
 imp. Nerva Traianus Aug. Germanicus Dacicus *II 50*

Plotina

- Plotina Augusta *II 274*

Hadrianus

- imp. Caesar Traianus Hadrianus Augustus *II 272*
 imp. Caes., divi Traiani Parthici f., divi Nervae nepos, Traianus Hadrianus Aug., pontifex maximus, trib. pot. III, cos. III, p. p. 149-20 p. C. *II 152*
 imp. Caes., divi Traiani Parthici filius, divi Nervae nepos, Traianus Hadrianus Aug., p. m., tr. pot. XXII, imp. II, cos. III, p. p. 138 p. C. *III 12*

Antoninus Pius

- imp. Caes., divi Hadriani f., divi Traiani Parthici nep., divi Nervae pronep., T. Aelius Hadrianus Antoninus Aug. Pius, pont. max., tr. pot. XV, imp. II, cos. IV, p. p. 152 p. C. *I 169*
 imp. Caes., divi Hadriani f., divi Traiani Parthici nepos, divi Nervae pronepos, T. Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius, p. m., tr. pot. XX, imp. II, cos. III, p. p. 157 p. C. *III 21*

Antoninus Pius und M. Aurelius

- imp. Antoninus et M. Aurelius Caesar *I 98, 1*

Faustina die Ältere

- Divi Faustina Augusta *II 9*
 (Vase)

Jahrbuch des österr. archäol. Institutes Bd. V. Beiblatt

M. Aurelius

- imp. Caes. M. Aur. Antoninus Aug., p. p., m. trib. pot. XVII, 163 p. C. *I 100, 7*

Commodus

- imp. Commodus 179 p. C. *III 165*

Septimius Severus, Julia Domna und ihre Söhne

- imp. Caes., divi Marci Antonini Pii Germanici Sarmatici filius, divi Commodi frater, divi Antonini Pii nepos etc. *III 139, 38*
 imp. Caes. L. Septimius Severus Pertinax Aug., Arab., Adiab., et M. Aurelius Antoninus Caesar 193 p. *III III, IV 85*
 domini nostri Severus et Antoninus Augusti *III 109, 3*
 dd., nn., Augg., imp. Severus et Antoninus Caesar *IV 5*

- imp. Caes. L. Septimius Severus Pius Pertinax Aug. et imp. Caes. M. Aurelius Antoninus Pius Augustus *IV 5, 2*

Severus et Antoninus Augg. et Geta Caesar *IV 3*

- imp., L. Septimius Severus Pertinax et M. Aurelius Antoninus Augg. et P. Septimius Geta Caesar *IV 98*
 Geta getilgt

- divus Sept. Severus Pertinax Pius Felix Arabicus Adiab., Parth., maximus et imp. Caes. M. Aur. Antoninus Pius Felix Augustus 213 p. C. *III 117, 8*

- imp. Caes. M. Aur. Antoninus Pius Aug. Felix Parth., maximus, Britann., max., German., et Julia Domna Augusta mater Aug. et castrorum *III 116, 7*

- imp. C. M. Aur. Antoninus Pius Felix Aug. Parthicus max., Brit., max., p. m., trib. pot. XV, imp. II, cos. III, L., pronep. p. p. 212 p. C. *III 11*

- imp., Aug., dd., nn., Marcus Aurelius Antoninus Pro-wohl tur: Aureli Antonin. et Geta *II 54, 4*

Geta, Bruder des Severus

- P. Septimius Geta leg. Aug. pr. pr. III, Dacc., frater imp. Caes. L. Septimii Severi Pertinacis Aug. et patruus imp. Caes. M. Aureli Antonini Pii Augusti *IV 52*

Elagabalus

- dominus noster Augustus *III 129, 28*
 imp. erator Augustus *III 129, 28*
 der Name des Elagabal getilgt.

- Elagabalus oder Alexander dominus noster Augustus Parthicus, getilgt *IV 137, 11*

- Elagabalus und Alexander dd., nn., Augustus et Caesar *III 129, 27*

Alexander

- pro salute Augusti *IV 139, 49*
 imp. Caes. M. Aur. Antoninus Severus Alexander Pius felix Augustus Alexander in Kasur *I 139, 1*
 imp. Caes. M. Aur. Severus Alexander Pius felix Aug. *I 135, 2*

Gordianus III

- imp. Caes. M. Anton. Gordianus p. l. Aug. p. m. trib. pot. II, cos. II, p. p., procos. 241 p. C. *I 104, 8*

Decius und Herennius
 Divus Decius III 1 251 p. C.
 Divus Herennius J V 140

Valerianus und Gallienus
 imp. Caes. P. Licinius Valerianus Pius Felix invictus
 Aug. p. m. tr. pot. p. p.
 cos., proc. et imp. Caes. P.
 Licinius Gallienus P. F.
 invict. Aug. (254 p. C.) III
 150, 53

Regalianus
 imp. C. P. C. Regalianus Aug.
 (Münzen) II 210f II III

Aurelianus
 dominus noster Aurelianus?
 IV 98, 4

Carus, Carinus und Numerianus
 perpetui domini nostri imperator
 Caesar M. Aurelius Carus
 invictus pius felix Augustus
 et imperator Caesar M. Aurelius
 Carinus pius felix Augustus
 pontifex maximus tribu-
 nicia potestate et M. Aurelius
 Numerianus nobilissimus
 Caesar V 20, 20

Dioeletianus und seine Mitregenten
 Augusti et Caesares III 110, 5

Constantinus II und Mitregenten
 domini nostri Constantinus
 Aug. et Constantinus et Con-

stantius et Constans nobilissimi Caesares) 334, 5
 p. C.) III 23, 7

Constans
 d. n. Constans max. vict. ac
 triumphator, semper Aug. I 75

Theodosius und seine beiden Söhne Arcadius und Honorius
 domini nostri tres perpetui
 invictissimique principes V 48

Unbestimmt:
 Antoninus V 25, 29
 .. Augustorum .. V 52
 Augustorum trium V 128, 3
 imper. Marcus) .. V 99, 5
 nobilissimo Caesari (200—273
 n. C.) III 23

2. Fürsten

Lysimachus
 imago argentea] Lysimachi II 43

C. Personennamen

Abrahamir (Abraham) Syrus ? I 33
 Adiutor V 171
 Adnamus III 11
 Adventinus (Ziegel) IV 148
 Q. Aebutius Liberalis V 5, 1
 Aelia Artemisia II 89
 Aelia Cinthia III 175
 Aelia Maxima IV 128, 32
 Aelia Maximilla III 175
 Aelianus III 151
 L. Aelius . . . III 113, IV 90
 P. Aelius) Apronianus IV
 144, 50
 L. Aelius) Abilius III 111,
 IV 86
 P. Aelius) Avitus IV 144, 50
 Aelius) Brocus (Ziegel) V 118
 Aelius) Capito II 109
 Aelius) Civilis IV 80

P. Aelius) Cocaius III 131
 T. Aelius) Cr. . . IV 90
 T. Aelius) Cra. . . III 113
 P. Aelius) Dassius III 111,
 IV 86
 P. Aelius) Dionysius III 126
 T. Aelius) Dizo III 111, IV 86
 Aelius) Fortunatus IV 145, 51
 T. Aelius) Hercu. . . IV 89
 Aelius) Ingenuus III 113, IV 89
 Aelius) Iannarius III 143
 P. Aelius) Iannarius III 113,
 IV 90
 P. Aelius) Julius III 111, IV 86
 L. Aelius) Iustinus? IV 92
 Aelius) Leonides IV 77
 P. Aelius) Longinus IV 89
 P. Aelius) M. . . V 5, 3
 T. Aelius) Martialis IV 156, 79
 Aelius) Martinus III 101

P. Aelius) Maximus IV 85
 T. Aelius) Maximus III 175
 P. Aelius) Menander III 167
 L. Aelius) Nigrinus V 31, 44
 P. Aelius) Proculianus IV 144,
 50
 P. Aelius) Proculus IV 144, 50
 Aelius) Sabinus IV 6
 C. Aelius) Se. . . III 22
 Aelius) Secundinus III 143
 Aelius) Silvanus IV 77
 Aelius) Surus III 143
 Aelius) Trophimus II 80
 Aelius) Vale . . . III 181
 P. Aelius) Valens IV 86, 144,
 50
 Aelius) Valerius IV 3
 L. Aelius) Victor II 109, III
 112, IV 86
 P. Aelius) Victor III 112

- Aelius Vigor III 15
 M. Aelius Vitalis IV 94
 P. Aelius Vitalis IV 86 (2mal)
 Aemilia Meia IV 115
 Cn. Aemilius Cicatricula Pompeius Longinus I 171
 P. Aemilius Fufyches I 135
 P. Aemilius Tullius Fufyches I 136
 L. Aemilius Fronto III 7
 Aemilius Lambadarus (Lamp.) IV 50
 Aemilius Philippus I 136
 Aemilius Sabrinianus I 136
 Aemilius Severianus I 136
 P. Aemilius Severianus I 135
 Q. Aemilius Soterichus I 172
 C. Aesernius V 116, 10
 Agathangelus IV 116, 24
 Aia III 159
 Aiiuca Combrissae I III 15
 Aisogio . . . Fsgno III 17
 C. Allius Crescens IV 90
 Amantia I 34
 Amnius Cresces V 127, 2
 . . . An . . . IV 3
 Andromeda (Sternbild) V 196
 Angulata II 65
 Annacus I 169
 Annama II 65
 Anneus Saturninus III 103
 Ziegel
 Ania Eucarpia I 130
 P. Annius Caeneus I 130
 Annus Libo III 77
 M. Annus Verus II 271
 . . . Ann . . . III 181
 P. Anteus Rufus V 4, 4
 C. Antistius Marimus I 163
 Antus Rufinus III 12
 Antonia Procla III 164
 Antonia Vibia III 110
 Antoninianus I 35
 L. Antoninus Glaucus IV 85
 M. Antonius Marcianus IV 85
 M. Antonius Ponticus III 116
 Antonius Rufus II 94, 95
 C. Antonius Valens IV 85
 M. Antonius Valens IV 89
 L. Apicius Sextus III 129
 IV 89
 Apollinaris III III, IV 85
 Appaeus Hermes IV 133, 75
 Appianus V 128, 4
 L. Appuleius Proculus V 29, 36
 C. Appuleius Vitalis I 100
 L. Apuleius Iustus IV 91
 . . . Apulinius Varius V 23, 16
 Aquila I 101
 Aquilius Fronto V 1, 1
 L. Arater Primus I 91
 Argentens III 122
 Arius Augur II 271
 M. Arrunteius Agrippinus IV 121, 3
 Arms II 130
 Asclepiades III 97
 M. Asinius Maximus V 23, 11
 Ateius II 67
 Athamas II 50
 C. Atilius Fufyches V 113, 4
 Attmetus III 198 (Lampe)
 L. Atius A . . . III 190
 Attidius Cornelianus III 22
 Attius III 159
 P. Attius . . . III 13
 C. Attius Modestus IV 89
 P. Attius [Severus] III 13
 Attua III 10
 Aufidius Victor IV 80
 . . . Aulius II 74
 C. Aulus II 73
 Aurelia I 33
 Aurelia Aioia III 171
 Aurelia Aquilina III 163
 Aurelia Baeta III 171
 Aurelia Candida IV 162, 1
 Aurelia Florentina III 3
 Aurelia Julia Ad . . . II 70, 23
 Aurelia Maxima III 159
 Aurelia Maximilla III 173
 Aurelia Maximina III 159
 Aurelia Mi . . . IV 139, 13
 Aurelia Pudenta III 171
 Aurelia Priscilla II 68, 23
 Aurelia Procla III 157
 Aurelia Supera III 171
 Aurelia Thacolote IV 115
 Aurelia Valentina IV 169, 13
 Aurelia V . . . III
 Aurelia Vibia IV 106
 Aurelia Vibia III
 Aurelia Z . . . IV 162, 1
 Aurelianus IV 99
 Aurelius Alex . . . IV 99
 Aurelius Aedon IV 99
 M. Aurelius Antoninus IV 99
 Aurelius Atr . . . IV 106
 Aurelius Atrianus IV 161
 M. Aurelius Atrius IV 93
 Aurelius Augustianus V 96
 Aurelius Augustinus III 179
 M. Aurelius Aulizon IV 99
 M. Aurelius Barbatus IV 89
 M. Aurelius Bathus IV 89
 et. III 82
 Aurelius Bibus IV 162, 1
 M. Aurelius Bonus IV 85
 M. Aurelius Capereius III 159
 Aurelius Castor V 97, 2
 T. Aurelius Castus IV 89
 M. Aurelius Censimus III 113, IV 99
 M. Aurelius Comatus Super V 122, 5
 T. Aurelius Cupidus III 111
 T. Aurelius Cuputus IV 89
 M. Aurelius Curia IV 89
 T. Aurelius Curia IV 89
 M. Aurelius Daizo IV 89
 Aurelius Dasius IV 159, 83
 M. Aurelius Dassius III 113, IV 85, 89
 Aurelius Demas III 163
 Aurelius Demetrius Jun. V 139
 Aurelius Dexter III 129
 M. Aurelius Dines IV 86
 M. Aurelius Dolens IV 89
 T. Aurelius Drigissa IV 85
 Aurelius Faustianus IV 128, 32
 Aurelius Felicianus IV 99
 M. Aurelius Firmus III 113, IV 89
 M. Aurelius Gams III 129
 Aurelius Gaius IV 111
 M. Aurelius Germanus IV 89
 Aurelius Gratianus III 104

- M. Aurelius Heliodorus *IV* 102
 Aurelius Ingenuus *V* 120, 1
 T. Aurelius Iulius *IV* 86
 T. Aurelius Long . . . *III* 113,
IV 90
 Aurelius Lucidus *III* 103
 T. Aurelius Lucidus *IV* 114
 M. Aurelius Ma . . . *IV* 90
 T. Aurelius Ma . . . *III* 113,
IV 90
 Aurelius Mao *III* 6
 Aurelius Marcianus *V* 99, 5
 M. Aurelius Marcianus *IV*
 141, 47
 Aurelius Marinus *IV* 104
 L. Aurelius Marinus *III* 187
 Aurelius Maximus *V* 100, 6
 M. Aurelius Maximus *IV* 89
 M. Aurelius Memor *III* 171
 C. Aurelius Mestrius *IV* 90
 M. Aurelius Mestrius *III* 111,
IV 86
 . Aurelius Mestula *IV* 85
 M. Aurelius Metrodorus *IV* 86
 M. Aurelius Montanus *IV* 89
 M. Aurelius Mucra *IV* 91
 . Aurelius Muccio *III* 113, *IV*
 89
 . Aurelius Natalis *III* 112
 T. Aurelius Neoptolemus *IV* 91
 T. Aurelius Numerius *II* 61
 M. Aurelius Paternus *IV* 155,
 77
 M. Aurelius Pompeius *II* 52
 M. Aurelius Primus *III* 113,
IV 89
 M. Aurelius Priscianus *III* 159
 M. Aurelius Priscus *IV* 85
 M. Aurelius Probus *III* 159
 T. Aurelius Proculus *III* 172
 M. Aurelius Provincialis *IV* 91
 T. Aurelius Provincialis *IV*
 158, 82
 . Aurelius Quintrinus *V* 99, 5
 Aurelius Reatinus Birsos? *V* 107
 . Aurelius Rescporis *IV* 89
 Aurelius Sabianus *III* 101
 C. Aurelius Saturni . . . *IV* 89
 M. Aurelius Saturnianus *III*
 113
 M. Aurelius Sco . . . *IV* 90
 M. Aurelius Severinus *IV* 90
 M. Aurelius Sextus *III* 111,
IV 86
 T. Aurelius Sinna *IV* 86
 M. Aurelius So[] . . . *III* 113
 M. Aurelius Solinus *III* 113,
IV 90
 . Aurelius Sosigenes *III* 113,
IV 89
 Aurelius Sossius *I* 86
 M. Aurelius Suria *III* 113
 T. Aurelius Suria *III* 113
 Aurelius Surus *V* 99, 5
 M. Aurelius Surus *IV* 90
 T. Aurelius T . . . al . . . *IV* 86
 M. Aurelius Tara . . . *IV* 89
 . Aurelius Taurus *IV* 90
 M. Aurelius Thamaicus *IV* 85
 T. Aurelius Thuthi *IV* 85
 M. Aurelius Timens *IV* 89
 M. Aurelius Timon *V* 128
 M. Aurelius Timotheus *IV* 86
 M. Aurelius Tu . . . *III* 113
 M. Aurelius Valens *III* 111,
IV 86 (2mal) 91
 Aurelius Valerius *I* 116, *III*
 162
 T. Aurelius Ven . . . *IV* 90
 Aurelius Victor *III* 157
 Aurelius Vindex *III* 171
 Aurelius Vulvius *I* 158
 Avitus *II* 67
 Banona *V* 171
 Barbarius Anthus *I* 125 (128)
 Barbius Delphicus *III* 120
 L. Barbius Nymphodotus *III* 120
 Bardo, keltischer Fraüennamen
V 171
 Bassus *IV* 163, 2
 T. Belenius Iustus *III* 165
 Belatullus *V* 21, *II* (Fibel)
 Belansa, Cauri lib, *III* 16
 Bella *III* 176
 Beronice *I* 31
 Bessus *III* 12, 13
 Birsos oder Birsus *V* 107, 1
 . Bitus *IV* 85
 Bitua *III* 15
 Bitus Biti Santes *III* 106
 Bona *V* 108, 2
 Buccio *III* 214, *V* 21, *II* (Fibula)
 Bussuro *III* 10
 Butticus Canis *III* 123
 Caecilius Cromatius Ecdicius *V*
 48
 C. Caecina Calpurnius *II* 96
 Caecina Decius Albinus *V* 48
 L. Caelius Montuus *I* 75
 L. Caesius Flaccus *IV* 104
 Cale *IV* 145, 51
 M. Calidius Bassus *IV* 102
 Calvisius Calvens *III* 80
 . Candidianus *III* 195
 . Candidius *IV* 165, 4
 T. Canius Restitutus *I* 127
 Cannutia Vitalis *I* 98
 P. Cannutius Optatus *I* 98
 Capito *IV* 157, 80
 A. Cascellius Successus *I* 163
 Cassia Sefene *V* 24, 18
 C. Cassius Alexander *IV* 142, 48
 L. Cassius Candidus *III* 132
 Cas s i u s Cris pi n u s *III* 103
 (Ziegel)
 L. Cassius Larisenus *I* 172
 C. Cassius Longus *IV* 142, 48
 Cassius Primianus *I* 37
 M. Cassius Sulpicianus *IV* 85
 . Catius Celer *III* 128
 L. Catius Celer *III* 128
 Sextus Catius Celer *III* 128
 D . . . ia Catulla *V* 49, *IV*
 Catullus *V* 123, 9
 P. Cautius Vitalis *I* 172
 Cautus *III* 16
 Cihestu[s] für Chrestus *IV* 118,
 28
 Chryseros *V* 132, 4
 P. Cilnius Caenus *I* 130
 L. Cilius Secundus *I* 172
 . Cl . . . *III* 181, *IV* 3
 Clagissa *III* 12
 Quintus Clarus Albanus *I* 134
 Claud . . . *V* 24
 Claudia Plotina *IV* 140, 44
 Claudia Severa *III* 113
 Claudia Valentina *IV* 129, 33

Cl. Claudius Augustianus *IV* 155, 2
 Claudius Claudianus *III* 181,
 IV 3
 Claudius Fortunatus *V* 139
 L. Claudius Fringianus *I* 67
 Claudius Heracles *V* 115, 6
 Tib. Claudius Hermes *II* 50
 T. Claudius Iustinus *IV* 85
 T. Claudius Menander] *III* 13
 Claudius Proculinus *III* 130
 Tib. Claudius Quintus *II* 54
 Clemens *III* 111, *IV* 85
 Q. Clod. Ambros. *IV* 9 Ziegel
 Cocceius . . . *IV* 115
 Cocceia Colenda *IV* 118, 12
 Cocceia Sabina *IV* 115
 Cocceius *IV* 3
 Cocceius Cocceianus *IV* 115
 M. Cocceius M. . . *III* 113,
 IV 89
 M. Cocceius Sextilianus *IV* 138,
 12
 Comalus *III* 17
 Comazon *III* 129
 Combrissa *III* 15
 Cominia Saturnina *III* 121
 Cominius Maior *III* 121
 Conus Com *III* 106
 P. Coranus *V* 28, 33
 Cornelia Mide *III* 131
 Cornelia Secunda *III* 218
 Cosconius Graptus *V* 31, 44
 Crispinilla . . . *IV* 116, 26
 Crispinus *IV* 107
 M. Curtius Stambon *IV* 85

 Dasas *III* 159
 Dases *I* 163
 Dismenus *I* 163
 . . . Dassus *IV* 99
 Demetrius Bassus *I* 137
 Derizemus *III* 12
 Desiderius *I* 31, 33
 Didius Valens *IV* 89
 Durpagisa *III* 117 Mantes-
 mane
 Dumio *III* 11
 M. Ducentis Geminus *V* 31
 Duenos *III* 8

Egnatia Opla *II* 78
 Cn. Egnatius Vitalis *I* 172
 Emerita *I* 163
 A. Emeritus *I* 163
 Emmis *V* 22, 12
 Epicurus *II* 274
 Eptacentus *III* 12
 Eptaris — Eptaperis *III* 13
 Eptaperis *III* 12
 Equester Paulus *I* 116
 Erennius Fuvolvii *V* 139
 Esugio — Ausugio *III* 17
 Eucertus — Eptacertus *III* 13
 . . . Etruscus *II* 132
 Evangelus *IV* 116, 24
 Europus *IV* 86
 Evaristus *I* 39 (Ziegel)

 . . . Fa . . . *III* 181, *IV* 3
 Fabia Natalis *I* 101
 Fabii tres *IV* 153, 75
 M. Fabius Capreolus *III* 118
 Fabius Cilo *III* 77
 M. Fabius Paternus *III* 118
 Aulus Faesomus *I* 99, 11
 82
 L. Fannus Maximus *III* 13
 Faustina *IV* 128, 32
 Favonius Maximus *V* 49, *IV*
 . . . Feli . . . *IV* 99
 Felix *II* 94
 Festus *II* 93
 Fidelis C. Auli lib. *II* 74
 Firminius *V* 105, 2
 Firminius Proclus *V* 105, 2
 . . . Papiria Flaccus *IV* 106
 Flavia *III* 167, *IV* 164, 3
 Flavia Aulo *II* 67, 22
 Flavia Amulii *III* 17
 Flavia Atalante *III* 16,
 Flavia Exsuperata *II* 62
 Flavia Icone *I* 131
 Flavia Inturna *III* 16
 Flavia Prima *IV* 142, 48
 Gai Flavi tres *IV* 116, 24
 Flavius Agilis *III* 13
 L. Flavius Ager *IV* 91
 L. Flavius Constantinus *II* 62
 Flavius Delmatius *III* 129
 L. Flavius Dexter *IV* 86

L. Flavius A . . . *I* 100,
 II 49
 L. Flavius . . . *III* 11,
 48
 G. Flavius Fulvioribus *IV* 116, 24
 G. Flavius Fronto *IV* 116, 24
 L. Flavius Hilario *III* 16
 G. Flavius Konf. . . *III* 199
 L. Flavius Laco *III* 12
 L. Flavius Longinus *IV* 91
 Flavius Martialis *IV* 116, 24
 L. Flavius Maximus *III* 113,
 IV 90
 G. Flavius Restitutus *IV* 116, 24
 Julius Flavius Restitutus *III* 129
 Flavius Romanus *I* 39 Ziegel
 Lucius Flavius Romanus *III* 16
 F. Flavius Romulus] *III* 13
 Flavius Vales *IV* 113, 49
 T. Flavius Valerius *IV* 90
 Fortis *V* 102, 165 Lampen,
 Fulvia *II* 106
 Fulvius Caesarianus *III* 189
 C. Fulvius Censorius *III* 189
 L. Fulvius Plautinus *I* 99

 Gams . . . *IV* 3
 Gallio *II* 67, 22
 Gallus *II* 37 *III* 15
 Gaura *III* 11
 Aulus Gavus *V* 2
 L. Gavus *V* 2
 G. Gavus Asper *V* 2
 L. Gavus Mansuetus *V* 2
 G. Gellius Exorcus *III* 161
 Gemellina *III* 149
 Genucius *IV* 116, 24
 Gnaeus Pompeius *IV* 108
 Gracia Gantia *V* 2
 Aulus Gracius *V* 2
 L. Gracius Valens *I* 169
 Gratus *III* 139
 Gresa *III* 136

 M. Helvius Primus *I* 193
 Herms *II* 59
 Horonias *I* 87
 L. Hortensius Fulvius *III* . . .
 Hostia *V* 12, 27, 1061
 Hostilia Maximalia *I* 37

Ins. p. euentes? *V* 176, 4
 I. una *III* 15
 Ianuarius *V* 50, 169, 1, *III* 179
 Lampe
 Iovinus (Gewicht) *III* 124
 Julia . . . *I* 132
 Julia Beronice *III* 183, *V* 113, 1
 Julia Lullia *IV* 145, 52
 Julia Iunia *II* 60
 Julia Longina *III* 121
 Julia Onesime *IV* 99
 Julia Procula *III* 121
 Julianus *IV* 107
 . . . Julius *III* 113, *IV* 89
 Al. . . . us Julius *III* 133
 C. Julius) Albanus *IV* 89
 C. Julius) Anton. *IV* 89
 L. Julius) Bassinus *III* 183,
 V 113, 1
 T. Julius Bellicus *V* 180, 6
 Fi. Julius Civis *V* 180, 6
 C. Julius) Clem[en] . . . *III* 113,
 V 90
 C. Julius) Crescens *III* 113,
 IV 89
 Julius) Crysampelus *III* 192
 Fi. Julius Felix *I* 169, *III* 13
 Iulus Florus *V* 31, 44
 Iulius Fronto *II* 153
 Fi. Iulius Fronto *V* 180, 6
 C. Iulius Fuscus *I* 101
 C. Iulius Geminus *III* 12
 C. Iulius Herculianus *III* 140
 C. Iulius Herculius *III* 121
 C. Iulius Ingenus *II* 56
 C. Iulius Ingenuus *V* 23, 16
 Iulius Iulianus *III* 133
 C. Iulius) Lysias *III* 191
 G. Iulius) Marcianus *IV* 85
 C. Iulius) Marcus *IV* 91
 Fi. Iulus Matiaris *V* 173, 3
 C. Iulius Mercator *II* 61
 C. Iulius Naso *V* 149
 . Iulius) Natalis *IV* 89
 C. Iulius) Nepos *IV* 85
 C. Iulius Primus *II* 57
 L. Iulius Romulus *I* 169
 I. Iulius Ru. . . . *III* 215
 Iulius) Rutus *V* 29, 5
 C. Iulius) Rutilus *IV* 158, 81

L. Iulius Rufus *IV* 145, 52
 C. Iulius) Sabinus *IV* 85
 C. Iulius Saturninus *I* 172
 C. Iulius Sausa *IV* 85
 C. Iulius) Severus *IV* 91
 C. Iulius Silvanus *I* 169, *III* 13
 Iulius) Tacitus *III* 181, *IV* 3
 Iulius Valens *I* 86
 G. Iulius) Valens *III* 109
 C. Iulius) Valens *IV* 89
 L. Iulius) Valens *IV* 145, 52
 M. Iulius) Valens *IV* 86
 C. Iulius) Valentinus *III* 113,
 IV 89
 C. Iulius) Victorinus *II* 57,
 IV 91
 Iunia Cocceia *III* 15
 C. Iustinius) Sequens *III* 113,
 IV 89
 Iustinianus *I* 30

 Kanus Iunius Niger *III* 12
 Kapito *II* 67

 Laelius Maximus *III* 111, *IV* 85
 M. Laelius Maximus *III* 108
 Larcia quae et Meter *III* 118
 Larcinia Ingenua *III* 126
 Latasa *V* 107, 1
 Leo *I* 31
 M. Licinius) Crescens *III* 111,
 IV 86
 M. Licinius) Longinus *IV* 86
 Q. Licinius) Macrinus *V* 127, 1
 C. Licinius) Paulinus *IV* 91
 Longus *III* 142
 Lora *I* 193
 Loria Quarta *III* 143
 Lucilla *II* 67
 Lucilla *III* 128
 Lucius Civis *III* 178
 Lupus *III* 122

 Publius) M. . . . *III* 217
 Macer *IV* 117, 27
 Maecenas Rufus *II* 78
 T. Maecenas Amphio *II* 78
 Maecentia Trophima *II* 78
 M. Magnius Felix qui et Sece-
 tius *V* 44

Magurix *III* 1
 P. Maius) Clementinus *III* 147
 Manlia Procula *II* 49
 Marcellinus *I* 54
 Marcia Tavia *V* 107, 1
 . . . Marcus *III* 140
 . . . Marcus) Martialis *V* 140, 39
 L. Marcus) Philotimus *V* 23, 15
 Marcus *IV* 116, 25
 Marcus Telestae *III* 160
 Martialis *III* 109, 140
 Masculus *III* 78
 Matto) Fraueunne *II* 65
 Maurentia *III* 122
 Maurianus *IV* 167 (Ziegel)
 Maxentius *IV* 146, 54
 Maxim *I* 102
 Maxima *V* 22, 12
 Maximinus *I* 31, 32
 Maximus *I* 32, *III* 131, *IV* 141, 47
 Maxima *V* 22, 13
 Mazgadus *V* 121, 3
 Memmia Nicenis *I* 127
 M. Messala Pudens *III* 112,
 IV 86
 Mestrius *IV* 85
 . . . Mestrius S. . . *III* 111
 Meter s. Larcia *III* 118
 Mev *III* 180
 Mevius Surus *IV* 3
 L. Minic) us) Verissimus *IV* 86
 . . . Mitio? *IV* 90
 Mocco keltisch *V* 171

 . . . Nason) tus) Maxim. *III* 113,
 IV 89
 Nemesaeus *IV* 98
 . . . Nigrinus . . . *III* 215
 L. Nonius) Marcellinus *IV* 109
 Nonnosa *I* 34
 C. Novius) Priscus *I* 169

 P. Ocellus) Priscus *I* 169
 Octavia Digna *III* 193, *V* 111, 5
 Octo *III* 1
 Oppia) Aequina *V* 5, 2
 L. Oppius) Secundus *IV* 107
 Optavianus *I* 33
 Optimus *II* 95

- Q. Ortus Cupitus I 172
 Otu, Gen. Otunis (keltisch) V 171
- P.
 P.
 M. Papienus Salutaris III 98
 Pannonus V 31, 11
 Pansa (igulina Pansiana) I 39, II 9
 Paterio IV 155, 77
 Peregrin . . . V 117, 14
 C. Petedius Moderatus V 152
 . . . Petron . . . III 111
 Petronia Augenia I 125
 Petronilla III 100
 Phoebe II 49
 Pletas IV 106, 26
 Placid IV 9, Vase
 Pompeia III 122
 Pompeia Novicia V 45
 Pompeianus III 99
 F. Pomponius Bassus I 172
 C. Pomponius Camerinus III 12
 C. Pomponius Valerius IV 108
 Pomponius Voltilis V 22, 13
 Popillius Theotimus II 271
 Portius V 22, 13
 Postumius Pactus V 49
 Postumus III 106
 Primula V 176, 4
 Primus II 93, 95, V 176, 4
 Prisca II 68, V 105, 2, 173, 3
 Priscus II 132; III 111, IV 85
 Probilla II 68
 Propincus III 159, IV 91
 Propinquus I 31
 Prosius I 63
 Prudens II 94, 95
 Publilia Paena V 45
 Albius Pullaienus Pollio II 49
 L. Pullus Chresimus I 169
 L. Pullus Daphnus III 13
 L. Pullus Heracla I 172
 L. Pullius Speratus I 172
 M. Pullus Velox I 169
 Pyraemon? I 101
 C. Pyrr . . . Herculanus III 113, VI 89
- Quarta III 120
- Quintianus V 151, 3
 Quintus III 3
- Ravonia Maxima III 218
 Remio V 2, 2
 A. Resius Maximus V 3, 4
 Resatus II 95
 Romanus IV 192, Schale
 Rutianus Pius V 48
 Rutilus V 122, 4
 Rustia Respecta IV 113, 19
- Sabinianus II 60
 Sabinus V 22, 13
 Sabinus Veranus II 95
 Saeco V 2, 2
 Sallustius Sabinus II 60
 Sallustius Vales III 141
 Samarco III 122
 Santinius Oriens III 131
 Saturninus II 57, III 111, IV 85
 L. Scip. Astag. (Munze) IV 167
 Scorilo (domo Dacus) II 65
 Scribonius Castus V 151, 2
 Scribonius Faustus III 163
 Secundina I 36, III 6
 Secundus II 50
 Selaucus f. Seleucus III 129
 M. Sentilius Iasus I 166
 C. Senius Marianus (Ziegel) IV 148, 54
 Septimia Procella II 63
 Septimia Valentina II 63
 Septimius Fauperatus II 63
 P. Septimius Geta IV 5
 Septimius Lusanus III 161
 L. Septimius Valens I 35
 Septimius III 218
 Serenus V 99, 4
 Servilus V 22, 12
 P. Servilus Adinter I 163
 M. Servilus Geta I 169
 Mamus Servius Sylvanus III 120, IV 112
 L. Servius Su . . . IV 146, 54
 M. Servius Thallus IV 112
 M. Servius Thalus III 120
 Severa I 35, IV 157, 80
 . . . Severinus Eglectus oder Respectus V 24, 18
- Severa Aquilina IV 104
 Sextus Augustinus III 2, 2
 Sextus Procopius I 100
 Sextile Frontinus III 144
 Silius III 193
 L. Silius Decianus I 172
 Sylvius III 35
 Similis III 9
 Simplex I 32
 Simphonis I 32
 Solanus IV 155, 77
 Spectatus? (datur spectatoribus) V 1, 3, 3
 Sporus III 12
 L. Stacienus Catulus I 123
 L. Stadius Severus III 134
 Strambu[s . . .] IV 117, 27
 Strates Privatziegel IV 151, 67
 Suardu, keltischer Frauenname III 11
 Sustentus III 6
- M. Tarquitius Priscus II 130
 Tatus III 106
 Telesta III 160
 Terentia Julia I 37
 C. Terentius Catullus IV 107
 Terentius Marcianus III 179
 . . . Tertinius Herculanus III 146
 . . . Tertinius Tacitus III 113
 . . . Tertinius To . . . IV 90
 Tertiolus V 22, 13
 Theodorus III 97
 Timocles V 108, 2
 . . . Titianus IV 85
 Ummiso V 105, 4
 Fritia III 160
 Titus . . . S . . . III 188
 Titus . . . tas II 62
 Titus Titidius Privatziegel IV 150, 65
 Togo III 78
 Trebia Lucia III 141
 Frosia Prima III 214
 Turuna I 163
 Tuticanus Capito I 169
 Tyrannus IV 153, 75
- Ulpia Primitiva III 126
 M. Ulpus . . . II 70, 25

- Ulpianus Bac... III 181
 Ulpianus Bacchius IV 3
 M. Ulpianus Gemellinus IV 89
 M. Ulpianus Iannarius IV 85, 89
 Ulpianus Iovinus III 119
 M. Ulpianus Licinius IV 91
 M. Ulpianus Magno IV 89
 M. Ulpianus Martialis IV 91
 Ulpianus Martinus IV 136, 40
 M. Ulpianus Martinus IV 91
 M. Ulpianus Maximus IV 102
 M. Ulpianus Messor IV 86
 M. Ulpianus Optatus II 53
 M. Ulpianus Paetus IV 85
 M. Ulpianus Plotus IV 129, 33
 Ulpianus Restitutus III 187
 M. Ulpianus Surio IV 132, 37
 M. Ulpianus Trophimus IV 129, 33
 M. Ulpianus Valens III 113,
 IV 85, 89
 Ulpianus Valerianus III 119
 Urbanus IV 141, 47
 Urbiculus? IV 3
 Ursa I 31
 Ursicia Nymphidia III 13
 Ursicinus I 34
 Ursicius Maximilianus III 13
 Ursulus I 118
 Ursus I 34
- Vaenti (gen.) III 159
 Ant. Vale... III 181
 . Valentinus IV 90
 . Valeria III 189
 Valeria Bersa IV 157, 80
 Valeria Felicula III 123
 Valeria Licinia III 138, 12
 Valeria Prisca V 132, 4
 . Valerius... III 148
 G. Valerius... IV 118, 28
 M. Valerius Bassinus junior
 V 116, 8
 Lucius Valerius Cretus (Ziegel)
 IV 151, 68
 L. Valerius Crispus IV 89
 C. Valerius Dasus Scirto I 169
 Valerius Eutycheus III 144
 L. Valerius Eutycheus III 123
 C. Valerius Filiscus IV 86
 . Valerius Isauricus IV 109
 M. Valerius Lollianus III 23
 . Valerius Longinus IV 85
 M. Valerius Marcellinus IV
 90
 . Valerius Marcianus IV 85
 Valerius Marcus III 144
 C. Valerius Maximus IV 85,
 86, 90
 M. Valerius Maximus III 113;
 IV 89
 C. Valerius Quintianus IV 90
 Q. Valerius Quintianus IV 85
 C. Valerius Rufus IV 85
 Sex. Valerius Saturninus V 97, 1
 Valerius Severus (Privatziegel)
 IV 150, 66
 C. Valerius Trophimianus IV 91
 . Valerius Valens IV 89
 C. Valerius Valens III 113,
 IV 86, 89, 91
 M. Valerius Valens III 111,
 IV 86
 T. Valerius Valentinus IV 86
 Varena IV 116, 26
 T. Varenus Gallicanus V 123, 6
 Vecilia, Tyranni lib. IV 153, 75
 Venisa Domionis III 14
 G. Veponius Presens V 176, 4
 Vera V 105, 2
 Verclovus (Vercliovus) III 17⁹
 Verus III 165
 Veturius IV 116, 24
 Vibia I 102, V 28, 35
 P. Vibius I 133
 C. Vibius Salutaris II 43
 Q. Vibius Sauricus I 163
 Victor III 159
 Victoria III 12 (Lampe)
 L. Virius Novicius V 1, 1
 Vitalis II 95
 Vitalis Bas... V 24, 17
 Vitalis Beatulons (interpoliert zu
 CIL III 3876) V 24, 17
 L. Vitellius Sossianus I 163
 Voltaro? V 22, 13
 Voltaro (interpoliert zu CIL III
 3876) V 24, 17
 Voltaro[n]tia (interpoliert zu CIL
 III 3876) V 24, 17
- Voltia (zu CIL III 3876) V 24,
 17
 Voltio zu CIL III 3876) V 24,
 17
- Xanthippus III 111, IV 85
- Zaca III 159
 Zerna IV 89
 Zina III 12
- ...atius Ca... I 132
 ...ia Ampliate I 129
 ...ia Lamyra I 87
 ...ia Venusta I 136
 ...inius Dini... III 142
 ...itius Priscus V 136
 ...ius Eutycheus I 129
 ...ius Pautalia IV 85
 ...lius Dolens IV 85
 ...nius Iu... V 166
 ...ntennus Sar. III 111, IV 85
 ...nus Perpetuus III 118
 ...nus Pompeianus III 111,
 IV 85
 ...oriana III 126
 ...ronio V 3, 3
 ...ronius Marcellus V 3, 3
 ...s Sar. IV 85
 ...t. Valerius IV 3
 ...tidius Murenianus III 111,
 III 134
 ...tinus Prudentianus IV 116
 ...ucus Atei II 67
 ...us Bassi IV 163, 2
 ...us Rat. III 111
 ...us Sar. III 111
 ...ustus Sir. III 111, IV 85
 ...x...us Iad. IV 85
- Name abgekürzt
 CCS IV 141, 46
 CESH III 103 (Ziegel)
 PCC V 123, 7
 QCC V 103 (Ziegel)
- Name eines ithyphallischen Maul-
 thieres
 Felix V 164, 1

Abth. v. Alte Ansiedlung bei Guberevo III 162
 Ampelum III III IV 87, 91
 Apulum: colonia III 188, IV 113, 1, 128, 3; municipium III 183, IV 113, 1
 Aquensis: respublica (Aqua) IV 119, 61 Ziegel
 Aquileia IV 23, 15
 Aquilina: Chrysopolis (Piombo) II 105
 Aquileia Felix (Piombo) II 105
 Aquileienses I 16
 horrea (Aquileiensi) (Piombo) II 106
 Aquincensis II 37
 Aquinaria: colonia II 27; municipium II 33
 Agyas flumen III 24
 Asia V 140
 Astione III 24

Belgica II 13
 Berinae: B. bona III 33
 Bylilenses: col. III 24

Caesara Augusta IV 104
 Caput: Cape dunniv IV 90
 IV 12

Cel.: . . . mun. III 17
 Claudia Celea IV 29, 6
 Comacates I 103

Dacia III IV 1, 5, IV 137, 2
 150, 1

Dacis II 67, 3, 1425

Dalmata I 169

Dannvius III 119

Dona: . . . Ziegel IV 119, 61
 Ziegel

Dienense: . . . mun. III 183
 IV 113, 1

IV 119, 2; . . . Ziegel III 183, IV 113, 1

Dracon: . . . Ziegel III 183
 Diobetum: col. IV 113, 1

Ephesi II 19, 10

Filippenses IV 9

Gadara IV 98, 9

Heraclea IV 91

Heraclea: . . . Heracleo IV 9

Isaurum: statt Isaura IV 106

Jabla III III

Med.: . . . mun. IV 116, 79,
 157, 80, IV 11

Muzium IV 188, 12, 119, 62
 Ziegel

Muretana Tingitana II 13

Mesopotamia III 23

Misenensis classis II 353

Moesia inferior III 12

Moesia superior I 171

Mursa II 65, 23, III 97, 100,
 IV 85, 91

Napoca IV 113, 1

Nicomedia IV 90

Niropolis IV 87

Nunidia IV 18, 11

Nunidia Constantii IV 11

Oriens III 133, Ori. Anag. II 122

Palmyra III 25

Palmyrena: col. III 25

Paraita III 113, IV 8, 10

Perantis I, Perantius II 3

P. III 11

P. III 11

P. III 11

R. III 11
 Z.

Racetia: I 164

Romestica III 1, 1

Roma III 1, 6, 10

Romula III III, IV 1

S. Ostria IV 12, 9

Solonica, Solonia III 1, 1

Salvium: . . . mun. II 109

Sarmatogusa III 12, IV 12
 . . . col. IV 120, 1; . . . metrop. III
 IV 123, 6

Scipio III III 149, IV 1

Scio III 1, 13

Singhaun: . . . IV 122

Sintium III III, IV 1

Stane II 2, 9

Sura III 22

T. III 11

T. phyle III 11, 12

Thessalonica III 1, IV 1

Toxithus II 46

Tranopolis IV 1, 1

Tricomanes IV 12

Trinontia III 11, IV 10

V. II 20

V. IV 12

V. IV 12

V. III 11, 12

V. V. III

V. IV 12

V. IV 12

V. I 7

7. Sachindex

A. Römisches Staatswesen

Consuln:
 93 n. C. L. Silvanus Decianus
 T. Pomponius Bassus
 I 172
 124 n. C. M. Annius Verus
 Atrius Augur II 271
 138 n. C. Kanus Iunius Niger
 C. Pomponius Came-
 rinus III 12
 152 n. C. L. Iulius Romulus
 C. Nonius Priscus I 69
 157 n. C.
 C. Aelius Se. . . III 22
 169 n. C. Priscus
 Apollinaris III III.
 IV 85
 179 n. C. imperator) Commo-
 dus II
 Verus II III 165
 195 n. C. Clemens
 Priscus III III. IV 85
 198 n. C. Gallus
 Saturninus II 57
 209 n. C. Avitus
 Pompeianus III 99
 204 n. C. Annius Libo
 Fabius Cilo II III 77
 220 n. C. imper. Aug. III
 Comazon III 129
 221 n. C. Gratus
 Selaucus III 129
 223 n. C. Aelianus
 Maximus III 131
 224 n. C. Crispinus
 Iulianus II IV 107
 234 n. C. Maximus
 Urbanus IV 141, 17

251 n. C. Divus Decius III
 Divus Herennius V 140

Römische Tribus

Anteensis IV 104
 Claudia IV 107
 Collina IV 109
 Papiria IV 151, 68
 Publilia V 1, 1
 Stellatina II 130
 Tromentina II 73
 senator p. R. III 77
 senatus consultum III 77
 ab instrumentis Caes. n. V 108, 2
 accens. p. R. I 134
 centurio officinarum III 167
 civitatem dedit I 196
 cognitio sacra I 75
 comes III 33
 commentar. IV 5
 concilium prov. Dac. III . . . V
 101, 8, 135, 2
 consularis) IV 6; Daciarum
 III . . . IV 3
 consularis sexfascalis V 48
 equo p(ublico) III 97, 140,
 V 135, 2, 140, 39
 femina e(larissima) I 34
 frumentum mancipale II 43
 instantia III 123

index magnanimus III 34
 index sacrae cognitionis I 75

legatus V 5, 1; II 48
 legatus Aug. pr. p. III III.
 IV 5, 85, V 4, 4

officinae III 167

p(ublicum) p(ortorium) II 93,
 94, 95, 97

p(ortorium) n(undinarum) r e-
 missum III 74

portus prov. Siciliae II 43

praetor III 180

proconsul V 52

proconsul(u)l Asiae I 75

proconsulatus II 49

procurator IV 153, 75

promagister frumenti mancipalis
 II 43

promagister portuum prov. Sic.
 II 43

quaesitor III 104

sacra cognitio I 75

sacra urbs III 147

serva Caes. n. V 108, 2

subprocurator prov. Belgicae
 II 43

subprocurator prov. Mauretaniae
 Tingitanae II 43

vicarius villici p. p. II 93, 94, 95

vir) clarissimus) I 34, 75, V 48

vir) p(erfectissimus) V 48

B. Municipales

aedilis III 3
 aediles V 122, 5
 Augustalis) col. Apul. V III, 4

128, 3; mun. Ael. Vim. III

120, IV 112

Augustalis) Nivir I 98, 101

Augustalis et ornatus ornamentis
 decemionalibus mun. Sing.

IV 129, 33

civitas Ephesiorum II 19, 50
 coloni I 35
 curator amphitheatri III 195
 theatri III 195
 d. d. (decreto decurionum) I 35,
 III 24
 decurio V 115, 6
 decurio aedilis IV 98
 coloniae III 97, V 113, 1
 col. Apul. III 183; col. Aq.
 II 57; col. Rat. IV 111, 50;
 col. Sarm. V 120, 1
 mun. V 113, 1; Apul. III
 183; Cl. Celerie V 180, 6;
 Margi IV 138, Salyi II 109;
 Ael. Vim. III 116
 decurio Malavici? IV 156, 79;
 Viminaci III 109
 decurio mun. Aq. II (= dum-
 viralis) II 53
 decurio dumviralicus mun.
 Cel. . . III 176

II (= dumviralis) II 53
 dumvir IV 156, 79
 Hvir IV 159, 83; col. V 116, 9;
 col. Nap. III 183; V 113, 1
 Hvir mun. Mal. IV 15, 80,
 Hyratus IV 158, 82
 flumen col. V 113, 1; col. Prob.
 III 183
 flamen mun. V 113, 1; mun.
 Dier. III 183; mun. Ael.
 Vim. III 116
 flamonium III 116
 honor Hyratus IV 158, 82
 flamonii III 116
 horrea II 89; Aq. II 106
 metropolis V 123, 6
 ordo splendidus I 136
 ornamenta decurionalia II 136,
 IV 129, 53

ornatus ornari decur. I 136
 pagani V 6
 patronus III 11, 19; V 11,
 phyle sex II 14
 phyle Leon. II 13
 pontifex III 17
 IVvir I 136
 quattuorvirium dicundo I 136
 quinquennialis I 35
 qqq. = quinquennales V 139
 sacerdos III 129, IV 112
 sacerdos Ia. Cl. Cels. I 35
 sacerdotalis II 52
 sacerdotalis per petuus V 18
 sacerdotium V 135, 2
 scriba col. Aq. II 56
 subeura V 31, 44
 VIvir III 100, 101, 217
 sexvir V 23, 15
 VIvir Augustalis I 98, 101
 IIIvir IV 99

C. Verbindungen

collegium fabrum III 162, V
 120, 123, 128
 consistentes municipio V 98, 3
 decurio collegii fabrum
 V 123, 6
 decurio collegii fabrum Abh.,
 III 162

diadoche II 271
 diadochus II 271
 electio diadochi II 271
 fabri III 162, V 120, 123, 128
 magister V 123, 6
 magister collegii fabrum V 128, 3
 ordinato diadoches II 271

schola secunda I 118
 scolasticus I 31
 sentarii I 118
 secta Epicurea II 272; Epicuri
 II 271
 studiosi sectae II 271

D. Kriegswesen

a) Truppen und Flotten

Cohors I praetoria III 130
 miles
 cohors XII urbana V 2 miles
 legio I adiutrix I 132 centurio
 I Noricorum III 6, Ann. 2
 Ziegel
 I Severiana Alexandria
 praevindex IV 111, 47
 bene ficiarius eos.

II adiutrix praetoria II
 51, 70
 duplarius II 54
 veteranus II 70
 II Italica I 35
 III Italica Autonimiana III 6
 miles
 III IV 118

IV Flavia I 86, III 183,
 IV 106, 128, 32, 137,
 II 118, 56, V 113, 1
 tribunus III 183, V
 113, 1
 signifer IV 128, 32
 tubicen IV 106
 vexillarius I 86
 miles IV 137, 41

- III Flavia Felix III 126,
IV 104, V 127, 1
centurio V 127, 1
quinta Macedonia III 103,
149, V 149, 52
centurio III 149
V Macedonia pia IV 3,
V 97, 105, 149
centurio IV 3, V 149
signifer V 105
mentor V 97
V Macedonia pia Gordiana V 109, 6 miles
VII . . . IV 111, veteranus
VII Claudia III 103, 109,
110, 118, 129, 132 IV
89, 99, 100, 102, 107,
108, 118, 151
tribunus III 128
praefectus IV 148
primus pilus IV 100, 107
principis IV 100
centurio IV 99
miles III 129, 132, IV
89, 108
veteranus III 109
centuria Aulidii Victoris
IV 39
VII Claudia pia fidelis III
103, 108 III, 149, 143,
IV 85, 102, 107, 108
legatus III 108, III, IV
85
praefectus castrorum
IV 107
veteranus ex signifero
IV 108
veteranus III 149, IV
102
veterani III III, IV 85
VIII gemina felix III 23, tri-
bunus militum
VIII Claudia Severiana III
72 veteranus
VIII Claudia Severiana, Me-
x. Severiana IV 136, 10
X 2, 6, 11 II 79
XI . . . Pionibus I 22, V
100, 101, 102, 103, 104, 105
centurio . . . hastatus
I 22, 101
XI Claudia pia fidelis I
123, V 1, 1
centuria Aquili Frontonis
V 1 miles
XIII gemina III 103, IV
3, 119, V 118, 1 Ziegel
centurio IV 3
XIII gemina Severiana
III 187, 191
centurio III 191
hastatus III 187
XIII gemina Antoniniana
III 187 veteranus
XIII gemina III 13
XIII gemina Martia victo-
ris III 15 centuria
Titi Fanni
XV V 28, 35 trumentarius
XV Apollinaris II 73 miles
XXII primigenia pia fidelis
II 43, 61
tribunus militum II 43
miles medicus II 61
XXX Ulpia victrix V 177, 5
beneficiarius tribunus
ala Agrippiana III 23
Asturum II V 159, 6 de-
curio
Augusta III 23
Claudia nova I 171
I Ulpia (Dromadriorum)
miles III 21
Flavia III 23 praefectus eq.
Herculiana III 21, 23
I Hispanorum V 132, 1 de-
curio I 131, 3
II Hispanorum Arvacorum
III 12
II Pannoniorum I 171, V 103
I Aurelia nova Pasmatium
civium Romanorum
miles III 163 veteranus
e I Aurelia
praetoria I 171, III 23
Siliana V 97, decurio
singularium III 23
I Ulpia singularium III 21,
22
Syriaca III 23
ceteris . . . III 12
chor. . . . V 5, 1 principis
posterior
I Antiochensium I 171
I Apamenorum sag. equit.
III 23 praefectus
I Ascalonitarum felix
III 23
I Ascalonitarum sagit-
tar. III 21
Asturum et Callaecorum II
43 praefectus
II Aurelia . . . III 161
II Aurelia nova miliaria
equitata c. R. III 165
valetudinarius
I Batavorum V 107, 1 miles
I Flavia c. R. III 23
I Flavia Chalcidenorum III
21
V Chalcidenorum III 23
I Cilicum I 171
I Cispadensium I 171, 172
II Flavia Commagenorum
V 131, 2, 4
praefectus V 131, 2
II Flavia Commagenorum
Severiana V 139, 1 praefec-
tus
II Flavia Commagenorum
equitata sagittariorum
V 121, 3
I Cretum I 171
I Ulpia Dacorum III 21
III Dacorum III 24
II Aurelia Dardanorum IV
143, 149 miles
. . . Aurelia Dardanorum
IV 164, 3 miles
I miliaria Delmatum IV
158, 81 tribunus
equitata . . . III 118
II equitum III 23
II Ulpia equitata III 22
II Ulpia equitata c. R. III
23
II Gallorum Macedonia I
171
IV Gallorum III 22
V Gallorum I 171

pedites (singulares) consularis *V 118, 2*
 coh. cui praest *I 163, III 12, 22, V 121, 3*
 praefectus *I 169, III 165, V 122, 4*
 cohortis) *II 43, III 23, 161, V 130, I, 131, 2*
 equitum) alae *III 23*
 kastrorum) *IV 107*
 tesserariorum) in Asia novum *V 119*
 praepositus *III 123*
 praepositus in Mesopotamia vexillationibus eq. selectorum *III 23*
 primus) pilus) *IV 80*
 legionis) *IV 107*
 princeps) leg. *IV 100*
 protectores *IV 146, 54*

schola secunda *I 118*; speculatorum *III 180, IV 3*
 scrutator) *II 97*
 sesquiplicarius) *V 50*
 signifer) *IV 86, 89, 90, 128, V 105*
 ex signifero) *III 126* s. veteranus
 ex signifero contumculo *IV 108*
 Singulares *IV 109*
 speculatores *III 180, IV 3, 5*
 stationarii *III 147*
 stipendia emerita: quina et vicena aut plura *I 171; XXV pluribusve III 22; XXV, item classici XXVI plur. III 13; sex et viginti st. em. I 169, II 153*
 strator) *IV 90, 91*
 cos. *III 129, IV 86, 136, 137*

tes(erarius) *III 113, IV 89*
 coh. *III 161*
 tribunus *III 111*
 tribunus latel. leg.) *IV 99*
 tribunus leg. *III 118, 183, V 113, 1*
 mil. leg. *II 132, II 43, III 23*
 coh. *IV 158, 81*
 triumphalis *V 48*
 tubicen) *IV 86, 90, 106*
 veteranus) *III 141*
 veteranus) leg. *II 70, III 109, 126, 131, 140, 187, IV 102, 111*
 veterani leg. *III 111, IV 85*
 veteranus) e. I. Aur. n. Pas. e. R. m. *III 165*
 veteranus coh. *IV 142, 48*
 veteranus leg. ex signifero *IV 108*
 vexillarius *I 86*

E. Instrumentum

Lampen:

figlina Principis *IV 152*
 ali figlina) *IV 152*
 IEGIDI *V 177*
 LVCNVS *IV 152*
 SVRTEPII *IV 168*
 XPVEX *IV 152*

Ziegel:

Pansiana
 Ner. Claud. Pansian. } *IV 9*
 Claud. Pans.
 Q. Claud. Ambros. *IV 9*

figlinas Vensianas leg. I. Nor. *III 9, Ann. 2*
 P. Scan. }
 cite }
 Arnai }
 Zo. } *V 27*
 sim }
 Rufi f. }
 Tervia }

Graffiti:

CLX *III 104* (s. Faesimile
 CLXXX an der Stelle)

III *III 104*
 CAR. *IV 9*

Gestanzte Inschrift:

III *III 198*
 IIMK

Aufgepresste Inschrift:

I CC, IX *V 166*
 XX, X

F. Gedichte

Accipe, Phoebae, Irynthia munera pro me *II 19*
 ... ne caupum et viantibus
 satis invisum *III 34*

Ut nosceas quantis vitam deduxerit annis *V 45*
 Vivite felices nostrisque profunde manus *IV 104*

8. Wortindex

- acclamations
ab in Grabschriften
 bene quiescant *I* 86
 quot comidi mecum avco *III* 122
 salve *III* 112
 titulus tibi talia dicat *V* 45
bi andare
 invidi qui civis hoc cacaut anus
 eris Ziegel *IV* 152, 69
- aedificia et donaria
 aedes exstruxit *III* 195
 Fides *I* 163
 amphitheatrum *III* 195
 aqua intenda *V* 6
 ara *III* 125
 arcus *III* 191 *V* 114
 atrium thermarum Constantina-
 rum fabricatum excultumque
I 75
 bases *III* 11
 canales retereunt *III* 117
 Dianam argenteam *III* 18
 exedra long. p. XXX, lat. XXV
 cum arcu *V* 114
 horrea *II* 89, 196
 imagines argenteae duae, una
 Lysimachi, alia phyles *III* 13
 iter . . . corruptum *III* 119
 opera iterare *III* 119
 ornatus: symplegma cum omni
 ornatu *II* 49
 pontes in flumine et rivis de suo
 fecit et inserpsit *III* 24
 status saceris ornaverunt *IV* 3
 symplegma Athamanta cum basi
II 50
 templum fecit *IV* 153
 templum divi Augusti *III* 12
 templum Fortunae *II* 89
 templum a novo fecit *III* 179
 templum a solo refeit *III* 199
 templum redemit et restituit *II*
 96
 theatrum *III* 195
 tropaeum recuperatum rate dedi-
 cavit *I* 125
- valetudinarium coh. *III* 197
 vias divitas restituit *V* 25
 viam publicam munit *III* 24
- anni, menses, dies
 filius aenulis et mensium novem,
 dierum *II* 60
 vixit annos centum *IV* 146
 mil.ann. XV, vix. ann. XXXXIII
IV 109
 vix. ann. XXI, mil. ann. . . .
III 132
 vix. ann. XXVIII, mil. ann.
 X . . . *IV* 108
 vix. ann. XXXV, mil. ann. XVI
V 51
 vix. ann. XXXVI, mil. ann.
 XVI . . . *I* 116
 vix. ann. XXXVI, mil. ann. V
V 2
 vix. ann. XXXXVI, mil. ann.
 XXXVI . . . *IV* 102
 vix. ann. L, mil. ann. XVIII
IV 118
 vix. ann. LXL, mer. slip. XXVIII
III 112
 ann. XXXV, stip. XVI . . . *II* 74
 vix. ann. XXXVI, stip. XVIII
II 68
 quae vixit mecum ann. XLVI
I 125
 coniugibus, qui vixerunt in se
 sine ulla querella ann. XXIII,
 dieb. XXX *I* 127
- Domitianus . . . Octobris *I* 172
 pro die Kal. Mai. *III* 12, 13
 X Kal. Mart. *II* 57
 pr. Kal. Jun. *III* 77
 non. Sept. *I* 169
 a. d. XVI Kal. Domitiana *I* 172
- Monate und Sternbilder:
 Aprilis, Maius, Martius, Junius,
 Andromeda, aries, auriga,
 genium, pisces, taurus *V* 19
- artem docuit *II* 13
- carminibus ed. . . *II* 13
 comitibus ritus *II* 13
- constitutiones, decreta
 decretum decurionum *I* 35, *III* 24
 sacrae litterae *III* 77
- cura
 curante *V* 48
 curam agente *III* 111, 180, *V* 1
 procurante *III* 175
 procurante in parte laus tituli
 et priebente sumtus *III* 171
 custos: urbis muro fortissim.
 custos *III* 33
- dedicationes
 constituit dedicavitque *I* 77
 dedicavit *II* 50; dedicata *V* 4
 dedicatio *II* 13
 hoc signum fecit *IV* 89
 pro salute imperi *III* 192
 pro salute imp. Caes. *III* 111
 imp. Aug. dd. nn. *II* 54
 domini nostri *III* 199
 pro salute *II* 57, *III* 116
 pro salute coniugis *III* 183 *V*
 pro se et suis *II* 54
 pro salute suis et suorum *III*
 193 *V*
 s. d. v. d. d. d. ann. *V* 48
 in honorem domus divinae *V* 196
 ob honorem *II* viatus *IV* 258
 filammi *III* 196
 ex voto *III* 186 *IV* 77, *V* 12
 contra votum *I* 88
 ex voto posuerunt *III* 181, *IV*
 140
 voto suo *V* 196
 voto suscepto *I* 137, *V* 28
 votum solvit *II* 95
 votum libens imertis *V* 115
 votum libens posuit *III* 182
V 115
 v. l. solvit *III* 183, 198

v. s. m. V 122
 votum libens Laetus solvit
 V 23
 v. prosuit l. m. III 162, IV 156
 v. s. l. V II 54, III 5
 v. s. l. m. II 57, III 7, 12, 37,
 98, 104, 164, 187, 213, 214,
 IV 6, 158, 159, V 5, 23,
 29, 37, 105, 121, 123, 127,
 131, 152
 libens merito votum solvit
 Laetus V 123
 votum solvit libens Laetus
 merito III 161
 votum solvens libens merito
 prosuit III 129
 ex imperio II 89
 missu III 180, IV 3, V 5
 ex viso II 91, III 164, 179;
 ex viso prosuit III 187
 ex visu II 97
 gratias agens aram pro meis III
 125
 devota III 110, devoti V 101
 numini maestatique III 110,
 V 101
 argentum pondo X V 123
 desertum et recognitum I 103,
 160, 172, III 12
 dimissis honesta missione I 171,
 II 153, III 13
 disciplina antiqua II 130
 domus, origo
 castris III 111, IV 85, inter
 castris IV 91
 domo Dacus II 65; Mursi II 68
 natione Pannonius V 31
 natus Starne II 109
 fistula maiori V 48
 honor
 pro honorem ad omnes ad divinae
 V 136
 ob honorem II viratus IV 155
 ilamoni III 119
 hora
 decessit hora nocturna VII IV
 100

impensae
 in sortitionem sex phylae
 consecravit HS XXXIII
 CCCXXXIII S II 44
 e sestertium quingentis et decem
 mil. nummum III 98
 ob honorem ilamoni ex libris L
 III 116
 impendio suo III 180, IV 3
 pecunia sua fecit III 193, V
 114, 146, 128, 136
 sua pecunia fecit II 43, 49,
 III 129
 de suo fecerunt II 63, III 24
 mensus Danuvi III 149
 lateres cudit == coxit IV 151
 laudationes luctusque for-
 mulae
 laudes V 49
 puera sancta III 15
 amico bene merenti V 31
 bene merenti prosuit II 109,
 III 118, 120, 123, 143, 163,
 IV 102, 143
 a quo sibi sperabat III 119
 benigna parentibus V 45
 carissimus III 12
 confecti labore V 49
 cum quem quinquaginta annis
 bene laboravi III 122
 fidelis amicarum V 45
 incomparabilis coniux I 125
 inculpationem coxivi III 122
 karissimus II 101, 109
 pretiosissimus I 129, 130, II 65,
 80, III 3, 97, V 107
 pro pietate II 63
 libus V 99
 locus IV 153
 loco debito decreto decuri-
 onum V 136
 lumen
 desiderio lumen intentus III 119
 mortes singulares
 a latronibus interfectus III 114
 detinctus Perento II 68, Salona
 IV 159

interfectus a stationaris III 147
 vitam insidiis in sacra uibe
 finivit III 147
 ordo utendae aquae V 6
 ornamenta decurionalia I 136,
 IV 129
 parentelae et necessitu-
 dines
 adfines ponendum curavit V
 128
 amicus V 31
 avius III 163
 collegae V 97
 coniux I 37, 125, 127, 129, III
 167
 liberta et coniux III 123
 filia II 63, III 121
 filiae et heredes II 68
 filius I 127, 150, II 65, III 1,
 121, 123
 filius et heres III 120
 filii et heredes I 136
 frater III 1
 gener II 63
 infans I 118
 mater II 80, III 121, 143
 nepotes III 163
 parentes I 130, 132, III 120
 pater II 109, III 11, 17, 119,
 patronus III 126, IV 142
 socer III 16
 socrus III 16
 sorores IV 157, V 107
 subules III 122
 superstites IV 118
 uxor I 98, 101
 virginis, cum quem laboravi III
 122
 renovari f. renovavit III 162
 ritus venerandus disciplinae an-
 tiquae II 130
 scorfulae III 149
 scripsit (Schreibervermerk) III
 150

III. Autorenverzeichnis

- W. Arkwright Über das lykische Alphabet II 52
- A. Bauer Die Schlacht bei Issos II 105
— Die Seeschlacht von Salamis IV 60
- O. Benndorf Bildnis einer jungen Griechin I 1
— Adamklissi noch einmal I 122
— Stiertorso der Akropolis I 191
— Über den Ursprung der Giebelakroterien II 1
— Porträtkopf des Platon II 250
— Dreifußbasis in Athen II 255
— Topographische Urkunde aus Ephesos II 15
— Zur Stele Xanthia III 68
— Jünglingskopf auf der Akropolis III 219
— Über die Großbronzen des Museo nazionale in Neapel IV 169
— Zwei Bruchstücke von Thonreliefs V 151
— Antike Baumodelle V 175
— Nachträge III 221
- O. Benndorf und R. Heberdey Vorläufige Berichte über Ephesus I 53
— s. Bormann
- J. v. Bersa Dalmatinische Alterthümer III 211
- P. v. Bieńkowski Tarentiner Relieffragmente I 17
— Zwei Sculpturen der praxitelischen Schule I 189
— Zwei attische Amphoren in Madrid III 62
- J. Böhlau Glasiertes Glasgefäß aus Samos III 210
- F. Bormann Neue Militärdiplome I 162
— Denkmäler etruskischer Schriftsteller II 120
— Neue Militärdiplome des Museums in Sofia III 11
- E. Bormann und E. Kalinka Bericht aus Bulgarien I 51
- E. Bormann und O. Benndorf Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein V 1
- L. Burchner Ein attisches Grabrelief V 137
- F. Bulić Römische Oesterne in Salona I 55
— Salvia in Dalmatia II 109
- F. Bulić und R. v. Schneider Zwei Sculpturen aus Salona III 203
- F. Frh. v. Calice Zur Topographie des oberen Bosphorus III 73
— Militärischer Grabstein aus Selymbria IV 207
— Zum Grabrelief des Nigrinus I 51
- L. de Campi Etruskische Grabinschrift von Tavon IV 1
- D. Chaviraras und E. Hula Inschriften aus Syme V 13
- F. Cumont Ein neues Psephisma aus Amphipolis I 180
- O. Cuntz Topographische Studien II 80
— Die römische Straße Aquileia—Emona, ihre Stationen und Befestigungen V 139
- A. v. Domaszewski Die politische Bedeutung des Traiansbogens in Benevent II 173
— Ephesische Inschrift eines Tribunen der Legio VI Macedonica II 81
— Die schola der speculatores in Apulum IV 3
— Viminacium V 147
- O. Fiebiger Unedierte Inschriften aus dem römischen Afrika V 41
- T. R. Gjorgjević Aus Südserbien IV 161
- M. Glavinić und W. Kubitschek Ein Denarfund in Dalmatien I 83
- A. Gnirs Aus Südtirol V 159
- H. Graeven Der Inderkampf des Dionysos auf Elfenbeinsculpturen IV 126
- E. Groag Sulpicia Dryantilla II 206
— Dacier vor Traian V 39
- W. Gurlitt Vorbericht über Ausgrabungen in Pettau II 87
- K. Hadaczek Mädchenstatuette mit Vogel im Vatican II 209
— Zur Schmuckkunst des altgriechischen Mittelalters V 207
- L. M. Hartmann Iter Tridentinum II 1
- P. Hartwig Statuette eines Athleten im Museum zu Boston IV 151
— Bronzestatue eines Hoplitodromen V 165
- F. Hauser Eine Vermuthung über die Bronzestatue in Ephesus V 214
- R. Heberdey Eine zweisprachige Inschrift aus Lykien I 37
— Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus II 37, III 83, V 53
— s. O. Benndorf
- R. Heberdey und W. Wilberg Grabbauten von Termessos in Pisidien III 177
- P. Herrmann Neues zum Torso Medici II 155
- J. Hilberg Epigramm aus Aquileia II 49

- G. F. Hall Priesterdiademe II 245
- F. Hiller v. Gaertringen Inschriften aus Rhodos IV 159
- P. Quinctilius Varus auf Tenos IV 166
- Die älteste Inschrift von Patos V 6
- F. Hiller v. Gaertringen und F. Kalinka Weihung einer koptischen Schiffsmannschaft in Samothrake I 89
- O. Hirschfeld Bilingue Inschrift aus Tenos V 146
- M. Huernes Wanderung archaischer Zierformen I 9
- Gravierte Bronzen aus Hallstadt III 32
- F. V. v. Holzbach Cisterne auf der Insel Kosten im Golf von Smyrna I 35
- F. Hula Metagraphie attischer Kaiserschriften I 27
- Dekaprotie und Eikosaprotie V 197
- s. Chaviaras
- W. Judeich Gargara und der Altar des idäischen Zeus IV 111
- J. Juthner Siegerkranz und Siegerbünde I 42
- J. Jung Mittheilungen aus Apulum III 179
- E. Kalinka Mittheilungen aus Constantinopel I 31
- Die Kathedrale von Heraklea I 3
- Antiken zu Perinth I 105
- Inschriften aus Syrien III 19
- Zur historischen Topographie Lykiens III 37
- s. Bormann, Hiller v. Gaertringen, Ramsay
- J. Karabacek Nachträge zu dem Aufsatz: v. Stern, Der Pfeilschuss u. s. w. IV 61
- O. Keller Über das Romulusgrab, die älteste Foruminschrift und die beiden Löwen II 17
- U. Köhler Zur Bilinguis von Isinda in Lykien I 212
- P. Kretschmer Die Weihinschrift der Wächter aus Liguria III 133
- Eine naxische Schmähschrift IV 142
- Lesbische Inschriften V 139
- W. Kubitschek Heroenstatuen in Bion I 184
- Die Münzen Regalians und Dryantillas II 210
- Ein Grabstein aus Bruck a. L. II 73
- Nachtrag zu den Münzen Regalians und Dryantillas II III
- Eine Verzehrssteuer in Rom III 72
- Notizen aus dem Leithagebiete III 1
- Eine römische Straßenkarte V 20
- Die Münzen der Ara Pacis V 153
- s. Glavnić
- V. Kuzsinsky Funde aus Ungarn II 51
- F. Ladec, A. v. Premierstein und N. Vučić Antike Denkmäler in Serbien IV 105
- H. Liebl Epigraphisches aus Slavonien und Süd-Ungarn III 97
- Epigraphisches aus Dalmatien I 1
- L. Maas Salzburger Bronzetafel mit Sternbildern V 196
- Metrodoros der Perieget V 213
- A. Mahler Der angebliche Herakles des Onatas II 77
- Zum delphischen Wagenlenker III 142
- H. Maionica Inschriften in Grado I 83, 125
- Chrysopolis Aquileia II 105
- Th. Mommsen Volksbeschluss der Ephesier zu Ehren des Kaisers Antoninus Pius III 1
- R. Münsterberg Der homerische Uhalamos III 137
- R. Münsterberg und J. Oehler Antike Denkmäler in Siebenbürgen I 163
- G. Niemann Zur Basis des Tropäums von Adamklissi I 138
- E. Nowotny Neue norische Inschriften I 169
- J. Oehler s. Münsterberg
- J. Ornstein Die Westgrenze Daciens III 219
- C. Patsch Piombo der XI Claudia aus Gardun I 121
- Die Stadt Mal . . . und Cap . . . in Ostdalmatien V 41
- L. Pollak Neue Repliken des Kopfes der Athena Parthenos IV 114
- Ein Briet aus Athen vom Jahre 1810 I 167
- A. v. Premierstein Die Anfänge der Provinz Moesien I 115
- I. G. Thalhärschers Antiquitates Labacenses I 7
- A. v. Premierstein und N. Vučić Antike Denkmäler in Serbien III 105
- s. Ladec
- A. Puschi und F. Winter Silbernes Trinkhorn aus Farent in Triest V 112
- W. M. Ramsay und F. Kalinka Zu kleinasiatischen Inschriften I 95
- W. Reichel Zum Stierfänger von Tyrins I 13
- das Joch des homerischen Wagens II 137
- Zur Lade Jahves V 174
- W. Reichel und A. Wilhelm Das Heiligtum der Artemis zu Luso I IV 1
- J. Reich Athene Hephaestia I 55

- S. de Ricci Das Todesdatum des Kaisers Decius I 139
- H. Riedl Inschriften in Dechantkirchen III 77
- M. Rostowzew Die Domäne von Pogle IV 37
- F. Schaffer Die kilikischen Hochpässe und Memnos
Zug über den Taurus IV 204
Archäologisches aus Kilikien V 106
- K. Schenkl Der Georgos des Menandros I 49
— Das Grab des Parthenios II 85
- R. v. Schneider Oinochoe aus Eretria I 143
— Griechische Wurfscheibe aus Sicilien II 201
— s. Bulić
- G. Schön Mosarkmschriften in Cilli I 29
- L. v. Schroeder Ein Erklärungsversuch der Duenos-
Inscription III 8
- K. Škorpil Neue Funde in Varna III 67
- A. Stein Ephesische Ehreninschrift des Kaisers
Nerva II 71
Prosopographisches II 107
— Nachlese zur Liste der Praefecten von Aegypten
III 209
— Nachträge III 221
- E. v. Stern Grabstein eines Thrakers in Olbia III 79
— Der Pfeilschuss des Olbiopoliten Anaxagoras IV 57
- L. Sternbach Beiträge zur Kunstgeschichte I 65
- P. Sticotti Aus dem Süden der Monarchie II 103
- J. Strzygowski Die Kathedrale von Herakleia I 15
Bronzeaufsatz im Besitze von Hans Grafen Wilczek
in Wien IV 189
- F. Studniczka Eine neue Athletenstatue Poly-
klet's? IV 192
- E. Szanto Archäologisches zu Goethes Faust I 93
Bronzeinschrift von Olympia I 197
— Der Regierungsantritt des Artaxerxes Ochos II 103
- Gr. G. Tocilescu Ein neues Militärdiplom des
Kaisers Hadrian betreffend die Flotte von Misenum
II 151
- G. Treu Zur Entstehung der Akroterien und Ante-
fixe II 199
- M. M. Vassits Bronze in Belgrad III 172
- N. Vulić Zur Chronologie der Kaiser Philippus II,
Decius und Volusianus III 95
— s. Ladek; v. Premerstein
- H. Vysoký Archäologische Miscellen I 139
Odysseus oder Hephaistos? III 213
- K. Weißhäupl Alterthümer in Pola und Um-
gebung I 97
— Funde in Pola und Umgebung II 77
— Lykischer Sarkophag in Pola II 101
— Funde in Südtirol III 193
— Nesactium IV 7
— Zur Topographie des alten Pola IV 169
— Ephesische Latrineninschriften I 33
- F. Wickhoff Der zeitliche Wandel in Goethes
Verhältnis zur Antike dargelegt am Faust I 105
- W. Wilberg s. Heberdey
- A. Wilhelm Ein Vertrag des Maussollos mit den
Phaseliten I 149
— Epigraphischer Bericht aus Griechenland I 41
— Zur Bronzeinschrift von Olympia I 195
— Simonideische Gedichte II 221
— Ein Brief der Kaiserin Plotina II 270
— Nachlese zu griechischen Inschriften III 40
— Zwei Inschriften aus Paros III 75
— Der Dichter Antiphon III 93
— Ein Friedensbund der Hellenen III 145
— Inschrift aus Syrakus III 162
— Zwei Fluchinschriften IV 9
— Zwei griechische Grabgedichte IV 17
— Zu den Inschriften aus Magnesia am Maeander
II 21
— Inschrift aus dem Peiraieus V 127
- F. Winter Griechische Porträtstatue im Louvre
III 78
— s. Reichel
— Zu Euphronios III 121
— Über Vorlagen pompeianischer Wandgemälde I
V 96
— s. Puschi
- J. Zingerle Grabrelief aus Palmyra III 215

Nekrologe

- Michael Glavinic I 197
Karl Schenkl — Nikolaus Dunba III 223
Wolfgang Reichel IV 69
Eduard Hula V 179



Silberne Klyton
aus dem Gulcham
St. Petersburg





1. Bichoten, Wien



2. Paris



3. Brit. Museum



4. München



5. Paris



6. Neapel



7. Weber, Hamburg



8. Hunter, Glasgow



9. Wien



10. Wien



MÜNZTYPEN DER ARA PACIS



WAFFENLÄUFER

#5 - NZE IM KUNSTHISTORISCHEN MUSEUM ZU WIEN

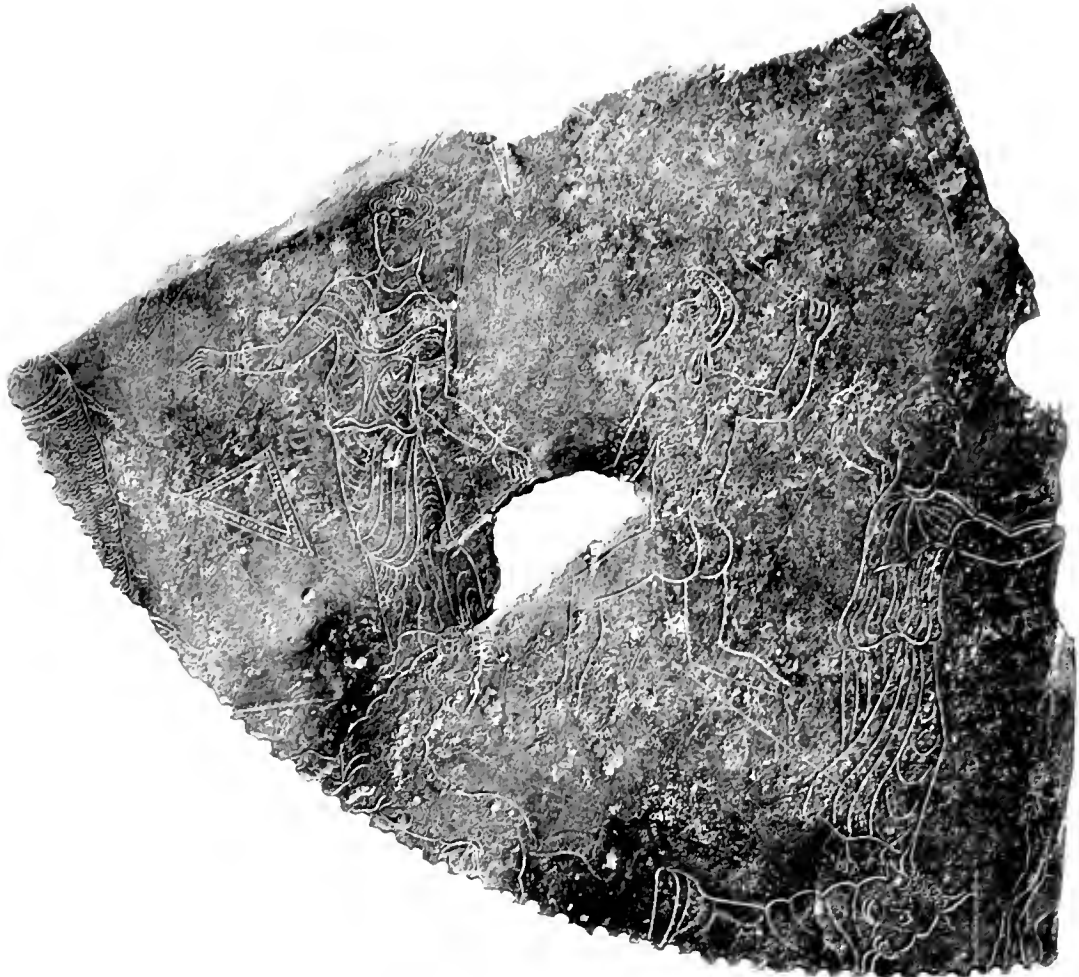


PLATE I



3 3125 00098 2153

